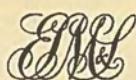


Der
Deutsch-Dänische Krieg
1864.

Herausgegeben vom
Großen Generalstab,
Abtheilung für Kriegsgeschichte.

Zweiter Band.



Mit 8 Plänen, 4 Stichen in Steindruck und 5 Textstichen.

Berlin 1887.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kroßstraße 68—70.

Die Verhandlung über die
Vereinbarung zwischen dem
Deutschen Reich und dem
Königreich Preußen

Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Preußen

zu Berlin am 15. Februar 1871
unterzeichnet durch den Reichskanzler und den preußischen Ministerpräsidenten

und die Regierung des Königreichs Preußen

Mit Vorbehalt des Überwachungsrechts.

Inhalts-Verzeichniß des zweiten Bandes.

Vierter Abschnitt.

Belagerung von Düppel sowie Vorgänge im Rücken des Heeres und zur See vom
8ten März bis zum 18ten April. Seite

I. Die Ereignisse vor Düppel von der Vermehrung der Belagerungsartillerie bis zum Aufgeben des Ueberganges bei Vallegaard. 8ter März bis 8ter April	385
Gefecht bei Radebüll—Düppel am 17ten März	403
Gefecht bei Düppel am 28sten März	429
II. Vorgänge im Rücken des Heeres und die Ereignisse zur See von Anfang März bis Mitte April. Politische Verhandlungen.	446
Segefecht bei Däsmund am 17ten März	459
III. Fortführung des Angriffes auf die Düppel-Stellung bis zum Sturme. 4ter bis 17ter April	471
IV. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen	518

Fünfter Abschnitt.

Vom Falle von Düppel bis zum Ablaufe der ersten Waffenruhe.
19ter April bis 26ster Juni.

I. Ereignisse beim I. Korps bis zum Eintritt der Waffenruhe	572
II. Besetzung des nördlichen Süßland sowie die Ereignisse beim II. Korps. Plan zum Uebergange nach Fünen	582
III. Die Vorgänge zur See und die rückwärtigen Verbindungen von Mitte April bis zum Abschluß der ersten Waffenruhe	606
Segefecht bei Helgoland am 9ten Mai	610
IV. Die Verhandlungen auf der Londoner Konferenz und die Karlsbader Abmachungen	619
V. Die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatze während der Waffenruhe	626

Sechster Abschnitt.

Von der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bis zum Wiener Frieden.	
I. Die Kriegslage bei Ablauf der Waffenruhe	636
II. Der Uebergang nach Alsen	639
III. Die Verhältnisse in Schleswig nach der Eroberung von Alsen	699
IV. Ereignisse in Jütland nach Ablauf der Waffenruhe	702
V. Vorgänge zur See und an den Küsten. Einnahme der Nordfriesischen Inseln. Die Verhältnisse im Rücken des Heeres	728
VI. Die Kriegslage auf Dänischer Seite nach der Räumung von Alsen. Die Dänischen Friedensanerbietungen und die weiteren Absichten der Verbündeten. Abschluß einer Waffenruhe. Friedensverhandlungen und der Wiener Friede	735
VII. Räumung von Jütland, Rückmarsch der Bundes-Eskortentruppen. Besetzung der Herzogthümer durch Preußisch-Deutsch-reichische Truppen	751
VIII. Rücksicht	758

Anlagen.

Anlage Nr. 40. Uebersicht über die am 3ten März zur Nachsendung nach dem Kriegsschauplatz bestimmten und die daselbst bereits vorhandenen Festungs-Geschütze und Kompanien	107*
= = 41. Ordre de bataille der 5ten Division	108*
= = 42. Belagerungs-Entwurf vom 14ten März 1864	109*
= = 43. Verlustliste des I. Korps für den 14ten März. Vorpostengescht vor Düppel	122*
= = 44. Verlustliste des I. Korps für den 17ten März. Gescht bei Nackebüll—Düppel	123*
= = 45. Ordre de bataille der kombinirten 10ten Infanterie-Brigade	125*
= = 46. Bericht des General-Lieutenants Freiherrn v. Moltke über die Ausführung eines Ueberganges nach Alsen, vom 24ten März 1864	126*
= = 47. Verlustliste des I. Korps für den 28sten März. Gescht bei Düppel	128*
= = 48. Ordre de bataille der kombinirten Garde-Division am 27sten März	129*
= = 49. Verlustliste für das Seegescht bei Faßmünd am 17ten März	130*
= = 50. Uebersicht der vor Düppel angelegten Preußischen Batterien nebst Angabe über Besetzung, Ausrustung &c.	131*

	Seite
Anlage Nr. 51. Geschütz-Ausrüstung der Düppel-Stellung am Morgen des 2ten April	134*
= = 52. Verlustliste des I. Korps vor Düppel vom 5ten bis 18ten April Morgens	135*
= = 53. Graphische Darstellung der täglich vor Düppel von den Preußischen Batterien verschossenen Munition	139*
= = 54. Vertheilung der Festungs- und Feldgeschütze in der Düppel-Stellung, 1ste und 2te Linie und Brüdenkopf, am 18ten April	142*
= = 55. Befehl des Dänischen Ober-Kommandos vom 28sten März, betreffend die Verwendung der Reserven bei eintretenden Sturm	144*
= = 56. Weisung des Dänischen Ober-Kommandos in Bezug auf den Dienst in den Schanzen, vom 1sten April 1864	146*
= = 57. Weisung des Dänischen Ober-Kommandos für das Verhalten der Schanzen-Besatzung im Falle eines Angriffs, vom 19ten Februar 1864	149*
= = 58. Instruktion für den Sturm auf die Düppeler Schanzen vom 15ten April 1864	153*
= = 59. Disposition für den 18ten April, vom 17ten April 1864	158*
= = 60. Befehl für die Thätigkeit der Artillerie am Tage des Sturmes, vom 17ten April 1864	160*
= = 61. Verlustliste für den 18ten April. Erstürmung der Düppeler Schanzen	168*
= = 62. Ordre de bataille der kombinirten Division Münster am 20sten April	172*
= = 63. Ordre de bataille des kombinirten III. Korps am 26sten April	173*
= = 64. Denkschrift des General-Lieutenants Freiherrn v. Moltke, die Besetzung von Süßland betreffend, vom 17ten April 1864	175*
= = 65. Geschichte des Planes zu einer Landung auf Fünen	179*
= = 66. Verlustliste für das Seegeschütz bei Helgoland am 9ten Mai	191*
= = 67. Die Karlsbader Abmachungen vom 24sten Juni 1864	192*
= = 68. Denkschrift des General-Lieutenants Freiherrn v. Moltke über die Weiterführung der Operationen nach Ablauf der ersten Waffenruhe, vom 23ten Mai 1864	193*
= = 69. Uebersicht der Dänischen Streitkräfte bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten. Ende Juni 1864	198*
= = 70. Uebersicht der Batterien auf Preußischer und Dänischer Seite beim Uebergange nach Alsen	200*
= = 71. Verlustliste des I. Korps für den Uebergang nach Alsen am 29sten Juni	201*

	Seite
Anlage Nr. 72. Protokoll des am 1sten August abgeschlossenen Waffen-	203*
stillstandes	
= = 73. Denkschrift des General-Lieutenants Freiherrn v. Moltke, betreffend die Ueberführung des II. Preußischen Armee- Korps von Stralsund nach Seeland, vom 12ten Ok- tober 1864	206*
= = 74. Der Wiener Friede vom 30sten Oktober 1864	211*
= = 75. Gesichtskalender	229*
= = 76. Register	255*

Pläne und Skizzen.

Plan 7. Der Angriff auf die Düppel-Stellung.

- = 8. Gefecht bei Nadelbüll—Düppel am 17ten März.
- = 9. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18ten April. Vorgehen der Sturmkolonnen. 10 Uhr Vormittags.
- = 10. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18ten April. Erstürmung der zurückgezogenen Linie, Eingreifen der beiderseitigen Reserven. 10 Uhr 10 Min. bis 10 Uhr 50 Min. Vorm.
- = 11. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18ten April. Einnahme der Schanzen des rechten Flügels und Vordringen gegen den Brüdenkopf. 11 Uhr 15 Min. Vorm. bis 1 Uhr 30 Min. Nachm.
- = 12. Uebergang nach Alsen am 29sten Juni. Lage um 2 Uhr Morgens.
- = 13. = = = = = = = = 5 = =
- = 14. = = = = = = = = gegen 9 = =

Skizze 7. Seegefecht bei Hasmund am 17ten März.

- = 8. Seegefecht bei Helgoland am 9ten Mai.
- = 9. Bewachung des nördlich der Augustenburger Föhrde gelegenen Theiles von Alsen und Vertheilung der Dänischen Schiffe am 29sten Juni.
- = 10. Einnahme der Nordfriesischen Inseln in den Tagen vom 13ten bis 20sten Juli.

Zeichnung auf S. 430. Gefecht bei Düppel am 28sten März. Lage um 5 Uhr Vorm.

- = = = 437. Vertheilung der Preußischen Einschließungs-Truppen vor Düppel am 29sten März.
 - = = = 516. Aufstellung der Preußischen und Dänischen Streitkräfte am 18ten April Morgens.
 - = = = 667. Uebergang nach Alsen. Lage um 3 Uhr 30 Min. Morgens.
 - = = = 676. Uebergang nach Alsen. Lage um 4 Uhr 30 Min. Morgens.
-

Vierter Abschnitt.

Belagerung von Düppel sowie Vorgänge im Rücken des Heeres und zur See vom 8ten März bis zum 18ten April.*)

I. Die Ereignisse vor Düppel von der Vermehrung der Belagerungs-Artillerie bis zum Angehen des Ueberganges bei Fallegaard. 8ter März bis 3ter April.

Die Befehle zur Nachsendung der vom Prinzen Friedrich Karl verlangten**) Belagerungsmittel waren in Berlin am 3ten März erlassen worden. Demgemäß erfolgte noch an diesem Tage die Mobilmachung von drei Festungs-Artillerie-Kompanien.***) Diese sollen die in Magdeburg und Wesel bereitgestellten Belagerungsgeschütze begleiten und zum Theil schon am 9ten in Hamburg eintreffen.†)

Das Kriegs-Ministerium setzte das Ober-Kommando noch am 3ten von diesen Verfügungen in Kenntniß und bemerkte dazu, daß Seine Majestät der König geneigt sei, auch noch weitere Be-

*) Hierzu Uebersichtskarte 2, Plan 4 und Plan 7.

**) Vergl. I, Seite 304.

***) 3te Fest.-Komp. 3te Fest.-Komp. 1ste Fest.-Komp.
Art.-Brig. 3 Art.-Brig. 7 Garde

†) Zur Ueberführung nach Schleswig wurden 8 gezogene 24-Pfünder, 12 gezogene 12-Pfünder und 16 25pfündige Mörser bestimmt. 16 schwere, bereits in den Strandbatterien bei Alnoer, Sandacker und Iller befindliche Geschütze (vergl. I, Seite 256, 266, 307) sollten vorläufig dort verbleiben. Dem zum Kommandeur der gesammten Festungs-Artillerie des Verbündeten Heeres ernannten Major Hennewerk ging vom Kriegs-Ministerium eine Uebersicht über die bereits auf dem Kriegsschauplatze vorhandenen und noch dorthin zu entsendenden Geschütze und Festungs-Kompanien zu. Dieselbe ist in Anlage Nr. 40 wiedergegeben.

lagerungsmittel erforderlichen Fällen zu gewähren. Zugleich wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die bewilligten Geschütze sogleich nach Maßgabe ihres Eintreffens zur Störung der feindlichen Verstärkungsarbeiten in Thätigkeit gesetzt würden. Dieses Schreiben übersandte das Ober-Kommando dem Prinzen Friedrich Karl, unter Hervorheben der Nothwendigkeit, den Beginn der Belagerung nicht bis zum Eintreffen sämtlicher schweren Geschütze zu verschieben.

Prinz Friedrich Karl, welcher sich von einem allmäßlichen Auftreten der Belagerungs-Artillerie wenig Erfolg versprach und sich durch diese Weisungen in der ihm vom Ober-Kommando zugestandenen Selbstständigkeit in der Leitung des Angriffes beschränkt sah, wandte sich am 8ten März mit einer Vorstellung an den König. In derselben trug er vor, daß die kriegsgeschichtlichen Erfahrungen gezeigt hätten, wie eine Beschließung von Erdwerken ohne vollkommen ausreichende Mittel wenig Aussicht auf Erfolg gewähre. Bei einer verfrühten und nur theilweisen Beschließung werde außerdem der Munitions-Verbrauch ein unverhältnismäßig großer sein und der Feind Zeit haben, ausreichende Gegenmaßregeln zu treffen. Nach seinem Dafürhalten müsse der Angriff als einheitliches Unternehmen mit allen hierfür zur Verfügung gestellten Mitteln begonnen und bis zum Eintreffen derselben aus Rücksicht auf die Schlagfertigkeit der Truppen auch von einer engeren Einschließung Abstand genommen werden.*)

In Folge dessen erging am 14ten März eine Allerhöchste Kabinets-Ordre an den Prinzen, in welcher ausgesprochen wurde, daß die in dem Schreiben des Kriegs-Ministeriums über die Verwendung der Belagerungs-Artillerie entwickelten Gesichtspunkte nicht als bindende Vorschrift zu betrachten seien und die Selbstständigkeit der Angriffsleitung nicht beschränken sollten.

Schon am 1sten März hatte das General-Kommando auf die

*) Auch General v. Moltke stimmte dieser Ansicht zu. In einem Schreiben an den Obersten v. Blumenthal, vom 8ten März, teilte er diesem mit, daß er sich dagegen ausgesprochen habe, daß vor Düppel eintreffende Belagerungs-Geschütz nach und nach in Thätigkeit zu setzen, da er glaube, daß der gesamte Batterieberaub und, wenn möglich, die Einführung der Geschütze in ein und derselben Nacht erfolgen müsse.

Benachrichtigung über das baldige Eintreffen der Belagerungs-Artillerie hin die Anfertigung von Batterie-Baugeräth angeordnet. Am 8ten wurde den Pionier-Bataillonen die Herstellung von Sappengeräth aufgetragen, und am 10ten nahmen die Straucharbeiten ihren Anfang. Zur Herbeischaffung der nothwendigen Hölzer wurden die leeren Hackets der beiden Brückentrains benutzt.

Während dieser Vorbereitungen für die beabsichtigte Belagerung trug man sich im Hauptquartiere zu Gravenstein mit dem Plane zu ^{Übergang nach} Alsen bei ^{zu} Vallegaard. einem anderen Unternehmen. Schon seit längerer Zeit hatte sich Oberst v. Blumenthal mit der Frage beschäftigt, ob nicht das langwierige Verfahren eines förmlichen Angriffs durch einen Übergang nach Alsen vermieden werden könne. Ein Übersezgen von Truppen über die Alser Föhrde bei Vallegaard schien ihm, selbst ohne Hilfe der Flotte, ausführbar zu sein, und er ließ daher Anfang März hierüber nähere Versuche*) und Ermittelungen anstellen. Letztere ergaben, daß in der Regel in der ersten Hälfte des Monats März an der Ostküste von Schleswig eine 10 bis 20 Tage dauernde Windstille eintritt, welche als Hauptbedingung für das Gelingen eines Überganges angesehen werden mußte. Wenn es außerdem glückte, in dieser Zeit 50 bis 60 schwere Geschütze, unbemerkt vom Feinde, in der Nähe von Vallegaard aufzustellen, so stand auch eine Verhinderung des Unternehmens durch die Dänischen Schiffe nicht zu befürchten. Mit Hilfe der vorhandenen Pontons und der aus Eckernförde mitgeführten Kielboote konnten ungefähr 1500 Mann auf einmal übergeführt werden, eine Zahl, welche vollständig ausreichte, um die schwachen Dänischen Abtheilungen auf der Halbinsel Meels zu vertreiben und sich hier bis zur Ankunft der nächsten Staffeln zu halten. Der Prinz war einem derartigen Unternehmen nicht abgeneigt, hielt aber einen näher an Düppel gelegenen Punkt, etwa bei Satrupholz, hierfür vortheilhafter. Auch gegen General v. Moltke hatte der Oberst brieflich dieses Planes Erwähnung gethan. In einer am 8ten März erfolgten Antwort sagte Ersterer:

*) So mußte unter Anderem Hauptmann Schüsse vom Pionier-Bataillon Nr. 3 Versuche zum Übersezgen von Truppen und Kriegsgeräth auf dem Rübel Noor vornehmen.

„Der Gedanke, die schwierige Belagerung der Düppel-Stellung durch eine Landung auf Alsen zu umgehen, verdient die reiflichste Erwägung; aber die Bedingungen dafür scheinen mir folgende zu sein:

1) Die Landung darf nur mit solchen Kräften unternommen werden, daß man der feindlichen Gesamtkräfte auf der Insel gewachsen ist, also mit mindestens 15 000 Mann. Da Düppel von den Dänen mit geringen Kräften eine Zeit lang behauptet werden kann, so würde eine schwächere und dabei völlig isolierte Abtheilung auf Alsen der feindlichen Uebermacht erliegen.

Vor Düppel bliebe sonach nur eine Arrieregarde, welche sich zurückzieht, wenn die Dänische Armee aus der Verschanzung debouchirt. Dies ist ungefährlich, denn die Dänische Armee kommt schließlich zwischen beiden Hauptheeren* der Verbündeten zur Vernichtung. Aus 1) folgt:

2) Daß die Landung erfolgen muß, ohne daß Belagerungsgeschütz in Batterien gestellt wird, also sehr bald.

3) Der Transport muß durch die Flotte bewirkt werden. Zhi auf die Pontons zu basiren, ist unmöglich. Abgesehen davon, daß ein Theil derselben bei Ekkensund nicht entbehrt werden kann, fassen die Pontons zu wenig Mannschaft und bewegen sich zu langsam. Der „Nord Kral“ allein würde den Transport unterbrechen, ehe er halb ausgeführt ist.

Unsere Flotte besteht aus drei Korvetten, drei Dampf-Kanonenbooten mit zwei gezogenen 24-Pfündern und einer achtjölligen Bombenkanone, 14 Dampf-Kanonenbooten mit zwei gezogenen 24-Pfündern. Jedes dieser Boote kann reichlich 200 Mann oder eine Kompanie aufnehmen.

Wenn diese Flottille heute früh Stralsund (Wittow Posthaus) verläßt, so kann sie, tempo permittando, und wenn sie nicht auf den Feind stößt, morgen vor Tagesanbruch vor Fallegaard erscheinen. Die Korvetten und die drei großen Kanonenboote legen sich zwischen Schnabel-Hage und Arnkiels Öre, 50 bis 60 Feldgeschütze in Batterie am westlichen Ufer, südlich Schnabel-Hage.

14 Kanonenboote fassen 3000 Mann.

7 Landebrücken westlich Fallegaard in der Nacht herzustellen,

das Material für ebensoviel nach Alsen mitzuführen. Bordhöhe der Schiffe mitzutheilen.

Zeit für Einladung, Überfahrt, Ausschiffung und Rückkehr eine halbe Stunde zu berechnen; für Infanterie jedenfalls weniger, für Kavallerie und Artillerie vielleicht etwas mehr; für 6 Echelons, 15 Bataillone, 6 Batterien, 2 Eskadrons = 15 000 Mann $2\frac{1}{2}$ Stunde, vor welcher Zeit keine Unternehmung stattfinden darf.

Frage: Wird bei voraussichtlich volliger Überraschung und durch den Widerstand von gegen 100 Geschützen auf kurze Schußweite, diese Zeit gewonnen werden? Sollte der „Rolf Krake“ beständig geheizt haben?

Das zuerst gelandete Echelon besetzt die Halsinsel Møels und ihre Zugänge; Pioniere verschanzen für alle Fälle die Landenge beim Brandsbüller Holz. Die Truppen (mit mehrtägigem Bedarf an Lebensmitteln versehen) ergreifen, sobald sie versammelt, die Offensive. Sie können Nachmittags bei Ulkebüll stehen.

Die in Fürtland eingerückte Division müßte gegen Fredericia konzentriert werden, der Feldmarschall auf Åpenrade marschiren.

Nun ist aber auf unsere Flotte, welche die Hauptrolle spielt, durchaus nicht mit Sicherheit zu rechnen. Sie ist nicht in der Lage, der Dänischen auf offener See zu begegnen, und da dies gerade in der Richtung auf Alsen wahrscheinlich der Fall sein würde, so kann ich die Realisirung des sonst sehr ansprechenden Gedankens dieser Landung kaum für ausführbar halten."

Inzwischen hatte sich Oberst v. Blumenthal im Auftrage des Prinzen nach dem Armee-Hauptquartier begeben, um hier den Plan näher darzulegen und die Zustimmung des Feldmarschalls zu demselben einzuholen. Nachdem diese gewährt worden war, wandte sich der Prinz, welcher sich inzwischen ebenfalls für Vallegaard als den geeignetesten Übergangspunkt entschieden hatte, am 10ten März brieftlich an den König. Er betrachte — so führte der Prinz aus — den Übergang nach Alsen als ein Mittel, um in den Besitz der Düsspeler Schanzen zu gelangen, vor Allem aber, um auf der Insel der feindlichen Hauptmacht eine entscheidende Niederlage beizubringen.

Aus diesem Grunde trate für ihn der Uebergang als zunächst anzustrebendes Ziel in den Vordergrund. Zur Ausführung der Landung sei eine Mitwirkung der Flotte dringend erwünscht, über die Möglichkeit, dieselbe heranzuziehen, jedoch beim Ober-Kommando nichts bekannt. Das Wagniß sei groß, aber, auch wenn die Flotte fehlen sollte, ausführbar.

Während der Belagerung könne man im geeigneten Augenblick die Pontontrains nach Vallegaard schaffen, um dort an der Stelle, wo sonst die Fähre ging und die Dänen noch keine Batterie errichtet hätten, je 1500 Mann auf einmal überzusetzen. Dies wäre zu wiederholen, bis die ganze 13te Division und etwa noch die 10te Brigade übergesetzt seien. Diese Letztere würde ihm vom Feldmarschall zur Verfügung gestellt werden, um das Stärkeverhältniß für den Angreifer günstiger zu gestalten, so daß dieser 31 gegen 27 bis 31 feindliche Bataillone verwenden könne. Das Unternehmen müsse bei Nacht begonnen werden. Ein vortheilhafter Umstand sei es, daß das Dänische 12te Regiment, welches sich als sehr unzuverlässig gezeigt und viele Ueberläufer habe, nach Meels und Norburg gelegt worden wäre. Zunächst könne nur dieses dort dem Angreifer entgegentreten. Die Verhältnisse würden sich noch günstiger stellen, wenn die Flotte mitwirken könne. Die Dänen erwarteten zwar einen Uebergang, aber bei Rönhof, wo sie fleißig schanzen. Dort wäre ein Scheinversuch anzuordnen. Falls ein über den Sund versuchter Uebergang glücke, würde er allerdings von noch größerem Erfolge sein, als wenn er bei Vallegaard zur Ausführung käme, aber die Dänen hätten sich hier auf eine Abwehr desselben eingestrichtet, während dies an der Alsener Förde nicht der Fall sei.

Weitere Be-
schlüsse vor
Düppel.

Bis zum Eintreffen der schweren Geschütze wollte Prinz Friedrich Karl sein Korps in den bisherigen Stellungen belassen. Da sich derselbe vorläufig noch an die vom Kriegs-Ministerium ihm gegebenen Weisungen für gebunden hielte, so sollten die vier 24-Pfünder noch am 11ten März aus der Batterie bei Ziller*) gezogen und bei

*) Vergl. I, Seite 307.

Gammelmark in Stellung gebracht werden, so daß hier voraussichtlich am 13ten der erste Schuß fallen konnte. Einige Tage später sollte dann die Einschließungslinie weiter vorgehoben und am 18ten oder 19ten die erste Parallele eröffnet werden.

Als der Prinz am 11ten März dem Ober-Kommando über seine Absichten näheren Bericht erstattete, wies er zugleich darauf hin, daß der Feind bei Döppel in der vortheilhaftesten Lage sei, mit seiner gesammt, der Preußischen sogar an Infanterie überlegenen Macht jeden Augenblick zu einem Kampfe im freien Felde hervorzubrechen. Dies sei zwar bei der befestigten Stellung, welche das Korps noch inne habe, nicht bedenklich, würde jedoch später eine erhöhte Gefechtsbereitschaft erfordern und dazu zwingen, einen großen Theil der Truppen bivakiren zu lassen. Daher sei es bei der ungünstigen Witterung nothwendig, die Infanterie vor Döppel zu verstärken, um eine öftere Ablösung der vorderen Linie zu ermöglichen. Der Prinz sprach daher die Bitte aus, ihm die 10te Brigade spätestens vom 18ten März an zur Verfügung zu stellen und die Ablösung der in Upenrade und Flensburg zurückgelassenen Bataillone*) durch je eine Eskadron zu gestatten. Nach einer Darlegung des Planes zum Uebergange nach Alsen wurde dann noch die Zuweisung der Österreichischen Brücken-Equipagen beantragt, um zu dieser Unternehmung möglichst viel Ueberzeugmittel zur Verfügung zu haben.

Der Feldmarschall, welcher diesen Anträgen zustimmte, mußte zur Erfüllung derselben einen Theil der weiter rückwärts stehenden Truppen heranziehen, und es wird daher nöthig, zunächst auf diese einen Blick zu werfen.

Nach dem Eintreffen des Divisions-Stabes und der 9ten <sup>heranziehung
der Brigade</sup> Infanterie-Brigade**) war die 5te Division***) am 7ten März ^{Raven,} vollständig in Holstein und Schleswig versammelt. Außer der 1sten ^{Stellungs-Än-} <sup>der Feld-
Armee.</sup>

*) In Upenrade ^{II.} _{53.}, in Flensburg ^{II.} _{55.}. Vergl. I, Seite 258, Anmerkung 2 u. 3.

**) Vergl. I, Seite 279, 280, 284.

***) Anlage Nr. 41 enthält die Ordre de bataille der 5ten Division.

12pfündigen und 1sten Haubitzen-Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 wurden ihr am 9ten März noch drei Eskadrons des Kürassier-Regiments Nr. 4 unterstellt.

Ein Schreiben des Kriegs-Ministeriums vom 4ten März hatte das Ober-Kommando von den Absichten in Kenntniß gesetzt, welche bei der Ueberweisung dieser Kräfte maßgebend gewesen waren. Danach wurde eine Verringerung der Preußischen Truppen in Holstein sowohl aus politischen wie aus militärischen Gründen nicht für zweckmäßig gehalten. Die ausgedehnten und demnächst sich noch verlängernden rückwärtigen Verbindungen erheischten eine ausreichende Besetzung der Hafenplätze an der Ostküste, um dem Feinde die Möglichkeit einer Einwirkung auf Flanke und Rücken der Armee mittelst Landungen zu bemehmen. Auch liege die Nothwendigkeit vor, für die demnächst in Mitwirkung tretenden Seestreitkräfte*) vertheidigungsfähige Nothäfen einzurichten und mit entsprechender Besatzung zu versehen. Zu solchen Nothäfen seien Kiel und Heiligenhafen auszusehen. Zur Ausrustung der hier zu errichtenden Küsten-Batterien sei vorläufig Feldgeschütz zu verwenden. Inwieweit es sich als ausführbar erweisen werde, von dieser Stellung aus die zu Schleswig gehörige Insel Fehmarn in Besitz zu nehmen, hänge von den Umständen, namentlich von der Mitwirkung eines entsprechenden Theiles der Seestreitkräfte, ab.

Demgemäß ordnete das Ober-Kommando am 5ten März an, daß die 5te Division das Leib-Regiment mit einer halben Haubitzen-Batterie auf Kiel, das Fußanterie-Regiment Nr. 48 mit der anderen halben Haubitzen- und der 12pfündigen Batterie über Ploen auf Heiligenhafen in Marsch zu setzen habe. Die in Kiel stehenden Truppen der 10ten Brigade**) sollten nach geschehener Ablösung nach Eckernförde

*) Vergl. I, Seite 284.

**) $\frac{I. F.}{18.}$ Vergl. I, Seite 275. Die außerdem in Kiel stehende $\frac{2te}{13.}$

wurde schon am 6ten März nach Eckernförde verlegt; von dort rückte das $\frac{I.}{13.}$, nachdem auch die $\frac{4te}{13.}$ aus Friedrichsort herangezogen worden war, am 12ten März zum I. Korps ab.

verlegt werden. Diese Maßregeln erfuhren jedoch durch Befehle des Ober-Kommandos vom 7ten und 13ten eine Abänderung, weil es wünschenswerth erschien, dem II. Korps bei seinem Einmarsch in Füttland die von ihm zurückgelassenen Besatzungen nachzusenden, und Prinz Friedrich Karl außerdem beantragt hatte,*) ihm noch eine Brigade sowie die in Flensburg und Apenrade stehenden Theile seines Korps zur Verfügung zu stellen.

Der Feldmarschall befahl daher, daß ein und ein halbes Bataillon nach Kiel und Friedrichsort zu verlegen, und nach dem Eintreffen derselben von der 9ten Brigade das Leib-Regiment, von der 10ten das Infanterie-Regiment Nr. 18 in der Weise in Marsch zu setzen seien, daß beide in Flensburg am 19ten anlangen könnten. Hier sollten sie zu einer kombinirten (10ten) Brigade, unter dem Befehle des Generals v. Raven, zusammenentreten. Schleswig sollte nur durch eine Kompanie, Eckernförde und Cappeln aber vorläufig gar nicht besetzt werden, Apenrade eine Eskadron, Flensburg eine Kompanie und eine Eskadron erhalten.

In Ausführung dieser Befehle versammelte sich die kombinirte Brigade Raven am 19ten in den ihr inzwischen vom General-Kommando des I. Korps angewiesenen Quartieren um Ninkenis und Gravenstein,**) während sich die Unterbringung der zurückbleibenden Theile der 5ten Division in der vom Ober-Kommando angeordneten Weise***) vollzog.

*) Vergl. Seite 391.

**) Das Nähere vergl. Seite 421.

***) Die Bertheilung der zurückbleibenden Truppen der 5ten Division war, nachdem am 15ten März der Übergang nach der Insel Fehmarn (das Nähere hierüber vergl. S. 448) stattgehabt hatte, am 16ten März folgende (vergl. Übersichtskarte 1):

Stab der 5ten Division: Kiel.

Stab der 9ten Brigade: Clausdorf.

Inf. Regt. Nr. 48: Stab Mittelhof,

1stes Bat.: Stab u. 1ste Komp. Stift, Knoop, Hostenau,

2te Komp. Friedrichsort,

3te = Heiligenhafen,

4te = Großenbrode.

Der
Belagerungs-
Entwurf.*)

Vor Düppel war inzwischen am 6ten März dem Obersten Colomier die Leitung des in Aussicht genommenen artilleristischen Angriffes und dem Oberst-Lieutenant v. Kriegsheim diejenige der Ingenieur-Arbeiten übertragen worden.

Das Pionier-Bataillon Nr. 3 erhielt seine Arbeitsplätze bei Broacker, Schottsbüll, Ekenfurd und Laifler angewiesen. Drei Kompanien des Pionier-Bataillons Nr. 7**) befanden sich bei Auenbüll, Ulsterup und Hostrup. Somit waren vom 10ten an sieben Pionier-Kompanien, welchen noch gegen 2000 Infanteristen als Hülfsarbeiter zugethieilt wurden, mit Ausführung der Straucharbeiten beschäftigt.***)

2tes Bat.: Stab: Heiligenhasen,
5te Komp. Großenbrode,
6te = Lütjenbrode,
7te = } auf Fehmarn.
8te = }

Füll. Bat.: Kiel.

Inf. Regt. Nr. 52: Stab Carlsbüttel,
1stes Bat.: Stab, 1ste, 2te, 3te Komp. Rendsburg und Gegend,
4te Komp. Schleswig (am 18ten rückte auch die
3te Komp. dorthin).

2tes Bat.: Stab, 5te, 8te Komp. Tondern,
6te Komp. Friedrichstadt,
7te = Husum.

Füll. Bat.: Altona.

Kür. Regt. Nr. 4: Stab, 1ste u. $\frac{3}{4}$ 3te Esk. Kiel und Gegend,
 $\frac{1}{4}$ 3te Esk. Tondern,
2te = zur Hälfte Lütjenburg, zur Hälfte
Natzendorf.

1ste 12psdg. Batterie Großenbrode,
1ste Haubitzen-Batterie, zur Hälfte Lütjenbrode, zur Hälfte Kiel.

*) Hierzu Plan 4 und 7.

**) Die mit Bewachung der Brücke bei Ekenfurd beauftragte $\frac{1\text{ste}}{\text{Pion. 7}}$ nahm hieran nicht Theil.

***) Bis zum 21sten März wurden angefertigt:

5500 Schanzkörbe,
3463 Bekleidungs-Faschinen,
2536 Krönungs-Faschinen,
491 Säulen

und außerdem eine große Anzahl von Ankern, so daß die im Belagerungs-Entwurf vorgesehenen Straucharbeiten annähernd zum Abschluß gebracht waren.

Am 14ten März wurde der vom Obersten Colomier und Oberst-Lieutenant v. Kriegsheim aufgestellte Belagerungs-Entwurf*) in allen Punkten vom Prinzen genehmigt. Derselbe hat den späteren Angriffs-Arbeiten im Wesentlichen als Grundlage gedient und geht von der Annahme aus, daß die Ausrüstung der 10 Dänischen Schanzen aus etwa 106 Geschützen bestehé, darunter 7 84-Pfünder, 44 60-Pfünder, 41 24-Pfünder.**) Die Zahl der in den Geschützständen zur Verwendung kommenden Feld-Batterien, sowie die Ausrüstung der Batterien auf Alsen war gänzlich unbekannt.

Oberst Colomier hatte bereits in seinem Gutachten vom 1sten März***) den linken, von Schanze I bis III reichenden Flügel der feindlichen Stellung als die günstigste Angriffsfront bezeichnet. Hierfür sprach sich auch der neue Entwurf aus, doch sollten die Schanzen IV bis VI mit in den Angriff hineingezogen werden, da von diesen Werken noch eine Unterstützung der Schanzen I bis III zu erwarten war. Ein Scheinangriff gegen einen anderen Theil der Front wurde als nutzlos verworfen, da die Absichten des Angreifers schon in Folge der Batterie-Bauten bei Gammelmark erkennbar seien.

Von den beiden für nothwendig erachteten Parallelen sollte die erste, unter thunlichster Ausnutzung der vorhandenen Knicks, auf etwa 650 m Entfernung von den feindlichen Werken angelegt werden. Ihre Ausdehnung wurde davon abhängig gemacht, wie weit die Schanze VI eine Beschleierung der Arbeiten würde ausüben können. Die 2te Parallele sollte ungefähr 300 m vor den Werken ausgehoben werden.

Um eine Ueberlegenheit des Feuers zu erzielen, wurde die Anlage einer Demontir- und einer Wurf-Batterie gegen jedes der angegriffenen Werke vorgeschlagen; gegen Schanze VI wurden jedoch mit Rücksicht auf die Stärke dieses Werkes zwei Wurf-Batterien in Ansatz

*) Anlage Nr. 42 enthält den Wortlaut des Belagerungs-Entwurfs.

**) Thatsächlich enthielten die Werke um Mitte Februar nur 84 Geschütze, darunter 20 84-Pfünder und 2 36-Pfünder. Die übrigen waren von leichterem Kaliber. Vergl. Anlage Nr. 23 und 51.

***) Vergleiche I, Seite 303 und Anlage Nr. 29.

gebracht. Hierzu traten die Enfilir-Batterien auf der Halbinsel Broacker, welchen auch die Fernhaltung der feindlichen Schiffe aus dem Wenningbunde zufiel. Zum Schutz der Parallele gegen Ausfälle waren mindestens drei Geschützeinschnitte erforderlich. Endlich hielt man noch zwei auf dem nördlichen Strande des Wenningbundes zu errichtende Strand-Batterien für nothwendig, um die feindlichen Schiffe zu vertreiben, falls dies den Batterien bei Gammelmark nicht gelingen sollte.

Zur Ausrüstung der Enfilir-, Demontir- und Strand-Batterien sollten gezogene 24-, 12- und 6-Pfünder, für die Geschützeinschnitte kurze 12-Pfünder, für die Wurf-Batterien 7pfündige Haubitzen und 25 pfündige Mörser verwandt werden.

Es blieben dann von der Feld-Artillerie noch zu sonstigen Zwecken eine 6pfündige, zwei 12pfündige und fünf reitende Batterien verfügbar, während die beiden noch verbleibenden 7pfündigen Haubitzen in den Park eingestellt werden konnten.

Wegen der großen Entfernung zwischen den beiden in Aussicht genommenen Batterie-Gruppen wurde ein Belagerungs-Artillerie-Park auf der Halbinsel Broacker und ein anderer unmittelbar hinter dem Hauptangriff nothwendig. Für ersteren war ein Platz nordöstlich Dünth, für letzteren das Gelände zwischen Nübel und dem Munkierholz auszureichen. Der Belagerungs-Park für die Ingenieure sollte unmittelbar nördlich von Schmölln errichtet werden.

Der 22ste März wurde als der früheste Zeitpunkt für die Fertigstellung aller zum Bau der Parallelen nothwendigen Geräthe bezeichnet. Da zur Errichtung der Parks acht Tage erforderlich waren, so musste dieselbe sofort in Angriff genommen werden. Zum Schutz dieser Arbeit wurde ein weiteres Vorschieben der Vorposten gegen die Schanzen sowie eine starke Besetzung der Büffelkoppel und des Stenderuper Holzes nothwendig. Wenn dies spätestens am 14ten März erfolgte, so konnten die Parks am 23sten fertiggestellt sein, vorausgesetzt, daß der letzte Theil des Belagerungs-Trains rechtzeitig eintraf. In der Nacht vom 23sten zum 24sten konnte dann die 1ste Parallelle eröffnet werden.

Um dies zu ermöglichen, mußte der Feind vorher aus seiner befestigten Stellung auf dem Spitz Berge vertrieben werden, weil erst von hier aus eine nähtere Einrichtung in die Schanzen möglich war. Zur Gewinnung und Behauptung dieser Höhe waren die Vorposten auch in der Mitte und auf dem linken Flügel vorzuschicken und die Dörfer Rackebüll und Düppel in diesseitigen Besitz zu bringen. Da für eine genaue Erforschung der Werke ein Zeitraum von drei Tagen nothwendig erschien, so mußten die feindlichen Vorposten spätestens am 20sten März hinter die Schanzen zurückgeworfen sein.

Der Belagerungs-Entwurf enthielt außerdem nähtere Bestimmungen für die Einrichtung der Vorposten, den Bau der 1sten Parallele und der Batterien sowie für die Geschütz-Ausrüstung derselben und die Regelung des Artilleriefeuers. Weiterhin wurde der Bau der 2ten Parallele, die Fortführung des Feuers und das Ansetzen des Sturmes erörtert, welcher nach dieser Zeitberechnung am 29sten März ausgeführt werden konnte.

Schon vor Genehmigung dieses Entwurfs hatte der Prinz, wie erwähnt,*) die Errichtung von Enfilir-Batterien bei Gammelmark angeordnet. Die Herstellung eines von Dünth dorthin erforderlichen Weges hatte die Arbeiten verzögert, so daß erst in der Nacht vom 11ten zum 12ten der Bau von zwei Batterien zur Ausführung gelangte. Die eine derselben war zur Aufnahme der vier gezogenen 24-Pfünder aus der Batterie bei Ziller bestimmt, die andere sollte vorläufig sechs gezogene 6-Pfünder**) aufnehmen, bis die zunächst erwarteten 24-Pfünder eintreffen würden. Das Einfahren der Geschütze ging zum Theil in der Nacht vom 11ten zum 12ten, zum Theil erst in der folgenden Nacht vor sich, da bei den tief aufgeweichten Wegen die Arbeit nur langsam fortgeschritt.***) Im Gegensatz zu der früheren Absicht,

Bau der
Gammelmark-
Batterien, Ein-
treffen der Be-
lagerungs-
Artillerie.

*) Vergl. Seite 390.

**) Der 3ten Bpfldgen
Art. Brig. 3.

***) Um ein Geschütz in Stellung zu bringen, waren allein 200 Mann erforderlich.

das Feuer hier schon am 13ten März zu eröffnen,*) wurde nunmehr befohlen, damit bis zur Ankunft der übrigen 24-Pfünder zu warten. Die Strand-Batterie bei Zeller, welche ihre 24-Pfünder nach Gammelmark abgegeben hatte, erhielt dafür vier 12-Pfünder aus der Batterie an der Mühle bei Ekelund, welche am 10ten März zum Schutz der hier befindlichen Pontonbrücke erbaut worden war, weil die Batterie bei Alnoer für diesen Zweck nicht ausreichend schien. Letztere erhielt nunmehr als Ersatz die noch vorhandenen beiden gezogenen 12-Pfünder aus der Batterie bei Sandacker zugewiesen, welche somit völlig geräumt wurde.

Am 11ten März traf die 8te Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 3 mit 12 25-pfündigen Mörsern aus Magdeburg ein.

Am nächsten Tage übernahm Major Hendewerk den Befehl über sämtliche Festungs-Artillerie-Kompanien, bei welchen an demselben Tage auch noch die 8te Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 7 eintraf. Von den mit dieser angelangten Geschützen wurden acht 12-Pfünder für die Batterien des Hauptangriffes, vier 24-Pfünder für Broacke bestimmt. Das Einfahren dieser letzteren in die Batterie bei Gammelmark sollte in der Nacht vom 14ten zum 15ten und die Eröffnung des Feuers am 15ten stattfinden.

Borgänge
bei den
Einschließungs-
Truppen in der
Zeit vom 8ten
bis 14ten März.

Während der eben geschilderten vorbereitenden Arbeiten fanden ähnlich wie in der ersten Woche des März**) einige kleine Vorposten-Unternehmungen statt.

Als nach Aufhören der feuchten Witterung ein mehrere Tage anhaltender Sturm den tief aufgeweichten und fast ungangbar gewordenen Erdboden ein wenig getrocknet hatte, ordnete General v. Goeben für den 13ten vor Tagesanbruch einen Ueberfall desjenigen Theiles der Dänischen Vorposten an, welcher in dem Abschnitt Villemölle—Stabegård—Rackebüll stand.

*) Vergl. Seite 391.

**) Vergl. I, Seite 307.

Unter dem Schutze der Dunkelheit gingen die nicht auf Vorposten befindlichen Theile des 2ten Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 15*) von der zwischen Vogelsang und Baaslund stehenden Feldwache aus über Ravenskoppel vor. Nördlich von Lillemölle trafen die Mannschaften der 8ten Kompagnie unbemerkt auf eine Dänische Feldwache, wichen sich sofort mit dem Bajonnet auf dieselbe und drangen mit ihr zugleich in Lillemölle ein, dessen Besatzung sich eiligt zurückzog; 12 Gefangene fielen den Preußen in die Hände. Gleichzeitig überfiel ein Zug der 7ten Kompagnie die in Stabegaard stehende feindliche Feldwache, wobei die Dänen 14 Gefangene verloren. Weiter westlich hatte das Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 55 mit der 12ten Kompagnie Rackebüll, mit der 11ten das Rackebüller Holz angegriffen, während die 9te und 10te Kompagnie zur Unterstützung folgten. Auf beiden Punkten gelang es, die feindlichen Vorposten zurück zu werfen und in Rackebüll ein Verhau zu nehmen. Nach kurzem, ergebnislosem Feuergefecht gingen die Kompagnien bald nach 6 Uhr wieder zurück.**)

An demselben Tage hatte das General-Kommando angeordnet, daß zum Schutz der im Entstehen begriffenen Depots die 12te Brigade am 14ten März Nübel und Stenderup stark besetzen und von diesen Orten aus Vorposten vorschieben solle. Der Brigade wurden außerdem die Orte Nübelmühle, Holsbek und Fischbek zur Belegung überwiesen. Nach Gravenstein hatte sie acht Kompagnien zu legen, Alsbüll und Kasmoos für die Festungs-Artillerie freizulassen. Die 11te Brigade sollte Schmöl belegen und die Vorposten dementsprechend vorschieben, während die 13te Division in ihren bisherigen Stellungen verblieb.

*) 6te und 7te Kompagnie, 50 Mann von der 5ten, 85 von der 8ten Kompagnie.

**) Auf Preußischer Seite war ein Mann vom Infanterie-Regiment Nr. 15 gefallen.

Am 14ten März führte die 6te Division das angeordnete Vorrücken aus. Ohne Schwierigkeit gelang es den beiden Musketier-Bataillonen Infanterie-Regiments Nr. 64, bis an den Ostrand der Büffelkoppel und des Stenderuper Holzes vorzugehen und bei Wielholi sowie nördlich davon je eine Feldwache auszusetzen, während der Rest des 1sten Bataillons zwei dicht hinter den Waldstreifen befindliche Gehöfte und das 2te Bataillon Nübel besetzten. Zwei Füsilier-Kompanien desselben Regiments gingen nach der Nübeler Wasser-Mühle und Nübelfeld, die beiden anderen verblieben in Gravenstein.

Auf dem linken Flügel der 12ten Brigade waren vom Infanterie-Regiment Nr. 24 das 1ste Bataillon und die 5te und 8te Kompanie von Stenderup aus gegen das Dorf Düppel, die 6te und 7te Kompanie auf Nackebüll vorgegangen. Die Hauptkolonne stieß vor Düppel auf einen stark besetzten Schützengraben, welcher bald von den Dänen geräumt wurde, und führte dann gegen eine die Kirche und den Kirchhof besetzte Haltende Abteilung ein längeres Feuergefecht. Unterdeß war auch die linke Seitenkolonne auf die feindlichen Vorposten gestoßen, welche sich hinter den befestigten Dorfrand von Nackebüll zurückzogen. Aus diesem brachen bald darauf stärkere Schützengruppen zum Angriff vor. Nach Abweisung derselben drangen die Preußischen Kompanien in den Ort ein, räumten ihn aber freiwillig wieder, als hinter ihnen die Vorposten in der Linie Wielholi—Stenderuper Holz ausgesetzt worden waren.

Die Brigade erlitt bei diesen Zusammenstößen einen Gesamnverlust von 2 Offizieren und 18 Mann.*)

Gleichzeitig hatte die 11te Brigade ihre Vorposten in die Linie Steenbek—Büffelkoppelholz vorgeschoben, sich in vorderster Linie durch zwei Kompanien gesichert und mit drei anderen Wenning und Schmöl besetzt.

*) Vergl. Anlage Nr. 43, Verlustliste für den 14ten März.

Da die Dänen am 13ten aus Schanze II ein langsames Feuer Eröffnung des Feuers aus den gegen die Gammelmark-Batterien begannen, so wurde Preußischer Gammelmark-Batterien. Seit von der Absicht, erst am 15ten das Feuer zu eröffnen,*) insofern abgewichen, als die 24-Pfünder schon am erstgenannten Tage einige Granat-Schüsse abgaben. Die bis dahin erbauten beiden Batterien**) wurden bis zum 15ten noch um eine dritte vermehrt. Die 8te Festungs-Kompagnie der Artillerie-Brigade Nr. 7 wurde nach Dünth gelegt, die 2te 6pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 vom Elen Sund und die 1ste 6pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 aus dem Sunderwitt nach Schelde herangezogen.

Der Bau und die Ausrüstung der dritten Enfilir-Batterie mit vier 24-Pfündern fand in der Nacht vom 14ten zum 15ten März statt. Dieselbe erhielt die Bezeichnung Nr. 1, während die beiden anderen Batterien Nr. 2***) und 3 benannt wurden.

Rechts von Batterie Nr. 1 wurden die 2te 6pfündige der Artillerie-Brigade Nr. 3 und ein Zug der 1sten 6pfündigen der Artillerie-Brigade Nr. 7 und zwischen Nr. 1 und 2 zwei Züge der letztgenannten Batterie in Geschütz-Einschnitten aufgefahren, so daß im Ganzen 8 gezogene 24-Pfünder und 18 gezogene 6-Pfünder zum Feuern bereit standen. Als Ziele waren für sämtliche Geschütze die Schanzen I, II und IV und die bei letzterer gelegenen Gehöfte nebst der Mühle bezeichnet worden.†)

Das am Morgen des 15ten herrschende trübe und stürmische Wetter verzögerte den Beginn der Beschießung, so daß diese erst um 11 Uhr Vormittags in Anwesenheit des General-Feldzeugmeisters Prinzen Carl beginnen konnte. Es wurden im Ganzen bis 2 Uhr Nachmittags aus den drei Feld-Batterien 365 Schuß, aus den

*) Vergl. Seite 398.

**) Vergl. Seite 397.

***) Diese Batterie erhielt außerdem zu Ehren des Prinzen Carl die Bezeichnung „Feldzeugmeister-Batterie“.

†) Die Entferungen betrugen bis Schanze I 2000 m, bis Schanze II 2300 m und bis Schanze IV 2800 m.

Besagerungs-Geschützen 98 Schuß verfeuert, worauf dann Batterie Nr. 1 und 2 stündlich je einen Schuß abgaben.

Die Ergebnisse dieser Beschleßung schienen, soweit sie beobachtet werden konnten, nur gering zu sein. Zwei Geschütze aus Schanze II hatten das Feuer unausgesetzt erwidernt. An der Brustwehr dieses Werkes waren keine nennenswerten Zerstörungen wahrgenommen. Die Infanterie-Besatzung war sichtlich überrascht worden und hatte nach den ersten Schüssen die Schanzen verlassen, um sich weiter rückwärts in Sicherheit zu bringen. Ein Eingreifen Dänischer Kriegsschiffe fand wider Erwarten nicht statt.

Die vier rechts von der Batterie Nr. 2 aufgestellten Feldgeschütze wurden am 16ten in einen Geschützstand 600 m links rückwärts der Batterie Nr. 3 gebracht, da sie von hier aus den ganzen südlichen Abhang von den Schanzen bis zu dem von den Dänen befestigten Spitz Berge bestreichen konnten.

Die am 16ten März fortgesetzte Beschleßung dauerte fast fünf Stunden. Als die Preußischen Batterien das Feuer einstellten, eröffneten die Dänischen das ihrige von Neuem, wurden aber von den nun den Kampf wieder aufnehmenden Preußischen bald zum Schweigen gebracht. Anscheinend war auch an diesem Tage Preußischer Seits kein nennenswerther Erfolg erzielt worden. Dennoch hatte die zweitägige Beschleßung dem Gegner mehrfachen Schaden zugefügt. Zunächst wurde durch dieselbe die Fortsetzung der am 11ten begonnenen Arbeiten zur Herstellung der zurückgezogenen Linie*) behindert. Die Dänen arbeiteten nur noch Nachts an derselben, so daß sie eine geringere Stärke erhielt, als ursprünglich beabsichtigt war. Ferner litt die Besatzung der Schanzen selbst unter der Beschleßung. Es fehlte ihr an bombensicheren Unterkunftsräumen, da die Blockhäuser sich hierzu als vollkommen untauglich erwiesen.**) Die Infanterie-Besatzungen mußten deshalb rückwärts

*) Bergl. I, Seite 250.

**) Durch eine in das Blockhaus von Schanze I einschlagende Granate wurden 2 Offiziere und 12 Mann getötet, 1 Offizier und 21 Mann verwundet.

der Werke untergebracht und die Blockhäuser mit Erde ummantelt werden. Hierdurch wurde aber der an sich schon beschränkte innere Raum der Schanzen noch mehr eingeengt.

Der Umstand, daß mehrere Granaten die Rhede vor Sonderburg und die Stadt selbst erreicht hatten, gab Veranlassung, daß von nun an die Ueberführung der Truppen zur See nicht mehr bis Sonderburg, sondern nur bis Höruphaff stattfand, und daß die in der Stadt befindlichen Magazine und Lazarethe weiter nach rückwärts verlegt wurden.

Da jedoch diese Erfolge Preußischer Seits größten Theils nicht bemerkt werden konnten, so beschloß Prinz Friedrich Karl, auf den ersten Angriffsplan *) zurückzugeisen und demgemäß die Beschießung aus den Gammelmark-Batterien einzuweisen einzuschränken. Die dortigen Feld-Geschütze sollten lediglich zur Abwehr der feindlichen Flotte in Thätigkeit treten, die beiden 24-Pfünder-Batterien nur noch ein mäßiges Feuer gegen die Schanzen unterhalten.

Gefecht bei Rackebüll—Düppel am 17ten März.**)

Seit dem Einrücken der 26sten Brigade in die erste Linie verging kaum ein Tag, an welchem sie nicht die ihr gegenüberstehenden feindlichen Abtheilungen durch kleinere Ueberfälle beunruhigte.

So waren auch am 16ten Morgens, Mittags und Nachmittags kurze Vorstöße gegen die bei Ravenskoppel und Villemölle stehenden Dänischen Vorposten unternommen worden. Um 10 Uhr Abends gingen noch einmal 6 Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 15 auf Stabegaard und Villemölle vor. Bei dem Heraustreten aus dem Rackebüller Holz erhielt die am weitesten westlich befindliche Kompanie lebhafte Feuer, warf aber den Gegner mit dem Bajonnet bis Stabegaard zurück, wobei sie einige Gefangene machte. Die gegen Villemölle vorgehende Abtheilung nahm dies Gehöft und fügte dem abziehenden Feinde nicht unerhebliche Verluste durch ihr Feuer zu.***)

*) Bergl. Seite 386.

**) Hierzu Plan 8.

***) Auf Preußischer Seite waren 3 Mann verwundet.

Der Dänische Oberbefehlshaber faßte in Folge dieser wiederholten Beunruhigungen noch am 16ten Abends den Entschluß, am nächsten Tage mit einer Brigade einen Vorstoß zu unternehmen, um die vor dem rechten Flügel der Schanzen liegenden Gehöfte, welche seither den Preußischen Truppen bei ihren Ueberfällen zu Ausgangs- und Stützpunkten gedient hatten, niederzubrennen und hierbei einen Einblick in die Absichten des Belagerers zu gewinnen, dessen Vorschieben der Vorposten auf ernstere Unternehmungen schließen ließ.

Zugleich sollte am 17ten die 1ste Division, deren sechstägiger Dienst*) an diesem Tage abgelaufen war, von der 2ten**) abgelöst werden. Rechnet man die auf der Halbinsel Sjär befindliche 5te Brigade ab, so konnte die 2te Division mit drei vollständigen Brigaden die Ablösung der 1sten bewirken. Dieselbe war in der Weise befohlen, daß die 6te Brigade die Vorposten übernahm, und zwar das 5te Regiment die des rechten, das 7te diejenigen des linken Flügels. Die 4te Brigade sollte mit dem 4ten Regiment die Schanzen des rechten, mit dem 6ten die des linken Flügels besetzen, während von der Reserve das 8te Regiment in den hinter der zweiten Schanzenlinie befindlichen Baracken, das 15te in Sonderburg Quartier nahm.

Von der 1sten Division befand sich am 17ten Morgens die 2te Brigade auf Vorposten, und zwar mit dem 3ten Regiment auf dem rechten, mit dem 18ten auf dem linken Flügel. Die Ablösung derselben sollte erst stattfinden, wenn der dem Oberst Bülow aufgetragene Vorstoß ausgeführt war. Hierzu waren demselben das 5te und 4te Regiment sowie zwei Geschütze überwiesen worden.

*) Vergl. I, Seite 299.

**) Am 16ten hatte letztere eine neue Eintheilung erhalten, da inzwischen das 7te Regiment von Fülland aus eingetroffen war (vergl. I, Seite 354, 355). Die Eintheilung der 2ten Division war jetzt:

4te Brigade, Oberst Faaborg: 1tes und 6tes Regt,
5te = Oberst Harbou: 10tes und 12tes Regt,
6te = Oberst Bülow: 5tes und 7tes Regt,
Infanterie-Reserve, General-Major Caroc: 8tes und 15tes Regt.

Oberst Bülow sollte die Preußischen Abtheilungen aus dem Vorgehen der Dänen gegen das Räckebüller Holz vertreiben oder, wenn letzteres unbefestigt wäre, über das Räckebüller Holz dasselbe hinaus zur Aufklärung vorgehen, ohne sich jedoch in ein ernstes Gefecht einzulassen. Als vor dem Abmarsche die Meldung einlief, daß die während der Nacht vorgedrungene Preußische Abtheilung wieder zurückgegangen sei, befahl General Gerlach nunmehr die Ablösung der Vorposten des linken Flügels. Das hierzu bestimmte 7te Regiment übernahm in Folge dessen die Stellung des 18ten, welches in seine Quartiere nach Alsen abzurücken begann.

Um 10 Uhr Morgens trat Oberst Bülow seinen Vormarsch auf der Apennader Straße an. Von den Pöthhäusern aus entstande er das 1ste Bataillon des 5ten Regiments über Flitbøi, während das 2te Bataillon zunächst den Vormarsch auf der genannten Straße fortführte. Das 4te Regiment sollte vorläufig nur bis Räckebüll rücken und die Sicherung besonders gegen Stenderup hin übernehmen; die Geschütze blieben bei den Pöthhäusern stehen, da das durchschnittenne Gelände weiter vorwärts ihre Verwendung nicht zu gestatten schien.

Das Räckebüller Holz fiel den Dänen ohne Kampf in die Hände. Das 5te Regiment machte etwa 400 m nordwestlich desselben Halt, während das 4te mit einem Bataillon bis an den Nordrand von Räckebüll rückte und mit dem anderen am Westrande dieses Ortes gegen Stenderup hin Stellung nahm. Die in der Nähe des Räckebüller Holzes zerstreut liegenden Häuser und Gehöfte wurden angezündet.

Als um 11½ Uhr stärkere Preußische Abtheilungen anrückten, beschloß Oberst Bülow, welcher seinen Auftrag als erfüllt ansah, den Rückzug anzutreten. Das 4te Regiment erhielt Befehl, vorläufig in und bei Räckebüll stehen zu bleiben. Durch dieses Regiment und die noch in der Linie Räckebüll—Stabgaard befindlichen Vorposten des 3ten Regiments sollte sich das 5te bis zu den Pöthhäusern zurückziehen. Diese Bewegung vollzog sich unter scharfem Nachdrängen preußischer Abtheilungen.

Auf die Meldungen der Feldwachen der 26sten Brigade über das Vorgehen der Dänen hatte sich das den rechten Flügel der Vorposten bildende Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 55 an der Alpenrader Straße zwischen Wester-Satrup und dem Rackebüller Holz entwickelt. Ein diesem Theile der Vorposten beigegebener Zug der 4ten 12pfündigen Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 fuhr auf einer Anhöhe südlich der Straße auf. Bald langte auch das 1ste Bataillon genannten Regiments in Satrup an. Auf Anordnung des Generals v. Goeben ging dieses Bataillon, nachdem die Dänen das Rackebüller Gehölz vor dem Füsilier-Bataillon, welches dort Halt machte, wieder geräumt hatten, gegen Rackebüll zur Verfolgung des abziehenden Gegners vor und setzte sich zunächst in Besitz des an der Straße liegenden Kruges.*). Die beiden 12-Pfünder hatten inzwischen das Feuer gegen das Dorf eröffnet, in welches die 2te und 3te Kompagnie nach kurzem Feuergefecht eindrangen, und an dessen Südrande sie dann Stellung nahmen.

Auf dem linken Flügel der 55er war das 1ste Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 15, dessen Posten und Feldwachen Anfangs vor der feindlichen Uebermacht zurückgewichen waren, ebenfalls vorgegangen, und zwar zwischen dem Rackebüller Holz und Ravenskoppel. Die 1ste und 2te Kompagnie machten beim Rackebüller Krug Halt, während die 3te und 4te Kompagnie, verstärkt durch die aus ihren Quartieren herbeigeeilte 11te Kompagnie desselben Regiments, gegen Stabgaard vorgingen und dieses nach hartnäckigem Widerstande erstürmten.

Schließlich kam aber die Bewegung auf der Linie Rackebüll-Lillemölle zum Stillstande, und es entwickelte sich hier ein stehendes Feuergefecht, welches erst gegen 1 Uhr Nachmittags verstummte. Von den Schanzen waren bisher nur einzelne Kanonenschüsse gefallen. Die Preußischen Reserven hatten sich näher an die in der ersten Linie stehenden Abtheilungen herangezogen und dieselben zum Theil abgelöst,

*) An der Begnahme desselben beteiligte sich von dem gleichzeitig weiter östlich vorgehenden I. die 1ste und ein Zug der 3ten Kompagnie.

so daß die 26ste Brigade um 1 Uhr Nachmittags mit 5 Bataillonen und einer Batterie in der Linie Rackebüll—Stabegaard—Ulzen Sund versammelt war.

Dänischer Seit hatte das von den Preußischen Abtheilungen zurückgedrängte 2te Bataillon 5ten Regiments bei den Pötthäusern zur Aufnahme des 4ten Regiments und der Vorposten des 3ten Regiments wieder Stellung genommen. Das 1ste Bataillon 5ten Regiments war, gleichzeitig mit den eben erwähnten Vorposten-Abtheilungen, über Stabegaard bis südlich Batrup zurückgegangen und hatte dort neben dem 2ten Bataillon Halt gemacht. Das 4te Regiment zog sich, als es dem Angriffe der Preußen nicht mehr stand halten konnte, ebenfalls, mit Vorposten des 3ten Regiments untermischt, von Rackebüll ab und sammelte sich etwa 500 m nordwestlich der Schanzen zu beiden Seiten der Apenrader Straße.

Während dieser Vorgänge auf dem Dänischen rechten Flügel Angriff der 12ten Brigade hatte sich, hiervon unabhängig, auf dem linken Flügel ebenfalls ein auf Düppel und heftiges Gefecht entwickelt. Hier war die Ablösung der Vorposten ohne Rücksicht auf die Unternehmung gegen das Rackebüller Holz eingeleitet worden. Das 7te Regiment hatte die Ablösung noch nicht ganz durchgeführt, als auch hier Preußische Truppen vorrückten.

Die Veranlassung zu diesem Vorgehen lag darin, daß sich Prinz Friedrich Karl am Vormittage des 17ten entschlossen hatte, die nach dem Belagerungsentwurf bis zum 20ten nothwendige Besitznahme der Dörfer Düppel und Rackebüll am 17ten zur Ausführung zu bringen. Noch ohne Kenntniß von dem inzwischen begonnenen Gefechte der Brigade Goeben wurde zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags dem General v. Roeder telegraphisch der Befehl gesandt, sofort Düppel anzugreifen und den Feind daraus zu vertreiben. Es sollte dabei möglichst viel Artillerie, welche von der 6ten Division zu stellen war, zur Verwendung kommen.

Dem General v. Roeder, welcher im Laufe des Vormittags die Vorposten besichtigt hatte, waren die Ereignisse bei der 26sten Brigade nicht entgangen; er hatte jedoch ein Eingreifen nicht für

nothwendig erachtet, da das Gefecht günstig zu verlaufen schien. Nur ein Zug der 2ten Haubitzen-Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 war vorgezogen worden, um feindliche Abtheilungen, welche nördlich von Rackebüll sichtbar waren, auf 1300 m Entfernung mit Granaten zu bewerfen.

Die 12te Brigade stand gegen 1 Uhr Nachmittags mit dem Regiment Nr. 64*) in der Büffelkoppel, mit den beiden Musketier-Bataillonen Regiments Nr. 24**) nebst der wieder vereinigten 2ten Haubitzen-Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 zwischen dem Stenderuper Holz und dem von Stenderup nach Düppel führenden Wege zum Vorgehen bereit.

Die Batterie fuhr sofort nördlich des genannten Weges, 800 m von der Kirche von Düppel, auf und beschloß diese sowie den befestigten Kirchhof, während die beiden Bataillone des Regiments Nr. 24, das 2te Bataillon an der Spitze, gegen den nördlichen Theil von Düppel anrückten. Nach kurzem Feuergefichte, während dessen die 4te Kompanie einzelne, nördlich der Kirche gelegene Schützengräben vom Feinde säuberte, nahm die 7te Kompanie den Kirchhof. Bald war das gesammte Dorf im Besitze des Angreifers, welcher den weit nach Südosten vorspringenden Theil desselben durch drei Kompanien besetzen ließ.

Zu diesem Erfolge hatte auch das Regiment Nr. 64 beigetragen. Das 1ste Bataillon sowie die 9te und 10te Kompanie desselben waren nördlich der großen Straße gegen Düppel vorgerückt und hatten, ohne starken Widerstand zu finden, gleichzeitig mit den 24ern den südlichen Theil des Dorfs genommen, während das 2te Bataillon an der Straße vordrang und nach kurzem Gefechte den Spitz Berg gewann. Die Haubitzen-Batterie war bis auf 300 m an Düppel heran-

*) Ausschließlich der 11ten und 12ten Kompanie, welche erst später aus Gravenstein eintrafen.

**) Das $\frac{F.}{24.}$ traf erst ein, als die anderen beiden Bataillone bereits zum Angriffe vorgegangen waren, und nahm dann nördlich des Weges Stenderup—Düppel Stellung.

gegangen, jedoch ohne daselbst zum Schuß zu kommen. Mit ihr in gleicher Höhe traf zu derselben Zeit südlich des Weges Stenderup—Düppel die 3te 12pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 ein, fand aber ebenfalls keine Gelegenheit mehr zum Eingreifen.

Gegen 2 Uhr waren somit sowohl Düppel wie der Spitz Berg in Händen der Preußischen Truppen, gegen welche jetzt die Schanzen IV und VI ihr Feuer eröffneten.

Als die Preußischen Abtheilungen bis in den südöstlichen Theil von Düppel vordrangen, glaubte der Kommandeur der 2ten Dänischen Division, General du Plat, einen Sturm auf die Schanzen befürchten zu müssen, und zog von der Infanterie-Reserve das 8te Regiment aus den Baracken bis in die zwischen den Schanzen VI und VIII gelegene Schlucht vor, während er dem in Sonderburg befindlichen 15ten Regiment den Befehl schickte, nach dem Alarmplatz hinter den Schanzen vorzurücken. General Gerlach, welcher eben auf dem linken Flügel der Stellung eingetroffen war, befahl der bereits im Rückmarsch begriffenen 1sten Division, Halt zu machen und sich zum Eingreifen in das Gefecht bereit zu stellen. Das 2te Regiment war bereits in Sonderburg angekommen und das 22ste hatte die Stadt schon durchschritten, während das 3te und 17te Regiment — ersteres hinter dem rechten, letzteres hinter dem linken Flügel der Schanzenlinie — sich zum Abmarsche sammelten. Das 18te rückte zu dieser Zeit über die Brücke bei Sonderburg. Das auf dem rechten Flügel der verschanzten Stellung befindliche 16te Regiment war noch nicht abgelöst, da das hierfür bestimmte 4te Regiment sich auf dem Gefechtsfelde zwischen Næckbüll und den Schanzen befand. Vier Geschütze der 2ten Batterie, welche auf Vorposten gewesen waren, standen dicht hinter den Schanzen, die übrigen zur Batterie gehörigen Geschütze erhielten Befehl, sofort von Alsen aus heranzurücken.

Gegenstoß
der Dänen.

Bevor noch diese Verstärkungen auf dem Kampfplatze eingetroffen waren, gab General Gerlach den Befehl, die verlorenen Stellungen wieder zu nehmen. In Folge dessen ordnete General du Plat

an, das 7te Regiment solle Düppel zurück erobern. Es schien das augenblicklich um so leichter, als die Preußischen Abtheilungen den nach Südosten vorspringenden Theil des Dorfes wieder geräumt hatten. Dies war durch den General v. Noeder veranlaßt worden, welcher, um die Truppen bei längerem Verweilen in dem südöstlichen Theile des Dorfes nicht unnötig dem Geschützfeuer der Schanzen auszusetzen, dem Regiment Nr. 24*) befohlen hatte, sich auf das Festhalten des westlichen Theiles von Düppel, namentlich der Festigungen bei der Kirche, zu beschränken und dort Vorposten auszusetzen, welche dann in südlicher Richtung durch das Regiment Nr. 64 verlängert werden sollten.**)

Das Vorgehen des 7ten Dänischen Regiments***) gegen die neue Stellung der 12ten Brigade, welche von der Kirche bis über den Spitz Berg reichte, kam schon an der Westseite des Preußischer Seitens geräumten südöstlichen Theiles von Düppel zum Stehen, obwohl noch das 2te Bataillon des 8ten Dänischen Regiments zur Unterstützung herbeieilte. Dasselbe war, wie erwähnt, auf Befehl des Generals du Plat bis in die zwischen den Schanzen VI und VIII befindliche Schlucht vorgerückt und dann mit zwei und einer halben Kompanie dem 7ten Regiment nach Düppel gefolgt, während anderthalb Kompanien gegen den Spitz Berg vorzudringen versuchten, ohne hier jedoch weiter als bis zur Höhe von Alt-Freudenthal zu gelangen.

Bald nach 2½ Uhr Nachmittags war Prinz Friedrich Karl, von Nübel kommend, bei Broacker eingetroffen und hatte hier dem General v. Manstein†) den Befehl ertheilt, mit der 12ten Brigade sich in Düppel zu behaupten und mit den verfügbaren Truppen der 11ten Brigade Alt-Freudenthal zu nehmen und festzuhalten.

*) Das Füsilier-Bataillon dieses Regiments war zu dieser Zeit ebenfalls eingetroffen.

**) Vergl. Plan 8, Gesichtslage um 3 Uhr Nachmittags.

***) Mit Ausnahme von drei Kompanien, welche vom Spitz Berge aus hinter die Schanzen zurückgegangen waren.

†) Derselbe hatte dem Gefechte der 12ten Brigade bis zur Einnahme von Düppel beigewohnt.

Diese Brigade war in Folge einer um 2 Uhr in Broacke eingetroffenen telegraphischen Weisung des General-Kommandos, zur Unterstützung der 12ten Brigade vorzurücken, zwar alarmirt, dann aber, nachdem sich ergeben hatte, daß der Spitz Berg und Düppel bereits genommen seien, wieder in die Quartiere entlassen worden. General v. Canstein erhielt nun den Befehl, mit den noch nicht abgerückten Truppen seiner Brigade die südlich der großen Straße stehenden Abtheilungen der 12ten Brigade abzulösen, Alt-Freudenthal zu nehmen und dann im Anschluß an die 12te Brigade, welche sich in Düppel festsetzen werde, in der Linie Alt-Freudenthal—Wenningbund Vorposten auszusetzen.

Die augenblicklich verfügbaren Kräfte der 11ten Brigade bestanden nur aus der 6ten und 8ten Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 60 und der 7ten und 8ten Kompagnie Füsilier-Regiments Nr. 35, mit welchen Oberst-Lieutenant v. Blumenthal sofort über den Spitz Berg gegen Alt-Freudenthal vorgehen sollte.

Der 12ten Brigade war inzwischen bald nach 3 Uhr vom General v. Manstein, welcher sich von Broacke nach dem Spitz Berge zurückbegeben hatte, der Befehl zugegangen, sich wieder in den Besitz des aufgegebenen Theiles von Düppel zu setzen. Um dies auszuführen, wurde vom Regiment Nr. 64 das 2te Bataillon vom Spitz Berge aus gegen den Südrand, das 1ste Bataillon gegen die südwestliche Umfassung des Dorfes vorgeschnitten.

*Mermaiges
Vorgehen der
12ten Brigade
gegen den südöstlichen
Theil von
Düppel.*

Dieser gegen den südöstlichen Theil von Düppel gerichtete Angriff der 64er machte Anfangs Fortschritte, ging jedoch, als auf Dänischer Seite außer den bereits erwähnten Kompagnien des 2ten Bataillons 8ten Regiments auch die von den Schanzen wieder vorgeführten drei Kompagnien des 7ten Regiments eingriffen, in einen hin und her wogenden Häuserkampf über, bei welchem auf beiden Seiten mit großer Hartnäckigkeit gefochten wurde.

Es mochte gegen $4\frac{1}{2}$ Uhr sein, als südlich der großen Straße die vier Kompagnien der 11ten Brigade unter Oberst-Lieutenant v. Blumenthal eingriffen und die gegen den Spitz Berg vorgangenen Abtheilungen des Dänischen 8ten Regiments wieder bis

hinter die Höhen östlich Alt-Freudenthal zurückwarfen. Auch der in Düppel tobende Kampf gestaltete sich durch das Eingreifen weiterer Unterstützungen immer günstiger für die Preußen.

Der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 60, Oberst-Lieutenant v. Hartmann, hatte sich vom General v. Manstein die Erlaubniß erwirkt, andere inzwischen auf dem Spitz Berge eingetroffene Abtheilungen der 11ten Brigade*) gegen den südöstlichen Theil von Düppel vorführen zu dürfen. Er ließ die 12te Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 60 als Rückhalt für die Düppel durch Abtheilung des Oberst-Lieutenants v. Blumenthal am Spitz Berge und 12ten Bri. zurück, ging von hier aus mit den 3 Jäger-Kompagnien nördlich der gade. 5 Uhr. Einnahme des südöstlichen Theil von Düppel vorführen zu dürfen. Er ließ die 1te Kompagnie Regiments Nr. 60 südlich derselben anrücken. Während dieser im Geschützfeuer der Schanzen ausgeführten Bewegung erfolgte von Düppel her ein überraschender Vorstoß geschlossener Dänischer Abtheilungen gegen die linke Flanke der Jäger, welcher aber durch das Feuer der dagegen einschwenkenden 4ten Kompagnie abgewiesen wurde.**)

Auf Seite der Dänen war inzwischen noch das 1ste Bataillon 8ten Regiments zur Unterstützung nach Düppel vorgezogen worden. Dagegen hatte die 1ste Division, schon als die Preußischen Abtheilungen aus dem südöstlichen Theile von Düppel nach dem westlichen zurückgingen, vom General Gerlach, welcher keinen neuen Angriff mehr erwartete, den Befehl erhalten, in die Quartiere zu rücken. Nur das 16te Regiment verblieb noch in den Schanzen, das 2te am Brückenkopfe. Trotz der Unterstützung vermochten die in Düppel fechtenden Dänischen Abtheilungen sich nicht mehr im Dorfe zu behaupten. Die Preußischen Jäger drangen von

*) 1ste, 2te u. 4te (die 3te Kompagnie befand sich als Bedeckung bei Jäg. 3 den Gammelmark-Batterien) und 9te u. 12te 60.

**) Zu diesem Erfolge trug noch ein Zug der 2ten Kompagnie Regiments Nr. 64 bei, mit welchem der Kompagnie-Chef, Hauptmann Graf Malzan, die Dänen angriff.

Süden, die 64er von Westen in dasselbe ein und säuberten es bald völlig vom Feinde. Auch ein zu gleicher Zeit von einer Kompagnie des 1sten Bataillons 8ten Dänischen Regiments gegen den nördlichsten Theil von Düppel unternommener Vorstoß scheiterte unter großem Verlust, ebenso der wenig später erfolgende und weiter unten zu erwähnende Angriff von drei Kompagnien des Dänischen 4ten Regiments, welche von den Pöthäusern aus gegen diesen Punkt vorgingen. Das 1ste Bataillon 8ten Regiments konnte nur noch den Rückzug der aus Düppel geworfenen Truppen erleichtern. Da bereits die Dunkelheit einbrach, wurden die zurückweichenden Abtheilungen hinter den Schanzen gesammelt und gleichzeitig Vorposten etwa 800 m vorwärts der Werke ausgesetzt.

Während sich das Feuer der Dänischen Artillerie im Verlaufe dieser Kämpfe sehr fühlbar gemacht hatte, war es der Preußischen nicht gelungen, eine nachhaltige Thätigkeit zu entfalten.*)

Auf Broacker hatten die 24-Pfünder um $9\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags wieder die Beschließung der Schanzen I und II sowie der Windmühle aufgenommen, welch' letztere man zerstören wollte, weil sich daselbst ein Beobachtungsposten befinden sollte. Nachdem kurze Zeit Schanze II aus gezogenen Geschützen geantwortet hatte, trat gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr auf beiden Seiten völlige Ruhe ein. Um 1 Uhr Nachmittags wurde von der Batterie Nr. 2 eine Infanterie-Masse bemerkt, welche von der Büffelkoppel nach den Schanzen zurückging.**) Nachdem diese Truppe mit Erfolg beschossen worden war, richtete die Batterie ihr Feuer gegen Schanze VI, die begonnen hatte, in der Richtung auf das Dorf Düppel zu schießen. Sogleich nahm Schanze II ihre Thätigkeit gegen die 24-Pfünder wieder auf, welche jetzt von den 6-Pfündern der Batterie Nr. 3 unterstützt wurden. Es gelang der Schanze II, das Feuer der Gammelmark-Batterien fast ganz auf

*) Auch die um 3 Uhr 10 Minuten am Ostrand der Büffelkoppel eingetroffene 3te Haubitzen-Batt. Art. Brig. 3 war nicht zu Schuß gekommen.

**) Es war vermutlich das von den Vorposten abgelöste Dänische 18te Regiment.

sich zu ziehen und den anderen Werken dadurch Gelegenheit zu geben, daß ihrige, ohne von der Seite her belästigt zu werden, gegen die Preußische Infanterie zu richten. Im Laufe des Nachmittags fanden die G-Feinde bei Gammelmark noch Gelegenheit eine feindliche Infanterie-Kolonne zu beschließen, welche von den Schanzen im Vor-gehen begriffen war. Einige gut treffende Granaten brachten dieselbe zur Umkehr.*.) Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr stellten die Batterien auf Broacke ihr Feuer gegen die Schanzen ein.

Die Kämpfe im nordwestlichen Theile von Düppel und bei der 26sten Brigade. Fast unabhängig von den oben geschilderten Kämpfen der 11ten Brigade und des 64sten Regiments hatte sich auch bei dem im nordwestlichen Theile von Düppel stehenden Regiment Nr. 24 und bei der 26sten Brigade ein neues Gefecht entwickelt.

General Gerlach, der nicht gesonnen war, die bisherigen Stellungen ohne Weiteres dem Feinde zu überlassen, hatte wie dem linken, so auch dem rechten Flügel den Befehl gegeben, den verlorenen Vorposten-Abschnitt zurückzuerobern. In Folge dessen gingen bereits gegen 2 Uhr stärkere Abtheilungen des Dänischen 4ten und 5ten Regiments gegen die Linie Næckbüll—Stabsgaard—Mandersgaard vor.

General v. Goeben war nach Beendigung des Gefechts seiner Brigade schon Willens gewesen, in die frühere Stellung zurück-zugehen, als er die Mittheilung des Generals v. Roeder erhielt, daß die 12te Brigade Düppel genommen habe und es halten solle. In Folge dessen hatte er seine Truppen in der Stellung Næckbüll—Stabsgaard—Mandersgaard belassen. Der hiergegen Seitens der Dänen unternommene Angriff entbehrt jedoch des Nachdruckes, und es gelang denselben nur auf dem äußersten rechten Flügel, wo sie durch das Feuer aus der Surlücke-Batterie**)

*) Vermuthlich bestand diese Kolonne aus den drei Kompanien des 7ten Regiments, welche den Auftrag hatten, südlich der großen Straße von den Schanzen wieder gegen Alt-Freudenthal vorzugehen, aber hier nicht erschienen, sondern später weiter nördlich bei Düppel zu ihrem Regiment stießen. Vergl. Seite 410 und 411.

**) Diese auf Alsen liegende Batterie war erst im Laufe des Gefechts mit fünf schweren Geschützen ausgerüstet worden.

unterstützt wurden, etwas Raum zu gewinnen. Bald erlosch aber das Feuer wieder, so daß General v. Goeben einen ernstlichen Angriff nicht mehr erwarten zu sollen glaubte. Da die Truppen ohne Tornister und ohne abgekocht zu haben, ausgerückt waren, schickte er um $3\frac{1}{2}$ Uhr die im Gefecht gewesenen Theile der Vorposten,^{*)} welche demnächst wieder den Sicherheitsdienst übernehmen sollten, zurück, um abzukochen und das Gepäck zu holen.

Als gegen 4 Uhr auf dem Dänischen linken Flügel das Radebüll ^{von den Dänen} Vorgehen gegen Düppel Fortschritte zu machen schien, entschloß sich genommen.
der auf dem rechten Flügel den Befehl führende Oberst Bülow, auch hier den Angriff zu erneuern. Derselbe wurde vom 5ten Regiment unternommen, während das 2te Bataillon 4ten Regiments nach den Pöthhäusern vorgeschoben wurde und die Surlücke-Batterie das Vorgehen durch wirksames Feuer unterstützte.

Preußischer Seits standen zu dieser Zeit nur drei Bataillone und eine Batterie in der fast 2000 m langen Linie von Radebüll bis zum Sunde. Von der 25sten Brigade war zunächst noch keine Unterstützung zu erwarten, da diese auf Befehl des auf dem Gefechtsfelde anwesenden Generals v. Winzingerode zwar versammelt war, sich aber noch bei Wester-Satrup und Lundsgaard befand.

Das in Radebüll von überlegenen Kräften angegriffene 1ste Bataillon Regiments Nr. 55 räumte nach lebhaftem Kampfe das Dorf und den Krug. Die 4te 12pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7, welche noch immer in ihrer ersten Stellung 1000 m nördlich des Ortes stand, nahm das Feuer gegen denselben wieder auf und verhinderte, im Verein mit dem eben genannten Bataillon,^{**)} welches sich an den Knicks nördlich des Kruges wieder gesetzt hatte, ein weiteres Vordringen des Gegners. Derselbe unternahm wiederholt Vorstöße, welche jedoch sämtlich zurückgewiesen wurden.

*) F. und I.
55. und 15.

**) Von demselben nahmen nur noch die 1ste, 4te und halbe 2te Kompanie an dem Feuergefechte Theil, da die 3te Kompanie sich bei der Vertheidigung des Kruges vollständig verschossen hatte und die andere Hälfte der 2ten Kompanie sich als Bedeckung bei der Batterie befand.

Auf dem linken Flügel der 26sten Brigade hatte das Flankenfeuer der Surlücke-Batterie das 2te und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 15 veranlaßt, Stabegaard und Randersgaard zu räumen und auf gleicher Höhe mit den aus Rackebüll zurückgegangenen hören Stellung zu nehmen. Der Dänische Vorstoß richtete sich hauptsächlich gegen die nördlich Stabegaard befindliche 5te und 7te Kompagnie, welche denselben jedoch abwiesen. Auch das auf dem äußersten linken Flügel befindliche Füsilier-Bataillon schlug einen Angriff zurück und ging nach längerem Feuergefechte wieder bis Randersgaard und Lillemölle vor, während die 5te und 7te Kompagnie wieder in Stabegaard Fuß fassten. Das feindliche Geschützfeuer ließ aber ein dauerndes Festsetzen in diesen Dertlichkeiten nicht zu, so daß die Kompagnien bald in die frühere Stellung zurückgingen.

Während dieses hin- und herwogenden Gefechtes hatten auf Dänischer Seite drei Kompagnien des 4ten Regiments zunächst südöstlich von Rackebüll Fuß gefaßt und unternahmen dann von hier aus zur Unterstützung der bei Düppel fechtenden Abtheilungen einen Vorstoß in der Richtung auf die Kirche dieses Ortes. Hier traten denselben vier Kompagnien*) Regiments Nr. 24 entgegen, während nördlich des Dorfes zwei andere desselben Regiments**) den linken Flügel sicherten. Es entspannen sich nordöstlich der Kirche verschiedene kleinere Gefechte, und erst bei einbrechender Dunkelheit gingen die Dänen, nachdem sie das Gehöft Ehe in Brand gesteckt hatten, zurück.

Wieder-
eroberung von
Rackebüll. Nach
Prinzen zugegangen war, Rackebüll zu halten***) und südlich davon lag der Dänen. Vorposten auszusetzen, war gegen 5 Uhr das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55 wieder auf dem Gefechtsfelde eingetroffen, so daß man nunmehr daran denken konnte, das Dorf zurückzuerobern. Von

*) 1ste, 3te, 8te, 11te Kompagnie.

**) Die 2te und 12te Kompagnie. Nach der Einnahme des Kirchhofes von Düppel hatten die 1ste, 2te, 3te Befehl erhalten, zum Ablochen nach Stenderup zurückzugehen, waren aber, als die Dänen von Neuem zum Angriff übergingen, wieder umgekehrt.

***) Der Befehl war erlassen worden, ehe das Dorf wieder aufgegeben war.

den 55ern gingen die 11te und 12te Kompagnie von Norden und Nordwesten gegen dasselbe vor, während die 3te den Krug angriff, wobei sie von der aus Satrup anlangenden 4ten Kompagnie Regiments Nr. 15 unterstützt wurde. Schon beim ersten Anlaufe wurden Dorf und Krug genommen, doch behaupteten sich die feindlichen Abtheilungen südlich davon noch bis gegen 7 Uhr Abends, traten dann aber auch hier in gleicher Weise wie bei Düppel den Rückzug nach den Schanzen an.

Die Dänischen Vorposten nahmen etwa 800 m vorwärts der Werke Aufstellung, während Preußischer Seits die gewonnene Linie festgehalten wurde. Südlich der Gravensteiner Straße übernahmen drei Kompagnien des Infanterie-Regiments Nr. 60 die Vorposten, zu deren Unterstützung zwei weitere Kompagnien desselben Regiments nach Schmöl gelegt wurden. Von der 12ten Brigade blieben in Düppel sechs Kompagnien des Regiments Nr. 64, von welchen vier die Sicherung des nach Südosten vorspringenden Theiles übernahmen. In nördlicher Richtung wurde die Vorpostenslinie durch drei Kompagnien des Regiments Nr. 24 verlängert, deren Feldwachen an die bei Rackebüll stehenden der 26sten Brigade anschlossen. Zur Unterstützung blieben für die Nacht noch zwei Kompagnien desselben Regiments bei der Kirche von Düppel in Bereitschaft.

Von der 26sten Brigade gab das Füsilier-Bataillon des 55sten Regiments die Vorposten bei Rackebüll, das 2te Bataillon Regiments Nr. 15 sicherte in der Linie Stabgaard—Villemölle, während das 1ste Bataillon der 55er als Gros der Vorposten in dem nördlichen Theile von Rackebüll verblieb.*)

Der rechte Flügel der Einfälgungs-Linie war mithin beträchtlich näher an die Schanzen herangeschoben worden, als der linke, was den für die Belagerung gefassten Beschlüssen entsprach, da man in der Richtung des demnächstigen formlichen Angriffs am meisten Raum gewinnen müste.

*) Ebendorfhin war noch zur Verstärkung von der 25sten Brigade das L 13. vorgeschnickt worden.

Die Überlegenheit der Preußischen Infanterie gegenüber der Dänischen im Kampfe auf freiem Felde hatte sich an diesem Tage von Neuem bewährt. Auch der Gegner konnte sich diesem Eindrucke nicht entziehen; jedenfalls hat er von diesem Tage an größere Vorstöße aus seiner verschanzten Stellung heraus nicht mehr unternommen.

Der Preußische Verlust betrug 16 Offiziere, 122 Mann,^{*)} die Dänen hatten 12 Offiziere, 664 Mann verloren.

Weitere Vorgänge bei Düsseldorf.

Nachdem die Dänen am 17ten den größten Theil des Vorlandes der Schanzen eingebüßt hatten, waren dieselben genöthigt, zur Sicherung ihrer Stellung stärkere Kräfte als bisher in der ersten Linie bereit zu halten. Sie besetzten daher jeden der beiden Flügel mit einer Brigade, welche in den Schanzen und Läufengräben verblieb und am Tage ihre Vorposten 300 bis 400 m vor den Werken, Nachts noch etwa 400 m weiter vorwärts aussetzte. Zwei weitere Brigaden, welche in den an der großen Straße befindlichen Baracken und in Sonderburg lagen, dienten als erste Reserve, während die noch übrigbleibenden, in Sonderburg und nördlich von Augustenburg untergebrachten beiden Brigaden die zweite bildeten. Der Dienst der vordersten Linie sowie der ersten Reserve dauerte sechs Tage und war derart geregelt, daß die Brigaden sich tageweise in der vordersten Linie ablösten. Die Ruhe auf Alsen für die zweite Reserve währte drei Tage. Es wurden mithin den Truppen jetzt erhöhte Anstrengungen auferlegt. Am Artillerie rückte jeden Tag eine Feld-Batterie in die vordere Stellung und besetzte mit zwei Flügeln die Geschützstände westlich der Düppeler Mühle, während der dritte sich zwischen den Schanzen VIII und IX und der vierte in einem Geschützstand auf dem rechten Flügel nördlich des Apenrader Weges bereit hielt. Die 2te, 8te, 10te und 11te Batterie wechselten hierin

^{*)} Vergl. Anlage Nr. 44, Verlustliste für den 17ten März.

ab; die drei nicht in vorderster Linie befindlichen Batterien blieben bei Sonderburg verfügbar.*)

Mit dieser Neuordnung des täglichen Dienstes war eine Änderung der Truppen-Eintheilung Hand in Hand gegangen. Das 7te Regiment, welches am 17ten März bedeutende Verluste erlitten hatte, wurde nach Fünen geschickt und das dafür von dort am 26sten März nach Alsen gezogene 11te Regiment mit dem von der 5ten Brigade abgegebenen 12ten zu einer neuen, 7ten, Brigade vereinigt. Die bisherige Infanterie-Reserve**) wurde aufgelöst, und es bildeten von jetzt an die beiden Regimenter derselben die dem Obersten Harboe unterstellte neue 5te Brigade, während die bisherige 5te Brigade das 10te Regiment zur 6ten und das 12te Regiment, wie erwähnt, zur 7ten Brigade abgab.

Die neu gebildete 7te Brigade,***) welcher noch die Meels-Abtheilung†) und die 1ste und 9te Batterie zugethieilt wurden, sollte an dem Dienst bei Düppel nicht teilnehmen. Von derselben löste das 11te Regiment das 12te in der Besetzung der Halbinsel Skjær ab; letzteres Regiment übernahm von Norburg aus die Bewachung des nördlichen Theiles von Alsen. Am 19ten März traf aus Kopenhagen auch die Leibgarde zu Fuß††) ein, welche der 2ten Division zugethieilt und in Sonderburg untergebracht wurde. Diese Truppe sollte als Reserve bei der Vertheidigung der Düppel-Stellung Verwendung finden.

*) Die außerdem noch vorhandenen vier Feld-Batterien Nr. 1, 4, 9 und 13 waren schon früher in der Weise vertheilt worden, daß die 1ste und 9te Batterie auf Alsen zur Vertheidigung des Sundes dienten, die 13te sich in Geschützständen auf dem linken Flügel der Schanzen befand, während die 4te eine ständige Reserve für dieselben bildete.

**) Der bisherige Kommandeur der Infanterie-Reserve, General-Major Caroc, übernahm in Jütland das Kommando der 3ten Division an Stelle des General-Majors Wilster. Bergl. I, Seite 377.

***) Der Kommandeur dieser Brigade, Oberst Müller, traf mit dem 11ten Regiment zusammen am 26sten März auf Alsen ein. Bergl. I, Seite 377.

†) Dieselbe war am 25sten Februar in der Stärke von etwa 500 Mann zur Bewachung der Halbinsel Meels gebildet worden.

††) In der Stärke eines Bataillons zu 800 Mann.

Zwischen dem Oberbefehlshaber und dem Kriegs-Minister machte sich zu dieser Zeit eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die Weiterführung des Krieges geltend. Der Kriegs-Minister hatte schon vor dem 17ten März wiederholt eine Angriffsbewegung empfohlen und es als unverantwortlich bezeichnet, mit einem Heere, das 63 000 Streitbare zähle, thatenlos in befestigten Stellungen zu verweilen. General Gerlach berechnete aber seine verfügbaren Kräfte geringer, indem er zunächst von obiger Zahl noch 9000 Ungeübte und die Kranken, sowie die an die Stellungen gebundene Festungs-Artillerie und Ingenieure abzog. Er widersprach den Plänen des Kriegs-Ministers auf das Bestimmteste und erklärte es für das Nichtigste, die Vortheile von Düppel und Fredericia nur in der Vertheidigung auszunutzen und so Dänemarks Streitmittel so lange wie möglich zu erhalten. Am 17ten März schlug er dem Minister vor, ihn vom Ober-Kommando zu entheben, da er einen derartigen Zwiespalt zwischen der Regierung und dem Ober-Kommando, welches letztere in seinen Entschlüssen freie Hand haben müsse, für durchaus verderblich halte. Der Streit blieb indessen zunächst unentschieden und sollte erst in späterer Zeit zum Austrag gelangen.

Am 22sten März kam der König Christian nach Alsen, besichtigte noch an demselben Tage die Schanzenstellung und richtete Worte der Anerkennung und des Dankes an die Truppen.

Die Stärke der Dänischen Infanterie wurde in dieser Zeit, abgesehen von der durch Gefechtsverluste und Krankheiten erlittenen Einbuße, noch dadurch verringert, daß diese Waffe für die Artillerie Aushilfsmannschaften stellen und eine Anzahl von Offizieren und Leuten zu einem für Landungen an der Ostküste Schleswig-Holsteins bestimmten Streifkorps unter Kapitän Narø abgeben mußte.

Die Schwächung der Streitkräfte bei Düppel und die in Folge der letzten Ereignisse nothwendig gewordene Verschärfung des Sicherheitsdienstes machen es erklärtlich, wenn sie es auch nicht rechtfertigen, daß Dänischer Seits kein weiterer Versuch zur Wiedereroberung der verlorenen Außenstellung unternommen wurde.

In Folge der bei den Dänen seit dem 17ten eingetretenen Unthätigkeit war es den Preußischen Truppen in den folgenden Tagen möglich, in aller Ruhe ihre neue Stellung zu verstärken. Unter den zu diesem Zweck vorgenommenen Arbeiten ist die Anlage eines geschlossenen sechseitigen Werkes, der Grafenschanze, besonders hervorzuheben. Dieselbe wurde zwischen Mackebüll und Düppel unweit des Gehöftes Ehe auf einer flachen Kuppe erbaut, so daß sie die beiden genannten Ortschaften und die zwischen denselben sich hinziehende Bodensenkung beherrschte. Die Besatzung war auf 200 Mann Infanterie und 4 bis 6 Geschütze berechnet. Der Bau dieses Werkes wurde nach Überwindung mancher Schwierigkeiten am 28sten März beendet.

Die kombinirte 10te Infanterie-Brigade, unter dem Befehle des Generals v. Raven,^{*)} welche am 19ten März bei Gravenstein eingetroffen^{**) und hier Seitens des I. Korps mit Kavallerie und Artillerie versehen worden war, sollte die durch den beschwerlichen Dienst und die letzten Kämpfe angestrengten Truppen des I. Korps entlasten. Sie wurde daher am 20sten März der 6ten Division unterstellt und mit Übernahme der Vorposten beauftragt. Gleichzeitig erhielt die 12te Brigade, über welche sich das General-Kommando die besondere Verfügung im Falle eines Gefechts vorbehält, einen Unterkunftsbezirk zugewiesen, welcher sich an der Gravensteiner Straße entlang von Rinkenis bis zur Nübelmühle erstreckte.}

Die 10te Brigade übernahm am 22sten mit Theilen des Leib-Regiments die Vorposten der 12ten und mit Theilen des Regiments Nr. 18 diejenigen der 11ten Brigade. Die nicht im Vorpostendienste verwendeten Truppen belegten einen Bezirk, welcher nach rückwärts bis zur Linie Stenderup—Nübel—Schmöllehn—Schmöl—Wenning reichte. Der 11ten Brigade verblieb die Halbinsel Broacker, mit Ausnahme von Ekenlund, welches noch der 12ten Brigade zufiel.

^{*)} Anlage Nr. 45 enthält die Ordre de bataille derselben.

^{**) Vergl. Seite 393.}

Bei der 13ten Division*) war schon am 21sten die Ablösung der in der vorderen Linie stehenden Truppen durch die 25ste Brigade erfolgt. Die 26ste ging nach Øster-Schnabel—Auenbüll zurück. Dem geringen Abstand von den feindlichen Werken entsprechend, waren die Vorposten so stark gemacht worden, daß sie einem plötzlichen feindlichen Angriffe gegenüber sich zunächst in ihren Stellungen zu behaupten vermochten.

Vorbereitungen
für den Ueber-
gang bei Ballegaard
und für
den förmlichen
Angriff.

Im Verlaufe der bisherigen Ereignisse waren die Vorbereitungen für den Uebergang bei Ballegaard mehr und mehr vorgeschritten. Da es zweifelhaft erschien, ob eine Mitwirkung der Flotte möglich sein werde, so richtete das General-Kommando seine Aufmerksamkeit besonders auf möglichste Vermehrung der bereits vorhandenen Uebergangsmittel. Schon am 22sten März waren die Österreichischen Brücken-Equipagen**) in Høstrup eingetroffen. Außerdem wurden acht bei den Dannewerken vorgefundene Dänische Pontons von Schleswig herbeigeschafft und die auf dem Nübel Noor befindlichen Fahrzeuge mit Beschlag belegt.*** Die beiden Pontonier-Kompagnien der Pionier-Bataillone Nr. 3 und 7, mit den Ponton-Kolonnen und dem leichten Feld-Brückentrain, sowie später noch die 3te und 4te Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 3 wurden dem unmittelbaren Befehl des General-Kommendos unterstellt.

Unterdessen waren auch die von den Pionieren zu treffenden Vorbereitungen für den förmlichen Angriff am 23sten März beendet worden, und es stand in dieser Beziehung dem Beginne des Angriffs nichts mehr im Wege.

*) Am 18ten März waren das $\frac{II}{53}$ aus Alpenrade und das $\frac{II}{55}$ aus Flensburg wieder bei der Division eingetroffen.

**) Vergl. Seite 391. $\frac{1}{4}$ Kriegsbrücken-Equipage verblieb mit $\frac{3}{4}$ der 3ten Österreichischen Pionier-Kompagnie beim II. Korps, während die 4te und $\frac{1}{4}$ der 3ten Österreichischen Pionier-Kompagnie die zum I. Korps gesendeten $\frac{1}{4}$ Kriegsbrücken-Equipagen nebst den beiden dazu gehörigen Bespannungsgeschäfts begleiteten.

***) Die zahlreichen Fischerboote an der Ostküste ließ man unbekessigt, um nicht die Aufmerksamkeit des Feindes zu erregen.

Aber noch befand man sich nicht im Besitz desjenigen Geländes, auf welchem die 1ste Parallele angelegt werden sollte, da die Vorposten-Linie immer noch etwa 1200 m von den feindlichen Schanzen entfernt war. Außerdem lag es aber gar nicht in der Absicht des General-Kommandos, die Belagerungs-Arbeiten jetzt zu beginnen.

Obwohl nämlich Prinz Friedrich Karl am 11ten März in einem Schreiben an das Ober-Kommando sich dahin ausgesprochen hatte, daß die Eroberung der Düppeler Schanzen gleichzeitig mit einem Uebergange nach Alsen unternommen werden müsse, so befestigte sich doch mehr und mehr bei ihm die Ansicht, daß es der einfachere, kürzere und weniger Opfer erfordernde Weg sein werde, durch den Uebergang nach Alsen gleich die volle Entscheidung herbeizuführen. Der artilleristische Angriff auf die Düppel-Stellung sollte dann mehr dazu dienen, den Gegner festzuhalten, als die Ausführung des Sturmes zu ermöglichen.

Dieser Auffassung gab der Prinz am 24sten März in einem Bericht an den König Ausdruck. Auch die Vortheile eines Ueberganges nach Flünen, gegenüber dem eines solchen nach Alsen, wurden in diesem Schreiben erwogen, aber doch letzterem der Vorzug gegeben, weil er die meiste Aussicht gewähre, dem feindlichen Heere eine entscheidende Niederlage beizubringen. Selbst wenn in Folge ungünstiger Verhältnisse die Mitwirkung der Preußischen Flotte ausbleiben sollte, könne man, wenn nur das Wetter dem Unternehmen günstig sei, an dem Gelingen nicht zweifeln.

Der König ertheilte, nachdem auch General v. Moltke sich über die Art der Ausführung geäußert hatte,*) dem Plane des Prinzen Friedrich Karl seine Zustimmung und wies am 25ten März den Admiral Prinzen Adalbert zur Mitwirkung der Seestreitkräfte bei den Unternehmungen des Landheeres gegen Alsen an.

Angesichts dieser Sachlage empfahl es sich, mit Aushebung der 1sten Parallele nicht zu beginnen, so lange die schweren Geschütze,

*) Anlage Nr. 46 giebt den Wortlaut des vom General v. Moltke eingereichten Berichtes.

welche zur Ausrüstung der gleichzeitig hinter derselben zu errichtenden Batterien nöthig waren, zum Schutze des Ueberganges bei Vallegaard Verwendung finden sollten. Eine Hin- und Herbeförderung dieser Geschütze mußte jedenfalls die Aufmerksamkeit des Gegners auf die geplante Unternehmung lenken. Doch wurde schon am 23sten damit begonnen, wenigstens denjenigen Theil der gedeckten Verbindungswege, welcher von den feindlichen Werken nicht eingesehen werden konnte, zur Ausführung zu bringen. Abweichend von dem Belagerungs-Entwurf beschränkte man sich auf die Anlage von zwei Verbindungs wegen südlich der Gravenstein-Sonderburger Straße. Die am 23sten März ausgehobenen Schläge der Laufgräben*) wurden in den nächsten Tagen weiter ausgearbeitet. An vielen Stellen füllten sich dieselben in Folge der zahlreich vorhandenen Quellen mit Wasser, und trotz aller Bemühungen, dieses durch Gräben abzuleiten, blieben die Laufgräben so naß, daß eine Bemühung derselben nur durch Belegung der Grabensohle mit Stroh, Strauchwerk und Brettern ermöglicht werden konnte.**)

Fortsetzung der
Beschießung von
Broacken aus
und weitere
artilleristische
Maßnahmen.

Das Feuer der 24-Pfünder aus den Gammelmark-Batterien erschien keine Unterbrechung. Da man erfahren hatte, daß sich hinter den Schanzen ein Barackenlager befände, so wurde, um dieses beschließen zu können, in der Nacht vom 18ten zum 19ten März auf dem rechten Flügel der bisherigen drei Batterien eine vierte erbaut. Dieselbe erhielt zwei 12-Pfünder aus der Strandbatterie bei Ekenfund zugewiesen.***)

Die Beschießung wurde in den Tagen nach dem 17ten März mit Rücksicht auf die nicht sehr reichlich vorhandene Munition nur in beschränkter Weise weitergeführt. Jede Batterie feuerte den Tag über 40 bis 60 Schuß; Nachts beschränkte man sich darauf, 3 bis 4 Schüsse abzugeben.

*) 4 Schläge beim nördlichen, 7 beim südlichen Verbindungswege.

**) Da das Schuhzeug der Truppen für derartige Arbeiten nicht genügte, so entsandte das General-Kommando Intendanturbeamte nach den nächst gelegenen Städten, um etwa 5000 Paar hohe Wasserschuh anzukaufen, von welchen auch nach wenigen Tagen der größte Theil eintraf.

***) Diese war somit jetzt geräumt. Vergl. Seite 398.

Die 24-Pfünder nahmen die Schanze II, die Windmühle, die Verbindungsgräben zwischen Schanze II und III und zeitweilig sichtbar werdende größere Truppen-Abtheilungen zum Ziel, ohne daß auch jetzt ein besonderer Erfolg hätte festgestellt werden können.

In der Nacht vom 19ten zum 20sten wurde am Nordstrande des Wenningbundes zwischen Düppellund und dem Spitz Berge eine Batterie — Nr. 5 — erbaut und mit vier gezogenen 12-Pfündern ausgerüstet, welche sowohl gegen etwa erscheinende Schiffe wirken als auch vor Allein den Versuch machen sollte, das Feuer aus Schanze I zum Schweigen zu bringen. Da die Batterie jedoch am 20sten von den Schanzen I bis VI sehr lebhaft beschossen wurde und auf diese Weise das Feuer nach einer Gegend lenkte, wo mancherlei Arbeiten in Ausführung begriffen waren, so rüstete man sie in der nächsten Nacht wieder ab.

Nach dem Gefecht am 17ten März hatten mehrfach Erfundungen des vor den Vorposten befindlichen Geländes stattgefunden, um schon jetzt die Stellen für die Belagerungs-Batterien bezeichnen zu können. Da diese Punkte aber noch in Feindeshand waren, so sollte die Zeit bis zu ihrer Besitznahme wenigstens dazu benutzt werden, die Anlage der für die Heranführung des Batterie-Baugeräthes und der Geschütze erforderlichen Kolonnenwege in Angriff zu nehmen. Pionier-Abtheilungen unterstützten die Artillerie in dieser Arbeit. Zur Aushülfe bei der Geschützbedienung wurden 40 Offiziere und 300 Mann Infanterie dem Belagerungsparte bei Alsbüll überwiesen.

Am 21sten März traf die 1ste Festungs-Kompanie der Garde-Artillerie-Brigade mit den letzten der bewilligten Festungs-Geschütze ein,*)) so daß jetzt im Ganzen 5 Festungs-Artillerie-Kompanien mit 16 24-Pfündern, 24 12-Pfündern und 16 25pfündigen Mörsern verfügbar waren.

Die Ausrüstung der Gammelmark-Batterien erfuhr in der Nacht vom 25ten zum 26ten März noch eine Vermehrung,

*) Vergl. Anlage Nr. 40.

indem vier gezogene 12-Pfünder in die Batterie Nr. 3*) eingestellt wurden.

Wenn auch die Ueberlegenheit dieser Geschütze über die Dänische schwere Artillerie feststand und es stets gelang, die Schanze II nach kurzem Gefechte zum Schweigen zu bringen, so vermochten derartige vereinzelte Erfolge doch auf den Verlauf der Belagerung keinen nennenswerthen Einfluß auszuüben. Es war nicht möglich, daß feindliche Feuer dauernd niederzuhalten; auch konnte nicht verhindert werden, daß der Gegner Nachts jedesmal die am Tage ersittenen Beschädigungen wieder ausschwerte. Die Wirkung der bis jetzt errichteten Batterien konnte erst dann eine größere Bedeutung gewinnen, wenn diese im Zusammenhange mit dem Hauptangriffe Verwendung fanden.

Am 27ten März richteten die Batterien Nr. 1 und 3 ihr Feuer ausschließlich gegen Schanze II, die Feldzeugmeister-Batterie hatte die entfernter liegende Schanze VI zu beruhigen, während Batterie Nr. 4, wie bisher, das Gelände hinter den Schanzen bestrich. Wie am 26ten nahm Schanze II auch an diesem Tage eine Zeit lang den Kampf, und zwar mit gezogenen Geschützen, auf, bis das Feuer der Gammelmark-Batterien sie wieder zum Schweigen brachte. Nach den Dänischen Berichten war dieses Verfahren der Schanze II durch die Rücksicht auf die übrigen Werke veranlaßt worden. Da es nämlich für die Besetzungen derselben an bombensicheren Eindellungen mangelte, so war es eine Erleichterung für die Truppen, wenn es gelang, daß Preußische Feuer nach einem bestimmten Punkte der gesamten Verteidigungslinie hin zu lenken. Hierzu hatte man die genannte Schanze gewählt, weil in dem steil zum Wenningbunde abfallenden Ufer viele Granaten, ohne zu zerspringen, stecken blieben.

Die Dänen verloren in Folge der Beschießung am 27ten mehrere Verwundete und ersitten außerdem einigen Schaden an ihren Ge-

*) Diese Batterie war Anfangs von sechs gezogenen 6-Pfündern der 3ten 6 pföbgen besetzt gewesen. Vergl. Seite 397.
Art. Brig. 3

schüsse.*). Sie sahen sich daher genötigt, die Traversen zu erhöhen und zu verstärken, sowie die Zahl derselben zu vermehren, ein Umstand, welcher wiederum die Feuerentwicklung beeinträchtigte, da bei Ansage einer neuen Traverse jedesmal ein Geschütz von den Wällen entfernt werden mußte.

In Schanze VIII wurden die glatten Geschütze durch gezogene ersetzt und auch der Schanze VI einige gezogene Geschütze überwiesen.

Am 25sten ging beim Ober-Kommando die telegraphische Be-nachrichtigung aus Berlin ein, daß die in Aussicht genommene ^{Anordnungen wegen} Mitwirkung der Flotte in einigen Tagen möglich sein werde. ^{Mitwirkung der Flotte beim Übergange nach Uffen.}

Ein am 28sten eintreffendes erläuterndes Schreiben des Kriegs-Ministers an den Prinzen Friedrich Karl enthielt unter Anderem Folgendes:

„In Bezug auf diesen Plan bemerke ich ehrbietigst, daß seine Ausführung, die Mitwirkung unserer Flotte vorausgesetzt, allerdings ein günstiges Resultat in sichere Aussicht zu stellen scheint. Was aber diese Mitwirkung selbst betrifft, so erscheint solche ohne Zweifel möglich, wenn es gelingt, das Groß der feindlichen Flotte in entfernteren Gewässern durch Demonstrationen festzuhalten, während unsere Kanonenboot-Flottille direkt nach der Uffener Föhrde dampft. Gelingt dies, und wird dann der günstige Augenblick schnell ergriffen, so ist ein brillantes Resultat nicht zweifelhaft. Es wird aber Euerer Königlichen Hoheit gewiß nicht entgehen, wie wichtig es ist, daß die Ankunft der Flottille mit dem Beginn der Diversion zusammenfalle, da man nicht zweifeln kann, daß die Dänische Flotte sich möglichst schnell rassieren und zur Stelle eilen wird. Aus diesen Gründen, und weil der Seemann bei seinen Operationen von der Gunst der Elemente und tausend Zufälligkeiten abhängig bleibt, so ist Seiner Majestät Seitens des Prinz-Admirals, Königliche Hoheit, die Bitte sehr dringend gemacht worden, dagegen sicher gestellt zu werden, daß er dort nicht früher mit der Flotte erscheine, als bis Euerer

*) Zwei 84pfündige Granatkanonen, ein 4pfündiges gezogenes eisernes Geschütz und drei Laffetten wurden beschädigt.

Königlichen Hoheit Operationen vollkommen vorbereitet sind, wozu doch auch wohl die Heranziehung der Verstärkungen aus der Garde-Division gehört.*)

Seine Majestät beauftragen mich daher, Euerer Königlichen Hoheit ehrerbietigt ans Herz zu legen, daß Sie die Geneigtheit haben, hierher chiffrirt oder überhaupt sekret mitzutheilen, von welchem Zeitpunkt ab das Erscheinen der Flotte wünschenswerth ist. Demgemäß wird letztere dann den fraglichen Versuch machen, ob sie durchkommt. Eure Königliche Hoheit werden von ihrem Auslaufen Meldung erhalten, sowie — wenn möglich — von den etwaigen Hindernissen, die sie aufgehalten. Erst wenn es feststeht, daß die große, immerhin gewagte Unternehmung auf diese Weise nicht unterstützt und ermöglicht werden kann, dürften die sehr bedenklichen Chancen ihrer Ausführung ohne Mitwirkung der Marine in ernste Erwägung zu nehmen sein."

Die bereits völlig vorbereitete Unternehmung gegen Alsen konnte somit zunächst nicht eher ausgeführt werden, als bis das rechtzeitige Eintreffen der Flotte gesichert erschien.

In Rücksicht auf den beabsichtigten Übergang war bisher die Größnung der 1sten Parallele verschoben worden.**) Nun sollte der umgekehrte Fall eintreten, daß im Hinblick auf die beabsichtigte Landung die Anlage der 1sten Parallele beschleunigt wurde. In der Nacht vom 25ten zum 26ten März ging nämlich ein Telegramm des Kriegs-Ministers in Gravenstein ein, in welchem angefragt wurde, ob die Ausführung des Überganges bei Fallegaard vor Größnung der 1sten Parallele beabsichtigt sei. Da das Telegramm zu erkennen gab, daß dieses nicht gewünscht werde, so wurden nun zunächst die zur Aushebung der Parallele erforderlichen Anordnungen getroffen.

Um 27ten wurde befohlen, daß die Vorposten am nächsten Morgen bis auf die Entfernung von 300 bis 500 m an die Schanzen

*) Dieselbe traf am 27ten März bei Apenrade—Feldstedt ein. Vergl. I, Seite 378 ff.

**) Vergl. Seite 423, 424.

herangeschoben werden sollten, um noch an demselben Tage die Parallele abstecken und in der folgenden Nacht ausheben zu können. Die Anlage der Parallele gewährte zugleich den Vortheil, daß man hinter derselben Batterien errichten konnte. Wenn diese, mit Feldgeschützen*) ausgerüstet, am Tage vor der Ausführung des Ueberganges, die Schanzen lebhaft beschossen, so durfte man annehmen, daß nicht nur die Aufmerksamkeit des Feindes hierher gelenkt, sondern vielleicht bei ihm der Glaube erweckt wurde, es sei ein Vorgehen zum Sturm aus dieser Parallele beabsichtigt. Gleichzeitig mit der Anlage der 1sten Parallele sollte daher der Bau und die Ausrüstung der Batterien für die Feld-12-Pfünder und die Haubitzen erfolgen.

General v. Manstein war angewiesen worden, das beabsichtigte Vorschieben der Vorposten in der Nacht vom 27ten zum 28ten März auszuführen. Derselbe beauftragte die 10te Brigade, am 28ten Morgens 3 Uhr die feindlichen Vorposten in die Schanzen zurückzuwerfen, während die eigenen Posten sich auf etwa 300 m Entfernung von den Werken eingraben sollten. Außerdem hatte sich eine Pionier-Abtheilung bei Neu-Freudenthal bereit zu halten, um bei dem Ausheben der Schützenlöcher behülflich zu sein. Das Füsilier-Regiment Nr. 35 und die 2te Haubitzen-Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 sollten als Rückhalt dienen.

Gefecht bei Düppel am 28ten März.**)

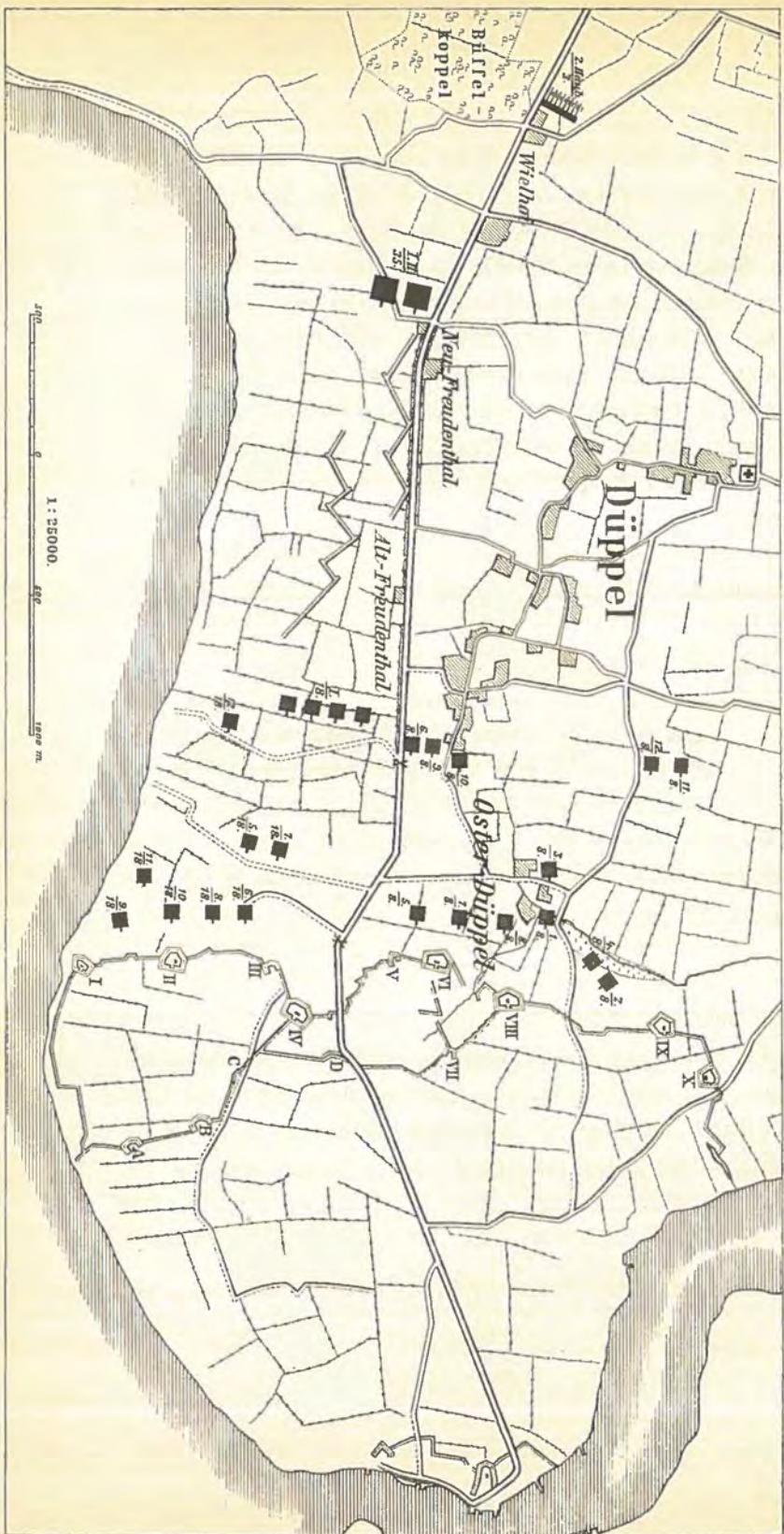
Den vom General v. Manstein getroffenen Anordnungen gemäß rückte die 10te Brigade am 28ten um 3 Uhr früh zu beiden Seiten der Gravensteiner Straße vor, und zwar südlich derselben das 2te Bataillon sowie die 9te, 10te und 11te Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 18, während das 1ste Bataillon und die 12te Kompagnie vorläufig in der bisherigen Vorposten-Stellung des Regiments verblieben.

*) Die schweren Geschütze konnte man zum Schutze des Ueberganges nicht entbehren.

**) Hierzu Tafelkizze auf Seite 430.

Gefecht bei Düppel am 28. März.

Lage um 5 Uhr Morgens.



Die Dänischen Vortruppen verließen, ohne den Angriff abzuwarten, ihre Deckungen und zogen sich auf die Schanzen zurück. Die Schützen der beiden Preußischen Bataillone gingen bis auf etwa 100 m Entfernung an die Werke heran, während die Pioniere und die Pionier-Sektionen der Infanterie sofort auf 150 bis 300 m vor den Schanzen Schützengräben auszuheben begannen, wobei theilweise die Dänischen Deckungen benutzt werden konnten. Um 4 Uhr Morgens hatten die in vorderster Linie stehenden vier Kompanien ihre Posten eingegraben, während die Unterstützungszeuge sich nach Möglichkeit zu decken suchten. Dasselbe thaten die in zweiter Linie stehenden Kompanien.

Zu gleicher Zeit waren nördlich der Straße das 1ste und 2te Bataillon des Leib-Regiments vorgegangen.*.) Das Füsilier-Bataillon dieses Regiments wurde hinter den beiden Grenadier-Bataillonen, in der Höhe des Dorfes Düppel, als Rückhalt aufgestellt.

Es gelang dem 2ten Bataillon, den Feind zu überraschen. Die auf dem rechten Flügel befindliche 5te Kompanie traf in der Nähe der Schanze VI auf einen stark besetzten Schützengraben, dessen Besatzung zum Theil niedergemacht, zum Theil gefangen genommen wurde. Einzelne Abtheilungen folgten den zurückweichenden Dänen bis an das Drahthindernis vor Schanze VI. Links hiervon hatten die 7te und 8te Kompanie die feindlichen Posten und Feldwachen ebenfalls nach kurzem Kampfe überwältigt. Sämtliche drei Kompanien richteten sich in den eroberten Dänischen Deckungen und hinter den dort gelegenen Knicks zur Vertheidigung ein.

Die Kompanien des links vom 2ten vorgehenden 1sten Bataillons schlugen beim Verfolgen der vor ihnen zurückweichenden Dänischen Vorposten in der Dunkelheit verschiedene Richtungen ein, wobei die auf dem rechten Flügel vordringende 4te Kompanie zeitweilig von der 2ten Rückenfeuer erhielt. Zwei Kompanien überschritten das bei Øster-Düppel befindliche Fließ und nahmen mit vorgebogenem linken Flügel der Schanze VIII gegenüber Stellung.

*) Mit Ausschluß der 6ten Kompanie, welche an der großen Straße in Höhe des Østrandes von Düppel zurückblieb.

Die Vorposten der 13ten Division hatten Befehl erhalten, in ihren Stellungen zu verbleiben. Als daher das Vorgehen des Leib-Regiments erfolgte, wurde nur ein Zug der 4ten Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 13 zur Aufrechthaltung der Verbindung vor geschickt, dem, als das Feuer zunahm, die beiden anderen Züge folgten.

Gegen $4\frac{1}{4}$ Uhr Morgens schob das in der Büffelkoppel als Reserve befindliche Füsilier-Regiment Nr. 35 zwei Bataillone zu beiden Seiten der großen Straße bis in die Höhe von Neu-Freudenthal vor, während das dritte in die Quartiere zurückging. Die Haubitzen-Batterie verblieb nördlich der Büffelkoppel an der Straße. Um 5 Uhr erhielt General v. Mansstein in Neu-Freudenthal die Meldungen über die nunmehr Seitens des Leib- und des 18ten Regiments eingenommene Stellung. Da der Gefechtszweck erreicht zu sein schien und man dem noch hörbaren Feuer eine ernstere Bedeutung nicht beilegte, kehrte der General gegen 6 Uhr nach Gravenstein zurück. Gleichzeitig rückte auch die Haubitzen-Batterie wieder in ihre Quartiere.

Die Gefechtslage hatte sich jedoch mittlerweile zu Ungunsten der beiden eben genannten Regimenter geändert. Die Dänen vermuteten in dem rasch und kräftig ausgeführten Vorstoß, dessen Ausdehnung sie in der Dunkelheit nicht zu übersehen vermochten, einen Versuch zur Erstürmung der Schanzen und trafen während des Zurückgehens ihrer schwachen Vortruppen*) Vorkehrungen zur Abwehr desselben. Zur Unterstützung der in vorderster Linie befindlichen 1sten und 6ten Brigade gingen drei Bataillone der in den Baracken liegenden 5ten Brigade vor. Außerdem besetzte die 4te Brigade um $4\frac{1}{4}$ Uhr mit einem Bataillon den Brückenkopf und rückte mit den drei anderen nach dem Barackenlager, wo sich auch die Garde zu Fuß gesammelt hatte. Ferner eilten drei Bataillone der 3ten Brigade aus der Umgegend von Sonderburg in diese Stadt, von wo sie dann ebenfalls nach dem Sundewitt hinübergezogen wurden.

*) Dieselben bestanden aus Theilen der Regimenter 2, 5, 10 und 22.

Während sich die Preußischen Bataillone in der eingenommenen Stellung einrichteten, wurden sie von den Schanzen aus lebhaft beschossen. Auch „Wolf Krake“ machte Dampf auf und steuerte in den Wenningbund, um die Angreifer in der Flanke zu beunruhigen.*)

Bei zunehmendem Tageslicht traten zwar die Gammelmark-Batterien gegen die Schanzen I, II und IV in Thätigkeit, vermochten jedoch das feindliche Feuer nicht niederzukämpfen. Auch „Wolf Krake“, der gegen 6 Uhr im Wenningbunde erschien, aber nur zeitweilig von den Batterien aus zu sehen war, wurde von diesen beschossen.

In Folge des heftigen, von dem Panzerschiffe wirksam unterstützten Feuers der Schanzen gestaltete sich die Lage der beiden vorderen Bataillone des Regiments Nr. 18 immer bedenklicher. Trotz rastloser Arbeit der in viel zu geringer Zahl beigegebenen Pioniere und der Infanterie-Pionier-Sektionen konnten doch nur auf dem rechten Flügel des Regiments einigermaßen ausreichende Deckungen für die Postenkette hergestellt werden. Ein Eingraben der Unterstützungen war bei dem Mangel an Werkzeugen und Arbeitskräften nicht ausführbar, da die Pionier-Abtheilungen nach Beendigung der dringendsten Arbeiten auf Grund eines schon früher erhaltenen Befehles wieder zurückgegangen waren.

Einige südlich der großen Straße vorgehende Abtheilungen des 2ten Dänischen Regiments wurden zwar zurückgeworfen, aber dann sah sich der Kommandeur des Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 18, in Rücksicht auf die feindliche Artillerie-Wirkung, genöthigt, seine Kompagnien in die frühere Vorpostenstellung zurückzunehmen. Das hierdurch in seiner rechten Flanke bedrohte 2te Bataillon schloß sich dieser Bewegung an. Inzwischen war „Wolf Krake“ weiter in den Wenningbund hineingedampft und begleitete die beiden Bataillone mit wirksamem Feuer. Unter diesem hatte auch das während des Vorgehens der beiden anderen Bataillone in seiner Stellung ver-

*) Um dies für die Zukunft zu verhüten, wurden in den nächsten Tagen in Folge einer früheren Anregung des Generals v. Moltke, durch den Premier-Lieutenant v. Saß-Faworski vom Füsilier-Regiment Nr. 35 Neje im Wenningbunde ausgespannt.

bliebene 1ste Bataillon zu leiden, welches in Folge dessen vom Regiments-Kommandeur den Befehl erhielt, hinter den Spitz Berg zu rücken. Die 1ste und 2te Kompanie gelangten auch ohne erhebliche Verluste nach Neu-Freudenthal, während die 3te und 4te unterwegs hinter einigen Knicks Schutz suchen mussten, da das ebene Gelände bis zum Spitz Berge auf das Wirksamste von den Schanzen her bestrichen wurde. Nachdem das Panzerschiff den Wenningbund wieder verlassen hatte, gingen die 1ste und 2te Kompanie zwar noch einmal bis Alt-Freudenthal vor, doch wurde gegen 9 Uhr das ganze Bataillon hinter den Spitz Berg zurückgenommen.

Inzwischen hatte auch das nördlich der Straße stehende Leib-Regiment durch das feindliche Gewehr- und Geschützfeuer gesessen. Die Mannschaften bemühten sich zwar, mit den wenigen vorhandenen Spaten und mit den Seitengewehren, ja sogar mit den Händen Deckungen herzustellen, aber der zähe Lehmboden ließ sich nur schwer bearbeiten. Besonders empfindlich wurde für das Regiment das Feuer der feindlichen Feldgeschütze, welche zwischen den Schanzen VI, VIII und IX aufrieten. Die auf dem linken Flügel stehende 2te und 4te Kompanie sahen sich genötigt, weiter rückwärts bessere Deckungen aufzusuchen. Gegen den linken Flügel der 8ten Kompanie brach aus der zwischen den Schanzen VI und VIII befindlichen Schlucht eine stärkere feindliche Abtheilung *) vor, deren Angriff jedoch durch Schnellfeuer abgewiesen wurde. Aber auch diese Kompanie vermochte sich nicht länger unter dem feindlichen Feuer in ihrer etwas vorgeschobenen Stellung zu behaupten. Sie trat den Rückzug durch das brennende Oster-Düppel an, wobei sich derselben, auf Anordnung des Bataillons-Kommandeurs, Oberst-Lieutenants v. Greiffenberg, welcher kurz darauf schwer verwundet wurde, die 3te Kompanie anschloß. Diese Abtheilungen nahmen dann westlich des Dorfes Stellung, während die 1ste Kompanie das Feuergefecht weiterführte. Ebenso behaupteten sich noch die 7te und 5te Kompanie. Letztere sah nach dem Zurückgehen des

*) Es waren dies Theile des 6ten und 10ten Regiments.

Regiments Nr. 18 zwar ihren rechten Flügel ohne Schutz, wies aber einen Angriff von Theilen des 15ten und 2ten Dänischen Regiments, welche sich diesen Umstand zu Nutze machen wollten, zurück. Doch bald schien es auch hier, da alle Versuche zur Herstellung von Deckungen mißlungen waren, gerathen, die gefährdete Stellung aufzugeben. Nach Abweisung eines nochmaligen feindlichen Angriffs*) gingen diese drei Kompanien hinter die 9te und 10te Kompanie zurück, von welchen die nachdringenden Dänen durch Schnellfeuer zur Umkehr genötigt wurden.

Inzwischen waren auch bei der 13ten Division, nachdem von dem rechten Flügel ihrer Vorposten die Meldungen über ein Vorgehen Dänischer Abtheilungen gegen dieselben eingegangen waren, Vorkehrungen zur Abwehr getroffen worden. Die 2te Kompanie des 13ten Regiments wurde in eine an der Apenrade-Sonderburger Straße etwas vorwärts von Rackebüll eingerichtete Stellung vorgezogen, die 1ste und 3te besetzten Rackebüll, während das Füsilier-Bataillon sich nördlich dieses Ortes sammelte. Von letzterem wurden dann, als das Gefecht beim Leib-Regiment an Hestigkeit zunahm, zuerst die 9te und etwas später auch die übrigen drei Kompanien zur Unterstützung der schon früher vorgeschiedenen 4ten Kompanie**) entsandt. Als das Leib-Regiment abzog, kehrte das Bataillon wieder nach Rackebüll zurück. Der nicht auf Vorposten befindliche Theil der 25sten Brigade wurde zwischen Satrup und Rackebüll in Bereitschaft gestellt.

Gegen 9 Uhr verstummte das Feuer, und die Preußischen Vorposten nahmen wieder ihre alten Stellungen ein. Nur den Vorposten der 6ten Division war es an einigen Punkten gelungen, die Feldwachen und Doppelposten um etwa 150 m weiter vorzuschieben.

Der Preußische Gesamtverlust betrug an diesem Tage 12 Offiziere und 176 Mann.***)

*) Derselbe wurde von Theilen des 10ten, 15ten und 2ten Dänischen Regiments unternommen.

**) Vergl. Seite 432.

***) Vergl. Anlage Nr. 47. Verlustliste für den 28sten März.

Auf Dänischer Seite hatte General Gerlach bereits gegen 6 Uhr erkannt, daß ein ernster Angriff nicht zu erwarten stehe, und die im Anmarsch begriffenen Verstärkungen anhalten lassen; um $7\frac{1}{2}$ Uhr ordnete er alsdann mit Rücksicht auf das Feuer der Gammelmark-Batterien an, daß die vorderen Abtheilungen wieder in ihre früheren Stellungen, die übrigen in ihre Quartiere rücken sollten. Nur die 4te und 5te Brigade hatten sich bereit zu halten, wenn nöthig, wieder zur Unterstützung vorzugehen.

Der Verlust der Dänen betrug 9 Offiziere und 205 Mann.

Der Zweck des Gefechts war Preußischer Seits nicht erreicht worden. Es hatte sich bei dessen Durchführung unverkennbar ein gewisser Mangel an Vorsicht geltend gemacht, dessen Ursachen theils in fehlender größerer Kriegserfahrung, theils in den bisherigen Erfolgen gesucht werden müssen. Sonst wäre eine so schwierige Aufgabe wohl schwerlich zwei einzelnen Regimentern im Angesicht eines wachsamen Gegners überlassen worden, welcher sich rasch an einem bestimmten Punkte eine bedeutende Überlegenheit zu sichern vermochte. Keine einzige preußische Feldbatterie trat bei anbrechendem Morgen zur Unterstützung in Thätigkeit, und die Reserven, welche theilweise zur Unzeit wieder zurückgezogen wurden, kamen ebenfalls nicht zur Verwendung.

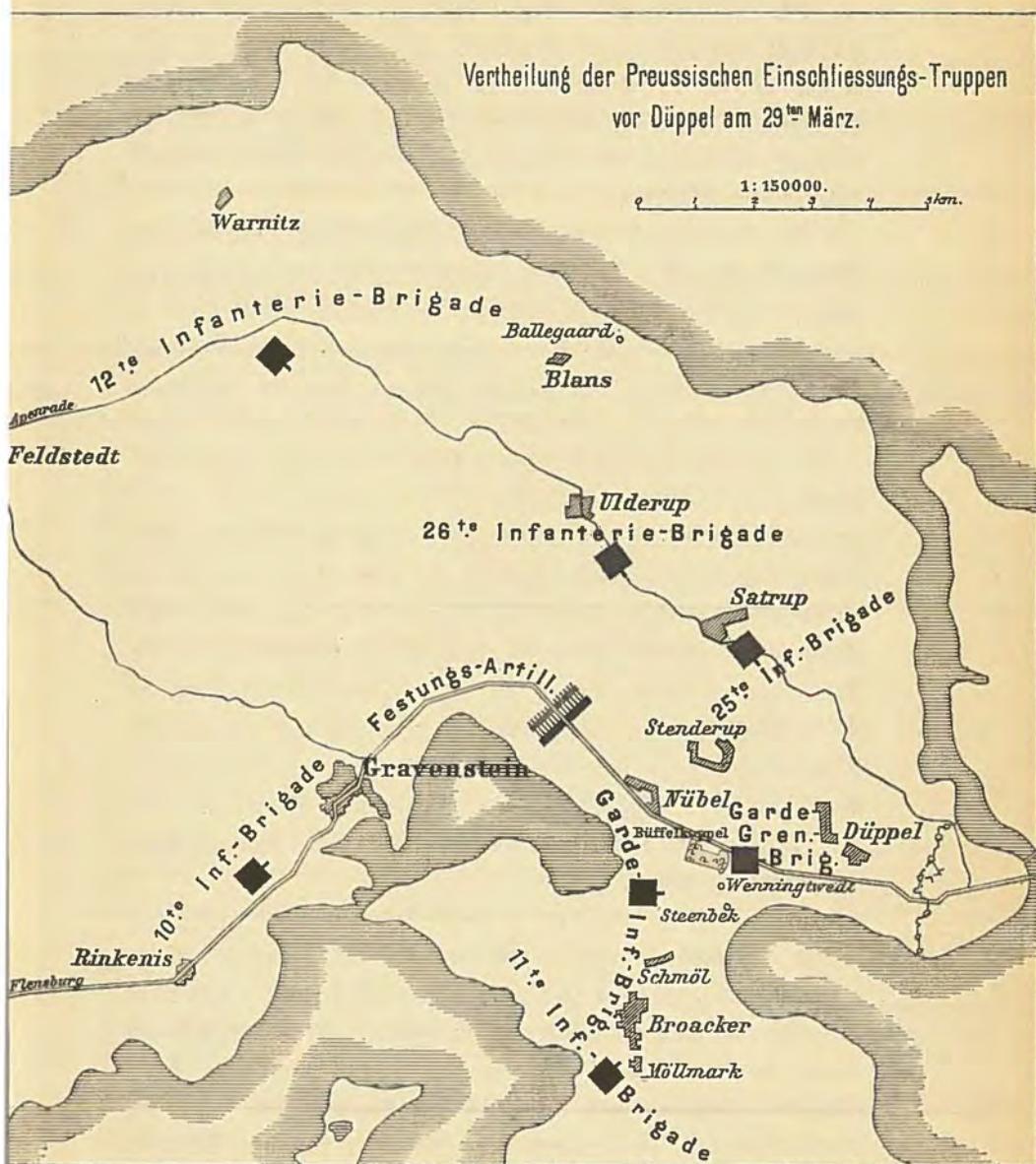
Ablösung der
10ten Brigade
durch die kom.
binierte Garde-
Division am
29sten März. Da die 10te Brigade nach dem anstrengenden Vorpostendienst
der Erholung bedurfte, so ordnete das General-Kommando für den
folgenden Tag die Ablösung derselben durch die aus Südtirol am
27sten bei Apenrade und Feldstedt eingetroffene kombinierte Garde-
Division an.*)

Die Ablösung der 10ten Brigade erfolgte am 29sten März bei eintretender Dunkelheit. Dieselbe wurde in den bisherigen Bezirk der 12ten, Rinkenis und Gravenstein, gelegt, während diese weiter nördlich in dem Raum zwischen Feldstedt und Vallegaard untergebracht wurde.**)

*) Die Ordre de bataille derselben ist in Anlage Nr. 48 enthalten.

**) Vergl. Tegelssizze auf Seite 437.

Vertheilung der Preussischen Einschliessungs-Truppen
vor Düppel am 29^{ten} März.



Die Garde-Grenadier-Brigade bezog mit den beiden Bataillonen des 3ten Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth die Vorposten, während in zweiter Linie das 4te Garde-Grenadier-Regiment Königin die Orte Stenderup, den südwestlichen Theil von Düppel, Steenbek, Wenningtvedt und die Büffelskoppel, in welcher Baracken errichtet waren, besetzte.

Die Garde-Infanterie-Brigade belegte Mübel, Schmöl und Broacker, musste aber die beiden letzteren Orte mit der 11ten Brigade theilen. Die bisherige Unterbringung der letzteren erfuhr jedoch in Rücksicht hierauf schon am 30sten einige Aenderungen, indem Schmöl ganz, Broacker und Möllmark zum grösseren Theil für die Garde frei gemacht wurden. Die Artillerie der Garde-Division rückte im Hinblick auf den bei Vallegaard beabsichtigten Uebergang in die Gegend von Warnitz und Blans.

Für diese Stellungs-Aenderungen war auch die Möglichkeit eines raschen Heranziehens von Truppen in die Nähe des in Aussicht genommenen Uebergangspunktes maßgebend gewesen. Mit Rücksicht auf die demnächst beabsichtigte Verwendung von Feld-Artillerie in den Belagerungs-Batterien wurden am 29sten sämtliche Fuß-Batterien des I. Korps und der Garde-Division in taktischer Beziehung dem Obersten Colomier unterstellt. Als Ersatz wurden für Gefechtszwecke der 13ten Division die 1ste, 2te, 3te und 6te reitende, der Garde-Division die 4te reitende Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 zur Verfügung gestellt.

Eröffnung der 1sten Parallele Um die 1ste Parallele an der während des Gefechtes vom 28sten genauer bestimmten, ungefähr 800 m von den Schanzen entfernt 29sten zum liegenden Stelle ausheben zu können, hätten die Vorposten aufs Neue Batteriebauten um etwa 100 m vorgeschoben werden müssen. Man entschloß sich in der Nacht vom 31sten März jedoch, hiervon Abstand zu nehmen, da es wegen des beabsichtigten Ueberganges nach Alsen nicht von Bedeutung zu sein schien, ob die Parallele etwas näher oder entfernter von den Schanzen lag. Auf Grund einer nochmaligen Erfundung sollte daher die Parallele in einer durchschnittlichen Entfernung von 900 m von

den Schanzen auf dem von der Düppeler Hochfläche nach Westen streichenden flachen Höhenzuge*) angelegt werden.

Vorwärts der hierfür in Aussicht genommenen Linie stand am 29sten Abends das 1ste Bataillon des Elisabeth-Regiments mit zwei Kompanien in erster Linie, mit den beiden anderen als Repli, auf Vorposten. Als besondere Deckung für die Arbeiten wurden bei Einbruch der Dunkelheit noch die 5te und 8te Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 55 bis in die Postenlinie vorgeschoben, während die 6te und 7te Kompanie sowie das Füsilier-Bataillon desselben Regiments als Rückhalt in der Büffelfoppel bereit standen.

Um 7 Uhr Abends begann das Abstecken der Linie, welches bald nach 9 Uhr beendet war. Dann rückten die zum Ausheben der Parallele sowie der Verbindungsgräben bestimmten 5 Bataillone der 11ten Infanterie-Brigade**) sowie zwei Pionier-Kompanien***) unter Major Roetscher in drei Kolonnen vor und begannen um $10\frac{1}{2}$ Uhr die Arbeit, welche die Dänen nicht störten. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr Morgens war die Parallele und der noch fehlende Theil der Verbindungswege†) überall auf 1,5 m obere, 1,3 m untere Breite und 1,1 m Tiefe ausgehoben worden. Da zu befürchten stand, daß bei der geringen Stärke der Brustwehr und dem lehmigen, wenig widerstandsfähigen Boden die Fortführung der Arbeiten bei Tage mit zu großen Verlusten verknüpft sein werde, so wurde vorläufig von derselben Abstand genommen. Die 4te Kompanie Pionier-Bataillons Nr. 7 führte im Laufe des 30sten die nöthigen Verbesserungs- und Entwässerungsarbeiten aus.

In der folgenden Nacht erweiterten 2000 Mann der beiden Garde-Grenadier-Regimenter die Laufgräben überall auf 2,6 m Sohlenbreite und begannen zugleich die Ansage von Traversen zum Schutze gegen das Feuer vom Wenningbunde her. Diese Arbeit

*) Vergl. Schilderung der Düppel-Stellung I, Seite 245 ff.

**) Im Ganzen 2737 Mann. Die Mannschaften waren in Müze mit umgehängtem Gewehr und trugen die Patronen in der Rocktasche.

***) 2te Pion. Bat. 3 und 2te Pion. Bat. 7.

†) Vergl. Seite 424.

wurde in der Nacht zum 1sten April durch 500 Mann des Füsilier-Regiments Nr. 35 beendet, welche außerdem zum Schutz gegen überraschende Landungen auf dem rechten Flügel der Parallele ein Verhau errichteten. Besondere Schwierigkeiten verursachte das sich in den Gräben ansammelnde Wasser, welches trotz aller aufgewendeten Arbeit streckenweise Fußhoch in denselben stand.

In der Nacht vom 31sten März zum 1sten April wurden von der Artillerie hinter der 1sten Parallele, den Schanzen I bis V gegenüber je eine und Schanze VI gegenüber zwei Batterien angelegt und mit Feldgeschützen ausgerüstet.*)

Außerdem erfolgte der Bau einer achten Batterie**) östlich der Kirche von Düppel zur Bestreitung des zwischen den Schanzen VIII und IX befindlichen Raumes.

Lezte Anordnungen für den Nebengang bei Prinz Friedrich Karl schon am 29sten früh den Kriegs-Minister Fallegaard telegraphisch benachrichtigt, daß die Vorbereitungen zu diesem Unternehmen nunmehr soweit gediehen seien, daß es 24 Stunden nach dem Auslaufen der Flotte ins Werk gesetzt werden könne. Die Abfahrt der Schiffe wäre am besten so anzuordnen, daß ihre Ankunft in der Alsenener Föhrde bei Tagesanbruch stattfände.

Prinz Adalbert hatte am 29sten die zur Unterstützung des Unternehmens bestimmte Kanonenboot-Flottille bei Stralsund versammelt, um von hier aus die Bewegung zu beginnen. Starke nordwestliche Winde, bei denen die Kanonenboote die Fahrt über die offene See nicht unternehmen konnten, ließen das Auslaufen unthunlich erscheinen. Da außerdem bei der Fahrt von Swinemünde nach Stralsund die Maschinen von drei Kanonenbooten unbrauchbar

*) Batterie Nr. 6 mit 4 7pfdg. Haubitzen gegen Schanze I.					
=	=	7	=	4 7pfdg. Haubitzen	= II.
=	=	8	=	6 glatten 12-Pfündern	= III.
=	=	9	=	6	= IV.
=	=	10	=	4 7pfdg. Haubitzen	= V.
=	=	11	=	6 glatten 12-Pfündern	= VI.
=	=	12	=	4 7pfdg. Haubitzen	=

**) Batterie Nr. 13 mit sechs gezogenen 6-Pfündern.

geworden waren, so erschien das Eintreffen der Flottille zu dem inzwischen vereinbarten Zeitpunkte, dem 2ten April früh, nicht ausführbar. Der Prinz-Admiral beschloß daher, das Auslaufen noch zu verschieben. Prinz Friedrich Karl wurde hiervon am 30sten März telegraphisch in Kenntniß gesetzt und erhielt außerdem am 31sten die Mittheilung, daß der König ihm freie Hand lasse, auch ohne Mitwirkung der Flotte das Unternehmen auszuführen. Demzufolge wurde der Übergang auf den Morgen des 2ten April festgesetzt.

Die Vorbereitungen dazu hatten bereits in den letzten Tagen des März ihren Abschluß gefunden. Am 27ten war eine der Pontonbrücken bei Eckensund abgebrochen und auf die Hackets verladen worden. Am 31sten geschah dasselbe mit der zweiten Brücke, und noch an demselben Abend standen die gesammten Mittel beider Brücken bei Alnoer zur Abfahrt bereit. Mit den vorhandenen 139 Schiffsgesäßen*) konnten auf einmal etwa 1600 Mann, ausschließlich der Ruderer, übergesetzt werden, und es war bei günstiger Witterung darauf zu rechnen, daß innerhalb zwei Stunden je eine weitere Staffel folgen könne. In einer am Abend des 31sten beim Prinzen

*) Es standen im Ganzen zur Verfügung:

42 eiserne	{ Pontons der beiden Ponton-	} Dieselben standen bei
22 hölzerne	Kolonnen Nr. 3 und 7	
4 Halb-Pontons des leichten Feld-Brückentrains.		Alnoer.
36 Österreichische Halb-Pontons	— bei Feldstedt.	
8 Dänische Pontons	— im Wäldchen bei Gravenstein.	
27 Fischerboote	— in dem Gehölz nördlich der Nübeler Wasser-Mühle.	
Hieraus wurden zusammengesetzt:		
2 Maschinen zu je 3 Pontons	für das Gerät zur jenseitigen Landungsbrücke	und für die zum Bau derselben erforderlichen Pioniere.
1 Maschine zu 3 Pontons	für 8 Kavalleristen zum Aufklären und	Meldedienst.
11 Maschinen zu je 3 Pontons	für je 45 Mann = 495 Mann.	
1 Maschine aus 4 Halb-Pontons	für	40 =
11 Maschinen zu je 2 Pontons	für je 30 Mann = 330 =	
6 Österreichische Maschinen	für je 50 Mann = 300 =	
8 Dänische Pontons	für je 20 Mann = 160 =	
27 Boote	für je 10 Mann = 270 =	

Im Ganzen 1595 Mann.

Die Ruderer wurden von den Pionieren und der Infanterie gestellt.

Friedrich Karl abgehaltenen Besprechung, an welcher alle zu dem Unternehmen bestimmten höheren Führer teilnahmen,*) wurden die näheren Anordnungen festgestellt.

In der folgenden Nacht sollten zu beiden Seiten der Uebergangsstelle Batterien für schwere Geschütze und Einschnitte für Feld-Batterien erbaut und ausgerüstet werden, um die feindlichen, im Stegwig und in der Augustenburger Föhrde befindlichen Kriegsschiffe fernzuhalten. Noch während der Dunkelheit sollten die Ponton- und Bootskolonnen mit den Fahrzeugen an die Einführungspunkte heranfahren, um 3 Uhr die Maschinen, Pontons und Boote ins Wasser gebracht werden und dann sofort der Uebergang beginnen.

Die Einführung hatte gleichzeitig an drei Punkten zu erfolgen, und zwar an der Fährstelle von Ballegaard, sowie 500 und 1000 m nordwestlich derselben.**) Die Alsenauer Föhrde war hier 1900 m breit.

Da am 1sten April stürmisches Wetter einsetzte, so mußte das für den Morgen des 2ten geplante Unternehmen um einen Tag verschoben werden.

Am 2ten wurde, um die Wagen- und Geschütz-Ueberführungen sowie die Truppen-Bewegungen der Aufmerksamkeit des Feindes zu entziehen, um 2 Uhr Nachmittags aus sämtlichen in der Front neu erbauten, sowie aus den Gammelmark-Batterien***) das Feuer gegen die Schanzen eröffnet. Von 5 bis 7 Uhr Abends wurde dasselbe noch verstärkt und auch während der Nacht beständig, wenn auch langsamer, unterhalten.

*) Der als seemännischer Beirath in das Hauptquartier kommandirte Korvetten-Kapitän Henk war ebenfalls anwesend.

**) Da es nicht unmöglich war, daß die Dänen von dem Plane bereits etwas in Erfahrung gebracht hatten, so wurden, um sie über den Punkt des Ueberganges zu täuschen, vom 30ten März an in auffälliger Weise eine Batterie zwischen Sandberg und Satrupholz erbaut und am 31sten in dem Großen Holz in geräuschvoller Weise Bäume gefällt.

***) Diese Batterien waren vier gezogene 24-Pfünder, der Batterie bei über vier gezogene 12-Pfünder (vergl. Seite 398) entnommen worden, um eine genügende Anzahl schwerer Geschütze zur Sicherung des Ueberganges verwenden zu können.

Die Batterie Nr. 1 sollte Sonderburg in Brand schießen, was jedoch nur in sehr unvollkommener Weise gelang. Die Batterie Nr. 5*) war nach Errichtung der 1sten Parallele wieder mit vier gezogenen 12-Pfündern**) ausgerüstet worden, um „Kolp Krake“ zu bekämpfen, falls dieser im Wenningbund erscheinen sollte. Am 2ten April beteiligte sich diese Batterie ebenfalls an der Beschleistung, indem sie gegen Schanze I feuerte. Es standen somit in der Front 40 Feld- und 4 Belagerungs-Geschütze, in der Flanke 8 Belagerungs-Geschütze***) gegen die feindliche Stellung im Feuer.

Die Dänen antworteten lebhaft, doch war es für sie schwierig, die Wirkung ihrer Schüsse zu beobachten, weil die Preußischen Batterien hinter Hecken und Knicks gedeckt angelegt und daher von den Schanzen aus nicht zu erkennen waren. Überdies erwies sich die seitliche Bestreitung der feindlichen Werke durch die Gammelmark-Batterien so wirksam, daß sich der Gegner in den Schanzen genötigt sah, eine größere Zahl der über Bank feuernden Geschütze zurückzuziehen. Während dieser Beschleistung hielten sich die 25ste Brigade, die Garde-Division und die 11te Brigade unter dem Befehle des Generals v. Winzingerode gefechtsbereit.

Bei dem zum Uebersezzen bestimmten, etwa 20 000 Mann starken Corps hatte sich Prinz Friedrich Karl den persönlichen Befehl vorbehalten. Dasselbe bestand aus der 26sten Brigade, einer halben Eskadron Husaren-Regiments Nr. 3 und einer Batterie als Avantgarde, der 12ten, 10ten und 11ten Brigade, den Jäger-Bataillonen Nr. 3 und 7, einer halben Eskadron Husaren-Regiments Nr. 3 und einer Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11,†) fünf Batterien, zwei leichten Feldlazaretten und zwei Sektionen der Krankenträger-Kompanie als Groß.

*) Vergl. Seite 425.

**) Davon waren zwei aus Batterie Nr. 3, zwei aus der Strand-Batterie bei Alnoer entnommen, wo nunmehr nur noch vier gezogene 12-Pfünder verblieben.

***) Je zwei gezogene 24-Pfünder in Batterie Nr. 1 und 2.

Je zwei = 12-Pfünder = = = 3 = 4.

†) Die Führung dieser beiden Schwadronen hatte sich Oberst Graf v. d. Groeben erbeten.

Nachmittags 3 Uhr begann die Heranführung der Artillerie aus dem Belagerungs-Park bei Nübelfeld in zwei Staffeln über Auenbüll und Ullerup nach Vallegaard. Die erste Staffel enthielt das sämmtliche Schanzeug und das Batterie-Baugeräth, die zweite, welche um 6 Uhr Nachmittags abrückte, die Geschütze und Munitionswagen. Nach Erreichung des Marschziels wurde unter Leitung des Majors v. Held gegen 7 Uhr unverzüglich mit dem Bau der Batterien begonnen, deren Plätze zu beiden Seiten der Übergangsstelle so ausgewählt worden waren, daß die hier befindlichen 50 Geschütze die Alsen-Föhrde in einer Ausdehnung von fast dreiviertel Meilen beherrschten.

Gegen 10 Uhr Abends trat starkes Unwetter ein. Regen und Schnee weichten den lehmigen Boden derartig auf, daß nur mit Mühe weiter gearbeitet werden konnte. Um 2 Uhr Morgens sollten die Batterien schußfertig sein; doch war dies trotz der größten Anstrengungen nicht zu ermöglichen. Die Batterien des linken Flügels standen um 6, die des rechten erst um $8\frac{1}{2}$ Uhr gefechtsbereit.

Die Ponton- und Boots-Kolonnen, bestehend aus 86 vier-spännigen Fahrzeugen, hatten, begleitet von der 1sten, 3ten und 4ten Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 3 und der 1sten Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 7, zwischen 1 und 2 Uhr die ihnen zugewiesenen Einschiffungspunkte erreicht. Ebenso war um $2\frac{1}{2}$ Uhr die erste zum Übersezzen bestimmte Staffel der 26sten Brigade nebst den ihr zugetheilten beiden Geschützen der 4pfündigen Garde-Batterie zur Stelle, während die übrigen Truppen erst später nach und nach eintrafen.*)

Es war 3 Uhr geworden. Prinz Friedrich Karl war durch einen starken Fieberanfall verhindert, sich nach Vallegaard zu begeben, wo bereits der Kronprinz mit einigen Offizieren seines Stabes aus Flensburg eingetroffen war, um dem Übergange beizuwohnen. Der eingetretene Nordweststurm nahm fortwährend an Hestigkeit zu,

*) Lieutenant Kerlen vom Infanterie-Regiment Nr. 53 hatte sich erboten, mit einigen Freiwilligen eine Stunde vor Abgang der 1sten Staffel nach Alsen überzusezen, um die dortige Strandwache aufzuheben und den Telegraphendraht zu durchschneiden. Der Schiff-Kapitän Bartelsen hatte die Erlaubniß erhalten, sich anzuschließen. Auch für diese Unternehmung lag ein Boot bereit.

und, da das Meer so bewegt war, daß sowohl General v. Goeben, welcher die erste Staffel führen sollte, wie die betreffenden Ingenieur-Offiziere dem Obersten v. Blumenthal ihre Zweifel darüber aussprachen, ob eine Uebersahrt überhaupt jetzt ausführbar sei, so wurde der ebenfalls anwesende Korvetten-Kapitän Henk um seine Ansicht befragt. Dieser erklärte mit voller Bestimmtheit, daß eine Uebersahrt, selbst für wenige Boote, bei einer so bewegten See unmöglich sei. Das Unternehmen mußte daher für jetzt aufgegeben werden. Oberst v. Blumenthal meldete dies dem kommandirenden General nach Gravenstein und erließ noch vor Anbruch des Morgens die nöthigen Anordnungen zum Abmarsch in die Quartiere, in welchen sich die Truppen zum abormaligen Ausrücken bereit halten sollten. Die Ponton- und Boots-Kolonnen wurden in eine verdeckte Aufstellung bei Blans zurückgezogen. Im Laufe des Vormittags wurden einige Schüsse gegen den im Stegwig vor Anker liegenden Dampfer „Hekla“ abgegeben, wodurch derselbe sich gezwungen sah, die Bucht zu verlassen.

Während des 3ten April hielt man noch an der Absicht, bei eintretender günstiger Witterung das Unternehmen auszuführen, fest, gab es jedoch am Abend dieses Tages auf, weil man annehmen mußte, daß Dänischer Seits die Vorbereitungen zu dem Unternehmen nicht unbemerkt geblieben seien.*)

Somit war für den Angreifer ein Hauptforderniß des Gelangens, die Ueerraschung, ausgeschlossen, und dieser daher genöthigt, für jetzt auf eine Erneuerung des Versuches zu verzichten. Zedenfalls hatte es nicht an der Einsicht gefehlt, auf welchem Wege die Aufgabe

*) In der That waren in den letzten Tagen des März im Hauptquartier zu Ulstebüll verschiedene Nachrichten über Ein- und Ausschiffungs-Uebungen auf dem Rübel Moor, über das Zusammenbringen von Booten und den Marsch einer Österreichischen Ponton-Kolonne nach dem Sundewitt eingegangen. Auch hatte die Meels-Abtheilung gemeldet, daß die Preußen bei Vallegaard eine besondere Thätigkeit entfalteten. In Folge dessen hatte das Ober-Kommando in Meels eine Telegraphenstation und längs der Küste Feuerzeichen errichtet. An Schiffen lagen zu dieser Zeit „Hekla“ und „Hertha“ mit vier Kanonen-Schaluppen im Stegwig, „Esbens Snare“ in der Augustenburger Föhrde, während „Willemoes“, der vor der Apenrade Föhrde kreuzte, jeden Tag in die Alsener Föhrde hin- und zurückdampfte. „Absalon“ war aus der Alsener Föhrde weggenommen und dem „Geschwader im östlichen Theile der Ostsee“ zugetheilt worden.

im Sundewitt am rashesten zu lösen sei und ebensowenig an Unternehmungsgeist und Thatkraft, um das Wagniß zu bestehen.

General v. Moltke schrieb dem Obersten v. Blumenthal, als er von diesem erfahren hatte, welche Hindernisse sich der Ausführung des Unternehmens entgegengestellt hatten: „Lassen Sie sich durch die augenblickliche Bereitstellung Ihres kühnen Planes nicht niedergehen. Es konnte besser, aber auch schlimmer kommen. Wie Philipp II. seine Armada, konnten Sie Ihre Pontons nicht gegen die Elemente, sondern nur gegen den Feind aussenden.“

Ehe nun auf die weitere Entwicklung des Angriffes gegen die Düppel-Stellung eingegangen wird, erscheint es nothwendig, zunächst die währenddessen im Rücken des Heeres und zur See sich abspielenden Ereignisse sowie die gleichzeitig stattfindenden politischen Verhandlungen kennen zu lernen.

II. Vorgänge im Rücken des Heeres und die Ereignisse zur See von Anfang März bis Mitte April. Politische Verhandlungen.

Eroberung der Insel Schmarn.^{*)}) Bei Gelegenheit des Heranziehens der 9ten Brigade nach Holstein^{**))} hatte das Preußische Kriegs-Ministerium darauf hingewiesen, daß außer Kiel auch Heiligenhafen als Nothafen anzusehen sei, für den Fall, daß sich Preußische Kriegsschiffe zur Mitwirkung bei den Unternehmungen des Landheeres in den dortigen Gewässern aufhalten sollten. Die mit der Erforschung von Heiligenhafen beauftragten Offiziere^{***)}) hatten sich in ihrem Bericht dahin ausgesprochen, daß die dortige Rhede ausreichenden Raum für drei Kanonenboot-Divisionen gewähre und die örtlichen Verhältnisse die Anlage von Strandbatterien begünstigten. Außerdem wurde aber her-

^{*)} Vergl. Uebersichtskarte 1.

^{**)} Vergl. Seite 391.

^{***)} Vergl. I, Seite 282.

vorgehoben, daß die Küste bei Heiligenhafen der Belästigung durch die Dänische Besatzung von Fehmarn ausgesetzt, die Begnahnme dieser Insel daher nicht allein militärisch wichtig sei, sondern auch von der Bevölkerung dringend gewünscht werde. Bei der Schwäche der zur Zeit aus etwa 100 Mann bestehenden Dänischen Besatzung habe ein gegen die Insel unternommener Handstreich alle Aussicht auf Erfolg, da eine hinreichende Zahl von Schiffsgefäßen zum Überführen von Truppen vorhanden sei. Eine solche Unternehmung müsse jedoch durch gezogene Geschütze gegen das Eingreifen der in der Nähe befindlichen Dänischen Kanonenboote gesichert werden.

Nachdem dieser Bericht dem Ober-Kommando zugegangen war, wies dasselbe den Kommandeur der 5ten Division an, das Infanterie-Regiment Nr. 48, die 1ste 12-Pfünder- und die halbe 1ste Haubitzen-Batterie*) der Artillerie-Brigade Nr. 3 nach Heiligenhafen zum Schutze der dortigen Schede zu verlegen. Zur Zeit der am 13ten und 14ten März erfolgenden Ankunft dieser Truppenteile lagen bei Fehmarn drei Dänische Kanonenboote,**) von denen jedes 6 Geschütze und 40 Mann Infanterie an Bord führte.

General v. Tümpeling hielt in Anbetracht der Anwesenheit dieser Schiffe und der Möglichkeit, daß nach Einnahme der Insel diese leicht durch eine größere, von Alsen aus entsendete Abtheilung wieder zurückeroberd werden könnte, den richtigen Augenblick für die Unternehmung noch nicht für gekommen und ließ dem General v. Schlegell die Weisung zugehen, bis auf Weiteres von derselben abzustehen. Doch traf dieser Befehl erst in Heiligenhafen ein, als das Unternehmen bereits im vollen Gange war.

Die Erfundung des Fehmarn Sundes hatte ergeben, daß der selbe 1750 m breit und bis zur Mitte sehr seicht, dann aber bis zu 10 m tief sei. Der Verkehr nach der Insel mittels der Fähre war schon seit mehreren Wochen eingestellt worden; die Fährboote befanden sich indessen auf dem Festlande. Die schwache Besatzung der

*) Gezogene Geschütze konnten vor Düppel nicht entbehrt werden.

**) „Buhl“, „Krieger“ und „Marstrand“.

Insel ließ den Strand nur durch eine kleine Wache beobachten. General v. Schlegell glaubte daher, unter dem Schutze der Artillerie das Unternehmen ausführen zu können.

Es gelang, die bei Heiligenhafen versammelten Fahrzeuge bei Nacht unentdeckt an den Dänischen Kanonenbooten vorbeizuführen und am Morgen des 14ten März am Fährhaus zu bergen. Eben-dorthin rückten zu derselben Zeit die 3te und 4te Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 48, während das in Lütjenbrode stehende 2te Bataillon des Regiments den Übergang ausführen sollte.

Zu der Nacht vom 14ten zum 15ten wurde unter Leitung des Oberst-Lieutenants v. Scherbening auf jeder Seite des Fährhauses eine Batterie*) errichtet. Um 3 Uhr früh waren dieselben schußfertig, und das zur Landung bestimmte Bataillon befand sich zur Stelle. Elf große Boote lagen bereit, von denen jedes 20 bis 25 Mann fäste, außerdem sechs kleinere Fahrzeuge, von deren Benutzung jedoch wegen der hochgehenden See Abstand genommen werden mußte. Die Überfahrt der 8ten Kompagnie unter Hauptmann v. Mellenthin ging schnell von Statten. Nach Bewältigung der Dänischen Strandwache rückte die Kompagnie auf Burg vor und drang von mehreren Seiten in das Städtchen ein. Die dortige Wache ergab sich nach kurzer Gegenwehr, während der größere Theil der Besatzung in den Quartieren zu Gefangenen gemacht wurde.**) Der Preußische Verlust bestand in einem Todten und vier Verwundeten.

Während die 5te Kompagnie, welcher sich der Bataillons-Kommandeur, Major v. Wulffsen, anschloß, bei immer heftiger werdendem Sturm übergesetzt wurde, brach der Tag an. Eins der Dänischen Kanonenboote eröffnete ein erfolgloses Feuer. Ebenso wirkungslos blieben einige von den Preußischen 12-Pfündern gegen das Schiff

*) Jede Batterie für 3 Habs.-12-Pfünder und 2 Haubitzen.

**) Im Ganzen wurden 4 Offiziere, 114 Mann gefangen. 26 auf der Insel ausgehobene Pferde, deren Fortführung zu Schiff am 15ten des Sturmes wegen unterblieben war, wurden den Besitzern zurückgegeben.

gerichtete Schüsse. Nachdem auch noch die 7te Kompagnie nach der Insel gefolgt war, mußte wegen Erschöpfung der Bootslute vorerst von einem weiteren Nachschub Abstand genommen werden.

Zur Sicherung von Fehmarn wurden die drei Hafenplätze, Burgstaaken,^{*)} das Fährhaus und Lemkenhafen mit je einem Offizier und 40 Mann besetzt. Der übrige Theil der Preußischen Kompagnien verblieb in Burg.

Am 16ten ging die 5te Kompagnie mit den Gefangenen nach dem Festlande zurück. Von den Dänischen Kanonenbooten dampfte „Buhl“ am Morgen des 16ten nach Alsen, um das Ober-Kommando von dem Verluste der Insel in Kenntniß zu setzen; auch „Krieger“ und „Marstrand“ segelten nach Laaland, kehrten aber nach einigen Tagen zum Fehmarn Sunde zurück.

Da dem General v. Schlegell bei Gelegenheit einer am 17ten März stattfindenden Alarmirung die Verbindung mit der Insel nicht genügend gesichert erschien, so beantragte er eine Verstärkung der Besatzung, um die dortigen Strand-Batterien besser schützen zu können. Als daraufhin das Ober-Kommando die Zurückziehung der Truppen von Fehmarn verfügte, gelang es den Bemühungen des Generals, welcher sich der Bevölkerung der Insel gegenüber zu einer dauernden Behauptung derselben für verpflichtet hielt und am 19ten März wieder die 5te Kompagnie sowie die halbe Haubitzen-Batterie hinzugebracht hatte, die Verfügung des Ober-Kommandos rücgängig zu machen. Auf letzteren Beschuß war auch eine Mittheilung des Preußischen Gesandten in Hamburg von Einfluß gewesen, daß die Einnahme von Fehmarn in Kopenhagen einen niederschlagenden Eindruck gemacht habe und eine größere Unternehmung im Werke sei, um Vergeltung zu üben.

Am 22sten wurde die Besatzung der Insel auf ein Bataillon verstärkt, und am 27ten und 28ten zog General v. Schlegell zur größeren Sicherheit auch noch das 1ste Bataillon Regiments

^{*)} Daselbst wurde die Dänische Wache von einem Unteroffizier, 12 Mann aufgehoben.

Nr. 48, die 2te Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 4*) und die 12-Pfünder-Batterie dorthin.

Vorgänge an
den Küsten von
Schleswig-Hol-
stein.

Seit Mitte Februar lag der seit dem 16ten Februar dem Kommandanten von Flensburg unterstossenen 1sten Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8 die Beobachtung der etwa 40 km langen Küstenstrecke von Glücksburg bis Cappeln ob, während die beim Vormarsch über die Eider in Kiel zurückgelassene 3te Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 4 den Strand von Eckernförde bis Lütjenburg bewachte. Die Husaren-Schwadron ging zur Erleichterung ihrer Aufgabe am 27sten Februar von Flensburg nach Gr. Quern und ent sandte von dort je einen Zug nach Glücksburg und Ohrfeld. Nach Flensburg kam als Ersatz die 2te Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 4. Am 2ten März wurde noch die 1ste Eskadron dieses Regiments nach Angeln gelegt und, zur Erleichterung des Dienstes der Husaren-Schwadron, mit der Sicherung des Strandes von Glücksburg bis Neukirchen beauftragt.

Ueberall waren die Kähne aufs Land gezogen, um jeden Verkehr mit Alsen zu verhindern. Auch löschte man das Leuchfeuer an der Schlei-Mündung aus.

Am 9ten März rückten die 1ste und 2te Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 4 wieder nach Eckernförde ab, um mit der 3ten Eskadron desselben Regiments unter die Befehle der nunmehr vereinigten 5ten Division zu treten**), so daß jetzt den Husaren wieder allein die Küstenbewachung von Glücksburg bis Cappeln oblag, während in Flensburg die 2te Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 eintraf, welche die Beobachtung der Küstenstrecke Glücksburg—Kollund übernahm.

Am Abend dieses Tages versuchte eine in der Geltinger Bucht gelandete feindliche Abtheilung einen Ueberfall auf den Husaren-Posten bei Ohrfeld, welcher jedoch an dessen Wachsamkeit scheiterte.

*) Die 1ste und 3te Kür. Nr. 4 wurden zur Bewachung der Ostküste von Eckernförde bis Neustadt verwandt. Nach ersterem Orte war am 18ten März nach einem blinden Alarm eine Füsilier-Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 48 aus Kiel verlegt worden.

**) Vergl. Seite 392.

Von da an wurde das Auslaufen von Schiffen aus der Schlei durch einen bei Cappeln aufgestellten Husarenzug verhindert. Der verstärkte Patrouillen-Dienst sowie mehrfache Alarmsirenen nahmen die Kräfte der Schwadron auß Aeußerste in Anspruch. Am 22sten März traf deshalb die 1ste Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 zur Verstärkung ein. Dieselbe übernahm die Bewachung der Küste von Hollnis bis Habernis. Auf der weiter östlich liegenden Strecke hatten die Husaren in der Zeit bis Mitte April noch mehrfach kleinere Landungsversuche der Dänen abzuweisen.

Eine lebhafte Thätigkeit entfaltete der Gegner in dieser Zeit an dem nördlichen Theile der Ostküste von Schleswig, auf der Strecke von Apenrade bis Hadersleben. Hier bildeten die vor der Gjanner Bucht liegende Insel Barsö sowie die vor der Haderslebener Föhrde befindlichen Inseln Narö und Bagö geeignete Ausgangs- und Stützpunkte für kleinere Landungsversuche.

Nach dem Vormarsche des II. und III. Korps über Apenrade hinaus gegen die jüttische Grenze war am 17ten Februar das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 53 in diese Stadt gelegt worden *), um die dortigen Lazarethe und Magazine gegen einen Handstreich zu schützen. Am 18ten März wurde es nach Düppel herangezogen **) und durch die 1ste Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 ersetzt. Da deren Kräfte jedoch nicht ausreichten, um den immer lebhafter werdenden Verkehr von dem Festlande nach den Dänischen Inseln zu verhindern, so traf Ende März noch die 4te Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 ein, welcher die Bewachung der Küste von Elsholm bis Haust zufiel. Hier nahm sie Anschluß an eine Abtheilung des 18ten Österreichischen Jäger-Bataillons, welchem im Vereine mit der 5ten Eskadron Liechtenstein-Husaren die Sicherung vom Kolding Fjord bis zum Sandwig übertragen war. Die Jäger-Abtheilung wies einen in der Nacht zum 31sten März vom Feinde auf der genannten Strecke mit sechs Booten unternommenen Landungs-

*) Vergl. I, Seite 258, Anmerkung 3.

**) Vergl. Seite 422, Anmerkung 1.

versuch zurück. Vom 4ten April an mußte die Ulanen-Schwadron auch noch die Sicherung von Haust bis zur Haderslebener Föhrde übernehmen, da auf Antrag des Generals v. Gablenz dieser Abschnitt dem I. Korps zugewiesen worden war.*). Die Kräfte dieser einen Schwadron reichten jedoch nicht aus, um diese etwa 50 km lange Strecke genügend zu überwachen.

Ende März war auf Alsen durch Abgabe von Mannschaften anderer Regimenter ein kleines Streif-Korps unter dem Kapitän Narö errichtet worden, um Landungen an der Ostküste von Schleswig auszuführen.**) Aufangs April wurde diese Abtheilung durch Zuwendung eines Theiles der damals zahlreich ankommenden Schwedischen Freiwilligen noch vergrößert. Auch in andere Abtheilungen des Heeres wurden schwedische Freiwillige eingestellt, unter welchen sich im Ganzen 62 beurlaubte Offiziere befanden. Als Preußischer Seits das Bedenken erhoben wurde, ob gefangene Schweden als Kriegsgefangene zu behandeln seien, nahm Kapitän Narö seine Mannschaft für die Dauer ihres Dienstes in Eid für den König von Dänemark.

Am Morgen des 5ten April setzten zwei Dänische Kriegsschiffe und ein Transportschiff auf der kleinen in der Gjenner Bucht liegenden Insel Kalø eine Abtheilung von etwa 100 Mann an Land, welche mehrere dort liegende Boote wegführte und sich dann wieder einschiffte. Am Abend ging beim Kommandeur der Schwadron in Apenrade die Nachricht ein, daß die Dänen in der folgenden Nacht diese Stadt zu überfallen beabsichtigten. Die in dem Orte befindlichen beiden Munitions-Kolonnen gingen sofort nach Horsrup zurück, und das General-Kommando schickte noch in der Nacht $4\frac{1}{2}$ Bataillone Infanterie, 6 Jäger-Kompagnien, 1 Schwadron, 2 Batterien und $1\frac{1}{4}$ Pionier-Kompagnien***) nach Apenrade. Als bis 8 Uhr Morgens kein Angriff erfolgt war, rückten diese Truppen wieder ab, und nur das

*) Vergl. I., Seite 378, Anmerkung 3.

**) Vergl. Seite 420.

***) Regiment Nr. 24, II. 64. 2te u. 4te 8. Jäger-Bataillon Nr. 3, 1ste u. 3te Jäg. 7,

3te 1ste 6 pfdge 4 pfdge, 4te und $\frac{1}{4}$ Ste Desterr. Pion.-Komp.
Ulan. 11' Art. Brig. 7' Garde

2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 64 verblieb als Besatzung in der Stadt.*)

Am 9ten April um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens landete bei Narösund eine feindliche Abtheilung von 30 bis 40 Mann. Der dortige Posten zog sich zurück und alarmirte die nächsten Quartiere. Der Gegner begnügte sich damit, ein Haus zu zerstören, und schiffte sich dann wieder ein. Um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr näherten sich abermals mehrere Boote. Die Ulanen gaben aus nächster Nähe eine Pistolensalve ab, worauf die Fahrzeuge zum Geschwader zurückkehrten, welches nach Narö abdampfte.

Am Abend des 10ten April gelang es einer feindlichen Abtheilung von 50 Mann, in der Gjenner Bucht zu landen und den in Loit liegenden Premier-Lieutenant v. Strombeck vom Ulanen-Regiment Nr. 11 nebst 4 Mann aufzuheben.

Vier Tage später erschienen 200—300 Dänen unter Führung des Kapitäns Narö in der Nähe des Hals-Waldes und drangen auf Hals vor. Hierher waren soeben 1 Unteroffizier und 11 Ulanen vom Patrouilliren zurückgekehrt, welche im Begriff standen abzufüttern. Da der Strandposten mit der Meldung von dem drohenden Angriffe nur wenige Augenblicke vor dem Feinde eintraf, so gelang es nur dem Unteroffizier und 6 Mann aufzusitzen und sich einen Weg durch den Feind zu bahnen, während die Uebrigen in Gefangenschaft gerieten. Auch am 15ten und 16ten April wurden derartige Landungen, jedoch ohne irgend welchen Erfolg, unternommen.

An der Westküste von Schleswig hatten die größeren Orte, wie Tönning, Friedrichstadt, Husum und Tondern, vorübergehend theils Desterreichische, theils Preußische Besatzung gehabt. Dänischer Seits wurde hier von der See aus in dieser Zeit nichts unternommen. Die nordfriesischen Inseln befanden sich noch in der Gewalt des Kapitän Hammer.**)

*) II.
64. ging am 11ten April wieder nach Gravenstein zurück und wurde an demselben Tage durch 9te, 10te, 12te 4ten G. G. R. ersetzt. Am 13ten April wurde bei letzterer Abtheilung die 10te Kompagnie durch die 7te Kompagnie desselben Regiments abgelöst.

**) Vergl. I, Seite 316.

**Beteiligung
der Bundes-Ere-
kutions-Truppen v. Hake** ein Schreiben gerichtet, in welchem er für das bei Ge-
an der Be-
wachung der legenheit der Heranziehung der 9ten Infanterie-Brigade den Preußischen
Holsteinschen Küsten. Truppen bewiesene Entgegenkommen seinen Dank aussprach. Bei

dieser Gelegenheit waren Verhandlungen darüber angeknüpft worden, ob und inwieweit die Bundes-Erekutions-Truppen etwa bereit sein würden, sich an der Bewachung der Holsteinschen Küsten zu beteiligen. Es erschien dem Ober-Kommando angemessen, daß die Bundes-Truppen das von ihnen besetzte Holstein auch etwaigen Dänischen Landungsversuchen gegenüber vertheidigen halfen. Bei einer am 28sten März in Rendsburg stattfindenden Zusammenkunft des Generals v. Falkenstein mit dem Obersten v. Fabrice wurde festgestellt, daß dem Bedürfniß nach einer ausgedehnteren Besetzung der Ostküste von Holstein am besten entsprochen werde, wenn Seitens der Bundes-Erekutions-Truppen eine Abtheilung derselben Neustadt und Heiligenhafen belegen und die Bewachung von Lütjenburg bis Neustadt übernehmen würde. Auch erklärte Oberst v. Fabrice, daß General v. Hake jederzeit bereit sein werde, sich in Bezug auf weitere, aus der ferneren Entwicklung des Krieges hervorgehende Wünsche der Verbündeten mit dem Ober-Kommando in Einvernehmen zu setzen.

Nachdem die getroffene Uebereinkunft die höhere Bestätigung erhalten hatte, setzte das Ober-Kommando die Generale v. Tümpeling und v. Schlegell hiervon in Kenntniß und theilte denselben mit, daß General v. Hake am 1sten April ein Bataillon nach Lütjenburg, zwei Bataillone, zwei Eskadrons und eine Batterie, welcher später noch eine zweite Batterie folgen sollte, nach Heiligenhafen, ein Bataillon, zwei Eskadrons und eine Batterie nach Neustadt entsenden und mit diesen Truppen die Besetzung der Küstenstrecke von Lütjenburg bis Neustadt übernehmen werde. General v. Schlegell solle sich hiernach mit dem Kommandeur der Bundes-Truppen in Bezug auf das bei einem etwaigen Angriffe der Dänen auf Heiligenhafen einzuhaltende Verfahren in Einvernehmen setzen, wobei selbstverständlich der Sächsische Kommandeur in Heiligenhafen in seinen Besuugnissen

als selbstständiger Truppenbefehlshaber nicht beschränkt werden dürfe.

Gleichzeitig war von Berlin aus angeregt worden, daß nicht nur Sächsische, sondern auch Hannoversche Truppen an der Bewachung der Küsten teilnehmen möchten. Auch sei es erwünscht, daß die Insel Fehmarn von Bundes-Truppen besetzt würde, um die dortigen Preußischen Truppen für anderweitige Zwecke verfügbar zu machen. Auf eine hierauf bezügliche Anfrage Seitens des Generals v. Falckenstein erklärte der Befehlshaber der Bundes-Truppen, daß er Fehmarn, als zu Schleswig gehörig, nicht ohne ausdrücklichen Auftrag des Bundes besetzen könne.

Die Vertheilung der Sächsischen Brigade an der Ostküste von Holstein vollzog sich in der Zeit vom 1sten bis 5ten April in der oben angegebenen Weise. Außerdem wurde je ein Bataillon dieser Brigade als Reserve nach Preetz und Flöen gelegt. Rendsburg, wo bisher nur Sächsische Truppen gestanden hatten, erhielt eine gemischte, aus einem Hannoverschen und einem Sächsischen Bataillon bestehende Besatzung.

Die Beobachtung der Holsteinschen Westküste, welche bereits seit Mitte März durch Sächsische und Hannoversche Truppen ausgeführt wurde, fiel von jetzt an ausschließlich den Letzteren zu.

Nachdem General v. Hake am 30sten März dem Bundestage über die Wiederbesetzung eines größeren Theiles von Holstein durch die Bundes-Truppen Bericht erstattet hatte, stellte er am 7ten April den Antrag, auch nach Fehmarn Truppen legen zu dürfen, wozu er sich, da dies politisch von größerer Tragweite sei, nicht ohne Weiteres für ermächtigt halte.

Die Preußische Regierung nahm hieraus Anlaß, in Dresden und Hannover vorstellen zu lassen, daß die Besetzung Fehmarns durch die zum Schutz der Holsteinschen Küste berufenen Bundes-Truppen eine militärische Vertheidigungsmaßregel sei, gegen welche auf Grund der Thatssache, daß der Bund keine Kriegserklärung erlassen habe, Seitens des Bundes keine Bedenken erhoben werden könnten.

Die Dänen nahmen ihrerseits auf die Neutralität des Bundes keine Rücksicht. So war am 12ten April Nachmittags eins ihrer Kanonenboote in den Bereich der Sächsischen Zwölfpfünder-Batterie am Neustadter Hafen gekommen und hatte auf einen Warnungsschuß der Batterie mit sieben scharfen Schüssen geantwortet. Die Sächsische Batterie hatte hierauf vier Schuß auf das Boot abgegeben, welches alsbald außer Schußbereich ging.

Sachsen erklärte in der Ausschuß-Sitzung des Bundes am 17ten April, daß es gegen eine Besetzung von Fehmarn nichts einzubwenden habe, fügte aber hinzu, daß vor Beschlusshaffnung hierüber zunächst noch ein Bericht des Generals v. Hake eingeholt werden müsse, ob derselbe für diesen Fall nicht einer Verstärkung, namentlich an Artillerie, bedürfe. Auf die Meldung des Generals, daß zur Besetzung und Vertheidigung von Fehmarn wenigstens noch vier Bataillone und zwei Batterien nothwendig seien, ergaben sich neue Schwierigkeiten wegen Gewährung dieser Verstärkung, so daß der Preußische Bundesstagsgesandte am 3ten Mai von Berlin aus angewiesen wurde, die Sache fallen zu lassen.

*Borgänge in
der Ostsee. *)*

Am 1sten März hatte sich, wie erwähnt,**) das Dänische „Geschwader im östlichen Theile der Ostsee“ unter Kontre-Admiral van Dokum auf der Höhe von Doribusch vereinigt. Dasselbe bestand aus den Schrauben-Fregatten „Själland“ und „Jylland“, sowie aus den Schrauben-Korvetten „Dagmar“ und „Heimdal“ und kreuzte während der nächsten Tage an der Nordküste von Rügen.

Am 10ten März erlitt „Jylland“ starke Beschädigungen, welche sie veranlaßten, nach Kopenhagen zurückzugehen. Auch „Dagmar“ hatte schon am 4ten März das Geschwader verlassen, um zunächst nach Fehmarn und dann nach der Nordsee zu gehen.***) Dieselbe wurde durch die Panzer-Korvette „Thor“ ersetzt.

Während die Aufgabe des Geschwaders anfänglich nur darin bestand, Deutsche Kauffahrer in der Ostsee aufzubringen, wurde die-

*) Vergl. Uebersichtskarte 3.

**) Vergl. I, Seite 284.

***) Vergl. I, Seite 316.

selbe gegen Mitte März dahin erweitert, eine Blockade der Deutschen Ostseehäfen ins Werk zu setzen. Bereits am 8ten März hatte die Dänische Regierung die Vertreter der neutralen Mächte in Kopenhagen benachrichtigt, daß die Häfen Cammin, Swinemünde, Wolgast, Greifswald, Stralsund und Barth vom 15ten genannten Monats an als im Blockadezustand befindlich erklärt werden würden.*)

Dem Kontre-Admiral van Dokum wurde noch das Schrauben-Linienschiff „Skjold“ zugewiesen, welches am 17ten März zum Geschwader stieß. Es standen somit nur vier Schiffe zur Aufrechthaltung der angeblichen Blockade zur Verfügung. Da diese nicht ausreichten, um jeden einzelnen Hafen zu sperren, so sollte das Geschwader in der Höhe von Küsten vereinigt bleiben, um von dort aus die genannten Häfen zu überwachen. Die Dänische Regierung glaubte hiermit den Bestimmungen des § 4 der am 16ten April 1856 zu Paris abgeschlossenen seerechtlichen Erklärung nachkommen zu können, wonach eine Blockade, um rechtsverbindlich zu sein, auch wirksam sein, d. h. durch eine Streitmacht aufrecht erhalten werden sollte, welche hinreichte, um den Zugang zur Küste des Feindes wirklich zu verhindern. Dieser Erklärung waren, mit Ausnahme von Spanien, Nord-Amerika und Mexiko, sämmtliche See-Staaten, insbesondere auch Dänemark, beigetreten. Letzteres hatte die Bestimmungen dieser völkerrechtlichen Abmachungen auch noch neuerdings selber als bindend anerkannt, indem es in seinem am 16ten Februar 1864 veröffentlichten Blockade-Reglement**) ausdrücklich aussprach, daß ein feindlicher Hafen nur dann für blockirt zu erachten sei, wenn ein oder mehrere Kriegsschiffe denselben derartig sperren, daß Handels-schiffe, ohne augenscheinliche Gefahr aufgebracht zu werden, in diesen Häfen weder einlaufen noch denselben verlassen könnten.

*) Der Preußischen Regierung wurde über diese Blockade erst durch ein Englisches Schiff Mittheilung gemacht, welches am 18ten März von der Korvette „Thor“ aufgebracht und von dieser behufs Mittheilung der Blockadeerklärung nach Swinemünde geschickt worden war.

**) „Règlement concernant le blocus des ports ennemis et la saisie des navires ennemis et suspects par les croiseurs danois.“

Kein einziger der oben genannten Häfen wurde aber tatsächlich in dieser Weise gesperrt; vor einzelnen, wie z. B. vor Cammin, sind Dänische Kriegsschiffe überhaupt nicht, vor Swinemünde während des ganzen Monats März nur dreimal gesehen worden. In letzteren Hafen ließen allein in der Zeit vom 18ten März bis zum 2ten April 14 Preußische und neutrale Schiffe unbehindert ein.

Die Preußische Regierung erkannte daher auch diese Blockade nicht als zu Recht bestehend an und zeigte dies schon am 11ten April den Höfen von Paris, London, Petersburg und Stockholm an. Selbst der Französische Minister Drouyn de Lhuys erklärte dem Preußischen Gesandten gegenüber, daß sich Dänemark, falls die Blockade nicht wirksam sei, völkerrechtlichen Entschädigungsansprüchen aussetze.

Was die Preußischen Seestreitkräfte anbetrifft, so konnten dieselben von Mitte März an als kriegsbereit gelten. Die Kanonenboot-Flottille war im Hafen von Stralsund, das Geschwader auf der Rhede von Swinemünde vereinigt.*.) Man fühlte nunmehr eine gemeinschaftliche Thätigkeit Beider gegen die Dänischen Blockadschiffe ins Auge.

Zu diesem Zwecke wurden am 14ten März dem Kommandanten der Korvette „Arcona“, Kapitän zur See Fächmann, Chef des Geschwaders in Swinemünde, die bereits seefertigen Divisionen der Flottille**) unterstellt. Zugleich erhielt derselbe den Befehl, das feindliche Blockade-Geschwader zu vertreiben oder doch durch das unangefochtene Erscheinen der Flotte vor der Rhede von Swinemünde den Beweis zu führen, daß eine Blockade dieses Hafens tatsächlich nicht bestehé.

Am 15ten befahl Kapitän Fächmann dem Chef der Kanonenboot-Flottille, Kapitän zur See Kuhn, mit der „Loreley“ und einer Kanonenboot-Division nach der Insel Rügen abzugehen und dort zu verbleiben, während die andere Division durch die Peene nach Swinemünde segeln sollte.

*) Bergl. I, Seite 282.

**) I., II. und III. Flottillen-Division.

Als Kapitän Fachmann am 16ten mit dem aus „Arcona“ und „Nymphe“ bestehenden Geschwader eine Erfundungsfahrt bis über die Greifswalder Oie hinaus unternahm, traf er bei Rügen bereits den Kapitän Kuhn mit der „Loreley“ und der I. Division an. Die III. Division dampfte nach Swinemünde. Auf dem Rückwege bemerkte das Geschwader in östlicher Richtung drei Dänische Schiffe, verzichtete jedoch der vorgerückten Tageszeit wegen auf einen Angriff. Es waren dies „Sjælland“, „Heimdal“ und „Thor“, welche am 14ten auf der Höhe von Jasmund eingetroffen waren. Die Dänische Blockadelinie befand sich somit etwa 10 Deutsche Meilen von dem als blockirt bezeichneten Hafen Swinemünde entfernt.

Segefecht bei Jasmund am 17ten März.*)

Um 17ten März um $7\frac{1}{2}$ Uhr Morgens verließen „Arcona“ und „Nymphe“ Swinemünde und steuerten zuerst nach Dievenow, wo man Tags zuvor ein feindliches Schiff gesehen haben wollte. Es galt, sich zu vergewissern, ob im Falle eines Gefechtes von jener Seite aus Gefahr für den Rückzug drohe. Ohne etwas vom Feinde bemerkt zu haben, nahmen die Schiffe von dort die Richtung über die Oder Bank auf das Land-Tief bei Rügen.

Um $12\frac{1}{4}$ Uhr Mittags kamen etwa 8 Seemeilen nordöstlich von Stubbenkammer feindliche Schiffe in Sicht. Es waren das Schrauben-Linienschiff „Skjold“, welches um 10 Uhr Morgens beim Dänischen Geschwader eingetroffen war, die Schrauben-Fregatte „Sjælland“, die Schrauben-Korvetten „Heimdal“ und „Thor“ sowie der Kohlendampfer „Nesvær“, der jedoch bald darauf nach Norden abging. Noch weiter nördlich dampfte die Schrauben-Fregatte „Tordenskjold“ zur Verstärkung heran.

Gleichzeitig kam von Westen her die Preußische I. Kanonenboot-Division in Sicht, welcher die „Loreley“ etwa um drei Seemeilen voraus war. Um 1 Uhr kam letztere längsseit der „Arcona“, und

*) Hierzu Skizze 7.

Kapitän Fachmann befahl trotz der augenscheinlich großen Überlegenheit des Dänischen Geschwaders*) sofort den Angriff. Er rechnete bei dem ruhigen Wetter sowohl auf die Mitwirkung der anwesenden Kanonenboot-Division wie auf die größere Schnelligkeit der Preußischen Schiffe.

Es war beabsichtigt, mit „Arcona“, „Nymphé“ und „Loreley“ in Dwarßlinie**) anzugreifen, dann in Linie nach Osten abzufallen, mit den Breitseiten den Feind zu überschütten und hierauf in ein Rückzugsgefecht überzugehen. Die I. Kanonenboot-Division, die mittlerweile in Linie herangekommen war, erhielt Befehl, sich nördlich und südlich der Greifswalder Oie zur Deckung des Rückzuges aufzustellen. Dieser Befehl wurde missverstanden, und statt dessen folgte die Division noch etwa 4 Seemeilen weit, zog sich dann aber an der Graniß unter Land zurück, von wo aus sie das Gefecht nicht unterstützen konnte.

Kurz nach 1 Uhr dampfte das Preußische Geschwader dem Feinde rücksichtslos entgegen, zunächst am Lande die „Nymphé“, östlich von ihr die „Arcona“, zwischen beiden, etwas zurück, die „Loreley“.

Während die Preußischen Schiffe sich näherten, bildeten die Dänischen zwei Treffen, „Sjælland“ und „Skjold“ im ersten, „Heimdal“ und „Thor“ im zweiten, während „Tordenskjold“ noch etwas zurückblieb.

Um 2 Uhr 20 Minuten, als die Entfernung noch etwa 4 Seemeilen betrug, ging „Sjælland“ dem Preußischen Geschwader entgegen. Die übrigen Schiffe folgten in der angegebenen Ordnung der etwas voraufgehenden „Sjælland“.

Um 2 Uhr 30 Minuten gab „Arcona“ den ersten Schuß ab, welcher der großen Entfernung wegen zu kurz ging. Der auf etwa 1500 m abgegebene zweite Schuß ging dicht über „Sjælland“ hinweg. Jetzt drehten sowohl das feindliche Schiff wie „Arcona“ nach Steuerbord auf, und beide sandten sich Breitseitlagen zu. Während

*) Das Dänische Geschwader zählte 168, das Preußische 60 Geschütze.

**) „In Dwarßlinie“ bedeutet, daß die Schiffe auf gleicher Höhe fahren.

„Arcona“ ihren Lauf, ohne die anderen beiden Schiffe durch Zeichen hiervon zu benachrichtigen, änderte, behielten diese die ursprüngliche Richtung bei, wodurch „Nymphe“ bis auf etwa 1100 m an „Själland“ herankam. Dann drehten „Nymphe“ und „Loreley“ ebenfalls nach Osten. Alle drei Schiffe fuhren nun an „Själland“ und dem inzwischen näher herangekommenen „Skjold“ mit halbem Dampf vorbei, gegen beide ihre Breitseiten abfeuernd.*). „Skjold“ fuhr etwa 1300 m hinter „Själland“. Die übrigen Dänischen Schiffe waren noch bedeutend weiter rückwärts und hatten noch gar nicht in das Gefecht eingegriffen.

Nachdem die drei Preußischen Schiffe an den feindlichen vorbeigelaufen waren, wandten sie nach Süden, und es begann nun ein Rückzugsgefecht, bei welchem sich die Preußischen Schiffe hauptsächlich auf das Feuer ihrer Heckgeschütze — im Ganzen drei gezogene 24-Pfünder, zwei gezogene 12-Pfünder und ein langer 36-Pfünder — beschränkten.

Die Dänen fassten, da sie „Själland“ für schneller als „Arcona“ hielten, den Entschluß, sich mit Ersterer zwischen „Arcona“ und die anderen Schiffe zu schieben, um dadurch „Arcona“ zu zwingen, nach Osten auszuweichen und sie so den übrigen Dänischen Schiffen, welche nach Südost steuerten, entgegen zu treiben. „Själland“ hielt deshalb gerade auf „Loreley“ zu, während „Skjold“ eine Kabellänge**) westlich davon und etwas weiter rückwärts folgte. Die übrigen Dänischen Schiffe setzten ihren südöstlichen Kurs fort; nur „Tordenskjold“ wendete sich gegen die Kanonenboote.

„Själland“, ein sehr schnelles Schiff, wandte abwechselnd Steuer- und Backbord zum Breitseiten-Feuer gegen „Arcona“ und „Nymphe“. Wenn sie dabei auch nicht an Abstand verlor, so hätte sie doch bei stets beibehaltenem Kurs, sich auf das Feuer ihrer Jagdgeschütze beschränkend, die Preußischen Schiffe noch vor der Greifswalder Die einholen und in eine bedenkliche Lage bringen können.

*) Vergleiche die Lage um 2 Uhr 35 Minuten auf Skizze 7.

**) Ein Kabel = 185,5 m.

Jedesmal wenn die Fregatte zum Abgeben der Breitfeiten wendete, wurde sie einmal von „Arcona“, das andere Mal von „Nymphe“ der Länge nach bestrichen, ein Verfahren, welches den Dänen nicht unbedeutende Verluste verursachte.

„Skjold“ bediente sich, um nicht an Abstand zu verlieren, fast ausschließlich seiner Bug-Geschütze, blieb aber trotzdem immer mehr hinter „Själland“ zurück.

Gegen 3 Uhr wandten sich die beiden Dänen nur noch gegen „Loreley“ und „Nymphe“, besonders aber gegen letztere, die durch eine Beschädigung am Dampfrohr und Schornstein an Fahrt verloren hatte. Sie suchten zwischen „Arcona“ und „Nymphe“ zu gelangen und letztere nach Südwest abzudrängen; bald jedoch nöthigte sie das Feuer der „Arcona“, sich auch dieser wieder zuzuwenden.

Plötzlich verminderte „Själland“ ihre Geschwindigkeit. Sie hatte, obwohl etwa 1200 m von „Arcona“ und „Nymphe“ entfernt, doch nicht unbedeutend gelitten und wollte das Herankommen des „Skjold“ abwarten. Der Abstand zwischen den kämpfenden Schiffen vergrößerte sich dadurch bis auf 2000 m, und „Nymphe“ fand Zeit, Dampfrohr und Schornstein notdürftig auszubessern und so günstigere Fahrt zu erhalten. „Loreley“ hatte durch einen Schuß der „Själland“ ein Boot verloren und ging gegen 4 Uhr nach Thiessow zurück.

Die Kanonenboote waren von der Gränitz aus eine Meile in See gegangen, als sich das Gefecht in ihre Nähe zog, um sich womöglich daran zu betheiligen.*). Nachdem jedoch „Tordenskjold“ sich gegen sie gewandt und einige Lagen abgegeben hatte, gingen sie nach dem Land-Tief zurück.

Gegen 5 Uhr erreichten „Arcona“ und „Nymphe“ die Greifswalder Die; die Dänen folgten, doch wurde ihr Feuer immer schwächer. Auf der Höhe von Streckels Berg gaben sie die Verfolgung ganz auf und bogen nach Nordosten ab. Um 7 Uhr Abends lagen die Preußischen Schiffe wieder in der Swine vor Anker. Der Munitions-Verbrauch betrug bei „Arcona“ 156, „Nymphe“ 84, „Loreley“ 22 und bei den Kanonenbooten zusammen 20 Schuß. Ihre

*) Vergleiche die Lage um 3 Uhr 40 Minuten auf Skizze 7.

Verluste bezifferten sich auf 5 Tode und 8 Verwundete.*). Die „Arcona“ war fünf Mal im Rumpf getroffen, eine Granate hatte das Deck durchschlagen und in der Batterie einigen Schaden angerichtet, außerdem war die Tafelung zerschossen. Das Schiff ging jedoch schon am 19ten März wieder auf die Theide hinaus. Die „Nymphe“ hatte 19 Schuß in den Rumpf, 4 durch Verschanzung, Schornstein und Dampfrohr, etwa 50 durch das Tafelwerk erhalten.

Die Dänen, welche über 1200 Schuß abgegeben haben sollen, erlitten einen Verlust von 3 Todten, 19 Verwundeten auf der „Sjælland“, während die anderen Schiffe keine Verluste aufwiesen. Die „Sjælland“ hatte sehr starke Beschädigungen davon getragen, weniger der „Skjold“.

Wenn Kapitän Fachmann in diesem Gefecht auch keinen Erfolg errungen hatte, so war der Tag doch insofern von hoher Bedeutung, als es der erste Kampf war, den ein Theil der jung aufstrebenden Flotte bestanden hatte. Ohne Bedenken war das Geschwader dem dreifach überlegenen Feind entgegen gegangen und hatte sich dem Gegner in der Gefechtsleitung überlegen gezeigt. Den Dänen dagegen war es nicht gelungen, ihre Uebermacht zur vollen Geltung zu bringen.

Nach diesem Zusammenstoße traf der Gegner einige Änderungen in der Aufstellung seiner Streitkräfte in der Ostsee. Um bei erneutem Auslaufen der Preußischen Schiffe diesen den Rückzug nach Swinemünde zu verlegen, wurde „Fjylland“, welche am 17ten März Abends von Kopenhagen wieder bei dem Geschwader eingetroffen war, weiter nach Osten gesandt und ein Aviso an der Oder Bank aufgestellt, um sogleich vom Auslaufen Preußischer Schiffe Nachricht zu geben. Zugleich sollte „Fjylland“ die Vereinigung der noch in Danzig befindlichen „Wineta“ mit dem Geschwader in Swinemünde verhindern und kreuzte daher bis zu den Weichsel-Mündungen.

*) Vergl. Anlage Nr. 49, Verlustliste für das Segefecht bei Jasmund am 17ten März.

„Själland“, „Skjold“, „Thor“ und „Heimdal“, und vom 31sten an auch „Geyser“, lagen östlich von Rügen, während „Tordenskjold“ vom 24sten März an zwischen Arkona und Dornbusch kreuzte, um die Ausfahrt von Stralsund zu überwachen. Anfangs April stießen noch der Panzer-Schooner „Absalon“ und der Dampfer „Freja“ zum Geschwader. Eine wirksame Blockirung der Preußischen Häfen wurde auch jetzt nicht durchgeführt, und nach wie vor verkehrten zahlreiche Handelsschiffe in den Preußischen Häfen der Ostsee. Bei einer am 19ten März von „Arcona“*) und drei Kanonenbooten unternommenen Erkundungsfahrt wurde zwischen Dievenow und Peene kein Dänisches Schiff bemerkt. Da am 23ten März von den Leuchttürmen zu Arkona und Hela feindliche Schiffe nicht zu entdecken waren, so erhielten die vor Swinemünde kreuzenden Kanonenboote „Cyclon“, „Habicht“ und „Salamander“ Befehl, neutrale Handelsschiffe anzuhalten und ihnen mitzuteilen, daß die Häfen von Cammin, Swinemünde, Wolgast und Greifswald nicht mehr blockirt seien.

In Folge einer am 16ten März erlassenen Kabinets-Ordre waren die IV. und V. Flottillen-Division am 18ten in Dienst gestellt worden. An demselben Tage wurde die I. durch die II. Flottillen-Division an der Insel Rügen abgelöst, so daß vom 19ten März an die Vertheilung der Preußischen Seestreitkräfte folgende war: In Swinemünde das Geschwader und die III. Flottillen-Division, in Danzig die „Wineta“, welche noch in Ausrüstung begriffen war, bei der Insel Rügen die II., in Stralsund die I. Flottillen-Division, „Voreley“ und „Grille“ sowie die noch in der Ausrüstung begriffene IV. und V. Flottillen-Division. Außerdem hatte man bis zum 24ten März 7 Privatdampfer bemannet und einen davon als Krankenschiff nach Swinemünde gefandt, die übrigen den Flottillen-Divisionen als Tender oder Bugsirboote zugewiesen.

*) Der bisherige Kommandant, Kapitän zur See Zachmann, war durch Kabinets-Ordre vom 18ten März zum Kontre-Admiral ernannt worden. Für ihn übernahm Korvetten-Kapitän Hassenstein die Führung des Schiffes.

Die Ungleichheit der beiderseitigen Seestreitkräfte gestattete es im Uebrigen nur dann, die von Hause aus geplante Mitwirkung der Flotte bei den Operationen des Landheeres zur Ausführung zu bringen, wenn es derselben gelang, unbemerkt vom Dänischen Geschwader Stralsund zu verlassen. Diese Frage trat nunmehr bei den Vorbereitungen für den bei Fallegaard in Aussicht genommenen Uebergang nach Alsen wieder in Vordergrund.

In einer Kabinets-Ordre vom 25ten März war demgemäß der Admiral Prinz Adalbert mit dem Oberbefehl über die in Dienst gestellten Seestreitkräfte beauftragt und zur Mitwirkung mit der Flotte bei den Unternehmungen des Landheeres aufgefordert worden. Zugleich wurde der Prinz ausdrücklich ermächtigt, in Unbetacht der großen Wichtigkeit des zu erreichenden Ziels, den zu dieser Unternehmung bestimmten Theil der Flotte unbedenklich den damit verbundenen Gefahren auszusetzen, wobei ihm in Bezug auf die Art und Weise der Ausführung völlig freie Hand gelassen wurde.

Der Prinz-Admiral hatte sich am 27ten März in Swinemünde auf der „Grille“ eingeschifft und versammelte am 29ten bei Stralsund eine Streitmacht von 28 Dampfern,*) um damit die Fahrt nördlich um Alsen herum auszuführen und den Uebergang bei Fallegaard zu unterstützen. Stürmisches Wetter verhinderte in den nächsten Tagen das Auslaufen der Flottille, und bei Schilderung der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze ist bereits dargelegt, daß

*) Ordre de bataille.

Ober-Befehlshaber der Marine: Prinz Adalbert von Preußen, Königliche Hoheit, eingeschiff auf „Grille“.

Geschwader.

Chef: Kontre-Admiral Jachmann.

„Arcona“.

„Nympha“.

Flottille.

Chef: Kapitän zur See Ruhn.

„Loreley“, Kommando-Fahrzeug.

I. Flottillen-Division 6 Kanonenboote.

II. 6

III. 6

Dazu 6 Dampfer als Tender oder Bugsfirboote.

auch dort das geplante Unternehmen an der gleichen Ungunst der Witterung scheiterte.

Am 6ten April langte Prinz Adalbert auf der „Grille“ wieder in Swinemünde an. Hier theilte er die Flottille derart ein, daß die 4 Kanonenboote I. Klasse zu einer als taktische Einheit für sich bestehenden Reserve, die Kanonenboote II. Klasse dagegen in drei Divisionen zu 5 beziehungsweise 4 Booten mit je einem Tender zusammengestellt wurden. Die Reserve-Division und die III. Division wurden unter dem Chef der Flottille im Greifswalder Bodden, eine Division zur Verstärkung des Geschwaders in Swinemünde und eine Division bei Wittow Posthaus bereit gestellt. Bei den Kanonenbooten hatten sich vielfache Missstände gezeigt, welche zumeist auf ungenügender Vorbildung der Mannschaft, Mängelhaftigkeit der Maschinen und der Verschlußart*) der gezogenen Geschütze beruhten.

Um die Mitte des Monats April wurde die Absicht, die Flotte bei den Unternehmungen des Landheeres mitwirken zu lassen, endgültig aufgegeben. Außer der Unselbstständigkeit der Kanonenboot-Flottille war hierfür die große numerische Überlegenheit entscheidend, welche der Gegner jeden Augenblick bei Rügen zu vereinigen vermochte. Es befanden sich dort zu dieser Zeit das Linienschiff „Skjold“, die Fregatten „Sjælland“ und „Tordenskjold“, die Panzer-Korvette „Thor“,**) der Panzer-Schooner „Absalon“ sowie der Dampfer „Freya“, während die Fregatte „Fylland“ und die Dampfer „Holger Danske“ und „Geiser“ vor der Weichsel-Mündung kreuzten.

Selbst wenn es dem schwachen Preußischen Geschwader gelungen wäre, den Feind so in Anspruch zu nehmen, daß die Kanonenboot-Flottille unbehindert nach Westen hätte abdampfen können, so stieß sie dort auf einen neuen Gegner, das Dänische „Geschwader im westlichen Theile der Ostsee“, von welchem ein Theil bei Fehmarn kreuzte und ein anderer sich bei Alsen befand.

Mußte auch unter diesen Umständen auf eine Unterstützung der

*) Kolbenverschluß.

**) „Heimdal“ ging Anfang April nach Kopenhagen und von dort nach der Nordsee. Vergl. Seite 468.

Operationen des Verbündeten Heeres durch die Preußische Flotte verzichtet werden, so war es doch von großer Bedeutung, daß es dieser gelang, den wichtigsten Theil der feindlichen Seestreitkräfte zu fesseln und fort dauernd in Athem zu halten.

Am 14ten April unternahm Prinz Adalbert eine Erfundungs- Fahrt in der Richtung auf Fasmund, wobei Nachmittags ein Dänisches Geschwader in nordöstlicher Richtung in Sicht kam. Während die „Grille“ auf dasselbe zuhielt, kamen Dänischer Seit „Skold“ und „Sjælland“ dem Preußischen Schiff entgegen. Es entspann sich ein $2\frac{1}{2}$ stündiges, auf eine Entfernung von 3000 bis 4000 m geführtes Feuergefecht, in welchem die „Grille“ gegen 30 Schuß, die beiden Dänen eine Anzahl Breitseiten abgaben. Dem Prinz-Admiral kam es darauf an, durch dieses Gefecht festzustellen, ob „Grille“, welche ein sehr schnell laufender Aviso war, sich auf derjenigen Grenze des Geschützfeuers werde halten können, auf welcher ihre gezogenen 12-Pfünder noch zu wirken vermochten, die feindlichen Geschosse dagegen zu kurz gingen. Das Ergebnis war ein sehr befriedigendes, da die übermächtigen Dänen dem schwach ausgerüsteten Schiffe nichts hatten anhaben können.

Während des Gefechtes lief die „Grille“ nach Süden, wo der übrige Theil des Preußischen Geschwaders und die I. Flottillen-Division, eine Meile vor Swinemünde, zum Gefechte geordnet waren. Die feindlichen Schiffe ließen von der Verfolgung ab und wandten sich nordwärts, worauf das Geschwader und die Flottillen-Division in den Hafen einsliefen, während „Grille“ noch in der Richtung auf Dievenow steuerte und erst nach Eintritt der Dunkelheit wieder in Swinemünde anlangte.

Auch in der zweiten Hälfte des April fanden noch verschiedene kleinere Unternehmungen gegen das Dänische „Geschwader im östlichen Theile der Ostsee“ statt, welche im nächsten Abschnitt Erwähnung finden werden.

Während der eben geschilderten Vorgänge auf der Ostsee war die Verhältnisse in der Nordsee nichts von Bedeutung vorgefallen. Das Preußische, aus „Blitz“, „Adler“ und „Basilisk“ bestehende Geschwader hatte

am 14ten März den Holländischen Hafen Nieuwediep erreicht und wartete dort die Ankunft des Österreichischen Geschwaders ab.*.) Von diesem hatte die erste, aus den Fregatten „Schwarzenberg“ und „Radeck“ sowie dem Kanonenboote „Seehund“ bestehende Staffel am 5ten April Lissabon verlassen; die beiden Fregatten trafen am 14ten, das Kanonenboot am 16ten April in Brest ein.

Dänischer Seit kreuzte in der Nordsee seit dem 5ten März die Fregatte „Niels Guel“, welche in der zweiten Hälfte des März nach Kopenhagen ging und durch die Korvette „Dagmar“ ersetzt wurde. Letztere hatte am 4ten März das Geschwader im östlichen Theile der Ostsee verlassen,**) sich zunächst nach Fehmarn und von dort nach der Nordsee begeben, wo sie Mitte März eintraf. Bis Ende März kreuzte sie im Kanal und ging Anfang April nach Helgoland. Hier trafen am 12ten April auch „Niels Guel“ und „Heimdal“***) wieder ein. Ueber das bei dieser Insel vereinigte Geschwader übernahm Linienenschiffs-Kapitän Suenson den Befehl.

Fortsetzung der politischen Verhandlungen bezüglich Zusammentritts einer Konferenz in London.

Obgleich die von England am 23ten Februar gemachten Konferenzvorschläge in Kopenhagen Ende Februar abgelehnt worden waren,†) hatte man doch von London aus die Bestrebungen auf Abschluß eines Waffenstillstandes und Eröffnung einer Konferenz fortgesetzt. Die Verbündeten erklärten sich zu Beidem bereit; ††) jedoch kam es zu keinem Einverständniß über die Bedingungen des Waffenstillstandes und die Grundlage der Konferenz, so daß schließlich England die Eröffnung der Verhandlungen ohne vorhergehenden Waffenstillstand beantragte und vorschlug, als einzige Grundlage derselben solle das Bestreben gelten, dem Norden Europas die Segnungen des Friedens wiederzugeben. Hiermit erklärten sich die Verbündeten in den letzten Tagen des März einverstanden, verwahrten sich indessen dagegen, daß etwa durch Annahme Dänischer Erklärungen eine Basis oder ein anderer formeller Ausgangspunkt untergeschoben werde.

*) Bergl. I, Seite 286.

**) Bergl. Seite 456.

***) Bergl. Seite 466, Anmerkung 2.

†) Bergl. I, Seite 312.

††) Es geschah dies in der Note vom 7ten März. Bergl. I, Seite 312.

Auch die neutralen Mächte hatten zu dieser Zeit ihre Bereitwilligkeit zur Beschildung der Konferenz ausgesprochen, wobei Frankreich noch empfahl, auch die Wünsche der Bewohner der Elbherzogthümer zu hören. Da Dänemark gegen den Englischen Vorschlag keinen Einspruch erhob, so wurde im Hinblick auf dessen frühere Erklärung angenommen, daß es zur Beschildung einer auf dieser Grundlage zusammentretenden Konferenz bereit wäre. Eine amtliche Mitteilung, daß dem wirklich so sei, ging jedoch den Kabinetten von Wien und Berlin trotz mehrfacher Anfragen nicht zu.

Dem Deutschen Bunde war von Seiten Englands ebenfalls eine Einladung zur Beschildung der Konferenz durch einen besonderen Bevollmächtigten am 26sten März überreicht worden. Schon in ihrem ersten Konferenzvorschlage vom 23sten Februar hatte die Englische Regierung diese Absicht ausgesprochen, und am 24sten März hatte der Minister-Präsident v. Bismarck sowohl Österreich, wie auch den neutralen Mächten gegenüber die Theilnahme des Bundes für nothwendig erklärt.

Es erschien dies um so unabweislicher, als dem Deutschen Bunde schon auf Grund seiner ihm in Holstein zustehenden Befugnisse und der von ihm in dieser Beziehung ergriffenen militärischen Maßregeln eine Beteiligung an dem Versuch einer endgültigen Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage zustand.

Da die dem Bundestage am 26sten März zugegangene Einladung zunächst den vereinigten Ausschüssen überwiesen wurde, so konnte bei dem herrschenden Geschäftsgange noch längere Zeit bis zu einer wirklichen Beschlusffassung verstreichen. Als Tag des Zusammentritts war Englischer Seits der 12te April als wünschenswerth bezeichnet. Eine so baldige Eröffnung der Konferenz lag jedoch keineswegs im Interesse der Verbündeten; vielmehr mußten diese wünschen, erst nach einem entscheidenden Erfolge bei Düppel in die Verhandlungen einzutreten.

England und Frankreich dagegen drängten zum Zusammentritt und waren der Ansicht, daß, wenn der BUND seinen Gesandten nicht bis zum 12ten April abordnen könne, die Konferenz ohne denselben

zu eröffnen und ihm das Protokoll offen zu halten sei. Die Preußische Regierung ließ hiergegen in London Vorstellungen erheben und erklärte es für bedenklich, ohne gleichzeitige Theilnahme des Bundes in die Verhandlungen einzutreten. Auch Österreich hatte sich der Auffassung angeschlossen, daß ein schleuniger Zusammentritt der Konferenz nicht vortheilhaft sei.

Bei der großen Bedeutung, welche dieser Stand der diplomatischen Verhandlungen für die Leitung der Operationen im Sunde- witt haben mußte, richtete der kommandirende General des I. Korps am 3ten April an den Minister-Präsidenten die Frage, wann die Eröffnung der Konferenz zu erwarten sei. Herr v. Bismarck antwortete sogleich, daß die Sitzungen möglicherweise schon am 12ten April beginnen würden, vielleicht aber noch um acht oder zehn Tage hinausgeschoben werden könnten.

Fünf Tage später erging Seitens des Kronprinzen ebenfalls eine telegraphische Anfrage an den Minister-Präsidenten wegen des Beginnes der Konferenz. Dieser gab sofort telegraphisch einen Ueberblick über den Stand der Verhandlungen und erklärte, daß, wenn dies aus militärischen Gründen nothwendig erscheine, die Eröffnung noch bis zum 20sten hinausgeschoben werden könne.

Am 10ten April lief denn auch in Berlin die Nachricht aus London ein, daß in Folge der Vorstellungen des Preußischen Botschafters die Eröffnung der Konferenz auf den 20sten desselben Monats verschoben worden sei.

Am 14ten wurde vom Bundestage auf Grund des in der Sitzung vom 11ten April erstatteten Ausschuß-Berichtes der Englische Vorschlag angenommen. Die Wahl des abzufsendenden Bevollmächtigten fiel auf den Sächsischen Staats-Minister Freiherrn v. Beust. Derselbe ließ in London um Aufschub der Eröffnung bis zum 25ten ersuchen, da es ihm unmöglich sei, zeitiger einzutreffen. Dieses Verlangen lehnte Lord Russel ab und erließ die Konferenz-Einladungen auf den 20ten April, obwohl die Preußischen und Österreichischen Bevollmächtigten erklärt hatten, für den Fall, daß der Vertreter des Deutschen Bundes noch nicht anwesend sei, auch

ihrerseits nicht erscheinen zu können, und obgleich auch Frankreich und Russland nichts gegen eine spätere Eröffnung der Konferenz einwenden hatten.

Zedenfalls hatte die thatkräftige Haltung des Preußischen Minister-Präsidenten bewirkt, daß der Beginn der Konferenz nicht, wie England ursprünglich gewollt hatte, auf den 12ten festgesetzt, sondern noch um mehr als eine Woche hinausgeschoben wurde. Dieser diplomatische Erfolg konnte aber nur dann nutzbringend werden, wenn auch der militärische zu rechter Zeit einzschte!

III. Fortführung des Angriffes auf die Düppel-Stellung bis zum Sturme. 4ter bis 17ter April.

Hielte sich das Verfahren des Angreifers vor Düppel, so lange Weitere Ent-schlüsse vor Düppel. der Übergang nach Alsen in erster Linie angestrebt wurde, noch im Zustande der Einleitung, so erschien es nach dem Aufgeben dieses Planes geboten, mit allen Kräften den Angriff gegen die Schanzen weiterzuführen.

In diesem Sinne wurde dem Obersten Colomier am 3ten April die freie Verfügung über die gesammten artilleristischen Streitmittel des Belagerungs-Körps übertragen. Derselbe ordnete in Folge dessen schon am folgenden Tage die Abrüstung der Batterien bei Vallegaard und die Einstellung eines Theiles der dort befindlichen Geschütze in die Frontal-Batterien an. Eine weitere Verstärkung der Belagerungsmittel um 8 gezogene 24-Pfünder und 16 gezogene 12-Pfünder war inzwischen vom Kriegs-Ministerium für den 9ten oder 10ten in Aussicht gestellt worden.

Die vom Obersten Colomier beabsichtigte Verwendung der bei Vallegaard verfügbaren gewordenen Belagerungsgeschütze kam indessen vorläufig noch nicht zur Ausführung. Prinz Friedrich Karl hatte nämlich, abweichend von den Ansichten des Chefs seines Stabes

und des Obersten Colomier, seinen schon früher*) gehegten Plan, den Alsen Sund bei Satrupholz zu überschreiten, wieder aufgenommen und zu dem Zweck eingehende Erfundungen angeordnet. Am 5ten unterzog Oberst Colomier und am 6ten Oberst v. Blumenthal den Sund von Schnabel-Hage bis Lillemölle einer sorgfältigen Be- sichtigung. Dieselbe ergab, daß ein Uebergang nur in dem nördlich von Sandberg gelegenen Theile möglich sei, da der südliche von den auf Alsen liegenden Dänischen Batterien vollständig beherrscht werde. Das Große Holz stellte sich zwar als der geeignete Punkt für die Ueberfahrt heraus, doch erschien hier die geringe Wassertiefe an den Ufern ungünstig für das Einschiffen. Dieser Umstand, sowie die geringe Zahl der Auffahrt-Wege gestatteten günstigsten Fälls, daß die erste Staffel 4 Stunden nach dem Beginne der Vor- bereitungsarbeiten am jenseitigen Ufer landen konnte. In Abetracht der Nähe von Sonderburg und der dort befindlichen Hauptkräfte des Gegners schien demnach ein Uebergang ohne gleichzeitiges Festhalten der Dänen bei Düppel durch einen Sturm nicht ausführbar; aber auch dann besaß der Gegner immer noch Zeit und Kräfte genug, um der Landung ernsten Widerstand entgegenzusetzen.

Nach Klärlegung dieser Verhältnisse wurde zunächst die Einstellung der Belagerungs-Geschütze aus den Vallegaard- in die Frontal-Batterien gestattet und nur noch die Verwendung der am 9ten oder 10ten April aus der Heimath zu erwartenden Geschütze zum Schutz eines Ueberganges vorbehalten. Da aber auch der Prinz mehr und mehr die Überzeugung gewann, daß dieses Unternehmen doch besser nicht als ein selbstständiges, sondern nur in Verbindung mit einem Sturm auf die Schanzen zur Ausführung zu bringen sei, so nahm von jetzt an der Angriff seinen ungestörten Fortgang.

Am 5ten April hatte Oberst Colomier im Vercine mit dem an Stelle des erkrankten Oberst-Lieutenants v. Kriegsheim mit Leitung der Ingenieur-Arbeiten beauftragten Obersten v. Mertens einen Entwurf für den weiteren Fortgang des Angriffs vorgelegt. Danach sollten:

*) Vergl. Seite 387.

- 1) in der Nacht vom 5ten zum 6ten die Vorposten auf dem Angriffsfelde vorgeschoben werden, und
- 2) in der Nacht vom 6ten zum 7ten die bisher in den Frontal-Batterien thätig gewesenen glatten 12-Pfünder und 7pfündigen Haubitzen soweit wie möglich durch gezogene 6- und 12-Pfünder ersetzt, sowie die Batterien bei Gammelmark auf 12 schwere gezogene Geschütze verstärkt werden. Zugleich war bei Steenbek eine Strand-Batterie — Nr. 15 — für vier gezogene 24-Pfünder zu erbauen.
- 3) Am 7ten April Eröffnung des Feuers aus sämtlichen Batterien.
- 4) In der Nacht vom 7ten zum 8ten Eröffnung einer neuen Parallele (später „Halb-Parallele“ genannt), da die 1ste Parallele für Mörser-Batterien zu weit entfernt lag und für den Sturm eine weiter vorgeschoene Stellung nothwendig erschien. Mit Rücksicht auf die Wirkung der Mörser-Batterien sollte dieselbe 250 bis 350 m vorwärts der 1sten Parallele, also 650 bis 700 m von den Schanzen, erbaut werden.
- 5) Am 8ten April Fortsetzung des Geschützkampfes.
- 6) In der Nacht vom 8ten zum 9ten Errichtung der Mörser-Batterien und Ausrüstung der Geschützstände der neuen Parallele.
- 7) Am 9ten Fortsetzung der Beschleßung.
- 8) In der Nacht vom 9ten zum 10ten Ausrüstung der Mörser-Batterien.
- 9) Am 10ten April Eröffnung des Feuers aus sämtlichen Batterien.

Nach einer dreitägigen Beschleßung hoffte man, den Sturm aus dieser neuen Parallele am 13ten April unternehmen zu können.

Nach Eröffnung der 1sten Parallele war zum Schutze derselben Vorschlieben der und der hinter ihr liegenden Batterien eine Verstärkung der Vorposten auf diesem Theile des Angriffsfeldes nothwendig geworden. Es wurden daher von jetzt an zwei Bataillone in die vorderste Linie genommen, während ein drittes als Gros die Baracken am Spitz Berge und in der Büffelkoppel bezog. Die etwa 120 m über die Parallele

vorgeschobenen Doppelposten standen denen des Feindes auf etwa 250 m gegenüber. Nördlich der großen Straße schlossen wie bisher zwei Bataillone an die Vorpostenstellung der 25sten Brigade an, während auf Broacke ein Bataillon den Sicherheitsdienst versah.

Da aber in Folge des am 5ten festgestellten Entwurfs in der Nacht vom 7ten zum 8ten April vor der 1sten eine neue Parallele ausgehoben werden sollte, musste zunächst ein abermaliges Vorschieben der Deckungstruppen eintreten. Es wurde daher bestimmt, daß am 5ten Abends, nach Anbruch der Dunkelheit, die südlich der Flensburg-Sonderburger Straße stehende Postenkette bis in die von den Dänischen Vorposten zur Zeit besetzte und durch Schützengräben bezeichnete Linie, welche ungefähr 400 bis 500 m von den Schanzen entfernt lag, vorrücken sollte. Die Feldwachen waren möglichst auf dem Erdrücken, auf welchem demnächst die neue Parallele angelegt werden sollte, auszusetzen.

Gegen 10 Uhr Abends ging von jeder der vier Kompanien des 2ten Bataillons 4ten Garde-Regiments, welche in der 1sten Parallele mit gleichen Abständen Stellung genommen hatten, ein Zug nebst einer Abtheilung Pioniere vor. Die auf ungefähr 400 m Entfernung in ihren Schützengräben liegenden feindlichen Vorposten wurden nach kurzem Widerstande geworfen und verloren hierbei 18 Mann an Gefangenen. Die Pioniere richteten die Schützen-Einschnitte des Gegners sofort zur Vertheidigung ein.

An den Rückzug der Dänischen, dem 5ten und 10ten Regiment angehörigen Vorposten knüpfte sich ein längeres Feuergefecht, während dessen der Feind Leuchtkugeln warf. Auf dem linken Flügel der Preußischen Postenkette war eine Abtheilung über die angegebene Linie hinaus näher an die Schanze V herangerückt. Den Dänen schien diese Bewegung gegen den Verhau gerichtet zu sein, welcher südlich von Schanze V die große Straße sperrte. General du Plat, der zur Zeit in den Schanzen den Befehl führte, schloß hieraus, daß es sich um die Einleitung zu einem Sturme handele. In Folge dessen wurden sämtliche Truppen alarmirt, die weiter rückwärts stehenden Abtheilungen näher an die vordere Linie herangezogen und

von Alsen aus fünf Bataillone und zwei Batterien nach dem Sonnentritt in Bewegung gesetzt.

Als jedoch kein weiterer Angriff erfolgte, gingen gegen 3 Uhr früh zwei Kompanien des Dänischen 10ten Regiments zur Aufklärung vor. Die mit großer Vorsicht unternommene Bewegung scheiterte jedoch bald an dem Feuer der Preußischen Schützenlinie; beide feindlichen Kompanien verloren hierbei ihre Führer.

Auf Preußischer Seite waren inzwischen den vorgeschobenen Bützen die neuen Feldwachen gefolgt und begannen sich etwa 250 m vor der 1sten Parallele einzugraben. Der Rest des 2ten Bataillons war in der 1sten Parallele verblieben, hinter welcher das 1ste Bataillon als erster Rückhalt stand, während sechs Kompanien des 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin am Spitz Berge den zweiten bildeten.

Der Verlust des 4ten Garde-Regiments betrug 3 Tote und 18 Verwundete, der des Gegners 3 Offiziere, 66 Mann an Toden und Verwundeten, sowie 18 Mann an Gefangenen.

Die am 2ten April begonnene Beschließung der Schanzen und der Stadt Sonderburg war auch während der folgenden Tage in ^{Artilleristische} ^{Hätigkeit seit} ^{dem 8ten April. *)} gleicher Weise fortgesetzt und hierbei, namentlich gegen Sonderburg, eine erhebliche Wirkung erzielt worden. Ein großer Theil der Einwohner flüchtete, und die aufgehenden Brände konnten nur zum Theil gelöscht werden.

General Gerlach sah sich genötigt, die in der Stadt befindliche Infanterie in den Brückenkopf zu verlegen und nur die Artillerie und Ingenieure im Orte zu belassen; das Hauptquartier ging nach Ulkebüll zurück.

Die Schanzen und deren Geschütze**) litten dagegen nur wenig unter der Beschließung; doch war man gezwungen, für diejenigen Geschütze, welche bisher über Bank gefeuert hatten, Scharten einzuschneiden. Am 6ten April wurden 50 Wallbüchsen in die Schanzen gebracht und

*) Hierzu Anlage Nr. 50, Uebersicht der vor Düppel angelegten Preußischen Batterien nebst Angabe über Besetzung, Ausrüstung &c.

**) In der Vertheilung der Geschütze waren am 2ten April verschiedene Aenderungen vorgenommen. Vergl. Anlage Nr. 51, Geschütz-Ausrüstung der Düppel-Stellung am Morgen des 2ten April.

mit ausgesuchten Schützen besetzt. Ebenso wurden Espingolen auf die zwischen den Schanzen I und IV befindlichen Laufgräben vertheilt.

Da die Besetzungen der Werke sich für den Fall eines Sturmes stets in der Nähe derselben aufzuhalten mußten, so blieb ihnen nichts anderes übrig, als in Löchern und Höhlen Schutz zu suchen, welche theils in, theils hinter den Schanzen ausgehoben wurden.

Schon jetzt erkannte der Vertheidiger deutlich, daß ihm der Angreifer im Geschützkampf überlegen war. Wenn die Preußischen Batterien ihr Feuer begannen, so antworteten die Dänischen Anfangs lebhaft, gaben jedoch meistens den Kampf bald wieder auf, um ihre Geschütze zu schonen. Es wurde immer schwieriger, sich gegen das Kreuzfeuer des Angreifers zu decken. Die Schanzen boten demselben in Folge ihrer hohen Lage gute Zielpunkte, und auch die Beobachtung der Wirkung war erleichtert, während die Preußischen Batterien so gedeckt lagen, daß die Dänen sich nur nach dem Aufblitzen der Schüsse richten konnten. Das Feuer des Vertheidigers war daher so wenig wirksam, daß in den Tagen bis zum 5ten April auf Preußischer Seite kein einziges Geschütz nennenswerthe Beschädigungen erlitt. Dagegen wurden 3 Offiziere, 1 Arzt und 14 Mann verwundet.*)

Am 5ten April war die Ausrüstung der schweren Batterien bei Vallegaard**) und die Ueberführung der Geschütze wie der Munition in den Artillerie-Park bei Nübbelsfeld beendigt.

Gleichzeitig fand eine anderweitige Vertheilung der Feld-Artillerie statt, indem die drei Infanterie-Divisionen wieder je eine Fuß-Batterie erhielten,***) während die übrigen Fuß-Batterien dem Obersten Colomier unterstellt blieben.

*) Außerdem war durch Selbstentladung eines 12-Pfünders ein Mann getötet und ein Mann verwundet worden.

**) Die dortigen Feld-Batterien waren schon am 3ten April zurückgezogen worden.

***) Der Garde-Division wurde die 4pfündige Garde-Batterie, der 6ten Division die 3te 12pfdg. Art. Brig. 3' der 13ten Division die 1ste 12pfdg. Art. Brig. 7 zugethieilt. Die diesen Divisionen unterstellten reitenden Batterien wurden denselben belassen; nur die 2te reit. Art. Brig. 7 trat zur Kavallerie-Division zurück.

Nachdem in der Nacht vom 5ten zum 6ten durch die neue Vorpostenaufstellung südlich der Flensburg-Sonderburger Straße die erforderliche Sicherheit für die Einführung der Belagerungsgeschütze in die Angriffs-Batterien und für die Anlage weiterer Batterien gewonnen war, wurden in der folgenden Nacht die glatten Feld-Geschütze aus den Batterien Nr. 9, 10 und 11 zurückgezogen,*) und letztere, ungeachtet die Dänen diese Arbeit durch Artilleriefeuer zu stören suchten, zur Aufnahme von gezogenen 12- und 6-Pfündern eingerichtet, deren Einführung bis 3 Uhr Morgens bewirkt war. Als Ziele wurden diesen Batterien die ihnen zunächst gegenüberliegenden Schanzen bezeichnet.

Gleichzeitig wurde zwischen den Batterien Nr. 7 und 8 der Bau einer neuen Demontir-Batterie — Nr. 14 — ausgeführt, welche hauptsächlich den Kampf gegen Schanze III aufnehmen sollte, und außerdem noch in derselben Nacht, weiter rückwärts dicht am Wenningbunde, die Strand-Batterie Nr. 15 errichtet. Da der steinige Boden die Arbeit sehr erschwerte, war letztere Batterie bei Tagesanbruch noch nicht beendet; das Strecken der Bettungen sowie das Einfahren der vier gezogenen 24-Pfünder musste daher im Feuer der Schanze II ausgeführt werden. Die Batterie hatte die Aufgabe, den Wenningbund zu bestreichen, sowie gegen die Schanzen I und II zu wirken.

Auch auf Broacker war in der Nacht vom 6ten zum 7ten eine Verstärkung der Enfilir-Batterien Nr. 1 und 2 durch Wiedereinstellung von je zwei gezogenen 24-Pfündern eingetreten. Es standen somit am Morgen des 7ten April 62 Geschütze, darunter 44 gezogene, zur Beschleußung der Werke bereit.**))

	3te 12pfdg Art. Brig. 3	4te 12pfdg Art. Brig. 7	und die	2te Haub.-Batt. Art. Brig. 3
*)				
(Enfilir-Batterie)	6 gezogene 6-Pfünder			Nr. 13
(Wurf-Batterie)	4 7pfündige Haubitzen			= 12
(Demontir-Batterie)	4 gezogene 12-Pfünder			= 11
(= =)	4 gezogene 12-Pfünder			= 10
(= =)	4 gezogene 12-Pfünder	{		= 9
(= =)	2 gezogene 6-Pfünder			
(indirekte Batterie)	6 glatte 12-Pfünder			= 8
(Demontir-Batterie)	4 gezogene 6-Pfünder			= 14

Die Leitung des Feuers der Batterien Nr. 1 bis 5 und von Nr. 15 war dem Major Hendewerk, der Batterien Nr. 6 bis 14 dem Oberst-Lieutenant v. Scherbening übertragen worden.

Die Beschießung begann um 9 Uhr Morgens und dauerte ununterbrochen bis zum Eintritt der Dunkelheit um $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Das feindliche Feuer wurde in Folge der großen Zahl und der Überlegenheit der gezogenen über die glatten Geschütze bald niedergekämpft. In den Schanzen waren die meisten Scharten zerstört, die Blockhäuser nach dem Abkämpfen der Brustwehren mehr und mehr blosgelegt und 5 Geschützrohre sowie 7 Laffeten umbrauchbar geworden. Der Verlust betrug 1 Offizier und 41 Mann; das Dänische Feuer dagegen war fast wirkungslos geblieben.

In der folgenden Nacht wurde die Beschießung mit je einem Geschütz aus den Frontal-Batterien in längeren Pausen theils mit Granaten, theils mit Shrapneln fortgesetzt, um dem Feinde ein Ausbessern der vorhandenen Schäden zu erschweren. Auch wurde die Nacht dazu benutzt, die Zahl der Enfilir-Batterien zu vermehren. Auf Broacker besetzte die 3te 6pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 einen schon früher etwa 600 m links rückwärts von der Batterie Nr. 3 angelegten Geschützstand *) mit sechs gezogenen 6-Pfündern, und auf dem linken Flügel der Artillerie-Linie legte die 1ste 6pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 einen Geschützstand vorwärts von Rackebüll für vier gezogene 6-Pfünder an, um das Gelände hinter den Schanzen IX und X bis zum Brückenkopf unter Feuer zu nehmen.

In Folge einer Verzögerung beim Eintreffen der Arbeiter war

(Wurf-Batterie) 4 7pfündige Haubitzen	Nr. 7
(" ") 4 7pfündige Haubitzen	= 6
(Strand- und Demontir-Batterie) 4 gezogene 12-Pfünder	= 5
(" " ") 4 gezogene 24-Pfünder	= 15
(Strand- und Enfilir- Batterien) { 2 gezogene 12-Pfünder	= 3
{ 4 gezogene 24-Pfünder	= 2
{ 4 gezogene 24-Pfünder	= 1
2 gezogene 12-Pfünder	= 4

*) Derselbe war schon am 16ten März von der Art. Brig. 7 für 4 Geschütze erbaut worden und wurde jetzt für 6 Geschütze erweitert. Vergl. Seite 402.

die Ausrüstung bei Tagesanbruch noch nicht beendet. Bei zunehmender Helle richteten die nächstgelegenen Schanzen ein heftiges Feuer auf die Batterie, welche auch von Alsen aus von der Seite beschossen wurde. Nachdem die Ausrüstung trotz des Feuers vollendet worden war, ergab sich, daß die Brustwehr nicht die hinreichende Stärke besaß, um einer anhaltenden Beschleußung genügenden Widerstand zu leisten. Da man außerdem mit Sicherheit annehmen konnte, daß das feindliche Feuer sich noch steigern würde, sobald die Batterie ihre Thätigkeit aufnahm, so wurden die Geschütze vorläufig wieder zurückgezogen.*)

In der Nacht vom 7ten zum 8ten April erfolgte auch der Aushebung der Bau der Halb-Parallele. Es ist bereits angegeben worden, aus ^{in der Nacht vom} welchen Gründen**) dieselbe 200 bis 250 m vorwärts der 1sten Parallele, also in derjenigen Entfernung von den Schanzen angelegt werden sollte, auf welcher nach dem Belagerungs-Entwurfe vom 14ten März***) die 1ste Parallele vorgesehen war. Dieselbe sollte etwa 700 m lang werden und auf jedem Flügel eine Batterie — Nr. 16 und 17 — zum Schutz gegen Ausfälle erhalten. Hinter derselben sollten in der darauf folgenden Nacht vier Batterien für je vier 25pfündige Mörser erbaut werden.

Die Arbeiten nahmen unter Leitung des Majors Roetscher um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends ihren Anfang. Drei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 60, jedes zu 500 Mann, waren längs der abgesteckten Linien der Halb-Parallele und der beiden zu ihr führenden Laufgräben angestellt worden; außerdem kamen 8 Offiziere und 190 Mann vom Pionier-Bataillon Nr. 7 zur Verwendung.

Kurz vor Beginn der Arbeit waren die vom 4ten Garde-Grenadier-Regiment südlich der großen Straße ausgesetzten Vorposten durch das 1ste Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 35 abgelöst worden, während sich dessen 2tes Bataillon 100 m vor der ausgesteckten Linie

*) Diese Batterie gelangte erst am 13ten April, unter der Bezeichnung Nr. 22, zur Thätigkeit.

**) Vergl. Seite 473.

***) Vergl. Seite 395 und Anlage Nr. 42.

niedergelegt hatte. Das 1ste Bataillon des Regiments Königin stand in der 1sten Parallele zur Unterstützung bereit.

Die Frontal-Batterien, welche während der Nacht ein schwaches Feuer unterhalten sollten, waren angewiesen, dasselbe nur dann zu steigern, wenn der Gegner versuchen würde, die Angriffsarbeiten zu stören. Da dies nicht geschah, konnten letztere ihren ungestörten Fortgang nehmen, so daß um 3 Uhr Morgens eine Grabentiefe von durchschnittlich 1 m und eine Sohlenbreite von 1,1 m erreicht war. Zu dieser Zeit übernahmen das 1ste und 2te Bataillon 3ten Garde-Grenadier-Regiments und 7 Offiziere, 190 Pioniere die Erweiterung der Gräben. Erst als der Tag anbrach, richteten die Dänen ein lebhaftes Geschützfeuer gegen die Halb-Parallele, wodurch die beiden Bataillone binnen kurzer Zeit 4 Tote und 7 Verwundete verloren. Dasselbe wurde indessen durch die Angriffs-Batterien bis 10 Uhr Morgens wieder zum Schweigen gebracht, so daß die um 7 Uhr früh durch das 1ste und 2te Bataillon 4ten Garde-Regiments übernommene Arbeit im Laufe des Tages ohne weitere Störung fortgesetzt werden konnte.

Weiterer Fortgang des artilleristischen Angriffes vom 8ten April an.
Die Preußischen Batterien feuerten bis zur Dunkelheit und blieben auch während der folgenden Nacht vollzählig besetzt, um so gleich in Thätigkeit treten zu können, falls der Bau der Mörser-Batterien gestört werden sollte. Unter Leitung des Majors Hender werk wurde mit Hülfe von 900 Mann Infanterie diese Arbeit um 8½ Uhr Abends begonnen und im Laufe der Nacht beendet. Außerdem fand noch die Ausrüstung der beiden Batterien Nr. 16 und 17 mit zwei bezüglich vier glatten 12-Pfündern der 4ten 12pfündigen Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 statt. Dieselben sollten nur beim Erscheinen feindlicher Truppen den Kampf aufnehmen.

Nach der Beschließung vom 8ten April, deren Wirkung sich noch verderblicher als die Tags zuvor stattgehabte erwies,*⁾ sahen sich die

^{*}) Die Dänen hatten am 8ten April einen Verlust von 7 Toten und 77 Verwundeten; 4 Geschüze waren kampfunfähig gemacht und 7 Laffeteten verschossen worden.

Dänen genötigt, ihre kampfunfähigen Geschütze zu vergraben, da die Rückbeförderung derselben über das durch die Preußischen Geschosse aufgewühlte Erdreich und über die bereits beschädigten Brücken zu schwierig erschien. Diejenigen Geschützrohre, welche weniger gelitten hatten, verblieben in den Werken, um sie bei einem Sturme noch als Kartätschgeschütze verwenden zu können. Die Scharten wurden bei Tage durch Sandsäcke gesperrt und nur bei Nacht geöffnet. Die Feld-Batterien sollten sich von jetzt an nicht mehr am Geschützkampfe betheiligen.

Für den 9ten April beabsichtigte General Gerlach einen Ausfall, um die Erdarbeiten des Angreifers zu zerstören. Eine heftige Beschließung der Parallelen aus allen verwendbaren Geschützen sollte die Unternehmung einleiten und auch „Rolf Krake“ dieselbe nach Kräften unterstützen. Der Geschwader-Chef Muxoll sowie der Kommandant des „Rolf Krake“ erklärten jedoch, daß das Panzerschiff, wenn es unter den gegenwärtigen Verhältnissen diesen Auftrag ausgehore, durch die feindliche Artillerie derartig beschädigt werden könne, daß es alsdann bei einem Sturme nicht mehr kampffähig sei.*.) In Folge dieser Vorstellungen sah sich das Ober-Kommando veranlaßt, von dem Ausfall Abstand zu nehmen; doch wurde die beabsichtigte Beschließung der Preußischen Parallelen zur Ausführung gebracht. Dieselbe begann um 6 Uhr früh, fand aber schon nach Verlauf einer halben Stunde ihr Ende, da die Dänen dem sofort auf sie eröffneten Feuer der Preußischen Batterien gegenüber ihre Geschütze nicht mehr in die Scharten zu bringen vermochten.

Um wenigsten behindert in der Verwendung seiner Artillerie war der Gegner bis jetzt in den Schanzen des rechten Flügels gewesen. Von diesem Theile der Dänischen Stellung aus war häufig in der Richtung auf Nackebüll und während des Baues der Batterie Nr. 22

*) Diesen Grund giebt Sörensen an. Demnach würde es nicht die Furcht vor den Nezen im Wenningbunde gewesen sein, wie Schöller anführt. Nach Dunkfeld „Bericht über die Wirksamkeit „Rolf Krake's““ erhielt man von den Nezen im Wenningbunde überhaupt erst am 10ten April Kenntniß, worauf man in der Nacht vom 10ten zum 11ten sogleich einen Theil derselben aufnahm. Dennoch verwidelte sich, wie hier vorgreifend bemerkt sei, „Rolf Krake“ am 18ten April in die hier noch befindlichen Neze.

auch gegen diese gefeuert worden.*). Die Preußischer Seit durch den Obersten v. Blumenthal auf Anregung des Generals v. Moltke in der letzten Zeit angestellten Erforschungen hatten jedoch ergeben, daß sich gerade diesem Flügel gegenüber Batteriestellungen fanden, aus welchen die Schanzen des rechten Flügels und das hinter denselben liegende Gelände vortheilhaft bestrichen werden konnten, wenn man auch dabei dem Flankenfeuer der Alsenner Batterien ausgesetzt war. Noch ein anderer Umstand trat hinzu, welcher bewirkte, daß der gegen den feindlichen linken Flügel gerichtete Hauptangriff gerade von dieser Seite her eine wesentliche Unterstützung erhielt. Prinz Friedrich Karl hatte sich nämlich entschlossen, auch die demnächst zu erwartenden Belagerungs-Geschütze**) dem rechten Flügel der Schanzenlinie gegenüber in Thätigkeit zu setzen, weil sie hier in der Nähe des Großen Holzes standen und bei Ausführung des beabsichtigten Ueberganges rasch genug dorthin geschafft werden konnten.

Noch am 8ten April wählte Oberst Colomier etwa 300—400 m nordöstlich der Pötzhäuser die Stellen für zwei Demontir-Batterien — Nr. 23 und 24 — aus und bestimmte gleichzeitig die Anlage von zwei Batterien — Nr. 25 und 26 — am Strande des Alsen Sundes zur Bekämpfung der gegenüberliegenden feindlichen Batterien. Um die Demontir-Batterien auch gegen Rückenfeuer von Kriegsschiffen zu sichern, sollte außerdem eine Batterie — Nr. 27 — südlich von Schnabel-Hage errichtet werden, welche das Einfahren der feindlichen Schiffe in den Sund zu verhindern hatte.

Am 9ten April traf bereits ein Kommando der 2ten Festungs-Kompanie der Garde-Artillerie-Brigade mit vier gezogenen 12-Pfündern aus Erfurt ein, und am folgenden Tage rückte die 3te Festungs-Kompanie der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8***) mit acht gezogenen 24-Pfündern und zwölf gezogenen 12-Pfündern in den Park bei Nübelfeld. Für jedes Geschütz waren 600 Schuß vorhanden.

*) Vergl. Seite 479.

**) Siehe Seite 471.

***) Diese Kompanie war in Ehrenbreitstein durch Abgabe von Mannschaften aus drei anderen Kompanien gebildet worden.

Am 9ten April wurde die Beschießung der Werke nur schwach fortgeführt, da aufsteigender Nebel das Richten und die Beobachtung der Schüsse wesentlich erschwerte.

In der Nacht zum 10ten ging die Ausrüstung der Mörser-Batterien ohne Störung vor sich. Jede dieser Batterien — Nr. 18 bis 21 — wurde mit vier glatten 25pfündigen Mörsern versehen. Sie erhielten die Schanzen III, IV, V und VI als Zielpunkte. Die Schanzen I und II waren hierbei unberücksichtigt geblieben, weil diese bereits hinlänglich durch Haubitzen und glatte 12-Pfünder beworfen wurden.

Auf Brodack hatte sich ein Zurücknehmen der beiden gezogenen 12-Pfünder aus Batterie Nr. 3 als nothwendig erwiesen, weil dieselben in Folge starker Ausbrennungen unbrauchbar geworden waren. Als Ersatz hierfür wurde Batterie Nr. 4 für vier Geschütze eingerichtet und erhielt zu den bisherigen zwei gezogenen 12-Pfündern noch zwei Geschütze desselben Kalibers.

Inzwischen war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6ten April dem General-Lieutenant Hindersin die technische Leitung des Angriffs übertragen worden. Derselbe traf am 8ten April mit seinem Stabe*) bei Düppel ein und benutzte den 9ten und 10ten zunächst zu Erforschungen.

Am letzten genannten Tage verzögerte der Nebel den Beginn der Beschießung bis $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags. Dann wurde dieselbe lebhaft aufgenommen, auch von den Mörser-Batterien, so daß der Gegner, welcher diese letzteren besonders zum Ziel nahm, schon nach anderthalbstündiger Thätigkeit sein Feuer einstellen mußte.

Noch ragte die Düppeler Mühle, deren fester Bau schon mancher Granate widerstanden hatte, hoch über die Schanzen hervor. Auf derselben war ein Beobachtungs-posten eingerichtet; auch schien im Innern ein Munitions-Verbrauchs-magazin angelegt zu sein. Auf Veranlassung des Oberst-Lieutenants v. Bergmann, welcher an

*) Zusammensetzung des Stabes: Stabschef: Hauptmann v. Scheliha Adjutanten: die Hauptleute Peters und v. d. Burg, von der Artillerie; Hauptmann Meydam, von den Ingenieuren.

diesem Tage das Feuer in der Front leitete, richteten zwei gezogene 12-Pfünder ihr Feuer auf die Mühle, welche nach wenigen Schüssen zusammenstürzte. Die Dänen waren hierdurch ihres besten Beobachtungspunktes beraubt, von dem aus sie am Tage durch Fahnen, in der Nacht durch Lichter den Truppen und Schiffen bis nach Alsen hinüber Beobachtungen und Befehle mitgetheilt hatten. Als nothdürftiger Ersatz hierfür wurde ein Zeichendienst eingerichtet, bei welchem Meldungen Tags über durch Hornisten*) und Nachts mittelst Laternen Beförderung fanden.

Während der Beschießung vom 10ten hatte sich ergeben, daß das schräge Feuer der etwas zurückgezogenen Batterie Nr. 11 gegen die Kehle der Schanze IX von besonders guter Wirkung war. Da aber die Schußrichtung dann über Batterie Nr. 12 hinwegging, so daß für die Besatzung derselben die Gefahr entstand, durch etwa schon im Rohr zerspringende Granaten Verluste zu erleiden, so mußte letztere Batterie jedesmal ihr Feuer einstellen, so lange erstere über sie hinwegschoß.

Die Vorposten. Auf dem Angriffsfelde südlich der großen Straße trat mit Rücksicht auf die geringe Stärke der Garde-Division am 9ten für diese eine Erleichterung im Vorpostendienst ein, indem hierzu sechs der 10ten, 11ten und 12ten Brigade entnommene Bataillone mit herangezogen wurden. Die Vorposten nördlich der Straße bis Batterie Nr. 22 stellten nach wie vor zwei Bataillone der Garde-Division. Auf dem linken Flügel fand am 9ten die Ablösung der 25sten Brigade durch die 26ste statt. Während dort in der Vorpostenlinie wie bisher zwei Bataillone nebeneinander Aufstellung fanden, wurde nunmehr das Reserve-Bataillon nach Wester-Satrup gelegt, da Mackebüll durch das Dänische Feuer großenteils zerstört worden war.

Wegen der auf diesem Theile des Angriffsfeldes zu errichtenden Belagerungs-Batterien erwies sich auch hier ein Vorschieben der Vorposten als nothwendig. Die Feldwachen rückten daher am Abend

*) Daß dieser Dienst im entscheidenden Augenblick versagte, sollte sich am Tage des Sturmes zeigen.

des 10ten bis in die Höhe der Pöthäuser vor. Nur auf dem äußersten linken Flügel verblieben sie in ihrer bisherigen Stellung, um nicht von der Surlücke-Batterie auf Alsen im Rücken beschossen zu werden. Die Doppelposten überblickten von der Höhe aus die Mulde, in welcher sich die Wasserrinne von Öster-Düppel nach dem Alsen-Sunde herabzieht, sowie den jenseitigen, zu den Schanzen aufsteigenden Hang. Die Dänischen Vorposten behaupteten ihre bisherigen Stellungen, so daß an einzelnen Punkten, besonders auf dem Angriffsfelde, die Entfernung zwischen den beiderseitigen Posten nur etwa 50 m betrug. Zwischen denselben trat nach und nach ein friedlicher Verkehr ein, und was man hierbei erfuhr, schien darauf hinzudeuten, daß die Dänen ein Ende der Belagerung ersehnten.

Der Dänischen Heeresleitung wäre in der That ein Sturm auf die Werke je eher desto willkommener gewesen, da man dann noch eher Aussicht zu haben glaubte, denselben abzuschlagen zu können. Je vorsichtiger sich jedoch das Angriffsverfahren der Preußen gestaltete, je näher sie den Werken kamen, und je länger sie den Sturm verschoben, desto mehr mußte bei dem Gegner die Hoffnung auf einen solchen Erfolg abnehmen.

Seit Aushebung der Halb-Parallele hatte die Entwässerung und Gangbarmachung der Laufgräben sowie die Verbesserung der heranführenden Wege die Kräfte der Pioniere stark in Anspruch genommen. Die Leitung der zur Instandhaltung der Laufgräben erforderlichen Arbeiten war einem Stabsoffizier übertragen worden, welchem 50 Österreichische*) und ebensoviel Preußische Pioniere unterstellt wurden.

Die Halb-Parallele hatte man nördlich bis an die große Straße verlängert. Da man jedoch jetzt die Ansicht gewann, daß dieselbe noch zu weit von den Schanzen entfernt liege,**) als daß von hier aus der Sturm hätte unternommen werden können, so wurde am 8ten April

*) Von der 4ten Kompagnie des Österreichischen 1sten Pionier-Bataillons.
Bergl. Seite 422, Anmerk. 2. Dieselben trafen am 9ten April in Schmölehn ein.

**) Der rechte Flügel befand sich 650 m von Schanze II, der linke 550 m von Schanze V entfernt.

die Anlage einer neuen, der eigentlichen 2ten Parallele beschlossen. In den beiden Nächten zum 9ten und 10ten April erfolgte aus der Halb-Parallele ein weiteres Vortreiben der Laufgräben um ungefähr 250 m gegen die Schanzen. Bei dem abwartenden Verhalten der Dänen konnten diese Arbeiten ohne erhebliche Störungen ausgeführt werden.

Um 8ten April nahmen die 1ste und 3te Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 3 Vorbereitungs-Arbeiten für den Übergang nach Alsen vor, indem sie im Großen Holz Durchschläge für Kolonnenwege herstellten und die für das Heransfahren der Wagen in Aussicht genommenen Wege ausbesserten. Doch schon am 9ten mußte die 3te Kompagnie zu den Arbeiten auf dem Angriffsfelde herangezogen werden, da die hier vorhandenen Kräfte nicht mehr ausreichten. Auch die 1ste Kompagnie wurde an diesem Tage aus dem Großen Holz zurückgezogen und nebst der ebenfalls bis jetzt zur Verfügung des General-Kommandos verbliebenen 1sten Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 7 dem Ingenieur-Depot zur Ausführung von Straucharbeiten und Anfertigung von Sturzgeräth überwiesen.

Ausheben der 2ten Parallele in der Nacht vom 10ten zum 11ten April. Am Abend des 10ten Aprils wurde nach näherer Anordnung des Obersten v. Mertens mit dem Ausheben der 2ten Parallele begonnen, welche auf 250 m vorwärts der Halb-Parallele angelegt werden sollte.

Das 3te Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 35 war an diesem Abend in die vorderste Linie gerückt und hatte seine Posten längs der für die neue Parallele beabsichtigten Trace ausgestellt. Mit Rücksicht auf die gewohnte Unthätigkeit der Dänischen Deckungstruppen hatte man von einem Zurückwerfen derselben Abstand genommen und schob daher zum Schutze des Baues die eigenen Posten nur um 20 bis 30 m über die auszuhebende Linie vor, so daß sich dieselben, flach auf der Erde liegend, den feindlichen direkt gegenüber befanden.

Hauptmann Daun mit 3 Offizieren, 106 Mann der 4ten Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 3 und 16 Offizieren, 510 Mann des 2ten Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 24 führte die durch starken Nebel begünstigte Arbeit in der Zeit von 7 Uhr Abends bis

6 Uhr Morgens aus. Wär war zu dieser Stunde noch nicht die vorgeschriebene Tiefe von 1,3 m erreicht, aber doch überall genügende Deckung erzielt worden, wenn auch theilweise nur durch Aufstellung von Schanzkörben. Bedeutende Wasserzuflüsse machten auch diese Parallele an vielen Stellen ungangbar, so daß mehrfach der Graben flacher gehalten und die Sohle durch Strauchwerk trocken gelegt werden mußte.

Ganz ohne Störung war diese Arbeit jedoch nicht verlaufen. In dem Glauben, daß die Dänen ihre Stellung nur noch schwach besetzt hielten und vielleicht in der nächsten Zeit ganz räumen würden, unternahmen die Preußischen Vorposten zu jener Zeit öfters kleinere Vorstöße gegen die Schanzen. Ein solcher wurde in dieser Nacht auf Befehl des Oberst-Lieutenants v. d. Osten, welcher die Vorposten nördlich der großen Straße befehligte, von der 7ten und 8ten Kompagnie 4ten Garde-Grenadier-Regiments unternommen. Zwischen 2 und 3 Uhr früh rückten dieselben nördlich der Straße vor und kehrten bald mit 5 Gefangenen zurück. Dieser Vorfall verursachte eine allgemeine Alarmirung der Dänischen Truppen. Als der Angreifer nichts Weiteres unternahm, gingen um 5 Uhr Morgens südlich der großen Straße zwei Dänische Kompagnien in der Richtung gegen die im Bau befindliche zweite Parallele zur Aufklärung vor. Hierbei gerieten sie mit Theilen des 3ten Bataillons Regiments Nr. 35 in ein leichtes Feuergefecht, an welchem sich auch die bei dem Ausheben der Parallele angestellten Arbeiter und das zur Ablösung eingetroffene Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 24 vorübergehend beteiligten. Die Dänen zogen sich jedoch bald wieder zurück.

Bis zum Abend des 13ten schritten die Erweiterungs-Arbeiten so weit vor, daß der Graben bereits eine Sohlenbreite von 6 m und an sechs Stellen Ausfallstufen besaß, welche gestatteten, Infanterie in Bugfront aus demselben vorzuführen. Der rechte Flügel der Parallele war etwa 470 m von Schanze III, der linke 380 m von Schanze V entfernt.

Ablösung der
Garde-Division
durch die 6te
Division.
11ter April.

Am Abend des 11ten wurde die Garde-Division, bei welcher durch den langen Aufenthalt in den beinahe grundlosen Laufgräben zahlreiche Erkrankungen eingetreten waren, durch Truppen der 6ten Division*) abgelöst.

Südlich der großen Straße versahen nach wie vor drei Bataillone unter Befehl eines Regiments-Kommandeurs den Vorpostendienst, während nördlich derselben von jetzt an nur ein Bataillon den Raum bis zu den Vorposten der 13ten Division sicherte. Als Unterstützung rückten zwei Bataillone nach dem nördlichen Theile von Düppel und ein drittes in die Büffelkoppel. Sämtliche sieben Bataillone waren einem General unterstellt. Die Vorposten nördlich der Straße gab die 10te Brigade, von welcher ein Regiment für 48 Stunden das Dorf Düppel und den vorsiegenden Abschnitt besetzte, welches dann von dem in Nübel, Stenderup und der Büffelkoppel untergebrachten anderen Regiment abgelöst wurde.

In der Nacht zum 12ten fand ein unbedeutendes Gefecht auf dem linken Flügel der 13ten Division statt. Theile des Füsilier-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 15 rückten über die Postenslinie vor, um die Dänischen Vorposten zu überfallen. Der Gegner war jedoch wachsam und vereitelte die Unternehmung. Ein erneuter Versuch blieb ebenfalls erfolglos.

Mit dem Wechsel im Vorpostendienste war zugleich eine Aenderung in den Quartier-Bezirken eingetreten. Von der 6ten Division blieb die 11te Brigade auf der Hallbinsel Broacker, die 12te ging nach Gravenstein zurück und dehnte sich in nördlicher Richtung bis Kieding, in südöstlicher bis Schnöl aus. Die Garde-Division rückte in denjenigen Theil des Sundewitt, welcher sich in einem Bogen von Rinkenis über Quars und Lahgaard bis Warnitz zieht. Nur das

*) Der Division standen zur Verfügung:
 die 11te Brigade mit 7 Bataillonen (einschließlich Jäger-Bataillon Nr. 3,
 die 12te = = 6 = welches am 11ten April von der 12ten
 die Brigade Naven = 6 = zur 11ten Inf. Brig. übertrat und nach
 zusammen 19 Bataillone Broacker rückte).

Füsilier-Bataillon des 4ten Garde-Grenadier-Regiments *) wurde zur Besetzung von Apenrade entsandt.

Hier hatten in letzter Zeit einige Ueberfälle der zur Strand-Bewachung aufgestellten Preußischen Posten stattgefunden, **) so daß das General-Kommando sich veranlaßt sah, außer der Besetzung des für das Österreichische Korps wichtigen Ortes Apenrade, auch die Bewachung der Küstenstrecke von hier bis Blaukrug der Garde-Division zu übertragen. Der Schutz von letzterem Orte bis Lillemölle war noch immer Aufgabe der 13ten Division. Von dieser war dem Jäger-Bataillon Nr. 7 und dem Dragoner-Regiment Nr. 7 die Strand-Bewachung von Blaukrug bis Östermark, der 25sten Brigade diejenige von hier bis Sandberg ***) zugewiesen worden; auch führten auf Veranlassung des General-Kommendos Nachts Jäger-Patrouillen zur See an der Küste entlang. Die Strecke von Kollund bis Alnoer wurde durch eine Husaren-Schwadron gesichert. Eine zweite befand sich zu demselben Zweck auf Broder.

Nachdem der Bau der 2ten Parallele vollendet war, mußte die Frage in den Vordergrund treten, ob der Sturm aus dieser unternommen, oder ob noch eine 3te Parallele angelegt werden sollte. Prinz Friedrich Karl hielt daher am Abend des 11ten April eine Berathung ab, an welcher außer den Offizieren des Generalstabes der General Hindersin und Oberst v. Mertens Theil nahmen. General Hindersin und Oberst v. Blumenthal sprachen sich gegen einen aus der 2ten Parallele zu unternehmenden Sturm aus, da es unvortheilhaft sei, auf durchschnittlich 450 m Entfernung — bei Schanze IV sogar auf 550 m — zum Sturme, und noch dazu bergan, vorzugehen.

Die Vertreter der entgegengesetzten Ansicht — es war dies die größere Anzahl der Anwesenden — machten geltend, daß die Dänen

*) Mit Ausnahme einer Kompanie, welche im Sundewitt verblieb.

**) Vergl. Seite 452, 453.

***) Südlich von Sandberg wurde der Bezirk der Vorposten-Abtheilungen durch eine Kompanie des Vorposten-Regiments gesichert, welche Strand-Wachen aussetzte und auf diese Weise auch für den Schutz der Batterien sorgte.

sich in letzter Zeit dem Angriffe gegenüber wenig thakräftig gezeigt hätten und ihre Artillerie gänzlich zum Schweigen gebracht worden sei.

Der Prinz, welcher vor Kurzem über den Stand der politischen Verhandlungen Nachrichten eingezogen hatte,*) entschied sich für den Sturm aus der 2ten Parallele, und zwar hauptsächlich in Rücksicht darauf, daß Preußen bei Beginn der Londoner Konferenz einen großen Waffenerfolg aufzuweisen haben müsse. Der Sturm wurde daher auf den 14ten um 10 Uhr Vormittags festgesetzt. Auf diese Weise konnte demselben eine mehrstündige Beschließung vorausgehen. Außerdem war eine Ueberraschung des Gegners wahrscheinlich, weil verschiedene Anzeichen darauf schließen ließen, daß die Dänen den Sturm nur bei Nacht erwarteten.

Um die zur Ausführung des Sturmes bestimmten Truppen mit den Erfordernissen eines solchen Unternehmens bekannt zu machen, hatte der Prinz bereits am 10ten die Divisionen beauftragt, 32 Kompanien für die Verwendung in erster Linie zu bezeichnen. Am 11ten begannen diese Abtheilungen, Angriffs-Uebungen gegen ein Stück Befestigungs-Anlage vorzunehmen, welches von den Pionieren in der Nähe von Schmölln nach dem Muster der Dänischen Schanzen hergestellt worden war. Ebenso mußten drei Pionier-Kompanien täglich Uebungen in der Beseitigung von Hindernissen vornehmen, welche den Dänischen nachgebildet worden waren.

*Fortschreibung des
artilleristischen
Angriffs vom
10ten April an.* Am 10ten April wurde mit Errichtung der für den nördlichen Theil der Einschließung in Aussicht genommenen Batterien,**) und zwar zunächst der südlich von Schnabel-Hage anzulegenden Strand-Batterie Nr. 27, begonnen.***) Der Bau der vier übrigen Batterien nahm erst in der Nacht vom 11ten zum 12ten seinen Anfang. Nr. 23 und 24 erhielten die Front gegen die Schanzen IX und X, nördlich davon wurden die für den Kampf gegen die Artillerie auf Alsen bestimmten Batterien Nr. 25 und 26 errichtet.

*) Vergl. Seite 470.

**) Vergl. Seite 482.

***) Vergl. Plan 4.

Die schwierige Bodenbeschaffenheit verhinderte die Vollendung der Arbeit bis zum Morgen des 12ten. Die Fertigstellung und Ausrüstung fanden in der darauf folgenden Nacht ohne besondere Hemmnisse statt, obwohl gegen Batterie Nr. 26 ein beständiges Feuer von Alsen her unterhalten wurde.

Die Batterie Nr. 23 erhielt vier gezogene 24-Pfünder, Nr. 24, 25 und 26 je vier gezogene 12-Pfünder. Der Batterie Nr. 25 wurde noch eine rechte Flanke für zwei Geschütze angehängt, um auch die feindliche Artillerie bei Sonderburg unter Feuer nehmen zu können.

Auch die in der Nacht vom 7ten zum 8ten April errichtete Batterie Nr. 22*) wurde wieder mit vier gezogenen 6-Pfündern ausgerüstet. Besondere Schwierigkeiten verursachte das Heranschaffen der vier gezogenen 24-Pfünder nach der Batterie Nr. 27, da der dorthin führende schmale Weg zwischen sumpfigen Gräben lief. Da man letztere Batterie für nicht ausreichend zum Schutz gegen feindliche Kriegsschiffe erachtete, so wurde schon in der Nacht vom 12ten zum 13ten April nördlich davon eine weitere — Nr. 29 — für vier gezogene 6-Pfünder eingerichtet.

Außerdem wurde hinter dem rechten Flügel der Halb-Parallele eine neue Strand-Batterie — Nr. 28 — erbaut, um „Wolf Kräfe“ von nächster Nähe aus mit schwerem Geschütz beschließen zu können, falls derselbe während des Sturmes in den Wenningbund einsief; auch sollte diese Batterie gegen Schanze I und II zu wirken im Stande sein. Zu ihrer Ausrüstung wurden zwei gezogene 12-Pfünder und zwei gezogene 24-Pfünder aus den weiter rückwärts liegenden Strand-Batterien Nr. 5 und 15 herangezogen.

Es standen somit am Morgen des 13ten April auf der gesammten Angriffs-Front 118 Geschütze**) gefechtsbereit.

Seit dem 10ten Abends war das Feuer gegen die Schanzen auch Nachts, wenn auch weniger lebhaft als bei Tage, fortgesetzt

*) Vergl. Seite 478, 479.

**) 20 gezogene 24-Pfünder, 32 gezogene 12-Pfünder, 12 glatte 12-Pfünder, 26 gezogene 6-Pfünder, 12 7pfündige Haubitzen und 16 25pfündige Mörser.

worden. Dieses Verfahren erschwert die Ausbesserungs-Arbeiten an den schon stark durch die Geschosse zerwühlten und abgefämmten Schanzen außerordentlich; doch ließ sich der Gegner dadurch nicht abschrecken, immer wieder, so viel wie möglich dem Berstörungswerke Einhalt zu thun. Es gelang ihm sogar, an einzelnen Punkten die Stellung durch Neuanlagen zu verstärken. So entstand in der zweiten Linie dicht an der großen Straße hinter Schanze Nr. IV ein neues Werk, Lünnette D, und bei Schanze I ein Stand für Espingolen, um den Strand zu bestreichen. Wenn diese Arbeiten auch den Widerstand nicht wesentlich verlängern konnten, so zeigten sie doch, daß der Gegner auf ein möglichst langes Festhalten der Stellung bedacht war und noch genug innere Kraft besaß, um deren Vertheidigung bis zum letzten Augenblitche fortzusetzen.

Die Batterien auf Alsen waren die einzigen, welche noch zeitweise ein geregeltes Feuer unterhielten. Denselben trat besonders Batterie Nr. 13 entgegen, von welcher drei gezogene 6-Pfünder aus einer verdeckten Aufstellung nördlich derselben mit gutem Erfolge durch indirektes Feuer wirkten. Um 12ten wurden auf Alsen in einer Schlucht bei der Baadsagger-Batterie noch vier gezogene 12-Pfünder aufgestellt, um damit über die Schanzen hinweg die Angriffsarbeiten südlich der großen Straße zu stören.

Als die Preußische Artillerie vom 10ten an das Gelände hinter den Schanzen stärker als bisher unter Feuer nahm, unter welchem das Barackenlager sehr litt, räumte die daselbst stehende Reserve-Brigade dasselbe zwei Tage später und ging bis in die Nähe des Brückenkopfes zurück. Vom 10ten an mußten alle Bewegungen geschlossener Truppenmassen hinter den Schanzen im Feuer des Angreifers ausgeführt werden, so daß in der Nacht vom 10ten zum 11ten die Reserve-Brigade bei ihrem Vorrücken in die vordere Linie nicht unbedeutende Verluste erlitt.*)

*) Die Dänischen Verluste vom 10ten bis zum 12ten April Abends beliefen sich im Ganzen auf: 1 Offizier, 37 Mann tot, 6 Offiziere, 131 Mann verwundet, 17 Gefangene. Mehrere Geschüsse und Lasseten waren unbrauchbar geworden. Die verhältnismäßig geringen Preußischen Verluste siehe in der Verlusttabelle, Anlage Nr. 52.

Das Dänische Ober-Kommando hatte sich in einem am 9ten dem Kriegs-Ministerium erstatteten Berichte dahin ausgesprochen, daß, wenn die Widerstandskraft der Stellung auch noch nicht als gebrochen zu betrachten sei, doch die Hoffnung auf einen Erfolg immer mehr abnehme, je länger der Feind seinen Sturm hinausschöbe. Es sei daher eine genaue Weisung über das weitere Verhalten erforderlich. Am 11ten antwortete der Kriegs-Minister: „Es ist die Ansicht der Regierung, daß die Düppel-Stellung bis aufs Neuerste vertheidigt werden soll.“

Zur Verstärkung der Besatzung von Düppel—Alsen ordnete General Gerlach die Ueberführung der 8ten Infanterie-Brigade von Fredericia nach Alsen an, wo dieselbe am 13ten April vollzählig versammelt war. Auch die in Fredericia befindlichen Espingolen wurden auf Befehl des Kriegs-Ministers nach Düppel geschafft.

Preußischer Seit wurde am eben genannten Tage in aller Frühe aus 104 Geschützen, einschließlich der Mörser, die Beschleßung der Werke aufgenommen.*). Die Strand-Batterie Nr. 28 richtete ihr Feuer gegen die Schanzen I und II, da feindliche Schiffe im Wenningbunde nicht erschienen.

Die Batterien des linken Flügels Nr. 13, 22, 23 und 24 nahmen vor Allem diejenigen Linien der Schanzen VII, VIII, IX und X unter Feuer, auf welchen sich noch Geschütze in Thätigkeit befanden. Nachdem die Schanzen IX und X schnell zum Schweigen gebracht worden waren, gelang es der Batterie Nr. 23 Sonderburg in Brand zu schießen, während Batterie Nr. 24 die dortigen beiden Brücken bewarf. Da die nördliche derselben von den Preußischen Geschossen erreicht wurde, sah sich das Dänische Ober-Kommando veranlaßt, den Bau einer dritten, südlich der beiden anderen gelegenen

*) Von der auf Seite 491 nachgewiesenen Gesamtzahl von 118 Geschützen kommen an diesem Tage in Abrechnung: sechs glatte 12-Pfünder in den Geschützeinschnitten Nr. 16 und 17, deren Bestimmung es war, nur gegen Ausfälle und Arbeiter zu feuern, und die acht Geschütze der Strand-Batterien Nr. 27 und 29 bei Schnabel-Hage, welche die Aufgabe hatten, etwa erscheinende Schiffe zu beschließen.

Brücke anzutragen. Ein kleines Dampfschiff sollte die bei Höruphaff liegenden Fahrzeuge herbeischleppen, wurde aber durch das starke Feuer der Preußischen Batterien hieran gehindert, so daß diese Arbeit wieder eingestellt werden mußte.

Die Artillerie auf Alsen suchte besonders die beiden Batterien Nr. 23 und 24 zu bekämpfen, mußte jedoch um Mittag das Feuer wieder einstellen.

Auch bei Schnabek-Hage war am frühen Morgen die schwere Artillerie vorübergehend in Thätigkeit getreten, indem die Batterie Nr. 29 den in die Augustenburger Föhrde steuernden Kriegsdampfer „Hertha“ auf eine Entfernung von etwa 2500 m beschoss. Unter den 17 Schüssen, welche sie auf das Schiff abgab, waren zwei Treffer, durch welche drei Mann getötet wurden.

Die Beschiebung der feindlichen Werke dauerte bis zum Einbruche der Dunkelheit*) und verminderte deren Widerstandskraft beträchtlich. In Schanze I waren sämtliche Geschütze kampfunfähig und die in der Kehle befindliche Zugangs-Brücke derart beschädigt worden, daß an diesem Tage weder Rohre noch Läppeten in das Werk geschafft werden konnten. In ähnlichem Zustande befand sich die Brücke der Schanze VI, in welchem Werke nur noch drei brauchbare Geschütze vorhanden waren. Das Innere dieses Werkes war von den Geschossen vollständig durchwühlt, so daß ein Wechsel der Geschütze nur nach langen Vorbereitungen ausführbar blieb. Andere Schanzen hatten, wenn auch weniger als jene, so doch erheblich gelitten.

Seitdem auch die Batterien auf Alsen regelmäßig beschossen wurden, stellte es sich heraus, daß die Brustwehren derselben zum Theil zu schwach angelegt waren. Die Surlücke-Batterie sah sich daher genötigt, ihr Feuer einzustellen. Sie wurde jedoch in der Nacht vom 13ten zum 14ten ausgebessert und durch zwei 84pfündige Bomben-Kanonen verstärkt.

*) Vom Abend des 12ten bis zum Abend des 13ten April waren im Ganzen 7320 Schuß abgegeben worden.

Nördlich von dieser Batterie waren die Dänen schon seit dem 10ten April mit Anlage neuer Geschütz-Stände beschäftigt, welche dazu dienen sollten, einen etwaigen Uebergang über den Sund unter Feuer zu nehmen. In Folge des Feuers der Belagerungs-Artillerie mußten diese Arbeiten nunmehr auf die Nachtzeit beschränkt werden.

Einem Sturme hatte die Beschließung ausreichend vorgearbeitet, Beratung des Sturmes. und auch die sonstigen Vorbereitungen waren dahin getroffen worden, daß derselbe der bisherigen Absicht gemäß am 14ten unternommen werden konnte; doch sollte er zunächst noch nicht zur Ausführung gelangen.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten April traf nämlich der Flügel-Adjutant, Oberst-Lieutenant v. Strubberg, mit einem Schreiben Sr. Majestät des Königs in Gravenstein ein, in welchem die Anlage einer 3ten Parallele empfohlen wurde. Der König sprach sich in diesem Briefe dahin aus, daß er die Entfernung der 2ten Parallele von den Schanzen noch für zu weit halte, da die Stürmenden zu lange der Einwirkung des feindlichen Feuers ausgesetzt sein würden und die feindlichen Reserven um so mehr Zeit behielten, zur Unterstützung heranzukommen. Außerdem wurde auf die Erfahrungen hingewiesen, welche der Herzog von Wellington in Bezug auf derartige Unternehmungen in den spanischen Feldzügen gemacht habe. Derselbe habe sich einstmals persönlich Seiner Majestät gegenüber dahin ausgesprochen, daß die von ihm unternommenen Angriffe auf verschanzte Stellungen immer nur dann gegückt seien, wenn sie von Hause aus mit bedeutender Ueberlegenheit unternommen worden wären. In Bezug auf die politischen Verhältnisse erwähnte der König, daß ein Aufschieben des Sturmes um wenige Tage keinen Einfluß habe.

Gerade aber mit Rücksicht hierauf hatte Prinz Friedrich Karl geglaubt, eine schnelle Entscheidung herbeiführen und die Uebelstände mit in den Kauf nehmen zu müssen, welche sich aus dem allerdings bedeutenden Abstande der 2ten Parallele von den feindlichen Werken ergaben. Da diese Rücksichten nun fortfielen, entschloß sich der Prinz, erst nach Aushöhung der 3ten Parallele zum Sturme zu schreiten. Gleichzeitig erhöhte er die Zahl der zur Ausführung desselben bestimmten

Infanterie-Kompanien von 32 auf 46. Dem entsprechend wurden auch die Angriffs-Uebungen bei Schmölzehn erweitert.*). Der Zeitpunkt für den Sturm konnte noch nicht endgültig bestimmt werden, da er von der Vollendung der neuen Parallele abhing.

Vorschieden der Vorposten auf dem Angriff. Es ergingen sofort die nöthigen Anordnungen, um sich noch in der Nacht vom 13ten zum 14ten durch weiteres Vorschieden der Vor-selde in der Nacht posten den für die Anlage der 3ten Parallele nöthigen Raum zu sichern. vom 13ten zum 14ten April. Südlich der großen Straße hatten am Abend des 13ten das Infanterie-Regiment Nr. 60**) und das Füsilier-Bataillon des Leib-Regiments die Vorposten übernommen. Der dieselben befehlige Oberst-Lieutenant v. Hartmann bestimmte das 1ste Bataillon Regiments Nr. 60***) für das Vorgehen. Zur Unterstützung desselben sollte dessen 2tes Bataillon dienen, welches sich hinter der 2ten Parallele bereit hielt. Noch weiter rückwärts befanden sich das Füsilier-Bataillon des Leib-Regiments in der Hals-Parallele, die 9te und 10te Kompanie Regiments Nr. 60 in der 1sten Parallele. Zum Eingraben der Posten und Feldwachen in der neuen Stellung standen die 2te und 3te Kompanie Pionier-Bataillons Nr. 3 zur Verfügung.

Das 1ste Bataillon Regiments Nr. 60 hatte in Kompanie-Ketten an den vier Ausfallstufen der 2ten Parallele Stellung genommen. Auf ein gegebenes Zeichen gingen die vordersten Züge um 9½ Uhr Abends im Laufschritt, lautlos und ohne zu schießen, über die Schützenlöcher der Dänischen Vorposten hinweg 250 m weit vor und warfen sich dann nieder, um die Ankunft der Pioniere abzuwarten. Der zweite Zug jeder Kompanie folgte dem ersten geschlossen auf 50 m Abstand, mit dem Auftrage, die feindlichen Posten gefangen zu nehmen, was ohne Schwierigkeit gelang, da die überraschten Dänen kaum Widerstand leisteten.†) Die dritten Züge jeder Kompanie folgten auf 100 m den zweiten.

Unmittelbar hinter der 1sten Staffel waren die Pioniere gefolgt,

*) Vergl. Seite 490.

**) Mit Ausnahme der 3ten und 12ten Kompanie, welche den Wachtdienst auf Brodcer versahen.

***) Diesem Bataillon wurde für die fehlende 3te die 11te Kompanie überwiesen.

†) Auf diese Weise wurden 102 Mann gefangen genommen.

welche sogleich mit dem Eingraben der Posten begannen. Während diese Bewegungen in grösster Ordnung ausgeführt wurden, hatten sich auf Dänischer Seite zwei Kompagnien vom 4ten und 6ten Regiment in Marsch gesetzt, um die vor den Schanzen I bis VI stehenden Vorposten abzulösen. Sie nahmen zurückeilende Mannschaften der bisherigen Vorposten auf, und eröffneten dann ein lebhaftes Feuer, während weiter rückwärts das 6te Regiment die Schanzen und Laufgräben besetzte. Auch die Dänische Artillerie begann mit Kartätschen zu feuern, so daß in dem Zeitraum von dreiviertel Stunden, welche das Eingraben in Anspruch nahm, das vorderste Bataillon zwei Offiziere und 20 Mann verlor, darunter seinen Kommandeur, den Major v. Zena, welcher durch eine Kartätschugel tödtlich verwundet wurde.

Gegen Mitternacht war das Feuergefecht beendet, begann aber um 4 Uhr Morgens von Neuem, als die zur Ablösung der Vorposten bestimmten Dänischen Abtheilungen versuchten, die frühere Stellung wieder zu gewinnen. Zwischen den Schanzen I und III hindurchgehend, traf ihr Angriff vorzugsweise auf die 1ste Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 60, welche gerade von der 5ten Kompagnie abgelöst werden sollte. Nach Zurückweisung*) des Dänischen Vorstoßes besetzte das 2te Bataillon der 60er die vorderste Linie.**)

Nördlich der Straße hatte kurz nach dem Vorgehen des 1sten Bataillons jetztgenannten Regiments das 2te Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 18 die Dänischen Posten ebenfalls aus ihren Schützenlöchern vertrieben und etwa 30 m jenseits derselben für die eigenen Schildwachen solche hergestellt.

Der Gesammt-Verlust***) in dieser Nacht betrug Preußischer Seite 3 Offiziere und 38 Mann, während die Dänen 3 Offiziere,

*) Die 5te verlor hierbei ihren Chef, Hauptmann v. Revern, welcher schwer verwundet wurde, und 18 Mann.

**) Nur die 1ste verblieb bis zum Abend des 14ten in ihrer vorgeschobenen Stellung.

***) Vergl. Verlustliste in der Anlage Nr. 52.

157 Mann an Todten und Verwundeten sowie 102 Mann an Gefangenen einbüßten.

Eröffnung der
2ten Parallele
in der Nacht vom
14ten zum 15ten
April. Zu der folgenden Nacht begann der Bau der 2ten Parallele. Da die größere Nähe des Feindes ein schnelles Eindecken mittels Schanzkörben und Faschinen nothwendig machte, so war im Freuden-thaler Grunde ein Zwischen-Depot für diese Geräthe angelegt worden.

Die neue Trace lag ungefähr 170 m vor der 2ten Parallele; ihr rechter Flügel war etwa 300 m von Schanze II, der linke kaum 220 m von Schanze V entfernt. Gegen 9 Uhr Abends begann die Arbeit an der Parallele, etwas später diejenige an den beiden Approschen und endete um 2 Uhr Morgens, ohne daß dieselbe trotz der mondhellern Nacht vom Feinde gestört wurde. Die umfangreichen Erweiterungsarbeiten konnten jedoch erst am 17ten Mittags vollendet werden. Die Parallele besaß bei 1,3 m Tiefe eine Sohlenbreite von 6,5 m, so daß in derselben eine beträchtliche Anzahl von Truppen verdeckte Aufstellung finden konnte. An sechs Stellen waren Aussallstufen von je 20 m Breite angelegt. Die Sohlenbreite der gedeckten Annäherungswege betrug 3,2 m; zur Sicherung des linken Zuges derselben wurde ein Geschützeinschnitt — Nr. 30 — für vier glatte 12-Pfünder erbaut.

Zurückwerzen
der nördlich der
großen Straße
Dänischen Vorposten
stehenden
Dänischen Vor-
posten in die
Schangenlinie
am 16ten
Abends. Während in dem Abschnitt südlich der großen Straße die Dänischen Vorposten schon in der Nacht vom 13ten zum 14ten vollständig in die Schanzen zurückgedrängt worden waren, be- posten in die haupteten sich dieselben nördlich der Straße noch immer auf dem vorspringenden Höhenrücken vor Schanze V und VI. Da sie von diesem überhöhenden Punkte aus die 3te Parallele einsehen und alle in dieser stattfindenden Truppenbewegungen erkennen konnten, so war es nothwendig, sie hier ebenfalls zurückzuwerfen. General v. Manstein beauftragte hiermit am 16ten April Abends das Leib-Regiment, welches seit dem 15ten April in diesem Theile der Einfriedungslinie auf Vorposten stand.

Das 1ste Bataillon führte mit der 4ten Kompagnie den Auftrag in der Weise aus, welche sich am 13ten so gut bewährt hatte. Auch hier nahm die 2te Staffel einen Theil der überraschten Posten und Unterstützungen, im Ganzen etwa 50 Mann, gefangen.

Als Rückhalt waren das Füsilier-Bataillon des Leib-Regiments und südlich davon das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 64 aufgestellt worden; letzteres verlor einige Verwundete, als aus den Schanzen das Vorgehen mit Infanterie- und Kartätschfeuer beantwortet wurde.

Eine weitere Folge dieses Vorgehens, welchem Prinz Friedrich Karl beigewohnt hatte, war das Zurückweichen der Dänischen Vorposten aus den Trümmern von Oster-Düppel. Da hier jetzt die 3te Kompanie des Leib-Regiments ihre Posten ebenfalls weiter vorschlieben konnte, so bildeten nunmehr die Deckungstruppen der 6ten Division eine zusammenhängende Linie, welche, bei Schanze VI zurückgebogen, am Ostrand von Oster-Düppel entlang etwa halbwegs zwischen letzterem und Nackebüll an die Vorposten der 13ten Division anschloß. Bei diesen waren keine Veränderungen eingetreten. Dagegen fanden hier in den Tagen vom 14ten bis zum 18ten April weitere Vorbereitungen*) und Erfundungen für einen Uebergang bei Satrupholz.

Am 15ten April fuhr Premier-Lieutenant Weissich vom Infanterie-Regiment Nr. 15 in einem Boote von der Ziegelei bei Satrupholz nach der gegenüberliegenden Küste und stellte fest, daß dort das Wasser am Strande sehr tief und keine Verpfahlung vorhanden sei. Am 15ten wurden in der Nähe des Großen Holzes die Wege gangbar gemacht, die Kolonnenwege vervollständigt und Brückenböcke für den Bau von Einschiffungsrampen hergestellt. Am 17ten Abends schaffte man von Blans aus die Pontons, Hackets und Boote nach den drei bei Satrupholz bestimmten Uebergangsstellen und traf alle noch erforderlichen Vorbereitungen für das Einschiffen, welche am 18ten Morgens beendet waren.

In der Nacht vom 15ten zum 16ten hatte Premier-Lieutenant Weissich eine abermalige Erfundung des Inselstrandes vorgenommen, und am 17ten um 4 Uhr Nachmittags führten Hauptmann v. Hoff-

*) Vergl. Seite 486.

müller und Premier-Lieutenant Hassel von demselben Regiment eine eben solche Unternehmung aus. Mit 2 Unteroffizieren und 14 Mann ruderten sie in zwei Booten über den Sund, stiegen beim Holzvoigthaus ans Land und vernagelten, nachdem sie die wenigen Posten vertrieben hatten, einen 6- und einen 24-Pfünder. Als sie den Versuch machten, die Munitions-Rammer in Brand zu stecken, näherte sich eine feindliche Infanterie-Abtheilung, vor welcher die kleine Schaar sich zum Rückzuge genöthigt sah; letztere nahm noch einiges Ladezeug sowie etwas Munition mit sich fort und langte ohne Verlust wieder im Sundewitt an.

Da man am 16ten mit Sicherheit voraussehen konnte, daß die 3te Parallele am folgenden Tage ausgebaut sein werde, so wurde der Sturm auf den 18ten früh festgesetzt. In den beiden diesem voraufgehenden Tagen wurden in Folge dessen die 46 zur Ausführung des Sturmes bestimmten Infanterie-Kompanien in der Nähe der Büffelkoppel zusammengezogen, von wo sie in der Nacht vom 17ten zum 18ten den Vormarsch in die vorderste Parallele antreten sollten. Soweit es die Beschließung gestattete, wurde den Truppen am Tage vor dem Sturme Ruhe gewährt.

*Fortführung des
artilleristischen
Angriffs bis zum
Morgen des
18ten April.*

Während der Gürtel, mit welchem der Angreifer die Dänischen Verschanzungen umspannt hielt, im Laufe des 14ten, 15ten und 16ten noch enger geschlossen wurde, setzte die Artillerie ihr Zerstörungswerk fort. Bei der unerwarteten Verlängerung der Beschließung reichte indessen der Munitionsvorrath nicht aus, um das Feuer mit gleicher Heftigkeit wie am 13ten, oder gar unter weiterer Steigerung der täglichen Schußzahl, fortzuführen zu können. Noch am 13ten Abends war daher dem Reserve-Munitions-Depot in Schleswig telegraphisch die Heranführung der gesammelten dort vorhandenen 6- und 7pfündigen Munition aufgegeben und außerdem beim Kriegs-Ministerium ein Nachschub von 12-, 24- und 25pfündiger Munition beantragt worden. Auch machte sich jetzt der Nebelstand geltend, daß die gezogenen 12- und 24-Pfünder-Rohre anfangen unbrauchbar zu werden, indem namentlich die ersten starke Ausbrennungen im Laderaum und an den Verschlußflächen zeigten.

Das General-Kommando ordnete daher an, daß das Feuer gegen die Schanzen zunächst in verringter Weise zu unterhalten sei, und Oberst Colomier bestimmte dementsprechend, daß die gezogenen Batterien, die glatten 12-Pfünder von Batterie Nr. 8, sowie die Haubitzen-Batterien täglich nicht mehr als 50 Schuß aus jedem Geschütz, die Mörser dagegen nur 40, und zwar auf Tag und Nacht gleichmäßig vertheilt, abgeben sollten.

Oberst-Lieutenant v. Scherbening übernahm die Feuerleitung in den Batterien des linken Flügels; bei denen des Hauptangriffs lag dieselbe einem Stabs-Offizier, dessen Dienst täglich wechselte, ob, während sie auf dem rechten Flügel bei Gammelmark dem Major Henderup verblieb. Hier hatten die Batterien, um den Truppen bei deren geringer Entfernung von den Schanzen keine Verluste zuzufügen, am 13ten den Befehl erhalten, des Nachts nicht mehr zu feuern.

Im weiteren Verlaufe der Beschleußung waren es fast nur die Schanzen IX und X, sowie die Alsener Batterien, welche noch ab und zu einen längeren, wenn auch erfolglosen Geschützkampf aufnahmen und mehrfach auch die Angriffssarbeiten beschossen. Der linke Flügel der Schanzen schwieg fast ganz, und ein Versuch, von Schanze IV aus mit Handmörsern die Angriffssarbeiten zu stören, wurde bald wieder aufgegeben. Je mehr die artilleristische Thätigkeit des Gegners im Sundewitt erlahmte, um so regsame zeigten sich dagegen die auf Alsen errichteten Batterien.

Hier versuchten die Dänen, auch ihre Feld-Artillerie zur Verwendung zu bringen. In überraschender Weise eröffneten am 14ten April um 8 Uhr Morgens acht gezogene 4-Pfünder aus Geschützeinschnitten bei Rönhof ein heftiges Flankfeuer gegen die Batterien Nr. 25 und 26. In letzterer wurden binnen kurzer Zeit zwei Geschütze kampfunfähig gemacht, zwei Mann getötet und ein Mann verwundet, bevor es gelang, die Geschütze nach der Seite zu wenden. Als jedoch zwei Geschütze nach dieser Richtung das Feuer eröffneten, ging die Dänische Batterie wieder zurück. Obwohl General Hindersin sofort die in Satrup liegende 1ste 12pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 und den nicht in der Batterie Nr. 22

untergebrachten Zug der 1sten 6pfündigen Batterie der 3ten Artillerie-Brigade zur Unterstützung heranzog, kamen dieselben doch zu spät und konnten nur noch eine Zeit lang gegen andere Batterien auf Alsen wirken. Der letzgenannte sowie ein Zug der ersten Batterie blieben den folgenden Tag in einer Stellung nördlich von Batterie Nr. 26 zurück. Die 4pfündige Garde-Batterie und die 3te 6pfündige der Artillerie-Brigade Nr. 3*) wurden angewiesen, sich am nächsten Morgen in dieser Gegend bereit zu halten, um bei einem abermaligen Auftreten der Dänischen Feld-Artillerie in das Gefecht eingreifen zu können.

Auch auf dem äußersten linken Flügel kam es am Nachmittage des 14ten noch zu einem kurzen Geschützkaufse. Bei Vallegaard hielten Abtheilungen des 7ten Jäger-Bataillons Ruder-Uebungen ab und zogen hierdurch ein lebhaftes Feuer auf sich. Sofort antwortete die 3te 6pfündige Garde-Batterie, welche einen Geschützstand bei Blaukrug besetzt hielt, und auch die in Blans liegende 4pfündige Garde-Batterie erschien, um noch für kurze Zeit an dem Kampfe Theil zu nehmen, welcher auf 3300 m Entfernung ohne Ergebniß geführt wurde.

Am Morgen des 15ten April erneuerte die Dänische Feld-Artillerie in der Gegend von Rönhof die Tags zuvor mit Glück ausgeführte Beschließung der Batterien Nr. 25 und 26, doch nahmen sofort die bei Batterie Nr. 26 zurück behaltenen beiden Züge, sowie die herbeieilende 4pfündige Garde-Batterie das Gefecht auf. Ohne Schwierigkeit gelang es diesen 12 Geschützen,**) die feindliche Artillerie zum Abfahren zu zwingen. Abends 6 Uhr wiederholten die Dänen nochmals den Versuch, und zwar diesmal aus einer so geschützten Stellung, daß es den Preußischen Geschützen nicht gelang, die Ueberhand zu gewinnen, und erst die eintretende Dunkelheit dem auf beiden Seiten wirkungslosen Kampf ein Ende machte. Auch eine am 16ten vom Gegner unternommene Be-

*) Dieselbe mußte in Folge dessen den von ihr bis jetzt besetzten Geschützstand bei Gammelmark abrüsten. Vergl. Seite 478.

**) Die Garde-Batterie hatte 8 Geschütze.

schießung der auf dem linken Flügel der Preußischen Stellung befindlichen Batterien hatte keinen besseren Erfolg, als am Morgen des 15ten.

Auf Veranlassung des Generals Hindersin, welcher es für nothwendig erachtete, die frontale Belämpfung der Schanzen, namentlich der Werke V und VI, noch nachdrücklicher, besonders mit Haubitzen, zu führen, wurden in der Nacht vom 16ten zum 17ten zwei neue Batterien, Nr. 32 und 33, hinter der 2ten Parallele erbaut und mit 8 Haubitzen der Batterien Nr. 6 und 7 ausgerüstet. Um die Artillerie-Reserve*) zu verstärken, wurden die glatten 12-Pfünder aus Batterie Nr. 8, sowie die Haubitzen aus Batterie Nr. 12 zurückgezogen. Auch erschien dem General die Bestreichung des Wenningbundes noch nicht kräftig genug, weshalb 150 m hinter dem rechten Flügel der 1sten Parallele noch eine vierte Strand-Batterie, Nr. 31, für zwei gezogene 24-Pfünder erbaut wurde, von welcher aus auch Schanze I beschossen werden konnte.

Während der letzten Zeit vor dem Sturme war das Bestreben der Belagerungs-Artillerie besonders darauf gerichtet, die feindlichen Werke und vor Allem die Brustwehren derselben in einen solchen Zustand zu versetzen, daß sie nicht mehr mit Geschütz vertheidigt werden konnten. Dabei gestattete das schwache feindliche Feuer mehrfach, Geschütze seitwärts der Batterien aufzustellen, um einzelne Ziele besser zu erreichen.

Am 17ten April gelang es der Batterie Nr. 1, daß in Schanze II befindliche Blockhaus, welches durch das Abkämmen der Brustwehr zum größeren Theile bloßgelegt war, in Brand zu schießen. Die Besatzung der Schanze vermochte das Feuer nicht zu löschen, weil alle Kräfte zur Verdämmung des Pulvermagazins in Anspruch genommen wurden. In Schanze IX waren zwei 84pfündige Bombenkanonen beschädigt worden, aber noch so weit brauchbar geblieben, daß sie, mit Kartätschen und Steinen geladen, für den Sturm bereit gestellt werden konnten.

*) Dieselbe befand sich im Artillerie-Belagerungs-Parl zu Nübelfeld (vergl. Anlage Nr. 42) und sollte erst beim Sturme Verwendung finden.

Nach Eröffnung der 3ten Parallele hatte das Dänische Ober-Kommando noch einmal einen großen Ausfall zur Zerstörung derselben in Erwägung gezogen, aber bald wieder davon Abstand genommen; nach Dänischen Angaben, weil es an der zum Vorbrechen der Truppen erforderlichen Zahl von Decknungen in der verschanzten Linie gefehlt und man Bedenken getragen habe, Angesichts des demnächst zu erwartenden Sturmes solche herzustellen.

Von Schanze III aus unternahmen die Dänen in den letzten Tagen noch die Anlage eines Minenganges gegen die 3te Parallele, kamen hiermit jedoch über den ersten Anfang nicht hinaus. Im Uebrigen beschränkten sie sich darauf, die Arbeiten des Angreifers durch nächtliches Geschützfeuer zu hindern, welches sich in der Nacht vom 16ten zum 17ten April noch einmal zu größerer Heftigkeit steigerte, aber bereits gegen 3 Uhr Morgens wieder zum Schweigen gebracht war. Das Feuer des Belagerers nahm auch am 17ten seinen regelmäßigen Verlauf. Am Nachmittage verstärkten noch diejenigen Batterien ihr Feuer, welche die Laufgräben und das Gelände hinter den Werken beschließen sollten. In der Nacht vom 17ten zum 18ten wurde noch die hinter dem linken Flügel der 3ten Parallele gelegene Batterie Nr. 30 mit 4 Geschützen*) der 4ten 12pfündigen Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 ausgerüstet, sowie ein Geschützstand unmittelbar südlich Öster-Düppel errichtet und mit den 6 Geschützen der 2ten 12pfündigen Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 ausgerüstet. Letztere erhielten als Ziel die Schanze VII, welche noch am wenigsten gelitten zu haben schien. Außerdem benutzte man diese Nacht noch dazu, sämtliche Geschütze mit Munition für je 100 Schuß zu versehen. Das Feuer wurde bis zum Anbruch des Tages in mäßiger Weise unterhalten.

Rückblick auf den Angriff bis zum Sturm.

Der Angriff auf die Düppel-Stellung war nunmehr bis zu dem für den 18ten April beabsichtigten Sturme durchgeführt.

Von Anfang an hatte Prinz Friedrich Karl erkannt, daß ein gewaltsamer Angriff auf die von Natur starke, durch sturmfreie Werke

*) Bisher in Batterie Nr. 17.

vertheidigte Stellung mit den vorhandenen Mitteln äußerst schwierig und nur unter den größten Opfern ausführbar sein werde. Ein förmlicher, wenn auch abgekürzter Angriff sollte daher dem entscheidenden Sturme den Weg bahnen.

Hierzu war es nöthig, Belagerungsgeschütz heranzuziehen, weil Feld-Artillerie nicht im Stande gewesen wäre, die Sturmfreiheit der Werke zu beseitigen und die feindliche Artillerie niederzuküpfen. Die erforderlichen schweren Geschütze sowie die dazu gehörige Munition konnten jedoch erst nach und nach vor Düppel eintreffen, während die Dänen ihre Werke täglich vermehrten und verbesserten. So entschloß man sich im Gegensatz zu der ursprünglichen Absicht dazu, nicht die Ankunft der gesammelten Belagerungs-Geschütze abzuwarten, sondern schon die ersten eintreffenden acht gezogenen 24-Pfünder in Thätigkeit zu setzen. Ein derartiges Verfahren erschien in diesem Falle zulässig, weil die überlegene Schußweite der gezogenen Geschütze sowie die örtlichen Verhältnisse die seitliche Beschließung der Schanzen und die Bestreichung des hinter denselben gelegenen Geländes aus wenig gefährdeter Stellung zuließen.

Im Verein mit 18 gezogenen 6-Pfündern eröffneten diese Geschütze am 15ten März das Feuer von Gammelmark aus.*). Die Wirkung war eine verhältnismäßig günstige, ohne daß der Angreifer dies jedoch zu erkennen vermochte. Allerdings gelang es dem Vertheidiger, indem er die Traversen vermehrte, sich gegen das bestreichende Feuer notdürftig Deckung zu verschaffen, doch wurde hierdurch seine Vertheidigungskraft in der Front geschwächt.

Da man Preußischer Seite inzwischen zu der Ansicht gekommen war, daß auch ein glücklicher Sturm auf die Schanzen noch nicht zur Vernichtung der Dänischen Armee führen könne, so wurde ein anderer Plan in Erwägung gezogen. Man gedachte mittelst eines Ueberganges nach Alsen sich mit einem Schlage in den Besitz der gesammelten Dänischen Flankenstellung zu setzen und gleichzeitig den feindlichen Streitkräften eine vollständige Niederlage zu bereiten.

*) Es waren allerdings schon am 13ten von hier aus einige Schüsse abgegeben worden, aber nur als Antwort auf das Feuer des Gegners.

Die Verhältnisse auf Dänischer Seite vor dem Sturm.

Bustand der
Werke und der
Truppen.

In Folge der Beschießung war bei dem größeren Theile der Schanzen die Vertheidigungsfähigkeit erheblich vermindert worden. Die Brustwehren hatten fast durchweg an Höhe und Stärke bedeutend verloren, die Scharten waren zusammengeschossen, die Pallisadirungen vielfach niedergelegt und einzelne Graben-Brücken derartig beschädigt, daß sie nicht mehr eingezogen werden konnten. Der Hof der Werke war von den Geschossen so aufgewühlt, daß ein Fortbewegen der Geschütze große Schwierigkeiten verursachte. In Schanze IX hatte ein starker Erdbruch einen Theil des Grabens ganz ausgefüllt. Die auf der Grabensohle der Werke befindlichen Pallisaden sowie die an der Kontresskarpe angebrachten Sturmpfähle befanden sich ziemlich unbeschädigt und bildeten daher noch beträchtliche Hindernisse.

Die Kehlthore, welche die Schanzenzugänge absperrten, waren zum Theil zerschossen; in Schanze II fehlten sie ganz. Die Blockhäuser konnten sämmtlich nicht mehr zum Aufenthalt der Besatzung benutzt werden, und die zur Deckung der Schanzen-Besatzung im Inneren angelegten Schutzwehren bildeten nach und nach eben so viele Hemmnisse der Vertheidigung. Sie verkürzten die Feuerlinie und trennten den inneren Raum in verschiedene Abtheilungen. Die hinter den Schanzen und den Verbindungsgräben entstandenen höhlenartigen Gruben, welche immer weiter ausgedehnt worden waren, hinderten ein rasches Erscheinen der Schützen an den Brustwehren.

Bis zuletzt versuchten die Dänen auf das Eifrigste, das am Tage zerstörte unter dem Schutze der Nacht wieder auszubessern.*.) Vermochten diese Arbeiten auch nicht mit dem fortschreitenden Ver-

*) So war es ihnen unter Anderem gelungen, die Brücke in Schanze II am 15ten April wieder gangbar zu machen und in der folgenden Nacht das letzte in dieser Schanze befindliche unbeschädigte Geschütz nach Sonderburg zu retten.

nichtungswerke gleichen Schritt zu halten, so hatten dieselben doch den Erfolg, daß die Schanzen im Augenblick, in welchem der Sturm eintrat, immer noch die Infanterie-Bertheidigung begünstigten.*). Weit weniger als die erste hatte die zweite Linie durch die Beschleußung gelitten und erschien daher ganz geeignet, der Bertheidigung einen neuen Halt zu geben. Der Brückenkopf war völlig unversehrt geblieben.

Mit der Zerstörung der Schutz- und Hindernismittel war im Laufe der Zeit naturgemäß auch gleichzeitig eine Verminderung der Artilleriekräfte eingetreten. Ein großer Theil der schweren Geschütze lag unbrauchbar in den Schanzen, und die Kartätschlagen, welche meist nur noch unter dem Schutze der Dunkelheit abgegeben wurden, vermochten ebensowenig wie die Geschosse aus Handmörsern eine erhebliche Wirkung auszuüben. Die Führung des Artillerie-Kampfes war daher in den letzten Tagen vorzugsweise den Batterien auf Alsen zugefallen, welche aber auch ihrerseits nur geringe Erfolge erzielten, da sie meistens nur den Raum hinter den Preußischen Angriffsarbeiten beschossen;**) auch wurden sie durch die Preußischen Batterien des linken Flügels jedesmal bald niedergekämpft.

Am Tage des Sturmes besaßen die Dänen in der verschanzten Stellung noch 85 brauchbare Geschütze, einschließlich der in den Verbindungsgräben aufgestellten Feldgeschütze und der noch vorhandenen 11 Mörser.***)

*) Der Bericht des Dänischen Ober-Kommandos sagt: „Nach früher festgestellten Ergebnissen bei ähnlichem, wenn auch nicht so heftigem Feuer, kann man annehmen (obgleich keine spätere Meldung über den Zustand der Werke als zwischen 4 bis 5 Uhr Morgens vorliegt), daß der Bertheidigungsstand der Linien in dem entscheidenden Augenblicke zwar äußerst mangelhaft gewesen ist, aber doch so, daß eine Infanterie-Besatzung, welche mit ebenso frischen Kräften, wie der Feind sie hatte, zum Empfang des Sturmes bereit stand, wenigstens für einige Zeit einen an Zahl überlegenen Angreifer aufhalten konnte.“

**) Dieses Feuer verursachte bei den Preußischen Truppen in der Nacht vom 16ten zum 17ten noch einen Verlust von 10 Todten und 23 Verwundeten, dagegen in der Nacht vom 17ten zum 18ten nur einen solchen von zwei Verwundeten.

***) Anlage Nr. 54 enthält die Bertheilung der Geschütze in den Werken an diesem Tage. Die Zahl der Festungsgeschütze auf Alsen während desselben läßt sich nicht nachweisen.

Die Truppen des Vertheidigers hatten im Laufe der Belagerung nicht unbeträchtliche Verluste erlitten. Allein in den Tagen vom 10ten bis zum 17ten April betrugen dieselben an Todten, Verwundeten und Gefangenen 753 Mann, darunter eine große Anzahl von Offizieren. Hierdurch, wie durch den Abgang an Kranken, waren die Truppentheile stark zusammengeschmolzen, so daß am 17ten April die in erster Linie befindlichen 4 Infanterie-Regimenter nur noch eine Gesamt-Stärke von etwa 4200 Mann aufwiesen,*) und viele Kompanien von jungen Reserve-Offizieren geführt wurden. Der moralische Zustand der Truppen wird in den Dänischen Berichten als ein guter bezeichnet. In Folge des Eintreffens der 8ten Brigade**) auf Alsen war es möglich geworden, am 14ten April das bis dahin beim Wechsel der Besetzungen beobachtete Verfahren dahin zu ändern, daß jeden Abend eine Brigade nach dem Sundewitt rückte, wo dieselbe dann 4 Tage blieb, während sie früher daselbst 6 Tage den Dienst versehen mußte.

*Entschließungen des Ober-Kommandos und der Kriegs-Ministers zu, welches den früheren Befehl,***) die Düppel-Regierung in Kopenhagen.* Am 13ten April ging dem General Gerlach ein Schreiben des

Am 13ten April ging dem General Gerlach ein Schreiben des des Ober-Kommandos und der Kriegs-Ministers zu, welches den früheren Befehl,***) die Düppel-Regierung in Kopenhagen.

Stellung bis auf's Neuerste zu halten, wiederholte und zugleich Andeutungen über die hierzu erforderlichen Maßnahmen enthielt.

Mit dieser Auffassung des Kriegs-Ministeriums stimmte jedoch diejenige des Ober-Kommandos, welches an Ort und Stelle die Verhältnisse genauer übersehen konnte, keineswegs überein. Dasselbe hielt einen erfolgreichen Widerstand im Sundewitt nicht mehr für möglich. Zudem hatte es aus dem Gange des Preußischen Angriffes den Schluß gezogen, daß mit dem zu erwartenden Sturm auch ein Uebergang des Feindes nach Alsen verbunden sein werde.

So lag der Gedanke nahe, den Schwerpunkt der Vertheidigung nach der Insel zu versetzen, um wenigstens diese halten zu können. Es wurden daher die Verstärkungsarbeiten an der Küste von Alsen auf der Strecke von Arnkiels Öre bis Sonderburg mit größerem Nach-

*) Der Sollstand derselben betrug 6400 Mann.

**) Vergl. Seite 493.

***) Vergl. Seite 493.

drücke betrieben. Die Kirchbergs-Batterie wurde erweitert sowie mit einer linken Flanke versehen, und am Schloß, in den Laufgräben längs des Hafens von Sonderburg, auf den Hügeln gleich nördlich des Ortes und an den wichtigsten Stellen längs des Alsen Sundes versenkte Batterien und Geschützstände errichtet, von denen aus der Meeresarm der Länge nach bestrichen werden konnte. Das Linien-schiff „Frederic VI.“ wurde herangezogen, um erforderlichen Falles die Fortschaffung der Truppen von Alsen sichern zu helfen, und am 14ten war auch die Panzer-Korvette „Danebrog“ in der Alser Föhrde eingetroffen, um zum Schutz der Insel mitzuwirken. Die Düsspeler Schanzen betrachtete das Ober-Kommando nur noch als einen vorgeschobenen Posten, dessen Vertheidigungsfähigkeit bereits hinreichend ausgenutzt sei.

Dementsprechend ging die Absicht des Generals Gerlach dahin, die Schanzen-Stellung nur noch mit einem Regiment besetzt zu halten und durch die Art der Vertheilung desselben den Feind glauben zu machen, daß noch die gesamte Besatzungsstärke in derselben bereit gehalten werde. Bei einem Sturme sollte dieses Regiment nur noch die Gewehre abfeuern und sich dann auf den Brückenkopf zurückziehen. In diesem sollte ein zweites Regiment, unter Mitwirkung der daselbst aufgestellten Geschütze und der Alser Batterien, das Vordringen des Angreifers so lange aufhalten, als zur Sicherung des Rückzuges nöthig war. Durch ein solches Verfahren gedachte man, die Verluste der Truppen möglichst zu verringern und eine entscheidende Niederlage zu vermeiden.

Am 14ten April ließ der Kriegs-Minister den Oberbefehlshaber auffordern, sich nach Augustenburg zu begeben, um sich mit ihm telegraphisch über die Sachlage benehmen zu können. Da General Gerlach leidend war, so sandte er seinen Stabs-Chef, Oberst-Lieutenant Stjernholm, dorthin. In Folge dieser Verhandlungen erhielt das Ober-Kommando freie Hand in Bezug auf die zu fassenden Entschlüsse.

Doch schon am Nachmittage desselben Tages traf eine Depesche aus Kopenhagen ein, nach welcher die Regierung, welche durch den

Kriegs-Minister von dem Inhalte der stattgehabten telegraphischen Unterredung in Kenntniß gesetzt worden war, an der Ansicht festhielt, daß es in Rücksicht auf die politischen Verhältnisse*) von größter Bedeutung sei, die Düppel-Stellung bis auf das Neuerste zu halten, selbst wenn dies mit bedeutenden Verlusten verbunden wäre.

Nach Empfang dieser Weisung versuchte das Ober-Kommando am 15ten nochmals, durch eine eingehende Darlegung der Verhältnisse eine Änderung des Regierungsbeschlusses herbeizuführen. Bis zum Eintreffen einer Antwort werde man jedoch an dem bisherigen Verfahren festhalten. Dieses Schreiben gelangte indessen erst nach dem Falle von Düppel in die Hände des Kriegs-Ministers.

In der Bedrängnis der letzten Tage hatte das Ober-Kommando noch den Versuch gemacht, eine Verstärkung der mehr und mehr erschöpfenden Widerstandskraft durch Mitwirkung der Seefestungstruppen herbeizuführen. Mit dem Kapitän Muzoll**) war verabredet worden, daß „Nolf Krake“ am 15ten früh in den Wenningbund einlaufen sollte, um im Verein mit den noch brauchbaren Geschützen der Festungen die in der Nähe des Wenningbundes liegenden Preußischen Batterien zu bekämpfen.

Kurz vor Ausführung dieses Planes ließ jedoch der Kommandant des Panzerschiffes mittheilen, daß er die Bewegung in Rücksicht auf die im Fahrwasser des Wenningbundes noch vorhandenen Netze nicht ausführen könne. Ein erneutes Ansuchen des Ober-Kommandos stieß ebenfalls auf Widerspruch, weil die stark bewegte See ein Manöviren nicht zulasse. Nun gedachte man den „Nolf Krake“ im Alsen Sunde Stellung nehmen zu lassen, um bei einem Sturm auf die Schanzen einen etwaigen gleichzeitigen Übergangsversuch zu verhindern, und an Stelle des Kuppelschiffes der Panzerfregatte „Danebrog“***) die Beschließung der Preußischen Batterien vom Wenningbunde aus zu

*) Der Zusammentritt der Londoner Konferenz sollte bekanntlich am 20sten April stattfinden.

**) Derselbe war dem Befehle des Ober-Kommandos nicht unterstellt.

***) Der „Danebrog“ führte 14 Geschütze.

übertragen. Aber auch dieses ließ sich nicht ausführen, weil Kapitän Muxoll sich nicht für berechtigt hielt, in solcher Weise über den „Danebrog“ auf längere Zeit zu verfügen.

Angesichts der Gesamtlage muß es überraschen, daß das Dänische Ober-Kommando nicht zu dem Entschluß gelangt ist, wenigstens durch kurze Ausfälle die in so große Nähe gerückten Belagerungs-Arbeiten des Angreifers zu stören und zu verzögern. Man hatte dies schon am 9ten April beabsichtigt,*) aber wieder aufgegeben, als der Kommandant des „Stolz Krake“ seine Mitwirkung versagte. Damals war soeben die Halb-Parallele ausgehoben worden, welche 650 m von den Schanzen entfernt lag. Nun hatte sich der Abstand bis auf etwa 300 m verringert, und es wäre den Dänen daher um so leichter geworden, mit Uebernacht überraschend gegen die Belagerungs-Arbeiten vorzudringen, deren Deckungsgruppen, den engen Raumverhältnissen entsprechend, wenig zahlreich sein konnten. Wenn in dem letzten Abschnitte der Belagerung nichts Derartiges versucht wurde, so kann der Dänischen Heeresleitung der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie ein sehr wirksames Mittel zur Bekämpfung des Angreifers unversucht gelassen hat. Auch der bei einem Ausfalle schließlich fast unvermeidlich eintretende Rückschlag würde weit weniger Nachtheile im Gefolge gehabt haben, als deren mit einer bloßen Abwehr des Sturm-Angriffes verbunden sein müßten. Wie schon früher in der Dannenwerf-Stellung, blieb jedoch die Vertheidigung auch hier eine völlig abwartende und begab sich damit der Vortheile, welche mit einem angriffsweisen Verhalten verbunden sind.

Die Besetzung der verschanzten Stellung war dahin geregelt, ^{der Belegung} daß jetzt in der vordersten Schanzen- und Laufgraben-Linie zwei ^{der Doppel-} Brigaden nebeneinander standen. Eine dritte**) war zur Vertheidigung ^{18ten früh.} der zurückgezogenen Linie bestimmt, während eine vierte

*) Vergl. Seite 481.

**) Dieselbe bewachte zu beiden Seiten der großen Straße östlich von dem nicht mehr benutzbaren Barackenlager.

Brigade den Brückenkopf besetzt hielt.*). Der übrige, auf Alsen stehende Theil der Armee sollte bei einem feindlichen Angriffe größtentheils nach dem Festlande übergehen und hier zur Unterstützung der fechtenden Truppen Verwendung finden.**)

Wenn der Gegner zum Angriff überging, sollten sämmtliche Truppen durch Signale alarmirt werden; man nahm an, daß die vordere Schanzen-Linie***) so lange gehalten werde, bis die übrigen Abtheilungen dort in den Kampf eingreifen könnten.

Bei Tage standen einzelne Beobachtungsposten unmittelbar vor den Werken, und innerhalb der Schanzen befand sich dann nur die Artillerie-Besatzung, welche in den Pulverkammern Zuflucht suchte. Nur während der Nacht waren die Infanterie-Besatzungen an der Brustwehr befindlich.

Um 9ten April hatte das Ober-Kommando in Bezug auf die Verwendung der Reserven, in Abänderung des Befehles vom 28sten März, angeordnet, daß sich die Hauptmasse derselben im Falle eines Sturmes hinter den Schanzen II bis VI zu sammeln habe, da der Hauptangriff gegen diesen Abschnitt erwartet wurde. Dabei war der Gesichtspunkt aufgestellt, daß die Vertheidigung der Stellung nicht ausschließlich in dem Widerstande beruhen solle, welcher in der vordersten Linie geleistet werde, sondern daß die Vertheidigung ihre volle Kraft in dem Augenblicke zu entfalten habe, in welchem der Angreifer sich nach Durchbrechung der ersten auf die zweite Linie werfe. Zu dieser Zeit besitze die Vertheidigung eine erhöhte Stärke, da der vordringende Feind dann auch noch der Beschließung im Rücken durch die Schanzen-Besatzungen ausgesetzt sei.

*) Sie war größtentheils in einem Zeltlager im Brückenkopfe untergebracht worden; ein Bataillon bivakirte weiter vorwärts, an der Apenrade Straße.

**) Ein Erlass des Oberbefehlshabers vom 28sten März regelte im Besonderen die Verwendung der Reserven und eine am 1sten April ausgegebene Weisung den Dienst in den Schanzen. Bergl. Anlagen Nr. 55 und 56.

***) Ueber das Verhalten der Schanzen-Besatzungen im Falle eines Angriffs hatte das Ober-Kommando schon am 19ten Februar einen eingehenden Befehl erlassen. Bergl. Anlage Nr. 57.

Am Morgen des 18ten April standen in der vordersten Linie,^{*)} auf dem linken Flügel die 1ste Brigade, unter Oberst Lasson, vom Wenningbunde bis zur Schanze VII, während von da bis zum Alsen Sunde die 3te, unter Oberst Wörishöffer, den rechten Flügel einnahm. Auf diese Linie waren auch die Geschütze der 13ten Batterie vertheilt. Auch befand sich je ein Zug der 2ten, 8ten, 10ten und 11ten Batterie in den für diese Batterien vorbereiteten Ständen. Zur Vertheidigung der zweiten Linie hielt sich die 8te Brigade, unter Oberst Scharffenberg, bereit. Der Brückenkopf war durch den grösseren Theil der 2ten Brigade, unter Oberst Kauffmann, besetzt.^{**)} Im Falle einer Alarmirung sollte ein Regiment derselben bis an den Gabelpunkt der Straßen nach Apenrade und Flensburg vorrücken und von Alsen aus die Leib-Garde zu Fuß zu ihm stoßen. General du Plat führte den Befehl über die Truppen des gesammten linken, General Steinmann über diejenigen des rechten Flügels.^{***)}

Auf der Insel stand, außer der Garde zu Fuß, die 2te Division mit der 4ten Brigade, Faaborg, der 5ten Brigade, Vogt,^{†)} und der 6ten Brigade, Bülow. Außerdem befanden sich dort die 2te, 4te, 8te, 10te und 11te Batterie mit Ausnahme der vier oben bezeichneten Züge, sowie endlich die dem Ober-Kommando unmittelbar unterstelte 7te Brigade, unter Oberst Müller, von welcher ein Theil die Küstenstellungen bei Kjär besetzt hielt. Dieser Brigade waren auch die 1ste und 9te Batterie zugetheilt. Bei Meels befand sich die mehrfach erwähnte Beobachtungs-Abtheilung.

^{*)} Vergl. Zeichnung auf Seite 516 sowie Plan 9.

^{**) Das} ^{I.} bivakirte weiter vorwärts dicht hinter dem nicht mehr bewohnbaren Barackenlager am Apenrader Wege. Vergl. Anmerkung I auf Seite 514.

^{***)} General Steinmann war, von seiner bei Derversee erhaltenen Wunde genesen, am 14ten April wieder eingetroffen und hatte das Kommando der 1sten Division übernommen, während der bisherige Führer derselben, General Vogt, die 5te Brigade erhielt.

^{†)} Früher Oberst Harbou.

Es standen mithin am 18ten April zur Verfügung:
 in erster und zweiter Linie: 13 Bataillone,*) 16 Feld-Geschütze,
 3 Festungs-Kompagnien,**) 54 brauchbare Festungs-Ges-
 schütze***) und 11 Mörser;
 im Brückenkopf: 3 Bataillone, 4 brauchbare Festungs-Geschütze;
 auf Alsen als Reserve: 13 Bataillone,†) 32 Feld-Geschütze; ††)
 auf Alsen zur Verfügung des Ober-Kommandos und zur Besatzung
 von Kjär und Meels: 5 Bataillone, †††) 16 Feld-Geschütze;
 auf Alsen zur Küstenbewachung: 6 Eskadrons.
 Im Ganzen: 34 Bataillone, 6 Eskadrons, 64 Feld-Geschütze,*†)
 3 Festungs-Kompagnien, 58 brauchbare Festungs-Geschütze,
 11 Mörser.

Die Stärke dieser Streitmacht wird auf etwa 23 000 Mann angegeben. An Seestreitkräften befanden sich „Rolf Krake“ mit vier Geschützen bei Sonderburg, ferner „Hekla“ mit sieben, „Hertha“ mit zwei, und vier Kanonen-Schaluppen mit je einem Geschütz im Stegwig, „Esbern Snare“ mit drei Geschützen in der Augustenburger Föhrde, endlich „Danebrog“ mit 14 und „Willemoës“ mit 6 Geschützen in der Alser Föhrde.

*) 8 Bataillone in der Schanzenlinie und fünf im zweiten Tressen hinter den Barackenslagern.

**) Die 3te, 4te, 6te Festungs-Kompagnie.

***) 42 in der ersten, 12 in der zurückgezogenen Linie.

†) Einschließlich der Garde zu Fuß.

††) Die Zahl der auf Alsen befindlichen Festungs-Geschütze lässt sich nicht nachweisen.

†††) Die Abtheilung auf Meels hatte ungefähr die Stärke eines Infanterie-Bataillons.

*†) 8 Batterien.

IV. Der Sturm auf die Düppeler Schanzen.

Die Anordnungen und letzten Vorbereitungen für den Sturm.

Nach den vom Prinzen Friedrich Karl getroffenen Anordnungen*) sollte der Sturm am 18ten April durch ein sechsstündiges lebhaftes Geschützfeuer vorbereitet und um 10 Uhr Vormittags gegen die Schanzen I bis VI durch ebenso viele einzelne Kolonnen gleichzeitig ausgeführt werden. Vier derselben bestanden aus je 6, eine**) aus 10, und eine***) aus 12 Infanterie-Kompagnien. Jeder Kolonne waren im Verhältniß zu ihrer Stärke eine Halbe oder ganze Pionier-Kompagnie und eine kleine Abtheilung Festungs-Artillerie zugethieilt. Eine besondere Pionier-Abtheilung stand für Beseitigung der zwischen den Schanzen IV und V befindlichen Straßensperren bereit.

Die Gesamtzahl dieser zum Sturme bestimmten Truppen betrug 46 Infanterie- und 5 Pionier-Kompagnien, sowie 7 Offiziere und 144 Mann Festungs-Artillerie. Dieselben sollten vor Tagesanbruch in der 3ten Parallele an den Ausfallstufen bereit stehen. Falls es an Raum mangelte, war ein Theil der Kompagnien in der 2ten Parallele unterzubringen. Die Brigaden Canstein (11te) und Nauen (10te) bildeten nebst 4 Feld-Batterien die Haupt-Reserve.

In Bezug auf die Ausführung des Sturmes war vorgeschrieben worden, daß die vorderste Kompagnie jeder Kolonnen, in Schützenlinien aufgelöst, so schnell wie möglich gegen die ihnen als Angriffspunkt bezeichnete Schanze vorgehen und sich am Grabenrande derselben einnisten sollte, um das Feuer der Besatzung zu bekämpfen,

*) Die Anlage Nr. 58 enthält die ausgegebene „Instruktion für den Sturm auf die Düppeler Schanzen“, Anlage Nr. 59 die „Disposition für den 18ten April“.

**) Nr. 2.

***) Nr. 4.

während die nachfolgende Arbeiter-Kolonne, aus den Pionieren und je einer Infanterie-Kompanie zusammengesetzt, zum Beseitigen der Hindernisse bestimmt war.

Die den Arbeiter-Abtheilungen auf etwa 80 m folgenden Kompanien bildeten die eigentlichen Sturm-Kolonnen und sollten nach Beseitigung der Hindernisse die Brustwehr ersteigen. War dies gelungen, so hatten sich die Schützen-Kompanien gegen die Kehle der Schanzen zu wenden, um der Besatzung den Rückweg abzuschneiden. Bei den stärker bemessenen Sturm-Kolonnen Nr. 2 und 4 waren je zwei Kompanien, denen je eine Kompanie als Reserve folgte, dazu bestimmt, gegen die neben den Schanzen II und IV befindlichen Verbindungsgräben vorzudringen.

Die noch übrigen Kompanien jeder Kolonne hatten als Reserve auf etwa 120 m zu folgen.

Sämtliche zum Sturm bestimmten Truppen traten bei Beginn desselben unter den Befehl des Generals v. Manstein.

Die Aufstellung sowie die ersten Bewegungen der Haupt-Reserve und der übrigen nicht unmittelbar am Sturme betheiligten Truppen war dahin geregelt worden, daß die Brigade Canstein*) um 10 Uhr hinter dem rechten Flügel am Spitz Berge eintreffen sollte; doch wurde ihr kurz vor der Ausführung dieses Befehls die Halb-Parallele als Aufstellungsort zugewiesen, um von hier aus bei Beginn des Sturmes in die 3te Parallele vorzurücken. Die Brigade Raven**) sollte von der Büffelkoppel aus, wo auch das Zieten-Husaren-Regiment***) Aufstellung nahm, um 10 Uhr auf der großen Straße bis in die Höhe der 2ten Parallele vorrücken, die vier Feld-Batterien†) hatten schon vor Tagesanbruch gedreht in der Nähe des Spitz Berges bereit zu stehen.

*) 10 Infanterie-Kompanien und 3 Kompanien Jäger-Bataillons Nr. 3. Dazu sollten nach Einnahme der ersten Schanzen-Linie noch vier auf Vorposten befindliche Kompanien der Brigade stoßen.

**) 15 Kompanien.

***) Ausschließlich der 4ten Eskadron, welche auf Brodacker verblieb.

†) Die 4pfündige Garde-Batterie, die 3te 6pfündige, 3te 12pfündige und 2te Haubitze-Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3.

Der Brigade Roeder*) wurde Nübel als Sammelpunkt angewiesen, um von hier aus um 10 Uhr auf der großen Straße nach dem Spitz Berge vorzugehen, während die Garde-Division**) nebst der 3ten Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 sich bei Wester-Satrup zu sammeln und über Stenderup gegen Düppel zu wenden hatte. Die 2te Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 stand in Øster-Satrup zum Ausrücken bereit.

Von den reitenden Batterien der Artillerie-Brigade Nr. 7 befanden sich von 10 Uhr an drei bei Satrup und zwei bei Nübel zur Verfügung des General-Kommandos.

Von der auf dem linken Flügel befindlichen 13ten Division sollte die Brigade Schmid (25te)*** um 10 Uhr die Vorposten der Division verstärken und sich gesammelt bei Nackebüll, die Brigade Goeben (26te)† sich zu derselben Zeit hinter dem Großen Holze aufstellen. Dieser letzteren war aufgetragen worden, zunächst durch den Scheinversuch eines Überganges nach Alsen Kräfte des Feindes von dem Haupt-Kampfplatze abzuziehen und den Übergang selbst wirklich auszuführen, falls die Umstände dies zuließen. Da man sich die Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens nicht verhehlte, so war dem General v. Goeben völlig freie Hand gelassen worden, nur sollte er sich davor hüten, den etwaigen Erfolg des Tages durch einen Mißerfolg seinerseits zu schmälern. Dagegen war ein Übergang unter allen Umständen zu versuchen, sobald es nach einem Mißlingen des ersten Angriffs nötig werden sollte, die Truppen vor Düppel zu entlasten.

Für die Thätigkeit der Artillerie hatte Oberst Colomier noch eine besondere Weisung erlassen, ††) nach welcher von allen Batterien um 4 Uhr Morgens das Feuer aufgenommen und allmälig gesteigert werden sollte. Die Batterien des Hauptangriffes hatten um 10 Uhr, dem Augenblick des Vorbrechens der Sturm-Kolonnen, ihr Feuer einzustellen, während die Gammelmark-Batterien sowie diejenigen

*) 18 Kompanien.

**) 21 Kompanien.

***) 12 Kompanien.

†) 20 Infanterie-, 4 Jäger - Kompanien, 3 Batterien 2½ Pionier-Kompanien.

††) Anlage Nr. 60 enthält den Wortlaut derselben.

des linken Flügels dasselbe gegen das Gelände hinter den Schanzen, gegen den Brückenkopf, auf die Stadt Sonderburg, die Brücken, die Batterien auf Alsen und die Schiffe fortsetzen sollten, und zwar auch dann noch, wenn es gelungen war, sich in den Besitz der Schanzen zu setzen. Den einzelnen Batterien wurden die Ziele genau vorgeschrieben. Den Schluß der Weisung bildeten Anordnungen für den Fall, daß das eroberte Gelände durch Aufstellung einer größeren Artilleriemasse festgehalten werden müsse.

In einer am 17ten Mittags beim Kruge von Wielholi stattfindenden Besprechung, zu welcher Prinz Friedrich Karl die Generale, die Kommandeure der Sturm-Kolonnen und mehrere Offiziere der Artillerie und Ingenieure versammelt hatte, gab der selbe noch verschiedene mündliche Auffschlüsse und Weisungen.

Nach einer Schilderung des Vorgeländes der Schanzen sowie des Zustandes der letzteren äußerte der Prinz sich dahin, daß der Hauptkampf sich voraussichtlich weniger um die Schanzen, als die Verbindungsgräben drehen werde, weil sich hierhin die feindliche Infanterie während des Geschützfeuers stets zurückziehe. Einmal genommene Schanzen dürften nicht wieder verloren gehen. Die Kommandeure hätten zum Festhalten derselben einen Theil der Infanterie sowie die gesamte Artillerie und die Pioniere zurückzuhalten. Da die Kolonnen sehr stark seien, so solle man den überschreitenden Theil ruhig vorwärts flüthen lassen, er werde auf diese Weise vielleicht gleichzeitig mit dem Feinde in die zweite Linie eindringen. Zur Unterstützung der siegreichen Truppen und zum Kampfe gegen die Dänischen Reserven würden die Brigaden Canstein und Raven vorrücken, über welche alsdann der General v. Manstein ebenfalls den Befehl zu übernehmen habe. Für einen Angriff auf die Schanzen VIII, IX und X waren zunächst keine Anordnungen getroffen worden. Man hoffte, deren Besetzungen durch das weitere Vorbringen der Sturm-Kolonnen abzuschneiden. Ebenso wenig wurde schon jetzt eine Erstürmung des Brückenkopfes ins Auge gefaßt.

Den erlassenen Befehlen gemäß vollzogen sich die Bewegungen der Truppen in der Nacht und in der Frühe des 18ten April mit größter Ruhe. Um 10 Uhr Vormittags war Alles zur Ausführung

des Sturmes bereit. Die Sturm-Kolonnen lagerten bereits seit 2 Uhr Morgens in der 3ten Parallelse.*.) Vor ihnen befanden sich die Vorposten in den bisherigen Stellungen; dieselben sollten im Augenblicke des Vorbrechens der Kolonnen Schnellfeuer abgeben und dasselbe möglichst lange unterhalten.

Die gesammten für den Kampf bestimmten Kräfte bestanden aus:
 den Vorposten: $2\frac{3}{4}$ Bataillone,
 den Sturm-Kolonnen: $11\frac{1}{2}$ Bataillone, 5 Pionier-Kompanien,
 144 Mann Festungs-Artillerie,
 der Haupt-Reserve, den Brigaden Canstein und Raven:
 $6\frac{1}{4}$ Bataillone, 3 Kompanien Jäger, 4 Batterien
 mit 27 Geschützen,**)
 der Brigade Roeder: $4\frac{1}{2}$ Bataillone,
 der Brigade Schmid: 3 Bataillone,
 der Garde-Division: $5\frac{1}{4}$ Bataillone,
 5 Eskadrons,
 einer Reitenden Abtheilung: 5 Batterien mit 20 Geschützen.
 Somit standen gegen die Schanzen $33\frac{1}{4}$ Bataillone, 3 Kom-
 pagnien Jäger, 5 Eskadrons, 47 Geschütze, 5 Pionier-
 Kompanien,
 bei Sattrupholz 5 Bataillone, 4 Kompanien Jäger, 20 Ge-
 schütze, $2\frac{1}{2}$ Pionier-Kompanien,
 im Ganzen $38\frac{1}{4}$ Bataillone, 7 Kompanien Jäger, 5 Eska-
 drons, 67 Geschütze, $7\frac{1}{2}$ Pionier-Kompanien oder etwa
 37 000 Mann***) zur Verfügung.

*) Ein Theil der Truppen mußte wegen Mangels an Raum hinter der 3ten Parallelse auf freiem Felde liegen; das Uebrige war in der 2ten Parallelse und in den von dieser zur 3ten Parallelse führenden Verbindungsgräben untergebracht. Vergl. Plan 9 und Legatskizze auf Seite 516.

**) Die Garde-Batterie zählte nur sieben Geschütze, da ein Geschütz unbrauchbar geworden war.

***) Außer den oben angeführten Truppen sind bei dieser Zahl noch eingerechnet: 1 Jäger-Kompanie auf Brocker, $7\frac{1}{2}$ Festungs-Artillerie-Kompanien (einschließlich der 3ten Fest. Komp., welche am 18ten April Vor-
 mittags eintraf), $\frac{1}{2}$ Preußische und $1\frac{1}{4}$ Österreichische Pionier-Kompanien. Letztere befanden sich während des Sturmes in der 3ten Parallelse und betheiligten sich an dem Fortschaffen der Verwundeten in rühmlichster Weise.

Um 9½ Uhr Vormittags hatte General v. Manstein folgenden Befehl erlassen:

„Auf die Energie der Truppen rechne ich mit Zuversicht; Kartätschfeuer kann kein Anlaß sein, zu stützen oder umzukehren. Sollten Unfälle irgendwo eintreten, so versteht sich ganz von selbst, daß die Reserve eintritt. Ich erwarte keine Meldung, sobald eine Schanze genommen wird. Es bleibt dabei, unsere Fahnen wehen von den Schanzen. Dagegen erwarte ich Meldung, sobald das Festhalten der Schanze oder das Festhalten etwa vorwärts in den Retranchements errungener Vortheile, sei es durch Offensiv-Bewegungen des Feindes, sei es durch Flankenfeuer, gefährdet würde.

Die Batterien in der Front werden schweigen; die Truppen sollen sich aber nicht irre machen lassen durch das Feuer unserer Flanken-Batterien, bis die Schanzen genommen sind.

Ich werde mich in der 3ten Parallele, am Ausfall 5, und, sind die Schanzen genommen, in Schanze IV selbst aufhalten.“*)

Inzwischen war von Morgens 4 Uhr an Seitens der Belagerungs-Artillerie die Beschließung wieder aufgenommen und nach und nach gesteigert worden.

Im Ganzen standen gegen die Schanzen und gegen Alsen 102 Geschütze im Feuer, und zwar auf dem rechten Flügel bei Gammelmark in den Batterien Nr. 1, 2 und 4 . 12 Geschütze, auf der Front des Hauptangriffs: in den Batterien

Nr. 9, 10, 11, 14, 16, 18, 19, 20, 21, 28, 31, 32, 33,**)	und dem Geschützstand bei Öster-Düppel	56	=
auf dem linken Flügel: in den Batterien Nr. 13, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 29		34	=
	im Ganzen	102 Geschütze,	

*) Es wurden sechs Offiziere bestimmt, von denen jeder eine Schanze zu beobachten und dem General v. Manstein zu melden hatte, sobald eine der den Kolonnen mitgegebenen schwarz-weißen Fahnen auf derselben wehte.

**) Die Batterien des Hauptangriffs Nr. 5 und 15, mit im Ganzen vier Geschützen, sollten nur gegen die feindlichen Schiffe wirken, kamen aber am 18ten April nicht zum Schuß. Auch die Geschütze des Standes Nr. 30, welche nur gegen Ausfälle verwendet werden sollten, gelangten an diesem Tage nicht zur Thätigkeit.

welche bis 10 Uhr Vormittags etwa 7900 Geschosse gegen die feindlichen Werke auf Düppel und Alsen schleuderten. Der Gegner antwortete aus den Schanzen nur mit Wallbüchsen, außerdem führten einige Geschütze auf Alsen etwa eine Stunde lang den Kampf gegen Batterie Nr. 24.

Zwischen den Preußischen Vorposten und den Schanzenbesetzungen hatte sich bei Tagesanbruch ein ziemlich lebhaftes, aber fast wirkungsloses Schützenfeuer entsponnen, welches nach dem Zurückziehen der Dänischen Infanterie-Besatzung aus den Schanzen wieder verstummte.

Die Thätigkeit der Sturm-Kolonnen bis zur Eroberung der ersten Schanzenlinie.*)

Am 18ten April war der Himmel unbewölkt, und der Geschüldampf stieg senkrecht in die Höhe, so daß die feindlichen Werke deutlich zu erkennen waren. Der Erdboden war ziemlich fest und trocken.

Während Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe um 9 Uhr auf dem Spitz Berge Aufstellung genommen hat, begaben sich Feldmarschall v. Wrangel und der Kronprinz, sowie die Prinzen Karl und Albrecht (Vater) nach den Höhen von Dünth.

Punkt 10 Uhr verstummte das Artilleriefeuer auf der Angriffsfront. Die Ausfallstufen der 3ten Parallele wurden von den sie verdeckenden Schanzkörben befreit, und sofort wichen sich die Sturm-Kolonnen, erst schweigend und dann mit lautem Hurrahruß, unter den Klängen des York'schen Marsches,**) auf die feindlichen Schanzen.

Die Dänen hatten sich in den Frühstunden des 18ten auf einen Sturm gerüstet, da bei dem Stande der Preußischen Angriffsarbeiten ein längeres Aufschieben desselben nicht wahrscheinlich erschien. Die Truppen der vorderen Linie waren daher, noch ehe es tagte, in ihre Stellungen gerückt, die Reserven zur Besetzung der zweiten Linie vorgezogen worden. Als aber bei Tagesanbruch eine länger anhaltende Beschleußung begann, kehrten die Infanterie-Besatzungen

*) Vergl. Plan 9.

**) Die Musikhöre der Regimenter Nr. 8, 18, 35 und 60 waren unter Leitung des Musikdirektors Pieske in der zweiten Parallele aufgestellt worden.

der Schanzen in ihre rückwärtigen Deckungen und die Reserven in ihre alten Stellungen zurück. Nur die in den Laufgräben befindliche Infanterie, sowie die Artillerie-Besatzung der vorderen Linie harrten an ihren Plätzen aus. Auch blieb man hier wachsam, und als die Sturm-Kolonnen vorbrachen, eröffneten die Schanzen-Geschütze, die in den Verbindungsgräben befindliche Feldartillerie sowie die Infanterie sofort ein heftiges Feuer.

Bei der Schilderung des nunmehr beginnenden Gefechtes erscheint es unerlässlich, den vielfach verschlungenen Wegen zu folgen, welche von den einzelnen, durch Trennung und Anschluß sich immer wieder ändernden Kampfesgruppen eingeschlagen worden sind. Nur so ist es möglich, ein treues Gesamtbild des Gefechtes zu gewinnen und die Ursachen näher kennen zu lernen, welche hier vielfach das Zerreissen der taktischen Verbände herbeiführten; eine Erscheinung, welche sich beim Angriff auf befestigte Stellungen stets wiederholen dürfte.

Die Kolonne Nr. 1*) hatte einen etwa 550 m langen Weg ^{Nr. 1.} Sturm-Kolonne zurückzulegen; derselbe führte über eine sumpfige Niederung hinweg, in wirksamster Schußweite an Schanze II und dem südlich anschließenden Verbindungsgraben entlang. Gleich nach Verlassen der Parallele schwärzte die Schützen-Kompanie aus, überschritt den nassen Grund und stürmte, von heftigem Kartätsch- und Gewehrfire empfangen, unaufhaltsam gegen Schanze I vor.

*) Führer: Major v. Conta vom 4ten Garde-Regiment zu Fuß.

Schützen-Kompanie: 4te Sten G. R., Hauptmann v. Reinhardt,

Arbeiter-Kolonne: 1/2 2te Sten. B. J., Premier-Lieutenant Friske,

Sturm-Kompanien: 5te Sten G. R., Hauptmann v. Wolfradt,

4te Sten G. R., Hauptmann v. Stülpnagel,

5te Sten G. R., Hauptmann v. Petery,

Reserve-Kompanien: 1ste Sten G. R., Hauptmann v. Seegenberg,

5te Sten G. G. R. Hauptmann v. Hähnle,

Fest. Art. Abtheilung von der Art. Brigade Nr. 7: Sekond-Lieutenant Schmölder.

Der feindlichen, aus der halben Sten Kompagnie 22sten Regiments bestehenden Infanterie-Besatzung war es gelungen, noch rechtzeitig das Werk zu erreichen. Die Preußischen Schützen überstiegen ein vor der Schanze befindliches Drahthindernis und sprangen in den Graben. Wider Erwarten fand sich die Pallisadierung fast unversehrt. Da entdeckte Hauptmann v. Reinhardt in der linken Face eine Lücke von der Breite einer Pallisade. Schnell wurde diese mit Hülfe der Pioniere, welche fast zugleich mit den Schützen den Graben erreicht hatten, durch Auswüchsen der Pfähle erweitert und die Brustwehr erstiegen.*.) Im Inneren des Werkes entspann sich ein kurzer, aber erbitterter Kampf mit Kolben und Bajonet, welcher damit endete, daß ein Theil der Besatzung niedergemacht**) wurde und die Uebrigen sich ergaben.

Um 10 Uhr 6 Minuten wehte die Preußische Fahne auf der Brustwehr. Das einzige im Werk befindliche brauchbare Geschütz fiel unvernagelt in die Hände des Siegers.

Als die der Schützen-Kompagnie folgende Arbeiter-Kolonne die Preußischen Mannschaften auf der Brustwehr erscheinen sah, warfen die Leute ihre nunmehr unnötig gewordenen Geräthschaften fort und stürmten in Gemeinschaft mit den vom Major v. Conta im Laufschritt vorgeführten Sturm-Kompagnien ebenfalls auf die Schanze los. Während ein Theil derselben von Süden her in das Werk eindrang, gingen die Uebrigen gegen den nördlich anstoßenden Verbindungsgraben vor.

Zwischen hatte sich Hauptmann v. Reinhardt mit dem größten Theile seiner Kompagnie längs des von Schanze I am Strand entlang zur zurückgezogenen Linie führenden Verbindungsgrabens gegen Lünette A gewendet; die noch im Laufgraben zwischen Schanze I und II widerstand leistende 7te Kompagnie des 22sten Dänischen Regiments wurde durch Theile der Sturm-Kompagnien überwältigt. Was entkam, flüchtete nach der zurückgezogenen Linie.

*) Zuerst durch Grenadier Zimmermann, dem Hauptmann v. Reinhardt und Grenadier Chrapkowksi folgten.

**) Grenadier Chrapkowksi tödete einen Dänischen Kanonier, als dieser, obwohl er sich bereits gefangen gegeben hatte, mit brennender Lunte nach der Pulverkammer eilte.

Etwa später als Hauptmann v. Reinhardt drang auch Hauptmann v. Wolfradt in der Richtung auf Lünette A vor, und als nun auch Theile der Reserve-Kompagnien über die erste Linie hinaus weiter stürmten, mußte an ein Festhalten der noch bei Schanze I befindlichen Truppen gedacht werden, um das genommene Werk gegen einen feindlichen Gegenstoß zu sichern. Etwa zwei Kompagnien wurden zu diesem Zweck gesammelt. Die Pioniere richteten die Schanze zur Vertheidigung gegen Osten ein. Das vorgefundene Geschütz wurde wieder in Stand gesetzt, um gegen „Nolff Krake“, der in der Ferne auftauchte, in Thätigkeit zu treten.*)

Die aus 11 Kompagnien bestehende Kolonne Nr. 2**) hatte Sturm-Kolonne Nr. 2.

*) Dieses Geschütz gab später 14 Schuß gegen daß Panzerschiff ab.

**) Führer: Major v. Fragstein, vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 35.

Schützen-Kompagnien: 2te
35. , Hauptmann v. Spies, gegen Schanze II.
3te
60. , Hauptmann v. Leszczyński, gegen den Laufgraben II zu III.
6te
60. , Hauptmann Krähe, gegen den Laufgraben II zu I.

Jede Kompagnie hatte einige mit Sturmgeräth versehene Pioniere bei sich.

Arbeiter-Kolonne: 4te
Pion. 3. , Hauptmann Daun,
3te
35. , Hauptmann Struensee,

Sturm-Kompagnien: 5te
35. , Hauptmann Bachfeld,
7te
35. , Hauptmann v. Schüß.

Reserve-Kompagnien: Major v. Kettler vom Infanterie-Regiment Nr. 60.
11te
35. , Premier-Lieutenant v. Tressow, gegen Schanze II.
12te
35. , Hauptmann v. Kamieke, gegen Schanze II.
9te
60. , Premier-Lieutenant v. Kaminięć, gegen den Laufgraben II zu I.
10te
60. , Premier-Lieutenant Caspari, gegen den Laufgraben II zu III.

Fest. Art. Abtheilung der Art. Brig. Nr. 7: Lieutenant Pohlmann.

nicht vollständig in der 3ten Parallele Platz gefunden. Von den eigentlichen Sturm-Kompanien lag die eine dicht hinter der 3ten Parallele, während sich die Reserve-Kompanien in dem von der 2ten zur 3ten Parallele führenden rechten Verbindungsgraben befanden. Der Weg dieser Kolonne war um etwa 250 m kürzer als derjenige der ersten und führte ebenfalls über den schon erwähnten nassen Grund.

Auch hier ging die Schützen-Kompanie umfassend gegen Schanze II vor. In dieser war das Blockhaus Tags vorher in Brand geschossen worden, so daß die zur Besetzung des Werkes bestimmte halbe 5te Kompanie 22sten Regiments in den benachbarten Laufgräben hatte untergebracht werden müssen. Gleichwohl glückte es auch hier den Dänen, noch rechtzeitig das Werk zu erreichen.

Unter dem Schutze des Feuers der Füsilier-Schützen sprengten die Pioniere eine Lücke in die Pallisaden.*.) Durch diese drang Premier-Lieutenant v. Saß-Faworski mit einem Buge der Schützen-Kompanie in den südlichen Theil des Werkes ein. Die Schanze war durch das noch brennende Blockhaus und mehrere Traversen in zwei fast völlig getrennte Abschnitte zerlegt, so daß nicht die gesamme Besatzung entwaffnet wurde, vielmehr eine Anzahl Dänen unbeachtet im nördlichen Abschnitt verblieben. Der größere Theil der Schützen-Kompanie folgte im Kampfseifer den aus der Schanze und den anliegenden Laufgräben flüchtenden Gegnern, während die noch im nördlichen Abschnitt befindlichen Vertheidiger unter Führung des Kommandeurs der Artillerie, Lieutenants Auker, den Kampf gegen die der Schützen-Kompanie folgende Arbeiter-Kolonne fortsetzten.

Unmittelbar hinter der gegen die Schanze vorstürmenden 2ten Kompanie Regiments Nr. 35 war die 3te Kompanie

*) Unteroffizier Lademann von den Pionieren entzündete den Granatzünder des 30 Pfund schweren Pulversackes. Pionier Kitto warf letzteren vom Glacis aus gegen den Fuß der Pallisaden. Durch die sofort erfolgende Sprengung wurden zwei Pallisaden umgeworfen. Pionier Klinke, welcher sich schon an der Pallisadenwand befand, wurde hierbei stark verbrannt und dann beim Herausklettern aus dem Graben von einer Kugel tödtlich getroffen. Lieutenant Diener wurde an der Hand verbrannt.

60sten Regiments gegen den nördlichen Laufgraben vorgegangen. Die hier stehenden Dänischen Kompagnien setzten den die Brustwehr ersteigenden Angreifern tapferen Widerstand entgegen, doch gelang es letzteren, nachdem eine große Anzahl Vertheidiger niedergemacht worden war, noch 3 Offiziere und gegen 150 Mann gefangen zu nehmen; die übrigen flohen, von einem Theile der genannten Kompagnie, dem linken Flügelzuge der 2ten Kompagnie der 35er und einem noch hinzukommenden Zuge der 3ten Sturm-Kolonne*) verfolgt, der zurückgezogenen Linie zu. Zwei Feld-Geschütze und drei Danebroggs**) wurden von den Siegern erbeutet.

Etwas später als die 3te Kompagnie Regiments Nr. 60 gegen den nördlichen, ging die 6te Kompagnie desselben Regiments, unter Hauptmann Krähe, gegen den südlichen Laufgraben vor und warf im Vereine mit Theilen der 1sten Sturm-Kolonne die hier fechtenden Kompagnien des 22sten Dänischen Regiments aus ihrer Stellung. Die daselbst befindlichen beiden Feld-Geschütze fielen dem Angreifer in die Hände. Die Hälfte der Kompagnie verblieb in dem Laufgraben, mit der anderen Hälfte verfolgte Hauptmann Krähe den weichenden Feind.

Während dieser Vorgänge zu beiden Seiten der Schanze war auch die Arbeiter-Kolonne bis an das Werk gelangt, dessen Vertheidiger, wie oben erwähnt, den Kampf fortsetzen. Ein Theil der Kolonne unterstützte die am Glacis liegenden Schützen im Feuergefecht, während ein anderer die noch vor der Schanze befindlichen Hindernisse beseitigte und die Lücke in den Pallisaden erweiterte.

Inzwischen waren auch die Sturm-Kompagnien herangekommen, von denen die 5te Kompagnie der 35er unter Hauptmann Bachfeld von Süden, die 7te Kompagnie desselben Regiments unter Hauptmann v. Schütz von Norden her durch eine dort sich vorfindende Lücke, im Verein mit Theilen der Arbeiter-Kolonne, in die Schanze eindrangen, deren Vertheidiger rasch überwältigten und um 10 Uhr

*) Premier-Lieutenant Stödel mit einem Zuge der $\frac{9}{8}$ ten.

**) Dänische Kompagniesflaggen.

10 Minuten die Preußische Fahne aufpflanzten. Lieutenant Schneider entwaffnete den Lieutenant Unger.

Als die Reserve-Kompagnien erschienen, war der Kampf hier bereits entschieden, und so wendeten sich dieselben gegen die zurückgezogene Linie.

In der Schanze wurden sofort Vertheidigungs-Einrichtungen getroffen, ohne daß das hierher gerichtete Feuer des „Wolf Krake“ dies zu hindern vermochte. Die im Werk stehenden drei Geschütze hatte der Feind im letzten Augenblick vernagelt.

Der größere Theil der 2ten, 3ten und 5ten Kompagnie Regiments Nr. 35 wurde als Besatzung in der Schanze gesammelt, während der größte Theil der 3ten Kompagnie Regiments Nr. 60 im Laufgäben nördlich und die Hälfte der 6ten Kompagnie desselben Regiments, wie erwähnt, im südlich anstoßenden Laufgraben verblieben.

Sturm-Kolonne
Nr. 3.
Der von der 3ten Sturm-Kolonne*) zurückzulegende Weg war nur etwa 270 m lang und somit der kürzeste von allen. Die Schützen-Kompagnie hatte sich, von Kartätsch- und Gewehrfeuer aus der Schanze III und den anstoßenden Laufgräben empfangen, in wenigen Minuten dem Werke bis auf etwa 12 m genähert.**) Hier legte sie

*) Führer: Major Girod v. Gaudi vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8.

Schützen-Kompagnie: $\frac{9}{8}$ te, Hauptmann v. Seydlis.

Arbeiter-Kolonne: $\frac{11}{18}$ te, Hauptmann v. Hanstein,

$\frac{1}{2} 2$ te Bion. 3^r, Premier-Lieutenant Bertram I.

Sturm-Kompagnien: $\frac{12}{8}$ te, Premier-Lieutenant Sack,

$\frac{10}{18}$ te, Hauptmann Graf Lindensteine.

Reserve-Kompagnien: $\frac{10}{8}$ te, Hauptmann Milson,

$\frac{12}{18}$ te, Hauptmann v. Freyburg.

Fest. Art. Abtheilung der Art. Brig. Nr. 3: Lieutenant Millies.

**) Ein Zug der Kompagnie hatte sich, wie erwähnt, gegen den Laufgraben südlich gewendet. Vergl. Seite 529, Nummerung 1.

sich nieder und eröffnete ein kurzes Feuer auf die aus einem Theile der 4ten Kompagnie 22sten Regiments bestehende Besatzung.

Nach wenigen Augenblicken waren auch die Arbeiter-Kolonne und die vom Major v. Gaudi vorgeführten Sturm-Kompagnien herangekommen und unter lebhaftem feindlichem Feuer in den Graben gedrungen. Schnell wurden in die fast unversehrten Pallisaden Lücken gebrochen, die Pfähle zum Theil auch überklettert, und schon 5 Minuten nach 10 Uhr wehte die schwarz-weiße Fahne auf der Brustwehr des Werkes.*)

Die Besatzung setzte ihren Widerstand im Innern der Schanze, sogar noch in den Munitionsräumen und dem angefangenen Minengange fort. Auch hier wie an anderen Stellen kam es vor, daß einzelne Dänen, welche sich bereits ergeben hatten, wieder zu den Gewehren griffen und sie aus nächster Nähe abgeschossen.

Von der Brustwehr aus richteten die Angreifer ein heftiges Feuer gegen die Vertheidiger des zu Schanze IV führenden Verbindungsgrabens, welche hierdurch starke Verluste erlitten. Der Rest derselben suchte in den höhlenartigen Deckungen des Grabens Schutz und wurde bald darauf von gegen Schanze IV vorgehenden Mannschaften der 3ten Sturm-Kolonne gefangen genommen. Da dieser Angriff mit dem Stoße eines Theiles der 4ten Sturm-Kolonne gegen das genannte Werk zusammenfällt, so ist vor Schilderung desselben zunächst noch das Vorgehen dieser letzteren Kolonne ins Auge zu fassen.

Die 4te Kolonne**) hatte bei Lösung ihrer Aufgabe mit den Sturm-Kolonne
Nr. 4.

*) Auch ein zur 4ten Sturm-Kolonne gehöriger Zug der 1sten 53. hatte sich, wie später zu zeigen, an der Einnahme des Werkes betheiligt.

**) Führer: Oberst v. Bubbenbrock, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 53.

Schützen-Kompagnien: 1ste 53., Hauptmann Boettge, gegen Schanze IV, dabei Ingenieur-Lieutenant v. Brodowski, 1 Unteroffizier und 5 Pioniere.

meisten Schwierigkeiten zu kämpfen. Zunächst war es schon ungünstig, daß nur ein Theil der Kompanien in der vordersten Parallele Platz gefunden hatte, während die übrigen auf freiem Felde und in den Verbindungsgräben zur 3ten Parallele, ja noch in der 2ten Parallele lagen. Die Entfernung von den Ausfallstufen bis zum Angriffsziele betrug 400 m, der Weg führte die Truppen in einen einspringenden Winkel hinein und mußte deshalb unter dem Kreuzfeuer der sehr

3te
55., Premier-Lieutenant Rothenbürger,
gegen Laufgraben IV zu V.

4te
55., Premier-Lieutenant v. Sanitz, gegen
Laufgraben III zu IV.

Arbeiter-Kolonne: 10te
53., Premier-Lieutenant Wienand, dabei
Ingenieur-Premier-Lieutenant Köhler.

2te
Bion. 7, Premier-Lieutenant Schotte.

Sturm-Kompanien: Oberst-Lieutenant v. Doering.

4te
53., Premier-Lieutenant Sengel.

2te
53., Hauptmann Wolter.

3te
53., Hauptmann Schalle.

Reserve-Kompanien: Hauptmann v. Rosenzweig.

9te
53., Premier-Lieutenant Venendorf, gegen
Schanze IV.

11te
53., Hauptmann Chytraeus, gegen
Schanze IV.

12te
53., Hauptmann v. Henning, gegen
Schanze IV.

2te
55., Premier-Lieutenant Delius, gegen den
Laufgraben III zu IV.

1ste
55., Hauptmann v. Arnim II., gegen den
Laufgraben IV zu V.

Fest. Art. Abtheilung der Garde-Art. Brig.: Premier-Lieutenant Stoephasius von der 3ten Artillerie-Brigade.

starken Schanze IV und der anstoßenden Verbindungsgräben zurückgelegt werden. Um wenigstens das Feuer des nördlichen Laufgrabens etwas abzulenken, war daher angeordnet worden, daß die zum Angriff gegen denselben bestimmte 3te Kompagnie Regiments Nr. 55 der vordersten Kompagnie unmittelbar folgen sollte. Endlich trat in Folge des ungestümen Herandrängens der Kompagnien an die Ausfallstufen schon bei der ersten Entwicklung ein Durcheinandertreffen der verschiedenen Kompagnien ein.

Die zuerst vorbrechende Schützen-Kompagnie erhielt sofort ein so heftiges Kartätsch- und Gewehrfeuer, daß schon nach wenigen Augenblicken Hauptmann Voettge tot und etwa 30 Mann tot oder schwer verwundet niedersanken. Letzteres Schicksal traf kurz darauf auch den zum Führen der Kolonne bestimmten Ingenieur-Offizier v. Brodowski sowie den links von der vordersten Schützen-Kompagnie mit der 3ten Kompagnie Regiments Nr. 55 vorstürmenden Premier-Lieutenant Rothenbücher. Ein Theil der auf diese Weise ihrer Führer beraubten Kompagnien wendete sich gegen die am nächsten liegende und von der Mannschaft für das eigentliche Angriffsziel gehaltene Schanze III.

Nur der linke Flügelzug der 1sten Kompagnie Regiments Nr. 53 unter Lieutenant Voebbecke, welcher trotz seiner Verwundung an der Spitze seiner Leute geblieben war, hatte die Richtung auf Schanze IV beibehalten, während sich ein zweiter Zug dieser Kompagnie gegen den dieses Werk mit Schanze III verbindenden Laufgraben wandte und der dritte, wie bereits erwähnt,*) fast gleichzeitig mit der 3ten Sturm-Kolonne in Schanze III eindrang. Letzterem Zuge folgte auch der größte Theil der 3ten Kompagnie Regiments Nr. 55, von welcher nur ein Zug unter Lieutenant v. Mengden seine ursprüngliche Richtung auf den Verbindungsgraben IV zu V festhielt.

Durch dieses Rechtschieben der Hauptmasse der genannten beiden Kompagnien wurde auch die gegen den Verbindungsgraben zwischen Schanze III und IV bestimmte 4te Kompagnie Regiments

*) Vergl. Seite 531, Anmerkung 1.

Nr. 55, unter Premier-Lieutenant v. Saniß, nach Schanze III gedrängt. Da dieses Werk aber bereits genommen war, schlug nunmehr die Mehrzahl der eben genannten Abtheilungen den Weg nach der Schanze IV ein. Gegen diese waren jedoch, wie erwähnt, bereits Bruchstücke der 3ten Sturm-Kolonne, unter Major v. Gaudi, im Vorgehen begriffen, welchen sich inzwischen auch noch der gegen Schanze III, sowie der gegen den Verbindungsgraben zwischen Schanze III und IV vorgegangene Zug der 1sten Kompagnie Regiments Nr. 53 angeschlossen hatten.

Auch die eigentlichen Sturm-Kompanien der 4ten Kolonne waren durch die falsche Richtung der Schützen-Kompanien irreführt worden und hatten sich gegen Schanze III gewandt, von wo aus sie nach kurzem Halt ebenfalls gegen Schanze IV vor drangen.

Gemeinsamer Angriff von Theilen der 3ten und 4ten Kolonne auf Schanze IV. Die aus der halben 3ten Kompagnie des 2ten Dänischen Regiments bestehende Besatzung der Schanze IV war rechtzeitig in derselben eingetroffen, ebenso der Kommandeur des 2ten Bataillons genannten Regiments, Hauptmann Lundbye, welcher hier persönlich die Vertheidigung leitete. Die Geschütze feuerten bis zuletzt mit Kartätschen, und auch aus den anschließenden Verbindungsgräben wurden wirksame Kartätschlägen abgegeben.

Trotzdem gelang es den Bemühungen des Obersten v. Buddenbrock, die gegen die Schanze IV bestimmten drei Reserve-Kompanien, welche nach der Verwundung ihres Führers, Hauptmanns v. Rosenzweig, im Begriff standen, ebenfalls eine falsche Richtung einzuschlagen, auf dem ihnen vorgeschriebenen Wege zu erhalten. Ehe dieselben jedoch ihr Ziel völlig erreicht hatten, drang bereits Lieutenant Loebbecke in den nördlichen Graben der Schanze IV ein, während fast gleichzeitig in deren südlichem Graben die vom Major v. Gaudi geführten Abtheilungen der 3ten Kolonne*) erschienen.

*) Es war dies der größte Theil der $\frac{10}{18} \text{ten}, \frac{2}{8} \text{ter}$, welchen sich von den Reserve-Kompanien der 3ten Kolonne noch Hauptmann Milson mit

Auch hier fanden die Stürmenden an den noch wenig beschädigten Wallfählen ein starkes Hinderniß. Einzelne Lücken wurden jedoch schnell erweitert, und bald war die Brustwehr trotz des heftigen feindlichen Feuers von allen Seiten erstiegen.*.) Nach kurzem erbitterten Kampfe im Innern, in welchem auch der feindliche Kommandeur, Hauptmann Lundbye, fiel, war Schanze IV um 10 Uhr 13 Minuten in Preußischem Besitz.

Von den gegen die angrenzenden Laufgräben bestimmten Reserve-Kompagnien der 4ten Kolonne war inzwischen die 1ste Kompagnie Regiments Nr. 55 in der ihr zugewiesenen Richtung gegen den Verbindungsgraben zwischen IV und V vorgegangen und verfolgte, über diesen hinweg eilend, noch die zur zweiten Linie zurückströmenden feindlichen Abtheilungen,**) während die 2te Kompagnie genannten Regiments sich dem Vorgehen gegen Schanze III anschloß.

Nach der Einnahme von Schanze IV gingen von hier aus noch einzelne Abtheilungen der 3ten und 4ten Kolonne weiter gegen die zweite Linie vor, während Major v. Gaudi einen Theil der von der 3ten Kolonne hierher geeilten Kompagnien nach Schanze III zurückführte, so daß dieses Werk schließlich von der 12ten Kompagnie, dem größeren Theile der 9ten und 10ten Kompagnie des Leib-Regiments und der halben 2ten Kompagnie Pionier-Bataillons Nr. 3 besetzt blieb. In Schanze IV übernahmen die 2te und 4te Kompagnie Regiments Nr. 53 die Sicherung und zugleich die Herstellung von Geschützbänken gegen Osten. Vier brauchbare Geschütze waren in diesem Werk den Angreifern in die Hände gefallen. In den Munitionsträumen hatten die Dänen brennende Lichte mit Zündschnur aufgestellt und die Munitionsbehältnisse geöffnet.

^{2/3} 10ter sowie Hauptmann v. Freyburg mit ^{1/3} 12ter angeschlossen hatten.
8. 18.

Der ^{9ten} 8. fielen in dem Laufgraben zwei Feld-Geschütze in die Hände, von denen das eine sogleich gegen den weichenden Feind gewandt und abgefeuert wurde.

*) Unter den Ersten befand sich Lieutenant Loebbecke und der Pionier-Unteroffizier Grote.

**) Theile der 7ten, 8ten und 1sten Kompagnie 2ten Regiments.

Diese Vorkehrungen wurden durch die Lieutenants Stoephasius von der 3ten Artillerie-Brigade und v. Schilgen II. vom Regiment Nr. 55 beseitigt.

Sturm-Kolonne
Nr. 5.

Die Schützen-Kompanie der 5ten Kolonne*) war bereits kurz vor Beginn des Sturmes über die 3te Parallele hinaus bis in die Schützengräben der Vorposten geschoben worden, so daß sich die von den Ausfallstufen bis Schanze V etwa 320 m betragende Entfernung für den Anlauf noch etwas verkürzte. Auch diese Kolonne wurde während ihres Vorstürmens mit Gewehrfeuer aus den Verbindungsgräben empfangen; außerdem erhielt sie beim Ueberschreiten der Straße einige Kartätschlagen aus den Schanzen IV und VI.

Am Grabenrande angekommen, legten sich die Schützen nieder und eröffneten ein lebhaftes Feuer auf die Schanze, aus welcher nur schwach geantwortet wurde. Nach wenigen Augenblicken war auch die Arbeiter-Kolonne angelangt, und nun warf sich Alles in den Graben. Die Pallisadirungen wurden theils geöffnet, theils überklettert, die Brustwehren rasch erstiegen und die wenigen sich im Innern vor-

*) Führer: Major v. Krohn vom Infanterie-Regiment Nr. 24.

Schützen-Kompanie:	$\frac{11\text{te}}{64}$, Hauptmann v. Salpius
Arbeiter-Kolonne:	$\frac{1\text{ste}}{64}$, Hauptmann v. Lobenthal,
	$\frac{1/2\text{ 4te}}{\text{Pion. Bat. 7}}$, Premier-Lieutenant Lommatsch.
Sturm-Kompanien:	$\frac{11\text{te}}{24}$, Hauptmann Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem,
	$\frac{12\text{te}}{24}$, Hauptmann v. Sellin.
Reserve-Kompanien:	$\frac{12\text{te}}{64}$, Hauptmann Windell,
	$\frac{6\text{te}}{24}$, Hauptmann v. Görschen.

Fest. Art. Abtheilung der Garde-Art. Brig.: Lieutenant Germien.

Außerdem sollte dieser Kolonne die $\frac{1/2\text{ 3te}}{\text{Pion. Bat. 3}}$ unter Lieutenant Becker zum Forträumen des die große Straße sperrenden Verhaues folgen.

findenden Mannschaften überwältigt.*). Um 10 Uhr 5 Minuten wehte die Preußische Fahne auf der Schanze, in welcher sich vier Geschütze fanden, von denen aber nur noch eins in brauchbarem Zustande war.

Von der Schützen-Kompanie war ein Zug unter Lieutenant Kleedehn von dem Schanzengraben aus gegen den in dem Verbindungsgraben zwischen IV und V befindlichen Geschützstand vorgegangen, in welchem ihm nach kurzem Kampfe zwei Festungsgeschütze in die Hände fielen.

Stärkeren Widerstand leistete die auf der anderen Seite des Werkes in dem nach Schanze VI führenden Verbindungsgraben stehende 6te Kompanie 2ten Regiments. Gegen diese wendete sich von den inzwischen herangekommenen Sturm-Kompanien die 11te Kompanie Regiments Nr. 24, welche im Verein mit Theilen der 6ten Sturm-Kolonne den Vertheidiger nach heftigem Handgemenge zurückwarf. Die mit Herstellung von Deckungen in Schanze V beschäftigte 12te Kompanie letzten genannten Regiments hatte dies Gefecht durch lebhaftes Feuer unterstützt; die nach Beendigung des Kampfes eintreffende Reserve wurde hier festgehalten.

Dem abziehenden Gegner war ein aus Mannschaften der verschiedensten Kompanien gemischter Schwarm gefolgt.

Bei der 6ten Kolonne**) lagen die Verhältnisse insofern ähnlich Sturm-Kolonne Nr. 6.

*) Der Dänische Bericht sagt, daß die aus der $\frac{1}{4}$ 1sten bestehende Besatzung der Schanze V dieselbe nicht rechtzeitig erreicht habe. Er spricht dann von einer Wiedereroberung des Werkes durch Theile der $\frac{1}{2}$ 1sten, was jedoch den Thatsachen völlig widerspricht.

**) Führer: Major v. Beeren, vom 4ten Garde-Grenadier-Regiment Königin.

Schützen-Kompanie: $\frac{11\text{te}}{4\text{te G. G. R.}}$, Hauptmann v. Behr.

Arbeiter-Kolonne: $\frac{1\text{ste}}{3\text{ten G. G. R.}}$, Hauptmann v. Bangels,
 $\frac{3\text{te}}{\text{Pion. Bat. 7}}$, Premier-Lieutenant v. Fedlowicz.

wie bei der 1sten und 2ten, als auch hier der größere Theil des Weges unter dem wirksamen Flankensfeuer der feindlichen Werke zurückgelegt werden mußte. Die Schützen-Kompagnie, welcher die Arbeiter-Kolonne auf dem Fuße folgte, legte den etwa 330 m langen Weg bis Schanze VI in vollem Laufe unter heftigem Kartätschfeuer aus Schanze VIII und VI und wirksamem Infanteriefeuer aus den anstoßenden Verbindungsgräben zurück.

Ungeachtet der Drahthindernisse und der an der Kontresskarpe befindlichen unverehrten Sturmpfähle sprangen die Grenadiere in den Graben, welchen fast gleichzeitig auch die Sturm-Kompagnien erreichten. Ohne Zögern wurde von allen Seiten die Brustwehr erstiegen,*) so daß schon $4\frac{1}{2}$ Minuten nach 10 Uhr Major v. Beerens die Sturmfaßne aufspfanzten lassen konnte.

Die zur Vertheidigung der Schanze bestimmte halbe 2te Kompagnie 2ten Regiments war im Laufschritt herbeigeeilt, langte aber erst an, als die Angreifer bereits die Brustwehr erstiegen hatten, und wurde fast ohne Widerstand gefangen genommen.

Nach Eroberung des Werkes eilte Major v. Beerens den beiden im Vorgehen gegen den zur Schanze V führenden Laufgraben begriffenen Reserve-Kompagnien seiner Kolonne entgegen, um dieselben nunmehr gegen Schanze VII vorzuführen; hierbei traf ihn eine tödtliche Kugel.

Nach Eroberung des Laufgrabens**) sammelten sich die Reserve-Kompagnien der 6ten Kolonne in dem Raum zwischen den Schanzen V,

Sturm-Kompagnien: $\frac{1\text{te}}{4\text{ten G. G. R.}} \text{Hauptmann v. Rosenberg,}$

$\frac{4\text{te}}{4\text{ten G. G. R.}} \text{Hauptmann v. d. Harbt.}$

Reserve-Kompagnien: $\frac{3\text{te}}{3\text{ten G. G. R.}} \text{Hauptmann v. Swolinski,}$
 $\frac{5\text{te}}{4\text{ten G. G. R.}} \text{Hauptmann v. Gliszczynski.}$

Fest. Art. Abtheilung der Art. Brig. Nr. 4: Lieutenant Hübner.

*) Einer der Ersten war der Lieutenant Vendemann von der Pionier-Kompagnie.

**) Auch die zur 5ten Kolonne gehörige $\frac{11\text{te}}{24}$ hatte sich, wie bereits auf Seite 537 erwähnt, hieran betheiligt.

VI und VII, um dann von hier aus weiter gegen dieses letztere Werk vorzugehen.*)

Bon den in Schanze VI vorgefundenen Geschützen wurden sofort drei 84-Pfünder zur Beschleßung der Schanzen VII, VIII und IX in Thätigkeit gesetzt und vier 12-Pfünder zur Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes bereitgehalten.**)

Während des Angriffs der Infanterie war auch die Belagerungs-Artillerie nicht müßig gewesen. Das gegen Schanze I bis VI gerichtete Feuer war im Augenblicke des Vorbrechens eingestellt worden, aber die Gammelmark-Batterien setzten die Beschleßung der zweiten Linie fort.

In der Front setzte nur noch Batterie Nr. 11, und zwar gegen Schanze VIII, ihr Feuer fort, weil letztere die an der großen Straße vorrückenden Reserven von der Seite bestrich. Ferner beschoss die in der Nacht vom 17ten zum 18ten südlich von Oster-Düppel erbaute und mit sechs glatten 12-Pfündern ausgerüstete Batterie***) von 10 Uhr an ebenfalls die Schanze VIII, nachdem ihr Feuer bis dahin gegen Nr. VII gerichtet gewesen war.

Bon den Batterien des linken Flügels setzten Nr. 13, 23 und 24 die Beschleßung der Düppel-Stellung von Schanze IX bis zum Alsen Sunde fort, während Nr. 25, 26, 27 und 29 die Artillerie auf Alsen bekämpften.

Eroberung der zweiten Linie und Verfolgung des Feindes über diese hinaus.†)

Den mündlich ertheilten Weisungen des Prinzen Friedrich Karl entsprechend, waren, während ein Theil der Sturm-Kolonnen

*) Auf diesem stark vom feindlichen Feuer bestrichenen Raum fielen Hauptmann v. Swolinski und Lieutenant v. Negelein vom 3ten Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

**) Schöller und Sörensen führen nur sechs in Schanze VI vorhandene brauchbare Kanonen auf, es sind aber tatsächlich deren sieben darin vorgefunden worden.

***) Vergl. Seite 504.

†) Vergl. Plan 10. Der von Schanze IV bis zum Strande reichende Theil der zweiten Linie führte noch die besondere Bezeichnung „zurückgezogene Linie“.

den aus der ersten Schanzenlinie fliehenden feindlichen Abtheilungen folgte, gleichzeitig die zur Sicherstellung der eroberten Schanzen erforderlichen Maßregeln getroffen worden. Der Angriff auf die zweite Linie wurde, wie es die Art der vorangegangenen Kämpfe mit sich brachte, von einer Anzahl zusammengewürfelter Gefechts-Gruppen unternommen, deren Gesamtkräftigkeit etwa den dritten Theil des Bestandes aller 6 Sturm-Kolonnen ausmachte. Dieses Vorgehen fand auch keineswegs gleichzeitig statt. Dasselbe begann vielmehr auf dem rechten Flügel schon etwa 10 Minuten nach 10 Uhr, also zu einer Zeit, wo noch um Schanze IV gekämpft wurde, und setzte sich dann allmählich weiter nach dem linken Flügel hin fort.

Dänischer Seits versuchten die hinter der vorderen Linie stehenden Reserve-Kompagnien vergeblich, die aus den Schanzen und Laufgräben zurückfliehenden Besatzungen zum Stehen zu bringen; sie wurden vielmehr bald selbst in den allgemeinen Rückzug mit fortgerissen. Hierbei bildeten sich drei größere Gruppen, von denen eine gegen Lünnette C zurückging, während südlich davon eine zweite unter Führung des Kommandeurs des 22sten Regiments, Oberst-Lieutenant Falkenskjold, auf Lünnette B zurückwich und eine dritte unter dem Kommandeur des 2ten Bataillons Regiments Nr. 22, Hauptmann Jensen, die Richtung auf Lünnette A einschlug.

Bergehen gegen
Lünnette A.

Dieser letzteren Gruppe war gleich nach dem Falle von Schanze I Hauptmann v. Reinhardt mit dem größten Theile seiner Kompagnie gefolgt. Nach Erstürmung der noch mit drei brauchbaren Geschützen versehenen Lünnette A*) wurden die zurückweichenden Dänen, welche viele Gefangene verloren, einige Hundert Meter über dieses Werk hinaus verfolgt.

Wenig später als Hauptmann v. Reinhardt war auch Hauptmann v. Wolfradt mit einem Theile seiner Kompagnie gegen Lünnette A vorgegangen, während sich andere Theile derselben Kompagnie unter den Lieutenants v. Möller und The Lorenz nach dem von Schanze I am Strande entlang zur zweiten Linie führenden Lauf-

*) Um 10 Uhr 15 Minuten.

graben wandten, wo sie noch zahlreiche Dänen in ihren Deckungen, manche sogar schlafend, überraschten. Nach deren Gefangennahme drangen sie noch einige Hundert Meter über den von Lünette A zum Strand führenden Abschnitt vor. Inzwischen suchte Hauptmann v. Wolfradt das genannte Werk in Vertheidigungszustand zu setzen, während Major v. Conta die 1ste Kolonne, soweit es anging, sammelte und hinter den Verschanzungen der zweiten Linie zur Abwehr eines feindlichen Gegenstoßes bereitstellte. Auch von der 2ten Sturm-Kolonne war eine Abtheilung unter Hauptmann Krähe*) gegen die mehr genannte Lünette vorgegangen, hatte die in dem nördlich anstoßenden Laufgraben befindlichen Dänischen Abtheilungen vertrieben und dann hier festen Fuß gefaßt.

Nördlich davon hatte sich eine zweite, aus Theilen der 2ten und 3ten Sturm-Kolonne zusammengefügte Gruppe gebildet. Von der 2ten Kolonne drang die als Reserve folgende 9te Kompagnie Regiments Nr. 60 über den Laufgraben zwischen Schanze I und II gegen Lünette B vor. Diese wurde nach kurzem Kampfe genommen und die Verfolgung des Feindes noch bis zu dem etwa 150 m weiter östlich liegenden Gehöft Jensen fortgesetzt, wo man neuen Widerstand fand. Von der 3ten Sturm-Kolonne schlossen sich dem Angriffe gegen dasselbe zwei Züge der 12ten Kompagnie Regiments Nr. 18 an,**) welche zuvor Lünette C erobert hatten. Auch die zu der 2ten Sturm-Kolonne gehörige 10te Kompagnie Regiments Nr. 60 hatte, über die bereits genommenen Lünetten C und B vor-eilend, dieselbe Richtung eingeschlagen.

Dem vereinten Ansturme dieser drei Kompagnien gelang es, das Gehöft zu erobern und dem Gegner zahlreiche Gefangene abzunehmen, darunter den Führer dieser Abtheilung, Oberst-Lieutenant Falkenfjold. Als jedoch bald darauf stärkere Dänische Kräfte

*) $\frac{1/2}{60}$ 6te. Vergl. Seite 529.

Bon der $\frac{12\text{ten}}{18}$ hatte sich ein Zug, unter Hauptmann v. Freyburg, wie auf Seite 534, Anmerkung, erwähnt, dem Vorgehen von Schanze III gegen Schanze IV angeschlossen.

anrückten und „Wolf Krake“ das Gelände mit Granaten bewarf, gingen die 9te und 10te Kompagnie der 60er wieder nach Lünette B und dem südlich anstoßenden Laufgraben, die beiden Bütze der 12ten Kompagnie Regiments Nr. 18 nach Lünette C zurück und richteten sich daselbst zur Verteidigung ein. An dem gleich darauf hier entbrennenden Feuergefechte gegen die vorrückenden Dänischen Reserven konnte sich auch noch eine aus Mannschaften der 2ten Sturm-Kolonne*) gemischte Gruppe betheiligen.

Vorgehen über Lünette C hin- aus gegen den Erlenbusch und die Düppeler Mühle.

Noch weiter nördlich hiervon war ein anderer Theil der 2ten Sturm-Kolonne, nämlich die zur Reserve für Schanze II bestimmte 12te Kompagnie Regiments Nr. 35, welcher sich noch ein auf Vorposten befindlicher Zug der 2ten Kompagnie Regiments Nr. 60 angeschlossen hatte, von Lünette C aus den von diesem Werke auf das Barackenlager zurückweichenden Dänen gefolgt. Vergeblich hatte der im letzten Augenblicke des Widerstandes bei der zweiten Linie eintreffende Kommandeur der 1sten Brigade, Oberst Lasson, versucht, die Truppen wieder zum Stehen zu bringen, als ihn eine Preußische Kugel niederstreckte.

Die Verfolger, deren Reihen bereits stark gelichtet waren, gelangten bis in die Nähe des Barackenlagers, mussten sich aber vor stärkeren Dänischen Abtheilungen wieder bis zu einem Knick nordwestlich des Erlenbusches zurückziehen, nachdem kurz vorher Hauptmann v. Kameke gefallen war.

Ebenso war links neben der 12ten auch die 11te Kompagnie der 35er über den von Lünette C nach Norden führenden Laufgraben gegen die Düppeler Mühle vorgegangen, von wo sie sich jedoch nach kurzem Feuergefechte mit dem größeren Theile an die 12te Kompagnie heranzog, während der kleinere weiter südlich hinter einem Knick Stellung nahm.

*) Dieselben gehörten größtentheils der 2ten, 3ten, 5ten an. Die 35. übrigen Theile dieser Kompagnien waren in Schanze II als Besatzung zurückgehalten worden. Vergl. Seite 530.

Die 7te Kompagnie jetztgenannten Regiments war, nachdem sie sich an der Einnahme der Schanze II betheiligt hatte, über Lünette C hinaus bis zu dem bereits erwähnten Ersenbusche vorgedrungen.

Eine vierte, noch weiter nördlich sich bildende Gefechtsgruppe ^{Vorgehen gegen Lünette D.} wandte sich von der Schanze IV aus gegen die nahe liegende Lünette D und den südlich angrenzenden Laufgraben. Ueber diesen hinaus war bereits gleich nach der Eroberung von Schanze III Lieutenant v. Habenau mit einem Zuge der 10ten Kompagnie des Leib-Regiments gegen die Dilppeler Mühle vorgegangen und hatte den dort stehenden Feind vertrieben. Beim weiteren Vorgehen wurde der genannte Offizier tödtlich verwundet, und die Trümmer des Boges zogen sich nach dem Laufgraben bei Lünette D sowie nach der Mühle zurück. An beiden Punkten trafen sie auf Theile der 10ten, 11ten und 12ten Kompagnie Regiments Nr. 18, welche nach Eroberung von Schanze IV die Verfolgung in dieser Richtung fortgesetzt hatten.

Die Lünette D wurde durch einen aus Mannschaften der 4ten Kolonne bestehenden Schwarm unter Lieutenant Kerlen in Besitz genommen, während eine andere Gruppe der 4ten Kolonne*) den Verbindungsgraben nördlich davon besetzte, wo derselben zahlreiche Versprengte in die Hände fielen. Hier hatte nämlich der Commandeur des 2ten Dänischen Regiments,**) Oberst-Lieutenant Dreyer, mit zwei Kompagnien seines 2ten Bataillons versucht, die Fortschritte der über Schanze V und den zwischen IV und V befindlichen Laufgraben vordringenden Preußen zu hemmen, wurde jedoch sehr bald zurückgeworfen und mit dem größten Theile seiner Leute gefangen

*) Ein Theil der ^{1sten}_{53.} unter Lieutenant Loebbede, der bei diesem Vorgehen durch eine dritte Verwundung außer Gefecht gesetzt wurde, sowie ein anderer Theil derselben Kompagnie unter Lieutenant v. Bönnighausen, sowie ein Theil der ^{9ten}_{53.}, gemischt mit anderen, von Premier-Lieutenant Venkendorf geführten Mannschaften.

**) Dasselbe hatte die Stellung von Schanze IV bis VI vertheidigt.

genommen. Nur in dem von Schanze VI zu VII führenden Laufgraben behaupteten sich noch schwache feindliche Kräfte;*) im Uebrigen war auch auf diesem Theile des Gefechtsfeldes der Gegner überall im Weichzen.

Einnahme von
Schanze VII.

Mit den Reserve-Kompagnien der 6ten Sturm-Kolonne**) griff Hauptmann v. Gliszczynski die Schanze VII an und nahm dieselbe im ersten Ansturme. Ihm hatten sich von der 5ten Sturm-Kolonne noch Mannschaften der 11ten Kompagnie Regiments Nr. 24, unter Lieutenant Becher, angeschlossen, ferner von der 4ten Sturm-Kolonne die bereits erwähnte gemischte Abtheilung, unter Lieutenant Kerlen, welche im Laufgraben von Liniette D aus gegen die Schanze vordrang, und endlich von der 3ten Sturm-Kolonne Mannschaften der 9ten Kompagnie des Leib-Regiments, unter Lieutenant Karstedt, welche über die zurückgezogene Linie gegen die Düppeler Mühle und von dort gegen die Kehle der Schanze VII vorgeeilt waren. Um 10 Uhr 30 Minuten wehte auch auf diesem Werk die Preußische Fahne, und damit war die Eroberung der zweiten Linie vollendet. Etwa die Hälfte der 5ten Kompagnie 4ten Garde-Grenadier-Regiments wurde als Besatzung in der Schanze zurückgelassen. Von den übrigen in dieses Werk eingedrungenen Abtheilungen wandte sich der größere Theil gegen Schanze VIII, der kleinere gegen die nördlich der großen Straße anrückenden Reserven, deren Angriff er durch Schnellsfeuer abwies. Die noch zwischen Schanze VI und VII befindlichen Dänischen Truppen gingen über die südlich von Schanze VIII befindliche Schlucht zurück***) und schlossen sich den dort stehenden Abtheilungen des 17ten Regiments an.

Nachdem ein gleich nach dem Falle von Schanze VII von dem Kommandeur des Dänischen 17ten Regiments, Obersten Bernstorff,

*) $\frac{5}{2}$ te und die Reste der Besatzung von Schanze VI.

**) Vergl. Seite 538, 539.

***) Die $\frac{1}{2} \frac{2}{2}$ te unter dem Schwedischen Lieutenant Holmerz, welche sich zu lange aufgehalten hatte, fiel an dieser Schlucht den vordringenden Preußischen Abtheilungen in die Hände.

unternommener Versuch zur Wiedereroberung des Werkes gescheitert war,^{*)} entspann sich an diesem Abschnitt gegen die inzwischen an dem Nordrand entwickelten Theile des Dänischen 17ten Regiments ein stehendes Feuergefecht,^{**)} welches bald dahin führte, daß die feindlichen Abtheilungen bis zu einem östlich von Schanze VIII befindlichen Knick zurückgingen, von wo aus sie ihr Feuer fortsetzten.

Das 2te Bataillon des 17ten Dänischen Regiments, welches den Laufgraben von Schanze VIII zu IX besetzt hielt, verblieb noch in seiner Stellung; nur die zunächst an Schanze VIII befindliche Kompanie desselben wandte sich gegen Süden, um sich am Feuergefechte zu betheiligen.

Von den Dänischen Vorposten war die 2te Kompanie 17ten Regiments zur Verstärkung der Laufgrabenbesatzung zwischen Schanze VIII und IX zurückgezogen worden, während weiter nördlich die 3te Kompanie 16ten Regiments nur ihren linken Flügelzug zurücknahm, im Uebrigen jedoch in ihrer Stellung verblieb.

Während der Eroberung der zweiten Linie und der sich hieran schließenden einzelnen Kämpfe vorwärts derselben hatten die Belagerungs- u. Feld-Artillerie Batterien in ähnlicher Weise ihr Feuer fortgesetzt, wie während dieses Zeitraumes. Auftritte des Wolf Krake.
dieses während der Erstürmung der ersten Linie geschehen war. Die Batterien auf Gammelmark richteten in dem Maße, wie die Preußischen Abtheilungen gegen und über die zweite Linie vordrangen, ihr Feuer auf das Gelände zwischen dieser und dem Brückenkopfe, sowie auf die von dort aus anrückenden Dänischen Reserven. Von den Frontal-Batterien betheiligten sich, da das Feuer von Schanze VIII den an der großen Straße vorrückenden Preußischen Reserven immer fühlbarer wurde, außer Batterie Nr. 11 auch Nr. 10 und zwei Haubitzen von Nr. 32 an dem Kampfe gegen dieses Werk. Ebenso setzten die sechs glatten 12-Pfünder

^{*)} Dieser Vorstoß erfolgte vom Nordrande der Schlucht aus. Oberst Bernstorff bezahlte den kühnen Versuch mit seinem Leben.

<sup>**) Hier wurde Hauptmann v. Giszczyński schwer verwundet.
Feldzug 1864.</sup>

südlich Oster-Düppel ihr Feuer gegen dasselbe fort, während die Batterien Nr. 13, 23 und 24 die Befestigungen von Schanze IX bis zum Sunde beschossen.

Auch zwei Batterien der Feld-Artillerie waren schon während der eben geschilderten Kämpfe in Thätigkeit getreten, und zwar die 4-pfündige Garde-Batterie*) sowie die 3te 6-pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3. Beide hatten sich von ihrer verdeckten Stellung am Spitz Berge der um 10 Uhr von der Büffelskoppel vorrückenden Brigade Raven angeschlossen und nahmen dann etwa 150 m östlich Alt-Freudenthal hinter einem Knick Stellung, von wo sie um $10\frac{1}{4}$ Uhr das Feuer gegen die Schanze VIII eröffneten. Es gelang ihnen bald, das Feuer des genannten Werkes wesentlich abzuschwächen.

Zu diesen Zeitraum fällt auch das Eingreifen des „Wolf Krake“. Derselbe hatte um 10 Uhr 28 Minuten Dampf aufgemacht, erschien kaum sechs Minuten später — also nachdem der Besitz der zweiten Linie bereits gesichert war, aber einzelne Gruppen noch zwischen der Düppeler Mühle und dem Gehöft Jensen kämpften — südlich der zurückgezogenen Linie und richtete sein Feuer gegen die Schanzen I bis IV, die zurückgezogene Linie und die Batterien Nr. 28 und 31.

Sofort wurde dieser neue Gegner von den Gammelmark-Batterien und von den Batterien Nr. 28 und 31 aus gezogenen 12- und 24-Pfündern beschossen. Obwohl das Fahrzeug beständig in Bewegung blieb und somit ein schwer zureichendes Ziel bot, wurden doch viele Treffer beobachtet.

Das Panzerschiff erlitt bedeutende Beschädigungen und verlor 20 Mann an Todten und Verwundeten, also beinahe den dritten Theil seiner Mannschaft. Die Wirkung seines eigenen Feuers war dagegen eine geringe, weil das Schiff aus Furcht vor den im Wenningbunde ausgespannten Netzen nicht nahe genug an die Küste heranging. In der That gerieth es auch mit seiner Schraube in diese Netze,

*) Dieselbe zählte nur 7 Geschütze. Vergl. Seite 522, Num. 2.

und es kostete Mühe, sich freizumachen. Um 11 Uhr 34 Minuten dampfte „Rolf Krake“ wieder nach Hörupphaff ab.

So waren in Folge des rücksichtslosen Draufgehens der Preußischen Sturm-Kolonnen in einem Zuge die erste und die zweite Linie erobert worden. Um $10\frac{1}{4}$ Uhr war mit Lünette A bereits der linke Flügel dieser letzteren Linie genommen und um $10\frac{1}{2}$ Uhr durch Eroberung von Schanze VII auch der Besitz des rechten Flügels derselben gesichert. Aber auch über die zweite Linie hinaus hatte der Kampfesfeuer einzelne Preußische Abtheilungen geführt. Wenn dies auch eine weitere Lockerung der taktischen Verbände hervorrief, so hatte es doch bewirkt, daß das gleich näher ins Auge zu fassende Vorgehen der Dänischen Reserven an verschiedenen Punkten schon früh auf Widerstand traf und von seiner Kraft einblüste, bevor es noch zu einem entscheidenden Zusammenstoß mit den gleichfalls im Anmarsche begriffenen Preußischen Reserven gekommen war. Auch „Rolf Krake“ hatte den Besitz der einmal genommenen Verschanzungen nicht mehr in Frage zu stellen vermocht.

Von der Dänischen Besatzung des zunächst angegriffenen linken Flügels — der 1sten Brigade — waren mir noch Trümmer vorhanden, welche in zusammenhanglosen Gruppen zurückwichen, um sich dann theilweise wieder den vorgehenden Reserven anzuhängen. Von der auf dem rechten Flügel der Stellung befindlichen 3ten Brigade standen Abtheilungen des 17ten Regiments mit zurückgebogenem linken Flügel an der Schlucht südlich Schanze VIII im Feuer gegen die von Schanze VII aus gegen sie vordringenden Angreifer; der rechte Flügel der Brigade war noch unberührt.

Eingreifen der Dänischen und Preußischen Reserven. Eroberung der Schanzen des rechten Flügels.*)

Es ist bereits bei Angabe der Wege, welche die verschiedenen über die zweite Linie hinausgehenden Preußischen Gefechts-

Borräden der
Dänischen Re-
serven.

*) Vergl. hierzu Plan 10 und 11.

Gruppen genommen hatten, wiederholt das Anrücken Dänischer Reserven erwähnt worden, welches nunmehr im Zusammenhange geschildert werden soll.

Bei Beginn des Sturmes war das Alarmzeichen nach rückwärts weitergegeben worden, aber aus unaufgeklärt gebliebenen Ursachen nicht bis zu den Reserven gedrungen; auch das Gewehrfeuer war, durch den Schall der auf beiden Flügeln von den Preußischen Batterien fortgesetzten Beschleußung gedämpft, nur undeutlich vernehmbar gewesen. So hatte General du Plat, welcher an diesem Tage bis zum Eintreffen des Oberkommandirenden den Befehl führte, erst gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr im Brückenkopfe die Nachricht von dem Angriff erhalten. Ungefähr zu derselben Zeit erhielt General Gerlach, in Folge des in Uskewüll hörbaren Gewehrfeuers, den auf Alsen befindlichen Truppen telegraphisch den Befehl zum Ausrücken, während er selbst sich nach der Düppel-Stellung begab. Als der General du Plat beim Barackenlager anlangte, fand er bereits den ganzen südlichen Theil der ersten und zweiten Linie in Preußischer Hand. Auch die Vertheidigung der südlich von Schanze VIII liegenden Schlucht war schon im Erlahmen begriffen. Er beschloß daher, die verschanzte Stellung zu räumen und alle Anstrengungen darauf zu richten, den stark gefährdeten Rückzug der auf dem rechten Flügel befindlichen 3ten Brigade sicherzustellen und einen geordneten Abzug der noch im Gefecht befindlichen Truppen nach Alsen zu ermöglichen. Dem entsprechend befiehlt er die bei dem Brückenkopfe stehende 2te Brigade daselbst und schickte der 3ten die Weisung, sofort den Rückzug anzutreten. Die vom Barackenlager aus schon im Vorrücken begriffene 8te Brigade erhielt Befehl, durch einen Gegenangriff den Preußischen rechten Flügel zum Stehen zu bringen und den Gegner — wie es in dem Dänischen Bericht heißt — „wenn auch nur für kurze Zeit, zu verhindern, sich auf dem beherrschenden Höhenpunkt um die Düppeler Mühle festzusetzen“.

Bald nach $10\frac{1}{2}$ Uhr ging in Folge dessen die 8te Brigade zum Angriff vor, und zwar das 9te Regiment mit seinem 2ten Bataillon

nördlich der großen Straße gegen den Düppelstein, mit seinem 1sten südlich derselben gegen die Düppeler Mühle und den Erlenbusch. Das 20ste Regiment rückte in breiter Front mit dem 1sten Bataillon gegen das Gehöft Jensen und Lünnette C, mit dem 2ten Bataillon auf Lünnette A vor. Längs der ganzen Linie wurden beide Regimenter von dem heftigen Feuer der über die zweite Schanzenreihe vorgedrungenen Preußischen Abtheilungen empfangen, und nur an einzelnen Punkten glückte es ihnen, die gegenüberstehenden Gruppen wieder bis an die Befestigungen zurückzudringen.*)

Auf dem südlichsten Theile des Gefechtsfeldes vermochte sich das 2te Bataillon 20sten Regiments bis auf wenige Hundert Meter der Lünnette A zu nähern; doch verhinderten die am Strande östlich der zurückgezogenen Linie befindlichen Abtheilungen des 3ten und 4ten Garde-Regiments**) durch ihr Flankfeuer ein weiteres Vorgehen.

Etwas weiter nördlich warf das 1ste Bataillon 20sten Regiments die nach dem Gehöfte Jensen vorgedrungenen Preußischen Abtheilungen***) wieder auf die zurückgezogene Linie zurück, während der Angriff auf die beim Erlenbusch befindlichen Kompanien des Füsilier-Regiments Nr. 35†) bald zum Stillstande kam.

Ebenso bemühte sich das 1ste Bataillon 9ten Regiments vergeblich, die Düppeler Mühle wiederzunehmen. Die hier eingenisteten, schwachen Preußischen Abtheilungen††) wiesen alle Angriffe durch Schnellfeuer ab. Auch das 2te Bataillon desselben Regiments vermochte nördlich der großen Straße nur bis zum Düppelstein vorzudringen.†††)

*) Das 20ste Dänische Regiment verlor bei diesem Vorgehen seinen Kommandeur, Oberst-Lieutenant Scholten, beide Bataillons- und drei Kompanie-Führer, sowie eine Anzahl jüngerer Offiziere.

**) Vergl. Seite 540, 541.

***) Vergl. Seite 541, 542.

†) Vergl. Seite 542, 543.

††) Vergl. Seite 543.

†††) Diesem Bataillon traten Theile der 5ten und 4ten Sturm-Kolonne entgegen und wiesen durch Schnellfeuer alle feindlichen Vorstöße ab. Vergl. Seite 544.

So ging nach und nach auf der ganzen Linie der Kampf in ein stehendes Feuergefecht über, in welches aber schon nach kurzer Zeit die Preußischen Reserven entscheidend eingriffen.

Gingreifen der Reserve-Brigade Canstein um 10 Uhr 20 Minuten hatte General v. Manstein, nachdem Canstein sich der großen Straße um ^{war, *)} der bei Beginn des Sturmes aus der Halb-Parallele bis zur 10 Uhr 45 Min. 3ten Parallelen nachgerückten Brigade Canstein**) den Befehl ertheilt, die zweite Schanzenlinie zu nehmen und die errungenen Vortheile, so weit es die Umstände gestatteten, zu vervollständigen.

Zu Folge dessen ging Oberst-Lieutenant v. Hartmann mit dem rechten Flügel zwischen den Schanzen I, II und III hindurch in der Richtung auf das Gehöft Jeusen vor. Der linke Flügel, bei welchem sich der Brigade-Kommandeur befand, rückte bis zur Schanze IV, wo er zunächst Halt machte, um den anderen Flügel, der einen weiteren Weg zurückzulegen hatte, auf gleiche Höhe kommen zu lassen. Gleich nach dem Ueberschreiten der ersten Linie waren beide Kolonnen in das Feuer des „Wolf Krake“ gerathen.

*) Der General hatte sich nach Empfang dieser Meldung zur Schanze IV begeben, in deren Nähe er durch eine Gewehrklugel am Unterschenkel verwundet wurde.

**) Die Eintheilung der Brigade Canstein war folgende:

- 1) Rechte Flügel-Kolonne unter Oberst-Lieutenant v. Hartmann,
1ste, 5te, 7te, 8te und $\frac{2}{3}$ te, Oberst-Lieutenant v. Blumenthal,
60. Jäg. 3, und 2te, 4te, 11te, 12te, Major v. Stülpnagel.
60.

Diese letzteren vier Kompanien befanden sich auf Vorposten und waren angemiesen, sich bei dieser Kolonne zu sammeln, wenn die vordersten Schanzen genommen seien.

- 2) Linke Flügel-Kolonne unter Oberst Baron v. Puttkamer,
1stes Halb-Bataillon: 1te, 4te, Oberst-Lieutenant v. Zippelskirch,
35. 2tes = 6te, 8te, Major v. Baehr,
35. 3tes = 9te, 10te, Major v. d. Lund,
35. und $\frac{3}{3}$ te, 4te, welche dem 1sten Halb-Bataillon zugetheilt wurden.
Jäg. 3

Die linke Kolonne wurde, nachdem sie wieder angetreten war, sehr bald in den um die Düppeler Mühle geführten Kampf hineingezogen. Als nämlich Oberst v. Buttamer die in Folge des Angriffs der Dänischen Reserven eingetretene Gefährdung der dort stehenden, schwachen Preußischen Abtheilungen bemerkte, führte er das 2te Halb-Bataillon*) an Lünette D vorüber zur Unterstützung vor. Die 8te Kompagnie Regiments Nr. 35 warf die gegen die Mühle an- dringenden Dänischen Abtheilungen zurück, während die 6te Kompagnie Theisen der 11ten und 12ten Kompagnie desselben Regiments zu Hilfe eilte. Das 3te Halb-Bataillon, welches dem 2ten gefolgt war, führte bei der Windmühle, wo bereits der Kampf eine günstige Wendung genommen hatte, eine Rechtschwenkung aus, um auf diese Weise ebenfalls die zuletzt genannten Kompagnien zu unterstützen; zwei Züge der 10ten und ein Zug der 9ten Kompagnie blieben als Rückhalt beim Mühlengehöfte zurück. Nach kurzem Feuergefechte trat der Gegner hier den Rückzug an und wurde in der Richtung auf das Barackenlager verfolgt.

Gleichzeitig mit dem eben erwähnten Vorrücke des 2ten und 3ten Halb-Bataillons gegen die Mühle hatte General v. Canstein an der Spitze des etwas weiter südlich vorgegangenen 1sten Halb-Bataillons,** die Lünette D erreicht. Von diesem hochgelegenen Punkte aus erkannte der General, daß nicht nur bei der Düppeler Mühle und dicht südlich derselben das Gefecht noch stand, sondern daß auch weiter südlich, besonders bei dem Gehöfte Jensen, der Feind stark drängte. Er beschloß daher, durch einen Vorstoß in der Richtung auf Sney einen Umschwung herbeizuföhren. Oberst-Lieutenant v. Tippelskirch erhielt den Befehl, so schnell wie möglich von Lünette D aus, südlich am Erlengebüsch vorbei, gegen

*) Ein zu den Vorposten gehöriger Zug der 11ten schloß sich diesem Halb-Bataillon an, welches außerdem bei seinem weiteren Vorgehen noch durch zur 3ten und 4ten Sturm-Kolonne gehörige Abtheilungen verstärkt wurde.

**) Die derselben zugethielten beiden Jäger-Kompagnien waren zurück behalten und wurden später zur Besetzung der zurückgezogenen Linie verwendet.

das genannte Gehöft vorzugehen. Dieser Bewegung schlossen sich die südwestlich des Busches befindlichen Abtheilungen der 2ten Sturm-Kolonne*) an. Der Stoß traf auf die schwächste Stelle der Dänischen Gefechtslinie, wo sich zwischen dem rechten Flügel des 20sten und dem linken des 9ten Regiments eine Lücke befand. Es gelang daher den Preußischen Abtheilungen, rasch Fortschritte zu machen. In Folge dessen sah sich das bei dem Gehöft Jensen kämpfende Dänische 1ste Bataillon 20sten Regiments in seinem Rückzuge bedroht und ging, noch ehe die auf Lünnette B vorrückende rechte Flügel-Kolonne der Brigade Canstein, unter Oberst-Lieutenant v. Hartmann, zum Eingreifen kam, nach Sney zurück. Letzteres wurde von dem Halb-Bataillon Tippelskirch gestürmt, wobei demselben zahlreiche Gefangene in die Hände fielen.

Mit diesem Durchbruch der Dänischen Gefechtslinie war der Ausgang des von der 8ten Brigade unternommenen Gegenstoßes entschieden. Auf dem linken Flügel derselben wich das 2te Bataillon 20sten Regiments zurück, verfolgt von einzelnen Abtheilungen der ersten Sturm-Kolonne.**) An der großen Straße bemühte sich General du Plat, welcher an dem Schnittpunkte dieser und des Alpenrader Weges hielt, vergebens, dem Zurückströmen des 9ten Regiments Einhalt zu thun. Er fand hier seinen Tod, und fast zu gleicher Zeit fielen sein Stabschef, Major Schau, und der Souschef, Major Rosen. Das 1ste Bataillon 9ten Regiments ging von der Düppeler Mühle aus südlich der großen Straße auf das Barackenlager zurück, und diese Bewegung riß auch das nördlich der Straße fechtende 2te Bataillon des Regiments, dem sich die Trümmer

*) Zwei Bütze der $\frac{7\text{ten}}{35}$, ein Zug der $\frac{11\text{ten}}{35}$. Vergl. Seite 542, 543.

**) Abtheilungen des 3ten und 4ten Garde-Regiments unter den Hauptleuten v. Reinhardt und v. Wolfradt sowie den Lieutenants v. Möller und The Lorenz; denselben schlossen sich die $\frac{2\text{te}, 11\text{te}}{8}$ an, die von der Brigade

Raven zur Verstärkung der Besatzung von Schanze II abgeschnitten wurden und, da sie hier nicht mehr erforderlich waren, weiter vordrangen.

einzelner Kompanien der 1sten Brigade angeschlossen hatten, mit sich fort.

Den weichenden Dänen folgte das auf drei seiner Kompanien*) vereinigte 35ste Regiment von Knick zu Knick, bis sein linker Flügel etwa 100 m östlich des Barackenlagers an der großen Straße zum Halten kam, während der rechte östlich Sney Stellung nahm.

Die rechte Flügel-Kolonne der Brigade Canstein, unter Oberst-Lieutenant v. Hartmann, war in dem Gelände östlich der zurückgezogenen Linie verblieben. Ihr hatten sich ein Zug der 6ten, zwei Züge der 9ten und die 10te Kompanie der 60er angeschlossen, so daß auch dieses Regiment nun bis auf drei Kompanien**) vereinigt war; dasselbe wurde als Unterstützung für die 35er hinter diesen aufgestellt und verblieb hier bis zum Ende des Gefechts.

Während die Belagerungs-Artillerie ihr Feuer auch nach Er-
oberung der zweiten Linie in bisheriger Weise fortsetzte, hatte die Feld-Artillerie ebenfalls in den Kampf der Reserven einzugreifen ver-
möcht.
Tätigkeit der
Feld-Artillerie
während des
Vorgehens der
Brigade Can-
stein.

Zu derselben Zeit, als die Brigade Canstein den Befehl zum Vorrücken erhalten hatte, war auch an den Oberst-Lieutenant v. Bergmann die Weisung ergangen, Artillerie nach der verschanzten Linie vorzuschieben, um von hier aus den Kampf der Infanterie wirksamer unterstützen zu können. Zunächst rückten um 10 $\frac{3}{4}$ Uhr von der bei Alt-Freudenthal im Feuer stehenden 4pfündigen Garde-Batterie zwei Züge unter dem heftigen Feuer der Schanze VIII auf der großen Straße vor, wo jedoch der nördlich von Schanze IV befindliche Durchstich***) der Bewegung Einhalt gebot. Um nicht unthätig zu bleiben, ging ein Zug bis an den zwischen Schanze III und IV be-

*) Dieselben hielten Schanze II besetzt. Vergl. Seite 530.

**) Die 8te Kompanie war im Laufgraben nördlich, die $\frac{1}{2}$ 6te im Laufgraben südlich von Schanze II zurückgeblieben. Vergl. Seite 530. Die 7te und $\frac{1}{8}$ 9te drangen noch weiter vor.

***) Den südlich von Schanze V gelegenen Verhau hatte die hierfür bestimmte Pionier-Abtheilung der 6ten Sturm-Kolonne bereits beseitigt.

findlichen Laufgraben vor und eröffnete von hier aus das Feuer auf „Kolfs Krake“, der zu dieser Zeit noch das Gelände zwischen den Schanzen mit Granaten und Kartätschen beschoss. Der 2te Zug prokte an der Straße nördlich von Schanze IV ab und wollte eben das Feuer gegen Schanze VIII aufnehmen, als ihm mitgetheilt wurde, daß letztere jetzt gestürmt werden solle.*). Etwa später als die 4pfündige Garde-Batterie erhielt die ebenfalls bei Alt-Freudenthal im Gefecht stehende 3te 6pfündige Batterie Artillerie-Brigade Nr. 3 den Befehl zum Vorrücken.

Dieselbe nahm eine Auffstellung etwa 100 m nördlich der Düppeler Mühle. Ihr folgte die zweite halbe Garde-Batterie, welche etwa 250 m weiter nach Norden zu abprokte.

Es mochte kurz nach 11 Uhr sein, als diese 1½ Batterien ihr Feuer gegen den Brückenkopf eröffneten. Nur wenig später fuhren noch die 2te 6pfündige Batterie Artillerie-Brigade Nr. 3**) dicht nördlich der 3ten 6pfündigen, und die 3te 12pfündige derselben Brigade südlich der halben Garde-Batterie auf.

Eingreifen der Reserve-Brigade Raven und Croberung der Schanzen des rechten Flügels. Wie bereits gezeigt, war der Vorstoß der Dänischen Sten Brigade durch die Brigade Canstein zurückgewiesen worden und hatte sich bald in einen fluchtartigen Rückzug nach dem Baracken-Lager rechten Flügels und dem Brückenkopfe verwandelt. Noch aber behaupteten sich die 11 Uhr 20 Min. bis 12 Uhr ***) Schanzen des Dänischen rechten Flügels, Nr. VIII, †) IX und X.

Die Croberung auch dieses Theiles der Düppel-Stellung mußte das nächste Ziel des Angreifers sein. Kurz nach 11 Uhr wurde die Brigade Raven ††) vom General v. Manstein hiermit beauftragt.

*) Thatsächlich wurde das Werk erst später angegriffen.

**) Die Geschüsse dieser Batterie hatten bisher in Batterie Nr. 9 und 14 gestanden.

***) Vergl. Plan 11.

†) In Folge der Wirkung der Batterien Nr. 10, 11, 32 und der glatten 12-Pfünder südlich Öster-Düppel war dieses Werk jetzt fast gänzlich verstummt.

††) Dieselbe bestand aus I., II. u. IIIter, I., 7ter, 9ter
8. , 18. ; von diesen

waren jedoch die 2te und 11te Kompanie des Leib-Regiments bereits gegen 11 Uhr zur Verstärkung der Besatzung von Schanze II vorgeschickt. Als ihre Unterstützung dort nicht mehr nothwendig erschien, hatten sie sich den zur Verfolgung des weichenen Feindes vorgehenden Abtheilungen der ersten Sturm-Kolonne angeschlossen. Vergl. Seite 552, Anmerkung 2.

Dieselbe war bei Beginn des Sturmes von der Büffelkoppel aus längs der großen Straße bis in die Höhe der 2ten Parallele vorgedrungen und hatte in einer Senkung nördlich der Straße Stellung genommen. Das Regiment Nr. 18 ging nunmehr auf und an der großen Straße vor, das Leib-Regiment folgte demselben. Südlich von Schanze V angekommen, erhielt ersteres den Auftrag, die Schanzen VII und VIII zu nehmen. Dasselbe schwenkte links ab und überschritt den von Schanze V nach IV führenden Laufgraben. Als sich beim weiteren Vorrücken ergab, daß Schanze VII bereits gefallen sei, ließ Oberst v. Kettler das Regiment in Höhe derselben Halt machen und ertheilte der 1sten und 2ten Kompanie den Befehl, Schanze VIII anzugreifen. Beide überschritten die südlich derselben befindliche Schlucht, nachdem das 17te Dänische Regiment kurz vorher den Rückzug angetreten hatte. Hauptmann v. Treskow stürmte mit der 1sten Kompanie gegen die Südseite, Premier-Lieutenant v. Gersdorff mit der 2ten gegen die Kehle des Werkes vor. Die mit vollem Gepäck versehenen Musketiere*) sprangen über die an der Kontresskarpe befindlichen, unverehrten Sturmpfähle hinweg in den Graben, ersteigten die Brustwehr und nahmen die bis zuletzt von der Brustwehr und aus dem Blockhause feuernde Besatzung gefangen. Die in der Schanze befindlichen acht Geschütze fielen ihnen unvermagt in die Hände. Um $11\frac{1}{2}$ Uhr war das Werk erobert.

Von den übrigen Kompanien des Regiments Nr. 18, welche sich in Höhe von Schanze VII befanden, gingen nach Eroberung der Schanze VIII die 3te, 4te und 7te gegen das etwa 250 m weiter östlich liegende, von den Dänen besetzte Gehöft Düppelsfeld vor, während die 9te bei Schanze VIII als Reserve verblieb.

Vom Leib-Regiment, welches im Vormarsch auf Schanze VIII geblieben war, wurde den gegen das eben genannte Gehöft vorrückenden Achtzehnern auf Befehl des Generals v. Raven noch die 1ste Kompanie zur Deckung der linken Flanke nachgeschickt. Mit den übrigen sechs Kompanien setzte das Regiment seinen Weg östlich

*) Die Reserve-Brigade hatte das Gepäck nicht abgelegt.

des Schanze VIII und IX verbindenden Laufgrabens in der Richtung auf letzteres Werk fort.*)

Dänischer Seits war während des Kampfes der 8ten Brigade mit den Truppen des Generals v. Canstein auch der Oberbefehls-
haber auf dem Gefechtsfelde eingetroffen; ebenso der Kommandeur
der 1sten Division, General Steinmann, welcher das Gefecht des
rechten Flügels leitete. Bei der allgemeinen Gefechtslage konnte es
sich jetzt nur noch darum handeln, den Rückzug des bedrohten rechten
Flügels zu sichern und zu beschleunigen. Zur Deckung desselben war
zunächst nur noch das 1ste Bataillon 3ten Regiments**) verfügbare.
Eine Kompagnie desselben besetzte das Gehöft Düppelsfeld, während
zwei andere auf etwa 500 m hinter Schanze IX und die vierte
etwas südlich von Steinhöft, zu beiden Seiten des Apenrader Weges,
hinter dort befindlichen Knicks, Stellung nahmen.

Der Kommandeur der 3ten Brigade, Oberst Wörishöffer,
wies das auf dem linken Flügel stehende 17te Regiment an, seinen
Rückzug nach dem nördlichen Theile des Brückenkopfes zu nehmen,
was auch ohne wesentliche Verluste gelang.

Schwieriger als für das 17te sollte sich der Rückzug für das
auf dem rechten Flügel, von Schanze IX bis zum Alsen Sunde
stehende 16te Regiment gestalten. Diesem Werke gegenüber hatten sich
während des Sturmes die dort befindlichen Vorposten der Brigade
Nauen***) zusammengezogen. Einzelne etwas weiter vorgeschobene
Abtheilungen derselben unterhielten ein langsames Feuer gegen dasselbe.
Auch die Vorposten der 13ten Division hatten seit Beginn des
Sturmes ein schwaches Feuergefecht gegen die in Schanze X und
den anstoßenden Laufgräben stehenden Dänischen Truppen geführt.

*) Hierbei schloß sich auch Lieutenant Karstedt mit seinem Buge der
8ten wieder dem Regemente an, nachdem er sich zuvor an der Eroberung
von Schanze VII und an dem Feuergefecht gegen den rechten Flügel der
Dänischen 8ten Brigade betheiligt hatte. Vergl. Seite 544.

**) Vergl. Seite 515, Anmerkung 2.

***) 5te, 6te, 8te unter Major Meden.
18.

Ehe noch das 1ste Bataillon des 16ten Dänischen Regiments, welches die Schanzen IX und X nebst dem dazwischen liegenden Laufgraben besetzt hielt, den Befehl, kompagnieweise vom linken Flügel abzuziehen, hatte ausführen können, rückte von Süden her das Leib-Regiment gegen dasselbe an.

Oberst v. Berger drang mit der an der Spitze seines Regiments befindlichen 3ten Kompagnie*), östlich des Verbindungsgrabens gegen die südliche Seite und Rehle des Werkes vor, aus welchem ihm heftiges Gewehrfeuer entgegenschlug. Ohne sich durch die Sturmpfähle aufzuhalten zu lassen, sprangen die Grenadiere in den Graben und erkletterten die Brustwehr.**) Die bis zuletzt feuernde Besatzung wurde gefangen genommen. Von Süden her war dieser Angriff durch das Feuer der 4ten Kompagnie des Leib-Regiments und von Westen durch das eines Buges 8ter Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 18 unterstützt worden.

Schon während dieses Vorganges waren die in und hinter dem Laufgraben von Schanze IX zu X stehende 1ste und 5te Kompagnie des 16ten Dänischen Regiments in der Richtung nach dem Strand abgezogen, wodurch der Angriff auf Schanze X wesentlich erleichtert wurde. Auf Veranlassung des Generals v. Schmid hatte sich das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 13 dieser Schanze genähert; die vorderste Kompagnie, die 6te, unter Hauptmann v. Cranach, nahm dieselbe im ersten Anlaufe***) und machte einen Theil der Besatzung zu Gefangenen.

Es war 12 Uhr, als die letzte Schanze dem Sieger in die Hände fiel.

Das auf dem äußersten rechten Dänischen Flügel stehende Vorbringen der 2te Bataillon 16ten Regiments trat noch etwas später als die eben genannten Abtheilungen des 1sten Bataillons seinen Rückzug an, doch gelang es ihm, noch rechtzeitig den Brückenkopf zu erreichen.

*) Die 1ste Kompagnie war, wie erwähnt, zur Deckung der linken Flanke des 18ten Regiments in östlicher Richtung entsendet. Vergl. Seite 555.

**) Lieutenant Beluhrs drang als Erster in das Innere des Werkes und nahm dem feindlichen Kommandeur den Säbel ab.

***) Lieutenant v. Devivere war der Erste in der Schanze.

Am schwierigsten wurde der Rückzug für das 1ste Bataillon 3ten Regiments. Die auf dem linken Flügel bei Düppeldorf stehende Abtheilung desselben hatte noch den Abzug der hier kämpfenden Theile des 17ten Regiments sichern können, mußte dann aber vor der anstürmenden 3ten und 4ten Kompagnie*) Infanterie-Regiments Nr. 18 weichen. Nördlich hiervon war eine andere Dänische Abtheilung, nachdem sich das 2te Bataillon 17ten Regiments in der Richtung auf die Baracken abgezogen hatte und Schanze IX gefallen war, ebenfalls in südöstlicher Richtung zurückgegangen. Auf diese stieß Preußischer Seits die 7te Kompagnie**) Infanterie-Regiments Nr. 18, welche ihren Vormarsch gegen Schanze IX aufgegeben hatte, als sie sah, daß dieselbe bereits vom Leib-Regiment genommen war, und nun die gegenüberstehenden feindlichen Abtheilungen nach der Upenrader Straße drängte.

Die 3te und 4te Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 18 hatten inzwischen, unterstützt von der 1sten Kompagnie des Leib-Regiments,*** ihre Vorwärtsbewegung ebenfalls gegen die Upenrader Straße fortgesetzt. Das an derselben liegende ausgebrannte Gehöft wurde von ihnen im ersten Anlaufe genommen.

Der Besatzung desselben gelang es jedoch noch, wenn auch unter bedeutenden Verlusten, den Brückenkopf zu erreichen; nur eine Abtheilung von etwa 300 Mann des 1sten Bataillons 16ten Regiments mußte sich in der Nähe von Steinhöft den Preußen nach längerem Widerstande ergeben.

Während dieser Kämpfe nördlich der großen Straße waren auch die schon vorher gegen die Dänische 8te Brigade in Thätigkeit getretenen Feld-Batterien†) verstärkt worden.

Nördlich von Düppeldorf trat die 2te Haubitzen-Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 und links daneben die andere Hälfte der

*) Vergl. Seite 555.

**) Dieselbe war der 3ten u. 4ten als Reserve gefolgt und wurde nach 18.

Eroberung des Gehöfts Düppeldorf vom Kommandeur des I.
18. gegen Schanze IX vorgeschickt.

***) Vergl. Seite 555.

†) Vergl. Seite 554.

4pfündigen Garde-Batterie ins Gefecht. Bald nach Eroberung der Schanzen IX und X führten hier die 1ste 6pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7*) sowie die 1ste 6pfündige der Artillerie-Brigade Nr. 3**) auf.

Diese 45 Feld-Geschütze nahmen, im Verein mit den Gammelmark-Batterien,*** die feindliche Artillerie auf Alsen sowie den Brückenkopf unter Feuer und erleichterten so das Vordringen der Preußischen Infanterie gegen letzteren.

Die Belagerungs-Batterien des linken Flügels, Nr. 23 und 24, hatten nach dem Falle der Schanzen IX und X zunächst ebenfalls das Gelände an der Apenrader Straße unter Feuer genommen, dann aber, als die Preußischen Abtheilungen sich auch nördlich der Flensburg-Sonderburger Straße dem Brückenkopfe näherten, sich gegen die Batterien auf Alsen gewandt.

Nachdem das Gehöft an der Apenrader Straße genommen war, hatten die Preußischen Abtheilungen dort zunächst einen kurzen Halt gemacht, um die taktischen Verbände wieder herzustellen.

Hier war es, wo dem General v. Riven, welcher stets in der vorbersten Linie die Bewegungen seiner Brigade geleitet hatte, um $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags der rechte Unterschenkel durch einen Granatsplitter zerstört wurde.†) Trotz seiner schweren Verwundung ertheilte der General den hier versammelten Kompanien noch den Befehl zum weiteren Vorrücken gegen den Brückenkopf. In Folge dessen traten die 3te, 4te und 7te Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 18, von der 1sten Kompanie des Leib-Regiments in der linken Flanke begleitet, von Neuem an, während das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 13 vorläufig zurückgehalten wurde. Die drei Kompanien

*) Aus der Belagerungs-Batterie Nr. 13.

**) Aus der Belagerungs-Batterie Nr. 22.

***) „Wolf Krat“ war um 11 Uhr 34 Minuten wieder abgedampft. Vergl. Seite 547.

†) „Es ist doch schön, daß auch ein General für seinen König bluten kann“, äußerte der General kurze Zeit nach seiner Verwundung. Derselbe verschied am 27ten April im Johanniter-Hospital zu Rübel, nachdem er zuvor noch seinen König gesehen hatte, welcher den tapferen General aufruhte und mit dem Orden pour le mérite auszeichnete.

der Achtzehner gingen nördlich der Straße bis auf etwa 600 m an den Brückenkopf heran und griffen hier in das Feuergefecht ein, welches weiter südlich bereits von der Brigade Canstein gegen diese Verschanzung geführt wurde. Inzwischen waren auch die auf Vorposten befindliche 5te, 6te und 8te Kompanie desselben Regiments von ihrem Sammelpunkte westlich von Schanze IX gegen die Alpenrader Straße vorgegangen und später der Brigade Canstein gefolgt.

Die von Nübel vorgezogene Brigade Roeder wurde bei Düppel angehalten. Ueber diesen Punkt hinaus waren die Regimenter der Garde bis vor die Schanzen VI und VIII gerückt. Dieselben verblieben daselbst, mit Ausnahme der Grenadier-Bataillone des 4ten Garde-Regiments,*) welche den Auftrag erhalten hatten, den Angriff der Brigade Schmidt auf die Schanze X**) zu unterstützen. Als sich dann herausstellte, daß diese Schanze bereits genommen war, folgten die Bataillone den Abtheilungen des 18ten Regiments nördlich der großen Straße in der Richtung auf den Brückenkopf. Es mochte $1\frac{1}{2}$ Uhr sein, als dieselben hinter den gegen dieses Werk bereits im Feuer stehenden drei Kompanien des 18ten Regiments eintrafen und südlich davon mit der 2ten und 3ten Kompanie sich an diesem Gefechte beteiligten, während die 1ste Kompanie und das 2te Bataillon weiter rückwärts Halt machten.

So hatte sich um diese Zeit auch dem rechten Flügel der letzten Dänischen Stellung im Sundewitt gegenüber die Feuerkette geschlossen, welche bereits etwas früher deren linken Flügel umspannt hielt. Südlich an die eben genannten Kompanien der Brigade Raven und des 4ten Garde-Regiments schloß sich der linke Flügel des Füsilier-Regiments Nr. 35 an. Derselbe war schon während des Vorgehens der Brigade Raven gegen die Alpenrader Straße der weichenden 8ten Dänischen Brigade durch das Barackenlager gefolgt***) und stand nun mit den größten Theilen der 12ten, 11ten und 9ten Kompanie dicht nördlich, mit der 8ten südlich der großen Straße im Feuer gegen den Brückenkopf. Der rechte Flügel des Regiments war bei

*) Ohne die bei den Sturm-Kolonnen befindliche 4te und 5te Kompanie.

**) Vergl. Seite 557.

***) Vergl. Seite 553.

Sney verblieben und betheiligte sich nur mit kleineren vorgeschobenen Abtheilungen an diesem Schützengesecht.

Auf dem äußersten rechten Flügel waren die 2te und 11te Kompanie des Leib-Regiments,*) sowie Abtheilungen der 1sten Sturm-Kolonne**) bei der Verfolgung des weichenden Gegners bis zu dem letzten vor dem Brückenkopf liegenden Knick gelangt und richteten von hier aus ihr Feuer gegen diesen, gegen die südliche Brücke, die Batterien auf Alsen und das in allen Stockwerken besetzte Sonderburger Schloß. Etwas weiter rückwärts betheiligten sich an dem Gesecht noch die 7te sowie ein Zug der 9ten Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 60, welche der Befehl zum Sammeln***) nicht erreicht hatte. Die 5te, 6te und 8te Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 18†) waren um 1½ Uhr noch im Anrücken begriffen, doch hatte sich die an der Spitze befindliche 5te Kompagnie bereits bis auf wenige Hundert Meter dem Brückenkopf genähert.

Dänischer Seits hatten sich inzwischen die Trümmer der 1sten Fortsetzung des sowie die zurückgehenden Theile der 3ten und 8ten Brigade durch ^{Dänischen Rück-}
^{zuges nach Alsen} den von der 2ten Brigade ††) besetzten Brückenkopf nach Alsen ^{u. Maßnahmen} ^{beim Brücke-} zurückgezogen, wohin sich auch der Oberbefehlshaber begab.

Bei Sonderburg besetzte die Garde zu Fuß die an den Brücken belegenen Laufgräben sowie das Schloß, während die Reste der 1sten und 8ten Brigade nordöstlich der Stadt Stellung nahmen. Die 3te Brigade besetzte die Küste von der Kirchbergs- bis zur Flanken-Batterie, wo sich die 6te Brigade anschloß, deren rechter Flügel bis zum Kjærwig reichte. Noch weiter nördlich in den bis Arniels Øre reichenden Laufgräben befand sich seit dem Morgen das 11te Regiment. Die 4te Brigade, welche mit einem Regiment nach Ulkebüll,

*) Vergl. Seite 552, Anmerkung 2.

**) Unter den Hauptleuten v. Reinhardt und v. Wolfradt, sowie den Lieutenants v. Möller und The Losen. Vergl. Seite 552.

***) Vergl. Seite 553, Anmerkung 2.

†) Vergl. Seite 560.

††) Vergl. Seite 548. Die Besatzung des Brückenkopfes wurde noch durch die hier zurückbehaltenen 5te, 1ste, 2te verstärkt.
3.

mit dem andern nach Augustenburg marschiren sollte, wurde bei ersterem Orte versammelt, während die am weitesten rückwärts befindliche 5te Brigade den Befehl erhalten hatte, nach dem nördlichen Theile von Sonderburg zu rücken.*)

Die 2te, 8te, 10te und 11te Batterie**) führten dem Brückenkopf gegenüber auf und betheiligteten sich an dem Feuer, welches von den vier Geschützen dieses Werkes und den Alsener Batterien gegen die Angreifer gerichtet wurde.

An leitender Stelle hatte man sich inzwischen für die Räumung des Brückenkopfes entschieden, da derselbe seine Bestimmung erfüllt hatte und es noch möglich war, den Abzug ohne besondere Schwierigkeiten auszuführen. Zunächst sollte mit dem Abbrechen der nördlichen Brücke begonnen und die Besatzung des Werkes nach und nach verringert werden. Der Abzug begann bereits gegen 1 Uhr Nachmittags.

Der Angriff auf den Brückenkopf.

Nach dreistündigem Kampfe war der ganze Raum von den Schanzen bis zum Brückenkopf den Dänen entrissen worden. Beim Vordringen gegen dieses Werk waren die Preußischen Abtheilungen auf dem sich allmählich zum Alsen Sunde abdachenden Gelände immer mehr in den Bereich der auf Alsen befindlichen Batterien gekommen und hatten dann wenige Hundert Meter vor den zum Schutz der Brücke errichteten Verschanzungen Halt gemacht.

Es entstand nun die Frage, ob der Angreifer sich mit diesem Erfolge begnügen, oder ob der den Preußischen Truppen innwohnende Drang nach vorwärts dazu führen werde, auch noch dieses feindliche Vollwerk auf Schleswigschem Festlande in Besitz zu nehmen.

Prinz Friedrich Karl, welcher den Gang des Gefechtes vom Spitz Berge aus verfolgte, hatte gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr dem General

*) Sie traf erst gegen 4 Uhr Nachmittags dort ein und ging dann sogleich wieder in ihre Quartiere zurück.

**) Sechs zu sechs Geschützen, da je ein Zug in der Schanzenstellung verloren gegangen war.

v. Manstein, der von Schanze IV aus den Kampf leitete, den Befehl geschickt, den Brückenkopf nur dann anzugreifen, wenn die Umstände hierfür besonders günstig seien, sonst aber sich mit der gewonnenen Stellung zu begnügen und in derselben einzurichten. Zu dieser Zeit waren die Preußischen Truppen aber bereits über die Schanzen hinaus in siegreichem Vorschreiten gegen den Brückenkopf begriffen, und es bedurfte keines weiteren Antriebes für sie, um dessen Wegnahme zu versuchen.

Den ersten Anstoß hierzu gab der vor dem nördlichen Theile der Verschanzung auf etwa 150 m Entfernung eingenistete Schützenzug der 8ten Kompagnie Füsilier-Regiments Nr. 35. Bald nach 1 $\frac{1}{2}$ Uhr bemerkte der Führer desselben, Lieutenant Graf v. d. Schulenburg, daß das feindliche Gewehrfeuer schwächer wurde. Ohne zu zögern, eilte er mit seiner kleinen Schaar vorwärts und drang in den nördlichen Theil des Werkes ein. Als der mit einem Zuge der 8ten Kompagnie desselben Regiments etwas weiter südlich vor der Verschanzung liegende Lieutenant Steinhardt diese Bewegung wahrnahm, führte er seine Leute ebenfalls vor und erstieg nur um einige Augenblicke später, als Graf v. d. Schulenburg, die feindliche Brustwehr. Die an den beiden Einbruchsstellen befindlichen Dänen gingen eiligst zurück. Ein Aufenthalt im Innern des nach Sonderburg völlig offenen Werkes wurde in Folge des von Alsen dorthin gerichteten Feuers unmöglich, so daß die beiden Preußischen Züge im Graben Schutz suchten. Auch das Feuer der eigenen Truppen war noch hierher gerichtet, so daß diese durch Hochhalten an Gewehren und Stangen befestigter Tücher von der Unwesenheit preußischer Abtheilungen in der Verschanzung benachrichtigt werden mußten.*)

Auch die nördlich der Brigade Canstein im Feuergefechte gegen den Brückenkopf stehende 3te, 4te und 7te Kompagnie Infanterie-Regi-

*) Als Lieutenant Graf v. d. Schulenburg zu diesem Zweck die Brustwehr bestieg, wurde er von zwei Dänischen Augeln durchbohrt.

ments Nr. 18 unter Oberst-Lieutenant v. Wietersheim,^{*)} und die vom Obersten v. Korth vorgeführte 2te und 3te Kompanie 4ten Garde-Regiments,^{**)} unter Major v. Dörfeld, gingen jetzt trotz heftigem, von Alsen her auf sie gerichtetem Flankenfeuer der Batterien und des 16ten Regiments mit schlagenden Tambours gegen den Brückenkopf vor und nisteten sich am Glacis neben den beiden Bügen der 35er ein. Die 1ste Kompanie des Leib-Regiments hatte diese Bewegung am Alsen Sund entlang begleitet und nahm in der Nähe des feindlichen Werkes hinter einem Knick Stellung.

Während dieser Vorgänge bei dem nördlichen Theile des Brückenkopfes war auch der südliche Theil desselben genommen. Hier war Hauptmann Pohlmann, mit einem Buge der 2ten Kompanie des Leib-Regiments, fast zu derselben Zeit in die südliche Flesche eingedrungen wie Lieutenant Graf v. d. Schulenburg in den nördlichen Theil der Verschanzungen. Das Forträumen eines an der Kontreskarpe befindlichen Verhaus verursachte so viel Aufenthalt, daß auch hier die Vertheidiger zum größten Theil noch rechtzeitig zu entkommen vermochten. Kurze Zeit darauf traf auch der Hauptmann v. Schopp mit der 5ten Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 18, welche sich an der Spitze der drei vom Major Meden vorgeführten Vorposten-Kompanien genannten Regiments befand, hier ein.^{***)}

Als der Angriff auf den Brückenkopf begann, hatte bereits der größte Theil der 2ten Dänischen Brigade denselben verlassen, so daß sich nur noch das 1ste Bataillon des 18ten, sowie kleine Theile

^{*)} Vergl. Seite 559, 560.

^{**)} Die 1ste u. II. waren weiter rückwärts als Reserve an der großen Straße verblieben. (Vergl. Seite 560.) Oberst v. Korth wurde auf der Brustwehr des Brückenkopfes durch einen Granatsplitter schwer am Oberschenkel verwundet.

^{***)} Vergl. Seite 560. Die beiden übrigen Kompanien des Regiments Nr. 18 machten weiter rückwärts Halt, während der Rest der 2ten in die 8. Verschanzung nachfolgte und die 11te nahe an dem Werke Deckung gegen das besonders vom Schloß hierher gerichtete heftige Feuer zu gewinnen suchte.

des 1sten Bataillons 3ten Regiments in demselben befanden. Diese benutzten zu ihrem Rückzuge die südliche Brücke, welche dann ebenfalls abgebrochen wurde*); die feindliche Artillerie setzte unterdessen das Feuer gegen den Brückenkopf in heftigster Weise fort. Preußischer Seits versuchten die auf der Hochfläche östlich der Schanzen befindlichen Feld-Batterien längere Zeit vergeblich, dasselbe zum Schweigen zu bringen. Sie wurden hierin von 2 Uhr an noch durch vier gezogene 12-Pfünder unterstützt, welche in Folge der Bemühungen des Hauptmanns v. Lewinski aus der Batterie Nr. 10 in die Schanze IV geschafft worden waren. Bis gegen 4 Uhr dauerte das beiderseitige Feuer mit ungeminderter Heftigkeit fort, dann wurde es allmählich schwächer und erlosch völlig bei Einbruch der Dunkelheit.

Die Thätigkeit der Brigade Goeben am Großen Holz.

Ganz außerhalb des Bereiches der geschilderten Kämpfe war weiter nördlich die Brigade Goeben**) am Großen Holz vorübergehend zur Thätigkeit gelangt.

Dänischer Seits hatte man gleichzeitig mit dem Sturme auch einen Uebergangsversuch erwartet und sich auf die Abwehr eines solchen vorbereitet. Von der 7ten Brigade stand das 11te Regiment auf der Halbinsel Kjær, und zwar mit fünf Kompanien in den Laufgräben längs des Strandes vom Kjærwig bis Arniels Öre, während dahinter drei weitere Kompanien als Reserve zurückgehalten waren. Das 12te Regiment und die 1ste Batterie wurden zur Unterstützung der auf Meels befindlichen Abtheilung nach Norburg gezogen. In den Strand-Batterien zu Mönkhof, Arniels Öre und südlich der Fohlenkoppel standen die acht gezogenen 4-Pfünder der 9ten Batterie.

*) Mit dem letzten ausschwingenden Brückengliede ging der Kommandant des Brückenkopfes, Oberst-Lieutenant Dreyer, nach Alsen über.

**) Infanterie-Regiment Nr. 15, $\frac{\text{II. F.}}{55}$, Jäger-Bataillon Nr. 7, 3te

6pfündige Garde-Batterie,	$\frac{3\text{te Haub.}}{\text{Art. Brig. 3'}}$	$\frac{1\text{ste 12pfdg.}}{\text{Art. Brig. 7'}}$	$\frac{1\text{ste u. } \frac{1}{2}\text{ste}}{\text{Pion. 3'}}$	$\frac{1\text{ste}}{\text{Pion. 7'}}$
---------------------------	---	--	---	---------------------------------------

Bergleiche über den Auftrag derselben Seite 520.

Die General v. Goeben unterstellten Truppen waren um $9\frac{3}{4}$ Uhr Morgens hinter dem Großen Holz versammelt, nachdem schon um $8\frac{1}{2}$ Uhr die zugetheilten drei Batterien südlich des Waldes und in diesem selbst, gegenüber der Fohlen-Koppel, mit der Herstellung von Geschützinschnitten begonnen hatten. Diese Arbeit war noch nicht beendet, als kurz vor 9 Uhr die feindlichen Batterien ihr Feuer hierher richteten. Dasselbe wurde sofort erwidert; auch die Belagerungs-Batterie Nr. 27 betheiligte sich an diesem Geschützkampfe, während die Batterien Nr. 25 und 26 die südlich des Kärwig liegenden feindlichen zum Ziel nahmen und Batterie Nr. 29 die an dem Strande der Halbinsel Meels erscheinenden feindlichen Truppen beschoss. Nach Verlauf einer Stunde war die Dänische Artillerie zum Schweigen gebracht, doch setzte die Preußische ihr Feuer noch einige Zeit fort, um den Feind an einer Wiedereröffnung des feinigen zu hindern.

Gleich nach dem Eintreffen seiner Truppen hatte General v. Goeben durch Infanterie in möglichst auffälliger Weise Vorbereitungen zu einem Uebergange treffen lassen. Die 3te Kompagnie Regiments Nr. 15 schwärzte am Strande auf der Strecke von Schnabel-Hage bis zur Ziegelei, die 4te und 7te desselben Regiments im Großen Holz aus und beschossen auf das Lebhafteste die jenseitigen Laufgräben. Zugleich wurden die während der Nacht an das Ufer geschafften Pontons durch die Pioniere ins Wasser geschoben. Für die wirkliche Ausführung des Ueberganges schienen jedoch dem General v. Goeben die Umstände wenig günstig zu liegen. Mit den vorhandenen Mitteln konnten höchstens $1\frac{1}{2}$ Bataillone auf einmal übergesetzt werden, die keinenfalls stark genug waren, um sich am feindlichen Ufer bis zur Ankunft der zweiten Staffel zu behaupten. Der General begnügte sich daher damit, die verhältnismäßig starken Kräfte des Feindes hier zu fesseln und von dem Orte, wo die Entscheidung lag, fern zu halten. Als um $12\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags die Nachricht eintraf, daß bereits alle Schanzen bis auf Nr. X erobert seien und gegen diese jetzt die Brigade Schmid vorgehe, entsandte General v. Goeben zur Unterstützung derselben das 2te und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 55 auf Rackebüll.

Schon bei Øster-Satrup erfuhrten die beiden Bataillone, daß auch der Brückenkopf bereits gefallen sei und ihre Brigade in die Quartiere abrücken solle. Um $3\frac{1}{2}$ Uhr entließ General v. Goeben auch die noch beim Großen Holz verbliebenen Abtheilungen.

Besetzung der Düppel-Stellung nach Beendigung des Kampfes.

Um $2\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags, also eine Stunde nach der Einnahme des Brückenkopfes, hatte Prinz Friedrich Karl die Ablösung der vorderen Truppen durch $5\frac{1}{4}$ Bataillone der Garde-Division und 4 Bataillone der Brigade Schmid unter Leitung des Generals v. d. Müllbe angeordnet. Ersteren wurde die von Schanze I bis VI reichende Linie und das vorliegende Gelände einschließlich des südlichen Theils des Brückenkopfes, letzteren der Raum nördlich dieses Abschnittes bis zum Alsen Sunde zugewiesen. Wenngleich die Ablösung schon um $3\frac{1}{2}$ Uhr begann, so konnte sie im Brückenkopfe des feindlichen Feuers wegen doch erst bei eintretender Dunkelheit durchgeführt werden.

Von der Feld-Artillerie verblieben drei Batterien*) in der eroberten Stellung. Auch wurden acht gezogene 12-Pfünder,**) welche noch im Laufe des Nachmittags bei dem Gehöft Düppelsfeld aufgefahren waren, daselbst belassen. Während der Nacht wurde bei Lünette B eine Batterie — Nr. 34 — erbaut und mit fünf gezogenen 24-Pfündern***) ausgerüstet, welche dazu bestimmt war, das Einlaufen feindlicher Schiffe in den Alsen Sund und Wenningbund zu

*) 2te 6pfdgte Art. Brig. 3 nördlich der Düppeler Mühle, 1ste 6pfdgte Art. Brig. 7 und 1ste 6pfdgte Art. Brig. 3 bei Schanze IX und X.

**) Aus den Batterien 9 und 11.

***) Davon drei aus den Gammelmark-Batterien und zwei aus Batterie Nr. 15.

verhindern, sowie die Batterien von Sonderburg zu bekämpfen. Es standen somit im Ganzen 18 Feld- und 17 Belagerungs-Geschütze zur Abwehr eines feindlichen Angriffes bereit.

Das beiderseitige Verfahren; die Verluste und Erfolge des Tages.

Durch die Kämpfe des 18ten April war eine fünfwöchentliche Belagerung, welcher eine gleich lange Einschließung vorausgegangen war, zum glücklichen Abschluß gebracht worden.

Dieser Erfolg war ebenso sehr den sorgfamen Vorbereitungen und der klaren, der Sachlage in jeder Beziehung angepaßten Angriffs-Disposition, wie ihrer musterhaften Ausführung zu verdanken, bei welcher die unvergleichliche Tapferkeit der Sturm-Kolonnen, die sich weder durch das Feuer, noch durch die zahlreichen Hindernisse aufhalten ließen, vor allem Anderen den Ausschlag gab. Hierin liegt auch der Grund, weshalb der am 18ten April erfochtene Sieg im Vaterlande eine solche Begeisterung hervorrief. Erblieke man doch in dieser Waffenthalt die Gewähr, daß sich die Armee trotz der langen Friedensjahre die altpreußischen Ueberlieferungen treu bewahrt habe!

Zum Einzelnen sei noch darauf hingewiesen, daß sich bei diesem Angriff der vom Könige empfohlene Grundsatz bewährt hatte, die Sturm-Kolonnen so stark als irgend zulässig zu machen. Nur so war es möglich geworden, auf dem zunächst angegriffenen Theile der ersten Linie den feindlichen Widerstand überall rasch zu brechen und doch noch Kräfte genug zu behalten, um auch die zweite Linie vor Eintreffen der feindlichen Reserven in Besitz zu nehmen. Auch die von Sr. Majestät angeregte Anlage der 3ten Parallele hatte sich als günstig erwiesen. Es waren dadurch nicht nur die Verluste verringert worden, sondern es wurde in Folge dessen auch eine schnellere Entscheidung herbeigeführt.

Die rasche Ausnutzung der auf solche Weise erleichterten ersten Erfolge beruhte, neben dem rechtzeitigen Eingreifen der Reserven

und dem frühen Auftreten der Feld-Artillerie, vorzugsweise auf dem allen einzelnen Gefechtsgruppen innenwohnenden Drange nach vorwärts.

Die Dänischer Seits zur Behauptung der Stellung getroffenen Maßregeln können nicht durchweg als zweckentsprechend angesehen werden.

Wenn auch die Rücksicht auf die nothwendige Schonung der Truppen und auf einen etwaigen Übergang des Gegners nach Alsen es verbot, alle verfügbaren Truppen nach dem Sundewitt zu ziehen, so würde es doch ausführbar gewesen sein, noch eine Brigade hinter der Stellung, und zwar in der Schlucht, welche von dem abgebrannten Gehöft an der Openrader Straße nach dem Alsen Sunde hinabführte, bereit zu halten. Hatte man sich einmal dafür entschieden, in der Düppel-Stellung den Kampf anzunehmen, so mußte man so stark wie irgend möglich in denselben eintreten. Aber auch mit den im Sundewitt befindlichen vier Brigaden hätte eine zweckmäßiger Besetzung der Werke vorgenommen werden können. Die Besatzung der Schanzen wäre bei Tage, statt rückwärts derselben, besser in den Verbindungsgräben dicht bei den Schanzen unterzu bringen gewesen. Da die in den Laufgräben stehenden Truppen daselbst im feindlichen Feuer aushielten, so konnte dies auch den Schanzen-Besetzungen zugemuthet werden.

Es erwies sich ferner als sehr ungünstig, daß die zweite Linie nicht von Hause aus mit Infanterie besetzt war. Diese Verschanzung hatte die Bestimmung, den von der ersten Linie zurückweichenden Vertheidigern neuen Halt zu geben, um wo möglich von hier aus den Feind durch einen Gegenstoß wieder zurückzuwerfen, oder, wenn dies nicht thunlich war, doch den Rückzug nach den Brückenköpfen zu sichern. Keines dieser Ziele wurde erreicht. Wären in der zweiten Linie ausreichende Kräfte bereit gehalten und den Besetzungen der ersten Linie bestimmte Punkte für ihren Rückzug angewiesen worden, so der Aufnahmestellung ein freies Schußfeld zu sichern, so würde den über die erste Linie nachdringenden Preußischen Abtheilungen die Eroberung der zweiten erheblich erschwert worden sein. Auch hätten die Dänischen Reserven soviel Zeit gewonnen, um schon hier in den Kampf eingreifen zu können.

Nachtheilig war es ferner, daß die höheren Führer sich zu weit rückwärts befanden. Nur wenn diese im Falle eines Angriffs rasch das Gefechtsfeld erreichen konnten, war auf eine zweckentsprechende Leitung zu rechnen.

Auch die Verwendung der Reserve erscheint als keine zweckmäßige. Wäre Oberst Scharffenberg mit der Hauptmasse derselben längs der großen Straße gegen die Hochfläche der Düppeler Mühle vorgegangen, so könnte es gelingen, die dort befindlichen schwachen Preußischen Abtheilungen wieder zurückzuwerfen. Von diesem beherrschenden Punkte aus war es dann auch möglich, dem südlich desselben vorgedrungenen Angreifer wirksam in die Seite zu stoßen und auf diese Weise den eigenen Rückzug zu erleichtern. Statt dessen wurde der Vorstoß dieser vier frischen Bataillone gleichmäßig gegen die ganze, 1300 m lange Front des Preußischen Angriffs gerichtet, so daß nirgends ein erheblicher Erfolg erzielt werden konnte.

Die weiteren Maßregeln zur Sicherung des Überganges nach Alsen waren durchaus sachgemäß und wurden von den Truppen mit Ruhe und Festigkeit ausgeführt.

Das Dänische Heer hatte 108 Offiziere, 2 Aerzte und 4706 Mann verloren,*) darunter 56 Offiziere und 3549 Mann an unverwundeten Gefangenen. Außerdem büßte es eine große Anzahl von Geschützen, Espingolen, Wallbüchsen und Gewehren, sowie eine nicht unbedeutende Zahl Danebrog's und große Munitions-Vorräthe ein.

Aber auch der Sieg war nicht ohne erhebliche Opfer erkauft worden. Der Gesamtverlust betrug Preußischer Seits 71 Offiziere und 1130 Mann, wovon 17 Offiziere und 246 Mann gefallen waren.**) Bedenkt man indessen, daß die Einbuße des Angreifers meistens größer ist als die des Vertheidigers, so erscheint dieselbe hier im Verhältniß zu dem errungenen Erfolge nur gering. Dieser Erfolg bestand nicht nur darin, daß dem Gegner das letzte Stück des Schleswigischen Festlandes entrissen worden war, sondern

*) Nach dem amtlichen Dänischen Bericht.

**) Bergl. Anlage Nr. 61. Verlustliste für den 18ten April.

dass der Feind mit den Düppeler Schanzen zugleich sein Ausfallthor aus der Stellung von Alsen verloren hatte, dass er die erlittenen Verluste sobald nicht wieder ersetzen konnte und nun unter weit ungünstigeren Aussichten in die bevorstehenden Konferenz-Verhandlungen eintreten musste, als dies vor der Niederlage der Fall gewesen wäre.

Fünfter Abschnitt.

Vom Falle von Düppel bis zum Ablaufe der ersten Waffenruhe.
19ter April bis 26ster Juni.

I. Ereignisse beim I. Korps bis zum Eintritt der Waffenruhe.

In Folge der Waffenthalt vom 18ten April hatte sich die allgemeine Kriegslage wesentlich verändert. Es erschien keineswegs ausgeschlossen, daß der Feind unter dem Drucke der erlittenen Niederlage sich geneigt zeigen werde, die Forderungen der Deutschen Großmächte zu erfüllen. Ebenso möglich war es freilich, daß sich Dänemark, durch die wohlwollende Haltung der neutralen Staaten in seinem Starrsinn verstärkt, zur Fortsetzung des durch die Eigenthümlichkeiten des Kriegsschauplatzes so außerordentlich begünstigten Vertheidigungskampfes entschloß. Für die Verbündeten kam es dann darauf an, durch kräftige Fortführung des Krieges einen weiteren Druck auf den Gegner auszuüben.

Hierzu erschien dem Ober-Kommando die sofort ins Werk zu setzende Vertreibung der noch im nördlichen Jütland stehenden feindlichen Kräfte und die völlige Besitzergreifung dieser Provinz, wozu auch die Einnahme von Fredericia gehörte, am geeignetsten. Im Sundewitt fiel dann dem I. Korps die Aufgabe zu, die auf Alsen befindlichen feindlichen Streitkräfte möglichst zu fesseln und den An-

griff auf diese Insel so vorzubereiten, daß derselbe im günstigen Augenblick ausgeführt werden konnte.

Von einem Uebergange dorthin noch in der auf den Sturm folgenden Nacht oder in den nächsten Tagen hatte man abgesehen, obwohl eine derartige Ausnutzung des Sieges in der Absicht des Prinzen Friedrich Karl gelegen hatte. Noch am Nachmittage des 18ten fand hierüber eine Besprechung desselben mit dem Kronprinzen statt, welcher ebenfalls diese Unternehmung wünschte. Der Besitz von Alsen hatte an sich einen beschränkten militärischen Werth, und es konnte sich daher nur darum handeln, ob es möglich sein werde, die Niederlage des feindlichen Heeres durch einen Kampf auf der Insel zu vervollständigen. Ein Gelingen war aber keineswegs wahrscheinlich. Auf eine Ueberraschung des Gegners konnte nach dem Scheinangriff der Brigade Goeben zur Zeit nicht mehr gerechnet werden. Der Gegner war wachsam und stand mit starken Kräften am jenseitigen Ufer versammelt. Mitglückte aber das Unternehmen, so mußte dies den am 18ten errungenen Erfolg wesentlich abschwächen.

Nach dem Falle von Düppel konnten die in den letzten Wochen nach dem Sundewitt abgezweigten Verstärkungen wieder nach Füttland zurückgeschickt werden. Auch ein Theil der vor der Düppel-Stellung zur Verwendung gelangten, sowie einige in diesen Tagen aus Preußen nach dem Kriegsschauplatze beförderte schwere Geschütze standen jetzt für das Vorgehen gegen Fredericia zur Verfügung.

Die Belagerung dieser Festung sollte dem II. Korps übertragen werden, während zum Schutze derselben das wieder vereinigte III. Korps bei Veile Stellung zu nehmen hatte. Hier konnte dasselbe zugleich als Rückhalt für die zur Besetzung von Nord-Füttland bestimmten Kräfte des Grafen Münster dienen, welche noch durch eine Anfangs April mobil gemachte und bereits am Tage vor dem Düppelsturme bei Apenrade ausgeschiffte Preußische Infanterie-Brigade*) verstärkt werden sollten.

*) Die 21ste Infanterie-Brigade. Siehe weiter unten Seite 582.

Fünfter Abschnitt.

Vom Falle von Düppel bis zum Ablaufe der ersten Waffenruhe.
19ter April bis 26ster Juni.

I. Ereignisse beim I. Korps bis zum Eintritt der Waffenruhe.

In Folge der Waffenthat vom 18ten April hatte sich die allgemeine Kriegslage wesentlich verändert. Es erschien keineswegs ausgeschlossen, daß der Feind unter dem Drucke der erlittenen Niederlage sich geneigt zeigen werde, die Forderungen der Deutschen Großmächte zu erfüllen. Ebenso möglich war es freilich, daß sich Dänemark, durch die wohlwollende Haltung der neutralen Staaten in seinem Starrsinn bestärkt, zur Fortsetzung des durch die Eigenthümlichkeiten des Kriegsschauplatzes so außerordentlich begünstigten Vertheidigungskampfes entschloß. Für die Verbündeten kam es dann darauf an, durch kräftige Fortführung des Krieges einen weiteren Druck auf den Gegner auszuüben.

Hierzu erschien dem Ober-Kommando die sofort ins Werk zu segnende Vertreibung der noch im nördlichen Jütland stehenden feindlichen Kräfte und die völlige Besitzergreifung dieser Provinz, wozu auch die Einnahme von Fredericia gehörte, am geeignetsten. Im Sundewitt fiel dann dem I. Korps die Aufgabe zu, die auf Alsen befindlichen feindlichen Streitkräfte möglichst zu fesseln und den An-

griff auf diese Insel so vorzubereiten, daß derselbe im günstigen Augenblick ausgeführt werden konnte.

Von einem Uebergange dorthin noch in der auf den Sturm folgenden Nacht oder in den nächsten Tagen hatte man abgesehen, obwohl eine derartige Ausnutzung des Sieges in der Absicht des Prinzen Friedrich Karl gelegen hatte. Noch am Nachmittage des 18ten fand hierüber eine Besprechung desselben mit dem Kronprinzen statt, welcher ebenfalls diese Unternehmung wünschte. Der Besitz von Alsen hatte an sich einen beschränkten militärischen Werth, und es konnte sich daher nur darum handeln, ob es möglich sein werde, die Niederlage des feindlichen Heeres durch einen Kampf auf der Insel zu vervollständigen. Ein Gelingen war aber keineswegs wahrscheinlich. Auf eine Überraschung des Gegners konnte nach dem Scheinangriff der Brigade Goeben zur Zeit nicht mehr gerechnet werden. Der Gegner war wachsam und stand mit starken Kräften am jenseitigen Ufer versammelt. Mißglückte aber das Unternehmen, so mußte dies den am 18ten errungenen Erfolg wesentlich abschwächen.

Nach dem Falle von Düppel konnten die in den letzten Wochen nach dem Sundewitt abgezweigten Verstärkungen wieder nach Jütland zurückgeschickt werden. Auch ein Theil der vor der Düppel-Stellung zur Verwendung gelangten, sowie einige in diesen Tagen aus Preußen nach dem Kriegsschauplatze beförderte schwere Geschütze standen jetzt für das Vorgehen gegen Fredericia zur Verfügung.

Die Belagerung dieser Festung sollte dem II. Korps übertragen werden, während zum Schutze derselben das wieder vereinigte III. Korps bei Veile Stellung zu nehmen hatte. Hier konnte dasselbe zugleich als Rückhalt für die zur Besetzung von Nord-Jütland bestimmten Kräfte des Grafen Münster dienen, welche noch durch eine Anfangs April mobil gemachte und bereits am Tage vor dem Düppelsturme bei Apenrade ausgeschiffte Preußische Infanterie-Brigade*) verstärkt werden sollten.

*) Die 21ste Infanterie-Brigade. Siehe weiter unten Seite 582.

Nach dieser Darlegung der bei den Verblüdeten aus der veränderten Kriegslage herborgegangenen allgemeinen Absichten soll nun im Einzelnen verfolgt werden, in welcher Weise dieselben auf den verschiedenen Theilen des Kriegsschauplatzes zur Ausführung gebracht wurden.

Nach Erstürmung der Schanzen und des Brückenkopfes hatten, wie bereits erwähnt,*) 9 $\frac{1}{4}$ Bataillone und drei Feld-Batterien die Besetzung der eroberten Stellung übernommen, während die übrigen Truppenteile weiter rückwärts gelegene Quartiere bezogen. Neben den 18 Feld- standen noch 17 Belagerungs-Geschütze zur Abwehr eines etwaigen Angriffes bereit. Die Nacht verlief jedoch ohne Störung.

Am 19ten April beschränkte sich die Preußische Artillerie**) darauf, Arbeiterabtheilungen, die sich in den Strandbefestigungen von Alsen zeigten, zu beschließen. Die Dänen warfen am Vormittage einige Granaten nach dem linken Flügel der diesseitigen Vorpostenstellung. Um Mittag trat auf Ansuchen des Dänischen Ober-Kommandos eine sechsstündige, später um zwei Stunden verlängerte Waffenruhe zur Beerdigung der Gefallenen ein.

Von dem bei Gammelmark befindlichen Beobachtungsposten aus bemerkte man an diesem und den folgenden Tagen einen sehr regen Schiffsverkehr beim Feinde. Kriegsfahrzeuge und Transportschiffe, auf denen mehrfach Truppen zu erkennen waren, ließen fast täglich vom Hörup Haff aus, so daß kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß der Gegner einen Theil seiner Streitkräfte von Alsen fortführte.

In der That hatte man auf Dänischer Seite, da der Verlust der Düppel-Stellung ein Vorgehen von Alsen aus fernerhin un-

*) Vergl. Seite 567.

**) Die drei Feld-Batterien rückten an diesem Tage in ihre alten Quartiere und wurden durch zwei andere (3te 6pfündige der Artillerie-Brigade Nr. 3 und 4pfündige Garde-Batterie) ersetzt. Von da an trat eine regelmäßige Ablösung ein.

thunlich erscheinen ließ, schon in der Nacht vom 18ten auf den 19ten April die Ueberführung der 1sten und 8ten Infanterie-Brigade nach Fünen eingeleitet, welchen am 19ten und 20sten noch die 3te Infanterie-Brigade und die Garde zu Fuß folgten.*)

Das Dänische Ober-Kommando begab sich am 23sten April nach Assens auf Fünen. Den Befehl auf Alsen übernahm General Steinmann, welchem am 22sten April nähere Weisungen in Bezug auf die Vertheidigung der Insel zugingen. Es hieß in denselben:

„Nach der Weisung, welche das Ober-Kommando von der Regierung erhalten hat, legt diese den größten Werth auf eine möglichst lange Behauptung von Alsen. Es muß daher Alles daran gesetzt werden, die Arbeiten, welche der Feind zur Vorbereitung und Sicherung eines Ueberganges vornimmt, zu verhindern oder mindestens zu verlangsamen, einem Uebergangsvorversuch aber auf das Kräftigste zu begegnen. Selbst wenn es dem Feinde gelingen sollte, auf der Insel festen Fuß zu fassen, darf der Widerstand nicht aufgegeben werden, so lange irgend die Möglichkeit vorhanden ist, den Feind zurückzuwerfen.“

In Bezug auf die Mitwirkung der Seestreitkräfte sollte General Steinmann sich unmittelbar mit dem Befehlshaber des Geschwaders in Einvernehmen setzen.**) Der General verfügte auf Alsen über die

*) Die genannten Truppen traten zur 8ten Division über, deren Kommando General Vogt übernahm. Die 1ste Brigade wurde mit der 8ten zu einer Brigade verschmolzen, indem jedes der vier Regimenter je ein Bataillon bildete.

**) Es befanden sich zu jener Zeit nach den Angaben von Sörensen folgende Schiffe bei Alsen:

Panzer-Skippeschiff „Nolf Krake“ 4 Geschütze,
Panzer-Schooner „Esbern Snare“ 3 Geschütze,
Schrauben-Schooner „Falken“ (Flaggschiff) 3 Geschütze,
Schrauben-Kanonen-Boot „Buhl“ 6 Geschütze,
Schrauben-Kanonen-Boot „Willemoes“ 6 Geschütze,
Linienschiff „Frederic VI“ 84 Geschütze,
Fregatte „Thetis“ 48 Geschütze.

2te, 4te, 5te, 6te, 7te Infanterie-Brigade, ein Halb-Regiment Garde-Husaren, das 2te Halb-Regiment Dragoner Nr. 4, die 1ste, 2te, 4te, 8te, 9te, 10te, 11te Feld-Batterie, *) 3te, 4te, 6te Festungs-Artillerie-Kompagnie, eine Espingolen-Batterie, 1ste, 5te Ingenieur-Kompagnie, die Brücken-Kompagnie mit Brückentrain. Am 26sten und 27sten April wurden die 4te und 11te Batterie nach Fünen übergeführt. Diesen folgten auf Befehl des Ober-Kommandos am 2ten Mai die 10te Feld-Batterie, am 3ten die 5te Infanterie-Brigade und am 4ten Mai das Halb-Regiment Dragoner Nr. 4. Von den die 1ste Division bildenden Truppen waren drei Infanterie-Brigaden auf der Strecke von Sonderburg bis Kjär und eine Brigade als Rückhalt in Wollerup, Ksintinge, Lamberg und Lambergholz aufgestellt. Der letzteren Brigade und einer kleinen Infanterie-Abtheilung war außerdem die Küstensicherung von der Landspitze von Stollbroe nach Norden bis Hellesgaard übertragen. Die Beobachtung des übrigen Theiles der Küste fiel der Kavallerie zu. 48 Geschütze standen am 23sten April längs des Alsen Sundes in Bereitschaft.

Prinz Friedrich Karl hatte am Tage nach dem Sturm ein Schreiben des Feldmarschalls erhalten, in welchem ausgesprochen war, daß für die Unternehmungen gegen Alsen sowie für die Sicherung der Schleswigschen Ostküste das I. Korps und ein Theil der Belagerungs-Artillerie ausreichen würde. Da die Absicht vorliege, nunmehr eine vollständige Besetzung von Fütlund und die Belagerung von Fredericia eintreten zu lassen, so seien die Garde-Division, das 1ste Posensche Infanterie-Regiment Nr. 18, das Jäger-Bataillon Nr. 7 und ein vom General-Kommando zu bestimmendes Kavallerie-Regiment **) am 20sten, 21sten und 22sten April über Apenrade nach Fütlund in Marsch zu setzen, um dort unter den Befehl des

*) Die 1ste, 4te, 9te Batterie zu acht, die 2te, 8te, 10te, 11te zu je sechs Geschützen, da von letzteren je zwei Geschütze — und außerdem die ganze 13te Batterie — bei Dülpe verloren gegangen waren.

**) Es wurde das Dragoner-Regiment Nr. 7 bestimmt.

Generals v. d. Müllbe zu treten.*). Ferner sei das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8 am 20sten nach Flensburg**) zu schicken, welches von hier aus über Schleswig zur Brigade Schlegell zurückzufahren und das ebenfalls nach Jütland bestimmte 6te Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 52 in dessen gegenwärtigen Standorten abzulösen habe. Endlich sollten aus dem Belagerungs-Park 16 25pfündige Mörser sowie das nöthige Batterie-Baugeräth unter Begleitung von drei Festungs-Artillerie-Kompagnien***) nach Fredericia und vier gezogene 24-Pfünder sowie vier gezogene 12-Pfünder zum Schutze der Apenrade Föhrde entsandt werden. Am 20sten April begann der Abmarsch der für Jütland bestimmten Truppen und des nach Holstein gehenden Leib-Regiments.

Der Königliche Kriegsherr, welcher in ununterbrochenem Verkehr mit dem Hauptquartier der Leitung des Krieges seine lebhafteste Fürsorge zugewandt hatte, fühlte Angesichts der ersten glorreichen Waffenthat des durch ihn neugeordneten Heeres das Bedürfniß, den Truppen auch persönlich seine Anerkennung auszusprechen, nachdem er dem Prinzen Friedrich Karl schon am Abend des 18ten April durch folgende Depesche gedankt hatte:

„Nächst dem Herrn der Heerschaaren verbanke Ich Meiner herrlichen Armee und Deiner Führung den glorreichen Sieg des heutigen Tages. Sprich den Truppen Meine höchste Anerkennung aus und Meinen Königlichen Dank für ihre Leistungen.

Wilhelm.“

Am 21sten April traf Se. Majestät auf dem Kriegsschauplatze ein und nahm Nachmittags zwischen Gravenstein und Alsbüll Parade

*) Dem unter General v. d. Müllbe wieder zusammentretenen III. Korps war auch das Pionier-Bataillon Nr. 7 zugetheilt worden, welches aber auf dem Marsche bis Apenrade sich dem für Fredericia bestimmten Belagerungs- train anzuschließen hatte.

**) Ehndahin ging außerdem am folgenden Tage das $\frac{II}{60}$. zur Ablösung der bisherigen, aus 400 Mann verschiedener Truppenteile bestehenden Besatzung.

***) Von der Garde-, 4ten und 7ten Artillerie-Brigade.

über die Sturm-Colonnen*) sowie über die Brigade Goeben ab. Bewegten Herzens hielt der König hierbei eine Ansprache, in welcher er seiner hohen Freude sowie seinem Dank über den errungenen Erfolg und den in der Armee herrschenden guten Geist Ausdruck gab. Auch verlübte er die Absicht, ein besonderes Denkzeichen für alle an dem Sturme Beteiligten zu stiften.**) Am 22sten April fand für die übrigen im Sundewitt versammelten Truppen Parade statt, ebenso bei Feldstedt über die bereits nach Alpenrade abmarschierten Theile des III. Korps, dessen 1ste Marsch-Staffel zu diesem Zweck angehalten worden war. Dem Prinzen Friedrich Karl verlieh der König an diesem Tage die Schwerter zum Groß-Komthukreuz sowie den Stern mit Schwertern der Groß-Komthure des Haus-Ordens von Hohenzollern. Das Regiment des Kronprinzen sollte fortan den Namen seines Chefs führen und demgemäß die Benennung: 1stes Ostpreußisches Grenadier-Regiment Nr. 1 „Kronprinz“ erhalten. Nachdem der König am 23sten April noch die in Flensburg stehenden Truppen, das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 60 und die 2te Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11, sowie die Lazarethe besichtigt hatte, kehrte er nach Berlin zurück.

Seine Majestät der Kaiser von Österreich verlieh, um auch Seinerseits die Bedeutung des errungenen Sieges anzuerkennen, dem Feldmarschall v. Wrangel und dem Prinzen Friedrich Karl das Kommandeurkreuz, dem Kronprinzen das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens.

Zwischen den durch den Alsen Sund von einander getrennten Preußischen und Dänischen Truppen trat nunmehr ohne besondere Uebereinkunft eine Art Waffenruhe ein. Die Preußischen Batterien hatten Anweisung, das Feuer nur bei Ansammlung größerer feindlicher

*) Die drei am Sturme beteiligten Kompagnien des bereits bei Flensburg eingetroffenen Leib-Grenadier-Regiments Nr. 8 wurden auf Wagen herangeschafft. Den übrigen Theil dieses Regiments hatte der König schon bei seiner Ankunft in Flensburg beim Bahnhofe besichtigt.

**) Die Stiftung des Düppeler Sturmkreuzes erfolgte am 18ten Oktober 1864.

Truppen- und Arbeiter-Massen oder in dem Falle aufzunehmen, daß der Gegner dasselbe eröffnete. Letzterer unternahm jedoch nichts, was zu einer Beschießung Veranlassung gegeben hätte. So konnte die Aufführung des eroberten Geschützes, die Einebnung der Schanzen und die allmäßliche Abrüstung der Preußischen Belagerungs-Batterien*) ohne nennenswerthe Störung vor sich gehen, während die Dänen fortfuhrten, sich auf Alsen zur Vertheidigung einzurichten und insbesondere die Verschanzungen am Strande auszubauen.

Mit dem Fortschreiten der Entfestigungs-Arbeiten in der Düppel-Stellung konnte die täglich wechselnde Besatzung derselben mehr und mehr verringert und den Truppen größere Ruhe gewährt werden, welche bei dem ziemlich hohen Krankenstande sehr erwünscht war. Vom 26sten April an zogen nur vier Bataillone, ein Zug Kavallerie und zwei Batterien auf Vorposten.

Außer den von Düppel am 26sten und 27sten April abgehenden Mörsern**) wurden von Flensburg acht gezogene 24-Pfünder und 16 gezogene 12-Pfünder, welche dort in diesen Tagen aus Preußen mit der Eisenbahn eintrafen, nach Fredericia in Bewegung gesetzt.

Nach dem Abmarsche der zum III. Korps zurücktretenden Truppentheile konnte sich am 26sten April das I. Korps in seinen Quartieren mehr ausdehnen. Das 1ste Bataillon Infanterie-Regiments

*) Die Abrüstung der Schanzen war am 28sten April beendet. Am 29sten begann die Einebnung, von der zunächst die Schanzen IX und X sowie die Alsen zugekehrten Linien der übrigen Werke ausgeschlossen blieben. Später wurden auch diese Reste und die Pulvermagazine beseitigt. Der unter dem feindlichen Gewehrfeuer liegende Brüderkopf wurde am 4ten Mai gesprengt. Von den Preußischer Seite errichteten Batterien blieben erhalten: die Batterien Nr. 5, 15, 28, 31, 33, 34; die Stände für acht gezogene 12-Pfünder und für Feldgeschütz auf der Höhe östlich der Schanzen; Batterie Nr. 25, 26, 27, 29 am Alsen Sund; die Strand-Batterien an der Alsen-Föhrde, am Westerholz, bei Vallegaard und beim Lachsfang. Zur Aufnahme von vier gezogenen 12-Pfündern, welche nach dem Sturme in Schanze IV aufgestellt worden waren, wurde bei Einebnung dieses Werkes am 6ten Mai südwestlich der Düppeler Mühle noch eine neue Batterie — Nr. 35 — errichtet.

**) Vergl. Seite 577.

Nr. 15 ging zur Sicherung der bereits erwähnten Küsten-Batterien nach Apenrade. Die in Feldstedt und Hostrup liegenden Pioniere des II. Korps*) erhielten an demselben Tage Befehl, den noch bei Satrup stehenden Theil ihres Geräthes heranzuziehen und dann nach Jütlund abzumarschiren. Am 2ten Mai schaffte die Pontonniere-Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 3 das seit dem 18ten April beim Großen Holze liegende Brücken-Geräth nach Øster-Schnabel. Die Dänen suchten das Verladen durch Feuer zu stören und beschossen den Wagenzug auch während der Fahrt, ohne jedoch wesentlichen Schaden anzurichten. Da die Batterien Nr. 25 und 26 inzwischen abgerüstet waren, so konnte nur die nördlich des Großen Holzes gelegene Batterie Nr. 27 das Dänische Artilleriefeuer erwidern.**)

Die Nachrichten über die Vertheilung der Dänischen Streitkräfte und die weiteren Absichten des Gegners lauteten widersprechend. Am 1sten und 2ten Mai erhielt man Mittheilungen über eine angeblich von Alsen aus beabsichtigte Landung im Sundewitt, eine Nachricht, welche durch das Anlaufen von Schiffen im Hörup Haff bestätigt zu werden schien. Das General-Kommando ordnete daher am 3ten Mai wieder eine stärkere Besetzung der Düppel-Stellung an und bestimmte, daß eine Brigade der 13ten Division den Küstenschutz vom Westerholz über Schnabel-Hage und Sandberg bis Lillemölle zu übernehmen habe, während den drei übrigen Brigaden abwechselnd der Dienst in der Düppel-Stellung zufiel. Die Bewachung vom Westerholz bis Warnitzhoved verblieb dem Jäger-Bataillon Nr. 3, die Kavallerie behielt ihre bisherigen Bezirke.***). Als

*) Es waren dies die 4te und $\frac{1}{4}$ ste Kompanie des Österreichischen 1sten Pionier-Bataillons mit $1\frac{1}{4}$ Brücken-Equipagen und den Bespannungs-Eskadrons Nr. 39 und 40. Vergl. Seite 422.

**) Batterie Nr. 25 wurde in der Nacht vom 2ten zum 3ten Mai wieder mit Geschütz ausgerüstet.

***) Dieselbe war zur Zeit folgendermaßen vertheilt: Ulanen-Regiment Nr. 11; 1ste Estl. Munkbrarup, Grundhof, Esgrus; 2te Flensburg; 3te Feldstedt; 4te Apenrade. Husaren-Regiment Nr. 3: 1ste Estl. Fischbel; 2te Blans; 3te Dünth, Gammelgab, Schelbe; 4te Rinkenis. Husaren-Regiment Nr. 8: 1ste Estl. Loit, Gjenner, Hoptrup, Wilsrup.

Alarmsplätze wurden für die 13te Division Satrupholz, für die 6te Dülppel und der Spitz Berg bestimmt.

Die im Laufe der nächsten Tage eingehenden Nachrichten und Meldungen ließen jedoch erkennen, daß der Gegner schwerlich einen Landungsversuch unternehmen werde, zumal derselbe auch jetzt wieder Truppen nach Fünen abgehen ließ.*). Zur Schonung der Truppen wurde daher am 8ten Mai eine Berringerung der im Tagesdienste verwendeten Infanterie um ein Bataillon angeordnet und gleichzeitig die Bewachung der Küste bei Tage ausschließlich der Kavallerie**) übertragen.

Am 11ten Mai Morgens ging dem Prinzen eine telegraphische Benachrichtigung des Ober-Kommandos zu, daß eine vierwöchentliche Waffenruhe***) abgeschlossen sei, welche am 12ten beginnen sollte. Die militärischen Stellungen seien festzuhalten, alle Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser aber einzustellen.

*) In der That war am 3ten Mai die 5te Infanterie-Brigade, am 4ten Mai das Halb-Regiment Dragoner Nr. 4 dorthin abgegangen. Vergl. Seite 576.

**) Zwei Husaren-Eskadrons in Ninkenis und Fischbek, die 3te Eskadron Ulanen in Feldstedt und die 2te Eskadron Ulanen, welche von Glensburg nach Broder herangezogen wurde.

***) Das Nähere über die dem Abschluß der Waffenruhe vorausgegangenen Konferenz-Verhandlungen siehe weiter unten Seite 619 ff.

II. Besetzung des nördlichen Jütland sowie die Ereignisse beim II. Korps. Plan zum Übergange nach Fünen.

Um die Anfangs März beabsichtigte Besetzung von Jütland vollständig durchführen zu können, war schon Anfangs April die Heranziehung weiterer Verstärkungen angeordnet worden.

Am 6ten war die Mobilmachung der 21sten Infanterie-Brigade*) und der 3ten Gepäckdienigen Batterie der Schlesischen Artillerie-Brigade Nr. 6 befohlen worden; diese Truppenteile sollten schleunigst nach dem Kriegsschauplatze befördert und den Befehlen des Generals Grafen Münster unterstellt werden. Nachdem das Ober-Kommando hiervon benachrichtigt worden war, bestimmte es, daß der General nach Eintreffen der bis zum 20sten bei Veile versammelten Verstärkungen mit seiner dann 9 Dataillone, 12 Eskadrons und 16 Geschütze starken Division**) selbstständig in Nord-Jütland operiren solle. Süd-Jütland bis einschließlich Veile behielt das II. Korps besetzt.

General Graf Münster wurde darauf hingewiesen, daß der Zweck der Besetzung von Jütland nach Vertreibung der dort befindlichen feindlichen Streitkräfte darin bestehé, den Gegner an der Zugbarmachung der Hülfsmittel dieser Provinz zur Fortsetzung des Krieges zu verhindern und außerdem der Bevölkerung durch Ansiedlung besonderer Steuern den Druck des Krieges mehr als bisher fühlbar zu machen. Die Ausschiffung der vorerwähnten Verstärkungen erfolgte am 16ten und 17ten April auf dem Endpunkte der Schleswigschen Eisenbahn, Rothenkrug. Von hier aus erreichten dieselben nach und nach bis zum 20sten April Veile und die südlich davon gelegenen Ortschaften.

*) Die Brigade war in Folge allerhöchster Ordre vom 1sten März in die Garnisonen der nach Holstein herangezogenen 9ten Brigade (Frankfurt a. d. O., Elsfirn, Guben, Sorau) gerückt.

**) Vergl. auch I, Seite 374. Anlage Nr. 62 enthält die Ordre de bataille der kombinierten Division Münster vom 20sten April.

Es bleibt noch zu erwähnen, daß beim Anmarsch der Verstärkungen das 2te Bataillon Grenadier-Regiments Nr. 10 in den Marschquartieren, die es am 17ten April bezogen hatte, am 18ten Morgens durch eine Landung feindlicher Truppen unter Führung des schwedischen Premier-Lieutenants Freiherrn v. Naab *) alarmirt worden war. Dieser Offizier hatte zwischen Apenrade und Hadersleben etwa 200 Mann und bei Süderballig eine Dragoner-Abtheilung, sowie weitere 100 Mann bei Haast ans Land gesetzt, welche die hier befindlichen Ulanenposten **) verdrängten, sich aber vor den anrückenden Abtheilungen des Bataillons nach kurzem Feuergefecht auf ihre Schiffe zurückzogen. ***)

Als der Befehl über die dem General Grafen Münster zufallende neue Aufgabe einging, hatten die an und über die Jütische Grenze vorgeschobenen Truppen der Verbündeten folgende Stellungen inne. Zur Einführung der Festung standen hinter dem Elbodal vom Kolding- bis zum Rands Fjord die Brigaden Gondrecourt, Tomas und Nostitz des II. Korps, denen je eine beziehungsweise zwei Eskadrons Liechtenstein-Husaren zugethieilt waren. Die Vorposten hielten vorwärts dieses Abschnitts die Linie Damgaard-Taarup-Kjaersgaard-Ödstedgaard besetzt und befanden sich somit durchschnittlich 5000 m von den Wällen der Festung entfernt. Vor den Übergangspunkten über das Elbodal bei Gudsö, Kongsted und Bredstrup waren Brückenköpfe angelegt.

Kolding war von einem Infanterie-Bataillon besetzt; ein Jäger-Bataillon sicherte die Küste von dort bis Hadersleben. Das Dragoner-Regiment Windischgrätz lag nordwestlich von Kolding bis Bække hin in Quartieren, die Korps-Geschütz-Reserve und die Pioniere †) befanden sich in Bramdrup und Sønder-Bilstrup, die Korps-Reserve-

*) Vergl. Seite 452.

**) Von der 4ten
U. 11.

***) Der Preußische Verlust belief sich auf zwei von den Dänen aufgehobene Ulanen.

†) Mit Ausschluß der im Sundewitt befindlichen Abtheilungen. Vergl. Seite 580, Anmerkung 1.

Anstalten*) in Kolding und Umgegend, soweit sie sich nicht in den Städten Schleswig und Rendsburg in Thätigkeit befanden.

In und bei Veile lagen unter dem General Grafen Münster die Österreichische Brigade Dor muss mit einer Schwadron Lichtenstein-Husaren und von Preußischen Truppen das aus den Füsilier-Bataillonen der Garde **) gebildete Regiment, die kombinierte Kavallerie-Brigade Flies, ***) sowie die 4te 12pfündige Brandenburgische Batterie.

Die Vorposten dieser Truppen standen in einem Halbkreise von etwa einer halben Meile nördlich der Stadt, mit dem rechten Flügel an den Veile Fjord, mit dem linken an die Grejs-Ala gelehnt. Die Quartiere dehnten sich bis auf eine Meile südlich von Veile aus, eine gemischte Abtheilung Österreichischer Infanterie hielt zur Sicherung der linken Flanke Egtved besetzt, eine Kompanie des Österreichischen Infanterie-Regiments Rhevenhüller Overhöl am Nands Fjord.

Die aus dem Sundewitt herangezogenen Truppen sollten nebst dem am 26sten April in Apenrade eintreffenden Infanterie-Regiment Nr. 52 als kombiniertes III. Korps†) wieder unter den Befehl des Generals v. d. Müllbe treten.

Die Versammlung des III. Korps vollzog sich in drei Marsch-Staffeln, von denen die aus den Gardetruppen bestehende 1ste und 2te am 22sten April bis in die Gegend von Hadersleben rückten. Die Truppen der 3ten Staffel, das Infanterie-Regiment Nr. 18, das Jäger-Bataillon Nr. 7 und Dragoner-Regiment Nr. 7, erreichten am 22sten April Apenrade. Am 24sten April traf die 1ste Staffel in der Gegend von Veile ein und löste die noch daselbst stehenden

*) 13/4 Kriegsbrücken-Equipagen mit den Bespannungs-Eskadrons Nr. 39 und 40 befanden sich zur Zeit mit den Österreichischen Pionieren noch im Sundewitt.

**) Ausschließlich des F.
4ten G. G. R.

***) Die 1ste Eskadron des mit 5 Eskadrons ausgerückten 8ten Husaren-Regiments stand zur Strandbewachung an der Ostküste des nördlichen Schleswig.

†) Anlage Nr. 63 enthält die Ordre de bataille des kombinierten III. Korps am 26sten April.

Truppen der Brigade Dormus ab. Letztere bezogen demnächst als Rückhalt für die Einführungstruppen vor Fredericia bei Smidstrup Quartiere. Die 2te und 3te Staffel trafen am 25ten und 26sten bei Veile ein.

Dem General Graf Münster, dessen Stabe am 16ten April der Major Graf v. Wartensleben vom großen Generalstabe zugethieilt worden war, ging am 19ten eine vom König gebilligte Denkschrift*) des Chefs des Generalstabes der Preußischen Armee, Frhrn. v. Moltke, zu, in welcher die bei der Besetzung von Jütland in Betracht kommenden Gesichtspunkte entwickelt waren. In derselben wurde ausgeführt, daß zur vollständigen Besetzung und Unterwerfung von Jütland ein Angriff der Division Münster auf die Truppen des Generals Hegermann nothwendig und bei der diesseitigen Ueberlegenheit eine Entscheidung in wenigen Tagen zu erreichen sei. Ein wirksames Vorgehen von Seiten des Gegners könne nur von Fredericia ausgehen, wo derselbe nicht stärker aufzutreten im Stande sei, als das vor dieser Festung in verschanzter Stellung stehende II. Korps. Wenn sonach ein schnelles Vorgehen im Hinblick auf die rückwärtigen Verbindungen unbedenklich erscheine, so sei dasselbe in Anbetracht der politischen Verhältnisse dringend erwünscht.

Nachdem am 20ten April auch die 21ste Infanterie-Brigade bei Veile eingetroffen war, trat die Division Münster den Weisungen des Ober-Kommandos gemäß am 22ten April den Marsch nach Norden an und erreichte an diesem Tage Horsens.**)

Die Brücken bei Bygholm und Horsens waren abgebrochen, so daß die Avantgarde mittelst des selbstbeschafften und auf Vorspannwagen mitgenommenen Brückengeräthes Uebergänge herstellen mußte.

*) Umlage Nr. 64 enthält den Wortlaut der am 17ten April eingereichten Denkschrift.

**) Während des Vormarsches war in der Nähe von Torsled eine Patrouille der 5ten Eskadron des Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, unter Lieutenant Graf Galen, mit einer Dänischen Dragoner-Patrouille ins Handgemenge gerathen, bei welchem der genannte Offizier sowie zwei Mann verwundet und ein feindlicher Dragoner erstochen wurden. Stärkere Abtheilungen des Gegners traf man an diesem Tage nicht.

Auf welcher der nach Norden führenden Straßen die bei Beginn des Vormarsches noch bei Silkeborg, Skanderborg und Horsens stehenden Dänischen Kräfte zurückgegangen waren, ließ sich in Horsens nicht ermitteln. General Graf Münster schlug daher, um sich demnächst sowohl nach Aarhuus wie nach Viborg wenden zu können, am 23sten April die Richtung auf Skanderborg ein. Die südwestlich dieser Stadt gelegenen, aber vom Feinde zerstörten Uebergänge wurden schnell wieder hergestellt, so daß die Division zur Mittagszeit in und bei Skanderborg Quartiere beziehen konnte.

Die Meldungen der vorgeschiedenen Kavallerie-Patrouillen sowie die sonstigen Nachrichten ergaben, daß bis zum Morgen des 23sten feindliche Infanterie- und Kavallerie-Abtheilungen in den nunmehr von der Division belegten Ortschaften gestanden hatten und mit dem größeren Theile in der Richtung auf Silkeborg, mit dem kleineren auf Aarhuus abgezogen waren.

Auf Grund dieser Nachrichten wurde für den 24sten der Vormarsch auf Viborg angeordnet. Die Division ging zunächst bis Linää vor, woselbst eine Theilung eintrat, indem die bisherige, aus 3 Bataillonen, 4 Eskadrons und einer reitenden Batterie bestehende Avantgarde an die Guden-Ala bei Resenbro Kro rückte, während die aus den 3 Garde-Bataillonen, 4 Eskadrons und einer Batterie bestehende vordere Hälfte des Gros auf Silkeborg vorging. Der übrige Theil bezog in und bei Linää Quartiere, um den vorgeschobenen Truppen als Rückhalt zu dienen und dieselben nach Aarhuus hin zu sichern. Vom Feinde wurde auch an diesem Tage nichts bemerkt. Die Vorposten standen an der Guden-Ala und an den südwestlich und südlich Silkeborg liegenden Engwegen.

Am 25sten April setzte die Division ihren Marsch in der Richtung auf Viborg fort und gelangte bis in die Gegend von Kjellerup, woselbst sie zu beiden Seiten der Straße Biwaks bezog. Die bisherige Avantgarde war vom Resenbro Kro aus über Ebstrup und Astrup gefolgt. Nachmittags ging eine gemischte Abtheilung unter Führung des Majors v. Stedingk nach Höibjerg und zerstörte daselbst die von Viborg nach Aarhuus führende Eisenbahn und

Telegraphenleitung, um diese noch in der Hand des Feindes befindliche Verbindung zwischen der Ost- und West-Küste Jütlands zu unterbrechen. Aus den Aussagen der Landleute entnahm man, daß noch Tags zuvor feindliche Truppen aller Waffen bei Kjellerup bivakirt hatten und über Viborg nach Skive und Hobro zurückgegangen waren.

Am 26sten April besetzte die Division Viborg, woselbst die Avantgarde schon um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags anlangte und die Sicherung der Stadt nach Osten übernahm.

Graf Münster erließ von hier aus an die Behörden und Einwohner Nord-Jütlands eine Aufforderung, den nöthig werdenden Eintreibungen willig Folge zu leisten.

Am 27sten April ruhte die Division. Westlich Viborg wurde die nach Skive führende Eisenbahn unterbrochen. Ueber die Richtung, in welcher der Feind zurückgegangen war, herrschte insofern Unklarheit, als man nach den eingegangenen Nachrichten hatte annehmen müssen, daß sich derselbe mit seinen Hauptkräften über Skive wieder nach der Insel Mors gewendet habe, während thatsächlich General Hegermann diesmal mit der Masse seiner Truppen nach Norden auf Aalborg und Løgstør zurückgewichen war.

Um Morgen des 28sten gingen Erfundungs-Abtheilungen auf den Straßen nach Randers, Hobro, Løgstør und Skive vor. Auf letzterer wurde die Brücke bei Fjelbaek zerstört gefunden, jedoch rasch wieder hergestellt. Jenseits derselben stieß man auf Dänische Dragoon-Patrouillen und eine schwache Infanterie-Abtheilung, welche eiligst über Dommerby abzogen.

General Graf Münster erhielt an diesem Tage die zuverlässige Nachricht, daß die Dänischen Hauptkräfte nicht auf Mors, sondern über Hobro auf Aalborg zurückgegangen seien, und daß man das Gerät der nordjütischen Eisenbahn nach Skive geschafft habe. Ferner traf ein Befehl des Ober-Kommandos vom 27sten ein, nach welchem sich die Division, unter Zurücklassung einer Abtheilung bei Viborg, auf Hobro wenden und das Gebiet bis Aalborg in Besitz nehmen solle. Die in Viborg befindliche Ab-

theilung hatte die Gegend nördlich Skive zu beobachten und das umliegende Land in Gehorsam zu halten. Als Rückhalt für die Division war am 28sten April früh das III. Korps in Marsch gesetzt worden, dessen Avantgarde am 30sten April bei Randers eintreffen sollte.

Am 29sten April trat die Division wieder ihre Bewegung an. In Viborg blieb eine aus dem Grenadier-Regiment Nr. 10, dem Kürassier-Regiment Nr. 6 und der 4ten 12pfündigen Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 bestehende Abtheilung unter General v. Bornstedt mit der Weisung zurück, über Skive hinaus gegen den Salling Sund aufzuklären und diese Gegend ebenfalls zur Lieferung von Verpflegungs-Bedürfnissen heranzuziehen.

Nach einem $3\frac{1}{2}$ -stündigen Halt bei Hvornum, während dessen die Nachricht eintraf, daß Hobro unbefestigt sei, erreichte die Division letzteren Ort im Laufe des Abends.

Eine am 30sten auf der Straße nach Aalborg vorgenommene Erfundung blieb ohne Ergebnis, obgleich sich nach Aussagen von Landes-Einwohnern noch an demselben Morgen Dänische Kavallerie-Patrouillen in dem Gelände nördlich Hobro gezeigt haben sollten. An demselben Tage ging ein Befehl des Ober-Kommandos ein, in den Städten Fütlands Kriegssteuern in der Gesamthöhe von 650 000 Thalern zur Deckung des dem Deutschen Handel Dänischer Seits zugefügten Schadens zu erheben. Die Division sollte die Hälfte dieser Steuer in Viborg, Hobro, Skive und Holstebro einziehen, während die gleiche Aufgabe hinsichtlich der anderen Städte Fütlands dem II. und III. Korps zufiel. In der Nacht vom 30sten April zum 1sten Mai traf die Nachricht von der am 28sten April stattgehabten Räumung Fredericias*) sowie der Befehl des Ober-Kommandos ein, daß sich die Division Münster bei Randers versammeln sollte, um in Gemeinschaft mit dem Korps des Generals v. d. Müllbe einer etwaigen Landung der durch das Aufgeben von Fredericia freigewordenen Dänischen Truppen entgegentreten zu können.

*) Das Nähere vergl. Seite 596 ff.

Zwischenzeitlich hatte dieses bei Veile eingetroffene Korps schon am Vormarsch des 26sten Aprils, in Folge einer Weisung des Ober-Kommandos, seine 26ste bis 29ste aus der kombinierten Garde-Grenadier-Brigade bestehende Avantgarde auf Horsens vorgeschoben, von wo aus Oberst v. Bentheim am 27sten April die beiden Grenadier-Bataillone des Elisabeth-Regiments mit der halben 1sten Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 unter Oberst v. Winterfeld Skanderborg besetzen ließ. In Betreff der ferneren Unternehmungen des III. Korps wurde von dem am 27sten April in Veile eintreffenden Ober-Kommando angeordnet, daß der Weitermarsch am 28sten fortzusetzen und am 30sten April mit der Avantgarde Randers, mit dem Gross*) Aarhuus zu erreichen sei; Skanderborg, Horsens und Veile sollten besetzt bleiben. In Folge dessen rückte am 28sten April die Abtheilung Winterfeld auf Aarhuus, Oberst v. Bentheim auf Skanderborg, das Gross nach Horsens und die Reserve-Brigade**) nach Veile, wo an diesem Tage das Hauptquartier des III. Korps verblieb.

Um 29sten ging die Abtheilung Winterfeld nach Spörring vor und entsandte von dort aus eine gemischte Abtheilung nach Randers. Die übrigen Theile der Avantgarde erreichten Aarhuus. Das Gross des Korps marschierte, unter Zurücklassung des 2ten Bataillons***) 4ten Garde-Regiments und eines Buges der 4ten Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 in Horsens, nach Skanderborg. Das Korps-Hauptquartier begab sich nach Horsens.

Da das Ober-Kommando einen Landungsversuch an der Ostküste erwartete,†) wurde General v. d. Müllbe angewiesen, sogleich eine starke Erkundungs-Abtheilung nach Helgenæs, als dem wahr-

*) Kombinirte Garde-Infanterie-Brigade.

**) Infanterie-Regiment Nr. 18, Jäger-Bataillon Nr. 7, ^{2te} Drag. 7,
1ste Gpfsgde
Art. Brig. 3.

***) Ausschließlich 8ter Kompanie, welche mit der 4ten Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 4 die Bedeckung des Armee-Hauptquartiers in Veile bildete.

†) Thatsächlich war Dänischer Seit am 29sten eine Alarmirung an der Ostküste durch ein Bataillon der von Fünen nach dem Vendsyssel an diesem Tage abgehenden 9ten Brigade geplant.

scheinlichsten Ausschiffungspunkte des Gegners, zu entsenden und sein Korps bei Marhuns zu versammeln.

Das Gross des III. Korps marschierte demgemäß am 30ten April auf Marhuns ab, unter Zurücklassung des 1sten Bataillons 4ten Garde-Regiments und eines Zuges der 3ten Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 in Skanderborg. Die Avantgarde blieb in und bei Marhuns, dagegen erreichte ein Befehl, welcher die Abtheilung Winterfeld bei Spörring festhalten sollte, diese erst, als sie auch mit dem Rest ihrer Truppen bereits in Randers eingetroffen war. Dieselbe wurde daher zunächst in dieser Stadt belassen, von wo sie die Verbindung mit der inzwischen auf ihrem Marsche nach Randers in Hobro eingetroffenen Division Münster aufnahm. Die Erfundung gegen Helsingør führte ein Theil der Avantgarde*) aus, ohne hierbei etwas Bestimmtes ermitteln zu können.

Unterstellung
des kombinierten
III. Korps und 1sten Mai ein Befehl des Königs ein, wonach die Division Münster
der Division
Münster unter
General Vogel dem Befehl des Generals Vogel v. Falckenstein vereinigt werden
v. Falckenstein.
Weitere sollten, um Angesichts der durch die Räumung von Fredericia
Bewegungen
dieser Truppen, herbeigeführten Ungewissheit der Kriegslage Einheit des Befehls im
nördlichen Jütland herbeizuführen. Die Geschäfte als Chef des
Stabes beim Ober-Kommando sollte der Chef des Generalstabes der
Preußischen Armee, General-Lieutenant Freiherr v. Moltke, über-
nehmen, welcher bereits am 2ten Mai im Hauptquartier zu Veile
eintraf. General v. Falckenstein ging am 1sten Mai von Veile
nach Marhuns ab.**) Am 1sten Mai verblieben die Truppen des III. Korps im

*) F. u. 1ste, 4te $\frac{1}{2}$ 1ste.
4ten G. G. R. Drag. 7.

**) Seinem Stabe wurden übermiesen: als Chef der Major Graf v. Wartens-
leben, bis dahin Generalstabsoffizier bei der Division Münster, ferner
Hauptmann Graf v. Hardenberg vom Generalstab, der Sekond-Lieutenant
Vogel v. Falckenstein von der Adjutantur des Ober-Kommandos und als
Kommandeur der Artillerie Oberst-Lieutenant v. Scherbening, bisher im
Stabe des Generals v. d. Müll e.

Allgemeinen an den Tags vorher eingenommenen Punkten. Die vom Ober-Kommando befohlene Vereinigung der Division Münster*) wurde in folgender Weise ausgeführt. General v. Bornstedt erhielt die Weisung, seine Abtheilung**) am 2ten bei Viborg zu versammeln, um, wenn nöthig, von dort aus in einem Gewaltmarsche nach Randers herangezogen werden zu können. Die übrigen Theile der Division Münster marschierten, unter Zurücklassung der Füsilier-Bataillone des 3ten Garde-Regiments und des 3ten Garde-Grenadier-Regiments sowie der 3ten Eskadron Garde-Husaren in Hobro, nach Randers. Von der Division Mühlbe verblieben die Garden bei Aarhuus, die 10te Infanterie-Brigade bei Veile.***)

Am 3ten Mai marschierte Oberst Flies auf Befehl des Generals v. Falckenstein, welcher nunmehr das nördliche Jütland wieder bis zum Liim Fjord zu besetzen beabsichtigte, mit dem Füsilier-Bataillon 4ten Garde-Regiments, der 2ten Eskadron Garde-Husaren, der 3ten und 4ten Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 8 und der 3ten 6pfündigen Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 6 nach Hobro ab. Am folgenden Tage ging er in Gemeinschaft mit der hier stehenden Abtheilung nach Aalborg, um zunächst die dortigen Verhältnisse zu erkunden. Ohne in irgend welche Berühring mit dem Feinde gekommen zu sein, bezog die Abtheilung an diesem Tage Bivaks bei Störring, während Graf Münster mit seinen übrigen Truppen zur Unterstützung der vorgesandten Abtheilung auf Hobro vorging.

Am 5ten Mai rückte Oberst Flies nach Aalborg. Die beiden vorausgehenden Eskadrons der Garde-Husaren bemerkten auf dem jenseitigen Ufer des Liim Fjord feindliche Kavallerie-Patrouillen sowie

*) Siehe Seite 588.

**) Grenadier-Regiment Nr. 10, Kürassier-Regiment Nr. 6, ^{4te 12psdge}
^{Art. Brig. 3.}

Diese Abtheilung war in der Nacht vom 29sten zum 30sten April von Viborg nach Skive gerückt, um dort Eintreibungen vorzunehmen.

***) Es trafen vom Infanterie-Regiment Nr. 52, welches den Belagerungspark nach Biuf zu begleiten hatte, das Füsilier-Bataillon am 29sten und 30sten April, das 1ste Bataillon am 1ten, das 2te Bataillon am 2ten Mai bei Veile ein, so daß die 10te Infanterie-Brigade am Abend des 2ten Mai hier wieder ganz vereinigt war.

Infanterie-Abtheilungen in der Nähe einiger bei Nørre-Sundby errichteter Feldschanzen. Die 6pfündige Batterie wurde daher nach dem südlich von Aalborg belegenen Windmühlenberge vorgezogen, von wo aus sie einige Granatschüsse gegen die Verschanzungen abgab. Die Schanzen schienen jedoch nicht besetzt zu sein, dagegen sah man nach einiger Zeit nördlich Nørre-Sundby eine längere, im Marsche begriffene Infanterie-Kolonne, auf welche die Batterie ebenfalls einige Schüsse richtete. Oberst Flies bezog in und bei Aalborg Quartiere und setzte am südlichen Ufer des Ljum Fjord Beobachtungsposten aus. Nach den Aussagen von Einwohnern sollten Dänische Dragoner-Abtheilungen und das 1ste Infanterie-Regiment in der Nacht vom 4ten zum 5ten Mai nach Nørre-Sundby übergesetzt sein. Ferner wurde angegeben, daß am 4ten Mai die Dänische 9te Infanterie-Brigade an der Ostküste nördlich des Ljum Fjord ausgeschifft worden sei.*)

Zur Verbindung mit den auf Aalborg vorgegangenen Truppen schob General Graf Münster am 5ten zwei Kompanien und eine halbe Eskadron**) unter Oberst-Lieutenant v. Rothmaler und am folgenden Tage noch zwei Kompanien***) mit dem Rest der Eskadron nach Gravlev vor. Am 7ten und 8ten Mai rückten auch die noch in Hobro befindlichen Truppen des Grafen Münster nach Aalborg†) und die Grenadier-Bataillone des 3ten Garde-Grenadier-Regiments von Randers nach Hobro. Ein Bataillon††) aus Aarhuis marschierte nach Randers; die Abtheilung des Generals v. Bornstedt sollte vorläufig zur Deckung der linken Flanke Viborg und Skive besetzt halten. Da dieser General letzteren Ort inzwischen aufgegeben hatte,†††) so ent-

*) Dies war tatsächlich schon am 30sten April geschehen.

**) 6te, 8te $\frac{1}{2}$ 4te
 50. Garde-Hus.

***) 4te, 7te
 50.

†) Die bei Aalborg versammelten Truppen (jetzt 5 Bataillone, 7 Eskadrons, 10 Geschütze) dehnten sich mit ihren Quartieren bis auf eine Meile östlich und südwestlich der Stadt aus. Die Abtheilung Rothmaler ging behufs besserer Unterkunft am 8ten Mai von Gravlev nach Ellitsbø.

II.

††) 4ten G. G. R.

†††) Vergl. Seite 591.

sandte er noch am 6ten von Neuem eine gemischte Abtheilung dorthin, welche die Arbeiten zur Fortschaffung des Eisenbahngeräthes wieder aufnahm. General v. Falckenstein traf am 8ten in Aalborg ein.

Derselbe ließ am 10ten Mai um $2\frac{1}{2}$ Uhr früh von vier am Strand östlich des letzteren Ortes auf dem Windmühlensberge aufgestellten Geschützen einige Schüsse nach den Schanzen bei Nørre-Sundby abgeben, um durch eine Alarmirung Einsicht in die Verhältnisse beim Feinde zu erlangen. Es zeigten sich indessen nur einige Infanteristen in und vor den Schanzen. Der Korps-Kommandeur begab sich hierauf mit seinem Stabe nach Hobro, wo an diesem Tage ein Telegramm des Preußischen Gesandten in Hamburg mit der Benachrichtigung über die am 12ten Mai in Kraft tretende Waffenruhe einging.

General v. Falckenstein sandte sogleich an Oberst-Lieutenant v. Rothmaler in Ellitshöi den Befehl, seine Abtheilung noch an denselben Tage nach Nibe am Ljim Fjord vorzuführen, und begab sich mit seinem Stabe über Viborg und Randers nach Aarhuus zurück, woselbst kurz vor seiner am 11ten erfolgenden Ankunft die amtliche Mittheilung über den Abschluß einer einmonatlichen Waffenruhe eingegangen war.

Bei Eintritt derselben hielten die Verbündeten alle wichtigeren Orte im mittleren und östlichen Theile Jütlands bis zum Ljim Fjord hin besetzt. Außer einigen Unterbrechungen der Drahtleitungen waren den Truppen Seitens der Einwohner keine Schwierigkeiten bereitet worden. Die Versorgung hatte man durch Ausschreibungen und durch Errichtung von Magazinen in den besetzten Städten sichergestellt.

Was das Verhalten der Dänischen 4ten (Kavallerie-) Division während des eben geschilderten Zeitraumes anbelangt, so hatte General Hegermann aus seiner Aufstellung bei Silkeborg*) am 21sten April den Rückzug angetreten, indem er die 1ste und 2te Kavallerie-Brigade sowie die Artillerie an dem genannten Tage zwischen diesem Orte und

*) Vergl. I, Seite 383, Anmerkung 1.
Feldzug 1864.

Paarup sammelte und am 22sten bis Seiling zurückführte. Hier traf er die Bestimmung, daß die 1ste Kavallerie-Brigade, die 3te und 4te Kompanie 1sten Regiments, die 5te Batterie und die westlichen Streif-Abtheilungen*) über den Otte- und Salling Sund nach Mors zurückgehen sollten, während er selbst die 2te Kavallerie-Brigade über Aalborg nach dem Vendsyssel überzuführen beabsichtigte. In dieser Richtung sollten auch der Rest der Artillerie sowie die zwischen Laasby und Skanderborg stehenden kleineren Abtheilungen folgen. Letztere bezogen, durch drei Eskadrons der 2ten Kavallerie-Brigade und vier Geschütze verstärkt, am 23ten April Bivaks bei Kalbygaard, Laasby und Framlev mit gegen Skanderborg und Aarhuus vorgeschobenen Posten. Aus diesen Stellungen gingen die einzelnen Theile der Division beim Vorrücken der Preußischen Truppen über den Eiim Fjord, Salling- und Otte Sund zurück. Bei Aalborg blieb zunächst noch eine Nachhut von 4 Kompanien, 3 Eskadrons und einer halben Batterie stehen, welche sich gegen Hobro sicherte. Für Bereithaltung reichlicher Uebersezmittel am Fjord war überall rechtzeitig Sorge getragen worden, so daß nirgends ein Aufenthalt beim Uebersetzen der Truppen entstand, welche am 1sten Mai beendigt war. Um dieselbe Zeit erhielt General Hegermann bedeutende Verstärkungen von Fünen aus.

Zugleich mit dem Plane der Räumung Fredericias hatte nämlich das Dänische Kriegs-Ministerium eine Verstärkung der 4ten Division ins Auge gefaßt**) und dem Ober-Kommando eine hierauf bezügliche Weisung zugehen lassen. In Folge dessen wurde bereits am 29sten April die 9te Infanterie-Brigade im nördlichen Fünen eingeschiffet. Die von einem Bataillon derselben noch am Abend dieses Tages im Sandbjergvig versuchte Landung mißlang in Folge heftigen Sturmes. Eine ebensolche, die am nächsten Tage in der Gegend von Helgenæs unternommen werden sollte, unterblieb, als man den Abmarsch der

*) Von diesen Abtheilungen wurde später ein Theil noch nach dem Vendsyssel herangezogen. Vergl. Seite 595, Anmerkung 2.

**) Vergl. weiter unten Seite 599.

dorthin zur Erforschung vorgegangenen preußischen Truppen*) erfuhr. Am 30sten April landete die Brigade bei Hals am östlichen Eingange des Lim Fjord. In den Tagen vom 5ten bis 7ten Mai wurden an demselben Orte weitere von Flünen aus gesandte Verstärkungen ausgeschifft, nämlich die Garde zu Fuß, das 7te und 14te Infanterie-Regiment, die 3te Batterie und die 4te Ingenieur-Kompanie, so daß General Hegemann nunmehr über ein etwa 12 000 Mann starkes Korps**) verfügte.

Nach Eintreffen dieser Verstärkungen trug sich General Hegemann mit dem Gedanken einer Angriffsbewegung, den jedoch der Eintritt der Waffenruhe nicht zur Ausführung kommen ließ.

Bei dem vor Fredericia stehenden II. Korps war während des Vormarsches des III. Korps in das nördliche Jütland zunächst nichts bemerkenswertes vorgefallen. Die Dänischen Vortruppen hielten sich am östlichen, der Festung zugekehrten Rande des Ueberschwemmungsgebietes, und die zwischen den beiderseitigen Vorpostenlinien liegenden

*) Vergl. Seite 590.

**) Das Korps erhielt folgende Eintheilung:

2te Division: General-Major Wilster,

1ste Infanterie-Brigade: Oberst-Lieutenant Niessen,

1tes, 7tes, 14tes Regiment, Garde zu Fuß;

2te Kavallerie-Brigade: Oberst Scharffenberg,

2tes, 6tes Dragoner-Regiment,

7te Batterie,

4te Ingenieur-Kompanie.

4te Division: General-Major Honnens, zugleich Kommandeur der 1sten Kavallerie-Brigade,

9te Infanterie-Brigade: Oberst Neergaard,

19tes, 21tes Infanterie-Regiment,

1ste Kavallerie-Brigade,

3tes, 5tes Dragoner-Regiment,

1ste Halb-Regiment Garde-Husaren,

3te, 5te Batterie,

3te Ingenieur-Kompanie.

Bon diesen Truppen befanden sich beim Eintritt der Waffenruhe auf der Insel Mors und der Halbinsel Thyholm das 5te Dragoner-Regiment, die 3te und 4te Kompanie des 1sten Infanterie-Regiments und $\frac{1}{2}$ 5te Batterie, alles Uebrige im Vendbyssel.

Derlichkeitkeiten wurden von Österreichischen wie Dänischen Patrouillen betreten, ohne daß dies zu ernsthaften Zusammenstößen führte. Seit dem Halle von Düppel arbeiteten die Dänen eifrig an der Verbesserung der Werke des verschanzten Lagers und an der Anlage neuer Verschanzungen östlich der Ueberschwemmung zu beiden Seiten der aus der Mitte der Stadtbefestigung nach Westen führenden Straße.

Am Vormittage des 29sten April fand beim Feldmarschall im Hauptquartier zu Veile eine Besprechung über das bei einem Angriff auf Fredericia einzuhaltende Verfahren statt, an welcher General v. Gablenz sowie die Generalstabs-Chefs und die ersten Artillerie- und Ingenieur-Offiziere des Ober-Kommandos und des II. Korps teilnahmen. Nachdem das Bedürfniß an Artilleriemitteln festgestellt und die zweckmäßige Art ihrer Verwendung erörtert worden war, kam man dahin überein, daß zunächst die Heranziehung eines ausreichenden Belagerungsparkes abzuwarten sei. Zur Zeit, als diese Berathungen stattfanden, hatten die Dänen jedoch bereits die Festung geräumt.

Räumung von
Fredericia und
Besetzung der
Festung durch
das II. Korps.

Als die am Vormittage des 29sten April vorgehenden Österreichischen Patrouillen weder die sonst beobachteten Arbeiter wahrnahmen, noch feindliche Vorposten bemerkten und einige aus der Stadt kommende Einwohner aussagten, daß die Festung sowie das verschanzte Lager von den Dänischen Truppen geräumt seien, wurden das bei Bredstrup auf Vorposten befindliche 2te Bataillon Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen mit zwei Geschützen und bald darauf das Groß der Brigade Nostitz gegen die Werke in Bewegung gesetzt. Von Seongstedt aus ging gleichzeitig eine Abtheilung des Infanterie-Regiments Holstein vor, an deren Spitze der Kommandeur Oberst Graf Auersperg gegen 1 Uhr Nachmittags durch das Koldinger Thor in die vom Feinde verlassene Festung einrückte. Der inzwischen eingetroffene Befehlshaber der Einschließungsstruppen, Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg, ordnete noch den Einmarsch der Brigade Nostitz an und ließ das zu derselben gehörige 9te Feld-Jäger-Bataillon in das verschanzte Lager rücken. Das Gn-

fanterie-Regiment Großherzog von Hessen übernahm die Besetzung der Seeseite und der Citadelle, das Infanterie-Regiment König der Belgier diejenige der übrigen Theile des Platzes. Die Brigade Tomas rückte bis Sønderbygaard heran. Der Brigade Gondrecourt wurde vorläufig die Ueberwachung der Küste von Fredericia bis Kolding übertragen, und nur die Brigade Dormus verblieb in ihren bisherigen Quartieren bei Smidstrup.

Bald traf auch General v. Gablenz, welcher sich nach Schluß der erwähnten Besprechung gerade zu den Einschließungsstruppen begeben wollte und in Pjedsted die erste Nachricht von der Räumung erhielt, in Fredericia ein. General Graf Nostitz wurde zum Kommandanten der Festung ernannt und mit der Zerstörung der Werke beauftragt.

Die Dänen hatten, mit Ausnahme der gezogenen Geschütze, das gesammte Kriegsgeschütz des Platzes, nämlich 219, meist vernagelte Kanonen nebst bedeutenden Munitionsvorräthen in Fredericia zurückgelassen. Die Stadt zeigte die Spuren der am 20sten und 21sten März stattgehabten Beschleußung, in Folge deren 24 Gebäude niedergebrannt und ein größere Anzahl beschädigt worden waren. Der größte Theil der Einwohner hatte sich nach Fünen in Sicherheit gebracht.

Die Anschauungen, welche für den Entschluß zur Räumung Fredericias maßgebend waren, sind in einem Schreiben des Dänischen Kriegs-Ministers vom 26sten April an den Oberbefehlshaber der Armee, General Gerlach, in folgender Weise entwickelt:*)

*) Dieses Schreiben war die Antwort auf eine Vorstellung des Generals Gerlach vom 24sten April, in welcher derselbe sich gegen die bereits ins Auge gefasste Räumung der Festung ausgesprochen hatte. Er hatte darin hervorgehoben, daß, seines Erachtens nach, Fredericia als letztes Ausfallsthür auf dem Festlande gerade nach dem Halle von Döppel an Bedeutung gewonnen habe und daher gehalten werden müsse. Es hindere den Feind, sich weiter in Jütland auszubreiten, und fessele einen Theil seiner Kräfte. Nichts desto weniger erhielt General Gerlach am 25sten April Nachmittags 6 Uhr zunächst telegraphischen Befehl, die Räumung der Festung einzuleiten, und am 26sten ging dann das hier wiedergegebene Schreiben von Kopenhagen ab. An demselben Tage befahl der Kriegs-Minister dem Kommandanten telegraphisch, die Räumung von Fredericia zu beschleunigen, und ermächtigte ihn gleichzeitig zur Uebergabe, wenn während der Räumung ein feindlicher Angriff erfolgen sollte.

„Nachdem das Ministerium die Folgen der Ereignisse der letzten Tage und ihren Einfluß auf die weitere Vertheidigung des Landes erwogen hat, ist sich dasselbe darüber klar geworden, daß die beiden Flankenstellungen (Alsen und Fredericia) ihren Werth nunmehr größtentheils verloren haben. Weder von Alsen noch von Fredericia aus wird sich dem Dänischen Heer die Möglichkeit bieten, hervorzubrechen und den Feind anzugreifen, da dieser so stark ist, daß er Alsen mittelst der Stellung auf den Düppeler Höhen sicher abschließen und ebenso Fredericia durch die Stellung hinter dem Elbodal eingeschlossen halten kann.

Was Fredericia betrifft, so hat dieser Platz keine politische Bedeutung, da das Land, in welchem derselbe liegt, unzweifelhaft Dänisch ist. In militärischer Hinsicht ist diese Festung, wie schon bemerkt, von keinerlei Wichtigkeit, so daß der Kriegs-Minister es für unrichtig halten muß, ein starkes Truppenkorps an diesen Platz zu binden, während es doch noch nicht einmal sicher ist, ob der Feind denselben angreift; ebenso hält er es für unrichtig, eine anstrengende und kostspielige Vertheidigung durchzuführen, welche möglicherweise den größten Theil unserer Streitkräfte in Anspruch nehmen könnte. Dabei ist ferner zu bedenken, daß die Festung die für eine Besatzung nothwendigen gedeckten Räume nicht besitzt, sowie, daß der Feind mit seinen weittragenden Geschützen nach den Erfahrungen von Düppel im Stande sein wird, den Zugang zu der Festung so vollständig zu beherrschen und zu unterbrechen, daß es unmöglich sein wird, die Besatzung in Sicherheit zu bringen, wenn der Platz unehaltbar geworden ist. Auf Grund dieser Beobachtungen muß es dem Kriegs-Minister am richtigsten erscheinen, einerseits die Vertheidigung von Alsen mit einer möglichst kleinen Truppenzahl durchzuführen, während die übrigen Truppen und alle nicht erforderlichen Vertheidigungsmittel nach Fünen überzuführen wären, andererseits die Festung Fredericia schleunigst zu räumen. Hierbei kommt es auf einiges Kriegsgeräth, welches vielleicht in dem Platz zurückgelassen werden muß, nicht an. Fredericia hat während der Belagerung von Düppel seine Dienste gethan, und

im Vergleich zu der Wichtigkeit, welche der Erhaltung der Truppen und namentlich des Offizier- und Unteroffizier-Personals gegenwärtig beigelegt werden muß, kann der Verlust von einem Kriegsgeräth nur von untergeordneter Bedeutung sein.

Es wäre nur noch zu untersuchen, ob sich Mittel und Wege finden lassen, um einerseits die Armee für spätere Ereignisse zu erhalten, andererseits doch den Feind zu beruhigen und Jütland so viel als immer möglich zu decken.

Dazu werden sich besonders Operationen empfehlen, welche von dem nördlichsten Theile Jütlands auszugehen hätten, zu welchem Zweck die 4te Division bedeutend verstärkt werden müßte. Gleichzeitig sollten wir aber auch im Stande sein, zur Beruhigung des Feindes kleinere und größere Landungen an beliebigen Punkten der Küste vorzunehmen. Im Uebrigen wird auf Fünen derjenige Theil der Armee zusammengezogen werden, welcher in den Flankenestellungen entbehrliech wird, und glaubt der Kriegs-Minister die Vortheile des Staates am besten wahrzunehmen, wenn demselben, abgesehen von den in Nord-Jütland befindlichen Truppen, eine 35 000 Mann starke, wohlgeordnete Feld-Armee auf Fünen zu Gebote steht."

Von den in diesem Schreiben enthaltenen Gründen war ohne Zweifel derjenige, daß die in Fredericia befindlichen Truppen an anderen Orten für nothwendiger erachtet wurden, der ausschlaggebende gewesen. Man hielt es für wichtig, bei den beginnenden Konferenz-Verhandlungen nicht allein einen Theil des Herzogthums Schleswig, die Insel Als, noch zu besitzen, sondern auch für alle Fälle ein starkes und völlig schlagfertiges Truppenkorps auf Fünen nachweisen zu können, während gleichzeitig eine Division den nördlichsten Theil von Jütland besetzt hielt. Die Gefahr, daß die in Fredericia befindlichen Truppen vernichtet und so den vorgebachten Zwecken entzogen werden könnten, scheint jedoch überschätzt worden zu sein, denn bis zur Aufstellung ausreichender Belagerungs-Artillerie mußte immer noch einige Zeit vergehen. Ueberdies trug die Entfernung des größten Theiles der Einwohner aus der Stadt und die Unmöglichkeit, der

Festung die Zufuhr an Lebensmitteln und Kriegsgeräth abzuschneiden, wesentlich zu deren Vertheidigungsfähigkeit bei. Man hätte immerhin die weiteren Maßnahmen der Verbündeten abwarten können, was in militärischer wie politischer Hinsicht schon deshalb zweckmäßiger gewesen wäre, weil die freiwillige Preisgabe des Platzes auf die eigene Armee niederdrückend wirken müsste, während sie den Verbündeten einen neuen Beweis für die Schwäche des Gegners und die bei ihm herrschende Unsicherheit lieferte. Hielte man es aber einmal aus den oben erwähnten, wesentlich doch politischen Rücksichten für angezeigt, das letzte gesicherte Aussfallsthür auf dem Festlande aufzugeben, so hätte eine besonnene Würdigung der militärischen Verhältnisse mindestens dahin führen müssen, wegen Uebergabe des Platzes mit dem Gegner in Unterhandlung zu treten und Bedingungen dafür zu stellen. Es war doch immerhin möglich, daß das Ober-Kommando der Verbündeten dann die Aufführung alles Kriegsgeräthes bewilligt sowie die Erhaltung und spätere Rückgabe der Werke zugestanden haben würde. Der Versuch, dies zu erlangen, hätte jedenfalls nicht unterlassen werden dürfen.

Was die Vorgänge bei der Räumung der Festung selbst betrifft, so hatte General Lunding, nachdem ihm am 26sten der Befehl zum sofortigen Aufgeben des Platzes zugegangen war, schon an diesem Tage mit Ueberführung der Truppen nach Flünen begonnen. Am 28sten Abends $11\frac{1}{2}$ Uhr wurde die letzte, aus $3\frac{1}{4}$ Kompanien bestehende Dänische Abtheilung eingeschifft.

Am 30sten April besichtigten der Feldmarschall und der Kronprinz die verlassene Festung. Am 2ten Mai begannen die Verstörungsarbeiten, wobei die technischen Truppen des II. Korps*) sowie die Pionier-Abtheilungen der Infanterie-Brigaden, und von Preußischen Truppen die 4te Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 7 und die 2te Festungs-Kompanie der Garde-Artillerie Verwendung fanden.

*) Die seiner Zeit nach dem Sundewitt entsandten Theile der technischen Truppen (vergl. Seite 422) waren am 29sten April wieder beim II. Korps eingetroffen.

Der Zustand des Platzes ließ erkennen, daß die Dänen die Zeit der Einschließung zur vervollständigung und Verbesserung der Werke gut benutzt hatten. Immerhin boten aber die gesammelten Festungsanlagen nur für etwa 400 Mann bombensichere Unterkunftsräume.*). Die Anstauung vor der Westfront und in den Gräben war durchgeführt, und es würde für die Artillerie des Angreifers eine schwierige Aufgabe gewesen sein, die gut gedeckten Staudämme zu zerstören.

Der in Aussicht stehende Abschluß eines Waffenstillstandes machte eine Beschleunigung der Zerstörungs-Arbeiten nothwendig. Es wurden daher zu denselben außer den technischen Truppen täglich noch 2000 Mann österreichischer Infanterie und gegen 1000 Landarbeiter herangezogen. Das gesammelte, aus 210 Kanonen und 9 Mörsern bestehende Artillerie-Geräth der Festung fiel dem österreichischen Korps als Kriegsbeute zu, welches dasselbe zunächst in den Belagerungspark bei Biuf zurück schaffte. Das verschanzte Lager wurde durch Abtragen der Wälle und Ausfüllen der Gräben geschleift, während man sich bei dem starken Querschnitt der Werke der Stadtbefestigungen auf Beseitigung der Grabenpallisirung, Zerstörung der inneren Brustwehrbekleidung, Abtragen der Wälle bis zur Auftrithöhe und Sprengen der unterirdischen Verbindungsgänge, gedeckten Geschützstände und Blockhäuser beschränken mußte. Die Gräben wurden durch Zerstörung der Staudämme und Deffnen der Schleusen möglichst trocken gelegt, ebenso das Ueberschwemmungs-Becken vor der Westseite. Die nach der See zu gelegenen, für eine etwaige Vertheidigung gegen Fünen in Betracht kommenden Bastione und deren Verbindungslien, sowie die Citadelle blieben von der Zerstörung ausgeschlossen. Dieselben wurden mit schweren dänischen Geschützen und gezogenen 8-Pfündern aus der österreichischen Korps-Geschütz-Reserve ausgerüstet.

Die gegenüberliegende Küste von Fünen schien auf der Linie Strib—Middelfart nur schwach von dänischen Truppen besetzt zu

*) Außerdem war nur noch das in der Citadelle gelegene Lazareth bombensicher eingedeckt.

sein. Auf der Landspitze von Strib lag eine mit Geschütz versehene Schanze, auch waren westlich Middelfart Batterien zu erkennen, welche die schmalste Stelle des Kleinen Beltes, bei Snoghøj, beherrschten. Später wurde noch mit dem Bau eines neuen Werkes, halbwegs Middelfart und Strib, auf der Smaahöi, begonnen und ein älteres dort befindliches Werk ausgebessert.

Den Truppen des II. Korps konnten nach der Räumung von Fredericia ausgedehnte Unterkunftsbezirke angewiesen werden. General Graf Neipperg behielt die Brigaden Dormus, Nostitz und Thomas unter seinem besonderen Befehl. Erstere bezog nördlich der Straße Fredericia—Havreballegaard zu beiden Seiten der Spang-Aa Quartiere und übernahm die Küstenbewachung bis gegen Veile hin. Die Brigade Thomas dehnte sich südlich der bezeichneten Straße zwischen Fredericia und Gudsø aus und bewachte die Küste des Kleinen Beltes; die Brigade Nostitz verblieb in Fredericia. Von der Brigade Gondrecourt belegten der Stab, das Feld-Jäger-Bataillon Nr. 18 und die Batterie Kolding; das Infanterie-Regiment Martini wurde nach Christiansfeld zur Bewachung der Küste zwischen dem Kolding Fjord und der Haderslebener Föhrde entsandt, eine Kompanie desselben besetzte Ösby, östlich Hadersleben, zur Sicherung dieser Stadt gegen Landungsversuche von der Insel Marö aus. Das Infanterie-Regiment König von Preußen behielt zur Beobachtung des Kolding Fjords Quartiere zwischen Gudsø und Kolding. Die Kavallerie-Brigade blieb mit dem Stabe in Kolding, die Windischgrätz-Dragoner bei Leierskov; das Husaren-Regiment Liechtenstein war bei den Infanterie-Brigaden vertheilt. Die Korps-Geschütz-Reserve wurde in Fredericia untergebracht, wo sich auch die technischen Truppen befanden.

*Plan zum
Übergang nach
Fünen.*

Schon vor der Räumung von Fredericia war das Oberkommando dem Plane nähergetreten, Truppen nach der Insel Fünen zu werfen, um hier den Gegner an seiner verwundbarsten Stelle zu fassen. Der Chef des Preußischen Generalstabes, General v. Moltke, hatte bereits bei den in Berlin stattgehabten Besprechungen von einer Belagerung Fredericias, die immerhin längere Zeit in An-

spruch genommen haben würde, abgerathen und sich für eine vollständige Besetzung des nördlichen Fütlands, sowie für einen Uebergang nach der Insel Fünen ausgesprochen.*). Da das wirksamste Mittel zu einer schnellen Beendigung des Krieges, die Einnahme der feindlichen Hauptstadt, zur Zeit nicht anwendbar erschien, so war seiner Ansicht nach die Besetzung eines möglichst großen Theils des Dänischen Gebiets und insbesondere diejenige von Fünen am meisten geeignet, einen Druck auf die Dänische Regierung auszuüben und sie zur Räumung von Alsen sowie zum Friedensschluß geneigt zu machen. Daß diese Anschanungen auch vom Gegner getheilt wurden, beweist unter Anderem ein Schreiben des Dänischen Oberbefehlshabers an den Kommandanten von Alsen vom 5ten Juni, in welchem es heißt:

„Das Ober-Kommando sieht sich außer Stande, ein Infanterie-Regiment nach Alsen abzugeben, ohne Fünen bloßzustellen, welche Insel beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten aller Wahrscheinlichkeit nach angegriffen werden wird, da hierdurch Dänemark am ehesten zum Frieden gezwungen werden könnte.“

Ein Unternehmen gegen Fünen erschien kaum schwieriger als ein solches gegen Alsen, denn wenn auch der bei ersterer Insel zu überschreitende Wasserarm breiter ist und eine ziemlich starke Strömung aufweist, so stand doch bei der schwachen Besetzung ein nahezu sicherer Erfolg in Aussicht, namentlich, wenn es gelang, den Gegner zu überraschen.

Das Ober-Kommando hatte in einer am 24sten April dem Könige eingereichten Denkschrift über die Fortsetzung der Operationen dem Gedanken einer Landung auf Fünen Ausdruck verliehen. Nachdem General v. Moltke am 26sten April in einem ausführlichen Gutachten diese Frage nochmals beleuchtet hatte, war durch Allerhöchste Ordre vom 27sten dem Feldmarschall die Genehmigung zu diesem Unternehmen erteilt worden, sofern die Besetzung Fütlands daneben durchgeführt werden könne und die Truppen des Generals v. d. Müllbe zur Unterstützung des Ueberganges nach Fünen

*.) In Anlage Nr. 65 ist die Entwicklung des Planes zum Uebergange nach Fünen dargelegt, wobei die wesentlichsten Neuerungen des Generals v. Moltke über diese Angelegenheit wörtlich wiedergegeben sind.

verfügbar blieben. Die am Abend vor Eingang dieses Erlasses erfolgte Räumung Fredericias verschob nun aber die Lage insofern zu Ungunsten der Verbündeten, als hierdurch stärkere feindliche Kräfte zur Vertheidigung von Fünen verfügbar wurden. Der Plan schien jedoch noch immer Erfolg versprechend, da anzunehmen war, daß die Dänen die bisherige Besatzung von Fredericia nicht dauernd auf Fünen belassen, sondern nach Alsen und dem nördlichen Jütland schicken würden. Der inzwischen zum Chef des Generalstabes der Verbündeten Armee ernannte General v. Moltke und der Kronprinz nahmen daher gleich nach der Ankunft des Ersteren*) am 3ten und 4ten Mai Erfundungen des Belt-Ufers vor, und zwar auf der Strecke von Fredericia über Snoghöj bis zum Kolding Fjord und, südlich desselben, der Insel Fänö gegenüber.

Man gewann hierbei die Ueberzeugung, daß es möglich sein werde, in aller Stille Batterien bei Snoghöj anzulegen, welche, mit dem von Düppel herangeschafften Belagerungsgeschütz und mit Feld-Artillerie ausgerüstet, selbst gepanzerte Schiffe verhindern könnten, in das enggewundene Fahrwasser des auf der gedachten Strecke etwa 1000 bis 1200 m breiten Kleinen Beltes einzulaufen. Der Insel Fänö gegenüber begünstigte der bewaldete Strand die Heranführung und Aufstellung von schwerem Geschütz und die Vorbereitungen zum Uebergange; auf diesem Eilande angelangt, würde nur noch der etwa 400 m breite Fänö Sund zu überschreiten gewesen sein.

Bei der Rückkehr von der Erfundung begab sich General v. Moltke noch am 4ten Mai zum General v. Gablenz und theilte diesem den Landungsplan sowie die Absicht des Ober-Kommandos mit, dem General die Ausführung des Unternehmens, für welches zwei Österreichische und zwei Preußische Brigaden verwendet werden sollten, zu übertragen. Obgleich der Österreichische Korps-Befehlshaber die Bedeutung des Planes anerkannte, so erhob er doch bei einer in Begleitung des Preußischen Generalstabs-Chefs vorgenommenen Erfundung gegen die Ausführbarkeit desselben mancherlei

*) Vergl. Seite 590.

Bedenken, denen er bei einer zwei Tage später im Hauptquartier zu Veile stattfindenden Besprechung von Neuem Ausdruck gab. Im Hinblick auf die jetzt auf der Insel befindlichen größeren Streitkräfte,* die in der Nähe derselben kreuzenden Dänischen Kriegsschiffe und die Unwahrscheinlichkeit einer Überraschung hielt General v. Gablenz das Unternehmen für äußerst schwierig. Aber auch im Falle des Gelingens glaubte er sich keinen weitergehenden Erfolg davon versprechen zu dürfen, da er voraussetzte, daß die Dänen Zeit finden würden, sich durch Einschiffung rechtzeitig einer Vernichtung zu entziehen. Auch auf den moralischen Druck, den die Besitznahme der Insel auf Regierung und Volk hervorbringen würde, war seiner Meinung nach nicht allzu viel Werth zu legen. Zudem hielt sich der Österreichische General nicht für befugt, ohne ausdrückliche Genehmigung seiner Regierung das Unternehmen auszuführen. Er erbat sich daher, unter Darlegung seiner Bedenken, Verhaltungsbefehle aus Wien. So blieb es zunächst bei Berathungen, bis die am 11ten Mai eintretende Waffenruhe weitere Unternehmungen ausschloß.

Dänischer Seits waren auf Fünen nach dem Falle von Dölppel mannigfache Veränderungen eingetreten. Der unmittelbar nach dem Verluste der Stellung hierher gesandten 8ten und der mit ihr verschmolzenen 1sten Brigade**) folgten in den nächsten Tagen die 3te Brigade und die Garde zu Fuß, sowie bald darauf die 4te und 11te Batterie, welche sämtlich in dem nordwestlichen Theile der Insel untergebracht wurden. Von den aus Fredericia eingetroffenen Truppen ging die 9te Brigade alsbald zur 4ten Division ab.***) Hierfür ließ das Ober-Kommando von Alsen aus in den Tagen vom 2ten bis 5ten Mai die 5te Brigade, das 2te Halb-Regiment Dragoner Nr. 4, sowie die 10te Batterie nach Fünen übersezten†) und erhob zugleich gegen eine weitere, von Seiten des Kriegs-Ministeriums beabsichtigte Schwächung der Besatzung der jetztgenannten Insel Einspruch. Gleichwohl verblieb das Kriegs-Ministerium bei seinem Entschluß, und

*) Vergl. über die Stärke des Feindes auf Fünen S. 606, Anmerkung 2.

**) Vergl. Seite 575.

***) Vergl. Seite 594.

†) Vergl. Seite 576.

so gingen in den Tagen vom 5ten bis 7ten Mai noch die Garde zu Fuß, das 7te und 14te Regiment, sowie die 3te Batterie und die 4te Ingenieur-Kompagnie nach dem Vendsyssel*) zum General Hegermann ab. Es verblieben somit auf Fünen: 12 Bataillone, 3 Géradrons, 4 Batterien.**)

Diese Truppenheile waren im nordwestlichen Theile der Insel untergebracht. Die Bewachung der besonders bedrohten Küstenstrecke von Strib bis Ussens war der 3ten und 8ten Brigade übertragen. Bei Hindsgavl und auf der Halbinsel Fönsov wurde mit der Anlage von Befestigungen begonnen.

III. Die Vorgänge zur See und die rückwärtigen Verbindungen von Mitte April bis zum Abschluss der ersten Waffenruhe.

Vorgänge in
der Østsee.

Gleich nach dem Falle von Düppel hatten die Dänen in der Østsee den Versuch unternommen, der Blockade der Preußischen Häfen eine weitere Ausdehnung in östlicher Richtung zu geben. Am 19ten April wurde durch die Fregatte „Jylland“ und die Aviso „Holger Danske“ und „Geyser“ die Blockade von Pillau angekündigt. Vor Danzig erschienen am 20sten eine feindliche Fregatte und ein Raddampfer, letzterer unter Parlamentär-Flagge, wahr-

*) Vergl. Seite 595.

**) Die 3te Brigade: 16tes und 17tes Regiment,
die 8te Brigade: 2tes, 22tes, 9tes, 20tes Regiment,
die 5te Brigade: 8tes, 15tes Regiment,
das 13te Infanterie-Regiment,
das 2te Halb-Regiment Dragoner Nr. 4,
die 4te, 10te, 11te, 12te Batterie,
die 2te Ingenieur-Kompagnie,
die 1ste und 2te Festungs-Artillerie-Kompagnie.

Die Infanterie war damals nur 12 Bataillone stark, da die Regimenter der 3ten und 8ten Brigade in Folge der bei Düppel erlittenen Verluste auf ein Bataillon zusammengeschmolzen waren. Nur die Regimenter Nr. 16 und 17 erreichten später wieder den Stand von je zwei Bataillonen.

scheinlich, um ebenfalls die Blockade-Erläuterung abzugeben. Als der Dampfer sich der Küste näherte, gab die Strand-Batterie einen Schuß ab, worauf sich beide Schiffe nordwärts wandten. Eine Verfolgung durch die „*Vineta*“ war nicht möglich, da dieses Schiff, welches 6 m Tiefgang hatte, den Hafen wegen des niedrigen Wasserstandes bei Neufahrwasser nicht verlassen konnte.*). Die Blockade-Erläuterung für Danzig wurde dann am 24sten in Pillau abgegeben. Als an demselben Tage die Fregatte „*Tordenskjold*“ bei Dornbusch in Sicht kam, ging der Prinz-Admiral ihr mit der „*Grille*“ und den vier Kanonenbooten I. Klasse von Stralsund aus entgegen, worauf das feindliche Fahrzeug nach Norden steuerte, anscheinend, um die Preußischen Schiffe weiter in See zu locken. Während die Kanonenboote auf 6 bis 8 Seemeilen vom Lande zurückblieben, folgte die „*Grille*“ bis halbwegs nach Møen, wobei sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Entfernung entspann, das nach $1\frac{1}{2}$ Stunden Seitens der „*Grille*“ abgebrochen wurde, da die Dänische Fregatte nicht näher kam und es nicht angängig erschien, die Kanonenboote sich weiter vom Lande entfernen zu lassen. Auch am 25sten und 26sten wurden Preußischer Seits Erkundungen unternommen, ohne daß dieselben zu einem Zusammenstoße mit dem Feinde führten. Am 27sten gingen „*Grille*“ und die Kanonenboote I. Klasse durch die Peene nach Swinemünde.

Dänischer Seits wurde „*Jylland*“ am 26sten vor Danzig durch „*Skjold*“ abgelöst und Ende des Monats bei Rügen durch „*Daneborg*“ ersetzt.

Am 30sten April konnte „*Vineta*“ den Hafen von Neufahrwasser verlassen und gegen den „*Skjold*“ und zwei Raddampfer vorgehen, welche auf zwei bis drei Seemeilen vor dem Hafen lagen. Der Versuch, die dem Lande zunächst befindlichen Raddampfer abzuschneiden, mußte aufgegeben werden, da diese sich schnell nach dem „*Skjold*“ zurückzogen. Die Schiffe beschossen sich dann auf 3000 bis 5000 m Entfernung ohne jeden Erfolg. Als „*Skjold*“ vorging und für die

*) Der mittlere Wasserstand bei Neufahrwasser betrug 5,7 m, so daß die „*Vineta*“ nur auslaufen konnte, wenn durch Nordwind ein Steigen des Wassers bewirkt war.

„Vineta“ die Gefahr eintrat, vom Hafen abgeschnitten zu werden, ging diese zurück.

Die wiederholten Erkundungsfahrten, welche einzelne, in den Gewässern bei Swinemünde und Flügen liegende Preußische Schiffe in den letzten Tagen des April und den ersten des Mai unternahmen, führten zu keinem Gefecht, obwohl es ihnen am Willen dazu nicht fehlte. So gingen unter Anderem am 6ten Mai die „Grille“ und die Kanonenboote I. Klasse von Swinemünde aus in See; ihnen folgte „Nymphe“ mit der I. Flottillen-Division. Die „Nymphe“ machte Jagd auf den Dampfer „Freja“, während die „Grille“ ihren Kurs Nord zu West behielt, um das Dänische Schiff abzuschneiden. Gegen 11 Uhr Vormittags wurde dieser Versuch aufgegeben, da vier größere feindliche Schiffe im Norden in Sicht kamen und auf die „Grille“ zuhielten. Um 1 Uhr ging die „Nymphe“ in den Hafen und dafür „Arcona“ hinaus. Gegen 3 Uhr befanden sich „Danebrog“ und „Själland“ etwa 10 Seemeilen vom Hafen in Sicht. Dies veranlaßte „Nymphe“, um 3 Uhr 15 Minuten wieder auszulaufen. „Grille“ war inzwischen mit den Kanonenbooten I. Klasse bis nördlich der Greifswalder Oie vorgegangen, wo letztere Halt machten. Als die Dänischen Schiffe auf „Grille“ zuhielten, ging diese auf Swinemünde zurück, während die Kanonenboote in den Greifswalder Bodden dampften. Die Dänen wendeten auf 6 bis 8 Seemeilen Entfernung von Swinemünde nach Norden, worauf „Arcona“ und „Nymphe“ in den Hafen zurückkehrten, während „Grille“ und die I. Flottillen-Division in See blieben.

Von dem Dänischen Ostsee-Geschwader war die Fregatte „Fjelland“, nachdem sie einige Tage bei Dornbusch gekreuzt hatte, am 6ten Mai nach Kopenhagen abgegangen, um zum Nordsee-Geschwader zu stoßen.

Vorgänge in der Nordsee. Von den für die Nordsee bestimmten Streitkräften*) der Verbündeten waren die Österreichischen Fregatten „Schwarzenberg“,

*) Vergl. Seite 468.

„Radekly“ und das Kanonenboot „Seehund“ unter Kommodore v. Tegetthoff am 14ten beziehungsweise 16ten April in Brest angelangt, woselbst sie die unter dem Eskadre-Kommandanten, Kontre-Admiral Freiherrn v. Wüllerstorff, nachfolgenden und zu dieser Zeit zwischen Gibraltar und Lissabon, ja theilweise noch weiter rückwärts befindlichen Schiffe*) erwarten sollten. Jedoch schon vor Eintreffen derselben erhielt Kommodore v. Tegetthoff am 23sten April den Befehl**) zum Auslaufen nach dem Texel. Er verließ am 24sten den Hafen von Brest und kam am 26sten mit „Schwarzenberg“ und „Radekly“ nach Deal,*** um hier Lebensmittel und Kohlen einzunehmen. „Seehund“, welcher zu gleichem Zwecke Ramsgate† anlief, wurde dort durch Schuld des Booten gegen die Hafenniere getrieben und mußte zur Ausschaltung in Sheerness†† zurückgelassen werden. Die beiden Fregatten liefen am 30sten April Abends wieder aus und erreichten am 1sten Mai Nieuwediep, wo sie sich mit den drei Preußischen Schiffen, dem Aviso „Preußischer Adler“ und den Kanonenbooten I. Klasse „Blitz“ und „Bassisk“¹, unter Korvetten-Kapitän Platt, vereinigten. Diese waren schon am 14ten März aus dem Mittelmeer hier ein-

*) Schrauben-Linienschiff „Kaiser“, Raddampfer „Elisabeth“, Panzerfregatte „Don Juan d'Austria“, Schrauben-Korvette „Erzherzog Friedrich“ (letztere beide am 20ten April bei Gibraltar) und Kanonenboot „Wall“, welches sich erst im Laufe des Mai bei Brest mit den vorgenannten Schiffen vereinigte.

**) Am 30ten April telegraphirte Graf Apponyi aus London nach Wien, Lord Russell habe die schriftliche Erklärung verlangt, daß die österreichischen Schiffe nicht nach der Ostsee gehen würden, worauf der Gesandte angewiesen wurde, die schon im März gegebene Erklärung zu wiederholen, daß die österreichischen Schiffe die Bestimmung hätten, den Deutschen Handel in der Nordsee zu schützen und die Blockade der Weser und Elbe zu verhindern. Die ausdrückliche Versicherung, daß die österreichischen Schiffe nicht nach der Ostsee gehen würden, wurde verweigert, doch beruhigte sich England zunächst, wenngleich Lord Palmerston dem österreichischen Gesandten erklärte, England werde das Einlaufen der österreichischen Schiffe in die Ostsee nicht dulden.

***) Ein Hafen an der Südostspitze von England.

†) Drei Meilen nördlich des eben genannten Ortes gelegen.

††) An der Mündung der Themse. „Seehund“ traf nach beendeter Ausschaltung erst am 17ten Mai wieder bei Nieuwediep ein.

getroffen*) und hatten Anweisung erhalten, sich unter den Befehl des Österreichischen Eskadre-Kommandanten zu stellen. Das nunmehr aus 5 Schiffen bestehende Geschwader verließ Nieuwediep am 3ten Mai, begab sich zunächst in die Elbmündung bei Cuxhaven und von dort am 6ten Mai Abends nach Helgoland.

Als am folgenden Tage nordöstlich der Insel ein Kriegsschiff mit beigesetzten Marssegeln bemerkt wurde, ging das Geschwader gegen dasselbe vor. Das Schiff machte Dampf auf und entfernte sich in nördlicher Richtung. Nach dreistündiger Jagd vom „Schwarzenberg“ eingeholt, zeigte es die Flagge und erwies sich als die Englische Fregatte „Aurora“, welche nebst einem Aviso zur Aufrechthaltung der Neutralität von Helgoland hier kreuzte. Abends ging das verbündete Geschwader in die Elbmündung zurück.

Segefecht bei Helgoland am 9ten Mai.**)

Kommodore v. Tegetthoff erhielt am Vormittage des 9ten Mai, als er im Begriff stand, nach Cuxhaven zu gehen, um die Kohlensvorräthe der Preußischen Kanonenboote zu ergänzen, durch den Österreichischen Konsular-Agenten in Cuxhaven die Nachricht, daß drei, anscheinend Dänische Kriegsschiffe bei dieser Insel erschienen seien. Sofort — es war 11 Uhr — wendete das Geschwader und steuerte seewärts.

Auf Dänischer Seite hatten sich, wie bereits erwähnt,***) am 12ten April die von Kopenhagen kommende Fregatte „Niels Fuel“ und die Korvette „Heimdal“ mit der Korvette „Dagmar“ vereinigt, welche sich seit Mitte März in der Nordsee befand. Diese Schiffe bildeten jetzt das Nordsee-Geschwader unter dem Linienschiffs-Kapitän Suenson. „Dagmar“ war am 19ten April nach dem Helder†

*) Vergl. Seite 467.

**) Hierzu Skizze 8.

***) Vergl. Seite 468.

†) Ein an der Nordspitze von Holland gelegener Hafen.

gegangen, um dort Kohlen einzunehmen, als der Dänische Offizier die Nachricht von dem Eintreffen des Österreichischen Geschwaders im Kanal erhielt und deshalb mit „Niels Juel“ und „Heimdal“ sofort der „Dagmar“ folgte. Am 20sten April vereinigten sich die drei Schiffe wieder beim Texel, gingen von hier nach Helgoland und später nach Christiansand *) zurück, da dem Kapitän Suenson aus England mitgetheilt worden war, daß die Österreichischen Schiffe sich bereits im nördlichen Theil der Nordsee befänden, und es ihm daher nothwendig erschien, sich im Skagerak bereit zu stellen. Nachdem die Dänen in Christiansand Kohlen eingenommen hatten, kreuzten sie in jener Gegend. Die „Dagmar“ ging nach der Ostsee ab und wurde durch die Fregatte „Jylland“ **) ersetzt, welche am 5ten Mai von Kopenhagen aus zu Kapitän Suenson stieß. Dieselbe brachte die Nachricht, daß 5 Schiffe der Verbündeten auf der Fahrt von dem Texel nach Cuxhaven begriffen seien. Dem inzwischen eingetroffenen Befehle des Ministeriums gemäß fuhr nun das Dänische Geschwader nach Süden und traf am 8ten Mai in der Höhe der Elster Tiefe das bereits erwähnte Englische Schiff „Aurora“, welches den Dänischen Befehlshaber von dem Zurückbleiben des „Seehund“ im Kanal und der Anwesenheit der anderen 5 Schiffe der Verbündeten in der Elbmündung benachrichtigte. Kapitän Suenson nahm darauf Kurs nach den Schleswigschen Nordsee-Inseln, wo nach Meinung des Engländer die verbündeten Schiffe jetzt kreuzen sollten, und erfuhr am 9ten früh vor der Schmal-Tiefe von dem bei den Inseln befindlichen Kapitän Hammer, daß letztere noch in Dänischem Besitz seien. Kapitän Suenson wendete sich darauf gegen Helgoland.

Bei dem ruhigen klaren Wetter bekamen sich die beiden Geschwader***) sehr bald in Sicht †) und setzten sich sofort in Gefechts-

*) An der Südspitze von Norwegen gelegen.

**) Vergl. Seite 608.

***) Die Verbündeten führten 89, die Dänen 102 Geschütze.

†) Die Verbündeten bemerkten die Rauchsäulen der Dänischen Schiffe schon bald nach 11 Uhr Vormittags, erkannten jedoch erst etwa um 1 Uhr Nachmittags die Schiffe als feindliche; die Dänen scheinen die Schiffe der Verbündeten ungefähr zu

bereitschaft. Die Schiffe folgten einander in Kettlinie, die der Verbündeten mit zwei Kabellängen^{*)} Abstand, der demnächst durch Aufschließen auf ein halbes Kabel verkürzt wurde.

Während Kommodore v. Tegetthoff zuerst die Richtung auf Helgoland einschlug, um den Dänen den Weg zu dem neutralen Wasser zu verlegen, zeigte der Dänische Geschwader-Chef bald das Bestreben, den Verbündeten den Rückweg nach der Elbe abzuschneiden, indem er den Kurs nach Südost nahm. Auf etwa 3000 bis 4000 m**) an die Dänen herangekommen, eröffnete um 2 Uhr „Schwarzenberg“ mit den beiden Bug-Geschützen, später aus der Steuerbord-Batterie das Feuer, ***) in welches auch die übrigen 4 Schiffe nach und nach eintraten, und das vom Feinde bald kräftig erwidert wurde. Die Geschwader näherten sich während des Feuers stetig. Als die Dänen, ihren Kurs nach Südost behaltend, an dem verbündeten Geschwader vorbeigefahren waren, ließ Kommodore v. Tegetthoff, um noch näher an den Feind zu kommen, über Steuerbord wenden und ging in schräger Richtung gegen den Kurs der Dänen vor, †) wodurch sich die Entfernung zwischen den an der Spitze befindlichen Österreichischen Schiffen und den Dänen eine Zeit lang bis auf 650 m verkürzte. ††) Während sich dann

gleicher Zeit entdeckt zu haben. Der Dänische Kapitän Lütken in seiner Schrift „Segefecht bei Helgoland“ sagt: „zwischen 10 und 11 Uhr“, was allerdings nicht wohl möglich ist, da Kapitän Tegetthoff erst um 11 Uhr nach der See wendete.

*) Ein Kabel = 185,5 m. Der erwähnte Abstand konnte von den Preußischen Schiffen nicht dauernd festgehalten werden, da die beiden Österreichischen Fregatten schneller liefen. Der „Adler“ ging beim Aufschließen linksseitwärts aus der Kettlinie heraus, „Blick“ lief über „Basilisk“ hinaus und gewann dadurch die 3te Stelle in der Kettlinie hinter „Nadejdy“.

**) Die Angaben lauten verschieden:

Bericht des Kommodore v. Tegetthoff: 18½ Kabel = rund 3400 m

= Kapitäns Klatt: 2500 Schritt = : 2000 :

Lütken, „Segefecht b. Helgoland“: 6000 Ellen = : 3700 :

***) Lage Nr. 2 der Skizze.

†) Lage Nr. 3 der Skizze.

††) Bei den Dänen erweckte diese Bewegung den Eindruck, als wollte Tegetthoff die Dänische Linie durchbrechen. Die Entfernung zwischen den kämpfenden Schiffen, als sie nach Ausführung des Kontremarsches der Verbündeten

die beiden Geschwader in südlicher Richtung weiterbewegten, litt das Österreichische Flaggschiff besonders schwer unter dem feindlichen Feuer, welches sich vornehmlich gegen dieses richtete. Eine der ersten Granaten, welche den „Schwarzenberg“ trafen, zersprang in der Batterie und machte fast die gesammte Bedienungsmannschaft eines Geschützes kampfunfähig. Zweimal brach Feuer an Bord aus, doch gelang es, dasselbe, ohne Unterbrechung des Kampfes, zu löschen. Gegen $3\frac{1}{2}$ Uhr fing das Vormarssegel der Fregatte durch eine feindliche Granate Feuer, welches mit großer Schnelligkeit um sich griff. Obgleich man dem Brande nicht beikommen konnte, da der einzige Spritzenhahn von genügender Länge zerschossen war und die übrigen nicht bis zur Höhe des Segels reichten, wurde der Geschützkampf zunächst kraftvoll fortgesetzt. Bald aber wurde es nothwendig, den Kurs zu ändern, da der Wind, von Ost-Süd-Ost kommend, das Feuer über das Deck des „Schwarzenberg“ hinweg nach hinten trieb, wodurch die Gefahr einer weiteren Ausbreitung des Brandes auf die anderen Theile des Schiffes immer größer wurde. Kommodore v. Tegetthoff gab daher das Zeichen, vom Winde abzufallen,* und wandte sich dann mit Kurs nach Nord-West gegen Helgoland, wobei „Radekly“, der während des ganzen Gefechtes mit „Schwarzenberg“ dicht zusammengeblieben war und das gefährdete Flaggschiff in thatkräftigster Weise unterstützt hatte, den Rückzug deckte. Um den brennenden „Schwarzenberg“ in dem Augenblicke, wo er vom Winde abfiel, zu schützen, ließ Kapitän Jeremiasch den „Radekly“ zunächst noch geradeaus laufen und warf sich so zwischen das Flaggschiff und den Feind.

Während des Rückzuges wurde das Feuer mit den Heckgeschützen fortgesetzt. Die Dänen verfolgten noch eine Strecke weit, nahmen dann Kurs nach Nord-Ost und kamen bald außer Sicht.

nebeneinander nach Südost weiter führen, wird Dänischer Seits auf etwa 1500 Ellen (950 m) geschätzt. Der Bericht des Kapitäns Tegetthoff giebt die Entfernung geringer an und sagt, sie habe sich allmählich bis auf 2 Räbel (370 m) verkürzt. Suenson giebt 2—3 Räbelängen (370—550 m) an.

* Stellung 4 der Skizze.

Das verbündete Geschwader ging bei Helgoland vor Anker; nur „Schwarzenberg“ hielt sich östlich der Insel in Bewegung, um vor dem Winde zu bleiben, bis das Feuer gelöscht war. Die Preußischen Schiffe entsandten sofort Uerzte und Hülfsmannschaften an Bord der Österreichischen. Die Seitens der Englischen Schiffe, welche bei Helgoland Zuschauer des Kampfes gewesen waren, angebotene Hülfe wurde abgelehnt.

Da der ganze Vordermast der Fregatte in Flammen stand und fortwährend brennende Theile der Takelung auf das Deck niedergrieseln, so war das mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Kappen des Mastes erst um $10\frac{1}{2}$ Uhr Abends ausgeführt. Dann lichtete das Geschwader wieder die Anker und kam am 10ten Mai Morgens 4 Uhr in Cuxhaven an. Während der Fahrt musste auf dem „Schwarzenberg“ auch noch die Vormarsstänge, welche beim Herabstürzen im Deck stecken geblieben war und am oberen Ende weiter brannte, abgesägt werden.

Der Verlust bei den Österreichern belief sich im Ganzen auf 130,*) bei den Dänen auf 68 Mann. Die Preußischen Schiffe hatten weder Verluste noch Beschädigungen erlitten. Die im Kampfe gefallenen Österreichischen Seeleute wurden in Cuxhaven bestattet, die Verwundeten nach Altona und Hamburg gebracht.

Die Fregatte „Schwarzenberg“, welche an der Backbordseite am stärksten mitgenommen war, hatte 80 Schüsse im Rumpf, davon zwei in der Wasserlinie. Mehrere Granaten waren im Innern des Schiffes zersprungen, darunter eine am Eingang der vorderen Pulverkammer. Bemannung, Takelung und Tauwerk mussten fast ganz erneuert werden, auch waren die 14 Boote des Schiffes zertrümmert worden. Schlot und Dampfrohr zeigten Durchlöcherungen. Der „Nadezhdy“ wies außer Beschädigungen an Bemannung und Takelung zwei Schüsse in der Wasserlinie auf; zwei Granaten waren im Innern des Schiffes zersprungen.

*) Verlustliste siehe Anlage Nr. 66.

Die Dänen bezeichnen ihre erlittenen Beschädigungen als wenig erheblich und geben an, daß sie, nachdem ihre Schiffe während der Nacht vor der Schmal-Tiefe bei Sylt ausgebessert worden wären, am 10ten Mai wieder völlig kampffähig gewesen seien. Das Dänische Geschwader, welches durch seine Regierung in der Nacht vom 9ten zum 10ten von der bevorstehenden Waffenruhe benachrichtigt war, segelte am letzten genannten Tage nach Christiansand.

Von beiden Seiten war der Kampf mit Kraft und Hingabe geführt worden. Die Österreichischen Seeleute hatten sich unter den schwierigsten Umständen durch Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit ausgezeichnet. Den Dänen war ihre Überlegenheit hinsichtlich der Zahl der eigentlichen Schlachtschiffe und der Geschütze, aber auch der Ausbruch des Feuers auf dem Österreichischen Flaggschiff wesentlich zu Statten gekommen. Hatte letzterer Umstand den Eskadre-Kommandanten der Verbündeten auch verhindert, das Gefecht fortzuführen, so war sein kühnes Auftreten dem überlegenen Feinde gegenüber, kurz vor Beginn der Waffenruhe, doch von wesentlicher Bedeutung für die Stellung der Verbündeten. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph ehrte die verdienstvolle That des Kommodore v. Tegetthoff durch Ernennung desselben zum Kontre-Admiral, und König Wilhelm durch Verleihung eines Ordens.

Weder an der Preußischen, noch an der Schleswig-Holsteinschen Küste fanden in der Zeit vom Falle von Düppel bis zum Eintritt der Waffenruhe irgend welche Ereignisse von Bedeutung statt. In den zum Schutze der Preußischen Gestade getroffenen Anordnungen traten keinerlei Veränderungen ein. Die geringfügigen Beunruhigungen, denen die Strandbesitzungen durch kleinere Dänische Landungen ausgesetzt waren, und die in diesem Zeitraum eingetretenen Stellungsänderungen müssen jedoch der Vollständigkeit halber hier noch kurz angeführt werden.

Von dem südlichen Theile der Schleswigschen Ostküste war am

25sten April die 1ste Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8 abgerückt, um die 4te Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 in der Bewachung der Küste von Elsholm bis Hadersleben*) abzulösen, so daß der 1sten Eskadron jetztgenannten Regiments wieder die Bewachung der ganzen Strecke von Cappeln bis Flensburg zufiel. Das in dieser Stadt befindliche Wachtkommando wurde am 22sten April durch das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 60 abgelöst.**)

An dem nördlichen Theile der Ostküste folgten der am Morgen des 18ten April unternommenen Landung bei Süderballig***) in den nächsten Tagen ähnliche Versuche, jedoch in kleinerem Maßstabe; so in der Nacht zum 19ten April wiederum bei Süderballig, am 20sten und 21sten April bei Wilstruphof und am 22sten bei Süderballighoved. Dieselben wurden sämtlich mit leichter Mühe von den zunächst befindlichen Abtheilungen zurückgewiesen.

Am 29sten April fand die Ablösung der 4ten Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 durch die 1ste Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8 statt. Erstere bezog Quartiere in Feldstedt. In gleicher Weise wurde am 23ten April die 1ste Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 durch die 3te Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 11 ersetzt und kehrte zu ihrem Regiment zurück, welches unter den Befehl des Generals v. d. Müllbe trat.†) Der jetztgenannten Eskadron wurde die Lösung ihrer Aufgabe durch das am 26sten April in Alpenrade eingetreffende 1ste Bataillon Regiments Nr. 15 ††) erleichtert.

Im Uebrigen hatte auch hier die Unternehmungslust der Dänen seit dem Falde von Düppel wesentlich abgenommen, so daß bis zum 11ten Mai keine Beunruhigungen mehr stattfanden. An diesem Tage segte ein Dänischer Dampfer Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr bei Bröde drei Boote mit Bewaffneten aus, die aber von der herbeieilenden Husaren-Abtheilung durch Feuer am Landen verhindert wurden. Während

*) Vergl. Seite 451.

**) Vergl. Seite 577, Anmerkung 2.

***) Vergl. Seite 583.

†) Vergl. Seite 576 und Anlage Nr. 63.

††) Ueber die eigentliche Aufgabe dieses Bataillons vergl. Seite 579, 580.

von Apenrade die 2te Kompanie Regiments Nr. 15 herbeieilte, gingen die Dänen bereits wieder in See.

An der Westküste von Schleswig war am 26sten März die dort stehende Infanterie und am 2ten April auch die daselbst befindliche Kavallerie zurückgezogen worden. Erst am 7ten Mai wurden dorthin wieder Truppen gelegt, als Tondern eine Österreichische Besatzung*) erhielt, welche von hier aus die Küste beobachtete und das Ausheben von Dänischen Rekruten verhinderte.

Auf der Insel Fehmarn waren am 23sten April**) die beiden Batterien gerade auf Uebungsmärschen begriffen, als ein feindliches, in Schußweite längs der Küste hinfahrendes Kanonenboot bemerkt wurde. Die halbe Haubitzen-Batterie fuhr bei Puttgarden, die 12pfündige bei Clausdorf auf. Erstere gab 12, letztere 5 Schüsse auf das Dänische Fahrzeug ab, welches dieses Feuer nur mit zwei wirkungslosen Schüssen erwiederte und sich dann der hohen See zuwandte. Nachdem die Besatzung der Insel noch in der Nacht vom 10ten zum 11ten Mai in Folge einer Nachricht von der Annäherung feindlicher Schiffe von Alsen her unter Waffen gehalten worden war, traf an letzterem Tage eine Mittheilung über den Beginn der Waffenruhe ein, worauf die Truppen weitläufige Quartiere bezogen.***)

Auch im Bereiche der rückwärtigen Verbindungen der Verbündeten und im Gebiet der Bundes-Exekutions-Truppen war in diesem Zeitraum nichts Erhebliches vorgefallen. Im Laufe der zweiten

*) I. König v. Preußen und 2te Lichtenst. Hus.

**) Die damalige Besatzung der Insel bestand aus: I., II., 2ter 48., Kür. 4', 1sten 12pfdg., 1/2 1sten Haub. Vergl. Seite 449, 450.
Art. Brig. 3

***) Es fanden, wie Seite 455 ff. näher erwähnt ist, in dieser Zeit Verhandlungen statt, welche eine Besetzung dieser Insel von Seiten der Bundes-Exekutions-Truppen herbeizuführen bezeichneten. Wenn diese Verhandlungen auch nicht zu dem gewünschten Erfolg führten, so hatte sich General v. Hake doch am 19ten April bereit erklärt, Sächsische Truppen nach Fehmarn überzusetzen, falls die dort stehenden Preußischen Abtheilungen bei einem Dänischen Angriff der Unterstützung bedürften.

Hälften des April waren in Hamburg, Altona, Kiel, Rendsburg, Flensburg und Rothenkrug Etappen-Kommandanturen eingerichtet worden, die unter dem unmittelbaren Befehle des Ober-Kommandos standen. Von dem nach dem Falle von Düppel wieder in den Verband der 5ten Division zurücktretenden Leib-Regiment *) belegte das 1ste Bataillon Schleswig und Altona, das 2te Bataillon Rendsburg, das Füsilier-Bataillon und der Regimentsstab Kiel. Vom Füsilier-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 48, welches bis dahin in Kiel gestanden hatte, rückte eine Kompanie nach Friedrichsort und eine nach Holtenau, während die beiden anderen am 24sten nach Eckernförde gingen. Im Uebrigen blieb die Unterbringung der 9ten Brigade unverändert. Zur Sicherung des Kiefer Hafens wurden in dieser Zeit daselbst 8 erbuntete schwere Dänische Geschütze aufgestellt.

Bei den Bundes-Erektions-Truppen traten Anfang Mai einige Stellungs-Änderungen ein. General v. Hake glaubte auf Grund ihm zugegangener Nachrichten eine Dänische Landung an der Küste des Fehmarn Sundes erwarten zu sollen. Er zog daher die bei Neustadt liegenden Sächsischen Truppen nach Oldenburg, und an deren Stelle zwei Bataillone, drei Schwadronen sowie eine Batterie der Hannoverschen Brigade nach Neustadt, so daß am 3ten Mai 7½ Bataillone, 9 Schwadronen und 4 Batterien zur Vertheidigung der Nord- und Ostküste der Halbinsel Wagrien bereit standen.

*) Vergl. Seite 577.

IV. Die Verhandlungen auf der Londoner Konferenz und die Karlsbader Abmachungen.

reich) Die Konfrenz-
tende verhandlungen.

men,

affen

eten.

e als

ürste

ndes

schon

i der

nüsse.

Kon-

welche

dar es

erzog-

lichkeit

marks

n sein,

ht ent-

en der

inbart:

hümer,

sburgs

i Nord-

an der

weitere

wedens,

Russlands und Frankreichs traten vereins um zu einer

zu einer

Sitzung zusammen. Als jedoch Lord Russell mittheilte, daß der Vertreter des Deutschen Bundes noch nicht eingetroffen sei, und aus diesem Grunde auch die Bevollmächtigten Österreichs und Preußens nicht erschienen wären, vertagte sich die Konferenz bis zum 25sten. In der an diesem Tage — eine Woche nach der Eroberung der Düppel-Stellung — zusammentretenden ersten allgemeinen Sitzung*) äußerten zunächst die Vertreter der neutralen Mächte den dringenden Wunsch, daß die Feindseligkeiten sogleich auf vier Wochen eingestellt würden, um während dieser Zeit die Bedingungen eines förmlichen Waffenstillstandes zu vereinbaren. Die Bevollmächtigten der Verbündeten erklärten sich bereit, über diesen Wunsch an ihre Regierungen zu berichten. Dänischer Seits wurde jedoch an den Vorschlag die Forderung geknüpft, die Blockade der Deutschen Häfen fortbestehen zu lassen, eine Forderung, die für die Verbündeten völlig unannehmbar war, da deren Erfüllung für Dänemark zur See tatsächlich eine günstigere Lage geschaffen hätte, als dieselbe bisher war. Die Blockade der Deutschen Häfen bestand nur dem Namen nach und trug im Grunde genommen mehr das Gepräge der Kaperei, da sich die Dänische Flotte durch die Preußische, so klein letztere auch war, verhindert sah, vor jeden Hafen ein Schiff zu legen. Sie mußte nördlich Rügen versammelt bleiben, um von dort aus Jagd auf die einzelnen Schiffe zu machen, die nach den als blockiert

*) Die Bevollmächtigten waren:

Preußen:

Österreich:

Graf Bernstorff.

Graf Apponyi.

Geh. Rath v. Balan.

Geh. Rath v. Biegeleben.

Deutscher Bund:

Sächsischer Minister Frhr. v. Beust.

Dänemark:

Minister des Auswärtigen v. Duaade.

Staatsrath A. F. Krieger.

Kammerherr Bille.

England:

Frankreich:

Minister des Auswärtigen. Lord Russell. Fürst La Tour d'Auvergne.
Lord Clarendon.

Rußland:

Schweden:

Baron Brunnow.

Graf Wachtmeister.

bezeichneten Häfen führen. So war tatsächlich der Verkehr dieser Häfen bis zu einem gewissen Umfange frei. Eine Einstellung der Feindseligkeiten unter Fortdauer der Blockade hätte mithin Dänemark in den Stand gesetzt, letztere in eine tatsächliche zu verwandeln, indem es seine gesamten Kriegsschiffe nach Belieben an der Deutschen Küste vertheilte. Die Verbündeten lehnten daher ein solches Verlangen auf das Bestimmteste ab. Da dasselbe von dem Französischen Bevollmächtigten lebhaft unterstützt wurde, so ließ die Preußische Regierung in Paris Vorstellungen erheben und erklären, daß ein Vorschlag auf Waffenruhe, ohne gleichzeitige Aufhebung der Dänischen Blockade, von Preußen zurückgewiesen werden müsse, gleichviel, welche Gefahren auch mit dieser Ablehnung verknüpft sein möchten.

In der am 4ten Mai stattfindenden zweiten Sitzung der Konferenz wurde in Rücksicht auf diese Verhältnisse von England die Vereinbarung einer Waffenruhe unter Aufhebung der Blockade, Räumung aller Theile von Schleswig durch die Dänen und gleichzeitiger Räumung Fürtlands durch die Verbündeten in Vorschlag gebracht. Die Deutschen Bevollmächtigten hatten schon vorher erklärt, daß man im Fall einer Aufhebung der Blockade den regelmäßigen Gang der Verwaltung in Fürtland bestehen lassen, keine Kriegssteuern auferlegen und die nothwendigen Lieferungen für die Truppen bezahlen wolle. Als selbstverständlich wurde hierbei eine längere Dauer des Waffenstillstandes vorausgesetzt, damit der Schiffahrt aus der Aufhebung der Blockade auch ein wirklicher Nutzen erwachsen könne. Unter dieser Bedingung waren die Verbündeten daher auch bereit, den Englischen Vorschlag anzunehmen.

Durch die wohlwollende Haltung der neutralen Mächte ermutigt, setzte Dänemark diesem wohlgegründeten Verlangen in der am 9ten Mai stattfindenden Sitzung lebhaften Widerstand entgegen, indem es — offenbar in der Hoffnung auf eine weitere Verwickelung der politischen Verhältnisse und eine daraus sich ergebende günstigere Gestaltung der eigenen Lage — eine nur eimmonatliche Einstellung der Feindseligkeiten unter Beibehaltung des augenblicklichen militärischen Besitzstandes begehrte, ohne aber auf die verbündeter

Seits für den Fall einer Aufhebung der Blockade zugestandenen Vortheile hinsichtlich der Verwaltung Füllands verzichten zu wollen. Obwohl die von Dänemark gewünschte kurze Dauer der Waffenruhe einen vollgültigen Grund für Zurückziehung der früher unter der entgegengesetzten Voraussetzung angebotenen Zugeständnisse abgab, so entschlossen sich die Bevollmächtigten der Verbündeten dennoch dazu, dem Vorschlage beizustimmen. So kam in derselben Sitzung eine Uebereinkunft zu Stande, nach welcher die Feindseligkeiten am 12ten Mai auf einen Monat eingestellt und die Blockade während dieser Zeit aufgehoben werden sollten. Die beiderseitigen militärischen Stellungen seien innezubehalten, dürften aber nicht verstärkt werden. Für Fülland wurde verbündeter Seits noch das Zugeständniß gemacht, daß die Verwaltung des Landes ganz in den Händen der Dänischen Behörden bleiben und die Lieferungen für die Truppen bezahlt werden sollten.

Ohne Zweifel waren diese Bedingungen in Abetracht der erkämpften militärischen Erfolge für die Verbündeten wenig günstig, da der einzige ihnen zufallende Vortheil, die Aufhebung der Blockade, insofern von sehr zweifelhaftem Werthe blieb, als deren kurze Dauer den entfernter liegenden Seepläßen doch keine Sicherheit des Verkehrs mit den bis dahin angeblich blockirten Häfen bot. Das in der Bewilligung solcher Bedingungen zu Tage tretende Eingehen auf die Wünsche der Neutralen war jedoch, wie sich bald herausstellen sollte, wenig geeignet, die maßgebenden Kreise in Kopenhagen nachgiebiger zu stimmen.

Nach Vereinbarung der Waffenruhe begannen auf der Konferenz die Verhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens. Die Deutschen Vertreter forderten zunächst die politische Selbstständigkeit und Realunion der Herzogthümer, unter Offenhaltung der dynastischen Frage. Sofort erklärten aber die Dänen die Unzulässigkeit dieses Vorschlagess, selbst unter der Voraussetzung, daß dann die Herzogthümer durch eine Personalunion unter Christian IX. mit der Dänischen Monarchie verbunden blieben. Darauf verlangten die Deutschen die Einsetzung des Prinzen von Augustenburg als Souverän der Herzogthümer.

Aber sowohl die Dänen als die Neutralen wiesen diesen Gedanken einstimmig und energisch zurück. Dagegen entwickelten in derselben Sitzung die Engländer, daß alle bisherigen Rathschläge sich als erfolglos erwiesen hätten, weil es unmöglich sei, in den Herzogthümern die beiden streitenden Nationalitäten in einem Staatskörper zusammen zu halten. Sie beantragten daher, Holstein und einen Theil von Süd-Schleswig von der Dänischen Monarchie abzutrennen und an Deutschland abzutreten. Die Deutschen Vertreter waren bereit, einen Ausgleich auf dem Boden dieses Vorschlagens zu versuchen, und nach einigem Sträuben erklärten auch die Dänen am 2ten Juni die Zustimmung ihrer Regierung zu dem Prinzip des Englischen Vorschlagens. Aber die Hoffnung, hier zu einem Einverständniß zu gelangen, verschwand auf der Stelle, als die Grenze zwischen den beiderseitigen Antheilen an dem Herzogthum Schleswig gezogen werden sollte; denn jede der beiden Parteien wollte dem Gegner nur etwa ein Sechstel des Landes überlassen. Ein Ende dieser Grörterungen war nicht abzusehen, und so kam in dieser Sitzung auch eine Verlängerung der demnächst ablaufenden Waffenruhe zur Sprache, worüber die Dänischen Unterhändler, nachdem sie dieselbe zunächst abgelehnt hatten, auf Veranlassung der Neutralen eine Anfrage an ihre Regierung zu richten versprachen.

Graf Bernstorff wurde in dieser Beziehung vom Preußischen Minister-Präsidenten dahin verständigt, daß eine Verlängerung mit kurzer Dauer oder kurzer Kündigung in keinem Falle angenommen werden dürfe. Indessen entschloß man sich gleich nachher in Berlin, in Rücksicht auf die Stimmung der Neutralen in dieser Frage ein gewisses Entgegenkommen zu betätigen.

Nachdem die Dänen am 6ten Juni die fernere Dauer des Waffenstillstandes auf 14 Tage bemessen hatten, konnten am 9ten die Deutschen Gesandten, um einen neuen Beweis ihrer Friedensliebe zu geben, ihre Zustimmung zu der Verlängerung der Waffenruhe um 14 Tage ertheilen, erklärten jedoch, daß die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nach Ablauf derselben nur dadurch vermieden werden könne, daß bis dahin der Friede gesichert oder ein längerer

Waffenstillstand unter Bedingungen abgeschlossen sei, deren Fassung keinen Spielraum für willkürliche Auslegung von Seiten Dänemarks biete. Zugleich brachte der Preußische Bevollmächtigte eine Reihe von Beschwerden zur Sprache, welche durch das rücksichtslose Verfahren der Dänischen Behörden*) den in Jütland stehenden Truppen gegenüber hervorgerufen waren.

Allein auch hiermit war für den Friedensschluß nichts gewonnen. Die Schleswigsche Grenzfrage blieb ungelöst, und ein neuer Vermittelungsvorschlag Englands, dieselbe einer schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterwerfen, wurde von Dänemark abgelehnt. Man war in Kopenhagen der Meinung, die feindliche Besetzung Jütlands könne noch eine gute Weile ertragen werden, während man auf den Inseln durch das Meer gegen Deutsche Feindseligkeiten vollkommen gesichert sei.

Die Dänische Regierung wies daher auch jede weitere Ausdehnung des Waffenstillstandes, wenn nicht vorher annehmbare Friedens-Bedingungen erlangt wären, auf das Entschiedenste zurück.

Somit war jede Aussicht auf Verständigung geschwunden, und mit dem 25ten Juni ging die Zeit der Waffenruhe zu Ende.

Die Karlsbader Abmachungen. Zwischen waren in Karlsbad, wohin sich die verbündeten Herrscher in Begleitung ihrer ersten Minister begeben hatten,**) neue Abmachungen über die weitere Kriegsführung vereinbart worden. Österreich war trotz des Wunsches, England nicht durch zu hohe Ansprüche zu einer bewaffneten Unterstützung Dänemarks zu veranlassen, und obgleich ihm im Hinblick auf den Stand seiner Finanzen eine baldige Beendigung des Krieges erwünscht sein mußte, der Auffassung Preußens in Bezug auf die an Dänemark zu stellenden Forderungen beigetreten. Preußen, welches fest entschlossen war, daß in dieser Beziehung als gerecht und nothwendig Erkannte unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, und demgemäß sich

*) Vergl. Seite 628.

**) König Wilhelm traf am 18ten Juni dort ein, Tags darauf der Minister v. Bismarck und Graf Rechberg. Die Ankunft des Kaisers Franz Joseph erfolgte am 22ten Juni.

auch bereit erklärt hatte, wenn nöthig, den Kampf allein weiter zu führen, erwiderte daß von seinem Verbündeten bewiesene Entgegenkommen dadurch, daß es sich dessen Auffassung in Bezug auf die den weiteren Operationen zu gebende Ausdehnung anschloß.

In den am 24sten Juni abgeschlossenen Abmachungen*) wurde daher von einem Übergange nach Fünen Abstand genommen und zunächst die Besitzergreifung von Alsen und ganz Jütland als Ziel der Operationen bezeichnet. Zur Unterstützung des Angriffes auf Alsen sollte ein Scheinangriff gegen Fünen gestattet sein, um die dort befindlichen Dänischen Kräfte zu fesseln, während die wirkliche Landung ausgeschlossen und eine weitere Ausdehnung der Operationen vorbehalten blieb.

Jütland sollte als Unterhandlungs-Pfand festgehalten, in eigene Verwaltung genommen und durch Einwirkung auf den Bund die Einsetzung einer gemeinsamen Verwaltung von Schleswig-Holstein nebst Lauenburg herbeigeführt werden, um deren Hülfsquellen für den Krieg nutzbar zu machen.

Ferner wurde die Osttrennung der Herzogthümer von Dänemark in der günstigsten, den Umständen nach erreichbaren Ausdehnung als der nunmehrige Zweck des Krieges bezeichnet. Die in der Konferenz gemachten Anerbietungen in Bezug auf eine Theilung von Schleswig sollten bei künftigen Verhandlungen nicht mehr bindend sein und hierüber den übrigen Mächten eine Erklärung zugestellt werden, welche noch in London am 25sten Juni mit dem Hinzufügen erfolgte, daß den Verbündeten jeder Gedanke an Eroberungen jenseits der Königs Au und des Kleinen Beltes fernliege.

*) Anlage Nr. 67 enthält den Wortlaut derselben.

V. Die Verhältnisse auf dem Kriegsschauplatze während der Waffenruhe.

Die Verhältnisse bei den Verbündeten. Beim Verbündeten Heere traten während der Waffenruhe mehrfache Veränderungen in den höheren Befehlshaberstellen ein. Der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel wurde am 18ten Mai, mit Rücksicht auf sein hohes Alter, unter allerhöchster Anerkennung seiner Verdienste durch Erhebung in den Grafenstand, vom Kriegsschauplatz abberufen. An seiner Stelle erhielt Prinz Friedrich Karl zunächst vorläufig, und am 24sten Juni endgültig, den Oberbefehl über die Verbündete Armee, während der bisherige Kommandeur des VII. Preußischen Armeekorps, General der Infanterie Herwarth v. Bittenfeld, die Führung des I. Korps übernahm. Der Kronprinz wurde am 18ten Mai zum kommandirenden General des II. Preußischen Armeekorps ernannt, General v. d. Mülbe zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt und durch den General-Lieutenant v. Ponstki ersetzt.

Der Befehl über die Österreichische Brigade Dormus ging an den General-Major Kalik über. An Stelle des als Militär-Gouverneur zu Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen Rudolph berufenen Generals Grafen Gondrecourt übernahm General-Major v. Piret am 2ten Juli das Kommando über die 1ste Österreichische Brigade.

Bei Eintritt der Waffenruhe ging das Ober-Kommando nach Horsens.

Das I. Korps bezog weitläufige Quartiere, für welche ihm das ganze Festland von Schleswig, mit Ausschluß der Aemter Hadersleben, Tondern und Lygumkloster überwiesen war. Das bis dahin stark in Anspruch genommene Sundewitt wurde nur durch ein Infanterie-Bataillon*), ein Pionier-Bataillon**) und die

*) **II.**
 15.

**) Nr. 3.

Festungs-Artillerie besetzt gehalten; der Belagerungs-Park blieb bei Aßbüll.

Dem II. Korps waren für die Dauer der Waffenruhe in Jütland die Aemter Ringkøbing, Veile und Ribe, sowie in Schleswig die Aemter Hadersleben, Tondern und Lyngumkloster überwiesen. Soweit die Bedingungen der Waffenruhe es zuließen, wurden Seitens des II. Korps auch während derselben die Vorbereitungen zu einem Uebergange nach Flünen fortgesetzt.

Beim III. Korps erfolgte mit Beginn der Waffenruhe eine neue Truppen-Eintheilung,* wonach die Avantgarde unter General Graf Münster aus den Brigaden Bornstedt und Flies**) sowie drei Batterien, das Gros aus der Division Mülbe, die Reserve aus der Brigade Kamienski mit dem Dragoner-Regiment Nr. 7 und einer Batterie bestanden.

Von den dem Korps überwiesenen Aemtern belegte die Avantgarde Nalborg und Viborg, das Gros Randers und die Reserve

*) Die Ordre de bataille des Korps war folgendermaßen festgestellt worden:

Division Mülbe, demnächst Plonski.

Brigade Goltz: 3te Garde-Regiment z. F.,

4te " " " "

Brigade Bentheim: 3te Garde-Grenadier-Regiment,

4te " " " "

Garde-Husaren-Regiment,

3te 6pfdg, 4pfdg

Garde.

Division Münster.

Brigade Bornstedt (21ste): Infanterie-Regiment Nr. 10,

" " " Nr. 50,

Jäger-Bataillon Nr. 7,

Brigade Kamienski (10te): Infanterie-Regiment Nr. 18,

" " " Nr. 52.

Kavallerie-Brigade Flies: Kürassier-Regiment Nr. 6,

Husaren- " " Nr. 8,

Dragoner- " " Nr. 7,

4te 12pfdg Batterie } Artillerie-Brigade 3,

1ste 6pfdg " " " " 6,

3te 6pfdg " " " " 7.

5te reitende " " " " 7.

**) Ausschließlich Dragoner-Regiment Nr. 7.

Narhuus und Skanderborg. Das General-Kommando blieb in Narhuus. Es sei hier gleich bemerkt, daß, als Anfang Juni eine Verlängerung der Waffenruhe noch nicht in Aussicht stand, das Ober-Kommando Anordnungen traf, um am 11ten Juni die Corps so zu versammeln, daß das I. bei Gravenstein, das II. bei Kolding und das III. bei Randers zur Wiederaufnahme der Operationen bereit ständen. Einzelne Truppenteile hatten auch bereits die hierzu erforderlichen Märsche angetreten, als dieselben am 10ten in ihre Quartiere zurückberufen wurden.

Für die in Jütland stehenden Deutschen Truppen ergaben sich aus der für die Dauer des Waffenstillstandes Dänemark zugesicherten schonungsvollen Behandlung der Provinz mancherlei Unbequemlichkeiten. Die Behörden wie die Bevölkerung fühlten sich durch die ihnen gewährten Zugeständnisse umso mehr zur Widersehlichkeit gegen die Deutschen Truppen ermuntert, als der Wortlaut der in London getroffenen Abmachungen mancherlei Zweifel in Bezug auf die beiderseitigen Rechte und Pflichten zuließ.*)

Zur Ausgleichung des hierdurch hervorgerufenen Zwiespalts wurde Anfang Juni Preußischer Seit's der Oberst-Lieutenant v. Stiehle nach London gesandt. Gleichwohl kam es in der folgenden Zeit noch zu zahlreichen, von Dänischer Seite hervorgerufenen Reibungen. Die Dänischen Behörden versuchten sogar, eine Rekruten-Aushebung ins Werk zu setzen, und es bedurfte erst des entschiedenen Einschreitens Seitens der Verbündeten, um solche und ähnliche Uebergriiffe zu verhindern. Der Verpflegung der Truppen durch die Quartierwirthe stellten sich so zahlreiche Schwierigkeiten entgegen, daß man dieses Verfahren bald aufgab und Magazine anlegte, aus denen vom 22sten Mai an der Bedarf empfangen wurde. Diese Art der Verpflegung bedingte ein engeres Zusammenziehen der Truppen in der Umgebung der Empfangsstellen.

*) So herrschte z. B. keine Gewißheit darüber, ob den Dänen die Ausfuhr von Kriegsgeräth aus Jütland gestattet und was unter solchem zu verstehen sei.

Da Deutscher Seit^s beabsichtigt war, nach Ablauf des Waffenstillstandes in Süttland alle nach Kriegsgebrauch zulässigen Maßregeln in Anwendung zu bringen, welche geeignet erschienen, die Kriegskosten der Verbündeten zu vermindern und einen kräftigeren Druck auf Dänemark auszuüben, so wurde die Verwaltung der Provinz am 24sten Juni dem General-Kommando des III. Korps übertragen.*)

Die 5te Division nahm, da dem I. Korps der südliche Theil von Schleswig überwiesen war, nach Eintritt der Waffenruhe die bis dahin in Schleswig stehenden Kompanien des Leib-Regiments**) am 15ten Mai mittelst der Bahn nach Altona zurück, wo somit das 1ste Bataillon dieses Regiments vereinigt war. Ferner rückten am 16ten Mai zwei Kompanien sowie der Stab des Füsilier-Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 48 von Eckernförde nach Kiel, wohin am 17ten Mai auch die übrigen Kompanien dieses Bataillons verlegt wurden. In Friedrichsort verblieb nur ein Wachtkommando und eine kleine Artillerie-Abtheilung.

Das im Kronwerk Rendsburg liegende 2te Bataillon des Leib-Regiments, welches zu seiner Erleichterung während des ersten Theiles der Waffenruhe die südlich Rendsburg befindlichen Dörfer belegt hatte, wurde Mitte Juni durch das 1ste Bataillon desselben Regiments abgelöst und rückte nach Altona. Die auf der Insel Fehmarn stehende 2te Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 4 wurde am 8ten Juni auf das Festland gezogen und in den Dörfern westlich Kiel untergebracht. Gelegentlich der Befehle für die Versammlung der Korps beim Wiederbeginn der Feindseligkeiten***) war Seitens des Ober-Kommandos noch bestimmt worden, daß von den in Holstein stehenden Preußischen

*) Dem General-Kommando wurden Preußischer Seit^s der Landrat^h des Kreises Lublinitz, Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen, und Oesterreichischer Seit^s der Geheimrath Baron v. Halbhübel und Oberst Ritter v. Abele zugetheilt.

**) Vergl. Seite 618.

***) Vergl. weiter unten Seite 635.

Truppen eine Eskadron an das I. Korps abzugeben und je zwei Kompanien nach Schleswig und Eckernförde zu verlegen seien, was einige Truppenverschiebungen bei der 5ten Division nöthig mache.

Die Bundes-Exekutions-Truppen bezogen während der Waffenruhe ebenfalls weitläufigere Quartiere und stellten die Küstenbewachung für diese Zeit ein. Die Sächsische Brigade belegte die Gegend von Heiligenhafen und dehnte sich in südwestlicher Richtung bis Breeß und Segeberg aus, die Hannoversche Brigade bezog Quartiere von Altona Elbe abwärts, sowie längs der Nordseeküste bis Heide. Ein Hannoversches Kavallerie-Regiment rückte nach Ahrensbök und Neustadt. Bei Ablauf des Waffenstillstandes hatten die Bundes-Exekutions-Truppen im Wesentlichen ihre alten Stellungen wieder eingenommen.

Die zur Bewachung der Preußischen Küste nach Rügen, Peenemünde, Rügenwalde, Stolpmünde, Swinemünde vorgeschobenen Truppenteile*) des II. Preußischen Armee-Korps kehrten bei Beginn der Waffenruhe in ihre Garnisonen zurück; dagegen verblieben die im Bereich des I. Preußischen Armee-Korps nach Pillau und Memel gelegten Abtheilungen, ebenso wie das zum Schutz des Jade-Hafens entsandte Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 67 und die 6te Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 4 an diesen Punkten. Außerdem wurde bei den nicht mobilen Truppenteilen des Garde-Korps der älteste Fahrgang der über den Friedensstand eingezogenen Reserven entlassen.

In der Ostsee wurde mit Beginn der Waffenruhe die Blockade der Häfen aufgehoben. Die „Vineta“ benützte diese Zeit zur Vereinigung mit dem Geschwader und verließ Danzig am 21sten Mai. Am 31sten wurde die Außerdienststellung der IV. Flottillen-Division verfügt, da die Erwerbung der Korvette „Augusta“ eine anderweitige Vertheilung der Bemannung nöthig mache.**) Das eine

*) Vergl. I, Seite 281.

**) Durch die Außerdienststellung der aus 12 Kanonen-Schaluppen und 4 Kanonen-Zollen bestehenden IV. Flottillen-Division wurden verfügbar:

Bugsirboot dieser Division wurde am 9ten Juni aus dem Marine-Dienst entlassen, das andere als Tender für die Reserve-Division*) verwandt, welche bisher einen solchen nicht gehabt hatte.

Nachdem Se. Majestät der König am 6ten Juni die in der Ostsee befindlichen Seestreitkräfte besichtigt hatte, kreuzte das Geschwader während der letzten beiden Wochen der Waffenruhe vor der Mündung von Danzig, befand sich aber beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten bei Swinemünde, während die Flottille ihren Standort in den Gewässern von Stralsund nahm.

In der Nordsee blieben während der Waffenruhe von den Österreichischen Schiffen „Schwarzenberg“ in Bremerhaven und „Radeck“ in Cuxhaven, um dort ihre Beschädigungen auszubessern. Admiral Frhr. v. Wüllerstorff lief mit „Elisabeth“, „Kaiser“, „Don Juan d’Austria“, „Erzherzog Friedrich“ und „Wall“ am 11ten Mai von Brest aus und traf am 16ten beim Texel ein. Der inzwischen wieder seetüchtig gewordene „Seehund“ legte am 17ten Mai in Nieuwediep an. Von den zum Geschwader gehörigen Preußischen Schiffen erhielt der Aviso „Adler“, dessen Schornstein und Kessel Mängel zeigten, am 9ten Juni den Befehl, abzurüsten, was in Hamburg geschah.**)

Am 26sten und 27sten Juni vereinigten sich „Schwarzenberg“, „Radeck“, „Blitz“ und „Basilisk“ mit dem Gros des Geschwaders in Nieuwediep, und am 1sten Juli traf das gesamme Geschwader in Cuxhaven ein.

1 Lieutenant zur See, 16 Hülfs-Fähnriche der Seewehr, 208 Unteroffiziere und Matrosen, welche gemeinschaftlich mit der Besatzung des „Adler“ zur Be-mannung der Korvette „Augusta“ dienten. Diese Korvette wurde Ende Mai von der Preußischen Regierung in Bordeaux gekauft. Sie traf, da ihre Bereit-stellung sich verzögerte, erst Ende Juni in Bremerhaven ein, wurde dort am 3ten Juli übernommen und unter Befehl des Kapitäns Klatt gestellt. Mit 14 Geschützen ausgerüstet, stieß sie am 20sten Juli zu dem Geschwader des Admirals v. Wüllerstorff.

*) Vergl. Seite 466.

**) Die Besatzung des „Adler“ wurde, wie erwähnt, an die „Augusta“ abgegeben.

Die Verhältnisse auf dänischer Seite, ruhe ebenfalls weitläufigere Quartiere angewiesen. Bald darauf ordnete das Kriegs-Ministerium die Entlassung der Fahrgänge 1853, 1854 und 1855 an, welche zum Theil durch Rekruten ersetzt wurden.

Die Leibgarde zu Fuß und die beiden Husaren-Halb-Regimenter, von denen die eine im Vendssyssel, die andere auf Alsen stand, wurden nach Kopenhagen herangezogen. Da somit auf Alsen gar keine Heiterei verblieb, so wurden noch vor Ablauf der Waffenruhe wieder zwei Eskadrons des 2ten Halb-Regiments Dragoner-Regiments Nr. 4 von Fünen aus dorthin gesandt.

Kurz nach Beginn der Waffenruhe trat ein Wechsel im Kriegs-Ministerium ein, indem am 16ten Mai der Oberst-Lieutenant Reich*) mit der Leitung desselben beauftragt wurde. Dieser knüpfte bald nach seinem Amtsantritte Verhandlungen mit dem Ober-Kommando an, die zu einer weiteren Schwächung der auf Alsen stehenden Truppen führten.

Unter der Annahme, daß diese Insel nach dem Falle von Düsseldorf nicht mehr die gleiche strategische Bedeutung habe wie bisher, hatte man, wie bereits erwähnt,**) schon Ende April und Anfang Mai stärkere Truppenabtheilungen von dort nach Fünen übergeführt. Jetzt wurden noch die 7te Infanterie-Brigade, die 8te Feld-Batterie, eine Espingolen-Batterie, eine Pionier- und die Brücken-Kompagnie nebst Brücken-Train nach Fünen verlegt. Der hier bereits stehenden 5ten Infanterie-Brigade, welche die Bezeichnung „Landungs-Brigade“ ***) erhielt, wurden die 8te Feld-Batterie und eine Eskadron des 4ten Dragoner-Regiments

*) Derselbe war bei Beginn des Krieges „Direktor für das Kommando“ im Kriegs-Ministerium, wurde dann Stabschef beim General Lundsgaard, Kommandanten von Fredericia, und später Befehlshaber der Seeforts von Kopenhagen.

**) Vergl. Seite 575.

***) Den Befehl über die Landungs-Brigade übernahm der bisherige Kommandeur der 7ten Brigade, Oberst Müller. Der Kommandeur der 5ten, Oberst Hein, erhielt den Befehl über die 7te Brigade.

zugetheilt und ihr überdies sechs Dampfschiffe sowie acht Transportfahrzeuge bei Nyborg zur Verfüigung gestellt. Man gedachte diese Brigade zu Angriffs-Unternehmungen auf dem Festlande zu verwenden, um hierdurch die Vertheidigung von Fünen zu unterstützen.

Da die von Seiten der Verbündeten betriebenen Vorbereitungen zu einem Uebergange nach dieser Insel nicht verborgen blieben, so wurden daselbst umfassende Gegenmaßregeln getroffen. Rings um die Küste wurden, außer der Anlage von Seeminen, noch starke Balken derart verankert, daß sie frei auf dem Wasser schwammen, also eine Sperre für Boote bildeten. Am Strande selbst, auf der Insel Fånsö und auf der Halbinsel Fönsskov entstand allmählich eine große Zahl von Batterien, die zum Theil durch Laufgräben miteinander in Verbindung gebracht, aber wohl nicht sämtlich mit Geschütz ausgerüstet wurden.

Zu einer Schwächung der im Wendsyssel befindlichen Truppen wollte das Kriegs-Ministerium sich vor Ablauf der Waffenruhe nicht entschließen.

Von den Seestreitkräften gingen während der Waffenruhe das Geschwader im östlichen Theile der Ostsee nach der Kjöge-Bucht,*) das Nordsee-Geschwader nach Kopenhagen. Von dem Geschwader im westlichen Theile der Ostsee begaben sich nur „Tølf Krake“, „Esbern Snare“ und „Najaden“ nach Kopenhagen; die übrigen Schiffe verblieben in der Nähe des Kriegsschauplatzes.

*) Südlich Kopenhagen.

Sechster Abschnitt.

Von der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten bis zum Wiener Frieden.

I. Die Kriegslage bei Ablauf der Waffenruhe.

Lage und Absichten der Verbündeten. Während der Waffenruhe waren beim Ober-Kommando des Verbündeten Heeres die in Rücksicht auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten zu treffenden Maßnahmen eingehend in Erwägung gezogen worden.

Schon am 23sten Mai hatte General v. Moltke dem neuen Oberbefehlshaber eine Denkschrift*) vorgelegt, in welcher die für die weiteren Unternehmungen in Betracht kommenden Gesichtspunkte entwickelt waren. Dieser mit den Ansichten des Prinzen übereinstimmende Feldzugsplan ging im Wesentlichen darauf hinaus, durch einen gleichzeitigen Übergang nach Alsen und nach Fünen den Krieg mit einem Schlag zu beenden.

Die Dänen — so war darin ausgeführt — würden sich jedenfalls auf das Abwarten beschränken, und bei der Zähigkeit derselben werde auch die bloße Eroberung eines weiteren Theiles ihres Gebietes nicht ausreichen, um sie zum Nachgeben zu zwingen. Hierzu sei vielmehr die vollständige Niederwerfung ihrer Streitkräfte erforderlich. Die feindliche Hauptmacht werde voraussichtlich bei Ablauf des Waffenstillstandes auf Alsen und Fünen zum Schutze dieser beiden Inseln vereinigt sein. Ein gleichzeitiges Vorgehen gegen beide Punkte verhindere die Dänen, ihre Truppen auf dem einen oder dem andern zu vereinigen, und habe den Vortheil, gleich die volle Entscheidung zu bringen.

*) In Anlage Nr. 68 ist der Wortlaut derselben wiedergegeben.

Die zu einer doppelten Landung erforderlichen Mittel seien vorhanden, aber da auch politische Erwägungen mitsprächen, müsse zuvor die Allerhöchste Entscheidung eingeholt werden, ob dieses Verfahren zulässig sei, oder ob man sich auf einen Übergang nach Alsen zu beschränken habe.

Da bis zum Eingang einer solchen Entscheidung, welche wesentlich durch die mit Österreich zu treffende Vereinbarung bedingt war, das Ober-Kommando die weiteren Vorbereitungen so treffen mußte, daß man sowohl einem feindlichen Angriff sogleich entgegentreten, als auch selbst zum Angriff schreiten konnte, so wurden für die Versammlung der Armee folgende Punkte ins Auge gefaßt: für das I. Korps Gravenstein, für das II. Kolding, für das III. Randers, unter leichter Besetzung von Viborg und Hobro und Belassung der Reserve-Brigade zwischen Aarhuus und Horsens.

Das I. und II. Korps gebrauchten vier Tage zur Versammlung, das III. Korps deren zwei zur Zurückziehung seiner Avantgarde. In der Voraussetzung, daß die Waffenruhe am 11ten Juni ablaufen werde, waren daher am 5ten Juni von Glienicke*) aus die Befehle für die Zusammenziehung an den oben genannten Punkten erlassen worden. Die Ausführung wurde jedoch unterbrochen, als am 8ten Juni die telegraphische Benachrichtigung des Preußischen Kriegs-Ministers von der bevorstehenden Verlängerung der Waffenruhe im Hauptquartier einging.

Sieben Tage vor Ablauf der verlängerten Waffenruhe — am 19ten Juni — erging dann der Befehl an die Korps, die ihnen früher bezeichneten Sammelpunkte am 25ten Mittags zu erreichen; außerdem erhielt das II. Korps Weisung, zum Schutze der Westküste eine Abtheilung bei Tondern zurückzulassen, während die in Schleswig-Holstein verbleibende 5te Division beauftragt wurde, Schleswig und Eckernförde besetzen zu lassen und eine Eskadron des Kürassier-Regiments Nr. 4 an das I. Korps abzugeben.

*) Prinz Friedrich Karl befand sich seit dem 24sten Mai in Glienicke, kehrte am 6ten Juni zur Armee zurück, begab sich am 8ten von Neuen in die Heimath und traf am 15ten wieder auf dem Kriegsschauplatze ein.

Am 22sten Juni Abends brachte ein Telegramm des Oberst-Lieutenants v. Stiehle die Nachricht vom Scheitern der Konferenz, und am folgenden Tage traf der telegraphische Befehl des Königs ein, daß in Gemäßheit der mit dem Kaiser von Oesterreich in Karlsbad getroffenen Vereinbarung von dem Uebergange nach Fünen Abstand zu nehmen, dagegen Alsen und der noch nicht besetzte Theil von Jütland anzugreifen seien.

Am 25ten Juni standen die Korps in den ihnen vorgeschriebenen Quartierbezirken zur Wiederaufnahme der Feindseligkeiten bereit; das Ober-Kommando begab sich nach Åpenrade.

*Absichten des
Dänischen
Ober-Kom-
mandos und
allgemeine Ver-
theilung der
Truppen.*

Das Dänische Ober-Kommando hatte bereits am 31sten Mai dem Kriegs-Ministerium seine Ansichten über die Kriegslage und die aus derselben für die Heeresleitung hervorgehenden Aufgaben entwickelt.*)

Es ging dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß der nördliche Theil von Jütland für die Verbündeten keine wesentliche Bedeutung habe, während die Einnahme von Fünen denselben sehr erhebliche Vorteile bringen würde. Da der Gegner bereits vor Eintritt der Waffenruhe die für einen Uebergang nach dieser Insel in Frage kommende Küstenstrecke erkundet habe und den Kleinen Belt von Strib bis Fönskov beherrsche, so sei eine derartige Unternehmung sehr wahrscheinlich und werde dann voraussichtlich vom Kolding Fjord oder von Fredericia aus mit Booten bewerkstelligt werden. Es komme daher vor Allem darauf an, Fünen zu schützen. Das Ober-Kommando halte demgemäß die Verlegung der Hauptkräfte nach dieser Insel für erforderlich, um so mehr, als von hier aus jeder Angriff seinen Ausgang nehmen müsse, da dergleichen Unternehmungen vom Lütt Fjord aus wegen der Stärke der in Jütland stehenden feindlichen Kräfte aussichtslos seien. Ebenso wenig wie Nord-Jütland, besitze Alsen noch einen besonderen militärischen Werth. Diese Insel habe nach dem Falle von Düppel ihre strategische Bedeutung eingebüßt, doch könne man sie aus politischen Gründen nicht aufgeben. Eine schwächere Abtheilung sei aber vollkommen ausreichend, den Gegner

*) Das Folgende nach dem Werke von Sörensen.

hier im Schach zu halten. Demgemäß sei Nord-Fütlund durch 6 Bataillone, 24 Eskadrons, 3 Batterien, Alsen durch 12 Bataillone, 2 Eskadrons, 3 Batterien besetzt zu halten, alles Uebrige aber auf Fünen zu versammeln.

Der Kriegs-Minister hatte sich trotz dieser Ausführungen nicht sofort entschließen können, die Truppen im Bendshyssel wesentlich zu schwächen, und ertheilte erst gegen Ablauf der Waffenruhe die Genehmigung zur Ueberführung einer Brigade von dort nach Fünen. Das Ober-Kommando ordnete in Folge dessen an, daß General Wilster sich mit seinem Stabe und der 1sten Infanterie-Brigade, ausschließlich des 1sten Infanterie-Regiments, in Frederikshavn so zeitig einschiffen solle, daß er am 25sten Juni auf Fünen eintreffen könne. Ungünstiges Wetter zwang indessen dazu, den Beginn der Ueberführung bis zu genanntem Tage zu verschieben.

So standen bei Ablauf der Waffenruhe auf Alsen 3 Infanterie-Brigaden, 2 Eskadrons, 3 Feld-Batterien, 3 Festungs-Artillerie-Kompagnien und 1 Ingenieur-Kompagnie, auf Fünen 4 Infanterie-Brigaden*) sowie das als Arbeitertruppe verwendete 13te Infanterie-Regiment, ferner 4 Eskadrons, 7 Feldbatterien, 3 Festungs-Artillerie-Kompagnien und 2 Ingenieur-Kompagnien, während sich im nördlichen Fütlund 2 Infanterie-Brigaden, von denen eine in der Einschiffung nach Fünen begriffen war, 2 Kavallerie-Brigaden, 3 Feldbatterien und 2 Ingenieur-Kompagnien befanden.**)

Am 25sten Juni bezeichnete der Kriegs-Minister dem Ober-Kommando die Aufgaben, welche dasselbe nach Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit den ihm zur Verfügung gestellten Kräften zu lösen habe, folgendermaßen:

„Es kommt darauf an,

I. den Besitz zu behaupten:

- 1) zuerst und vornehmlich von Fünen, beziehungsweise von Seeland,
- 2) von Alsen, und

*) Ohne die von Fünen im Uebersezen begriffene Brigade.

**) Das Nähere ergiebt Anlage Nr. 69.

3) von dem nördlich des Eium Fjords gelegenen Theile von Fütlund,

theils unmittelbar durch Vertheidigung der angegriffenen Punkte selbst, theils mittelbar durch offensive Operationen, welche namentlich mit Hülfe der Transportflotte auszuführen sind;

II. durch die oben erwähnten offensiven Operationen, wenn thunlich, den Feind zu zwingen, uns so viel wie möglich von dem durch ihn besetzten Gebiet zu überlassen und daselbst so wenig wie möglich Eintreibungen vorzunehmen."

Im weiteren Verfolg des Schreibens wurde aber dem Ober-Kommando freigestellt, „wenn es nicht länger möglich erscheinen sollte, die sämmtlichen oben angeführten Theile des Landes festzuhalten, daß eine oder die beiden der unter I, Punkt 2 und 3 genannten Gebiete zu räumen. Sollte die Räumung nur eines derselben mit Rücksicht auf eine Gefahr für Fünen beziehungsweise Seeland erfolgen, so ist es wünschenswerth, lieber das ganze nördliche Fütlund als Alsen aufzugeben, sofern dies mit der allgemeinen Kriegslage in Uebereinstimmung gebracht werden kann.“

Offenbar gingen die Ziele, welche man anstrebte, über das Maß dessen hinaus, was mit den verfügbaren schwachen Streitkräften überhaupt durchzuführen war. Da die Nothwendigkeit, sowohl Fünen wie Alsen zu sichern, ohnehin zu einer Theilung der Armee zwang, so erschien es wenig zweckmäßig, durch die Besetzung des Vendsyssel mit verhältnismäßig starken Kräften, deren Zurücknahme später leicht mißlingen konnte, eine weitere Zersplitterung herbeizuführen. Für die politischen Ziele des Krieges kam dieser Landstrich nicht in Betracht, und eine strategische Bedeutung hätte er nur dann gewinnen können, wenn man in der Lage gewesen wäre, von dort aus überraschend und mit gesamter Macht nach Süden vorzudringen, um eine Waffenentscheidung im freien Felde zu suchen.

Ebenso entsprach der Gedanke, mit einer gemischten Brigade Landungen zu unternehmen, nicht der allgemeinen Lage, denn eine so geringe Truppenmacht hätte, selbst eine ungehörte Ausschiffung vorausgesetzt, bei der Überlegenheit der Verbündeten niemals einen

nennenswerthen Erfolg zu erringen vermocht, sondern wäre wahrscheinlich zum größten Theil gefangen genommen oder aufgerieben worden.

Der auf Alsen kommandirende General Steinmann hatte das Ober-Kommando wiederholt, zuletzt noch am 18ten Juni, um Verstärkung seiner Truppen ersucht, war indessen vom General Gerlach abschlägig beschieden worden.*.) Dieser wollte sich auf Fünen nicht schwächen und hielt in Anbetracht der auf Alsen hergerichteten Befestigungen 12 Bataillone zu einer wirksamen Vertheidigung dieser Insel für ausreichend.**)

II. Der Uebergang nach Alsen.

Die Vorbereitungen für den Uebergang.

Schon am 22sten Juni hatte Prinz Friedrich Karl folgenden Befehl an den General v. Herwarth erlassen:

„Nachdem ich mit Euerer Excellenz bereits mündlich über die nächsten Operationen Rücksprache genommen und Ihnen meine allgemeinen Dispositionen mitgetheilt habe, kann ich nach Lage der allgemeinen Verhältnisse dies nur noch dahin ergänzen, daß ich Ihnen den bestimmten Befehl ertheile, den Uebergang nach Alsen ohne Verzug sogleich nach Aufhören der Waffenruhe auszuführen.“

Die Anordnungen zum Uebergang überlasse ich vertrauensvoll Euerer Excellenz Einsicht.“

*) Nur die Überweisung zweier Eskadrons Dragoner vor Ablauf der Waffenruhe wurde zugesagt. Dieselben trafen auch noch rechtzeitig ein. Vergl. Seite 632.

**) Die Gesamtmächtigkeit der auf Alsen stehenden Truppen belief sich nach Sörensen auf etwa 10 000 Streitbare; nach dem Werke des Dänischen Obersten Ravn „Die Kriegsgegebenheiten auf Als“ auf etwa 12 000 Mann, darunter 9600 Mann Infanterie.

Von dem für den Übergang bestimmten I. Korps lag die 6te Division, welcher die Bieten-Husaren zugethieilt waren, im östlichen Sundewitt und auf der Halbinsel Broacker bis zur Linie Schnabel-Hage-Satrup-Mühlen-Schnei; drei Bataillone dieser Division standen im Zeltlager in der Büffelkoppel, ein Bataillon befand sich in Flensburg.*). Zwei dem Korps überwiesene Eskadrons des Kürassier-Regiments Nr. 4**) bewachten die Küste von Angeln. Die 13te Division mit dem Ulanen-Regiment Nr. 11 und dem Jäger-Bataillon Nr. 3 lag längs der Alsneter und Apenrader Föhrde, so daß sie sich nach Süden bis zur Linie Hostrup-Feldstedt-Kiebing-Beuschau-Kasmoos ausdehnte. In demselben Raume sollten noch bei Blans das Pionier-Bataillon Nr. 3, die aus der Heimath erwarteten Pontonnier-Kompagnien***) und die Ponton-Kolonne Nr. 3 untergebracht werden. Drei Bataillone lagen in einem Zeltlager zwischen Ulsterup und dem Blanser Holz. Das Jäger-Bataillon Nr. 3 übernahm im Besonderen die Küstenbewachung von Schnabel-Hage bis Warnitzhoved, ein Infanterie-Bataillon†) mit der noch beim Korps befindlichen 1sten Eskadron des Husaren-Regiments Nr. 8 sorgte für den Küstenschutz von Apenrade bis Wilstrup, ein anderes‡‡) lag. in erstgenannter Stadt. Die Korps-Artillerie, welche auf Befehl des Ober-Kommandos am 20sten Juni zwei reitende Batterien†††) an das III. Korps abgegeben hatte, belegte die übrigen Theile des Sundewitt bis zur

*) III.
35., wurde später herangezogen. Vergl. Seite 646.

**) Es waren dies die 3te Eskadron, welche von der 6ten Division zurückgegeben war (vergl. Seite 635), und die 4te, welche bis dahin beim Ober-Kommando als Stabs-Wache gebient hatte. Die Bedeutung des Hauptquartiers wurde von jetzt an aus je 10 Pferden des Kürassier-Regiments Nr. 4, des Husaren-Regiments Nr. 3 und der beiden Österreichischen Kavallerie-Regimenter zusammengesetzt.

***) Vergl. weiter unten Seite 642.

†) II.
13., später herangezogen. Vergl. Seite 646.

‡‡) I.
15.

†††) 2te u. 3te reit.
Art. Brig. 7.

großen Straße Flensburg — Upenrade. Das Hauptquartier des I. Korps befand sich seit dem 24sten Juni in Gravenstein.

Mit den Vorbereitungen für das Uebersezzen der Truppen nach Alsen war schon während der Waffenruhe in so weit begonnen worden, als die Bedingungen derselben dies gestatteten. Eine wesentliche Erleichterung gewährten die bereits in Folge des früheren Planes zum Uebergang bei Vallegaard gemachten Versuche und die bei Einleitung dieses Unternehmens, sowie bei dem Scheinangriff am 18ten April gesammelten Erfahrungen. Man hatte sich dafür entschieden, diesmal, neben den Pontons und den wenigen noch vorhandenen Kielbooten, nur flache Rähne zu verwenden, die zu Lande bequemer zu befördern und auf dem feichten Strande leichter flott zu machen waren. Der Schiffss-Kapitän Bartelsen und der Schiffss-Baumeister Tamm hatten 150 solcher Rähne ermittelt. Diese Fahrzeuge vermochten je 10—40 Mann aufzunehmen, so daß mittelst derselben ungefähr drei Bataillone gleichzeitig übergesetzt werden konnten.

Die Maßregeln für die Ueberführung von Pferden und Geschütz bereitete der Kommandeur der Pontonniere-Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 3, Hauptmann Schütze, vor. Da ihm zu diesem Zwecke nur die Ponton-Kolonne Nr. 3 mit 32 Pontons und die 4 Halbpontons des leichten Feld-Brückentrains zur Verfügung standen,*)) so versuchte er, die erforderlichen Uebersezemaschinen nicht wie früher aus drei, sondern nur aus zwei Pontons zusammenzusetzen. Auf diese Weise konnten, wenn man den leichten Feld-Brücketrain für den Bau von Landungsbrücken zurückbehält, aus den vorhandenen Mitteln 16 Maschinen hergestellt werden. Die Pontons wurden mit 3,8 m Spannung verkoppelt, die Balken behufs größerer Tragfähigkeit doppelt gelegt und die Endbretter des Belages auf den Balken festgenagelt. Eine auf solche Weise hergestellte Maschine mit 4 Rudern und 2 Steuern erforderte eine Bedienung von 12 Mann, einschließlich zweier Ersatzleute. Bei einem Flächenraum von etwa $20\frac{1}{2}$ qm konnte sie 8 bis 9 Pferde und ebenso viel

*)) Die Ponton-Kolonne Nr. 7 und die Österreichischen Brücken-Equipagen wurden in Südtirol verwendet.

Reiter oder ein Feldgeschütz mit einer beladenen Proze, der Bedienungsmannschaft und 4 Pferden aufnehmen. Auf drei Seiten war sie mit einem festen Lattengeländer versehen, welches auf der vierten zum Öffnen und Schließen eingerichtet war. Da die Ufer des Alsen Sundes und der Alsener Föhrde so seicht waren, daß die beladenen Maschinen erst etwa 50 bis 80 m vom Ufer die erforderliche Wassertiefe fanden und nur eine Landungsbrücke — bei Ballengaard — zur Verfügung stand, so mußte auf die Herstellung einer Anzahl solcher Brücken mittelst Böcken*) Gedacht genommen werden.

Schon am 16ten Juni war in Gegenwart des Prinzen Friedrich Karl und des Generals v. Herwarth ein Probe-Uebergang bei Schleswig über die dort 760 m breite Schlei mit derartigen Mitteln ausgeführt worden, welcher durchaus günstig verlief.

Was die zur Bedienung der gesammten Fahrzeuge erforderlichen Mannschaften betraf, so hatte man berechnet, daß außer den im Pionier-Bataillon Nr. 3 verfügbaren Kräften noch etwa 600 Mann nötig sein würden. Da aber nach den angestellten Erhebungen bei den Truppen des I. Korps nicht mehr als 300 zum Rudern geeignete Leute vorhanden waren, so wurden in Folge eines Antrages des Ober-Kommandos am 23sten und 24sten Juni die Pontonnier-Kompagnien der Preußischen Pionier-Bataillone Nr. 2, 4 und 5 mittelst der Eisenbahn nach dem Kriegsschauplatze befördert. Dieselben trafen bis zum 26sten Juni Abends in der Stärke von je 120 Mann im Sundewitt ein, wohin inzwischen auch die Pontonnier-Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 7 von Aitrup bei Rolding herangezogen worden war.**) Aus den gemieteten, auf großen Erntewagen verladenen und mit dem nötigen Gerät versehenen Eider- und Schlei-Rähnen wurden drei Kolonnen gebildet, und zwar eine von 68 Rähnen unter

*) Da es an Mitteln für Brücken in solcher Länge fehlte, so wurden kürzere rampenartige Brücken im Wasser an der Stelle hergestellt, wo die beladenen Maschinen die nötige Wassertiefe fanden. Pferde und Geschütze mußten beim Ein- und Ausschiffen eine Strecke im Wasser zurücklegen.

**) Durch Zutheilung einer Anzahl im Rudern geübter Leute aus den übrigen Kompagnien des Bataillons war dieselbe auf eine Stärke von 165 Mann gebracht worden.

Premier-Lieutenant Würmeling vom Infanterie-Regiment Nr. 13 bei Cappeln, eine zweite von 25 Rähnen unter Führung des Schiffss-Kapitäns Bartelsen bei Schleswig und die dritte unter Schiffss-Baumeister Tamm bei Flensburg. Diese Kolonnen setzten sich am 23sten Juni in Bewegung und gingen, die ersten beiden über Flensburg nach Blans und Satrupholz, die letztere mittelst der Eisenbahn bis nach Rothenkrug, von wo aus die Rähne am 26sten Juni ebenfalls nach Blans gebracht wurden.

Um sich den Vortheil der Ueberraschung zu sichern und mit grösseren Truppenmassen auf der Insel festen Fuß fassen zu können, ehe der Feind solche an die Landungsstelle zu bringen vermochte, wurden für den Uebergang die schon am 3ten April hierfür in Aussicht genommenen drei Punkte bei Vallegaard bestimmt. Derselbe sollte durch die 13te Division ausgeführt werden, während die 6te bei Satrupholz gleichzeitig eine Scheinbewegung auszuführen hatte. Da die neuerdings in Marsch gesetzten Pontonniere-Kompagnien noch nicht vollständig eingetroffen waren und außerdem ein Theil der artilleristischen Vorbereitungen erst nach Ablauf des Waffenstillstandes ins Werk gesetzt werden konnte, so wurde die Nacht vom 27sten zum 28sten Juni zur Ausführung des Unternehmens bestimmt.

Zur artilleristischen Unterstützung*) desselben verfügte man nach Abrechnung der bei Alpenrade und Alnover in Batterie stehenden sechs gezogenen 24-Pfünder und acht gezogenen 12-Pfünder noch über 18 Geschütze des ersten sowie 24 des letzteren Kalibers und über die gesamte Feld-Artillerie des I. Korps. Da beim Eintritte der Waffenruhe die gegen Alsen gerichteten Batterien Nr. 25, 27, 34, 35 noch mit Geschütz versehen gewesen waren,**) so konnten diese Batterien schon vor Beginn der Feindseligkeiten, am 24sten Juni, wieder auf ihre frühere Geschützzahl gebracht werden. Mit dem Bau neuer Batterien musste bis zum Ablauf der Waffenruhe gewartet werden.

*) Siehe Plan 12.

**) Erst am 13ten Mai waren die Geschütze herausgezogen worden; sie hatten geführt:

Nr. 25 und 35 je 4 gezogene 12-Pfünder,	=
Nr. 27 = 34 je 4 = 24 =	=

In dieser Hinsicht waren für das Ufer des Alsen Sundes der Bau einer Batterie südlich von Sandberg*) für vier gezogene 12-Pfünder und die Herrichtung der früher nur mit Feldgeschütz ausgerüsteten Batterie Nr. 29 für zwei gezogene 12-Pfünder in Aussicht genommen, so daß am Sunde acht gezogene 24-Pfünder und 14 gezogene 12-Pfünder in Thätigkeit gesetzt werden konnten.

Ostlich und nordwestlich von Vallegaard sollten im Ganzen acht gezogene 24-Pfünder und 10 gezogene 12-Pfünder,**) und bei Maitang, gegenüber dem Stegwig, vier gezogene 24-Pfünder in einer neu zu erbauenden Batterie aufgestellt werden.

Der Gesamtbedarf betrug somit 20 gezogene 24-Pfünder und 24 gezogene 12-Pfünder, so daß noch zwei Geschütze des ersten Kalibers aus den Batterien bei Alnoer entnommen werden müßten.

Der Bau, beziehungsweise Umbau der Batterien bei Sandberg und der Batterie Nr. 29, sowie deren Ausrüstung wurde schon in der Nacht zum 26sten Juni vorgenommen, weil man am Sunde an diesem Tage das Feuer eröffnen wollte, um den Gegner zur Erwiderung derselben und dadurch zur Kenntlichmachung seiner Geschützaufstellungen zu veranlassen. Die Batterien bei Vallegaard dagegen sollten, um den Gegner nicht vorzeitig aufmerksam zu machen, erst in der Nacht des Überganges selbst fertiggestellt werden.

Zum Rudern wurden von der 6ten Division für den 26sten Juni früh 170 Mann nach Satrupholz und 130 nach Blans entsendet, wohin auch die 13te Division 340 Mann schickte.***)

An demselben Tage früh 6 Uhr eröffneten die Batterien Nr. 25, 27 und 29 sowie die Batterie südlich Sandberg das Feuer gegen Alsen,†) stellten dasselbe indessen schon nach etwa drei Stunden wieder

*) Siehe a auf Plan 12.

**) Die 24-Pfünder sollten in den dort bereits vorhandenen Batterien aufgestellt werden.

***) Vergl. Seite 642. Die Truppen stellten also weit mehr Ruderer, als ursprünglich als vorhanden angemeldet waren. Wahrscheinlich war bei den ersten Nachforschungen nur auf gewerbsmäßige Schiffer Rücksicht genommen worden.

†) Die Batterien Nr. 34 und 35, welche der sehr starken Sonderburger Artillerie gegenüber standen, wollte man nicht in einen ungleichen Kampf verwickeln.

ein, da bei dem Schweigen der feindlichen Artillerie das gewünschte Ergebnis nicht erzielt wurde. An demselben Tage war auch die Batterie bei Mailang errichtet worden, um etwa im Stegwig liegende Schiffe am Einlaufen in die Alsener Föhrde zu hindern. Die Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 1 richtete die Linien Gravenstein—Beuschkau und Mübel—Broacker, und folgenden Tages die Linien Beuschkau—Vallegaard und Vallegaard—Satrupholz ein.

Für den von der 6ten Division bei Satrupholz vorzunehmenden Scheinübergang ertheilte der kommandirende General dem General v. Manstein am 26sten Juni Vormittags in Mübel persönlich die näheren Weisungen. Letzterer äußerte sich bei dieser Gelegenheit dahin, daß er die ihm zufallende Aufgabe, möglichst viel Kräfte von der Uebergangsstelle bei Vallegaard abzulenken, am besten dadurch lösen zu können glaube, daß er bei Satrupholz wirklich übergehe. In diesem Sinne ertheilte er auch Nachmittags den um ihn versammelten Generälen und Stabs-Offizieren die nöthigen Befehle.*)

Um 27sten änderte aber General v. Herwarth den gesamten Angriffsplan, indem er beschloß, nicht bei Vallegaard, sondern bei Satrupholz überzugehen, was wegen der noch zu treffenden Vorbereitungen eine Verschiebung des Unternehmens auf den 29sten früh nöthig machte. Es lagen nämlich verschiedene Anzeichen vor, daß der Feind eine Landung bei Hardeshoi erwarte, wodurch der wesentliche Vortheil des ersten Plans verloren ging, während alle mit demselben verbundenen Nachtheile, die sich aus der größeren Breite

*) Der wesentlichste Inhalt derselben war:

Ein Bataillon der 12ten Infanterie-Brigade mit einer Husaren-Eskadron bleibt in der Schanzen-Stellung gegenüber Sonderburg zurück, um die Aufmerksamkeit des Feindes dorthin zu lenken und unter Umständen auch überzugehen, wofür ihm 20 auf der Halbinsel Broacker zusammen zu bringende Boote zur Verfügung gestellt werden. Die übrigen 5 Bataillone der 12ten Infanterie-Brigade gehen bei Satrupholz als erste, die 11te Infanterie-Brigade als zweite Staffel über. Hierzu sind 50 Boote mit einem Fassungsvermögen von je 15 bis 20 Mann verfügbar, so daß gleichzeitig stets etwa ein Bataillon übergehen kann. Versammlung der Truppen am Abend vorher bei Satrup. Auf der Insel rasches energisches Vorgehen, Richtungspunkte: Ulshüll, Wollerup, Hötrup. In Betreff des Uebergangs von Artillerie und Kavallerie bleibt nähre Bestimmung vorbehalten.

des Meeresarmes und der Wahrscheinlichkeit einer Störung des Uebergangs durch das Panzerschiff „Rolf Krake“ ergaben, bestehen blieben. Vom Jäger-Bataillon Nr. 3 war am 26sten Nachmittags gemeldet worden, daß in der Nähe von Hardseshoi mehrere feindliche Batterien, zum Theil noch im Bau begriffen, sowie Schützengräben zu erkennen seien, auch glaubte man einen lebhafteren Patrouillengang an diesem Theil des Inselstrandes zu bemerken, wodurch die fernere Nachricht von der Ansammlung feindlicher Truppen in Norburg und der Verschanzung von Meels und Braballig bestätigt zu werden schien.*.) Thatsächlich ging „Rolf Krake“ Abends am Nordausgange der Alsener Föhrde vor Anker. Waren alle diese Umstände neben demjenigen, daß am 26sten und 27sten eine etwas unruhige See herrschte, geeignet, die schon früher gegen einen Uebergang bei Ballegaard geltend gemachten Bedenken zu unterstützen, so hatte zur Aenderung des ersten Entschlusses nicht unwesentlich auch die Zuversicht beigetragen, mit welcher General v. Manstein, obgleich nur mit einer Scheinbewegung beauftragt, sich zu einem wirklichen Uebergange bei Satrupholz bereit erklärt hatte.

Am 27sten Juni Nachmittags wurden die mit der Leitung des Uebersetzens betrauten Ingenieur-Offiziere von den veränderten Absichten in Kenntniß gesetzt,**) und zugleich wurde über die artilleristischen Vorbereitungen, welche der neue Plan bedingte, Beschuß gefaßt. Ferner rückte von Flensburg aus noch das 3te Bataillon des Füsilier-Regiments Nr. 35 zur Theilnahme am Uebergange nach Treppe und Alnoer sowie das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 13 zu gleichem Zwecke von Gjenné nach Høstrup.***)

*.) In der That arbeiteten die Dänen auf der genannten Küstenstrecke an Geschützständen für 8 schwere Geschütze. Über die Stärke der Dänischen Truppen an dieser Stelle vergl. weiter unten Seite 651. Nach Sörensen hat der baselbst befehlige Oberst-Lieutenant Caroc Abtheilungen am Strand in der Vertheidigung derselben üben lassen. Hierauf bezog sich wohl die Meldung des Jäger-Bataillons Nr. 3.

**) Über die veränderte Verwendung der Uebersehmittel siehe das Nähere Seite 656.

***) Für den Wachtdienst ließ das $\frac{III}{35}$ 100 Mann in Flensburg zurück. An

Am Morgen des 27sten Juni zwischen 2 und 3 Uhr war „Nolf Krake“ nach der Augustenburger Föhrde gedampft, ohne das Feuer der Nailtanger Batterie und der Batterie Nr. 29 zu erwidern. Auch die von den Batterien am Sunde in den Morgenstunden dieses Tages von 6 bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder aufgenommene Beschleierung des Inselstrandes hatte den Feind nicht veranlaßt, seine Artillerie in Thätigkeit zu setzen.

In der Nacht zum 28sten Juni wurden die in Folge der neuen Entschließungen vorzunehmenden Batterie-Bauten ausgeführt. Die schweren Geschütze, welche nach dem ersten Plane bei Vallegaard Verwendung finden sollten, konnten nunmehr zur Verstärkung der Artillerie am Alsen Sund aufgestellt werden. Hier wurden noch erbaut:*)

Eine Batterie für 4 24-Pfünder nördlich Sandberg (b),

= = = 4 12-Pfünder an der Ziegelei östlich Satrupholz (c),

= = = 4 12-Pfünder, unter Benutzung eines bereits vorhandenen Standes, südwestlich von Batterie Nr. 27 (d),

= = = 2 12-Pfünder zwischen Batterie Nr. 27 und Nr. 29 (e),

* = = 4 24-Pfünder bei Schnabel-Hage (f).

Die Arbeiten konnten ohne erhebliche Störung bis Morgens 6 Uhr beendet werden, da eine der bei Rönhof befindlichen feindlichen Batterien, welche Morgens um 3 Uhr das Feuer eröffnete, durch die Geschütze bei Sandberg bald zum Schweigen gebracht wurde.**)

In Betreff der Verwendung der Feld-Artillerie war Folgendes bestimmt worden.***) Die Divisions-Artillerie sollte zur Verfügung

Stelle des II.
13. übernahm eine Kompanie des in Apenrade liegenden

I. den Küstenschutz.
15.

*) Vergl. Plan 12.

**) In Betreff der weiteren Verstärkung der Artillerie an der Alser Föhrde siehe auch weiter unten Seite 658.

***) Vergl. auch weiter unten den Befehl des Generals v. Herwarth. S. 655.

der beiden Divisions-Kommandeure bleiben, mit Ausnahme der 1sten 6pfündigen Batterie der Westfälischen Brigade, welche nach dem Nachgang bei Blaukrug entsandt wurde. Von der Reserve-Artillerie sollten die beiden glatten Batterien der Fuß-Abtheilung, die 2te 12pfündige und die 2te Haubitze-Batterie der Brandenburgischen Brigade, südlich des Großen Holzes und in demselben Aufstellung nehmen, woselbst noch von dem Scheinübergange am 18ten April her Stände für Feldgeschütz vorhanden waren. Von den beiden gezogenen Batterien dieser Abtheilung wurde die 2te 6pfündige dem General v. Manstein zur Verfügung gestellt,*) die 4te 6pfündige sollte östlich des Westerholzes auffahren. Die noch vorhandenen drei reitenden Batterien erhielten Anweisung, sich bei Mackebüll bereit zu halten.

In einer zu Gravenstein am 28sten Juni Vormittags stattfindenden Besprechung, an welcher die Generale v. Manstein und v. Goeben, sowie mehrere Ingenieur-Offiziere Theil nahmen, wurden alle Einzelheiten des neuen Plans für den in den Frühstunden des 29sten Juni auszuführenden Uebergang endgültig festgesetzt.

Die Verhältnisse bei den Dänen bis zum Uebergange.

Die Vertheidigungsanlagen an der Küste von Alsen. Unmittelbar nach Ablauf des Waffenstillstandes hatten die Dänen mit der vervollständigung der Befestigungs-Anlagen längs des Alsen-Sundes begonnen und dieselbe namentlich durch nächtliche Arbeit gefördert, da die Preußische Artillerie am Tage sich zeigende Arbeiter unter Feuer nahm. Auch auf der Vallegaard gegenüberliegenden Küste der Alser Föhrde wurde, wie schon bemerkt,**) an der Herstellung von Ständen für sechs 84-Pfünder und zwei 24pfündige Granat-Kanonen zur Bestreichung des Fahrwassers gearbeitet, jedoch waren diese Anlagen am 29sten Juni noch nicht vollendet. Zur Zeit des Ueberganges boten die Dänischen Vertheidigungs-Anlagen folgendes Bild.***)

*) General v. Manstein verfügte somit über zwei gezogene Batterien, da sich in der Divisions-Artillerie die 3te 6pfündige befand.

**) Vergl. Seite 646.

***) Siehe Plan 12.

Um Sunde lagen, von dessen Südende bis in die Höhe von Fisbekgaard, nahe am Ufer 70 Namstedsche Seeminen.*). Längs des Sundes von Sonderburg bis Arnkiels Öre lief, größtentheils dicht am Uferrande, der fast überall steil abfällt und stellenweise 6 bis 10 m über dem Wasserspiegel liegt, ein nur durch das Kjärwig unterbrochener Schützengraben, aus welchem gedeckte Verbindungen nach rückwärts in einen zweiten Laufgraben führten.

35 Geschützeinschritte und Batterien mit im Ganzen 64 Geschützen**) waren längs des Strandes errichtet worden, wovon diejenigen beim Holzvoigthaus, die Skov-Batterie, die beiden Batterien

*) Große, mit Pulver geladene Glassflaschen, deren Entzündung dadurch bewirkt werden sollte, daß mit Kalium gefüllte, die Hälse der Flaschen bildende Glasröhrchen durch den Stoß eines darüber hinfahrenden Booles abgebrochen wurden, worauf das einströmende Wasser das Kalium zur Entzündung brachte. Die Legung weiterer Seeminen bis Arnkiels Öre hin war in Aussicht genommen. Auf Preußischer Seite mußte man vom Vorhandensein der Minen, welche erst am 27sten Juni gelegt worden waren, nichts. Sie wurden erst nach dem Uebergange entdeckt und unschädlich gemacht.

**) Die Angaben über Zahl und Vertheilung der Geschütze stimmen nicht ganz miteinander überein. Der Bericht der Dänischen I. Division spricht von

7 Kontre-Batterien mit 23 Geschützen	
25 Einschüsse	= 44 =

im Ganzen: 32 Ständen mit 67 Geschützen.

Ravn, in seinem schon angeführten Werke, berechnet im Text für den 28sten Juni:

8 Kontre-Batterien mit 25 Geschützen,	
25 Einschüsse	= 44 =

im Ganzen: 33 Stände mit 69 Geschützen.

In dem dazugehörigen Nachweise (Beilage 7, Seite 197 ff.) führt Ravn dagegen nur 64 Geschütze in 35 verschiedenen Ständen auf. Hier von nördlich des Kjärwig:

Einschütt-Nr. 1 1 Geschütz,

:	:	2	2	:
:	:	2b	1	:
:	:	3	1	:
:	:	4	1	:
:	:	5	1	:
:	:	6	2	:
:	:	6b	1	:
<hr/>			10 Geschütze	8 Geschütze
18 Geschütze.				

bei Rönhof, diejenigen westlich Möllestedgaard und Baadsagger, sowie die Mühlen-Batterie und zum Theil auch die Kirchbergs-Batterie bei Sonderburg, zur Beschließung des Sundewitt-Ufers und zur Bekämpfung der Preußischen Artillerie bestimmt waren, während die übrigen zur Bestreichung des Sundes selbst dienen sollten. Die Mehrzahl der Geschütze, nämlich 46, darunter die schweren Kaliber, befand sich südlich des Kjärwig, weil man Dänischer Seits vermutete, daß an jenem schmalsten Theile des Sundes ein Uebergang mittelst Brückenschlages versucht werden würde. Nördlich des Kjärwig, also auf der beim wirklichen Uebergange vornehmlich in Betracht kommenden Küstenstrecke standen 10 Geschütze in den Geschützeinschnitten zur Bestreichung des Sundes und acht in den 4 Kontre-Batterien. Außerdem waren 21 Espingolen und 50 Wallbüchsen an der Küste des Sundes vertheilt.

Durch Aufstellen von Feuerzeichen und Anlage einer telegraphischen Verbindung zwischen den Hauptorten der Insel war eine Alarmirung vorbereitet, auch das Wegennetz durch Kolonnenwege vervollständigt worden, die sowohl das Heranrücken der Reserven an den Strand, wie den Abzug nach der Halbinsel Kedenis erleichtern sollten. Zur Sicherung dieses Abzuges hatte man die Landenge „Drei“, unter Freilassung des Weges, durch Spanische Reiter und eine Pallisadirung, welche sich nach beiden Seiten auf einige Hundert Meter weit in die See erstreckte, gesperrt. Eine vor der

Ravn giebt aber zu, daß bis zum 29ten Juni die eine oder andere Veränderung vorgenommen sein könnte.

Sörensen zählt im Ganzen ebenfalls nur 64 Geschütze auf. Im Einzelnen berechnet er nur die nördlich des Kjärwig aufgestellten, und zwar giebt er die in den Einschnitten befindlichen, ebenso wie Ravn, auf 10 an, die in den Batterien stehenden aber folgendermaßen:

Holzvoigt-Batterie	2 Geschütze,
Skov-Batterie	3 =
Beide Rönhof-Batterien	5 =
	10 Geschütze,

so daß er also 2 Geschütze mehr als Ravn zählt, von welchen dann eins in der Skov-Batterie und das andere in einer der Rönhof-Batterien gestanden haben müßte. In Betreff der Skov-Batterie vergleiche auch Anmerkung 1 zu Seite 663. Die in Anlage Nr. 71 gegebene Uebersicht giebt die Vertheilung auf Dänischer Seite nach Ravn.

Sperre angelegte Mine und acht Marine-Geschütze sollten zur Vertheidigung dieses Engweges dienen.

In Bezug auf die Bodengestaltung desjenigen Theiles der Insel, welchen die übergehenden Truppen zunächst betreten mussten, sei noch bemerkt, daß der dem Großen Holz gegenüber liegende Uferrand des hier 500 bis 700 m breiten Sundes sich fast überall steil aus dem Meere erhebt und stellenweise 6 bis 10 m über dem Wasserspiegel liegt. In dem leicht gewellten Gelände, in welchem der Angreifer dann vorrücken mußte, erschweren die Knicks in hohem Grade Uebersicht und Bewegung. Die höchste Erhebung, welche um 44,4 m den Meeresspiegel überragt, liegt etwa 600 m nördlich Sonderburg. Von dieser Höhe aus ist der ganze nördliche Theil der Halbinsel Kjär sowie der südliche Theil von Alsen bis zum Süder Holze hin zu übersehen.

Ein Vertheidigungsabschnitt von besonderer Stärke gegen einen von Arnkiels Öre her vordringenden Angreifer war nicht vorhanden; als verwerthbare Stützpunkte bieten sich jedoch die zusammenhängenden Orte Kjär und Bagmoose, die Höhen von Sonderburg und die Linie Ulkebüll—Sundsmark—Süder Holz. Letzteres Gehölz ist wegen seines dichten Unterholzes nur auf den Wegen zu durchschreiten. Ein Vordringen des Angreifers auf Ulkebüll—Sundsmark gefährdet naturgemäß den Rückzug etwa bei Sonderburg stehen gebliebener Abtheilungen nach dem Hörup Haff.

Die Truppen der I. Division waren am 29sten Juni in folgender Vertheilung der I. Division auf Alsen.

Nördlich der Augustenburger Föhrde*) standen zur Sicherung gegen einen Uebergang von Ballegaard aus, unter Oberst-Lieutenant Caroc, das zur 4ten Brigade, Faaborg, gehörende 6te Infanterie-Regiment, von welchem nach Fertigstellung der Küsten-Batterien ein Bataillon nach dem südlichen Theile der Insel abgehen sollte, eine Eskadron Dragoner, die halbe 1ste Feld-Batterie und eine Abtheilung Fuß-Artillerie. Von diesen Truppen war ein Bataillon mit der Be- wachung des Strandes zwischen Norderlücke und Stollbroe beauf-

*) Vergl. Skizze 9.

tragt, das andere stand in Reserve bei Meels und Braballig. Zwei Geschütze der halben Feld-Batterie befanden sich bei Stahlbyggergaard, die beiden andern bei Hardeshoi. Die Eskadron lag in Ørbüll und hatte Posten an der dem Festlande abgewandten Seite der Insel ausgefeilt. Im Fall eines nur gegen die Stellung am Sunde gerichteten Angriffs sollte das im Stranddienste befindliche Bataillon zunächst stehen bleiben, um später in Norderlücke eingeschifft zu werden, während die übrigen Truppen sofort nach Hörup abzumarschiren hatten.

Den südlichen Theil der Insel hielt das Gros der Division folgendermaßen besetzt:*)

Zwischen Arniels Øre und dem Kjärwig stand das andere zur Brigade Faaborg gehörige Infanterie-Regiment, das 4te, nebst der 9ten Feld-Batterie. Die beiden Bataillone hatten je eine Kompanie in den Schützengräben vorgeschoben, und je eine Kompanie stand am Westrande des Arniels Friede beziehungsweise vorwärts Rönhof. Außerdem waren zwei Kompanien als Reserve in den Baracken an der Fohlen-Koppel, zwei andere hinter Rönhof zurückgehalten. Ueberdies befanden sich zur Zeit des Angriffs im Bereiche des Regiments noch etwa 100 Mann des 18ten Regiments, die zu Schanzarbeiten bestimmt waren, ihre Gewehre aber weit hinter ihren Arbeitsplätzen zurückgelassen hatten und daher zunächst keinen Widerstand zu leisten vermochten. Von der Batterie waren zwei Geschütze bei den Baracken an der Fohlen-Koppel, sechs in der Nähe von Bagmose bereitgestellt.

Den vom Kjärwig bis Sonderburg reichenden linken Flügel bildete die 6te Brigade, Bülow, nebst der halben gezogenen 2ten Feld-Batterie. Die vier Bataillone derselben hatten je zwei Kompanien in die Gräben am Strande vorgeschoben, während die beiden anderen am Tage Alarmquartiere am Westende von Kjär und in den Sundsmarker Baracken bezogen, Nachts aber in die Laufgräben rückten. Das auf dem äußersten linken Flügel befindliche Bataillon hatte seine Feld-

*) Vergl. Plan 12.

wachen beim Sonderburger Schloß, das Gross dicht hinter demselben aufgestellt. Von der halben Feld-Batterie standen zwei Geschütze am Westrande von Klär, zwei südlich Engelsboi.

Als Hauptreserve blieben somit die 2te Brigade, Kauffmann,* eine Eskadron und acht Feldgeschütze**) übrig. Die Infanterie und Feld-Artillerie lagen in den Dörfern Wollerup, Ulkebüll und Sundsmark, sowie in den bei denselben errichteten Baracken;***) die Eskadron stand in Augustenburg und Lamberg. Der Divisionsstab befand sich in Ulkebüll.

Von der Dänischen Flotte† ankerten in der Augustenburger Föhrde, etwa eine halbe Meile von Arnkiels Öre entfernt, das Panzer-Kuppelschiff „Nolff Krake“, im Sandwig eine Kanonen-Schaluppe und im Stegwig der Raddampfer „Hertha“, das Kanonenboot „Willemoes“ und zwei Kanonen-Schaluppen. Bei Hardeshoi war eine Kanonenjolle ans Land gezogen und so eingegraben worden, daß ihre Geschütze gegen Ballegaard gebraucht werden konnten. Südlich der Insel lagen am Süder Holz die Kanonenboote „Thura“ und „Buhl“ nebst zwei Kanonen-Schaluppen, und bei Höruphaff der Schrauben-Schooner „Falken“, Flaggschiff des Kapitän Muxoll, welcher den Befehl über die bei Alsen versammelten Fahrzeuge führte. Die Transportflotte befand sich im Hörup Haff und sollte bei einem feindlichen Angriff bei den Einschiffungsbrücken am Südufer von Kekenis vor Anker gehen, gleichzeitig aber zur Aufnahme etwa versprengter Abtheilungen einzelne Fahrzeuge bei Østerhoved, Fühnens-haff und Mummark bereit stellen.††)

*) Die Brigade Kauffmann sollte mit der vor ihr stehenden Brigade Bülow jeden fünften Tag in der Besetzung der Küste wechseln. Am 29sten Juni würde dieser Wechsel zum ersten Mal eingetreten sein.

**) Je vier von der 1sten und 2ten Feld-Batterie.

***) Von der Infanterie war das $\frac{I}{18}$. in der Nacht zum 29sten Juni zu den Schanzarbeiten am Strande kommandirt und hatte seinen Alarmplatz östlich von Fiskebøgaard.

Plan 12 zeigt die Truppen der Dänischen Hauptreserve auf ihren Alarmplätzen.

†) Vergl. Skizze 9.

††) Für solche Einschiffungsbrücken war an verschiedenen Punkten der Insel Østerby waren deren allein 20 erbaut.

Die letzten Anordnungen für den Uebergang.

Auf Preußischer Seite war man durch die Angaben Schleswiger Ueberläufer, welche den Sund durchschwommen hatten, über Zahl und Vertheilung der auf der Insel stehenden Truppen und über die dortigen Befestigungsanlagen gut unterrichtet. Am 26sten Juni ging dem General-Kommando überdies eine die feindliche Truppenstärke betreffende Mittheilung zu, welche mit den thatfächlichen Verhältnissen genau übereinstimmt.

Die vom General v. Herwarth am 28sten Juni Nachmittags ausgegebenen Anordnungen für den Uebergang lauteten:

„Morgen vor Tagesanbruch werde ich mit dem Armee-Korps den Uebergang über den Alsen Sund bei Satrupholz forciren und den Feind in der Richtung auf Hörup verfolgen.“

Der Uebergang geschieht mittelst 160 Rähnen und durch den Ponton-Train, von vier, den Führern mündlich bezeichneten Punkten aus, zwischen der südlichen Lisiere des Großen Holzes und Schnabel-Hage. Es tritt dabei nachstehende und für das morgende Gefecht gültig bleibende Aenderung der Ordre de bataille in Kraft:*)

1) Die 12te (v. Roeder) und 26ste (v. Goeben) Infanterie-Brigade stehen unter Befehl des General-Lieutenants v. Manstein. Außer der Divisions-Artillerie und Kavallerie wird dieser Division noch die 2te 6pfündige Batterie aus der Reserve-Artillerie zugetheilt.

2) Die 25ste (v. Schmid) und die 11te (v. Canstein) Infanterie-Brigade treten unter Befehl des General-Lieutenants v. Winzingerode. Die 1ste 6pfündige Batterie wird bei Blaukrug**) in Position fahren.

Die Division Manstein wird zuerst übergesetzt und sucht sich nach Eroberung der Batterien in den Besitz der Fohlen-Koppel, des Vorwerkes Rönhof und des naheliegenden Terrains zu setzen;

*) Diese Aenderung war aus dem Wunsche hervorgegangen, sowohl von der Brandenburgischen wie von der Westfälischen Division einen Theil in der ersten, zunächst in den Kampf tretenden Staffel übergehen zu lassen.

**) Genauer am Lachsfang. Vergl. Skizze 9.

sie dringt dann später gegen Ulkebüll und Hörup vor, um den Feind am Einschiffen zu hindern.

Die Division Winzingerode folgt unmittelbar, und zwar so, daß die 25ste Brigade zuerst übergesetzt wird und sich dann auf Ulkebüll dirigirt, die 11te Brigade folgt ihr als Reserve.

Das Herunterlassen der Rähne in das Wasser und das erste Einstiegen der Mannschaften beginnt um 2 Uhr Morgens, und findet das Uebersezzen in ununterbrochener Folge statt. Die Artillerie beginnt erst dann zu feuern, wenn der Feind in seinen Batterien Geschütz zeigt und zu feuern anfängt.

Die Reserve-Artillerie nimmt bereits um 1 Uhr die ihr angewiesenen Positionen ein. Die reitende Artillerie wird bei Rackebüll bereitgestellt, um jeden Augenblick von dort abfahren zu können. Die Divisions-Artillerie der 13ten Division wird am östlichen Ausgange von Blans aufgestellt und bleibt zur Disposition des Divisions-Kommandeurs.

Der General-Lieutenant v. Winzingerode hat die erforderlichen Anordnungen zur Bewachung der Küste der Alsener Föhrde durch das Ulanen-Regiment zu treffen und dafür zu sorgen, daß der Brückenbau bei Sonderburg durch den Ponton-Train des Hauptmanns Schütze so schnell ausgeführt wird, als Pontons dazu disponibel sind.*). Beim Aufstellen der Truppen, sowie bei allen Bewegungen und Hantierungen mit den Booten ist die allerpeinlichste Stille zu beobachten, und darf kein lautes Sprechen und Befehlen stattfinden.

Ich werde mich beim Uebersezzen der Division Manstein östlich von Öster-Schnabel beim Gehöft von Peter Nissen aufhalten und dann der Division folgen. Anzug: ohne Gepäck, aber mit Kochgeschirren und in Mützen."

Bei der Wahl des Zeitpunktes für den Uebergang war einerseits in Betracht gezogen worden, daß es vorteilhaft sei, das

*) Hauptmann Schütze hatte den mündlichen Auftrag erhalten, unmittelbar nach Beendigung des Ueberganges eine Brücke bei Sonderburg zu schlagen. Der Brückenschlag konnte aber erst am 30sten Juni in Angriff genommen werden.

Uebersetzen der ersten Truppen noch unter dem Schutz der Dunkelheit zu bewerkstelligen, während es andererseits nothwendig erschien, bald nach Gewinnung des feindlichen Ufers so viel Tageslicht*) zu haben, daß die an der Küste des Sundewitt aufgestellte Artillerie ihre Ziele auf der Insel unterscheiden und wirksam in den dort zu erwartenden Kampf eingreifen konnte.

Die mit A, B, C und D bezeichneten vier Uebergangspunkte waren dieselben, die man schon bei der am 6ten April vorgenommenen Erfundung**) als geeignet befunden hatte, da hier die Bedeckung des Ufergeländes die Versammlung der Truppen in der Nähe des Strandes begünstigte und auch einige Wege zum Ufer führten, auf denen die Uebergangsmittel dorthin geschafft werden konnten. Der südlichste Punkt, A, lag am Ostrand des Großen Holzes, B bei der Ziegelei am Nordsaum desselben, C 400 m weiter nördlich und D gerade Arnkiels Öre gegenüber. Während bei den erstgenannten drei Punkten das Große Holz eine verdeckte Aufstellung der Boote nahe am Ufer ermöglichte, fehlte es bei D an einem solchen Schutz. Es war daher auf Vorschlag des Premier-Lieutenants Mantey, welcher hier das Uebersetzen zu leiten hatte, angeordnet worden, die für diesen Punkt bestimmten Boote bei Vallegaard am Abend des 28sten Juni mit Einbruch der Dunkelheit in's Wasser zu lassen, sie nach einem 200 m westlich Schnabel-Hage gelegenen Punkt D¹ zu führen, dort die 1ste Staffel einzuschiffen und nach dem 1700 bis 1800 m von der Abfahrtstelle entfernten Arnkiels Öre überzusetzen, dann aber die leeren Boote nach dem Punkt D zu rudern, um von hier aus die folgenden Staffeln folgen zu lassen. Die Abfahrt bei D¹ sollte des weiteren Weges halber bereits um 1 $\frac{3}{4}$ Uhr stattfinden. Die Ueberführung der von Vallegaard für die Punkte A, B und C bestimmten Boote war in der Nacht vom 27sten zum 28sten ohne Störung bewirkt worden. Kavallerie und Artillerie konnten wegen der örtlichen Verhältnisse nur bei Punkt B übergesetzt werden, wo daher am 28sten, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, die Ponton-Kolonne Nr. 3

*) Sonnenaufgang am 29sten Juni um 3 Uhr 24 Minuten. Man hatte also bald nach 2 Uhr genügendes Tageslicht.

**) Vergl. Seite 472.

und der leichte Feld-Brückentrain aufmarschierten. Infanterie sollte hier nur in der ersten Staffel übergesetzt werden, die leeren Boote würden alsdann gemäß dem Vorschlage des Hauptmanns Schütze, welcher hier das Uebersezzen zu leiten hatte, nach einem 40 m südlich von B gelegenen Punkte B¹ geführt, um dort die weitere Ueberführung von Infanterie zu bewirken.

Um Uebrigen geht die Vertheilung der Ueberfahrtmittel und deren Leistungsfähigkeit, sowie die Verwendung der zum Uebersezzen der Truppen bestimmten Abtheilungen aus nachstehender Uebersicht hervor:

	U e b e r g a n g s p u n k t e			
	A	B und B ¹	C	D ¹ bezw. D
Sundbreite	520	900	900	1120 m.
Ueberfahrtmittel	50 Boote	42 Boote, Ponton-Kolonne Nr. 3, Leichter Feld- Brückentrain	29 Boote	42 Boote.
Fassungsvermögen der Ueberfahrtmittel	750 Mann	600 bis 700 Mann Infanterie und 130 bis 140 Mann Kavallerie, oder statt letzterer: 16 Geschütze mit Be- spannung und Be- dienung	400 Mann	750 Mann.
Zum Uebersezzen der Truppen bestimmte Abthei- lungen	Ingenieur-Hauptm. Adler (Kapitän Bartelsen): 1) Die Ponton- nierz-Komp. des Pion. Komp. des Pion. Bats. Nr. 2 . . . 95 Mann 2) Von der Zten Komp. Pion. Bats. Nr. 3 . . . 60 = 3) Infante- rie-Schiffer 170 = 325 Mann	Ingenieur-Hauptm. Schütze: 1) Ponton- nierz-Komp. des Pion. Bats. Nr. 3 100 Mann 2) Ponton- nierz-Komp. des Pion. Bats. Nr. 4 95 = 3) 2te und 4te Komp. Pion. Bats. Nr. 3 . . . 165 = 4) Infante- rie-Schiffer 340 = 700 Mann	Ingenieur-Hauptm. Thelemann: 1) Von der Zten Komp. Pion. Bats. Nr. 3 . . . 40 Mann 2) Infante- rie-Schiffer 170 = 3) Freiwillige Civil- Schiffer . . 8 = 218 Mann	Ingenieur-Pr.-Lt. Mantey: 1) Ponton- nierz-Komp. des Pion. Bats. Nr. 5 95 Mann 2) Verstärkte Pontonner- Komp. des Pion. Bats. Nr. 7 . . . 160 = 3) Infante- rie-Schiffer 185 = 440 Mann.

Es konnten somit gleichzeitig etwa 2500 Mann oder $3\frac{1}{2}$ Bataillone damaliger Stärke übergesetzt werden.

Die artilleristischen Vorbereitungen waren am 28sten Abends 11 Uhr beendet. Auf Befehl des Ober-Kommandos rückten am 28sten aus den Batterien bei Apenrade noch zwei gezogene 24-Pfünder und vier gezogene 12-Pfünder nach der Alsfener Föhrde^{*)} und nahmen Aufstellung bei Lillemark und Blaufrug. Die Festungsgeschütze wurden mit je 100 Schuß ausgerüstet.

Von der Feld-Artillerie gingen um 1 Uhr früh in Stellung:

- die 1ste 6pfündige Batterie am Lachsfang,
- die 4te = = östlich des Wester Holzes,**)
- die 2te Haubitze-Batterie im Großen Holz,
- die 2te 12pfündige Batterie zwischen diesem und Sandberg.

Eine Munitions-Kolonne wurde um 2 Uhr an der von Øster-Satrup nach dem Großen Holz führenden Straße bereitgestellt, während die übrigen im Belagerungspark verblieben.

Versammlung der Truppen und der Übergangsmittel.

Die für den Übergang bestimmten Truppen rückten so zeitig aus ihren Quartieren, daß sie früh 1 Uhr ausgeruht hinter den Übergangspunkten bereit standen. Jeder Mann führte 80 Patronen und einen dreitägigen Lebensmittelvorrath mit sich.

Auf Anordnung des Generals v. Manstein nahm zu dieser Zeit ein Bataillon der 11ten Infanterie-Brigade^{***}) im Großen Holz Stellung, um den Übergang bei den Punkten B und C nöthigenfalls durch Feuer zu decken. Ein Bataillon der 12ten Infanterie-Brigade†) sowie ein Zug Husaren waren in der Düppel-Stellung verblieben, um den Strand von Eksund bis Sandberg zu beobachten, die Strand-Batterien zu sichern, die Aufmerksamkeit des Feindes auf Sonder-

^{*)} Bergl. Skizze 9.

^{**)} Dieselbe wurde zugleich der 6ten Division überwiesen, um später übergesetzt zu werden.

^{***)} I.
60.

†) F.
24.

burg zu lenken und mit einigen bei der ehemaligen Schanze V niedergelegten Booten bei Sonderburg überzugehen, sobald die Umstände dies gestatteten. Von Schnabel-Hage bis Sandberg hatte das Bieten-Husaren-Regiment eine Postenkette stehen lassen.

Die für die Ueberführung der Brigaden Roeder und Goeben festgesetzte Reihenfolge und die Vertheilung dieser Truppen auf die verschiedenen Uebergangspunkte war folgende:*)

Staffel	Uebergangspunkte					Im Ganzen	Bemerkungen
	A	B	B ¹	C	D		
I.	Regimentsstab und I. 24.	II. 24.		Bataillonsstab und 2te und 4te 64.	F. 64.	3½ Bataillone	F. 64. fuhr von D ¹ ab.
II.	Regimentsstab und 1ste und 3te 64.	Artilerie und Kavallerie.	II. 64.	Bataillonsstab und 10te u. 11te 15.	II. 15.	3 Bataillone	Bei B wurde nur in der I. Staffel Infanterie übergesetzt. Die Boote gingen dann nach B ¹ , 40 m südlich von B, zurück, um von hier aus das Uebersetzen der Infanterie fortzusetzen, während bei B die Ueberführung von Artillerie und Kavallerie einschließlich des Stabes des I. Korps auf den dazu erbauten Maschinen bewirkt wurde.
III.	II. 55.	Stab des	F. 55.	9te und 12te 15.	Jäger-Bataillon Nr. 3	3½ Bataillone	
IV.	Die Brigaden Schmid und Canstein	I. Korps	Die Brigaden Schmid und Canstein	I. 55.		3½ Bataillone	

In Betreff der Feld-Artillerie und der Kavallerie war bestimmt, daß zuerst die 2te und 3te 6 pfdge Batterie, dann das Bieten-Husaren-Regiment und zuletzt die 3te 12 pfdge, die 3te Haubitzen- und die 4te 6 pfdge Batterie überzugehen hatten. Von den Sanitäts-Anstalten sollte die fahrende Abtheilung des leichten Feldlazareths der 13ten Division bei B übersezten, was jedoch nicht zur Ausführung

*) Die Divisionen hatten nur die Zahl der Truppen, die Brigaden diese im Einzelnen bestimmt.

kam, da die bald anlangenden Verwundeten die Einrichtung des Lazareths am Strande bei Satrupholz nothwendig machten.

Hinsichtlich des Verfahrens nach dem Landen hatte General v. Manstein befohlen, daß die erste Staffel der Brigade Roeder nach Begnahme der Befestigungen am Strande sofort bis zum Südrande der Fohlen-Koppel vorzugehen und dort die Ankunft der zweiten und dritten Staffel abzuwarten habe. Für das weitere Vorgehen nach Süden sollte sich die Brigade Goeben rechts neben die Brigade Roeder setzen.

Um 11½ Uhr Nachts war General v. Manstein in der Nähe des Uebergangspunktes B, und zu gleicher Zeit der kommandirende General bei Oster-Schnabel eingetroffen.

Das Wetter war dem Unternehmen günstig, der Sund völlig ruhig und die Nacht so hell, daß man den Wasserspiegel überblicken und die Küste der Insel erkennen konnte. Trotz aller Vorsicht bei den Vorbereitungen für den Uebergang und trotz des Schutzes, den das Große Holz theilweise gewährte, durfte man aber doch nicht mit Sicherheit darauf rechnen, den Feind völlig zu überraschen. Derselbe konnte bereits Nachricht von dem Unternehmen erhalten haben, und bei dem herrschenden leichten Westwinde mußte der Schall jedes bei der Versammlung und Einschiffung der Truppen entstehenden Geräusches nach der Insel hinübergetragen werden.

In der That sandten auch die feindlichen Batterien von Rönhof und der Fohlen-Koppel her beim Anfahren der Ponton-Colonnen und der Reserve-Artillerie einige Granaten in die Gegend des Großen Holzes, ohne indessen dadurch Schaden zu verursachen. Nach Aussage später gefangener Dänischer Offiziere hatte man Geräusch vernommen, glaubte jedoch, daß es von einem Baracken- oder Batteriebau herrißre.

Während die Truppen sich auf den ihnen angewiesenen Versammlungsplätzen bereit stellten, gingen am Strande die Vorbereitungen für das kühne Unternehmen in musterhafter Ordnung vor sich. Der rastlosen Thätigkeit der Ingenieur-Offiziere und der ihnen unterstellten Mannschaften gelang es, alle Schwierigkeiten zu überwinden,

welche einer derartigen nächtlichen Arbeit, die am Tage nur in beschränkter Weise eingeleitet werden kann, entgegenzutreten pflegen. Um umfangreichsten waren die Vorbereitungen am Uebergangspunkte B, wo außer der Infanterie auch Pferde, Geschütze und Fahrzeuge übergeführt werden sollten. Wegen der beim Feinde herrschenden Ruhe ließ Hauptmann Schütze daselbst schon eine Stunde vor der bestimmten Zeit — also um 1 Uhr — mit dem Abladen des Geräthes und dem Bau der Maschinen beginnen, um einige der letzteren womöglich gleich nach dem Uebergehen der ersten Infanterie-Staffel zur Verfügung zu haben. Wirklich befanden sich um 2 Uhr auch bereits sechs Maschinen im Wasser. Demnächst wurde mit dem Bau zweier Landungsbrücken begonnen und bald darauf das Geräth für zwei andere, zum Landen auf Alsen bestimmte an den Strand geschafft.

Das Einlassen der Boote war namentlich bei den Punkten B und C sehr schwierig. Bei ersterem mußten dieselben durch einen engen Hohlweg heruntergeschafft werden, und bei letzterem war der Strand so flach, daß die bemannten Boote erst auf etwa 240 m Entfernung vom Ufer flott wurden. Die Boote, welche beim Punkte D¹ und später bei D zur Verwendung kamen und, wie erwähnt, von Ballegaard abgingen, gaben, als sie an der Küste entlang fuhren, zu einem Mißverständniß Veranlassung, welches verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Da es versäumt worden war, die Strandbewachung von der Ueberführung der Boote von Ballegaard nach dem Punkte D¹ zu Wasser zu benachrichtigen, so gaben Preußische Strandpatrouillen, welche diese Boote bemerkten und einen Landungsversuch des Feindes zu erkennen glaubten, auf dieselben Feuer. Wenn auch der Frrthum sich schnell auflärte, so hatten die Schüsse doch die Aufmerksamkeit des gerade unterwegs befindlichen Patrouillenbootes des „Nolff Krake“ erregt, welches deshalb die Richtung nach jener Gegend einschlug. Zufällig begegnete es einem Dänischen Bootenboot, welches aus dem Stegnig kam und dessen Besatzung glaubte, das Schießen habe ihm gegolten. So beruhigte man sich wieder und ruderte nicht weiter dem Festlande zu. Auch auf Alsen hatte man die Schüsse gehört; da aber sonst Alles ruhig blieb und keine Meldungen von der See her eingingen, so war denselben keine weitere Beachtung geschenkt worden.

Die Landung und der Kampf auf der Insel.

Die Landung der ersten Staffel. Der Übergang der Truppen vollzog sich an den einzelnen Übergangsstellen in folgender Weise.

Nachdem auf dem rechten Flügel, bei Punkt A, die Kompanie des 1sten Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 24, unter Hauptmann v. Papstein, auf die 50 am Strand niedergelegten Boote vertheilt waren, wurden letztere um 2 Uhr auf Kommando gleichzeitig zu Wasser gebracht, 40 bis 60 m weit in demselben vorgeschoben, bis die nöthige Tiefe erreicht war, und dann bestiegen.

In breiter Linie ruderten die Fahrzeuge dem anderen Ufer zu. Sie waren etwa 80 bis 100 m weit gekommen, als die ersten Schüsse Seitens der Dänischen Posten fielen. Zu wenigen Augenblicken entwickelte sich längs der ganzen Küste ein heftiges Gewehr- und Geschützfeuer, welches von den Preußischen Batterien, dem am Strand aufgestellten 1sten Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 60 und auch von den Booten aus, deren vorderer Theil von den besten Schützen besetzt war, lebhaft erwidert wurde. Um 2 Uhr 15 Minuten erreichte das 1ste Bataillon der 24er unter ganz unerheblichen Verlusten die Insel, und der Regiments-Kommandeur, Oberst Graf Hacke, sowie Ingenieur-Lieutenant Petri, welche im vordersten Boote übergesetzt waren, pflanzten die erste Preußische Fahne am Strand auf. Ohne wesentlichen Widerstand zu finden, besetzte das Bataillon den auf der Höhe des Uferrandes befindlichen Schützengraben, ging dann — die 3te und 4te Kompanie vorauf — gegen das Holzvoigthaus und die daselbst gelegene, aus zwei Geschützen mit Kartätschen feuерnde Batterie*) vor und nahm dieselbe. Was von der feindlichen Feldwache und dem zur Unterstützung herbeigeeilten Piken nicht gefangen genommen wurde, zog fechtend nach der Fohlen-Koppel ab. Ein aus diesem Gehölze eilig vorgeführtes Feldgeschütz**) wurde von dem Schützenzuge der 1sten Kompanie, die als Rückhalt hinter dem linken Flügel des Bataillons gefolgt war, in raschem Anlaufe

*) Nach Dänischen Angaben hat die Batterie etwa zehn Schüsse abgegeben, ehe sie erobert wurde.

**) Der Dänischen 1ten Feld-Batterie, vergl. Seite 652.

erobert. Das Bataillon wandte sich dann gegen die Fohlen-Koppel, vertrieb den Gegner aus dem Westrande derselben und ging an diesem entlang weiter nach Süden vor, wobei ein Theil der auf dem rechten Flügel befindlichen 3ten Kompagnie, unter Hauptmann v. Lettow, die noch südlich des Uebergangspunktes in dem Ufer-Schützengraben befindlichen Dänen vertrieb, während der andere Theil die Skov-Batterie, welche noch nach dem Sunde hinausfeuerte, eroberte*) und deren Mannschaft gefangen nahm. Es war etwa $3\frac{1}{4}$ Uhr, als diese Kompagnie sich am Südrande der Fohlen-Koppel wieder an die übrigen, inzwischen bis dorthin vorgedrungenen Kompagnien des Bataillons anschloß. Nach links hin hatte dasselbe Verbindung mit dem 2ten Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 24 genommen, nach rechts mit dem 2ten Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 64, welches mit der zweiten Staffel übergegangen war und die 3te Kompagnie der 24er bereits bei der Säuberung des Schützengrabens unterstützt hatte.

Beim Punkte B, wo General v. Roeder mit der ersten Staffel überging, entstand dadurch eine kleine Verzögerung, daß in Folge der bereits geschilderten örtlichen Verhältnisse nicht alle Boote gleichzeitig flott gemacht werden konnten. Die Kompagnien des 2ten Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 24 stießen daher nicht gleichzeitig, sondern nach und nach ab, und zwar zuerst die 5te kurz nach 2 Uhr, als das Feuer schon begonnen hatte. Eins der Boote wurde von einem Granatsplitter getroffen und zum Sinken gebracht, ein anderes schlug wegen Ueberfüllung um, indessen retteten sich die Mannschaften, bis auf fünf Mann, welche ertranken, in die anderen Boote.**)

*) Die zwischen der Skov-Batterie und dem Holzvoigthaus gelegene und mit einem 4-Pfünder besetzte Batterie Nr. 3 scheint schon vorher verlassen worden zu sein. Nach Ravn hätte nur ein Kanonier ausgehalten und noch 6 bis 8 Schüsse abgegeben. Nach derselben Quelle und nach Sörensen soll die Skov-Batterie vor ihrer Wegnahme noch etwa 20 Schüsse abgegeben haben. Der Bericht des Lieutenants Ziegeler von der 2ten, der die Skov-Batterie nahm, spricht — in Übereinstimmung mit Ravn — nur von zwei Geschützen, während Sörensen deren drei berechnet. Vergl. Seite 649, Anmerkung 2.

**) Die leeren Boote gingen alsdann nach B¹ zurück. Vergl. Seite 657 und die Übersicht auf Seite 659.

Das Bataillon überwältigte schnell die schwachen Posten am Strand nördlich des Holzvoigthauses, nahm die beiden dort gelegenen Batterien Nr. 2 und 2b*) und ging dann gegen die Südwestecke der Fohlen-Koppel vor. Hier fanden sich bald nach 3 Uhr die einzeln gelandeten Kompanien zusammen, bis auf die Ste, welche der Brigade-Kommandeur zum Schutz der linken Flanke auf dem nach dem Ilsebüller Holz führenden Wege aufgestellt hatte. Außerdem fehlten Theile der 5ten und 7ten, unter den Lieutenant Struensee und v. Brockhusen, welche den auf Rönhof abziehenden Dänen gefolgt waren und sich erst später bei Kjär wieder an das Bataillon anschlossen.

Auch beim Punkte C hatten die 2te und 4te Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 64, unter Führung des Majors v. Hüner, kurz nach 2 Uhr die Boote bestiegen und waren ohne erhebliche Verluste an das feindliche Ufer gelangt. Nach Wegnahme der dem Uebergangspunkte gegenüberliegenden Batterie Nr. 1**) drangen beide Kompanien unter lebhaftem, auch für die Angreifer ziemlich verlustreichem Gefechte gegen den Wald von Arnkiels Friede vor, machten in demselben, wo bereits das Vorgehen des weiter nördlich übergegangenen Bataillons fühlbar wurde, eine größere Anzahl Gefangener und durchschritten in südlicher Richtung das Gehölz, um mit den 24ern die Verbindung aufzunehmen.

Auf dem äußersten linken Flügel, westlich Schnabel-Hage, beim Punkte D¹, hatte sich das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 64 unter Major v. Unruh, dem Befehle gemäß,***) bereits kurz nach 1³/₄ Uhr eingeschifft. In zwei Abtheilungen erreichten die Boote, die Spitze von Arnkiels Dre unruhend, das jenseitige Ufer.†) Von hier aus drangen die Kompanien in der Weise vor, daß die 9te am westlichen, die 12te am östlichen Saum von Arnkiels Friede entlang rückte,

*) Nach Dänischen Angaben soll Batterie Nr. 2 vorher noch 50, Batterie Nr. 2b noch 16 Schüsse abgegeben haben.

**) Nach Dänischen Quellen ist dieselbe gar nicht zum Schuß gekommen.

***) Vergl. Seite 656.

†) Die Boote scheinen hier einige Minuten früher gelandet zu sein, als an den anderen drei Uebergangspunkten.

während die beiden anderen geschlossen folgten. Das Vorgehen dieses Bataillons war besonders wirksam, weil dadurch die Dänische Aufstellung von ihrem rechten Flügel aus aufgerollt und die dem Strande zueilenden Abtheilungen in den Rücken genommen wurden. Die im Gehölz befindlichen Dänischen Abtheilungen wichen, von allen Seiten gedrängt, unter Zurücklassung vieler Gefangenen zurück und mussten auch das zweite Geschütz der 9ten Fels-Batterie im Stiche lassen. Dasselbe wurde nach tapferer Gegenwehr der Bedienung von Mannschaften der 9ten Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 64 unter Lieutenant v. Klösterlein II. genommen. Am Südrande von Arnfels Friede machte das Bataillon zunächst Halt.

Während die zuerst übergegangenen Truppen auf der Insel Fuß fassten, folgten die nächsten Staffeln auf den schnell nach dem Sunde witt zurückgeruderten Booten. Da es sich vor Allem darum handelte, den zuerst gelandeten Abtheilungen möglichst rasch Unterstützung zuzuführen, ehe die Dänischen Reserven und Kriegsschiffe in Wirksamkeit zu treten vermochten, die geleerten Boote aber nicht alle gleichzeitig zurückkehren konnten, so mußte die Rücksicht auf das regelmäßige Zusammenhalten der taktischen Verbände und auf die festgesetzte Reihenfolge beim Uebersezgen der einzelnen Abtheilungen in den Hintergrund treten. Hieraus entstand im weiteren Verlaufe des Gefechtes auf Alsen mehrfach ein Vermischen der Truppentheile. Außerdem erschwerten dort die Gehölze und zahlreichen Kerne in hohem Grade das Aufrechterhalten der taktischen Verbände.

Der in der zweiten Staffel bei A und B¹ übergehende Rest der Brigade Roeder, die 1ste und 3te Kompanie und das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 64 erreichten etwa um 2½ Uhr das feindliche Ufer. Sie drangen zunächst nördlich des Holzvoigthauses in das dortige Gehölz ein, säuberten es vollends vom Feinde und ordneten sich dann derart, daß das 2te Bataillon am Südrande von Arnfels Friede zurückblieb, während die 1ste und 3te Kompanie weiter bis in die Höhe des Südrandes der Fohlen-Koppel vorrückten, wo sich bereits die beiden anderen Kompanien des 1sten Bataillons befanden. Ein

Theil der 6ten Kompagnie war in der Richtung auf Ulstebüll vorgegangen und fand sich erst nach Beendigung des Kampfes wieder beim Bataillon ein.

Um 3 Uhr konnten auch die ersten mit Pferden*) beladenen Uebersetzmashinen beim Punkte B abloßen, und zu derselben Zeit wurde das Gerät für die Landungsbrücken übergesetzt.

Um $3\frac{1}{4}$ Uhr standen die fünf Bataillone der Brigade Roeder am Südrande der Fohlen-Koppel und des Gehölzes Arnkiels Friede zum weiteren Vormarsche bereit,**) und zwar auf dem rechten Flügel das 1ste und 2te Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 24,***) daneben östlich der Fohlen-Koppel die 2te und 4te Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 64 und dahinter, größtentheils noch im Arnkiels Friede, der Rest dieses Regiments. Ein etwa 150 m vor dem Südrande der Fohlen-Koppel gelegener Knick wurde bald darauf durch die 3te und 4te Kompagnie der 24er besetzt.

Die Brigade Goeben hatte ihren Uebergang im Großen und Ganzen um 3 Uhr beendigt, aber sich noch nicht gesammelt. Ungefähr auf gleicher Höhe mit der Brigade Roeder standen rechts von dieser um $3\frac{1}{4}$ Uhr das 2te Bataillon sowie die 10te und 11te Kompagnie Regiments Nr. 15 und das 2te Bataillon Regiments Nr. 55. Diese Truppen waren beim Uebergehen durch das Feuer der Rönhof-Batterien und des aus der Augustenburger Föhrde herausdampfenden „Nolff Krake“ belästigt, aber nicht aufgehalten worden.

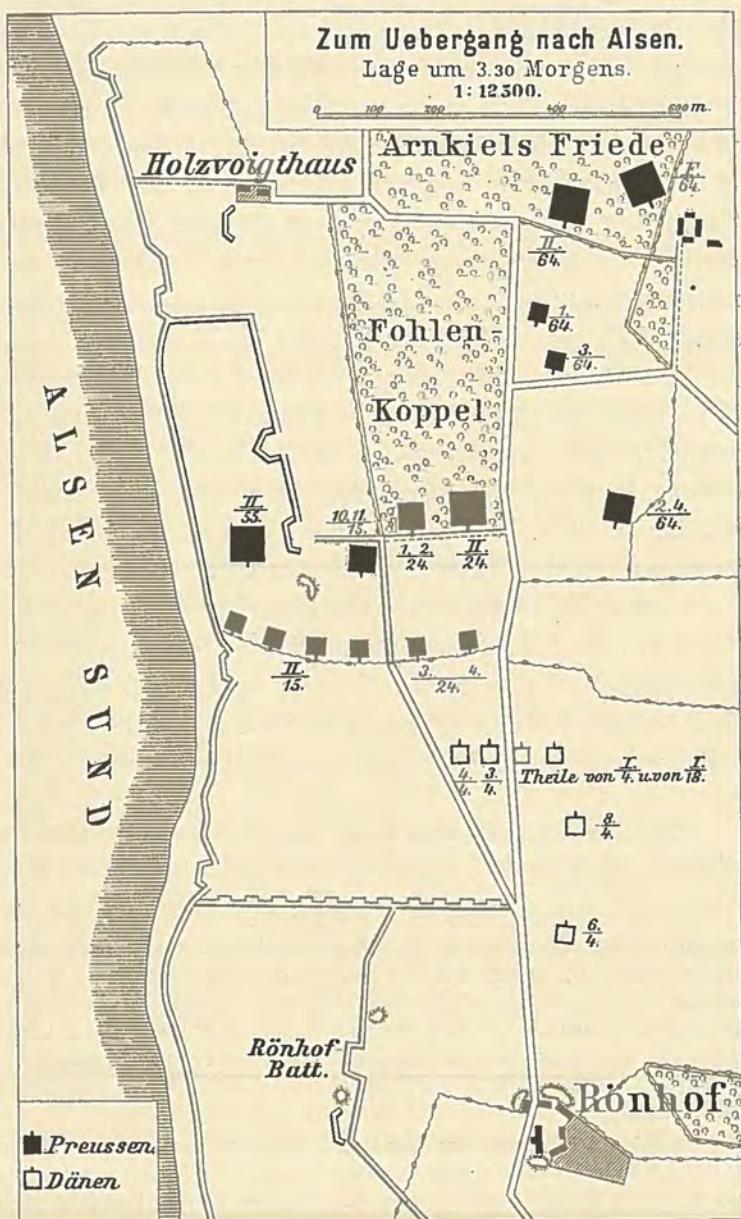
Thätigkeit des „Nolff Krake“ 3 bis $3\frac{1}{2}$ Uhr. Die Thätigkeit des „Nolff Krake“ entsprach keineswegs den Erwartungen, welche man Dänischer Seite darauf gesetzt hatte. Das Panzerschiff lag in der Augustenburger Föhrde mit dem Auftrage, eine Landung, besonders in der Alssener Föhrde, zu verhindern. Wie an jedem Abend sandte es auch am 28sten Juni ein Patronellenboot†) nach dem nördlichen Ausgange der Augustenburger Föhrde ab, und dieses war

*) Die Pferde der Stäbe und berittenen Infanterie-Offiziere.

**) Siehe Zeichnung auf Seite 667.

***) Mit Ausnahme der 8ten Kompagnie. Vergl. Seite 664.

†) Eine 7,5 m lange Schaluppe, mit einer Haubitze ausgerüstet und mit 19 Mann besetzt. Vergleiche auch Seite 661.



soeben zurückgekehrt, als das Feuer am Alsen Sunde begann. Erst kurz vor 3 Uhr *) — als das Jäger-Bataillon Nr. 3 beim Punkte D überging — erschien das Panzerschiff am Nordausgänge des Alsen Sundes. Da aber der Befehlshaber desselben befürchtete, bei einem Einfahren in den Sund in die hier Preußischer Seits gelegten Netze zu gerathen,**) so beschränkte er sich darauf, die Boote auf etwa 1200 m Entfernung zu beschießen und das Feuer der Preußischen Batterien an der Küste des Sundewitt zu erwidern. Nachdem „Nolff Krake“ unter fortwährender Aenderung seines Standpunktes etwa 25 Minuten ohne nennenswerthe Wirkung gefeuert und man an Bord erkannt hatte, daß die Dänischen Truppen bereits vom Strande der Insel zurückgewichen waren, dampfte das Schiff in die Augustenburger Föhrde zurück, um an der Ostküste der Halbinsel Skjär Versprengte aufzunehmen. Eine ernsthafte Störung, wenn auch keine völlige Unterbrechung, des Überganges hätte „Nolff Krake“ nur dann zu bewirken vermocht, wenn er früher erschienen und sofort rücksichtslos in die Preußischen Boots-Kolonnen hineingefahren wäre.

Vorstoß von Theilein des 4ten Dänischen Regt. Koppel und des Gehölzes von Arnsfiels Friede ordneten, versuchte der

mentis gegen die

Göhlen-Koppel.

$3\frac{1}{2}$ Uhr.

Während sich die Preußischen Truppen am Südrande der Föhlen-Koppel und des Gehölzes von Arnsfiels Friede ordneten, versuchte der Kommandeur der Dänischen rechten Flügel-Brigade, Oberst Faaborg, einen Umschwung des Gefechtes zu bewirken. Er führte zunächst zwei Kompanien des 4ten und Abtheilungen des 18ten Regiments,***)

*) Obgleich das Schiff unter Dampf lag, scheint doch einige Zeit vergangen zu sein, bevor es sich in Bewegung sehen konnte. Es soll dies jedoch schon erfolgt sein, ehe die Feuerzeichen auf der Insel brannten.

**) Die Schrift des Dänischen Seeoffiziers Dunckeld „Bericht über die Wirksamkeit Nolff Krakes“ legt die Gründe ausführlich dar, welche den Kommandanten bestimmten, nicht in den Sund einzulaufen. Es geht daraus hervor, daß man auf dem „Nolff Krake“ auch über die Dänischen Vertheidigungsanstalten, die Lage der Seeminen, die Vertheidigung der Truppen nur unvollständig unterrichtet war und darauf rechnete, Preußischer Seits werde ein Übergang durch Beschließung des Inselstrandes eingeleitet und somit rechtzeitig von den Dänen erkannt werden.

***) Diese Theile des 4ten und 18ten Regiments waren bereits selbstständig zur Unterstützung des zunächst angegriffenen rechten Flügels vorgegangen und in dessen Rückzug verwickelt worden. Dieselben wurden nun aufs Neue vorgeführt. Vergleiche Tafel II auf Seite 667.

welchen sich noch Abtheilungen des geworfenen rechten Flügels*) angeschlossen hatten, gegen die Fohlen-Koppel vor. Dieselben traten mit der 3ten und 4ten Kompagnie des Regiments Nr. 24 und der 2ten Kompagnie der 64er ins Gefecht, welche an der Südostecke der Fohlen-Koppel in erster Linie standen; Hauptmann Graf Malzkan, Chef der letztgenannten Kompagnie, fiel bei dieser Gelegenheit. Auch Oberst Faaborg wurde am Schenkel verwundet, blieb aber bei seinen Truppen und versuchte um $3\frac{1}{2}$ Uhr einen abermaligen Vorstoß, welcher durch eine von Rönhof vorgehende Kompagnie des 4ten Regiments unterstützt wurde. Dieser Angriff wurde aber von der 2ten, 4ten und der inzwischen eingetroffenen 3ten Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 64, welche den linken Flügel des Feindes längs des Weges umging, zurückgeworfen. Die 3te und 4te Kompagnie der 24er beschossen dabei den Gegner von der Seite her. Auch die in diesem Augenblick von Rönhof anrückende letzte Kompagnie des Dänischen 4ten Regiments wurde mit in den Rückzug verwickelt. Unter großen Verlusten an Gefangenen wichen die feindlichen Abtheilungen theils auf Rönhof, theils auf dem Wege zurück, der sich an der Augustenburger Föhrde entlang zieht.

So war etwa $1\frac{1}{2}$ Stunden nach dem Landen der ersten Preußischen Abtheilungen der größte Theil des Dänischen 4ten Regiments versprengt oder aufgerieben. Dasselbe verlor nach Dänischen Angaben 19 Offiziere und 652 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Trümmer sammelten sich auf Befehl des Obersten Faaborg bei Hörup Kirche.

General v. Manstein, der gegen 3 Uhr bei dem südlichsten Einschiffungspunkte übergegangen war, sich und seinen Stab durch erbeutete Artilleriepferde beritten gemacht und dann dem letzterwähnten Gefechte mit den Dänischen Reserven nördlich von Rönhof beigewohnt hatte, ordnete nach Beendigung desselben, kurz nach $3\frac{1}{2}$ Uhr, ein allgemeines Vorgehen an, bei welchem der von Arnfjels Friede nach Rönhof führende Weg die Grenze zwischen seinen beiden Brigaden bilden sollte. In vorderster Linie befand sich auf

Weiteres Vordringen der Preußischen Abtheilungen gegen Skjær.
 $3\frac{1}{2}$ Uhr.

*) Des I.
4.

dem rechten Flügel das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 15,*) welchem die anderen Theile der Brigade Goeben, und zwar zunächst das Füsilier-Bataillon des eben genannten Regiments, folgten. Die 10te und 11te Kompagnie desselben schoben sich bald rechts von dem 2ten Bataillon in die erste Linie ein. Links neben der Brigade Goeben gingen die beiden Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 24, von welchen jetzt das 2te an die Spitze trat, gegen Rönhof vor, und neben diesen das Regiment Nr. 64 mit dem 1sten und 2ten Bataillon in erster Linie, welchen das Füsilier-Bataillon auf dem Wege nach Rönhof folgte. Bei diesem Gehöft, in welches die 7te Kompagnie der 24er und von Osten her das 1ste Bataillon der 64er zuerst eindrangen, wurde noch eine Anzahl Dänen gefangen genommen.

Langsam schritten die beiden Brigaden, vielfach durch Knicks und Getreidefelder aufgehalten, gegen Rjär vor, wobei sich die Brandenburgische etwas links schieben mußte, damit die Westfälische, deren zuletzt übergesetzte Truppen erst nach und nach aufschlossen, mehr Raum zur Entwicklung erhielt. Das 2te Bataillon Regiments Nr. 64 erhielt, als es südlich von Rönhof angelangt war, Befehl, die Front nach Südosten zu nehmen.**)

Bei Rjär und an der Südseite der Großen Moose stieß man auf kräftigeren Widerstand; es wurde fühlbar, daß der Feind frische Truppen ins Gefecht brachte.

Entwicklung der Dänischen Reserve-Brigade, Oberst der Dänischen Reserve-Brigade Kauffmann, hatte sich gleich nach Beginn des Alarms behufs Einholung von Befehlen zum Divisions-Kommandeur nach Ulsebüll und der Brigade Bülow. begeben,***) und auf dessen Anordnung zunächst das 2te Bataillon des 18ten Regiments vom Alarmplatz an der Nordwestecke des Dorfes zur Unterstützung des rechten Flügels in der Richtung

*) Die 8te Kompagnie ging getrennt von den übrigen am Strande vor.

**) Hierbei trennte sich auch der Rest der 6ten Kompagnie von seinem Bataillon. Vergl. Seite 666 und 674.

***) Nach Dänischen Quellen war es 3 Uhr, als Oberst Kauffmann beim Divisions-Kommandeur eintraf, welcher um diese Zeit noch keine Meldung von der Landung erhalten hatte.

auf die Große Moose in Marsch gesetzt, während er dem 1sten Bataillon dieses Regiments, welches in der Nacht die Mannschaft zur Schanzarbeit am Strande gestellt hatte und sich östlich Fiskebørgaard sammelte, Befehl zum Vorgehen auf Rönhof schickte.

Das dem angegriffenen Dänischen Flügel zunächst stehende, zur Brigade Bülow gehörige 5te Regiment, welches gerade zur Zeit des Ueberganges die als Pikets vorgeschobenen Kompanien einziehen wollte, war in seinen Stellungen verblieben. Der Kommandeur des Regiments begab sich nach dem rechten Flügel desselben; der Brigade-Kommandeur traf in Folge des ersten Alarms bei Engelshoi ein. Beide glaubten, es sei im nördlichen Theil des Sundes ein Brückenschlag versucht, Dänischer Seits aber vereitelt worden, eine Annahme, in der sie durch die Meldung, daß Theile einer zerschossenen Brücke im Sunde trieben,*) bestärkt wurden. Auch der Umstand, daß das Anfangs lebhafte Feuer nach dem Verluste der Fohlenkoppel eine Zeit lang schwächer wurde, sowie, daß man nördlich des Kjärwig die nächststehenden Abtheilungen noch in ihren Stellungen sah, schien diese Auffassung zu bestätigen.

General Steinmann hatte die Absicht gehabt, im Falle einer feindlichen Landung an der nördlichen Spitze der Halbinsel Kjär, das Gefecht durch eine vom Kjärwig nach der Großen Moose sich hinziehende Vertheidigungs-Stellung zum Stehen zu bringen und dann die übergegangenen Truppen gegen den Sund zurückzuwerfen. Nachdem sich der General selbst von dem Stande der Dinge überzeugt hatte, befahl er um 4 Uhr, daß auch das andere Regiment der Reserve-Brigade Kauffmann, das 3te, welches sich unterdessen auf seinem Alarmplatz, etwa 800 m westlich der Kirche von Ulkebüll, gesammelt hatte, dem 2ten Bataillon des 18ten Regiments folgen solle. Gleichzeitig erging an die Brigade Bülow der Befehl, mit dem 5ten Regiment und dem diesem zunächst stehenden 2ten Bataillon des 10ten Regiments in nördlicher Richtung vorzurücken, während das

*.) Wahrscheinlich hatte man die aus zwei Pontons zusammengekoppelten Preußischen Maschinen, auf denen die Ueberführung der Geschütze und Pferde erfolgte, für Theile einer Brücke gehalten.

weiter südlich befindliche 1ste Bataillon desselben zur Deckung von Sonderburg stehen bleiben sollte. Mit Ausnahme dieses Bataillons wurde somit die gesammte noch verfügbare Dänische Infanterie in Bewegung gesetzt.

Gegen den rechten Flügel und die Mitte der Preußischen Gefechtslinie ging zunächst das 1ste Bataillon des 18ten Regiments,*) etwa eine halbe Stunde später das 5te Regiment und das 2te Bataillon des 10ten, gegen den linken Preußischen Flügel das 2te Bataillon 18ten Regiments und, etwa eine Stunde später, das 3te Regiment vor. Schon die räumliche Trennung dieser Truppentheile machte eine einheitliche Gefechtsleitung und eine einigermaßen gleichzeitige Wirkung der an sich geringen Kräfte unmöglich. Es musste sich das weitere Gefecht auf Dänischer Seite daher in einzelne, nach Zeit und Raum außer Uebereinstimmung stehende Vorstöße schwacher Abtheilungen zerplittern, welche der überlegenen Preußischen Feuerwaffe gegenüber nirgends dauernde Erfolge zu erringen vermochten.

*Vordringen der Brigade Goeben, best. auf Rönhof auf dem Dänischen linken Flügel vorgehenden 1sten Bataillons derfelben am westlichen Theile von Kjär. Regiments Nr. 15,***)* östlich des von Rönhof nach Kjär führenden 4 Uhr.

Dem durch den westlichsten Theil von Kjär in der Richtung Goeben, best. auf Rönhof auf dem Dänischen linken Flügel vorgehenden 1sten Bataillon derfelben am westlichen Theile von Kjär. Regiments Nr. 15,*** östlich des von Rönhof nach Kjär führenden Weges, und somit den rechten Flügel der Dänen umfassend, entgegen. Da bald auch das Füsilier-Bataillon dieses sowie Theile des Regiments Nr. 55 von der Strandseite her in das Gefecht eingriffen, so vermochte der Feind, auf beiden Flügeln gedrängt, nicht lange Stand zu halten. Er zog sich theils in der Richtung auf Sonderburg, theils längs der Dorfstraße nach dem östlichen Theile von Kjär zurück, kam aber hier wieder zum Stehen, da die Brigade Goeben auf Befehl des Divisions-Kommandeurs zunächst nicht weiter vorging, sondern etwa dreiviertel Stunden lang am nordwestlichen Rande

*) Nebst der 3ten, der einzigen noch einigermaßen geschlossen gebliebenen Kompanie des 4ten Regiments.

**) 1ste, 2te, 5te, 6te Kompanie.

***) Nur drei Kompanien stark, da die 8te am Strande vorging. Vergl. Seite 670, Anmerkung 1.

dieses Ortes halten blieb. Es sollte nämlich das Eintreffen der Feld-Artillerie abgewartet werden, ehe der Angriff auf die Sonderburger Höhen begann, woselbst man einen ernsteren Widerstand erwartete.

Als die Brigade sich gesammelt hatte, standen die einzelnen Theile derselben folgendermaßen:

In erster Linie, auf dem linken Flügel, bis zu dem von Tombüllgaard kommenden Wege, die 5te, 6te, 7te Kompagnie Regiments Nr. 15 und das Jäger-Bataillon Nr. 3,* dahinter die 9te und 12te Kompagnie desselben Regiments; in der Mitte, südwestlich von Rjär, das 2te Bataillon und die 9te und 10te Kompagnie Regiments Nr. 55; endlich auf dem äußersten rechten Flügel, am Strand, die 8te, 10te und 11te Kompagnie Regiments Nr. 15. Nördlich des Westendes von Rjär standen das 1ste Bataillon, sowie die 11te und 12te Kompagnie Regiments Nr. 55.

Die Brigade Roeder befand sich zu der Zeit, als das Gefecht der Brigade Goeben am westlichen Theile von Rjär zum Stehen kam, noch weiter rückwärts. Auch sie war mit den anrückenden Dänischen Verstärkungen ins Gefecht gerathen.

Vom 2ten Bataillon des Dänischen 18ten Regiments waren die 4te und 8te Kompagnie vom Sammelpalte nordwestlich Ulskebüll aus auf den Weg gesetzt worden, welcher, die Küste der Augustenburger Föhrde begleitend, nach der Südostecke von Arnkiels Friede führt, während die 3te und 6te Kompagnie zunächst den nach Rjär und dann den nach dem östlichsten Theile der Großen Moose führenden Weg verfolgten. Letztere verließen denselben auf Befehl des Obersten Faaborg, indem sie, links abbiegend, die Richtung auf die Südspitze der Großen Moose nahmen, welche von der einen Kompagnie durchschritten, von der anderen südlich umgangen wurde. Diesen beiden Dänischen Kompagnien traten zunächst die von Rönhof im Vordringen gegen Südosten begriffene 1ste und 3te Kompagnie, sowie das

Gefechte des
linken Flügels
der Brigade
Roeder bei der
Großen Moose
und nördlich
Bagmose.
4—5 Uhr.

*) Ausgenommen $\frac{1}{2}$ 1ste Kompagnie, welche beim Vormarsche des Bataillons nach dem äußersten linken Flügel der Brigade Roeder entsendet worden war.

2te Bataillon*) des Regiments Nr. 64 unter Führung des Generals v. Roeder entgegen.

Während das jetztgenannte Bataillon und die 1ste Kompanie den Feind in der Front angriffen, ging die 3te gegen seine rechte Flanke vor. Die Dänen mußten bald in südöstlicher Richtung weichen und eine große Anzahl Gefangener, darunter auch den Führer des Bataillons, Major Weihe, in den Händen der Preußen zurücklassen.

Der linke Flügel der nachdrängenden Preußischen Abtheilungen, die 3te, zwei Bütze der 1sten und ebenso viel von der 8ten Kompanie Regiments Nr. 64,**) war bis Tombüllgaard gekommen, als — etwa um $4\frac{1}{2}$ Uhr — von Norden her eine feindliche Kolonne aus der Großen Moose hervortrat. Die 4te Kompanie des Dänischen 18ten Regiments war nämlich bereits bei Wranglandshof und die 8te bei Frost angelangt,***) als man hier das Gewehrfeuer von der Südspitze der Großen Moose her vernahm und somit erkannte, daß das Gefecht bereits weiter nach Süden fortgeschritten war. Oberst Faaborg, der zu dieser Zeit sich ebenfalls bei Frost befand, rückte sofort mit dem zunächst zur Hand befindlichen Theile der 8ten Kompanie — zwei Bütze derselben waren bereits über das Gehöft Frost hinaus der 4ten Kompanie nachgerückt — auf dem Wege nach Tombüllgaard ab, in dem Glauben, daß dieser Weg noch frei sei. Der 4ten Kompanie und dem Rest der 8ten sandte er den Befehl, zu folgen. Die Dänen marschierten geschlossen auf dem von Knicks eingefaßten Wege auf die Preußischen Abtheilungen zu, und da letztere aus dem Schwenken von Tüchern und Kopfbedeckungen die Absicht des Gegners, sich gefangen zu geben, zu

*) Ohne die 6te Kompanie, welche sich vom Bataillon getrennt hatte. Vergl. Seite 666 und 670.

**) Die 4te Kompanie hielt um diese Zeit auf Befehl des Generals v. Roeder noch Rönhof besetzt. Die 2te hatte sich theils der 8ten, theils der 6ten angeschlossen. Die oben erwähnten zwei Bütze der 8ten Kompanie waren vom Kommandeur des 2ten Bataillons nach Osten hin entsandt worden, auf die Meldung, daß der Feind sich auch an der Augustenburger Föhrde zeige.

***) Vergl. Seite 673.

erkennen glaubten,*)) so wurde anfänglich nicht gefeuert, sondern die 1ste und 3te Kompanie Regiments Nr. 64 stellten sich nur an und auf dem Wege, die beiden etwas später anlangenden Bütze der 8ten Kompanie als Unterstützung dahinter, zum Empfange des Gegners bereit. Erst als die Dänen, nachdem sie ziemlich nahe herangekommen waren, das Gewehr zum Angriff fällten, wurde Preußischer Seits das Feuer eröffnet, vor welchem die zwischen die Knies eingewängte und an der Entwicklung gehinderte Dänische Kolonne unter erheblichen Verlusten in den Wald zurückwich. Oberst Faaborg wurde bei dieser Gelegenheit zum zweiten Male und zwar nunmehr tödtlich verwundet.**) Die Trümmer des 2ten Bataillons 18ten Regiments sammelten sich bei dem kleinen Gehölz nördlich Bagmooze.

Um dieselbe Zeit trat auch das 2te Bataillon des Dänischen 2ten Regiments***) von Osten her in's Gefecht. Dieses Regiment war, nachdem es gegen 4 Uhr auf dem Almoplatz westlich Ulkebüll gesammelt worden, in zwei Kolonnen, das 1ste Bataillon über Ulkebüll gegen Kjär, das 2te auf dem an der Augustenburger Föhrde entlang führenden Wege vorgegangen. Das letzterwähnte Bataillon entwickelte sich in der Höhe des Waldstückes nördlich Bagmooze mit der Front nach Westen, wobei sich ihm Reste des soeben zurückgeworfenen 2ten Bataillons 18ten Regiments anschlossen.†) Die auf dem linken Flügel des Bataillons vorgehende 3te Kompanie verlor sehr bald die Verbindung mit den übrigen und drang am Nordrande von Kjär vor, wo sie sich an den weiter unten ††) zu schildernden Kämpfen gegen den rechten Flügel der Brigade Roeder beteiligte. Die übrigen drei Kompanien setzten, mit Theilen des 2ten Bataillons 18ten Regiments vermischt, ihr Vorrücke gegen Westen fort.

*) Derselbe Irrthum soll bei den Dänen entstanden sein, als die Preußischen Abtheilungen nicht gleich Feuer gaben.

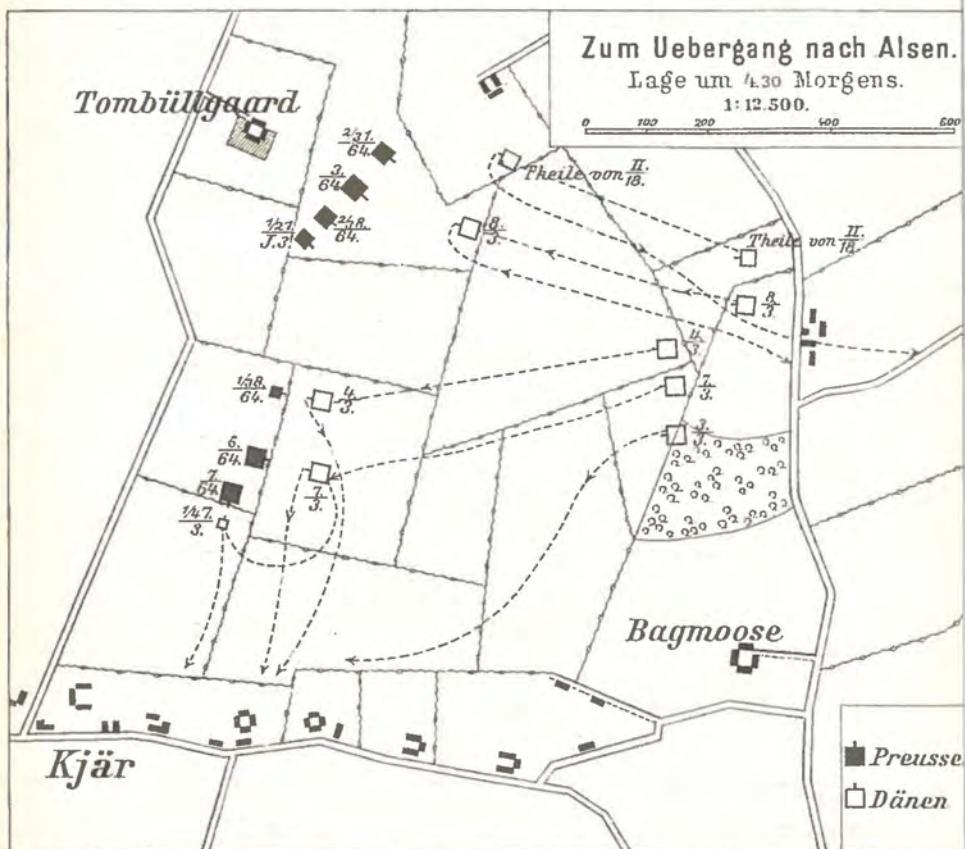
**) Er starb nach zwei Tagen im Johanniter-Hospital zu Wester-Satrup.

***) Nummerfolge der Kompanien des 2ten Regiments:

I.: 1ste, 2te, 5te, 6te; II.: 3te, 4te, 7te, 8te.

†) Vergl. Textskizze auf Seite 676.

††) Vergl. Seite 678 ff.



Ungfähr 700 m nordwestlich Bagmose stießen zwei Kompagnien des Dänischen 3ten Regiments auf Theile des 2ten Bataillons Regiments Nr. 64. Dasselbe gehörte, wie oben erwähnt,*) zu dem linken Flügel der Brigade Roeder, welcher an dem Südrand der Großen Moose das Dänische 2te Bataillon 18ten Regiments geworfen hatte. Während eine aus verschiedenen Kompagnien der 64er zusammengewürfelte Abtheilung**) unter Major v. Hüner gegen Tombüllgaard weiter vorgedrungen war, hatte Major Cramer mit dem grösseren Theile***) des 2ten Bataillons desselben Regiments sein Vorrücken nach Südosten fortgesetzt. Es entspann sich nun zwischen den letzgenannten Abtheilungen und den beiden Dänischen Kompagnien ein Feuergefecht, welches an den dicht bewachsenen Knicks zum Theil auf ganz nahe Entfernung geführt wurde. Unbemerkt gelangte ein starker Dänischer Schützen Schwarm im hohen Getreide an die nach Kjär sich hinziehende Verlängerung des von den 64ern besetzten Knicks, überkletterte das Hindernis und ging dann auf der anstoßenden Koppel gegen die rechte Flanke des Bataillons vor. Lieutenant v. Harbou von der 7ten Kompagnie Regiments Nr. 64 bemerkte diese Bewegung noch rechtzeitig, warf seinen Zug dem Feinde schnell entgegen und besetzte einen senkrecht zu der Feuerlinie des Bataillons laufenden Knick, von dem aus er dann seinerseits zum Angriff überging. Auch Major Cramer entsandte noch weitere zwei Züge nach der bedrohten Seite, so daß die Dänische Abtheilung unter grossen Verlusten in südlicher Richtung nach demjenigen Theile von Kjär zurückweichen mußte, wo der von Tombüllgaard kommende Weg in den Ort hineinführt, und wo die zersprengte Mannschaft von den unterdessen dorthin vorgedrungenen Preußischen Abtheilungen des 2ten Bataillons Regiments Nr. 24†) gefangen genommen wurde.

Inzwischen hatte sich die den 64ern in der Front gegenüberstehende Dänische Kompagnie, gedeckt durch die hohen Knicks,

*) Vergl. Seite 674.

**) $\frac{2}{3}$ 1ter, 3te, $\frac{2}{3}$ 8ter Kompagnie.

***) 5te, 7te, $\frac{1}{3}$ 8ter Kompagnie. Vergl. auch Seite 674 Anmerkung 2.

†) Vergl. Seite 678.

unbemerkt auf Kjär abgezogen, wo sie sich den dort kämpfenden Abtheilungen anschloß. So konnten jetzt die 64er unter Major Cramer, ohne weiteren Widerstand zu finden, ihr Vorgehen gegen Bagmose fortsetzen.

Die hinter dem rechten Dänischen Flügel folgende 8te Kompagnie des 3ten Regiments hatte sich, mit Theilen des 2ten Bataillons 18ten Regiments vermischt, beim weiteren Vorrückten mehr gegen Nordwesten gewendet und stieß, kurz nachdem sich der eben geschilderte Kampf mit dem 2ten Bataillon Regiments Nr. 64 entsponnen hatte, auf die von Tombüllgaard vorrückende Abtheilung des Majors v. Hüner.*.) Auch hier mußten die Dänen bald weichen und zogen sich unter bedeutenden Verlusten durch das Gehölz und durch Bagmose zurück, verfolgt von der Preußischen Abtheilung, welche aber bei Bagmose Halt machte, wo sich zu dieser Zeit auch die Abtheilung des Majors Cramer sammelte.

Eindringen des rechten Flügels. Während der eben geschilderten Kämpfe des linken Flügels der Brigade Roeder war auch deren rechter Flügel aufs Neue ins Gefecht getreten. Die Brigade Goeben war, wie schon angegeben,**) wiedergekehrt in den westlichen Theil von Kjär eingedrungen und hatte dann auf Ort gefährten Befehl des Divisions-Kommandeurs am Westrande dieses Dorfes Stosß; 5½ Uhr. Versammlung Halt gemacht. Links von ihr ging der rechte Flügel der Brigade der Brigade Roeder — aus den beiden Musketier-Bataillonen des 24sten und Bagmose. dem Füsilier-Bataillon des 64sten Regiments bestehend — gegen denselben Theil des Dorfes vor, wo der von Tombüllgaard kommende Weg in dasselbe mündet. Hier trat dem an der Spitze befindlichen 2ten Bataillon der 24er***.) der Feind in größerer Masse entgegen. Der Kommandeur des Dänischen 18ten Regiments, Major Lundby, hatte nämlich die von Abtheilungen der Brigade Goeben zurückgeworfenen Kompagnien des 1sten Bataillons 18ten Regiments†)

*) $\frac{2}{3}$ 1ster, 3te, $\frac{2}{3}$ 8ter
64. (vergl. Seite 674) und $\frac{1}{2}$ 1ster (vergl. Seite 673,
Anmerkung).

**) Vergl. Seite 672, 673.

***) Nur drei Kompagnien (5te, 6te, 7te). Vergl. Seite 664.

†) Vergl. Seite 672.

im östlichen Theile von Kjär geordnet und sie dann, nebst Trümmern des 4ten Regiments, zu beiden Seiten der Dorfstraße in westlicher Richtung vorgeführt. Es schlossen sich ihm außerdem noch das 1ste Bataillon und die 3te Kompanie des 3ten Regiments*) an.

Das 2te Bataillon Regiments Nr. 24 war etwa 200 m östlich der Stelle, wo der Weg von Tombüllgaard in das Dorf einmündet, zum Stehen gekommen, und zwar mit der 5ten Kompanie südlich, der 6ten nördlich der Straße und mit der 7ten auf dieser selbst. Auf dem linken Flügel schloss sich der 6ten Kompanie noch der Lieutenant v. Brochhusen an, der, wie erwähnt,**) gleich nach dem Uebergang über den Sund nach Süden vorgegangen war. Das 1ste Bataillon des Regiments stellte sich hinter dem linken Flügel bereit und ließ seine 2te Kompanie hier ebenfalls in die Gefechtslinie einrücken.

Es mochte 5 Uhr sein, als in Kjär der gleich näher ins Auge zu fassende Kampf des rechten Flügels der Brigade Noeder gegen die genannten Dänischen Abtheilungen aufs Heftigste entbrannte.***) Der linke Flügel der Brigade war zu dieser Zeit, nach Zurückwerfen des von Bagmoose her erfolgten Vorstoßes des Dänischen 2ten Bataillons 3ten Regiments, im Vorschreiten auf diese Dertlichkeit begriffen. Auch die Brigade Goeben hatte sich aus ihrer Aufstellung südwestlich Kjär†) bereits wieder in Bewegung gesetzt, um einem aus südlicher Richtung erfolgenden, weiter unten ††) zu schildernden Angriff des größten Theiles der Brigade Bülow entgegenzutreten. Von der Division Winzingerode war zu dieser Zeit erst ein Bataillon †††) vollständig versammelt und im Vormarsch, alles Uebrige noch im Uebersezzen begriffen. Die Division Münster war daher

*) Vergl. Seite 675. Später griffen auch noch andere Theile des 2ten Bataillons 3ten Regiments ein. Vergl. Seite 677.

**) Vergl. Seite 664.

***) Plan 13 giebt einen Ueberblick über den Stand des Gefechts um 5 Uhr Morgens.

†) Vergl. Seite 673.

††) Vergl. Seite 681 ff.

†††) II.
35.

zunächst noch auf ihre eigenen Kräfte angewiesen und konnte vor 6 Uhr keinesfalls auf Unterstützung rechnen.

Der Kampf in und bei Rjär nahm nun folgenden Verlauf. Die Dänen hatten vor dem Feuer der 24er schon in Höhe des von Lysemoose kommenden Weges Halt gemacht, gingen aber bald, namentlich nördlich der Straße, von Neuem vor und kamen ziemlich dicht an die Preußische Schützenlinie heran, aus der einzelne Abtheilungen vorstießen, um den Feind aufzuhalten.*). Dieser litt schwer unter dem überlegenen Feuer des Bündnadsgewehrs, und als auf dem Preußischen linken Flügel noch Theile der 8ten und 5ten Kompanie**) eintrafen und ihr Feuer gegen die rechte Flanke der Dänen richteten, außerdem auch der Lieutenant v. Brockhusen, obgleich schwer verwundet, seine Schützen in raschem Anlaufe gegen die auf dem rechten feindlichen Flügel befindlichen Faulichkeiten vorführte, begann dieser — etwa um 5½ Uhr — in der Richtung auf Ulkebüll zu weichen. Südlich der Straße hatte sich inzwischen ein Zug der 5ten Kompanie unter Lieutenant v. Rheinbaben und eine Abtheilung des Jäger-Bataillons Nr. 3, welches der Brigade Roeder auf dem rechten Flügel gefolgt und von der Dorfstraße von Rjär aus nach Süden abgebogen war,***)) gegen die linke Flanke der Dänen gewendet und dieselbe zum Rückzuge genötigt. Die Einbuße des Gegners in diesem Dorfgefecht war sehr erheblich; aber auch die 24er hatten empfindliche Verluste. Es wurden hier allein acht Offiziere dieses Regiments verwundet.

Die Preußischen Abtheilungen ordneten sich einigermaßen und folgten dann dem Gegner. Da inzwischen auch das 2te und der größte Theil des 1sten Bataillons der 64er sich bei Bagmose gesammelt

*) Nach Dänischen Berichten wäre die Preußische Linie bis zur Einmündung des von Tombüllgaard kommenden Weges zurückgedrängt worden. Die diesseitigen Berichte enthalten darüber nichts, und es erscheint die Dänische Angabe schon mit Rücksicht auf die kurze Dauer des ganzen Gefechts wenig wahrscheinlich. Möglich ist es, daß einzelne vorausgeeilte Gruppen beim Vorgehen der Dänen wieder zurückweichen mußten.

**) Diese Abtheilungen hatten sich kurz nach dem Uebergange von ihrem Bataillon getrennt. Vergl. Seite 664.

***) Vergl. Seite 673.

hatten, so war hier, nach Zurückweisung des Gegenstoßes der Dänen, die Brigade Roeder größtentheils wieder vereinigt.*)

Nur zwei Bütze der 1sten und die 3te Kompanie des Regiments Nr. 64 sowie die Hälfte der 1sten Kompanie des Jäger-Bataillons Nr. 3 gingen unter Major v. Hüner nach kurzer Rast weiter auf Ulkebüll vor; im Uebrigen wurde dem Befehle des Divisions-Kommandeurs gemäß Halt gemacht, da letzterer vom General v. Herwarth inzwischen die Weisung erhalten hatte, daß Herankommen der Division Winzingerode, welche sich um diese Zeit bei der Fohlenkoppel sammelte, abzuwarten. General v. Herwarth war zwischen 3 und 4 Uhr mit dem größten Theil seines Stabes übergesetzt und hatte sich sofort in die vorderste Gefechtslinie zum General v. Manstein begeben.

Die Dänische Feld-Artillerie war während der eben geschilderten Vorgänge nur wenig in Wirksamkeit getreten. Die bei Bagmose**) aufgestellte 9te Batterie, von welcher zwei Geschütze beim Arnskiels Friede verloren gegangen waren,***) rückte, ohne einen Schuß zu thun, nach Lambergsholz, von wo sie sich später nach Rekenis abzog. Die beim Westende von Rjär und bei Engelshoi bereitgestellte halbe 2te Feld-Batterie war bei Beginn des Gefechtes in der Richtung auf Rönhof vorgegangen, hatte aber, durch das vom Sundewitt-Ufer aus gegen sie gerichtete Feuer bedroht, sehr bald kehrt gemacht und wurde dann bis Wollerup zurückgenommen, woselbst auch die in Reserve gehaltenen Geschütze während des Gefechts um Rjär verblieben zu sein scheinen.

Während der Kämpfe im östlichen Theile von Rjär hatte sich Gefecht der Brigade Goeben auch auf dem rechten Flügel der Preußischen Gefechtslinie bei der gegen die Brigade Bülow.

*) Es fehlten noch die $\frac{4}{64}$ te, welche Rönhof besetzt hielt, später mit dem $\frac{11}{60}$.
vorging und sich bei Höruphaff an die $\frac{3}{64}$ te anschloß, ferner Theile der $\frac{6}{64}$.
2ten und $\frac{8}{64}$.

**) Vergl. Plan 12.

***) Vergl. Seite 662 und 665.

Vorgehen gegen Brigade Goeben das Gefecht erneuert,^{*)} nachdem kurz vorher von Sonderburg 4½ bis 5½ Uhr Nönhof aus die zuerst übergeführte 2te Späufindige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3^{**)††)} südlich des Westendes von Kjär Stellung genommen hatte.

Die Brigade schickte sich gerade an, aus der früher beschriebenen Aufstellung^{***)} zum Angriff gegen die Sonderburger Höhen vorzugehen, als aus dieser Richtung geschlossene feindliche Massen vorrückten. Es war die Brigade Bülow, welche hier zum Angriff schritt. †)

Der Kommandeur derselben hatte auf die Meldung, daß der Feind nördlich des Großen Holzes eine Brücke schlage, das Sammeln der Unterstützungs-Abtheilungen des 5ten Regiments an dem Wege Sonderburg—Kjär befohlen und das 2te Bataillon 10ten Regiments bei Baadsagger, das 1ste Bataillon südlich Sonderburg ††) aufgestellt. Das 2te Bataillon 5ten Regiments, welches den betreffenden Befehl nicht erhielt, ging auf Engelshoi zurück und wurde dort angehalten. Vom 1sten Bataillon dieses Regiments sammelte sich der größte Theil bei Lykøgaard. Aus diesen Stellungen ging Oberst Bülow, welcher um 4¼ Uhr den Befehl des Generals Steinmann, in das Gefecht einzugreifen, erhalten hatte, zu beiden Seiten der von Sonderburg über Engelshoi nach Kjär führenden Straße vor.

Das 2te Bataillon des 10ten Regiments, welches sich etwas später als das 5te Regiment in Bewegung setzte, kam schon in Höhe von Lindegaard zum Stehen. Der Dänische Angriff, der sich somit vor-

^{*)} Ganz hatte das Feuer überhaupt dort nicht geschwiegern, da der rechte Flügel mit den Dänischen Abtheilungen am Strande in Berührung stand, der linke aber zum Theil in das Gefecht der 24er eingriff.

^{**)††)} Von dieser Batterie waren die beiden zuerst übergegangenen Geschütze zunächst nach der Augustenburger Föhrde abgeschickt worden, um den „Nolf Krake“ zu beschließen. Im Gefecht mit der Panzer-Batterie verlor das eine Geschütz ein Rad und mußte vorläufig stehen bleiben, während das andere der Batterie nachgeführt wurde, als „Nolf Krake“ die Augustenburger Föhrde verließ.

^{***)} Siehe Seite 673.

†) Vergl. Plan 13.

††) Nach seinem Bericht hielt er dies Bataillon nicht für zuverlässig und stellte es deshalb nicht auf der Westseite von Sonderburg auf.

nehmlich gegen das 2te Bataillon sowie die 9te und 10te Kompagnie Regiments Nr. 55 richtete, veranlaßte den General v. Goeben, die noch hinter Kjär befindlichen $1\frac{1}{2}$ Bataillone — das 1ste Bataillon und die 11te und 12te Kompagnie dieses Regiments — ebenfalls vorzuziehen. Das 1ste Bataillon wurde rechts neben dem 2ten, die 11te und 12te Kompagnie hinter diesem eingeschoben, während das Jäger-Bataillon Nr. 3 Befehl erhielt, sich gegen die rechte Flanke des Gegners zu wenden. Den Jägern folgten noch das 2te Bataillon*) sowie die 9te und 12te Kompagnie Regiments Nr. 15.

Durch dieses Vorgehen kam die Bewegung der Dänen bald ins Stocken. Das Jäger-Bataillon, welches zum Theil auch mit den gegen die Brigade Roeder vorgegangenen Dänischen Abtheilungen**) im Gefecht stand, drang lebhaft gegen die feindliche rechte Flanke vor — wobei der Kommandeur, Major v. Witzleben, verwundet wurde — und trieb den rechten Flügel der vom Obersten Bülow vorgeführten Abtheilungen allmählich in der Richtung auf Engelshoi zurück. Noch weiter links griffen das 2te Bataillon sowie die 9te und 12te Kompagnie Regiments Nr. 15 ein, welche dann im Vorschreiten gegen die Nordostseite von Sonderburg blieben.

Auch in der Mitte und auf dem linken Flügel sah sich die Brigade Bülow zum Zurückgehen genöthigt, als das 1ste Bataillon Regiments Nr. 55***) und die längs des Strandes vorgedrungenen Abtheilungen,†) unter Benutzung der Laufgräben, sie nun auch in der linken Flanke umfaßten. Bald war die ganze Preußische Linie in siegreichem Vorschreiten. Die einzelnen Gehöfte, in welchen der Feind noch hie und da Widerstand zu leisten versuchte, wurden sämtlich genommen, wobei dem Angreifer zahlreiche Gefangene in die Hände fielen.

Zu einem etwas heftigeren Zusammenstoß kam es noch bei Möllestedtgaard, als der Kommandeur des Dänischen 5ten Regiments die

*) 5te, 6te, 7te Kompagnie. Vergl. Seite 672, Anmerkung 3.

**) Vergleiche Seite 680.

***) Drei Kompagnien; die 4te war noch nicht herangekommen.

†) $\frac{\text{8te}, \text{10te}, \text{11te}}{15.}, \frac{\frac{2}{3} \text{ 6ter}}{55.}$; Letztere hatte sich südlich Kjär vom Bataillon getrennt.

bei Ringbek und Lindegaard gesammelten Theile desselben gegen das genannte Gehöft und die westlich davon stehenden Preußischen Truppen zum Angriff vorführte. Das Regiment Nr. 55, von welchem das 2te Bataillon und die 11te Kompanie in der Front anfaßten, während das 1ste Bataillon sich gegen die Dänische linke Flanke wendete, überwältigte diese Abtheilungen jedoch bald, unter Abnahme vieler Gefangener, und nöthigte den Gegner zum Rückzuge auf Sonderburg und Engelshoi.

Bei letzterem Gehöft stießen die vorgehenden Preußischen Abtheilungen von Neuem auf Widerstand. Es hatte sich hier das 1ste Bataillon des 5ten Dänischen Regiments gesammelt und Aufstellung östlich des Sonderburger Weges, Front gegen diesen, genommen, auch war das 2te Bataillon des 10ten Regiments bis Lindegaard vorgeschürt*) worden, so daß die Dänen hier einen nach Nordwesten geöffneten Haken bildeten. Auch diese Stellung, welche Anfangs hartnäckig verteidigt wurde, mußte geräumt werden, als das 1ste Bataillon Regiments Nr. 55 und die Abtheilungen am Strande weitere Fortschritte machten.

Erst bei Sonderburg kam das Gefecht zum Stehen, nachdem die 6te Kompanie Regiments Nr. 55 bei Baadsagger noch einen großen Theil der 6ten Kompanie des Dänischen 10ten Regiments gefangen genommen hatte.

*Anordnungen
des Generals
Steinmann
für den Rückzug.*

General Steinmann hatte schon um 4 Uhr 20 Minuten, in der Überzeugung, daß die Ueberführung weiterer Preußischer Truppen nach Alsen doch nicht mehr zu verhindern sei, das Oberkommando auf Fünen telegraphisch um schleunige Absendung von Beförderungsmitteln nach Kekenis ersucht. Als dann in Folge der Entscheidung bei Kjär auch die Hoffnung auf ein Wiederherstellen des Gleichgewichts durch das Eingreifen der Reserven geschwunden war, meldete der General um 5 Uhr 53 Minuten dem Oberkommando, daß er die Truppen zwischen Ulkebüll und dem Süder Holze sammeln und den Rückzug nach Kekenis fortsetzen

*) Vergl. Seite 682.

werde. In Folge dieser Nachricht unterließ General Gerlach die Absendung von Verstärkungen nach Alsen, was infofern leicht zu ermöglichen gewesen wäre, als gerade am Morgen des 29sten Juni Truppen*) und Schiffe bei Nyborg zu einer Unternehmung gegen die Insel Fehmarn versammelt worden waren.

Der auf dem Rückzuge aus der Linie Kjär—Bagmose nach Ulkebüll begriffenen Brigade Kauffmann ertheilte General Steinmann den Befehl, auf dem rechten Flügel eine Stellung zwischen der Augustenburger Föhrde und Sundsmark zu nehmen und dieselbe so lange zu halten, bis die Brigade Bülow dieses Dorf und das Süder Holz erreicht habe, worauf der gemeinschaftliche Rückzug auf Rekenis fortzusetzen sei. In Folge dieser Anordnungen ging nach dem allmählichen Abzuge des 5ten Infanterie-Regiments auf Sundsmark und das nördliche Ende des Süder Holzes das 2te Bataillon des 10ten Regiments, welches den Preußischen Abtheilungen bei Engelshoi und Baadsagger entgegengestellt worden war, gegen 6 Uhr bis zu den Mühlen dicht nordöstlich Sonderburg zurück.

Das 1ste Bataillon 10ten Regiments, von welchem einzelne Theile schon früher nach dem Süder Holz abmarschirt waren, erhielt den Befehl zum Rückzuge um 5½ Uhr, als es diesen bereits angekommen hat. Theile desselben nahmen am Westrande des Süder Holzes bei dem von Ladegaard kommenden Wege eine Aufnahmestellung, das Uebrige sollte sich an der Westseite von Sonderburg noch einige Zeit halten, um den an der Sundewitt-Küste befindlichen Preußischen Truppen den Abmarsch zu verbergen, doch scheinen auch diese Dänischen Abtheilungen noch vor dem Eindringen des Angreifers in die Stadt abgezogen zu sein.

Der Angriff der Brigade Goeben auf die in und bei Sonderburg stehenden Dänischen Kräfte erfolgte in derselben Gliederung, in welcher sie bisher die einzelnen feindlichen Gefechtsgruppen zurückgedrängt hatte. Nur an der Straße von Engelshoi trat ein kurzes

Einnahme von
Sonderburg;
gegen 6 Uhr.

*) 8tes und 14tes Infanterie-Regiment, zwei Eskadrons und eine Batterie. Das Unternehmen gegen Fehmarn unterblieb, und die Transportschiffe gingen nach Alsen.

Stocken ein, als das hier vorgehende 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 55 in das Feuer der auf der Windmühlenhöhe stehenden Dänischen Infanterie gerieth. Aber auch an dieser Stelle kam die Bewegung bald wieder in Fluss, als das 2te und halbe Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 15*) von links, das 1ste Bataillon Regiments Nr. 55 von rechts her eingriffen. Die 5te Kompagnie letzteren Regiments nahm die Höhe nördlich der Kirchbergs-Batterie, während gegen diese letztere selbst die 4te und 9te Kompagnie**) vorgeführt wurden. Die Dänen leisteten nur geringen Widerstand, und die einzelnen Abtheilungen des 2ten Bataillons 10ten Regiments wichen, soweit sie nicht in Gefangenschaft fielen, in südöstlicher Richtung zurück. Während noch an den nördlichen Eingängen von Sonderburg gefochten wurde, war Major v. Böcking, Kommandeur des 1sten Bataillons Regiments Nr. 55 mit der 1sten, 2ten und 3ten Kompagnie seines Bataillons und einem Theil der 7ten Kompagnie des Regiments Nr. 15 auf der westlichsten, dem Strandt zunächst liegenden Straße in die Stadt eingedrungen. Er besetzte sogleich den ganzen westlichen Theil der Stadt, einschließlich des Schlosses. Andere, am Strandt entlang vorgegangene Kompagnien — die 8te des 55sten und die 8te, 10te, 11te des 15ten Regiments — drangen ebenfalls von dieser Seite in Sonderburg ein, während die übrigen Theile der Brigade Goeben die nördlichen und nordöstlichen Eingänge gewannen.

Auf diese schnelle Entscheidung des Kampfes bei Sonderburg war die Thätigkeit des in der Düppel-Stellung zurückgebliebenen Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 24 und der bei Rackebüll bereitgestellten Artillerie nicht ohne Einfluss gewesen. Von der letzteren war die 1ste reitende Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 auf Befehl des

*) Diese Truppenteile, welche, wie früher erwähnt, mit dem Jäger-Bataillon Nr. 3 den linken Flügel der Brigade Goeben bildeten, waren über Steengaard herangekommen. Das Jäger-Bataillon hatte dort einige Zeit gerastet, sich dann noch weiter nach links geschoben und kam erst später nach Sonderburg heran.

**) Letztere Kompagnie hatte sich beim Vorgehen der Brigade Goeben dem 1sten Bataillon angeschlossen.

Prinzen Friedrich Karl bei Schanze X aufgefahren und hatte die feindliche Infanterie nördlich Sonderburg beschossen, während die Füsilierer sehr bald das Feuergefecht gegen das 1ste Bataillon des Dänischen 10ten Regiments aufgenommen hatten und mittelst der verfügbaren sechs Boote den Sund zu überschreiten begannen, als die Westfälischen Bataillone sich der Stadt näherten. Auch die Sonderburg gegenüber gelegenen Batterien Nr. 34 und 35 hatten bald nach Beginn des Ueberganges das Feuer gegen die Kirchbergs- und Schloß-Batterie eröffnet, welches von diesen sowie später von den am Ausgange des Hörup Haffs ankernden Kriegsfahrzeugen lebhaft erwidert wurde.

Nach der Begnahme von Sonderburg machte die Brigade Goeben auf Befehl des Generals v. Manstein, welcher dem General v. Roeder Zeit lassen wollte, die Dänen womöglich von ihren Einschiffungspunkten abzuschneiden, um etwa $6\frac{1}{2}$ Uhr Halt und verfolgte den Feind zunächst nur durch das Feuer der inzwischen herangekommenen Feld-Artillerie. Von dieser hatte die 2te 6pfündige Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 3 das eben geschilderte Vorgehen der Infanterie auf Sonderburg bis in eine Stellung bei Strohberg begleitet; ebendahin war die um $5\frac{1}{2}$ Uhr gelandete 3te 6pfündige Batterie gefolgt, welche hier gleichfalls noch in Thätigkeit treten konnte.

Der in der Linie Rjär — Bagmose angehaltenen Brigade Die Verfolgung
der Dänen in
der Richtung
auf Hörup.
Roeder*) gab General v. Manstein, als er sah, daß die Brigade Goeben in Sonderburg eindrang, um $6\frac{1}{4}$ Uhr den Befehl, auf Ulkebüll und Wollerup vorzugehen, in welcher Richtung die Abtheilungen unter Major v. Hüner bereits vorausgeeilt waren.**)

Nunmehr trat auf dem linken Flügel auch die Division Winzingerode in Thätigkeit, welche vom General v. Herwarth um 5 Uhr den Befehl erhalten hatte, sich mit den am Südrande der Fohlen-Koppel versammelten Theilen gegen Ulkebüll und Wollerup

*) Bergl. Seite 681.

**) Bergl. Seite 681. Es waren $\frac{2}{3}$ 1ster u. 3te; $\frac{1}{2}$ 1ster, die 8te war bei Bagmose wieder zu ihrem Bataillon gestoßen.

in Marsch zu setzen und von dort gegen Höriphaff vorzustoßen. Die Division hatte um 4 Uhr ihren Uebergang beginnen können, außerdem war zu dieser Zeit bei Punkt D, abweichend von der festgesetzten Reihenfolge, das 2te Bataillon Füsilier-Regiments Nr. 35 übergegangen.

Es war gegen $5\frac{3}{4}$ Uhr, als die zuerst gelandeten Truppen — das eben genannte Bataillon der 35er, das 1ste Bataillon des Regiments Nr. 13 und das 2te des Regiments Nr. 53 — unter Führung des Obersten v. Wyßleben, dem oben erwähnten Befehle gemäß vom Südrande der Fohlen-Koppel aus auf Rönhof in Marsch gesetzt wurden, von wo sie den nach dem Ostrand von Kjär führenden Kolonnenweg benützten. General v. Schmid schloß sich diesen, ihren Marsch nach Möglichkeit beschleunigenden Abtheilungen, an deren Spitze sich das 1ste Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 13 befand, an. Bei der Brigade Roeder, welche im Begriffe stand, sich von Kjär und Bagmose aus ebenfalls wieder in Bewegung zu setzen, vorbeimarschirend, trafen dieselben bei Ulkebüll ein, als dort bereits die vorausgeeilten Abtheilungen unter Major v. Hüner im Gefecht standen. Von diesen rückte soeben die 3te Kompanie Regiments Nr. 64 in der Front gegen den dortigen Kirchhof vor, während die 1ste Kompanie und die Jäger das Dorf nördlich umgingen. Haupt-sächlich gegen die rechte Flanke des Feindes entwickelten sich nun auch die beiden Westfälischen Bataillone.

Dem Befehle des Generals Steinmann gemäß*) hatte hier die Brigade Kauffmann in der Weise Stellung genommen, daß das 3te Regiment von der Föhrde bis zur Kirche von Ulkebüll, das 18te links daneben stand. Bei der Brigade befanden sich noch zwei Halb-Batterien.**)

Den Angriff der Preußischen Abtheilungen wartete der Gegner indeffen nicht mehr ab. Als er bemerkte, daß der rechte Flügel des

*) Vergl. Seite 685.

**) Es waren die zuerst der Brigade Bülow zugethielte $\frac{1}{2}$ 2te (vergl. Seite 652) und die der Brigade Kauffmann überwiesene $\frac{1}{2}$ 1ste Batterie. Die andere Hälfte der 2ten Batterie, welche von Anfang an in Reserve stand, scheint schon vorher zurückgegangen zu sein.

5ten Regiments über Sundsmark hinaus gelangt war, und voraus-
sezgen konnte, daß auch das 10te Regiment bereits das Süder Holz
durchschreite, trat die Brigade etwa um 7½ Uhr auch ihrerseits den
Rückzug an. Das 3te Regiment und eine Halb-Batterie gingen über
Wollerup auf Hörup Kirche, das 18te Regiment und die andere
Halb-Batterie über Lambergholz auf Hörup zurück.

Die Truppen unter Oberst v. Witzleben, denen sich der kom-
mandirende General anschloß, folgten den abziehenden Dänen.*). An
der Spitze befanden sich das 1ste Bataillon Regiments Nr. 13, die 6te
und ein Zug der 5ten Kompanie Regiments Nr. 53; weiter rückwärts
folgten der Rest der 5ten, die 7te und 8te Kompanie dieses Regi-
ments, sowie das 2te Bataillon der Brandenburgischen Füsilier.
Nachdem diese Abtheilungen zuerst dem Wege nach Wollerup gefolgt
und die vorderen, nebst der 3ten Kompanie Regiments Nr. 64 der
Abtheilung des Majors v. Hüner, von dort aus weiter gegen
Hörup Kirche vorgegangen waren, gab General v. Schmid den
übrigen die Richtung auf Lambergholz, um die Dänen womöglich
noch bei Höruphaff an der Einschiffung zu hindern.

Die 2te und 3te 6pfündige Batterie hatten auf Befehl des
Generals v. Manstein ihre Stellung bei Strohberg verlassen**) und
waren über Ulkebüll gefolgt. Sie gingen jetzt in schneller
Gangart an der auf Lambergholz in Marsch befindlichen Infanterie-
Kolonne vorbei, mußten aber jenseits der letztnannten Dertlichkeit
zunächst Halt machen, da das südöstlich derselben liegende Gehölz
noch von feindlichen Abtheilungen besetzt war. Diese wichen bei
Annäherung der Preußischen Infanterie, welche schnell durch das
Wäldchen vordrang und erst jenseits desselben aus den Häusern am
Strande und von dem Nordostrande des Lamberg Entfugt wieder
Feuer erhielt. Während die 7te und 8te Kompanie Regiments Nr. 53
an dem von Lambergholz nach Höruphaff führenden Wege weiter
vorgingen, wobei der Adjutant des Regiments, Premier-Lieutenant
Baer, unmittelbar neben dem General v. Herwarth eine tödt-

*) Vergleiche Plan 14.

**) Vergl. Seite 687.

liche Wunde erhielt, drang das 2te Bataillon Regiments Nr. 35 in das Lamberg Entlüft ein. So wurden die letzten hierher zurückgegangenen Dänen gegen die See gedrängt und — mit Ausnahme eines kleinen Theils, der, am Strande hinwegziehend, entkam — zum Streden der Waffen gezwungen. Es war gegen 9 Uhr Morgens.

Bei dieser Verfolgung fielen dem Sieger 13 Offiziere und 329 Mann in die Hände.

Die nach Säuberung der Waldstücke sogleich vorgezogenen beiden Preußischen Batterien traten nicht mehr in Thätigkeit, da die Dänischen Transportschiffe bereits außer Sicht waren.

Die gegen Hörup Kirche vorgegangenen Abtheilungen des Obersten v. Wigleben waren dort noch auf Theile der Brigade Kauffmann gestoßen, welche indessen den Rückzug antraten, als die Preußen sich gegen den Ort entwickelten. Ebenso zogen mehrere in der Gegend von Maibüllgaard noch im Feuer begriffene feindliche Feldgeschütze und zu deren Schutz aufgestellte Infanterie-Abtheilungen ab, als von Hörup Kirche einige Kompagnien dorthin in Bewegung gesetzt wurden. Die Truppen des Obersten v. Wigleben sammelten sich, auf Befehl des hier anwesenden Generals v. Herwarth, bei Höruphaff, da eine weitere Verfolgung der Dänen wegen des von diesen bereits gewonnenen Vorsprungs und in Abtracht der Erschöpfung der eigenen Mannschaft dem Führer unthunlich erschien.

Die Brigade Roeder war durch den kommandirenden General schon bei Wollerup angehalten worden, wo sich auch die Abtheilungen des Majors v. Hüner wieder mit derselben vereinigten.

Die Brigade Goeben hatte sich von Sonderburg aus von Neuem in Bewegung gesetzt, als die Spize der Brigade Roeder Ulstebüll erreichte. Eine Abtheilung der ersten, unter Major v. Böding,*) ging auf Ladegaard vor, und die 3te Kompagnie Regiments Nr. 55 folgte in derselben Richtung, während der übrige Theil dieser Brigade und die Brandenburgischen Jäger gegen Klintinge vorrückten. Im Süder Holze wurde noch eine Anzahl Dänen gefangen genommen,

*) 1ste, 2te, 8te und Theile von 6ter u. 7ter.
55. 15.

auch fand ein Zug der 2ten Kompanie Regiments Nr. 55 Gelegenheit, am Strande mehrere Kähne zu beschließen, in denen versprengte Dänen sich nach einigen Kriegsschiffen übersetzen ließen, welche sich hier der Insel genähert hatten und ein wirkungsloses Feuer gegen die Preußischen Abtheilungen richteten. Gegen 9 Uhr war die Brigade Goeben bei Höruphaff versammelt, wo inzwischen auch Prinz Friedrich Karl eingetroffen war. Dieser hatte bei Beginn des Kampfes bei der ehemaligen Schanze X Aufstellung genommen und sich durch Offiziere seines Stabes, die theilweise mit den Truppen nach der Insel übergesetzt waren,*) über den Fortgang des Unternehmens in Kenntniß erhalten, auch insofern persönlich eingegriffen, als er, wie erwähnt,**) die 1ste reitende Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 in die Nähe seines Aufstellungspunktes zog, um von dort aus bei dem Kampf um Sonderburg mitzuwirken. Gegen 8 Uhr war der Prinz, begleitet vom Prinzen Albrecht (Vater) und dem General v. Moltke, nach Sonderburg übergegangen, hatte sich nebst seinen Begleitern beritten gemacht und war den Truppen nachgeeilt, welche er einholte, als der Kampf in der Nähe von Hörup endigte.

Die Dänischen Abtheilungen zogen sich von Maibüll über Mintenberg und Maibüllgaard auf Schauby ab, wo das zur Brigade Kauffmann gehörige 3te Regiment und die beiden auf der Insel befindlichen Dragoner-Eskadrons eine Aufnahmestellung genommen hatten. Von hier wurde der Rückzug nach der Halbinsel Rekenis fortgesetzt, wo die Einschiffung nach Fünen stattfand.

Übergang der
Dänen nach der
Halbinsel
Rekenis.

Der im nördlichen Theile der Insel befehlige Oberst-Lieutenant Garoc***) hatte um $3\frac{1}{2}$ Uhr früh eine telegraphische Mittheilung des Divisions-Kommandeurs über den Preußischen Angriff erhalten und sich alsbald mit der aus 4 Kompanien bestehenden Reserve,†) der Eskadron und der Halb-Batterie in südlicher Richtung

*) Einer derselben, Hauptmann Graf Haeseler, wurde bei Rjär verwundet.

**) Bergl. Seite 686, 687.

***) Bergl. Seite 651.

†) 1ste, 2te, 4te, 8te
6.

in Marsch gesetzt. Bei Eben erhielt er den Befehl des Generals Steinmann, über Landslet auf Røkenis weiter zu rücken. Mit Hilfe von Wagen wurde der Marsch nach Möglichkeit beschleunigt, und so kam diese Abtheilung, als erste, um 11 Uhr bei der Landenge „Drei“ an und besetzte diese, sowie den nördlichen Strand der Halbinsel Røkenis. Die zunächst noch an der Ostküste zurückgelassenen Truppen*) erhielten um 8½ Uhr Morgens Befehl, sich einzuschiffen, was auch bis gegen Mittag bei Norderlüke unter Mithilfe des „Wolf Krake“ zur Ausführung gelangte. Das Panzerschiff hatte die „Hertha“, den „Willemoes“ und zwei Kanonen-Schaluppen unter dem Feuer der Preußischen Artillerie aus dem Stegwig hinausgeleitet, indem es sich den Schiffen nach der Landseite vorlegte. Die bei Hardeshoi eingegrabene Kanonenjolle**) und die im Stegwig befindliche Kanonen-Schaluppe sprengten die Dänen in die Luft.

Maßnahmen
des L Korps
nach Beendigung
des Gefechtes.
Verluste.

Als gegen 9 Uhr die Brigade Goeben und ein Theil der Brigade Schmid***) in der Gegend von Hörup, und die Brigade Roeder bei Wollerup versammelt waren, während der Rest der Division Wittingerode sich im Anmarsch befand, konnte der Besitz der Insel als vollkommen gesichert gelten. Es handelte sich nur noch darum, ob es möglich und ratsam sei, die auf der Halbinsel Røkenis in der Einschiffung begriffenen feindlichen Abtheilungen von Neuem anzugreifen, um sie gefangen zu nehmen und sich des dorthin abgeföhrten Kriegsgeräthes zu bemächtigen. Ein Angriff zu Wasser vom Nordstrande des Hörup Hafss aus war unausführbar, weil die im Alsen Sunde gebrauchten Boote schon wegen der völligen Erschöpfung der Rudermannschaft nicht schnell genug heranzuschaffen, andere aber überhaupt nicht verfügbar waren. Außerdem hatte man Kenntniß von der Festung der Landenge „Drei“, deren gewaltsame Befnahme voraussichtlich Opfer gefordert hätte, die vermutlich außer Verhältniß zu dem etwaigen Erfolge gestanden haben würden.

*) 3te, 5te, 6te, 7te und eine Festungs-Artillerie-Abtheilung.
6.

**) Vergl. Seite 653.

***) Mit II.
35.

Angesichts dieser Umstände und bei der großen Ermüdung der Truppen wurde von einem weiteren Vorgehen Abstand genommen und angeordnet, daß die 13te Division in der Gegend von Hörup Kirche stehen bleiben, die 6te Division nach dem Sundewitt zurückgehen solle. Die Divisionsverbände wurden zuvor wieder hergestellt, indem die 11te Infanterie-Brigade zur 6ten, die 26ste zur 13ten Division zurücktraten. Das Husaren-Regiment Nr. 3 und die beiden östlich Höruphaff befindlichen Batterien verblieben bei der 13ten Division. Das 2te und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 13 sowie das 1ste und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 53 waren erst nach eingetretener Entscheidung auf Alsen angelangt; von der 7ten Artillerie-Brigade landeten die 1ste und 4te 12pfündige Batterie zur Mittagszeit auf der Insel.

Die 13te Division bezog mit der 25sten Infanterie-Brigade zu beiden Seiten der Straße Ulkebüll—Hörup, mit der 26sten in Sonderburg, Ulkebüll und den nördlich davon gelegenen Ortschaften Quartiere und setzte Vorposten in der Linie Maibüllgaard—Broe, sowie längs des Nordstrandes des Hörup Haffs aus. Bei der Erschöpfung der Ruderkräfte nahm die Rückbeförderung der 6ten Division nach dem Sundewitt viel Zeit in Anspruch, so daß ein Theil der Truppen erst spät in der Nacht seine Quartiere erreichte und die übrigen auf der Insel bivakirten, um am folgenden Tage die inzwischen bei Sonderburg gesetzte Pontonbrücke zu benutzen. Zur Herstellung derselben waren nach Beendigung des Übersetzens der Truppen die Pontons um 1 Uhr Nachmittags verfügbar geworden, doch mußte zunächst den in Folge des elfstündigen Dienstes aufs Neuerste ermüdeten Pionieren einige Ruhe gewährt werden. Um 5 Uhr Nachmittags wurden die Fahrzeuge wieder besetzt und nach Sonderburg gerudert,* wo man noch am Abend die Vorbereitungen zum Brückenschlage traf. Dieser begann am Morgen des 30sten Juni um 4 Uhr

*) Hierbei brachte ein leerer, einer Ueberzeugmaschine angehängtes Boot etwa in Höhe der früheren Schanze X nahe dem Strande der Insel eine Seemine zur Entzündung, ohne daß dadurch Schaden angerichtet wurde. Die übrigen Minen wurden später gehoben und unschädlich gemacht. Vergl. Seite 649.

gegenüber dem Sonderburger Schloß, woselbst sich am Sundewitt-Ufer eine ziemlich lange Landungsbrücke befand. Obgleich die Arbeit durch Sturm und Regen nicht unerheblich erschwert wurde, war die 125 m lange Brücke doch bereits um 7½ Uhr Morgens benützbar.

Die Dänen konnten auf der Halbinsel Røkenis die Einschiffung ungestört fortsetzen. Die Infanterie wurde beim Leuchtturme südlich der Landenge „Drei“ verladen, während die berittenen Waffen mittelst der großen Landungsbrücke bei Østerby an Bord der Transportschiffe gingen. Abends um 8 Uhr waren bereits die Trümmer des 4ten Regiments, die 6te Brigade, drei Bataillone der 2ten Brigade, die beiden Eskadrons, 1½ Batterien, sowie die Festungs-Artillerie-Kompanien und die Artillerie- und Ingenieur-Depot-Abtheilungen abgesegelt. Die am 30ten Juni und am 1sten Juli früh gegen die Landenge vorgeschiedenen Preußischen Erkundungs-Abtheilungen fanden die dortigen Verschanzungen noch besetzt. Von einem Angriff auf dieselben wurde auch an diesem Tage Abstand genommen, da über die Absicht des Gegners, die Insel ganz zu räumen, kein Zweifel bestand. Am 1sten Juli Nachmittags 3 Uhr verließen die letzten Dänen die Halbinsel Røkenis.

Im Ganzen wurden 99 schwere und 2 Feldgeschütze auf der Insel erbeutet, außerdem eine Menge Kriegsgeräth aller Art, darunter die versenkten Theile der Sonderburger Schiffbrücke, welche von den Pionieren gehoben wurden.

Die Verluste der Preußischen Truppen waren im Verhältniß zu dem erlangten Erfolge*) gering. Dieselben betrugen 33 Offiziere und 339 Mann.**) Die am Ufer des Sundewitt aufgestellte Artillerie, welche das Unternehmen namentlich zu Anfang durch lebhaftes Feuer unterstützte, hatte keinerlei Einbuße erlitten.

Der Verlust der Dänen bezifferte sich auf 37 Offiziere,

*) Als Anerkennung für die hervorragenden Leistungen der Truppen wurde von Sr. Majestät dem Könige am 7ten Dezember 1864 das Alsen-Kreuz gestiftet.

**) Anlage Nr. 72 enthält die Verlustliste für den 29ten Juni.

637 Mann an Todten und Verwundeten; 37 Offiziere, 2437 Mann geriethen in Gefangenschaft.*)

Die bereits drei Tage nach Wiederbeginn der Feindseligkeiten aus-
geföhrte Ueberschreitung des Alsen Sundes ist eine ebenso hervor-
ragende und ihrer Art nach in der Kriegsgeschichte vereinzelt stehende
Waffenthat**) wie der Düppel-Sturm.

Ohne Zweifel wurde das Uebersetzen über den breiten Meeres-
arm insofern vom Glücke begünstigt, als der Feind trotz der er-
forderlichen, umfangreichen Vorbereitungen von den Absichten des
Angreifers bis zuletzt keine Kenntniß erhielt. Selbst noch in der
Nacht zum 29sten hätte ein einzelner Schwimmer die Nachricht
von der Bereitstellung der Uebergangsmittel und der Ansammlung
der Truppen früh genug nach der Insel bringen können. Die Dänen
wären dann in der Lage gewesen, ihre Hauptkräfte rechtzeitig im
nördlichen Theile der Halbinsel Kjär bereit zu stellen und den zuerst
übergegangenen Abtheilungen mit Ueberlegenheit entgegen zu treten.
Außerdem hätte der in der Augustenburger Föhrde, eine halbe Meile
hinter Arnkiels Öre vor Ander liegende „Rolf Krake“ dann Zeit
genug gehabt, sich unmittelbar hinter dieser Landspitze bereit zu
legen, um in die ersten Bootskolonnen hineinzufahren.***) Als ein
glücklicher Zufall muß es ferner bezeichnet werden, daß das Patrouillen-
boot des Panzerschiffes abgehalten wurde, seine bisherige Richtung
zu verfolgen, in welcher es wahrscheinlich die von Vallegaard nach

*) Nach Sörensen. Ravn beziffert den Verlust um 111 Mann höher.

**) Allerdings sind schon einmal, am 14ten Dezember 1658, Brandenburger und Kaiserliche Truppen unter dem Befehle des großen Kurfürsten über den Alsen Sund gegangen. Doch betrug die damalige Besatzung der Insel nur 2000 schwedische Reiter.

***) Diese Bewegung hätte allerdings nur einmal ausgeführt werden können, da „Rolf Krake“ in dem schmalen Fahrwasser des Sundes nicht zu wenden vermochte. Das Panzerschiff hätte also den Meeresarm seiner ganzen Länge nach unter den Preußischen Batterien durchfahren müssen, um dann nach Arnkiels Öre zurückzukehren, was nach Dänischer Berechnung erst nach drei Stunden möglich gewesen wäre. Daß „Rolf Krake“ nicht unmittelbar hinter Arnkiels Öre vor Ander lag, wird Dänischer Seite durch die ungenügende Wassertiefe erklärt. (Dunkfeld, „Thätigkeit Rolf Krakes“, S. 20 u. 16.)

Schnabel-Hage in der Fahrt begriffenen Preußischen Boote entdeckt hätte. Dann aber wäre es im Stande gewesen, auf Alsen noch vor Beginn des Ueberganges zu alarmiren. Wenn die in Folge dessen vom Vertheidiger getroffenen Maßregeln wohl auch den Uebergang selbst nicht mehr vereiteln könnten, so würden sie ihn doch erschwert und wesentlich verlustreicher gestaltet haben.

Als in Folge der Ueberraschung die Landung der ersten Truppenstaffel, die Niederwerfung der am Inselstrande aufgestellten Dänischen Vortruppen und die Wegnahme der nächsten Batterien gelückt war, hätte die Nachführung weiterer Truppen bis zur Erlangung einer entscheidenden Ueberlegenheit nur durch ein schnelles Erscheinen des Dänischen Panzerschiffes oder durch sofortiges Eingreifen der Reserven gestört werden können.

Die bei der Ausführung des Preußischen Angriffes sich zeigende starke Vermischung der taktischen Verbände und das vielfach vorkommende, selbstständige Abzweigen einzelner Abtheilungen war eine natürliche Folge der eigenthümlichen Verhältnisse, unter welchen derselbe unternommen und durchgeführt werden mußte. Diese Nebelstände, welche schon dadurch, daß die Boote nur bei der ersten Fahrt einigermaßen gleichzeitig landen konnten, hervorgerufen waren, wurden noch durch den Thatendrang der Truppen und das Bestreben verstärkt, trotz des durchschnittenen und unübersichtlichen Geländes möglichst schnell nach vorwärts Raum zu gewinnen. Aber wenn auch alles dies eine Lockerung der Befehlsverbände ungemein begünstigte, so wurde es doch den höheren Führern möglich, von Zeit zu Zeit die Bewegung anzuhalten, um die durcheinander gekommenen Abtheilungen von Neuem zu ordnen und den Nebenkolonnen Zeit zum Eingreifen zu gewähren.

Die Maßnahmen der Dänen waren vor Allem durch den Gedanken beeinflußt, daß der Uebergang nach der Insel mittels eines Brückenschlages zur Ausführung gelangen werde, den man im südlichen, schmalsten Theil des Sundes um so mehr erwarten zu müssen glaubte, als dadurch sogleich die Rückzugslinie nach Hörup bedroht worden wäre.

Dieser Auffassung entsprach auch die Vertheilung der Dänischen

Bertheidigungsmittel. Auf dem für vorzugsweise bedroht gehaltenen Theile der Küste waren etwa zwei Drittel der schweren Artillerie und zwei Infanterie-Regimenter, also der dritte Theil des überhaupt verfügbaren Fußvolkes, aufgestellt, während an der ebenso langen nördlichen Strecke nur 18*) Stellungsgeschütze und ein Regiment standen und noch ein weiteres zur Sicherung des nördlichsten Theiles der Insel gegen einen Uebergang über die Föhrde ausschieden war. Blieb die ungleiche Bertheilung des schweren Geschützes auch schließlich ohne wesentlichen Einfluß auf den Gang der Ereignisse, so erwies sich das Bestreben, die ganze Strandlinie und im Besonderen den südlichsten Theil derselben durch stärkere Infanteriekräfte zu sichern, und die hieraus sich ergebende Verzettelung der Truppen höchst verderblich. Auf diese Weise war eine einheitliche Leitung des Kampfes von vornherein unmöglich gemacht und nirgends auch nur vorübergehend eine eigentliche Ueberlegenheit zu erzielen. Die Auffstellung der Dänischen Truppen kann aber auch nicht einmal für denjenigen Fall als zweckmäßig angesehen werden, welcher als der wahrscheinlichste ins Auge gefaßt war, denn gerade bei Ausführung eines Brückenschlages blieb unter allen Umständen noch Zeit genug übrig, weiter rückwärts bereit gehaltene Kräfte heranzuführen.

Ohne Zweifel hätte daher das Dänische Ober-Kommando besser gethan, die Masse der Infanterie und Feld-Artillerie bei Ulstebüll bereit zu stellen und den ausgedehnten Strand nur durch kleinere Abtheilungen beobachten zu lassen. Dies war auch für den Fall zutreffend, daß der Angreifer nicht im Sunde sondern bei Ballegaard überging, da dann Zeit genug blieb, die Reserven von Ulstebüll über Ketting vorzuführen oder mit denselben auf den nördlich der Linie Miang—Tandslet gelegenen Höhen Stellung zu nehmen.

Aber auch noch nach erfolgtem Angriff wäre ein kräftigerer Widerstand möglich gewesen, wenn die südlich des Kjärwig aufgestellten Dänischen Abtheilungen sich sofort in nördlicher Richtung in Marsch

*) Nach Sörensen 20.

gesetzt hätten. Das 5te Infanterie-Regiment wenigstens konnte um 3 Uhr, also zu der Zeit, wo die zuerst gelandeten Preußischen Abtheilungen sich am Südrande der Fohlen-Koppel ordneten, bis in die Höhe von Rönhof gelangt sein. Die ganze Brigade Bülow blieb aber stehen, ja ihr rechter Flügel räumte freiwillig seine Stellung, ohne daß man sich auch nur über den Stand der Dinge genaue Kenntniß zu verschaffen suchte oder eine Versammlung der getrennten Theile anordnete, bis zu dem Augenblick, wo sie der Befehl des Divisions-Kommandeurs nach Norden in Bewegung setzte.*). Als dann die Kompanien und Bataillone einzeln in der Richtung auf Kjär vorgeführt wurden, stießen sie bereits auf eine Ueberlegenheit, gegen welche auch bei der größten Hingabe dauernde Erfolge nicht mehr zu erringen waren.

Sehr unzweckmäßig erscheint auch das Verhalten der Dänischen Feld-Artillerie. Abgesehen von den beiden Geschützen, welche den zuerst gelandeten Preußischen Abtheilungen nach tapferer Gegenwehr in die Hände fielen, machte diese Waffe sich kaum bemerkbar. Sie hätte durch schnelles Vorgehen versuchen können, der zurückströmenden Dänischen Infanterie eine Stütze zu bieten, ehe der Angreifer selbst Artillerie nach der Insel zu bringen vermochte; spätestens aber hätte sie bei dem Kampfe um Kjär eingreifen müssen, was ganz unterblieb. Erst als der Widerstand der Infanterie gebrochen und diese im vollen Rückzuge nach Höruphaff und der Halbinsel Hedenis begriffen war, versuchten die Feld-Geschütze, aus weit zurückgelegenen Stellungen der Verfolgung Einhalt zu thun. Im Übrigen muß hervorgehoben werden, daß die Dänischen Offiziere, vielfach unter Aufopferung der eigenen Person, in anerkennenswerthester Weise die Widerstandskraft ihrer Truppen zu beleben und zu steigern wußten.

Der Gesammeindruck, welcher sich bei unbefangener Betrachtung der Vertheidigung von Alsen ergiebt, ist der, daß man nicht genügend von der Nothwendigkeit durchdrungen war, die Insel mit

*) Es bildete hier ein um so auffallenderes Versäumniß vorliegen, als die der Brigade Bülow zugethaltenen Feld-Geschütze allein und ohne Befehl in der Richtung auf Rönhof vorgegangen sein sollen, allerdings nur, um alßbald wieder zurück zu gehen.

Aufsichtung aller Kräfte behaupten zu müssen, daß die mit dieser Aufgabe betrauten Truppen nicht zweckmäßig aufgestellt und geführt wurden, und daß der Gedanke, dieselben noch durch rechtzeitige Einschiffung der Gefangennahme zu entziehen, einen lärmenden Einfluß auf die Gefechtsleitung ausübt hat.

III. Die Verhältnisse in Schleswig nach der Eroberung von Alsen.

Nachdem in Folge der Besitznahme von Alsen die Gefährdung der über Flensburg und Apenrade nach dem Norden führenden Operationslinie ausgeschlossen erschien, war ein großer Theil des I. Korps und der schweren Artillerie für weitere Aufgaben verfügbar geworden. Es handelte sich hier nunmehr neben angemessener Besetzung der Insel und Sicherung des Überganges bei Sonderburg nur noch darum, den Wasserarm, welcher Alsen vom Festlande trennt, an seinen beiden Endpunkten durch schweres Geschütz zu sperren. Man konnte somit einen Theil der im Sundewitt freigewordenen Kräfte nach Norden schieben, um während der Operationen in Füland einem etwaigen Ausfalle der Dänen von Flünen her entgegenzutreten. Andererseits erschien es nothwendig, Kiel und die Insel Fehmarn durch stärkere als die bisherigen Kräfte gegen feindliche Unternehmungen zu sichern.

Am 30sten Juni verfügte daher das Ober-Kommando, daß die 6te Division mit dem Husaren-Regiment Nr. 3 am folgenden Tage nach der Gegend von Apenrade abmarschiren und sich dort so einquartieren solle, daß sie binnen 48 Stunden bei Kolding versammelt sein könne. Der 13ten Division wurde die Besetzung von Alsen und Süd-Schleswig übertragen. Zu letzterem Zwecke sollte sie die bisher von der 9ten Infanterie-Brigade gestellte Besetzung der Stadt Schleswig und des Kronwerkes von Rendsburg

ablösen lassen, so daß diese Brigade*) zur Sicherung von Kiel und Fehmarn verfügbar wurde. Das zur Verstärkung des III. Korps bestimmte Jäger-Bataillon Nr. 3 erhielt Befehl, nach Kolding abzurücken und dort bis auf Weiteres zu verbleiben. Für Alsen wurde die schleunige Einebnung der Dänischen Werke und die Anlage eines Brüderkopfes befohlen.

In Folge dieser Anordnungen hatte sich die Vertheilung des I. Korps nach Ablauf der nächsten Tage folgendermaßen gestaltet:

Die 6te Division, zu deren Stabsquartier Hadersleben bestimmt war, dehnte sich zwischen Kolding und Alpenrade**) in der Weise aus, daß die 11te Infanterie-Brigade in und südlich Hadersleben, die 12te nördlich dieser Stadt lag. Die Batterien und Eskadrons waren auf die Brigaden verteilt.***)

Von der 13ten Division, deren Stab nach Sonderburg ging, befanden sich 5 Bataillone, 2 Schwadronen und 4 Batterien†) auf Alsen; 4 Bataillone, 2 Schwadronen, 2 Batterien††) und die Reserve-Artillerie im Sundewitt. In das Kronwerk von Rendsburg, sowie nach

*) Mit Ausnahme zweier nach Altona entsandter und dort verbleibender Kompanien.

**) Die Österreichische Brigade Piret bezog neue Kantonmirungen weiter westlich an den von Kolding nach Egtved und St. Andst führenden Straßen.

***) Am 9ten Juli früh 1½ Uhr wurde die 8te und 10te Kompanie des Füsilier-Regiments Nr. 35 vom Fährhaus Bröde aus nach der vor der Gjenners-Bucht liegenden Insel Barsø übergesetzt, welche bis dahin der Unmöglichkeit der von den Verbündeten eingesezten Regierung noch nicht unterworfen war, den Hauptstift der Dänischen Kundschafter bildete und den kleinen Landungen des Feindes an jenem Theil der Küste als Stützpunkt diente. Die 35er fanden auf der Insel nichts vom Feinde, trieben die rückständigen Steuern ein und führten bei der Rückkehr 6 Boote mit sich fort, um den Einwohnern den Verkehr mit dem Gegner zu erschweren.

†) $\frac{\text{Stab}, \text{I. u. F.}}{13.}$, $\frac{\text{Stab}, \text{II. u. F.}}{53.}$, $\frac{\text{F.}}{55.}$; letzteres Bataillon ging später nach dem Sundewitt. Ferner $\frac{1\text{ste}, 2\text{te}}{\text{Ulan. 11.}}$, $\frac{1\text{ste} 12\text{pfdg.}, 4\text{te} 12\text{pfdg.}, 1\text{ste} 6\text{pfdg.}}{\text{Art. Brig. 7.}}$

1ste Haub.

Art. Brig. 7.

††) $\frac{\text{II. F.}}{15.}$, $\frac{\text{I. II.}}{55.}$ (I. später nach Flensburg), $\frac{3\text{te}, 4\text{te}}{\text{Ulan. 11.}}$, $\frac{2\text{te} 12\text{pfdg.}}{\text{Art. Brig. 3.}}$

4te 6pfdg.

Art. Brig. 3.

Schleswig, Flensburg und Eckernförde wurden im Ganzen 3 Bataillone*) gelegt.

Die kombinierte Artillerie-Brigade erhielt am 30sten Juni Befehl, die Batterien am Alsen Sund und der Alsen Föhrde auszurüsten. Es sollten nur bestehen bleiben

die Nailtang-Batterie mit 4 gezogenen 24-Pfündern,
Batterie Nr. 27 mit der gleichen Geschützausrüstung,
die Batterie bei Schnabel-Hage mit 4 gezogenen 12-Pfündern,
die Batterien Nr. 34**) und 35 zu je 4 gezogenen 24-Pfündern,
eine Batterie bei Alnoer zu 6 gezogenen 12-Pfündern.

Neu erbaut wurde unmittelbar an der früheren Dänischen Mühlen-Batterie südlich Sonderburg eine Batterie für 4 gezogene 24-Pfünder, welche gemeinsam mit Batterie Nr. 35 den Süd-Eingang des Alsen Sundes sperren sollte.

Zum Schutze des Hafens von Eckernförde wurden dort zwei Strand-Batterien***) angelegt und mit acht auf Alsen erbeuteten schweren Geschützen ausgerüstet. Alle nicht zur unmittelbaren Ergänzung der noch mit Geschützen ausgerüsteten Strand-Batterien erforderlichen Bestände des Artillerie-Parkes sollten nach Flensburg geschafft werden. Derjenige Theil der Belagerungs-Geschütze, für welchen eine Verwendung nicht mehr vorauszusehen war, wurde nach der Heimath zurückgesandt.†)

Die Thätigkeit der Pioniere richtete sich in den Tagen nach der Eroberung von Alsen vornehmlich auf die Wiederherstellung der Dänischen Schiffbrücken bei Sonderburg und die Umwandlung dieses Ortes in einen Brückenkopf. Zur Ausführung dieser Arbeiten wurde das Pionier-Bataillon Nr. 3 am 1sten Juli bei Sonderburg ver-

*) Rendsburg und Schleswig I. 15. ; Flensburg II. 13. (später nach Rendsburg); Eckernförde I. 53.

**) Nr. 34 wurde am 11ten Juli umgebaut und weiter gegen den Alsen Sund vorgehoben.

***) Dieselben waren am 14ten Juli fertiggestellt; die Besatzung bestand aus der 1/2 1sten Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie.

†) Es waren dies 7 50pfdg. Mörser.

einigt; außerdem standen hierfür die Pontonniere-Kompanien der Bataillone Nr. 4 und 5 zur Verfügung. Am 3ten Juli wurde der bei Sonderburg eingebaute Ponton-Train aufgenommen und nach dem nördlichen Jütland in Marsch gesetzt. Da die Dänische Schiffbrücke erst am 7ten Juli dem Verkehr übergeben werden konnte, so wurde bis zu diesem Tage die Verbindung durch Uebersetzmaschinen unterhalten. Am 11ten Juli wurde mit Wiederherstellung der zweiten, früher städtischen Brücke begonnen, eine Arbeit, welche große Schwierigkeiten verursachte, da sämmtliche Dänische Pontons angebohrt und theilweise auch durch Geschützfeuer beschädigt waren. Außerdem wurde zur besseren Verbindung zwischen den einzelnen Theilen der 6ten Division südlich von Aastrup eine Brücke über die Haderslebener Föhrde geschlagen und am 17ten Juli dem Verkehr übergeben.

IV. Ereignisse in Jütland nach Ablauf der Waffenruhe.*)

Verteilung der Truppen bei
Ablauf der Waffenruhe.

In Jütland war bei Ablauf der Waffenruhe die Versammlung des III. und II. Korps im Sinne der Befehle des Oberkommandos vom 5ten Juni**) bewirkt worden. Vom III. Korps, dessen Hauptquartier am 24sten Juni von Alarchus nach Randers verlegt wurde, stand die aus der Division Münster bestehende Avantgarde***) bei Hobro, mit Vorposten nördlich der Stadt. Das Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 50 sicherte nach Osten

*) Vergl. hierzu Uebersichtskarte 1.

**) Siehe Seite 635.

***) 21ste Infanterie-Brigade, Bornsiedt:

Infanterie-Regimenter Nr. 10 und 50,

Jäger-Bataillon Nr. 7;

Kavallerie-Brigade Flies:

Kürassier-Regiment Nr. 6,

Husaren-Regiment Nr. 8 (ohne 1ste Eskadron, welche sich noch beim I. Korps befand);

2te Gpfbge 4te 12pfdbge

Art. Brig. 3' Art. Brig. 7; diese beiden Batterien marschierten später

in den Bezirk der Garde, um mit der 3ten reitenden die „Reserve-Artillerie“ zu bilden; dafür rückte die vom I. Korps abgegebene 2te reitende am 27ten Juni in Horsens ein.

bei Mariager, das Jäger-Bataillon Nr. 7 und die aus der Reserve herangezogene 3te Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 bei Vammen gegen Viborg. Das aus den Garde-Truppen bestehende Gros war bei Randers versammelt und hatte zur Beobachtung des Strandes der Halbinsel von Grenaa gemischte Abtheilungen nach Kalø,*
Örum**) und Auning***) entsandt. Zur Aufrethaltung der Verbindung mit der Reserve wurde Spörring†) besetzt gehalten. Von der die Reserve bildenden Brigade Kamieniski standen das Regiment Nr. 18, die 1ste Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 und die 1ste 6pfdg. Batterie in Marhuus, das 1ste Bataillon Regiments Nr. 52 und die 4te Eskadron in Skanderborg, das Füsilier-Bataillon in Veilby,††) das 2te Bataillon und die 2te Eskadron Dragoner-Regiments Nr. 7 in Horsens.

Das II. Korps, dessen Hauptquartier sich in Kolding befand, lag mit der Brigade Piret zwischen Hadersleben und Kolding, mit den Brigaden Nostitz und Tomas in dem durch den Veile- und Kolding Fjord begrenzten Landestheile. Die Brigade Kalik stand bei Veile, die Windischgrätz-Dragonier lagen in den Ortschaften südwestlich dieser Stadt, die Korps-Geschütz-Reserve in Kolding. Von der Brigade Piret war das 1ste Bataillon König von Preußen und eine halbe 2te Eskadron Liechtenstein-Husaren an der Westküste bei Tondern, Mögeltondern und Ribe zurückgelassen worden. Zur Verstärkung dieser Truppen ging am 26sten Juni von der Brigade Nostitz noch das 9te Feldjäger-Bataillon mit einer halben 4pfündigen Batterie nach Ribe und Barde. Der Kommandeur der Jäger,

*) I. $\frac{1}{2}$ 3te
3ten G. R.; Garde-Hus.; zwei Geschütze der 4pfdg. Garde-Batterie.

**) 10te $\frac{1}{2}$ 2te
3ten G. R.; Garde-Hus.

***) 11te $\frac{1}{2}$ 2te
3ten G. R.; Garde-Hus. In der Vertheilung dieser verschiedenen Abtheilungen traten in den nächsten Tagen noch einige Aenderungen ein.

†) Von der 12ten 3ten G. R. nebst einigen Pferden.

††) 3 km nördlich Marhuus.

Oberst-Lieutenant Schidlaß, erhielt den Befehl über sämmtliche an der Westküste stehende Abtheilungen.

General v. Gablenz hatte nach Ablauf des Waffenstillstandes Flünen gegenüber durch auffällige Bewegungen von Wagen- und Truppen-Colonnen am Strande, durch Zuwasserbringen von Pontons und dergleichen die Aufmerksamkeit des Gegners möglichst von dem gegen Alsen beabsichtigten Unternehmen abzulenken gesucht. Auch waren im Laufe des 27sten und 28sten Juni westlich von Snoghöj, bei Skjaerbaek, und bei Stenderup Hage je zwei Batterien für schweres Geschütz fertiggestellt worden. Die Dänen hatten sich diesen Maßregeln gegenüber auf Beobachtung der Küste und Verbesserung der Festigungen des Inselstrandes beschränkt.

Beim III. Korps, welchem in Folge eines am 17ten Juni erlassenen Befehles des Ober-Kommandos die 2te und 3te reitende Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 7 überwiesen worden waren, begann nach Wiederbeginn der Feindseligkeiten die Absendung gemischter Patrouillen nach den nicht besetzten Theilen des Landes. Die Gewissheit, daß feindliche Vortruppen südlich des Liim Fjords standen,*) erhielt man am 28ten Juni, als ein mit Briefen an den Stifts-Amtmann von Aalborg entbandter Unteroffizier dreiviertel Meilen südlich der Stadt auf eine Dänische Abtheilung stieß.

Dem Befehle Sr. Majestät des Königs vom 23ten Juni**) entsprechend traf das Ober-Kommando nach dem Falle von Alsen sofort Anordnungen zum Ueberschreiten des Liim Fjords auf der Strecke zwischen Lögstör und der Ostmündung, wobei, um das Geheimniß möglichst zu wahren, das Gerücht verbreitet wurde, daß diese Vorbereitungen einem Uebergange nach Flünen gälten. Da aus den von der Küste über Schiffsbewegungen einlaufenden Meldungen auf die Ueberführung dänischer Truppen aus dem nördlichen Jütland nach jener Insel zu schließen war, so erschien besondere Eile für das Unternehmen geboten, wenn man jenseits des Liim Fjords noch nennenswerthe feindliche Kräfte antreffen wollte. Prinz Friedrich Karl

*) Vergl. Seite 708, Anmerkung 2.

**) Vergl. Seite 636.

beabsichtigte, die Einnahme des nördlich dieses Wasserarmes gelegenen Theiles von Jütland dem III. Korps zu übertragen und den Uebergang desselben bei Aalborg durch ein Vorgehen von zwei Brigaden des II. Korps gegen den Salling- und Otte Sund zu unterstützen.

Zunächst kam es darauf an, so rasch wie möglich die erforderlichen Uebergangsmittel herbeizuschaffen und durch Vorschieben von Abtheilungen gegen den zu überschreitenden Meeresarm Einblick in die bevorstehenden Schwierigkeiten zu gewinnen. Am 30sten Juni wurde daher befohlen, daß die technischen Truppen, das Brückengeräth und das schwere Geschütz so rasch wie möglich, unter ausgedehnter Anwendung von Vorspann, nach Norden in Bewegung zu setzen seien. Es waren dies das Pionier-Bataillon Nr. 7 und die Pontonniere-Kompanien der Pionier-Bataillone Nr. 2 und 3,* die Ponton-Trains Nr. 3 und Nr. 7 sowie 30 der bei Alsen vorhandenen Boote, ferner vier gezogene 24-Pfünder und acht gezogene 12-Pfünder. Außerdem wurden dem III. Korps die schon früher von ihm bei Larhuis, Horsens und Skanderborg gesammelten Boote zur Verfügung gestellt und der Rest der bei Alsen gebrauchten Fahrzeuge zunächst nach Kolding in Marsch gesetzt.

Zur Aufklärung über die Verhältnisse am Eiim Fjord wurden am 1sten Juli von der Division Münster drei gemischte Abtheilungen gegen denselben vorgeschoben.

Major Krug v. Nidda sollte mit der 1sten und 2ten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 50 und der 5ten Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8 über Lindenborg, Hauptmann Freiherr v. Dyherrn mit der 6ten und 7ten Kompanie Grenadier-Regiments Nr. 10 und einer halben 2ten Eskadron Kürassier-Regiments Nr. 6 auf der Hauptstraße über Gravlev gegen Aalborg und Hauptmann Schor mit der 11ten und 12ten Kompanie des Grenadier-Regiments und der 3ten Eskadron der Kürassiere gegen Løgstør vorrücken.

Diese Abtheilungen erreichten am 1sten Juli Store-Bröndum, Gravlev und Tisted, ohne etwas vom Feinde zu entdecken. Um

*) Die Pontonniere der Pionier-Bataillone Nr. 4 und 5 blieben bei Sonderburg.

folgenden Tage gelangte Major v. Krug, unter Zurücklassung von zwei Zügen der 2ten Kompanie und einigen Husaren in Lindenborg, Abends nach Gundersup, Hauptmann Schor bis in die Gegend von Gatten. Hauptmann v. Dyherrn war bis Ellitshöi gekommen, von wo sich bei seiner Annäherung eine feindliche, aus drei Zügen Kavallerie und vier mit Infanterie besetzten Wagen bestehende Abtheilung zurückzog. Als der Führer Nachmittags die Meldung erhielt, daß sich auf beiden Flanken Dänische Dragoner zeigten, trat er, in der Besürchtung umgangen zu werden, den Rückmarsch nach Gravlev an. Diese Maßregel veranlaßte den Divisions-Kommandeur, eine inzwischen dem Hauptmann v. Dyherrn als Rückhalt nachgeschickte Kompanie*) am 3ten Juli zur Unterstützung der Abtheilung Krug nach Villesstrup zu entsenden. Hauptmann v. Dyherrn wurde angewiesen, zur Aufnahme des Hauptmanns Schor nach Store-Binderup und Aars zu rücken.

Gefecht bei Lundby am 3ten Juli.

Am 3ten Juli um $2\frac{1}{2}$ Uhr früh marschierte die Abtheilung Krug auf Lundby, woselbst $2\frac{1}{2}$ Züge der 1sten Kompanie und ein Zug der 2ten Kompanie unter Hauptmann v. Schlutterbach zurückblieben, während Major v. Krug die Schwadron und einen Halbzug der 1sten Kompanie auf Wagen schnell gegen Aalborg vorführte**). Vor Sønder-Tranders stieß er auf feindliche Infanterie, die sich eiligst durch das Dorf nach dem Gehöft Hedegaarde zurückzog, woselbst sie in dem westlich der Straße liegenden bedeckten Gelände Schutz vor den verfolgenden Husaren fand, dann aber durch die heranrückende Infanterie zum Weichen genötigt und größtentheils gefangen genommen wurde***). In Folge der in diesem Augenblick

*) $\frac{4}{5}$ te nebst einem Zuge Kürassiere unter Hauptmann v. Auer.

**) Die Fortsetzung des Marsches mit der ganzen Abtheilung in der befohlenen Richtung hielt Major v. Krug aus Besorgniß für seine linke Flanke nicht für angängig, nachdem er den Rückmarsch der Abtheilung Dyherrn erfahren hatte.

***) 1 Offizier, 17 Mann, darunter 3 Verwundete wurden gefangen. 4 Dänen waren geblieben. Der Preußische Verlust betrug: 1 Husar tot, 1 Musketier tödlich verwundet.

eingehenden Meldung, daß Hauptmann v. Schlutterbach bei Lundby von feindlicher Kavallerie bedroht werde, kehrte Major v. Krug sofort nach letzterem Orte zurück, wo man inzwischen ebenfalls mit dem Feinde in Berührung getreten war.

Die Abtheilung des Hauptmanns v. Schlutterbach*) hatte zuerst am nördlichen Ausgang von Lundby, welches in einer von Westen nach Osten streichenden Senke liegt, eine Bereitschaftsstellung genommen, war aber gegen 4 Uhr, als auf der südlich des Dorfes gelegenen Höhe einige feindliche Reiter erschienen, nach dem Südausgange zurückgegangen. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens näherte sich von Süden her eine Dänische Reiter-Abtheilung und bald darauf auf der Straße von Lindenborg feindliche Infanterie. Hauptmann v. Schlutterbach ordnete an, daß nicht eher gefeuert werden sollte, als bis er den Befehl hierzu ertheilt habe.

Nachdem sie bis auf etwa 300 m herangekommen war, entwickelte die feindliche Kolonne eine schwache Schützenlinie und ging im Laufschritte mit Hurrahruf gegen die Preußische Stellung vor. Erst nachdem sie weitere 100 m zurückgelegt hatte, eröffneten die beiden Preußischen Schützenzüge ein äußerst wirksames Feuer, welches in Folge des ruhigen, gleichmäßigen Ladens salvenartig abgegeben wurde. Noch etwa 80 m vermochten die Dänen ihre Bewegung fortzusetzen, dann aber wichen sie, nachdem sie im Ganzen drei Salven ausgehalten hatten, in Unordnung zurück, wobei die Mannschaften in dem hohen Getreide zu beiden Seiten der Straße Schutz suchten. Einer kleinen Abtheilung gelang es noch, östlich der Straße bis auf etwa 60 m an das Dorf heranzukommen, auch sie mußte dann in Folge des auf sie gerichteten Feuers eines Halbzuges aus dem Unterstützungszug ebenfalls zurückweichen. Eine Verfolgung des auf Oppelstrup und von dort nach Aalborg abziehenden Gegners unterblieb, da Kavallerie nicht zur Hand war und der Unterstützungszug sich inzwischen in Folge einer falschen Meldung, daß sich auch dem Nordausgange des Dorfes eine feindliche Abtheilung näherte, dorthin gewendet hatte. Der

*) 124 Mann Infanterie; davon befanden sich zur Zeit des Gefechtes 15 Mann zum Beschaffen von Wagen im Dorfe.

Verlust der Dänen in diesem Gefechte, welches kaum 20 Minuten gedauert hatte, betrug 3 Offiziere und 85 Mann an Todten und Verwundeten; 12 Mann wurden gefangen genommen.*). Die Preußische Abtheilung hatte 3 Verwundete.

Die eben geschilderten Zusammenstöße waren dadurch herbeigeführt worden, daß die Dänen am Abend des 2ten Juli auf die Nachricht von den Preußischen Erforschungen zwei Kompanien und eine Abtheilung Dragoner von Nørre-Sundby nach Aalborg übergesetzt hatten,**) mit dem Auftrage, die bis Ellitshöi vorgegangene Preußische Abtheilung zu überfallen. Die Dänen rückten Abends 11 Uhr auf der Straße nach Hobro vor, indem sie gleichzeitig auf der Straße nach Lindenvorg eine linke Seitendeckung vorschoben, welche dann, wie bereits geschildert, bei Sønder-Tranders gefangen genommen wurde. Die Hauptkolonne fand Ellitshöi, wo sie um 1 Uhr früh ankam, unbesetzt und marschierte, in Folge der ihr durch die Einwohner zugegangenen Nachricht von der Anwesenheit einer Preußischen Abtheilung in Gundersup, nach diesem Orte. Da die Dänen aber auch hier die Preußen nicht antrafen, jedoch deren Abmarsch auf Lundby erfuhrten, wandten sie sich dorthin und griffen in der geschilderten Weise die hier stehende Abtheilung an.

Das Gefecht bei Lundby hat infofern damals eine gewisse Bedeutung gewonnen, als es das einzige des Feldzuges war, in welchem der Preußische Hinterlader in der reinen Vertheidigung zur Anwendung gelangte. Der hier erreichte Erfolg ließ bereits erkennen,

*) Sörensen giebt den Gesamtverlust nur zu 97 Mann an, darunter 20 Todte.

Nach dem amtlichen Dänischen Bericht soll der Verlust in beiden Gefechten betragen haben:

Todt	—	Offiziere, 28 Mann,
Verwundet	3	= 53 =
Gefangen und vermisst .	1	= 34 =
im Ganzen 4 Offiziere, 115 Mann.		

**) Eine halbe Kompanie und 16 Dragoner waren gleich nach Ablauf des Waffenstillstandes nach Aalborg vorgeschoschen worden. Sie wurden täglich abgelöst. Am 2ten Juli hatte die 2te Kompanie des 1sten Infanterie-Regiments den Dienst; der Führer behielt zunächst die zur Ablösung erscheinende Hälfte bei der Stadt zurück, und Abends wurde noch die 5te Kompanie des Regiments dorthin nachgeschoben.

zu welcher Bedeutung diese Waffe in der Hand gut geschulter und sicher geleiteter Truppen in einem großen Kriege gelangen mußte

Nachdem um $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens Major v. Krug wieder bei Lundby eingetroffen war, wurde der Rückmarsch auf Lindenborg angetreten. Nach einem längeren Aufenthalte daselbst erreichte er um 1 Uhr Nachmittags Billestrup und rückte um $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends wieder in Hobro ein.

Die Abtheilung des Hauptmanns Schor ging am 3ten von Gatten gegen Lögstör vor, ohne auf den Feind zu stoßen, am folgenden Tage über Vilsted nach Vester-Hornum und Hvanstrupgaard und kehrte am 5ten nach Hobro zurück, woselbst Hauptmann v. Dyherrn schon am 4ten wieder eingetroffen war.

An demselben Tage, an welchem die Preußischen Streif-Abtheilungen ihren Vormarsch gegen den Liim Fjord antraten, hatte Prinz Friedrich Karl mit dem General v. Gablenz zu Hadersleben eine Besprechung über die Befreiung des II. Korps an dem geplanten Uebergange. Es wurde beschlossen, von einem Unternehmen gegen die nordfriesischen Inseln so lange Abstand zu nehmen, bis die Mitwirkung des bei Cuxhaven versammelten Österreichischen Geschwaders gesichert erschien. Dagegen sollte das II. Korps als Vorbereitung zu einem Uebergange über den westlichen Theil des Liim Fjords zunächst kleinere Abtheilungen gegen denselben vorschicken. General v. Gablenz ließ daher am 3ten Juli den Obersten Graf Bellegarde, Kommandeur der Windischgrätz-Dragoner, von welchen die 5te und 6te Eskadron schon am 29sten Juni zum Oberst-Lieutenant Schidlach nach der Westküste*) abgerückt waren, mit den noch verfügbaren drei Eskadrons des Regiments in der Richtung auf Hingkobing vorstoßen. Der Oberst sollte am 5ten in Skjern eintreffen und sich dort mit dem inzwischen noch von Veile nach Varde entstandenen 2ten Bataillon Infanterie-Regiments Rømning und der wieder heranzuziehenden 6ten Eskadron Windischgrätz-Dragoner vereinigen, um dann auf Holstebro vorzugehen. Die weitere Aufgabe dieser Abtheilung bestand darin, unter Aufrechterhaltung

Entsendungen
beim II. Korps
Ende Juni und
Anfang Juli.

*) Vergl. Seite 704.

der Verbindung mit dem III. Korps, gegen den Lim Fjord zu streifen und die ganze Küstenstrecke bis Varde hin zu beobachten.

Vorbereitungen
zum Uebergang
über den Lim
Fjord.

Nach Eingang der Befehle des Ober-Kommandos zum Uebergang schreiten des Lim Fjords hatte General v. Falkenstein am 1sten Juli telegraphisch um Ueberweisung von 60 der bei Alsen verwendeten Boote an Stelle der zugesagten 30 gebeten. In einem Bericht an das Ober-Kommando bezeichnete der General eine etwa 700 m breite Stelle des Fjords östlich Aalborg sowie den Agger Sund als die für den Uebergang geeignesten Strecken. Er hob gleichzeitig hervor, daß wegen der Strömung in dem Wasserarm und wegen des zeitweise hohen Wellenschlages vom Bau einer Brücke zunächst Abstand zu nehmen und das Uebersezzen der Truppen mittelst Fahrzeugen bewerkstelligt werden müsse. Das Ober-Kommando ordnete in Folge dessen sofort die Nachsendung von weiteren 30 Booten an und teilte dem III. Korps am 2ten Juli mit, daß diese Uebergangsmittel, sowie die zugewiesenen schweren Geschütze mit der 7ten Festungs-Kompagnie der Artillerie-Brigade Nr. 4 am 10ten Juli in Randers zur Verfügung stehen würden, wo sich auch die in den letzten Tagen in der Umgegend zusammengebrachten Boote sammelten. Im Ganzen trafen am 4ten Juli 106 Fahrzeuge in Hammerhöi ein.*). Tags zuvor hatte das Ober-Kommando den General v. Falkenstein benachrichtigt, daß zwei Österreichische Brigaden von Holstebro aus gegen den Otte Sund und die Insel Mors vorrücken würden, und gleichzeitig befohlen, nunmehr alle Vorbereitungen so zu treffen, daß der Uebergang am 14ten Juli stattfinden könne.

Dem General v. Gablenz wurden zur Deckung des Uebersezens von der Preußischen Belagerungs-Artillerie vier 24-Pfünder und acht 12-Pfünder, und für dieses selbst 47 von den in Südjütland gesammelten Booten zur Verfügung gestellt. Die beiden in Südjütland zurückbleibenden Österreichischen Brigaden wurden angewiesen, im Fall eines

*) Für die Wahl dieses Sammelpunktes war einerseits die Rücksicht auf die an das II. Korps zu leistende Abgabe von Booten maßgebend, andererseits der Wunsch, den Gegner über die in Aussicht genommene Uebergangsstelle möglichst lange in Ungewißheit zu erhalten.

Ueberganges der Dänen von Fünen aus sich nach erfolgter Benachrichtigung der 6ten Division mit dieser zu vereinigen.

In der durch die eingehenden Nachrichten gesetzerten Besorgniß, daß sämtliche Dänischen Streitkräfte schon jetzt aus dem nördlichen Jütland zurückgezogen werden möchten, und in der Befürchtung, daß bei der Beförderung der Uebergangsmittel und der schweren Artillerie, aus Mangel an ausreichendem Vorspann, Verzögerungen eintreten könnten, bezeichnete das Ober-Kommando es dem General v. Falckenstein am 4ten Juli als wünschenswerth, den Uebergang schon vor Ankunft sämtlicher in Bewegung gesetzter Hülfsmittel zu unternehmen.

Zur Deckung der Verbindungsline bestimmt General v. Falckenstein am 4ten Juli das Infanterie-Regiment Nr. 18*) nebst einer Eskadron des Dragoner-Regiments Nr. 7, welche unter Befehl des Obersten v. Kettler Horsens, Skanderborg, Aarhuus und Randers besetzt halten sollten. General v. Kamienski, dem die Reserve des Korps unterstellt war, wurde angewiesen, mit dem andern Regemente seiner Brigade, den beiden noch verfügbaren Dragoner-Eskadrons und der ihm zugethilfeten Batterie am 7ten Juli in Viborg einzutreffen, woselbst auch das Jäger-Bataillon Nr. 7 und die 3te Eskadron der Dragoner**) unter seinen Befehl treten sollten.

Über den Feind erfuhr man, daß im Vendysssel nur noch das 1ste und 21ste Infanterie-Regiment und etwas Kavallerie stehe, während alle übrigen Truppen nach Fünen übergeführt seien, eine Nachricht, welche auch durch andere Mittheilungen bestätigt wurde.

Thatsächlich hatte das Dänische Ober-Kommando in der Besorgniß für Fünen am 28sten Juni Befehl gegeben, daß die noch im Vendysssel stehenden Truppen bis auf ein Infanterie-, ein Kavallerie-Regiment, vier Geschütze und eine Ingenieur-Kompagnie nach der erstgenannten Insel übergeführt werden sollten. Der Abmarsch nach Frederikshavn hatte schon am 1sten Juli begonnen.

Bereits vor dem Eintreffen der oben erwähnten Aufforderung des Prinzen Friedrich Karl zur Beschleunigung des Ueberganges

*) Zur Zeit in Aarhuus, vergl. Seite 703.

**) Diese Truppenteile standen bereits bei Bammern. Vergl. Seite 703.

waren am 5ten Juli Seitens des Generals v. Falckenstein die Weisungen für den am 14ten beabsichtigten Uebergang über den Lim Fjord ertheilt worden.*). Danach sollte die Reserve am 8ten von Viborg gegen Skive eine Scheinbewegung ausführen und dann, unter

*) Truppeneintheilung des III. Korps am 8ten Juli.

Avantgarde, General-Lieutenant Graf v. Münster.

21ste Infanterie-Brigade,

Ravallerie-Brigade Flies,

Ste Gpfdge

Art. Brig. 6'

2te und 5te reit.

Art. Brig. 7

Grosz, General-Lieutenant v. Plonski.

Kombinirte Garde-Grenadier-Brigade:

3tes Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth,

4tes " = = = = ,

Garde-Husaren-Regiment,

Gpfdge und Ste reit.

Garde Art. Brig. 7

Kombinirte Garde-Infanterie-Brigade:

3tes Garde-Regiment z. F.,

4tes " = = = = ,

4pfdg 4te 12pfdg

Garde und Art. Brig. 3'

Jäger-Bataillon Nr. 3 } von Schleswig her im Anmarsch begriffen.

1 Esladron Husaren Nr. 8 }

Reserve, General-Major v. Kamieniski.

Infanterie-Regiment Nr. 52,

Jäger-Bataillon Nr. 7,

1ste, 3te, 4te

Drag. 7

1ste Gpfdge

Art. Brig. 3

Außerdem aus Schleswig:

7te Festungs-Kompagnie der Artillerie-Brigade Nr. 4 mit 12 schweren Geschützen,

Pionier-Bataillon Nr. 7,

Pontonniere-Kompagnien der Pionier-Bataillone Nr. 2 und 3,

2 Ponton-Trains (Nr. 3 und 7),

60 Boote aus Schleswig,

88 Boote aus Jütland (38 Boote werden an das II. Korps abgegeben).

Stappenebedeckung, Oberst v. Kettler:

Infanterie-Regiment Nr. 18 und

2 Esladrons Dragoner-Regiments Nr. 7.

Zurücklassung einer Schwadron zur Aufrethaltung der Verbindung mit dem II. Korps, den Vormarsch auf Lögstör antreten, während die bei Hobro stehende Avantgarde am 9ten von hier aus über Store-Vinderup und Esstrup auf Nibe und Aalborg vorzugehen hatte. Am 11ten sollten letztere beiden Städte von der Avantgarde, Lögstör von der Reserve besetzt werden; das Gros*) hatte an diesem Tage mit einer Brigade die Linie Svenstrup—Lundby, mit der anderen Gravlev zu erreichen. Am 12ten Juli sollten die am Liim Fjord bereits angelangten Truppen stehen bleiben, das Gros aufschließen. Am 13ten wollte man auch die Reserve, bis auf ein bei Nibe zu belassendes Bataillon, von Lögstör nach Aalborg heranziehen und dann den Uebergang in der Nacht vom 13ten auf den 14ten beginnen.

Das II. Korps hatte zur Theilnahme an dieser Unternehmung die Brigaden Piret und Kalik, die Kavallerie-Brigade**), die Korps-Geschütz-Reserve und die beiden Pionier-Kompagnien mit den Brücken-Equipagen bestimmt. Von den Preußischen Belagerungsgeschützen wollte der Korps-Kommandeur zur Verminderung des Trains 6 12-Pfünder zurücklassen.***) Nach den ebenfalls am 5ten Juli vom General v. Gablenz getroffenen Anordnungen hatten die bei Veile und Bresten Kro versammelten Brigaden Kalik und Piret am 7ten auf Nørre-Snede und Brande zu marschiren und am 10ten einen Tagmarsch südöstlich Holstebro einzutreffen. Oberst Graf Bejacevich, Kommandeur der Lichtenstein-Husaren, sollte mit der 3ten und

*) Das in Randers stehende Groß sollte am 9ten eine Brigade nach Hobro vorschicken, am 10ten mit dieser Brigade Gravlev und einen auf gleicher Höhe hiermit gelegenen Punkt an der Lindenborger Straße erreichen, mit der anderen bis Hobro nachrücken.

**) Mit Ausnahme der 5ten Eskadron Windischgrätz-Dragoner, welche unter Befehl des Oberst-Lieutenants Schidlaß an der Westküste verblieb. Vergl. S. 703 u. 709.

***) Zwei davon befanden sich am Hafen von Kolbing in Batterie, vier bei Biuf in Reserve. Die übrigen Geschütze marschierten am 8ten Juli nach Nørre-Snede und am 9ten Juli nach Sindring, von wo aus sie am 12ten Juli wieder den Rückmarsch antraten.

2ten Eskadron*) seines Regiments den Infanterie-Brigaden vorausgehen und die Verbindung sowohl mit dem Obersten Grafen Bellegarde als nach Viborg hin unterhalten. Am 9ten beabsichtigte General v. Gablenz in Flast zu den Truppen zu stoßen, diese am 11ten bei Holstebro zu versammeln und nach einem Ruhetage am 13ten gegen den Liim Fjord vorzuführen.

Das am 6ten eingehende Schreiben des Ober-Kommandos vom 4ten Juli**) veranlaßte jedoch eine Abänderung der von den beiden Korpsführern getroffenen Anordnungen.

General v. Falckenstein erklärte sich telegraphisch sofort bereit, den Uebergang schon am 10ten auszuführen, und theilte seinen in Randers versammelten Unterführern die hierdurch bedingte Aenderung des früheren Befehles mit. Da das Ober-Kommando gegen die ihm vom III. Korps mitgetheilten Anordnungen insofern Bedenken erhoben hatte, als es die zum Schutz der Etappenstraße bestimmten Truppen für zu schwach hielt, so wurde noch das 4te Garde-Regiment für diesen Zweck ausgeschieden und im Uebrigen Folgendes bestimmt. Die Avantgarde mit den am 7ten von Hammerhöi nach Hobro heranzuziehenden Booten***) sollte schon am 8ten Juli einen halben Tagmarsch nördlich Hobro in drei Kolonnen an den Straßen nach Lindenborg, Alborg und Løgstør Stellung nehmen,†) und das Gros mit der Garde-Grenadier-Brigade bei Hobro, mit der Garde-Infanterie-Brigade zwischen dieser Stadt und Randers Halt machen. Am 9ten hatte die am 7ten bei Viborg versammelte Reserve bis Simested zu folgen, die Avantgarde bis auf eine Meile an Alborg heranzugehen, und die vordere Brigade des Gros bis Gravlev,††) die andere bis

*) Die 3te Eskadron war der Brigade Dornmuss zugethieilt, von der 2ten befand sich die eine Hälfte bei der Brigade Piret, die andere an der Westküste von Schleswig beim Oberst-Lieutenant Schiblach (vergl. S. 703), von wo sie jetzt über Barde und Flast zum Obersten Grafen Pejacsevich stoßen sollte.

**) Vergl. S. 711.

***) Vergl. S. 710.

†) An der Straße nach Løgstør ein Bataillon, eine Eskadron, zwei Geschütze; an der Straße nach Lindenborg zwei Bataillone, eine Eskadron, zwei Geschütze; an der Straße nach Alborg der übrige Theil der Avantgarde.

††) Mit einer Abtheilung von zwei Bataillonen, zwei Eskadrons und einer Batterie auf der Lindenborger Straße.

Hobro zu rücken. Am 10ten früh sollte die Avantgarde Aalborg, und mit der an der Straße nach Løgstør befindlichen Kolonne letzteren Ort erreichen, das Gros bis auf eine Meile gegen Aalborg und mit der zweiten Staffel nach Gravlev aufschließen, die Reserve bis auf gleiche Höhe mit letzterem Orte auf der Straße Store-Binderup—Aalborg vorgehen.

Die Beförderung der Übergangsmittel und der schweren Artillerie wurde den neuen Anordnungen entsprechend beschleunigt und vor Allem eine wesentliche Verstärkung des Fuhrparkes in Horsens und Randers veranlaßt. Zur besseren Sicherung der Etappen belegte das 4te Garde-Regiment mit je einem Bataillon Aarhuus, Randers und Hobro, während das Regiment Nr. 18 mit einem Bataillon ebenfalls in Aarhuus, mit den beiden anderen in Skanderborg und Horsens Quartier nahm.

Die Anordnungen des Generals v. Gablenz erlitten in Folge einer Mittheilung des Ober-Kommandos über die geringe Stärke des Gegners im Bendsyssel und das schnellere Vorgehen des III. Korps am 6ten infofern eine Änderung, als die Brigade Piret zwischen Veile und Brande zurückgelassen, für die übrigen Truppen aber eine Beschleunigung des Marsches angeordnet wurde.

Zur Verstärkung der an der Ostküste stehenden österreichischen Truppen rückte von den unter Oberst-Lieutenant Schidloch an der Westküste stehenden Abtheilungen das 1ste Bataillon König von Preußen und ein Zug der 4pfündigen Batterie Nr. 4 des 1sten Artillerie-Regiments nach Veile ab.*)

Das General-Kommando des „Preußischen II. kombinirten Armee-Korps“, — eine Bezeichnung, welche das bisherige III. Korps durch Aller-höchste Kabinets-Ordre vom 5ten Juli erhalten hatte,** — verließ am

*) Es verblieben somit noch unter Oberst-Lieutenant Schidloch an der Westküste: 9tes Fehjäger-Bataillon, $\frac{1}{4}$ 4pfündige Batterie Nr. 4 des 1sten Artillerie-Regiments, 5te Eskadron Windischgrätz-Dragoner, $\frac{1}{2}$ 2te Eskadron Liechtenstein-Husaren war am 6ten Juli nach Norden abgegangen; vergl. Seite 714, Anmerkung 1).

**) Es wurde in Folge dessen vom Ober-Kommando am 9ten Juli angeordnet, daß das österreichische Korps nicht mehr als „II. Korps“, sondern als „R. R. VI. Österreichisches Armee-Korps“ zu bezeichnen sei.

8ten Juli Rønders und begab sich nach Veblestrup. In den Marsch-Anordnungen wurde noch infofern eine Aenderung getroffen, als die Garde-Grenadier-Brigade an diesem Tage schon Lindenborg und Störring erreichen sollte, um von hier aus am 10ten früh 5 Uhr gegen Aalborg vorzugehen.

Die befohlenen Bewegungen vollzogen sich ohne erwähnenswerthe Zwischenfälle. Am 8ten Juli wurde von der Reserve die Verbindung mit den Österreichischen Abtheilungen aufgenommen und Skive unbesezt gefunden. Oberst Graf Bellegarde ließ am 9ten den Liim Fjord von seinem Westausgang bis zum Otte Sund erkunden, ohne etwas vom Feinde zu bemerken; man erfuhr, daß sich auf der Insel Mors wahrscheinlich nur unbedeutende Niederlagen Dänischer Heeresbedürfnisse befänden.

Übergang über den Liim Fjord am 10ten Juli. Einnahme des Vendsyssel.

Nach dem am 9ten Juli Nachmittags vom General v. Falckenstein zu Ellitshöi für das II. Preußische kombinirte Armee-Korps erlassenen Befehle sollte der Feind am 10ten über die eigentlichen Absichten in Zweifel gehalten, zur Annahme eines Gefechts bei Aalborg veranlaßt und so an einer rechtzeitigen Räumung der Stadt verhindert werden.

Nach Abgang des Befehles brachte Abends 6^{3/4} Uhr ein Offizier des Husaren-Regiments Nr. 8 die Meldung, daß Aalborg vom Feinde frei sei und die letzten Dänischen Abtheilungen schon Vormittags nach Nørre-Sundby übergesezt worden wären. In Folge dessen wurde die Stadt noch um Mitternacht von einem Theile der Avantgarde*) besetzt; am nächsten Morgen rückten die übrigen Truppen nach. Frühzeitig erschien auch General v. Falckenstein in der Stadt und besichtigte die Ufer des Liim Fjords. Als Mittags drei Offiziere**) mit

*) II.
10. und 4te
Hus. 8.

**) Premier-Lieutenant v. Boguslawski und Sekond-Lieutenant v. Wulffsen vom Regiment Nr. 50, Sekond-Lieutenant v. Lord vom Garde-Husaren-Regiment.

20 Mann der 12ten Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 50 in 4 Booten über den Wasserarm ruderten, fanden sie auch die Schanzen von Nörre-Sundby verlassen, so daß sofort mit dem Uebersezgen weiterer Theile der Avantgarde*) begonnen werden konnte. Man wählte hierzu die gewöhnliche Fährstelle an der Stadt sowie zwei zu beiden Seiten derselben liegende Punkte.**)

Die Reserve erhielt Befehl, am 11ten in den Quartierbezirk der Avantgarde bei Aalborg einzurücken, während alle übrigen Truppen des Korps angehalten wurden.

Mittelst der bei der Avantgarde befindlichen Boots-Kolonne setzte am Abend des 10ten noch das Infanterie-Regiment Nr. 50 und ein Zug Husaren über den Liim Fjord. Nachdem schon im Laufe des Tages Prinz Albrecht (Vater) in Aalborg eingetroffen war, kam Abends 8 Uhr auch der Ober-Befehlshaber, Prinz Friedrich Karl, dort an und begab sich mit dem General v. Falkenstein nach Nörre-Sundby.

Machte sich auch die Befürchtung geltend, daß der gewonnene Vorsprung dem Feinde die Einschiffung bei Frederikshavn ermöglichen werde, so wollte man doch wenigstens versuchen, ihn noch mit einer größeren Kavalleriemasse zu erreichen. Es wurde daher nachträglich befohlen, außer dem Husaren-Regiment Nr. 8 auch das Kürassier-Regiment Nr. 6 so bald wie möglich überzusetzen. Das Pionier-Bataillon Nr. 7 erhielt den Auftrag, Morgens 2 Uhr mit dem Bau einer Landungsbrücke am Nordufer des Fjords zu beginnen, und die Pontonniere-Kompanien der Pionier-Bataillone Nr. 2 und 3 wurden angewiesen, unter Zuhilfenahme zusammengebrachter Fuhrwerke am 11ten Vormittags

*) Von der Avantgarde sollten das Kürassier-Regiment Nr. 6, die 2te reitende Batterie, sowie das in Lögstor befindliche $\frac{F.}{10.}$ nebst zwei Geschützen der 3ten Bpfsgen Art. Brig. 6 zunächst noch nicht übergesetzt werden.

**) Von Benutzung der ursprünglich wegen der dort geringeren Breite des Fjords ins Auge gesetzten Uebergangsstelle (vergl. Seite 710) konnte jetzt Abstand genommen werden, da ein feindlicher Widerstand nicht mehr zu besorgen, die größere Breite des Wasserarmes also gleichgültig war.

in Aalborg einzutreffen.*). Das bereits auf dem nördlichen Ufer versammelte Infanterie-Regiment Nr. 50 sollte eine möglichst starke Abtheilung zu Wagen nach Hjallerup verschieben, und dorthin auch das Husaren-Regiment Nr. 8 unmittelbar nach dem Uebersezen folgen. Die übrigen zu dem Unternehmen bestimmten Truppen hatten unter General v. Flies bis nach Ulstrupgaard vorzugehen.

Am 10ten erreichte auch die gegen Lögstor entsandte Abtheilung diesen Ort und führte von da eine Erfundung auf dem jenseitigen Ufer aus, ohne dabei auf den Feind zu stoßen.

Von den Österreichischen Truppen hatten sich am gleichen Tage Oberst Graf Bellegarde und Oberst Graf Bejacevich bei Skive vereinigt. Das Gros der Brigade Kalik, die Brücken-Equipagen, die Korps-Geschütz-Reserve und die Ruderer-Abtheilung rückten in Holstebro ein, wo sich auch General v. Gablenz befand. Derselbe befahl, daß eine aus dem 2ten Bataillon Regiments Kramming,**) einer Eskadron Windischgrätz-Dragonier und zwei Geschützen der 3ten 4pfündigen Batterie zu bildende Abtheilung unter Major Baron Elliatshel gegen den Otte Sund vorgehen und diesen sperren sollte. Von diesen Truppen schlugen zwei Kompanien und ein Zug Dragoner mit 10 Booten noch am 10ten die bezeichnete Richtung ein, während das Uebrige vorläufig in Holstebro verblieb. Da zu übersehen war, daß man auf keinen ernstlichen Widerstand stoßen werde, ordnete der Österreichische Korpsführer die Rückbeförderung der bereits bis Sinding, nordwestlich Silkeborg gelangten schweren Preußischen Geschütze und eines Theils der Korps-Geschütz-Reserve und Sanitäts-Anstalten an.

Bei Aalborg waren am Morgen des 11ten Juli um 6½ Uhr alle zum Uebersezen, auch der berittenen Truppen erforderlichen Vorbereitungen, das Koppeln von 14 aus den Pontons der Kolonne Nr. 7 zusammengesetzten Maschinen, der Bau der Landungsbrücke auf

*) Dieselben waren am 10ten bis Stövring gelangt und trafen am 11ten früh in Aalborg ein.

**) Dasselbe schied somit aus dem Streif-Kommando des Grafen Bellegarde aus.

dem Nord-Ufer und das Spannen zweier Tauen zwischen beiden Ufern zur Führung der Maschinen, beendet. Nach einer ruhigen Nacht hatte sich am Morgen ein Weststurm erhoben, der die Ueberfahrt ungemein erschwerte, so daß die je 6 Pferde tragenden Maschinen hierzu drei Viertel und zur Rückfahrt eine halbe Stunde brauchten.

Die Ueberführung der beiden Grenadier-Bataillone des Regiments Nr. 10 auf Booten war um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags beendet.*). Nachmittags wurde noch das 2te Bataillon Regiments Nr. 52 übergesetzt, da General v. Falckenstein angeordnet hatte, daß von der im Laufe des Tages bei Aalborg einrückenden Reserve ein Bataillon mit einer Eskadron und zwei Geschützen spätestens am 12ten Juli auf Hjörring vorrücken solle, um die linke Flanke der auf Frederikshavn sich wendenden Truppen zu decken. Das Husaren-Regiment Nr. 8 war dagegen erst Abends um 10 Uhr auf dem nördlichen Ufer versammelt; ihm folgte noch die 3te 6pfündige Batterie, während das Kürassier-Regiment auf dem südlichen Ufer verbleiben mußte.

Von den bereits am 10ten übergesetzten Truppen gingen am Morgen des 11ten das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 50 auf Wagen und ein Zug des Husaren-Regiments Nr. 8 nach Hjallerup vor. Zu dieser Avantgarde stießen im Laufe des Tages noch die 3te und 5te Eskadron Husaren, während sich das Gros bei Uttrupgaard sammelte. Das General-Kommando ging ebenfalls nach letzterem Orte, der Ober-Befehlshaber, Prinz Friedrich Karl, kehrte nach Apenrade zurück, wo er am 12ten Abends anlangte.

Am Otte Sund war Major v. Elliatschek schon in der Nacht zum 11ten mit 61 Mann übergegangen. Er fand die dortige Dänische Verschanzung verlassen, führte eine Anzahl daselbst liegender Segelboote**) auf das südliche Ufer zurück und sandte einen Theil derselben nach dem Salling Sund, damit sie dort beim Uebergange nach der Insel Mors Verwendung fänden.

Am 12ten Juli war das Wetter dem Uebersezzen der noch über

*) Alle Truppen-Fahrzeuge waren zurückgeblieben.

**) Zwei größere, 15 kleinere.

den Eium Fjord zu ziehenden Truppen günstiger.*). Die bei Hjallerup und Ulstrupgaard stehenden Abtheilungen rückten im Verein mit den inzwischen übergesetzten Kürassieren und der 5ten reitenden Batterie gegen Säby vor, wo die Avantgarde zunächst Halt machte, während General v. Falckenstein, dem sich Prinz Albrecht (Vater) anschloß, gegen Abend mit der auf Wagen gesetzten 2ten Kompagnie 4ten Garde-Grenadier-Regiments und einem Zuge der 5ten Eskadron Husaren-Regiments Nr. 8 noch bis Frederikshavn vorging. Man erfuhr dort, daß der Feind die letzten Abtheilungen bereits vor 24 Stunden eingeschifft habe. Das Avantgarden-Bataillon**) und der Rest der 5ten Eskadron des Husaren-Regiments wurden nach Frederikshavn herangezogen.

Die nach Hjörning bestimmte Abtheilung gelangte an diesem Tage bis Buurholst, die in Lögstor befindliche zerstörte die dafelbst nördlich des Sundes gelegenen Dänischen Batterien.

Nachdem die Brigade Kalik am 11ten Juli einen Ruhetag gehalten, erreichte sie am 12ten Vossing; das 22ste Feldjäger-Bataillon besetzte Skive, während das 2te Bataillon Regiments Næmning bei Holstebro verblieb.

Am 13ten Juli zog General v. Falckenstein noch die 10te Kompagnie des Regiments Nr. 50 und die 3te Eskadron Husaren Nr. 8 nach Frederikshavn vor; auch folgte dorther die 4te Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 50, welche mit zwei Geschützen der 3ten 6pfündigen Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 6 die dortige Citadelle besiegen sollte. Die nach Hjörning bestimmte Abtheilung traf an diesem Tage dafelbst ein.

*) Es gingen am 12ten Juli bei Aalborg über:

- 1) { 3 Eskadrons Kürassiere Nr. 6 und $\frac{5\text{te reit.}}{\text{Art. Brig. 7}}$, welche den Truppen auf Säby folgten.
- 2) { 1 Eskadron Dragoner Nr. 7 und 2 Geschütze der $\frac{1\text{sten 6pfdg.}}{\text{Art. Brig. 3}}$ von der Reserve nach Hjörning bestimmt.
- 3) { $\frac{4\text{te}}{\text{Jäg 7}}$ und $\frac{\text{Pont. Komp.}}{\text{Bion. 2}}$, als Besatzung für Nørre-Sundby.

**) F. 50., ausschließlich der 10ten Kompagnie.

Die Brigade Kalik erreichte an demselben Tage Ottting. Sie beließ das 22ste Feldjäger-Bataillon in Skive und schob das 1ste Bataillon Regiments Rammung mit der halben Batterie Nr. 9 nach Harre vor, wo es sich mit dem am Salling Sund streifenden Obersten Grafen Bellegarde vereinigte. Auch die beiden Pionier-Kompanien mit den Booten und den Brücken-Equipagen sowie die Ruderer-Abtheilung wurden diesem Offizier zugewiesen und bei Nantrup am Salling Sund versammelt. Hier setzten um 11 Uhr Nachts die ersten Abtheilungen des 1sten Bataillons Rammung mittelst Pontons und unter Zuhilfenahme der im Otte Sund vorgefundenen Fahrzeuge über. In den Frühstunden des 14ten war der Uebergang des Bataillons beendet. Dasselbe besetzte Nykjobing, wo Nachmittags auch General v. Gablenz eintraf. Der Otte Sund wurde am 13ten Juli vom Major v. Elliatshof mit vier Kompanien*) des 2ten Bataillons Rammung und einer Abtheilung unberittener Windischgrätz-Dragoner überschritten; auch besetzte an demselben Tage eine auf Wagen beförderte Abtheilung Thisted und nahm dort 18 mit Heeresbedürfnissen beladene Schiffe in Besitz. Am nächsten Tage folgten noch drei Kompanien nach diesem Orte; die Verbindung mit den nach der Insel Mors übergegangenen Truppen über den Bils Sund wurde durch eine Anzahl bemalter Boote hergestellt. Auf die bereits befohlene Ueberführung weiterer Theile der Brigade Kalik über den Salling Sund mußte wegen des stürmischen Wetters zunächst verzichtet werden.**) General v. Gablenz kehrte am 14ten nach Skive und demnächst nach Kolding zurück, nachdem er den Befehl über die am Liim Fjord stehenden Truppen dem General v. Dobrzensky übergeben hatte.

General v. Falckenstein brach, begleitet vom Prinzen Albrecht (Vater) und den meisten Offizieren seines Stabes, am 14ten Morgens 2 Uhr mit einer kleinen Bedeckung nach der äußersten Spitze des

*) Zwei Kompanien blieben in Holstebro zurück.

**) Erst am 16ten wurden das ^{II.} Rhevenhüller und eine Division des 22sten Feldjäger-Bataillons übergesetzt.

Bendsyssel auf. In der Nähe des Leuchtturmes von Skagen wurden am Strand zum Zeichen der Besitznahme von ganz Jütland eine Preußische und eine Österreichische Flagge aufgezogen. Bei Aalbæk hatte inzwischen ein Dänischer Dampfer ein bemannetes Boot auszusetzen versucht, welches jedoch nach einigen Schüssen einer daselbst zurückgelassenen Patrouille zurückging. Ebenso war ein feindliches Kriegsschiff, welches sich bei Frederikshavn der Küste genähert hatte, durch das Feuer der dort aufgestellten 6-Pfünder vertrieben worden.

Die Einschiffung der Dänischen Truppen in Frederikshavn*) war, da dieselben meist aus Reiterei bestanden, nur langsam von Statten gegangen. Um die Räumung des bedrohten Landstriches zu beschleunigen, hatte man sich genöthigt gesehen, einen Theil der Truppen zunächst nach den nahe der Küste gelegenen kleinen Inseln Hirtsholmen und Læsø überzuführen, von wo sie später abgeholt wurden. Es gelang bis zum 9ten Juli alle Truppen fortzuführen, mit Ausnahme des 1sten Infanterie-Regiments, des 2ten Dragoner-Regiments, von 4 Geschützen und der 4ten Ingenieur-Kompagnie, welche vorläufig am Ejum Fjord stehen geblieben waren. Als sich dann die Spitzen der Verbündeten diesem Wasserarme näherten, gingen am 8ten Juli die am Agger Sunde belassenen kleinen Abtheilungen zurück, und am 9ten traten auch die weiter östlich stehenden Truppen den Abmarsch nach dem Einschiffungspunkte an, um nach Flünen übergeführt zu werden.

Zum Verbleiben im Bendsyssel bestimmte General v. Falckenstein außer der in Hjörring befindlichen Abtheilung nur das Infanterie-Regiment Nr. 50, das Husaren-Regiment Nr. 8 und die 3te 6pfündige Batterie. Diese dem Befehle des Generals v. Flies unterstellten Abtheilungen sollten, unter Besetzung von Säby, bei Frederikshavn versammelt bleiben, während die übrigen Truppen Befehl erhielten, am 15ten den Abmarsch anzutreten und am 16ten und 17ten wieder über den Ejum Fjord zurückzugehen.

*) Siehe Seite 711.

V. Vorgänge zur See und an den Küsten. Einnahme der Nordfriesischen Inseln.*). Die Verhältnisse im Rücken des Heeres.

Dänischer Seits befürchtete man, daß nach dem Ablaufe des Vorgänge in der Nordsee.
Waffenstillstandes das Österreichisch=Preußische Nordsee=Geschwader in das Kattegat einlaufen werde, um eine Unternehmung gegen Fünen zu unterstützen. Seit dem 27ten Juni kreuzte daher „Niels Juel“ am Vorgebirge Skagen und wurde in den nächsten Tagen noch durch „Danebrog“, „Slesvig“ und „Hermod“ verstärkt. Nach dem Falle von Alsen gingen diese Schiffe nach dem nördlichen Ausgange des Großen Beltes, um nöthigenfalls bei der Vertheidigung von Fünen mitzuwirken und die Ueberführung der dortigen Truppen nach Seeland zu decken.

Für die Verbündeten war somit jetzt der Augenblick gekommen, sich unter Beihilfe des in Cuxhaven liegenden Österreichisch=Preußischen Geschwaders der Nordfriesischen Inseln zu bemächtigen.

Schon seit Beginn des Krieges befand sich hier eine kleine Dänische Flottille.**) Der daselbst kommandirende Kapitän Hammer verfügte bei Wiedereröffnung der Feindseligkeiten über zwei Dampfer, 8 Kanonenjollen und eine Anzahl Zollkreuzer.***) Während der Krieg

*) Hierzu Skizze 10.

**) Vergl. I, Seite 222 und 316.

***) Kapitän Hammer giebt in seiner Schrift „Vertheidigung der Nordsee-Inseln“ die eigene Stärke wie folgt an:

- | | |
|--|---|
| 1) Dampfsboot „Augusta“
= „Eim Fjord“ | } waren nicht mit Geschütz versehen. |
| 2) Kanonenjolle „Aarösund“
= „Hörup“
= „Ekernsund“
= „Barßö“ | |
| 3) Kanonenjolle „Aerö“
= „Facus“
= „Middelfart“
= „Snogöhöj“ | } führten je eine 60pfündige Bombenkanone
und 22 Mann Besatzung. |
| 4) 15 Zollkreuzer mit je 3 bis 5 Mann Besatzung.
5) 160 Mann Infanterie.
6) 6 24-Pfünder mit 24 Mann auf Fanö. | |

auf dem Frieslande seinen Fortgang nahm, legte Kapitän Hammer Kohlen- und Proviant-Niederlagen an und verübte mancherlei Bedrückungen gegen die Deutsch gesinnten Bewohner der Inseln.

An der den Friesischen Inseln gegenüberliegenden Küste stand, auf etwa 6 Meilen ausgebretet, die erwähnte Österreichische Beobachtungsabtheilung*) unter Oberst-Lieutenant Schidla ch, welcher sein Quartier in Tondern genommen hatte. Derselbe verfügte vom 6ten Juli an über das 9te Feldjäger-Bataillon, die 5te Eskadron Windischgrätz-Dragonier und zwei Geschütze. Von den Jägern befanden sich drei Kompanien in Hoyer, ein und eine halbe in Emmelsbüll, Südwesthörn und Dagebüll, eine Kompanie in Nidelsbüll und eine halbe in Ballum; die Dragoner standen in Tondern, Mögeltondern und Hoyer, die beiden Geschütze bei Marienkog. Bei Hoyer, Nidelsbüll, Südwesthörn und Dagebüll hatten die Jäger eine Anzahl flachgehender Boote zusammengebracht.

Nachdem zwischen dem Eskadre-Kommandanten, Kontre-Admiral Frhrn. v. Wüllerstorff, und dem General v. Gablenz die nöthigen Verabredungen getroffen worden waren, verließ das durch widrige Winde bis dahin am Auslaufen behinderte Österreichisch-Preußische Geschwader am 9ten Juli Cuxhaven. Nur das Kanonenboot „Seehund“ war noch zurückgeblieben, um zwei zum Oberst-Lieutenant Schidla ch entsandte Offiziere, den Fregatten-Kapitän Lindner, welcher dem Hauptquartier der verbündeten Armee zugethieilt war, und den Hauptmann im Generalscabe Wieser, nach ihrem Eintreffen in Cuxhaven, dem Geschwader nachzuführen. Die genannten Offiziere trafen am 10ten beim Admiral v. Wüllerstorff ein und vereinbarten mit demselben, daß das Geschwader die Schmal- und Lister Tiefen sperren und die Kanonenboote gegen den Hafen von Eist vorsenden sollte, während die Abtheilung Schidla ch mittelst flacher Boote nach Sylt übersetzte. Der Eskadre-Kommandant befahl nun dem Kontre-Admiral v. Tegetthoff, mit „Schwarzenberg“, „Radeck“ und „Elisabeth“ die Ausgänge des Fahrwassers südlich von Sylt zu sperren, während das Gros des Geschwaders nach der Nordspitze dieser

*) Vergl. Seite 703, 715 Anmerkung 1.

Insel fuhr. Hier traf dasselbe am 11ten Juli ein, und an demselben Tage ließ Admiral v. Wüllerstorff die Kanonenboote „Basilisk“, „Blitz“, „Wall“ und „Seehund“, unter Befehl des Fregatten-Kapitäns Kronowetter, in die Lister Rhede einlaufen, nachdem zwei Dänische Zölle sich bei Annäherung des Geschwaders von dort zurückgezogen hatten. Der Abrede gemäß wurden die Österreichischen Truppen an der Küste durch drei Kanonenschüsse von dem Eintreffen der Flotte in Kenntniß gesetzt.

In Folge der Beschränktheit des von dem Dänischen Kapitän besetzten gehaltenen Meerestheiles sahen sich die Verbündeten in ihren Bewegungen äußerst beschränkt. Zwischen den Inseln und dem Festlande dehnen sich die Watten aus, Sandbänke, die zur Ebbezeit größtentheils trocken liegen, und zwischen denen sich nur schmale Wasserrinnen hinziehen. Für tiefgehende Schiffe ist das Wattmeer ganz unzugänglich, aber auch Fahrzeuge von geringerem Tiefgang bedürfen vorsichtiger und ortskundiger Führer, wenn sie nicht auf den Grund gerathen sollen. Um den Schiffen der Verbündeten die Bewegungen noch mehr zu erschweren, hatte Kapitän Hammer alle zur Kenntlichmachung des Fahrwassers dienenden Seezeichen entfernen lassen.

Ein vom Oberst-Lieutenant Schidlaß am 12ten Juli unternommener Versuch, mit einigen Kompanien von Hoyer, Nickelsbüll und Südwesthörn aus auf Sylt und Föhr zu landen, mißglückte, da die Boote durch das Feuer herbeieilender Dänischer Fahrzeuge zur Umkehr genötigt wurden.

Man erkannte jetzt, daß, so lange die Kriegsschiffe der Verbündeten in ihrer Stellung bei List und vor den Schmal-Tiefen verblieben, Kapitän Hammer im Stande war, jeden Übergangsvorversuch zu verhindern, und daß es daher erforderlich sei, die Kanonenboote in den Watten vorgehen zu lassen. Um in dieser Beziehung neue Verabredungen zu treffen, suchten die oben erwähnten beiden Österreichischen Offiziere, welche inzwischen durch die „Elisabeth“ nach Cuxhaven zurückgebracht worden und von dort wieder beim Oberst-Lieutenant Schidlaß eingetroffen waren, am 12ten Juli Vormittags, in Begleitung des Österreichischen Rittmeisters Grafen Waldburg

und des Kapitäns Andersen, zu Fuß von Jerpstedt während der Ebbe über Fordsand den Lister Hafen zu erreichen. Mit genauer Noth vermochten sie noch vor der bereits wieder beginnenden Flut an Bord des „Seehund“ zu gelangen.*)

In Folge der nunmehr mit dem Eskadre-Kommandanten getroffenen Vereinbarung wurden von den in die Lister Rhede eingelaufenen Kanonenbooten die beiden Preußischen, welche einen geringeren Tiefgang hatten, als die Österreichischen, nach Süden vorgeschiickt, und zwar „Basilisk“ mit drei besetzten Österreichischen Booten im Schlepp in die Lister Ley, „Blitz“ in die Hoyer Tiefe.**) Wenn sie in dem seichten Wasser die nach Süden ausgewichenen Dänischen Fahrzeuge auch nicht zu erreichen vermochten, so verhinderten sie doch eine Rückfahrt derselben in das Wester-Ley, so daß am 13ten Juli zwei und eine halbe Kompanie Jäger***) es unternehmen konnten, von Hoyer und Nickelsbüll aus nach der Insel Sylt, und zwar nach Keitum und Morsum, überzusetzen. Die von Nickelsbüll abgehenden Boote wurden allerdings durch Dänische Fahrzeuge bedroht, entzogen sich indessen der Gefahr, indem sie außer feindlicher Schußweite auf den Sand ließen und ihre Fahrt erst fortsetzten, als die Ebbe den Gegner nöthigte, in tieferes Fahrwasser zurückzugehen.†) Ein gleichzeitig unternommener Uebergangsvorversuch nach Föhr misglückte.

An demselben Tage übernahm „Blitz“ von „Schwarzenberg“ und „Kaiser“ drei gezogene 4psdige Geschütze, die auf Sylt gelandet und bei Näs Odde aufgestellt wurden, um das Wester-Ley zu sperren. Eine vom Oberst-Lieutenant Schidlach an Kapitän Hammer geschickte Aufforderung zur Uebergabe blieb ohne Erfolg, da der Dänische Offizier freien Abzug verlangte. Admiral v. Wüllerstorff ging am Abend dieses Tages mit den großen Schiffen und „Adler“ nach Cuxhaven, um Kohlen einzunehmen und einen kleinen Dampfer zu

*) Die Offiziere trafen am 13ten Juli wieder in Hoyer ein.

**) A auf Skizze 10.

***) 5te, 6te, 1/23te.

†) Den Rath zu diesem zweckmäßigen Verfahren hatte der erwähnte Schiffskapitän Andersen gegeben.

miethen. Außer den vier Kanonenbooten bei List blieb nur die „Elisabeth“ bei der Neuen Schmal-Tiefe zurück.

Am 14ten, 15ten und 16ten hinderte stürmisches Wetter jede weitere Unternehmung gegen die Dänen;*) auch die nach Cuxhaven zurückgegangenen Schiffe konnten erst am 17ten von dort wieder auslaufen und am Abend dieses Tages nördlich von Sylt vor Anker gehen.

Um sich auch in den Besitz von Föhr zu setzen, hatte inzwischen Oberst-Lieutenant Schidlach, dem schon am 13ten die Nachricht von dem bevorstehenden Waffenstillstande mit der Aufforderung zur Beschleunigung des Unternehmens gegen die Inseln zugegangen war, den Entschluß gefaßt, mit den bei List liegenden Kanonenbooten an der Westküste von Sylt entlang zu fahren und dann durch die Schmal-Tiefe und Norder Aue gegen Wyk vorzudringen. In Folge dessen gingen am 17ten Juli früh, nachdem sich der bis dahin herrschende Sturm im Laufe der Nacht gelegt hatte, „Blitz“, „Seehund“ und „Wall“, welche eine Abtheilung der nach Sylt übergesetzten Jäger**) unter Oberst-Lieutenant Schidlach an Bord genommen hatten, in See, während „Basilisk“ zur Sperrung des nördlichen Ausweges aus den Watten in der Hoyer Tiefe zurückblieb. Die vor der Schmal-Tiefe liegende „Elisabeth“ schloß sich den Kanonenbooten an, und um $10\frac{1}{2}$ Uhr Morgens lief das kleine Geschwader in die Norder Aue ein.***) In der Höhe von Nieblum kam den Schiffen der Dänische Dampfer „Erum Fjord“ unter Parlamentärflagge, mit dem Kapitän Hammer an Bord, entgegen. Nachdem Letzterer an Bord des „Seehund“ gebracht war, theilte er mit, daß er durch den Dänischen General-Konsul in Hamburg Nachricht von dem Abschluße eines Waffenstillstandes erhalten habe. Kapitän Kronnowetter ging daher mit seinen Schiffen zunächst vor Anker, während Oberst-Lieutenant Schidlach sich mit dem Dänischen Offizier an Land nach Dagebüll begab, um die Richtigkeit jener Nachricht festzustellen.

*) Nur die außerhalb des Wirkungsbereichs der Dänischen Flottille gelegene Insel Romö wurde am 14ten früh durch eine Abtheilung Jäger besetzt.

**) $\frac{1}{2}$ Ste und drei Züge der 6ten Kompanie, im Ganzen 150 Mann.

***) B auf Skizze 10.

Ein zu diesem Zwecke nach Hoyer entsandter Bote kehrte unverrichteter Dinge zurück, so daß erst nach Tondern geschickt werden mußte, um von hier aus eine telegraphische Anfrage nach Alpenrade zu richten. Die beiden Befehlshaber begaben sich inzwischen wieder auf ihre Posten. Noch vor der Antwort aus Alpenrade traf eine Depesche des Admirals v. Wüllerstorff ein, worin dieser sein Wiederauslaufen aus Cuxhaven mittheilte, und außerdem langte um 2 Uhr Nachts ein Ordonnanz-Offizier aus dem Hauptquartier an,*) von dem man erfuhr, daß der Waffenstillstand noch nicht abgeschlossen sei. Sofort wurden die auf den österreichischen Kanonenbooten eingeschifften Jäger durch den „Blitz“ bei Nieblum gelandet. „Seehund“, „Wall“ und „Elisabeth“ schifften außerdem 100 Matrosen aus. Diese Abtheilungen marschierten am 18ten früh nach Wyk, besetzten den Hafen und belegten einen dort liegenden dänischen Zollkutter sowie ein Kohlenschiff mit Beschlag.

Um 6 Uhr früh lichteten „Elisabeth“, „Seehund“, „Wall“ und „Blitz“ die Anker und steuerten auf Wyk, um die feindlichen Fahrzeuge anzugreifen. Als sie sich diesem Orte näherten, war die dänische Flottille schon in nördlicher Richtung zurückgegangen und konnte, des dortigen seichten Fahrwassers wegen, von den tiefer gehenden österreichischen Schiffen nur noch auf weite Entfernung beschossen werden. „Blitz“ vermochte bis Näshörn zu folgen und von dort die abziehenden Dänen noch einige Zeit zu beschließen. Außerdem wurde hier eine auf den Grund gerathene und von den Dänen in Brand gesteckte Kanonenjolle, sowie ein festgefahrener Zollkutter genommen und darauf die Inseln Gröde, Langeneß und Amrum, unter theilweiser Heranziehung der noch bei Dagebüll stehenden Jäger-Kompagnie, besetzt. Dem Kapitän Hammer war es inzwischen gelungen, seine übrigen Fahrzeuge in

*) Dieser Offizier, der ein Schreiben des Prinzen Friedrich Karl an den Oberst-Lieutenant Schidlaß zu überbringen hatte und von Dagebüll aus übersegte, wurde vom Kapitän Hammer selbst an Bord des „Seehund“ geführt, weil er glaubte, derselbe bringe die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes. Die Aufforderung zur Übergabe lehnte der dänische Befehlshaber auch bei dieser Gelegenheit ab, ebenso aber Kapitän Kronowetter dessen Antrag auf noch längere Unterbrechung der Feindseligkeiten.

den Watten zwischen Föhr und Föhrer Schulter vor Anker zu bringen, wohin ihm keins der Deutschen Kriegsschiffe zu folgen vermochte.

Am 18ten Abends kam der Kommandant des Englischen Kriegsschiffes „Salamis“ mit einem Boote nach Wyk, um dem Oberst-Lieutenant Schidlaß im Auftrage des Gouverneurs von Helgoland mitzutheilen, daß der Waffenstillstand abgeschlossen sei. Der Oberst-Lieutenant erwiederte, daß er mit seiner vorgesetzten Kommandobehörde in Verbindung stehe und nur von letzterer Nachricht über einen Waffenstillstand annehmen könne; auch müsse er jeden Verkehr mit dem Kapitän Hammer untersagen.

Am 19ten Vormittags entsandte Kapitän Kronowetter den „Blitz“ nach der Fahrtrapp-Tiefe, um der Dänischen Flottille auch diesen Ausweg zu verlegen.*). Das ungünstige Wetter und das schwierige Fahrwasser machten die größte Vorsicht nöthig, so daß die Fahrt des „Blitz“ ungemein verlangsamt wurde. Obgleich sich zwei kundige Lootsen an Bord befanden, kam das Kanonenboot dennoch Nachmittags $6\frac{1}{2}$ Uhr, etwa 2 bis 3 Seemeilen von den Dänen entfernt, auf den Grund.

Oberst-Lieutenant Schidlaß hatte inzwischen Nachmittags 1 Uhr den Kapitän Hammer von Neuem zur Uebergabe auffordern lassen, nachdem kurz zuvor ein Offizier aus dem Hauptquartier mit der Nachricht über die am folgenden Tage beginnende Waffenruhe eingetroffen war. Der Dänische Befehlshaber lehnte zunächst diese Aufforderung ab, versammelte dann aber seine Offiziere zu einem Kriegsrath, in welchem die Uebergabe beschlossen wurde. Die Kanonenjollen wurden versenkt. Bald nach Ankunft des „Blitz“ in der Nähe der Dänen heifzte „Erum Fjord“ die Parlamentärfлагge und holte den Danebrog und das Kommandozeichen Hammers nieder. Nachdem der Kommandant des „Blitz“ vergebens versucht hatte, durch das seichte Fahrwasser zum „Erum Fjord“ zu gelangen, erschien Abends 9 Uhr Kapitän Hammer in Begleitung eines seiner Offiziere an Bord des Preußischen Schiffes und erklärte sich zur Uebergabe bereit.

*) C auf Skizze 10.

Häftiger Sturm verhinderte eine sofortige Besetzung der Dänischen Fahrzeuge, und erst am Morgen des 20sten um 3 Uhr steuerten bei noch immer hochgehender See die beiden Kutter des „Blitz“ unter Führung des Lieutenant v. Kall zu deren Ankerplatz ab. Der mit Kapitän Hammer an Bord des „Blitz“ gelangte Dänische Lieutenant begleitete den Lieutenant v. Kall, um dem auf dem „Liim Fjord“ befehligen Offizier die schriftliche Weisung des Kapitäns Hammer zur Übergabe zu überbringen. Bei Ankunft der Preußischen Kutter hatte aber „Liim Fjord“ den Danebrog wieder geheisst, steuerte zu den Österreichischen Schiffen und übergab sich dort dem Kapitän Kronowetter. Dem vereinigten Geschwader waren 9 Offiziere, 2 Beamte, 236 Mann, 2 Dampfer, 2 Zollkutter, 1 eisernes Feuerschiff und 5 mit Proviant und Kohlen beladene Fahrzeuge in die Hände gefallen.

Das Gros der Österreichischen Schiffe unter Admiral v. Wüllerstorff war, als es am 17ten bei seiner Rückkehr von Cuxhaven vor der Schmal-Tiefe die mit den Kanonenbooten in die Norder Aue eingelaufene „Elisabeth“ nicht mehr antraf,*) nach der Nordspitze der Insel Sylt gefegelt, um die mitgebrachten Kohlenschiffe und den in Hamburg gemieteten kleinen Dampfer „Düppel“ in die Lister Tiefe zu bringen. Dann hatte sie des hohen Seeganges wegen am 18ten die Küste verlassen und war unter Helgoland vor Anker gegangen. Nachdem der Österreichische Admiral von der Übergabe des Kapitäns Hammer Kenntniß erhalten hatte, ging er nach Cuxhaven zurück. Dort war am 18ten Juli noch die Österreichische Panzersregatte „Kaiser Max“ in Begleitung des Raddampfers „Lucia“ angelangt.

Vorgänge an
der Ostseeküste.

In der Preußischen Ostseeküste waren beim Ablaufe der Waffenruhe wiederum die zum Schutze derselben erforderlichen Maßregeln getroffen worden. Peenemünde erhielt am 1sten Juli die 4te Kompanie Jäger-Bataillons Nr. 2, Rügenwalde am 5ten die 2te Kompanie Regiments Nr. 54 und Stolpmünde am 8ten Juli die 4te Kompanie desselben Regiments als Besatzung. Nach der Insel Rügen, die man durch eine feindliche Landung besonders bedroht

*) Vergl. Seite 727.

glaubte,*) wurden am 29sten Juni das Garde-Füsilier-Regiment, das Garde-Jäger-Bataillon, die 1ste 6pfdg. und 2te 12pfdg. Garde-Batterie entsandt. Dieselben bildeten mit den vom II. Preußischen Armee-Korps entsendeten Truppenteilen, dem 1sten und Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 14,**) der 2ten und 3ten Kompanie Regiments Nr. 42, der 1sten und 3ten Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 9, sowie der 3ten 6pfdg. Batterie der Artillerie-Brigade Nr. 2 eine Abtheilung, welche unter Befehl des Kommandeurs der 5ten Infanterie-Brigade, Generals v. Alvensleben, den Schutz der Insel übernahm. Außerdem befanden sich auf derselben noch die 1ste und 4te Kompanie Regiments Nr. 42, welche die Schanzen bei Drigge, Prosnitz und Altefähr besetzt hielten und dem Kommandanten von Stralsund unterstellt waren.

Am 27sten Juni hatten Dänische Schiffe die Blockadeerklärung für Danzig, Pillau und Memel abgegeben, nach welcher neutralen Fahrzeugen eine 20tägige Frist zum Auslaufen gewährt war. Die III. Flottillen-Division***) führte am 2ten Juli 9 Seemeilen nördlich von Dornbusch einen etwa einstündigen Geschützkampf gegen „Torden-skjold“ und „Hella“ auf eine Entfernung von 2500 bis 3000 m, wobei keine Verluste eintraten. Nach Abbruch des Gefechts gingen die Kanonenboote nach Wittow Posthaus zurück. Wichtige Ereignisse fielen in der Ostsee weiter nicht vor.

Bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten hielt die 5te Division die Insel Fehmarn mit zwei Bataillonen, Kiel und Rendsburg mit je einem Bataillon, Altona, Schleswig und Eckernförde mit je zwei Kompanien, Friedrichsort und Dänischenhagen mit je einer Kompanie besetzt. Von der Kavallerie stand eine Eskadron in Kiel und Umgegend, die

Die Verhältnisse
im Norden des
Heeres.

*) Nach Sörensen soll es in der That im Plan des Dänischen Ober-Kommandos gelegen haben, die Insel zu besetzen, um hierdurch beim Friedensschluß Zugeständnisse zu erlangen.

**) Beide Bataillone traten schon am 18ten Juli den Rückmarsch nach ihrer Garnison Stettin an.

***) Die Kanonenboote II. Klasse „Habicht“, „Jäger“, „Salamander“, „Sperber“ und „Wolf“, unter Lieutenant zur See Arentz.

zweite war auf Fehmarn, in Eiderförde, Dänischenhagen und Neumöllendorf vertheilt.*)

Als nach der Eroberung von Alsen die 13te Division Südschleswig besetzte,**) wurde von der 5ten Division die Besatzung von Fehmarn um ein Bataillon, diejenige von Friedrichsort um zwei Kompanien verstärkt. Die gegenüber von Friedrichsort befindliche Schanze von Möltenort wurde von einem Bataillon, dem bis dahin in Eiderförde befindlichen Kürassierzuge und der halben 4ten Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 7 mit vier gezogenen 24-Pfündern besetzt.

Auf Fehmarn war am 30sten Juni die Nachricht eingegangen, daß Dänischer Seit eine größere Landung auf der Insel beabsichtigt sei,***) und man hatte daher alle Vorbereitungen getroffen, um einer solchen entgegenzutreten. Der Gegner beschränkte sich jedoch darauf, die Insel durch die Kanonenboote „Marstrand“ und „Krieger“ beobachten zu lassen.

Die Bundes-Erektions-Truppen hatten bei Ablauf des Waffenstillstandes im Wesentlichen ihre früheren Stellungen wieder eingenommen. Die Sachsen hielten Heiligenhafen, Clausdorf, Seegalendorf, Lütjenburg und Farve mit je einem Bataillon, Oldenburg und Rendsburg mit je zwei Kompanien besetzt. Die Kavallerie stand in Görz, Emkendorf, Schmoel, Naköhl, Wangels und Umgegend, die Artillerie in Großensee, Heiligenhafen, Lütjenbrode und Lübbendorf; die Pioniere befanden sich in Glückstadt. Von den Hannoveranern stand je ein Bataillon in Eismar, Rendsburg, Altona, Neustadt, Fliehöhe und Heide. Die Kavallerie lag in Ahrensböök und Eddelak, die Artillerie in Glückstadt, Neustadt und Heide. Die Pioniere standen in Cöllmar.

Die politischen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Mehrheit des Bundestages und den beiden Großmächten dauerten ungemindert

*) Eine Eskadron war zum I. Korps abgegeben worden. Vergl. Seite 635.

**) Vergl. Seite 699.

***) Vergl. Seite 685.

fort und hatten auch eine gewisse Spannung zwischen den Truppen der Bundes-Exekution und denen des verbündeten Heeres zur Folge.

In Rendsburg ließ der Hannoversche Kommandant die bei einer patriotischen Feier aufgezogenen Österreichischen und Preußischen Fahnen wegnehmen. Am 17ten Juli kam es zu Händeln zwischen Hannoverschen und Preußischen Soldaten, die sich bei ungenügendem Einschreiten des Kommandanten zu Aufläufen und Schlägereien steigerten.

Am Abend des 19ten Juli erhielt das Ober-Kommando in Folge der über diese Vorgänge an den König erstatteten Meldung den telegraphischen Befehl, sich unverzüglich zum Herrn des Platzes zu machen und bei Ausführung dieses Befehls nur militärische Rücksichten walten zu lassen. In Folge dessen wurden am 21sten Juli Vormittags vom I. kombinirten Armee-Korps vier Bataillone, eine Eskadron, eine gezogene Batterie, ferner von der 5ten Division zwei Bataillone, eine Eskadron, eine halbe Batterie bei Bovenau und Sorgbrück nordöstlich und nordwestlich von Rendsburg bereitgestellt. Der mit dem Befehl über diese Truppen beauftragte General v. Goeben traf für seine Person schon am 20sten Juli in Rendsburg ein, woselbst sich auch der Seitens der Bundestruppen mit Untersuchung der Vorgänge betraute Hannoversche General v. d. Knezebeck eingefunden hatte. Diesem theilte General v. Goeben am 21sten früh mit, daß er Mittags 12 Uhr mit 6000 Mann in Rendsburg einzrücken und die Wachen nöthigenfalls mit Gewalt besetzen lassen werde, im Uebrigen aber keine Räumung der Stadt durch die Bundestruppen verlange, vielmehr deren Unterbringung in einem besonderen Stadttheil anheimstelle. In Folge einer gleichlautenden, an den Kommandirenden der Bundestruppen gerichteten Mittheilung erhob dieser gegen die getroffenen Maßregeln Einspruch, sandte aber dem General v. d. Knezebeck den telegraphischen Befehl, den Platz ganz zu räumen. Demgemäß rückte die Hannoversch-Sächsische Besatzung noch vor dem Eintreffen der Preußischen Truppen nach den südlich Rendsburg gelegenen Ortschaften und am folgenden Tage nach der Ostküste von Holstein ab. General v. Goeben ließ die Stadt selbst durch das 1ste und Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 15

und das 1ste Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 53 besetzen und wies den übrigen Abtheilungen der 13ten Division auf dem rechten, denjenigen der 5ten Division auf dem linken Eider-Ufer Quartiere an.

Am 24sten Juli wurden in Rendsburg die Preußischen und Österreichischen Flaggen unter militärischen Feierlichkeiten wieder aufgezogen. An demselben Tage erfolgte auf Befehl des Ober-Kommandos die Auflösung der kombinirten Brigade Goeben, und die Truppen kehrten, mit Ausnahme des 1sten und Füsilier-Bataillons Regiments Nr. 15, wieder in ihre früheren Garnisonen zurück.

Während der nun folgenden Untersuchung der geschilderten Vorgänge und der auf dieselben bezüglichen diplomatischen Verhandlungen machte sich die Nothwendigkeit einer stärkeren Besetzung von Holstein durch Preußische Truppen geltend. Es wurden daher am 13ten August noch das 2te Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 15 in die Gegend von Seestadt und die 6te und 8te Kompanie des Leib-Grenadier-Regiments aus Friedrichsort und Dänischenhagen nach Altona verlegt, wo am 16ten August das ganze 2te Bataillon letzteren Regiments vereinigt war.

Die Verhandlungen über die Rendsburger Vorgänge erreichten am 15ten November dadurch ihren Abschluß, daß eine aus höheren Offizieren der beteiligten Mächte gebildete Kommission die Bestimmungen feststellte, nach welchen fortan die Besetzung von Rendsburg erfolgen sollte.

Auf Grund dieser Vereinbarungen fand am 27ten November der Einmarsch des 2ten Bataillons 5ten Hannoverschen Infanterie-Regiments und zweier Kompanien des 3ten Sächsischen Infanterie-Bataillons in Rendsburg unter Ehrenbezeugungen Seitens der Preußischen Garnison statt. An demselben Tage trafen noch das 1ste und 2te Bataillon 3ten Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth daselbst ein, und der Kommandeur dieses Regiments, Oberst-Lieutenant v. Pratzewitz, übernahm die Geschäfte der Kommandantur.

Es ist mit der Angabe, in welcher Weise diese Angelegenheit schließlich ihre Erledigung fand, bereits weit über den Zeitpunkt

hinausgegriffen worden, bis zu welchem die Ereignisse bei den sich gegenüberstehenden Feld-Armeen geschildert waren. Die Darstellung wendet sich daher nunmehr zu diesen zurück, um zunächst zu zeigen, wie sich die Verhältnisse auf Dänischer Seite nach der Räumung von Alsen gestaltet hatten.

VI. Die Kriegslage auf Dänischer Seite nach der Räumung von Alsen. Die Dänischen Friedensanerbietungen und die weiteren Absichten der Verbündeten. Abschluß einer Waffenruhe. Friedensverhandlungen und der Wiener Friede.

Vom Dänischen Heer standen bei Ablauf der Waffenruhe auf Fünen zwei Brigaden an der Westküste und zwei weiter östlich bei Odense, während die vom Vendsyssel übergeführte 1ste Brigade*) in Nyborg ausgeschifft wurde und in der dortigen Gegend verblieb. Als man nach dem Verluste von Alsen einen baldigen Übergang der Verbündeten nach Fünen erwarten zu müssen glaubte, wurden die Truppen-Aufstellungen an der Westküste dieser Insel noch verstärkt. Die 5te, bisherige Landungs-Brigade nahm an der Fredericia gegenüber liegenden Küste nördlich Veilby Stellung. Südlich schloß sich hieran die 3te Division, welche mit der 2ten Brigade die Strecke von Middelfart bis zum Gamborg Fjord deckte und dahinter ihre von Odense herangezogene 7te Brigade aufstellte. Von der 2ten Division legte die 1ste Brigade**) ein Regiment nach Rønnaes, ein zweites nach Eiby, während die 8te Brigade in dem Raum Thybring, Gjelstedt, Bedelsborg untergebracht wurde. Die von Alsen ankommende 1ste Division***) hatte den südlichsten Ab-

*) Vergl. Seite 637 und Anlage Nr. 69.

**) Das zu derselben gehörige und erst später (vergl. Seite 722) nach Fünen übergeführte 1ste Infanterie-Regiment wurde der 6ten Brigade zugethieilt.

***) Bei dieser wurde aus dem 4ten und 10ten Regiment wegen der großen Verluste, welche sie auf Alsen erlitten hatten, je ein Bataillon zusammengestellt. Das aus dem 10ten Regiment gebildete Bataillon wurde alsdann der 2ten Division zugethieilt und nach der Insel Fyn gelegt, welche noch ein zweites Bataillon als Besatzung erhielt.

schnitt, von der Brende-Ala bis Faaborg, zu decken. Die aus dem Bendyssel später noch nach Fünen herangezogenen Truppen des Generals Hegermann*) wurden an den Baaring Vig verlegt, weil man einen Uebergang von Rosenvold her vermutete. Zur Verstärkung dieser Abtheilungen wurde auch noch die 4te Brigade, nach der Gegend östlich Veilby herangezogen und der 4ten Division unterstellt. Die Abtheilung des Kapitäns Narö lag in Bogense und auf der Insel Åbelø.

Das Ober-Kommando des nunmehr ganz auf Fünen versammelten Dänischen Heeres, welches am 5ten dem General Steinmann übertragen worden war, befand sich seit dem 7ten Juli in Eby. Die Küstenbefestigungen waren soweit vollendet, daß man hoffen durfte, einer Landung der Verbündeten kräftigen Widerstand entgegenzusetzen zu können. Für den Fall, daß derselbe aufgegeben werden müßte, beabsichtigte man, bei Aagaard und dann am unteren Lauf der Odense-Ala dem Verfolger von Neuem Aufenthalt zu bereiten. Die Einschiffung nach Seeland sollte dann von der Halbinsel Hindsholm aus und zwar in der Bucht von Korshavn bewirkt werden, da die von der kleinen Festung Nyborg geschützte Halbinsel Österøen zu wenig Truppen zu fassen vermochte. Hindsholm steht mit dem übrigen Theil von Fünen außer durch die Brücke von Kjerteminde nur durch die Landenge von Munkebo in Verbindung, welche von einer Anhöhe beherrscht wird, die man befestigte. Auch bei Svendborg und Agernäs wurden Vorbereitungen für die Ueberschiffung der Trains und etwa versprengter Abtheilungen nach den Inseln Thorseng und Helnäslund getroffen. Die Transport-Flotte war auf die eben genannten Küstenpunkte verteilt und sollte im Fall eines feindlichen Angriffes auf die Insel einen Theil ihrer Schiffe nach Klintebjerg und der Halbinsel Hals Overdrev entsenden, um dorhin abgedrängte Abtheilungen aufzunehmen.

Nach beendeter Ueberführung der Truppen aus dem Bendyssel nach Fünen, zu deren Deckung Ende Juni drei Schiffe bei dem Vorgebirge

*) Vergl. Seite 711 u. 722.

Skagen kreuzten,*) war das gesammte Dänische Nordsee-Geschwader nach der Nordküste von Seeland in die Nähe von Själlands Odde zurückgegangen. Das Geschwader im östlichen Theile der Ostsee sollte sich, falls das Nordsee-Geschwader der Verbündeten in das Kattegat einlief, nach dem Großen Belt begeben. Das Geschwader im westlichen Theile der Ostsee, dessen Hauptstandort Faaborg war, hatte die Aufgabe, die Vertheidigung von Fünen bei Hindsgavl-Odde und Fänö zu unterstützen. Von demselben lagen „Schrödersee“ und „Hefla“ nördlich Strib, „Rolf Krafe“ und „Esbern Snare“ im Fänö Sund, „Haud“ mit zwei Kanonen-Schaluppen vor dem Föns Vig; die anderen Schiffe waren an dem übrigen Theil der Küste von Fünen und der von Schleswig vertheilt.

In der Dänischen Hauptstadt hatte sich während des Vorbringens der verbündeten Truppen nach dem nördlichsten Theile von Jütland ein völliger Umschwung der Meinungen vollzogen. Der Übergang der Preußischen Truppen nach Alsen und die Niederlage der Besatzung hatte bei der Bevölkerung großen Schrecken hervorgerufen. Man sah dem Erscheinen feindlicher Kriegsschiffe im Kattegat entgegen und fühlte sich auch auf Seeland nicht mehr sicher. Dieselbe Presse, welche bis dahin stets auf das Heftigste für Ablehnung der angeblich demütigenden Friedens-Anerbietungen der Verbündeten und für Fortsetzung des Widerstandes eingetreten war, verlangte jetzt, wo Kopenhagen selbst bedroht erschien, mit gleichem Eifer die Räumung von Fünen und die sofortige Versammlung aller Streitkräfte auf Seeland, Aufhebung der Blockade und Heranziehung der Flotte zum Schutz der Hauptstadt und überdies einen baldigen Friedensschluß. Der Kommandant von Kopenhagen mußte die etwa 5000 Mann starke Bürgerwehr zu den Waffen rufen, während in der bei Helsingör gelegenen Festung Kronborg der vormalige Kommandant von Fredericia, General Lunding, Anstalten zur Vertheidigung des nördlichen Einganges des Sundes traf.

Zu dem Eindruck, welchen der Verlust von Alsen hervorgerufen

*) Vergl. Seite 723.

feldzug 1864.

hatte, kam noch die Erkenntniß, daß jede Hoffnung auf eine thätige Beihilfe des Auslandes geschrwunden sei. Schon am 6ten Juli erklärte Lord Russell der Dänischen Regierung aus Veranlassung einer von Kopenhagen am 28sten Juni ergangenen Vorstellung ausdrücklich, daß Englands Regierung sich nicht für verpflichtet erachtete, die Sache Dänemarks mit den Waffen zu unterstützen. Ebenso rieh die Französische Regierung zum Nachgeben. Auch auf ein Eingreifen Schwedens konnte man nicht mehr rechnen, nachdem diese Macht von der beabsichtigten Versammlung eines Geschwaders bei Gothenburg wieder Abstand genommen hatte. Angesichts dieser Verhältnisse war König Christian zu der Überzeugung gelangt, daß der durch die radikale Partei immer aufs Neue geschürte Kampf ein völlig aussichtsloser sei, dessen Fortsetzung Dänemark ins Verderben stürzen müsse. Er beschloß, sich mit neuen Ministern zu umgeben und die Verbündeten zu benachrichtigen, daß er den Wunsch hege, Friedens-Verhandlungen anzuknüpfen. Am 8ten Juli nahm der Minister-Präsident Monrad seine Entlassung, und Tags darauf wurde unter dem Vorsitz des Konferenz-Rathes Bluhme ein neues Ministerium gebildet.

Als die ersten Gröfungen über die Absicht des Königs Christian, mit den Verbündeten in Unterhandlungen zu treten, durch Vermittelung des Königs der Belgier nach Berlin gelangten, setzte sich die Preußische Regierung sofort mit dem Wiener Hofe ins Einvernehmen, um die Bedingungen festzustellen, unter denen man zum Frieden mit Dänemark gelangen könne. Vor Allem sei, wie am 11ten dem Preußischen Gesandten in Wien mitgetheilt wurde, nach Ansicht des Königs Wilhelm, die völlige Abtretung der Herzogthümer bis zur Königs-Au zu verlangen. Von einem Eintritt der ganzen Dänischen Monarchie in den Bünd, wie dies durch den König Leopold angedeutet worden war, könne keine Rede sein, denn damit würde nicht der alte Streit zwischen Deutschland und Dänemark geschlichtet, sondern nur eine Quelle neuer Mißhelligkeiten geschaffen werden. Bei der jetzt in Kopenhagen zu Tage getretenen Friedensliebe erscheine es ratsam, den militärischen Druck zunächst noch zu verstärken, um sicher und schnell zu einem befriedigenden Ab-

schluß zu gelangen. Es empfehle sich daher, die Operation gegen Fünen mit aller Energie zu betreiben, jedenfalls aber, bis die Ausführung dieses Unternehmens gesichert sei, dort Scheinbewegungen vorzunehmen. Durch die Verlängerung des jetzigen Zustandes der Ungewissheit würden weit größere politische Gefahren heraufbeschworen werden, als durch eine kräftige Fortsetzung des Krieges. Letzteres sei um so weniger bedenklich, als die Besetzung Fünen's von den außer-deutschen Mächten nicht wohl als eine dauernde Eroberung, sondern nur als ein durchaus gebotenes Mittel der Kriegsführung angesehen werden könne. Ein Unterlassen der Unternehmung werde dagegen als Schwäche und Unsicherheit gelten.

Österreich erklärte sich mit der als Grundlage des Friedens bezeichneten völligen Abtrennung der Herzogthümer von Dänemark einverstanden; ebenso damit, daß die Friedensunterhandlungen in Wien stattfänden, und daß die Feindseligkeiten nur so lange als durchaus erforderlich — also auf etwa 14 Tage — eingestellt würden, um Dänemark auf diese Weise jede Hoffnung auf etwaige Europäische Verwickelungen abzuschneiden. Eine Ausdehnung der Operationen auf Fünen und selbst eine kräftigere Demonstration gegen diese Insel sollte jedoch, den Karlsbader Vereinbarungen gemäß, vorläufig nicht stattfinden. Ein Auftreten des Österreichischen Geschwaders in der Öffsee wurde ebenfalls abgelehnt, jedoch die Mitwirkung desselben an der bereits geschilderten Eroberung der an der Schleswigschen Westküste gelegenen Inseln zugestanden.

Um 15ten Juli gingen in Wien und Berlin gleichlautende Schreiben des Dänischen Minister-Präsidenten Bluhme ein, in welchen derselbe amtlich zur Mittheilung brachte, daß sein König sich mit neuen Rathgebern umgeben habe und den Wunsch hege, Frieden zu schließen. Zunächst werde vorgeschlagen, um die Bedingungen eines Waffenstillstandes zur Einleitung der Friedens-Verhandlungen ermitteln zu können, die Feindseligkeiten zu Wasser und zu Lande einzustellen.

Da in diesem Schreiben nichts enthalten war, was gegen die unter den Verbündeten getroffenen Vereinbarungen verstieß, so wurde

das Ober-Kommando zum Abschluß eines Uebereinkommens auf Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 31sten Juli ermächtigt.

Zwischen hatte Prinz Friedrich Karl bereits eine thatkräftige Fortsetzung der Operationen ins Auge gefaßt und dem Könige am 13ten Juli gemeldet, daß die erforderlichen Fahrzeuge und schweren Geschütze am 18ten zu einer Landung auf Fünen, am kleinen Belt zwischen Viuf und Veile, bereit stehen würden. Dieser Meldung folgte am nächsten Tage eine Denkschrift, in welcher die Unternehmung in folgender Weise erörtert wurde:

„Das Euerer Königlichen Majestät gestern telegraphisch mitgetheilte Schreiben des Generals Steinmann*) sucht eine einstweilige Einstellung der Feindseligkeiten nach und stellt unmittelbare Friedens-Unterhandlungen in Berlin und Wien in Aussicht.

Was die ersten betrifft, so liegt die Waffenruhe durchaus nicht im militärischen Interesse oder Bedürfniß der Armee und ist nur dann ohne Nachtheil für unsere weiteren Operationen, wenn sie auf eine kurze Dauer beschränkt bleibt.

Ich habe Grund anzunehmen, daß ein nicht unbeträchtlicher Theil der Dänischen Armee augenblicklich nach Seeland gegen eine in Kopenhagen drohende Revolution herangezogen ist.**) Würden die Friedens-Verhandlungen nur geführt, um Zeit für die Überwindung einer inneren Krisis zu gewinnen, so würde jener Theil der feindlichen Streitmacht uns demnächst wieder entgegentreten.

Es erscheint mir daher von Wichtigkeit, sich in kürzester Frist davon zu überzeugen, ob die Anerbietungen des Dänischen Kabinetts zu einem befriedigenden Resultate zu führen vermögen, andernfalls aber die unverkennbare Erschütterung des Gegners und die momentane Schwächung seines Widerstands-Vermögens thätig zu benutzen.

*) Derselbe hatte am 12ten dem Prinzen durch einen Parlamentär ein Schreiben überreichen lassen, in welchem unter Mittheilung des von Kopenhagen aus in Bezug auf die Beendigung des Krieges gethanen Schrittes eine vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten beantragt worden war.

**) Thatfällig waren keine Truppen nach Seeland befördert worden.

Gebieten politische Rücksichten, sich auf die passive Behauptung des Dänischen Kontinents zu beschränken, so lässt sich dies ohne sonderliche Schwierigkeit bewirken, wenn der nördlichste, wenig werthvolle Theil Jütlands nach erfolgter Invasion und Ausnutzung wieder geräumt wird.

Bei der großen Ausdehnung der zu bewachenden Küste werden auch dann noch kleine partielle See-Unternehmungen des Gegners nicht überall zu verhindern sein. Dagegen werden alle größeren Landungs-Versuche des Feindes zu seinem Nachtheil ausschlagen, indem die diesseitigen Truppen divisionsweise in sich geschlossen erhalten bleiben.

Die dauernde Ernährung selbst einer sehr bedeutenden Truppenzahl auf Kosten Jütlands lässt sich bei ordnungsmäßig und schonend geregelter Verwaltung des Landes, aber auch nur unter dieser Bedingung, erreichen.

Die Wehrmachung der Herzogthümer aus eigenen Kräften würde, nach Verlauf einiger Monate, selbst eine Verminderung der Österreicherischen und Preußischen Streitkräfte gestatten.

Muss dagegen der Krieg offensiv weiter geführt werden, was bei der Zähigkeit des Kopenhagener Kabinetts leicht zur Notwendigkeit werden kann, so bleibt dafür, wenn nicht bedeutende Erfolge zur See vorausgesetzt werden dürfen, nur die Landung auf Fünen.

Die artilleristischen Mittel sind vorhanden, um durch Festungs- und gezogenes Feldgeschütz den schmalen, gewundenen und daher auch der Länge nach zu bestreichenden Lauf des Kleinen Beltes der feindlichen Flotte zu verschließen und das jenseitige Ufer bis über Middelfart hinaus unter ein höchst wirksames Feuer zu nehmen.

Die zum Uebersetzen nöthigen Schiffsgefäße sind in ausreichender Zahl im Lande zu beschaffen, doch müssten sämtliche noch in der Heimath befindlichen Pontonier-Kompanien mit dazu herangezogen werden.

Die Stärke der Alliierten Armee reicht aus, um die Dänen jedenfalls auch auf Fünen mit überlegener Macht anzugreifen. Eine kräftige Offensive dort verbietet alle größeren Unternehmungen ihrerseits gegen Jütland oder Schleswig.

Die Landung auf Fünen ist daher ausführbar, die Niederlage der Dänen in darauf folgender Schlacht oder sehr große Verluste bei Räumung der Insel kaum zweifelhaft, besonders wenn das Unternehmen früher ins Werk gesetzt wird, als die jetzt auf Seeland stehenden Truppen wieder verfügbar werden.

Allerdings bleibt dabei in Erwägung zu ziehen, daß wir einen bedeutenden Theil unserer Streitmacht in einer Unternehmung engagiren, deren Gelingen niemals mit voller Gewißheit sich verbürgen läßt, und deren Scheitern die politische Stellung benachtheilt. Wir gewinnen glücklichen Falls eine Insel, die wir im Frieden nicht werden behalten können und vernichten eine Armee, welche die letzte Stütze des Königthums in Dänemark sein dürfte.

Andererseits aber ist die Begnahme von Fünen der einzige wirklich tödtliche Stoß, der, so lange wir nicht das Meer beherrschen, gegen Dänemark geführt werden kann.

Ob nun die mit dieser Operation voraussichtlich verknüpften Opfer durch höhere Rücksichten gefordert werden, läßt sich nur vom politischen Standpunkt entscheiden. Ich gestatte mir daher in tiefster Ehrfurcht die vorstehende Darlegung der augenblicklichen militärischen Sachlage Euerer Königlichen Majestät schon jetzt Behufs einer Beschlusffassung zu unterbreiten, welche seiner Zeit dem Ober-Kommando zur Richtschnur für sein fernerer Handeln nothwendig sein wird.

Einstweilen lasse ich alle Vorbereitungen treffen, um das Unternehmen gegen Fünen ausführen zu können, sobald Eure Königliche Majestät die Allerhöchste Genehmigung dazu ertheilen. Die gegen den Eiim Fjord dirigirten schweren Geschütze, Pontons und Kähne befinden sich bereits auf dem Rückmarsch nach der Gegend von Veile und Kolding. Sie werden bis zum 20sten dort wieder eingetroffen sein, und bitte ich für den Fall der Ausführung allerunterthänigst, daß bis zu dem genannten Zeitpunkt auch die noch in der Heimat verfügbaren Pontonnier-Kompagnien abgeschickt werden.

Die ohnehin nicht mehr zu verheimlichenden Vorbereitungen für Erzwingung des Ueberganges werden, selbst wenn dieser nicht zur

Ausführung gelangt, jedenfalls einen sehr fühlbaren Druck auf die gegenwärtige Krise in Kopenhagen üben und auf die Gefügigkeit des neuen Ministeriums nicht ohne Einfluß bleiben."

Am Nachmittag desselben Tages, an welchem dem Könige diese Vorschläge für die weiteren Operationen übersandt wurden, ging, wie bereits erwähnt,*) das Telegramm ein, welches das Ober-Kommando zur Einstellung der Feindseligkeiten bis zum 31sten Juli einschließlich ermächtigte. Während dieser Waffenruhe sollte in den bisherigen Verhältnissen der Truppen in den Herzogthümern wie in Füttland nichts geändert werden. Gleichzeitig wurde das Ober-Kommando angewiesen, von dem Abschluß der Waffenruhe das Flotten-Kommando in der Nordsee und den Prinzen Adalbert in Swinemünde zu benachrichtigen und außerdem alle Maßregeln zu treffen, um die Feindseligkeiten rechtzeitig wieder aufnehmen zu können, falls keine Verlängerung der Waffenruhe eintreten sollte.

In Folge dieser Weisungen wurde der bei Fredericia befehlsgende Feldmarschall-Lieutenant Graf Neipperg beauftragt, mit dem Dänischen Ober-Kommando auf Fünen in Verbindung zu treten und dasselbe zur Absendung eines Bevollmächtigten nach Snoghöj zu veranlassen, wohin Oberst-Lieutenant v. Stiehle vom Ober-Kommando am 16ten Juli entsandt wurde. Die daselbst an diesem Tage aufgenommenen Verhandlungen mußten jedoch zunächst wieder abgebrochen werden, da der Dänische Bevollmächtigte, Oberst Kauffmann, in Betreff der Einstellung der Feindseligkeiten zur See ohne Anweisung war. Am 17ten Juli früh theilte aber das Dänische Ober-Kommando mit, daß es zum Abschluß einer zu Lande und zur See geltenden Waffenruhe ermächtigt sei. Hierauf wurden noch an demselben Tage die Verhandlungen, und zwar in Christiansfeld, wieder aufgenommen und am 18ten zum Abschluß gebracht. Die Vereinbarungen lauteten auf Einstellung der Feindseligkeiten, einschließlich der Blockade, vom 20ten Juli Mittags 12 Uhr an, und Wiederaufnahme derselben am 31sten desselben Monats, 12 Uhr Nachts, ohne vorherige

*) Vergl. Seite 739, 740.

Kündigung. Der augenblickliche militärische Besitzstand der Kriegsführenden sollte unverändert, der Verkehr zwischen den beiderseits besetzten Gebietsteilen unterbrochen bleiben. Die Trennungslinie zur See lief auf Kanonen schußweite von den besetzten Küsten; Meeresarme von geringerer Breite galten als für Kriegs- und Transportschiffe geschlossen.

Mit Eintritt der Waffenruhe blieben die verbündeten Truppen zunächst im Allgemeinen in den von ihnen besetzten Bezirken stehen. Am 22sten Juli erließ jedoch das Ober-Kommando einen Befehl, in welcher Weise die Corps am 1sten August zur Wiederaufnahme der Operationen bereitgestellt werden sollten, falls die Waffenruhe nicht verlängert werden würde. Demgemäß hatte das II. Preußische kombinierte Armee-Korps den nördlichen Theil von Jütland zu räumen, zwei Brigaden zwischen Narhuis und Horsens zur besonderen Verfügung des Ober-Kommandos bereitzustellen und das Jäger-Bataillon Nr. 3 und Dragoner-Regiment Nr. 7 an das I. Preußische Corps zurückzugeben. Das Österreichische Armee-Korps hatte sich zwischen Narhuis und Kolding zu sammeln und die Inseln der Westküste dem Schutz der Flotte zu überlassen. Vom I. kombinierten Preußischen Armee-Korps sollte die 6te Division in ihren Aufstellungen verbleiben, die 13te Division eine Brigade im Sundewitt und auf Alsen behalten, mit der anderen, nach Belassung von zwei Bataillonen in Rendsburg, Süd-Schleswig besetzen. Die 5te Division war bei Kiel zu versammeln, Altona und Fehmarn aber wie bisher besetzt zu halten.

Am 24sten Juli hatte der König das Ober-Kommando für den Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zur Ausführung des Ueberganges mit Preußischen Truppen nach Jünen ermächtigt. Da das Ueberschreiten des kleinen Bestes nicht, wie dasjenige des Alsen Sundes, auf Ueberraschung begründet werden konnte, sondern unter allen Umständen erzwungen werden müßte, so glaubte das Ober-Kommando die sehr umfangreichen Vorbereitungen erst am 6ten August völlig beenden zu können. Außer dem nothwendigen Belagerungsgefeuhr waren zahlreiche Uebergangs-Mittel heranzuführen. Die nach dem Norden von Jütland in Bewegung gesetzten Fahrzeuge wurden nach Kolding

geschafft. Außerdem begaben sich, die Pontonier-Kompanien des Preußischen Garde-, I., VI. und VIII. Armee-Korps in Friedensstärke nach dem Kriegsschauplatze, so daß Ende Juli alle neun Preußischen Pontonier-Kompanien bei Kolding vereinigt waren.

Am 1sten August standen die Truppen in den vom Ober-Kommando am 22sten Juli angeordneten Stellungen bereit, als bei diesem die Nachricht von einer Verlängerung der Waffenruhe einging. In Folge dessen bezogen die Korps in den von ihnen besetzten Gebietsteilen, der Bequemlichkeit der Truppen entsprechend, weitläufigere Quartiere. Das II. Preußische kombinierte Armee-Korps dehnte sich vom Lim Fjord nach Süden bis in die Höhe von Horsens aus, das Österreichische blieb zwischen Horsens und Kolding, unter Belassung einiger Truppen an der Westküste Schleswigs, während das I. Preußische Korps den übrigen Theil von Schleswig belegte. Die 5te Division wurde in und bei Kiel, auf Fehmarn und in Altona belassen. Von den Bundes-Ereutions-Truppen behielten, wie bisher, die Sachsen den östlichen und die Hannoveraner den westlichen Theil von Holstein besetzt. Das Ober-Kommando blieb vorläufig in Apenrade.

Auf Dänischer Seite hielten man, um beim Scheitern der Verhandlungen auf den mit Sicherheit erwarteten Angriff gegen Flünen vorbereitet zu sein, die Truppen wie bisher auf dieser Insel versammelt und erweiterte nur zur Bequemlichkeit derselben ihre Quartierbezirke. Das Dänische Nordsee-Geschwader und die Blockadschiffe an der Ostküste von Holstein gingen nach Kopenhagen, das Geschwader im östlichen Theil der Ostsee nach dem Dore-Sund.

Die Friedensverhandlungen und der Wiener Friede.

Die Absicht der Verbündeten, nur bei vollkommener Kostrennung der Herzogthümer von Dänemark Frieden zu schließen, war bei den neutralen Mächten bald bekannt geworden, rief aber dort weder Überraschung noch Befremden hervor, da man nach allem Voraußegangenen kein anderes Ergebniß des Krieges erwartet hatte. Das Feld für die Friedens-Verhandlungen konnte somit nach außen hin als gesichert angesehen werden.

Dänemark gegenüber hielt man es Preußischer Seits gerade bei Beginn der Verhandlungen für nothwendig, bemerkbar zu machen, daß im Falle eines Scheiterns derselben die Verbündeten noch nicht an der Grenze ihres Wirkungsbereiches angekommen seien. Die Preußische Diplomatie hatte es sich daher zur Aufgabe gestellt, wö möglich doch noch in Wien die Zustimmung zu einer Ausdehnung der Operationen auf Jünen zu erlangen. Oesterreich beharrte indessen bei seiner Auffassung, daß ein solches Vorgehen zu einem Zerwürfniß mit England führen werde. Auch ein Erscheinen seiner Flotte in der Ostsee, um auf diese Weise das dortige Dänische Geschwader in Schach zu halten und so die Landung zu erleichtern, wurde abgelehnt. Andererseits zeigte man sich nicht abgeneigt, Preußen die Unternehmung allein zu überlassen.

König Wilhelm war fest entschlossen, falls es nicht zu einer Verständigung kam, sich nicht auf die Behauptung des Gewonnenen zu beschränken, sondern weitere Erfolge anzustreben. In diesem Sinne war das Ober-Kommando, welches wegen der zu treffenden Vorbereitungen um eine bestimmte Entscheidung gebeten hatte, ermächtigt worden, den Übergang nach Jünen bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten auszuführen.*.) Auch wurde in Berlin die Frage erwogen, ob nicht durch Ankauf und Ausrüstung von Schiffen eine derartige Verstärkung der Preußischen Seestreitkräfte zu erreichen sei, daß diese auch ohne Mitwirkung der Oesterreichischen Flotte der Dänischen die Spize bieten könnten, um dann den Krieg nach Seeland zu tragen und in der feindlichen Hauptstadt den Frieden vorzuschreiben.

Die Verhandlungen zur Feststellung der Friedens-Präliminarien begannen in Wien am 25sten Juli. Die Verbündeten waren dabei durch ihre beiderseitigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, v. Bismarck und Graf Rechberg, Dänemark durch den Minister v. Quaade vertreten. Außerdem nahmen an den Berathungen noch Freiherr v. Werther für Preußen, Baron Brenner für Oesterreich und Oberst v. Kauffmann für Dänemark Theil.

*) Vergl. Seite 744.

Obwohl in Kopenhagen kein Zweifel darüber bestehen konnte, daß die Verhandlungen nur auf der Grundlage vollkommener Los-trennung der Herzogthümer zu einem Ergebniß führen würden, machte der Dänische Bevollmächtigte doch gleich in den ersten Sitzungen, am 25sten und 26sten Juli, einen Versuch, den unverletzten Bestand der Monarchie, wenn nicht anders so doch durch Eintritt von ganz Dänemark in den Deutschen Bund, zu retten. Diese Anträge, sowie alle rechtlichen Erörterungen über die Ansprüche des Königs von Dänemark auf die Herzogthümer wurden zurückgewiesen, ebenso der weitere Versuch des Dänischen Unterhändlers, zunächst zu einem längeren Waffenstillstande zu gelangen, ein Bestreben, welches deutlich erkennen ließ, daß Dänemark, seiner bisherigen Politik getreu, vor Allem eine Verschleppung der Verhandlungen beabsichtigte. Bestärkt wurde dieser Staat in seiner Haltung durch die in Wien befindlichen Vertreter der neutralen Mächte. So war bei der ausgesprochenen Absicht Österreichs, sich an einer Ausdehnung des Krieges auf die großen Dänischen Inseln nicht zu betheiligen, und dem lebhaften Wunsche Preußens, eine Lösung des Bündnisses wenn irgend möglich zu vermeiden, die Stellung des Ministers v. Bismarck in Wien eine überaus schwierige.

Um den Dänischen Bögerungen ein Ende zu machen, erklärten die Verbündeten, nur dann auf eine Verlängerung der Waffenruhe eingehen zu können, wenn jeder Zweifel beseitigt sei, daß man auch wirklich zum Frieden gelangen werde. Dies wirkte; und am 27sten Juli wurde, nachdem der Minister-Präsident v. Bismarck bereits mit seiner Abreise gedroht hatte, insoweit eine Verständigung erzielt, als Dänemark die Abtretung der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an die Verbündeten ausdrücklich zugestand. Für Lauenburg wollte es die zu Schleswig gehörige, zwischen Alsen und Langeland gelegene Insel Aarö*) und für die in Schleswig**) liegen-

*) Nicht zu verwechseln mit der an der Schleswigschen Küste in der Höhe von Hadersleben gelegenen Insel Aarö.

**) Das Festland von Schleswig enthielt zwei größere Füllische Einschlußgebiete, das Amt Ribe, welches, mit Fülland in Verbindung gebracht, bei Dänemark verbleiben sollte, und den Bezirk von Mögelstondern, sowie einige kleinere bei

den Füttischen Gebietsteile einen entsprechenden Landstrich bei Ribe und Kolding sowie den Dänischen Theil der Schleswigschen Inseln eintauschen. Diese Erklärung erschien den Verbündeten im Allgemeinen annehmbar, nicht aber die weitere Forderung, daß Füttland schon vor dem endgültigen Friedensschluß geräumt werde. Dieses Verlangen hätte Dänemark die Hinausschiebung des Friedensschlusses und das Abwarten etwaiger Verwickelungen wesentlich erleichtert und müßte daher nach den bisherigen Erfahrungen entschieden abgelehnt werden.

„Wir glaubten — berichtete noch am 27sten der Minister-Präsident v. Bismarck an Se. Majestät den König — aus der ganzen Diskussion zu entnehmen, daß man von Seiten Dänemarks einen längeren Zwischenzustand zwischen den Präliminarien und dem Frieden herbeizuführen wünschte, welchen Dänemark für sich so erträglich wie möglich zu machen suchte, um recht lange abwarten zu können, ob während desselben durch Europäische Komplikationen sich nicht günstige Chancen darbieten, um auch von den Präliminarien wieder los zu kommen. Diesem Bestreben gegenüber liegt die einzige mögliche Pression auf die Dänische Regierung in dem Festhalten von Füttland, auf dessen Wiedererlangung offenbar von Dänischer Seite großer Werth gelegt wurde.“

Schließlich erklärten sich die Dänischen Bevollmächtigten bereit, wegen der Besetzung von Füttland die erforderlichen Weisungen telegraphisch von Kopenhagen einzuholen, und als sich die Antwort durch Zufälligkeiten verzögerte, wurde die Waffenruhe vorläufig bis zum 3ten August verlängert.

Nachdem die Dänische Regierung auf die Räumung von Füttland verzichtet hatte, entstand eine abermalige Verzögerung in Folge der schließlich geltend gemachten Forderung, diese von den Verbündeten besetzte Provinz während des Waffenstillstandes in eigene

Schottburg an der Mitte der Nordgrenze liegende Gebietsteile. Von den Inseln an der Westküste gehörten die südliche Hälfte von Romö, der nördlichste, etwa eine Meile lange Theil von Sylt und die westliche Hälfte von Föhr zu Dänemark. Fanö, Mando und Amrum waren ganz in Dänischem Besitz. Vergl. Uebersichtskarte 1.

Berwaltung zu nehmen, und es bedurfte Seitens der Verbündeten noch der Drohung, die Verhandlungen abzubrechen, um endlich am 1sten August zur Unterzeichnung des Präliminar-Friedens auf folgenden Grundlagen zu gelangen:

Abtretung der drei Herzogthümer an den Kaiser von Österreich und den König von Preußen; Ueberlassung der zu Schleswig gehörigen Insel Urrö*) und eines entsprechenden Theils von Nord-schleswig bei Ribe und Kolding an Dänemark für die in Schleswig liegenden Jütischen Gebiete; Vertheilung der Staatschulden auf die Herzogthümer und Dänemark nach Ursprung und Bevölkerungsziffer; Verzichtleistung der Verbündeten auf ihre anfängliche Forderung, daß Dänemark die gesammten Kriegskosten zu tragen habe; Abschluß eines Waffenstillstandes**) unter Beibehalt des augenblicklichen militärischen Besitzstandes bis zum endgültigen Frieden. Beim Nichtzustandekommen des letzteren bis zum 15ten September sechs-wöchentliche Kündigungstrift; Aufhebung der Dänischen Blockade am 2ten August; Unterhalt der Truppen in Jütland auf Dänische Kosten; Auswechselung der Kriegs-Gefangenen unter der Bedingung, daß sie bis zum Abschluß des Friedens nicht in Dienst treten.

Während somit die Grundlagen für eine endgültige Entscheidung über die Stellung der Herzogthümer gewonnen waren, hatte die schon vor Ausbruch des Krieges vom Deutschen Bunde beabsichtigte Regelung der Erbfolgefrage noch keine erheblichen Fortschritte gemacht. Auch beim Abschluß des Friedens war Seitens des Bundesstages hierüber noch keine Entscheidung getroffen worden.

*) Auf besonderen Wunsch des Königs Wilhelm wurde diese Insel nicht als Ersatz für Lauenburg (vergl. S. 747) sondern für die Jütischen Einfußgebiete bewilligt.

**) Anlage Nr. 72 enthält den Wortlaut des über den Waffenstillstand abgeschlossenen Protokolls.

Die Verhandlungen über den endgültigen Friedensschluß*) wurden am 25ten August zu Wien eröffnet, zogen sich jedoch in Folge der Dänischen Bestrebungen, über die Festsetzungen des Präliminar-Friedens hinaus noch einen Theil von Nord-Schleswig wieder zu gewinnen und in den ohnehin sehr verwickelten Verwaltungs- und Geldfragen übertriebene Forderungen durchzusetzen, ungemein in die Länge.

Zur Erhöhung des Druckes auf die Kopenhagener Regierung wurde daher Verbündeter Seits zu Anfang Oktober eine stärkere Beliegung der Jütischen Städte angeordnet; auch fasste man verschärfte Vorschriften hinsichtlich der Verwaltung dieser Provinz ins Auge, die am 1sten November zur Ausführung gelangen sollten.**) Mit dem Herannahen dieses Zeitpunktes schwand indessen allmählich der Dänische Widerstand, so daß am 30ten Oktober zu Wien die Unterzeichnung des Friedens und am 16ten November der Austausch der Vollzugsurkunden erfolgen konnte.

Dänemark trat an die Verbündeten die drei Herzogthümer ab, einschließlich der in Schleswig liegenden Jütischen Gebietstheile von

*) Die Bevollmächtigten waren:

Österreich.

Graf Rechberg, Minister-Präsident,
Baron Brenner-Gelsach.

Preußen.

Fzhr. v. Werther, Gesandter in Wien,
Geh. Rath v. Balan.

Dänemark.

Minister v. Haaade.
Oberst v. Kauffmann.

Außerdem waren von den Verbündeten der Österreichische Oberst-Lieutenant v. Schönfeld und der Preußische Oberst-Lieutenant v. Stiehle als militärische Sachverständige abgeordnet worden.

**) Auch die bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zu ergreifenden Maßregeln wurden zu dieser Zeit im Hauptquartier von Neuem in Erwägung gezogen. In einem am 7ten Oktober von Glienicke aus an den Chef seines Generalstabes gerichteten Schreiben wies der Oberbefehlshaber darauf hin, daß wenn das geringe Fortschreiten des Friedensverkes eine Auflösung des Waffenstillstandes erforderlich machen sollte, sofort „etwas Eßtantes“ geschehen müsse, und ihm in dieser Beziehung eine Landung auf Seeland als das zweitmäßigste erscheine. General v. Moltke antwortete am 12ten mit einer Denkschrift, in welcher der Übergang des II. Preußischen Armee-Korps von Stralsund nach Seeland in Vorschlag gebracht wurde. Der Wortlaut dieser Denkschrift ist in Anlage Nr. 73 wiedergegeben.

Schottburg und Mögeltondern, der Insel Amrum und der Dänischen Theile der Inseln Föhr, Sylt und Rømø. Als Ersatz für diese letzteren Gebiete fiel die Schleswigsche Insel Arrø an Dänemark; auch fand zu dessen Gunsten eine Änderung der Nordgrenze des Schleswigschen Festlandes statt, indem das Amt Ribe vergrößert und mit dem Dänischen Gebiet in Verbindung gebracht und ein etwa 4 Quadratmeilen großer Gebietstheil südlich und südöstlich Kolding von Schleswig abgetrennt wurde, so daß die Königs-Au nur in der Mitte des Landes die Grenze bildete.*)

Auf Zahlung der Kriegskosten verzichteten die Verbündeten. Von den gemeinsamen Staatschulden wurden 29 Millionen Dänische Thaler auf die Herzogthümer übertragen. Die Räumung Jütlands sollte drei Wochen nach Austausch der Friedens-Urkunden vollzogen sein.**)

VII. Räumung von Jütland, Rückmarsch der Bundes-Ezekutions-Truppen. Besetzung der Herzogthümer durch Preußisch-Oesterreichische Truppen.

Die Räumung von Jütland, welche den getroffenen Vereinbarungen entsprechend drei Wochen nach dem Friedensschluß durchgeführt sein mußte, begann Seitens der dort befindlichen Oesterreichischen und Preußischen Truppen am 16ten November.

Bereits am 12ten war Preußischer Seits bestimmt worden, daß sämtliche Truppen, welche am Feldzuge Theil genommen hatten,***)

*) Vergl. Uebersichtskarte 1.

**) Ueber die weiteren Einzelheiten gibt der in Anlage Nr. 74 mitgetheilte Wortlaut des Friedensschlusses und der Protokolle nähere Auskunft.

***) Mit Ausnahme der 3ten 6pfdg. Batterie des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, welche zu der 3ten Fuß-Abtheilung gehörte (vergl. Seite 752, Anmerkung 1). Es sei hier noch bemerkt, daß am 16ten Juni vom Könige der Plan zu einer Neuordnung der gesammten Artillerie genehmigt worden

in die Heimath zurückkehren und dafür aus dieser 18 Bataillone, 8 Eskadrons und eine Feld-Artillerie-Abtheilung*) zur ferneren Besetzung der Herzogthümer herangezogen werden sollten. Bis zum Eintreffen dieser Abtheilungen müßte eine ungefähr gleiche Zahl Truppen der Feld-Armee stehen bleiben. Hierzu wurden vorzugsweise Theile des aus Gütland zurückkehrenden Korps bestimmt, nämlich die 10te und 21ste Infanterie-Brigade, das Husaren-Regiment Nr. 8, das Kürassier-Regiment Nr. 6 und die 1ste 6pfdg Brandenburgische Batterie, sowie ferner von der 5ten Division das Infanterie-Regiment Nr. 48 und die 1ste 12pfdg Brandenburgische Batterie, endlich vom I. kombinierten Armee-Korps das Jäger-Bataillon Nr. 3. Das Oesterreichische Armee-Korps hatte nur die zur Theilnahme an der Besetzung bestimmte Brigade Kalif**) zurückzulassen.

Der am 16ten beginnende Rückmarsch der in Gütland befindlichen Preußischen Abtheilungen war in sechs Staffeln angeordnet worden. Von diesen trafen die ersten drei***) am 18ten November

war. Hiermit im Zusammenhang wurde am 12ten August auch eine Änderung in Bezug auf die Bezeichnung der Batterien, Kompanien u. s. w. verfügt, welche von nun an nicht mehr nach den Brigaden, sondern nach den betreffenden Feld- oder Festungs-Regimentern beziehungsweise Festungs-Abtheilungen benannt wurden.

*) Es waren dies folgende Truppentheile:

1ste Komb. Infanterie-Brigade.

Infanterie-Regimenter Nr. 43, 61 und 36.

2te Komb. Infanterie-Brigade.

Infanterie-Regimenter Nr. 59, 11 und 25.

Komb. Cavallerie-Brigade.

Dragoner-Regimenter Nr. 5 und 6.

3te Fuß-Abtheilung des Schlesischen Feld-Artillerie-Regiments
Nr. 6.

3te 12pfdg und 3te Haubitzen-Batterie sowie 3te 6pfdg Batterie.

**) Infanterie-Regiment Rammings,

Schevenhüller,

22tes Feld-Jäger-Bataillon,

4pfdg Batterie Nr. 3,

zwei Eskadrons Windischgrätz-Dragoner,

Feld-Spital Nr. 9.

***) 4 Garde-Bataillone, Garde-Husaren-Regiment,

4 = Kürassier-Regiment Nr. 6,

4 = Husaren-Regiment Nr. 8.

bei Kolding, Veile und Horsens ein, um am 19ten, 20sten und 22sten die Gegend von Christiansfeld und Hadersleben zu erreichen. Die letzten drei Staffeln*) standen am 18ten, 19ten und 20sten November bei Skanderborg und gelangten am 23ten, 24sten und 25sten bis in die Gegend von Christiansfeld und Hadersleben. Von dort setzten sie den Marsch nach Süden fort, und es wurden dann in den Tagen vom 27ten an die Garde truppen von Flensburg und Schleswig aus mittelst der Eisenbahn nach Altona befördert, während diejenigen Abtheilungen, welche die Ankunft der zur Besetzung bestimmten Truppen abwarten sollten, nach den ihnen zu diesem Zwecke angewiesenen Orten rückten.

Das Österreichische Armee-Korps, welches sich mit Ausnahme der Brigade Kalit**) ebenfalls am 16ten November in Bewegung setzte, benützte die Eisenbahn von Woyens und Husum aus vom 18ten bis 25sten November mit täglich vier Zügen bis Hamburg, von wo die Infanterie und Artillerie vom 21ten bis 26sten November mit je sechs Zügen täglich der Heimath zufuhren. Die übrigen Theile des Korps folgten wegen der am 27ten beginnenden Beförderung der Preußischen Garde erst am 30ten November, 1ten und 2ten Dezember. Am 30ten November hielten die Brigaden Rostiz und Tomas feierlichen Einzug in Wien, wobei ihnen Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph seine Allerhöchste Anerkennung aussprach.

Das Preußische kombinierte I. Armee-Korps, von welchem, wie erwähnt, nur das Jäger-Bataillon Nr. 3 noch zurückblieb, hatte den Abmarsch aus Schleswig schon am 14ten November begonnen und so den von Norden kommenden Truppen Platz gemacht. Die 13te Division mit dem Kürassier-Regiment Nr. 4 richtete ihren Marsch auf Harburg und wurde von dort mittelst der Eisenbahn nach Minden befördert, woselbst sie am 25sten November zu einer Parade vor dem

*) Regiment Nr. 52, ein Bataillon Regiments Nr. 18, vier Batterien, zwei Bataillone Regiments Nr. 10, zwei Bataillone Regiments Nr. 18, ein Theil der Trains,

ein Bataillon Regiments Nr. 10, Regiment Nr. 50, Rest der Trains.

**) Diese trat in den nächsten Tagen den Fußmarsch nach Schleswig an.
Feldzug 1864.

Könige versammelt war. Die 6te Division, sowie die anderen, dem Friedensverbande des III. Armee-Körps angehörenden Truppen waren auf den Fußmarsch bis in die Heimath angewiesen.*). Der größte Theil dieser Brandenburgischen Truppen**) hatte am 7. Dezember Parade bei Berlin. An demselben Tage ernannte Se. Majestät den Prinzen Friedrich Karl zum Chef des 8ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 und den Kronprinzen zum Chef des 5ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53, um beiden Prinzen hierdurch seine Anerkennung für ihre während des Feldzuges geleisteten erfolgreichen Dienste auszudrücken.

In den letzten Tagen des November erlitt der Abmarsch der Truppen noch eine kurze Verzögerung durch Schwierigkeiten, welche sich hinsichtlich des Abrückens der Bundes-Exekutions-Truppen ergaben. Nachdem die verbündeten Großmächte den rechtmäßigen Besitz der Herzogthümer angetreten hatten, war die vom Deutschen Bunde durch seine Beschlüsse vom 1sten Oktober und 7ten Dezember 1863 angeordnete Bundes-Exekution gegen Dänemark gegenstandslos geworden, und die Zurückziehung der hierzu verwendeten Truppen aus Holstein hätte gemäß Artikel 13 der Bundes-Exekutions-Ordnung vom Jahre 1820 ohne Weiteres erfolgen müssen, sofern nicht ein neuer Bundesbeschluß die Exekution gegen die jetzigen Besitzer, die Verbündeten, verfügte. Da das Österreichische Kabinet, an dessen Spitze am 27ten Oktober Graf Mensdorff getreten war, für ein gemeinsames, auf Räumung Holsteins gerichtetes Vorgehen bei den

*) Mit Ausnahme der vorläufig in den Herzogthümern festgehaltenen Infanterie-Regimenter Nr. 18 und 48, des Jäger-Bataillons Nr. 3, Kürassier-Regiments Nr. 6. (Vergl. Seite 755.) Diese Abtheilungen wurden Mitte Dezember mittelst der Eisenbahn zurückbefördert.

**) Es waren dies: die kombinierte 11te Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 35, Nr. 60 und Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8); 12te Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 24 und 64); je eine kombinierte Eskadron Husaren Nr. 3 und Ulanen Nr. 11 (die beiden letztgenannten Regimenter hatten in den letzten Tagen des November ihre Garnisonen Rathenow, Friesack und Perleberg erreicht); drei Kompanien Pionier-Bataillons Nr. 3.

beiden Exekutions-Staaten anfänglich nicht zu gewinnen war, dasselbe sich vielmehr geneigt zeigte, die fernere Besetzung Holsteins aus bündesfreundlichen Rückichten zu dulden, so richtete Preußen allein an Sachsen und Hannover die Aufforderung, ihre Truppen zurückzuziehen. Dieselbe fand bei Letzterem auch entgegenkommende Aufnahme, in Dresden aber, wo die Ansicht herrschte, daß der vom Bunde ertheilte Auftrag noch nicht erloschen sei, entschiedenen Widerstand. Dies hatte dann zur Folge, daß ungefähr 20 000 Mann Preußischer Truppen für alle Fälle vorläufig noch in Holstein zurückbehalten wurden.

Als indessen die verbündeten Regierungen den Wiener Friedensvertrag der Bundesversammlung am 29sten November vorlegten und am 1sten Dezember den Antrag auf Zurückziehung der Exekutions-Truppen durch den Bund stellten, wurde dieser am 5ten Dezember mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen, wovon General v. Hake sofort telegraphisch Kenntniß erhielt. Da somit alle Schwierigkeiten hinsichtlich des Bundes-Exekutions-Korps beseitigt waren, konnte die Rückführung der Preußischen Truppen am 7ten Dezember ihren Fortgang nehmen.

Am 16ten Dezember traf das Hauptquartier, welches am 28sten November nach Altona verlegt worden war, in Berlin ein, und Tags darauf hielten die Gardetruppen, die Infanterie-Regimenter Nr. 18 und 48, das Jäger-Bataillon Nr. 3 sowie das Kürassier-Regiment Nr. 6 vor dem Könige ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt. Das Einrücken der Infanterie-Regimenter Nr. 10, 50, 52, der 1sten 6pfündigen und der 4ten 12pfündigen Batterie der Brandenburgischen Feld-Artillerie in Berlin erfolgte am 20sten Dezember. Von Hamburg und Harburg aus fanden die letzten Truppenbeförderungen nach der Heimath am 22sten Dezember statt. Mit Beginn des neuen Jahres waren alle während des Feldzuges zur Verwendung gelangten Abtheilungen, mit Ausnahme der Österreichischen Brigade Kalik und der Preußischen 3ten 6pfündigen Batterie Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6, wieder in die heimathlichen Garnisonen zurückgekehrt und auf Friedensfuß gesetzt.

Die Sachsen waren auf Harburg abmarschiert und wurden von hier aus in der Zeit vom 15ten bis 19ten Dezember in ihre Heimath zurückbefördert; die Hannoveraner erreichten, theils mittelst Fußmarsches, theils mittelst der Bahn, zwischen dem 11ten und 19ten Dezember ihre Garnisonen.

Die Regierungsgewalt in Holstein und Lauenburg ging bei Räumung des Landes durch die Bundesstruppen ebenfalls auf die Preußisch=Österreichischen Civilkommisare für Schleswig über. General Herwarth v. Bittenfeld erhielt den Befehl über die zur Besetzung der Herzogthümer bestimmten Truppen, welche am 15ten Dezember daselbst vollständig eingetroffen waren. Die 1ste kombinirte Infanterie=Brigade mit dem Dragoner=Regiment Nr. 6 belegte das östliche Holstein und das Herzogthum Lauenburg, die 2te nebst dem Dragoner=Regiment Nr. 5 das östliche Schleswig, während die Österreichische Brigade Kalix im westlichen Theile der Herzogthümer Quartiere bezog. Die Preußische Artillerie kam nach Rendsburg.

Abrüstung
der Flotte.
Zurückziehen
der Küsten-
besatzungen.

Bei der Preußischen Flotte traten schon im August*) Berringerungen in der Bemannung eines Theils der in Dienst gestellten Fahrzeuge sowie bei dem See=Bataillon und der See=Artillerie durch Urlaubsertheilung ein. So beschränkte man unter Anderem die Besatzung der Kanonenboote II. Klasse — die I., II. und III. Flottillen=Division — auf bloße Wachtkommandos. Am 31sten August wurden das Flottillen=Kommando aufgelöst und die Signal=Stationen aufgehoben.

Das aus „Arcona“, „Vineta“, „Nymphe“ und „Grille“ bestehende Geschwader erhielt am 15ten August den Auftrag, mit den vier Kanonenbooten I. Klasse sofort eine Uebungsfahrt an der Ostküste von Holstein und Schleswig anzutreten. Die Schiffe ließen während der folgenden Zeit Travemünde, Niel, Eckernförde, Flensburg,

*) Am 25ten Juli war bereits die Außerdienststellung der V. Flottillen=Division verfügt worden, um derselben die Bemannung der in Bordeaux angekauften Korvette „Victoria“ zu entnehmen, welche Ende Juli zur Ueberföhrung nach Bremerhaven bereit sein sollte.

Apelnrade an und befanden sich am 21sten September wieder bei Kiel. Aus Veranlassung des Planes zur Anlage eines die Ost- und Nord-See verbindenden Kanals wurden demnächst von den Kanonenbooten Messungen an den Küsten vorgenommen, und zwar vom „Camäleon“ und „Cyclop“ im Hörup Haff, vom „Basilisk“ und „Blitz“ an der Lister Tiefe, vom „Comet“ an der Schleimündung und vom „Delphin“ bei Eckernförde.

Die Segelschiffe „Niobe“, „Rover“ und „Musquito“ gingen im August bei Danzig an die Werft und trafen Einrichtungen für Übungsfahrten mit Kadetten und Schiffsjungen.

Am 23sten September erfolgte die völlige Außerdienststellung der 14 Kanonenboote II. Klasse, auch traten weitere Beurlaubungen der eingezogenen Offiziere und Mannschaften wie der angeworbenen Heizer und Maschinisten ein.

Die neuerworbenen Glattdeck-Korvette „Victoria“, welche inzwischen in Geestemünde angelangt war, stieß am 4ten Oktober in Kiel zu dem Geschwader, welches dort überwinterete; bei demselben traf am 22sten November auch die „Augusta“ von Cuxhaven aus ein. „Grille“, „Blitz“ und „Basilisk“ wurden Anfangs Dezember außer Dienst gestellt. Am 18ten Februar 1865 wurde die Entlassung der eingezogenen Offiziere und Mannschaften und am 24sten März die Auflösung des Geschwaders angeordnet.

Die Österreichische Flotten-Abtheilung hatte Anfangs Oktober die Rückfahrt nach der Heimath angetreten und zunächst nur „Kaiser Max“ und „Erzherzog Friedrich“ in der Nordsee zurückgelassen. Ende Oktober lag das Geschwader bei Cadiz, und im Lauf des Dezember trafen die Schiffe nach und nach im Hafen von Pola ein.

Am 4ten August erhielten die Besatzungen*) von Rügenwalde, Stolpmünde und der Peenemünder Schanze Befehl, in ihre Garnisonen zurückzukehren, am 5ten August empfingen die zum Schutze der

*) Vergl. Seite 730.

Insel Rügen entstanden Truppen des Garde-Korps*) die gleiche Weisung, und um Mitte August wurden auch die noch auf Rügen stehenden Truppen des II. Preußischen Armee-Korps*) zurückgezogen. Die Rückkehr der im Bereich des I. Preußischen Armee-Korps aufgestellten Küsten-Besetzungen**) in ihre Garnisonen wurde am 16ten August verfügt. Der Abmarsch der im Jade-Gebiet stehenden Abtheilung***) erfolgte am 19ten; die 3te Kompanie Garde-Festungs-Artillerie-Regiments†) verließ Danzig am 25ten August. Am 2ten November wurde die Ausrüstung der See-Seiten von Stralsund, Swinemünde, Colberg, Danzig und Pillau befohlen.

VIII. Rückbliebe.

Eisenbahnen. Einheitliche Bestimmungen über die Beförderung von Truppen auf Eisenbahnen gab es bei Ausbruch des Krieges innerhalb des Deutschen Bundes nicht. Es mußten daher mit den einzelnen Regierungen und Eisenbahn-Gesellschaften Vereinbarungen über die Heranführung der Truppen an die Süd-Grenze der Herzogthümer abgeschlossen werden, bei welchen auf einen ungestörten Fortgang des Privatverkehrs der betreffenden Bahnen Rücksicht zu nehmen war. Trotz der großen Zahl der in Betracht kommenden Verwaltungen gelangten die durch Linien-Kommissionen gepflogenen Verhandlungen verhältnismäßig schnell zum Abschluß, so daß die Truppen-Beförderungen von Mitte Dezember 1863 an ohne Stockung vor sich gingen.

*) Vergl. Seite 731.

**) 10te u. 11te in Pillau, F. 4., I. 43., 2te u. 3te Drag. 1, 1 6pfdg. Feld-Art. Regts. 1 in Memel.

***) F. 67. und Gte Fest. Art. Regts. Nr. 4. Vergl. I, Seite 72.

†) Vergl. I, Seite 72.

Abgesehen von der Sächsischen Brigade, welche zwischen dem 15ten und 18ten Dezember mit 16 Zügen über Magdeburg und mit 4 Zügen über Berlin nach Boizenburg gelangte, wurden bis Ende März allein an Truppen des verbündeten Heeres befördert:

Aus Preußen: 1481 Offiziere, 46 007 Mann, 10 112 Pferde, 146 zweirädrige, 1001 vierrädrige Fahrzeuge in 110 Zügen.

Aus Österreich: 693 Offiziere, 19 785 Mann, 5079 Pferde, 673 vierrädrige Fahrzeuge in 46 Zügen.

Dazu kamen noch zahlreiche Transporte von Belagerungs-Geräth und Heeres-Bedürfnissen aller Art. Es fanden dabei keinerlei Unglücksfälle und nur unwesentliche Verspätungen statt.

Weniger günstig gestalteten sich die Eisenbahnverhältnisse in den Herzogthümern selbst.*). Bei Beginn der Feindseligkeiten standen dort nur folgende Linien zur Verfügung:

1) Die Holsteinische Bahn Altona—Kiel**) mit einem Zweig Elmshorn—Glückstadt—Tiezhoe und einem zweiten von Neumünster nach Rendsburg;

2) die Süd-Schleswigsche Bahn, welche in Rendsburg an die Holsteinische anschloß und über Klosterkrug und Øhrstedt nach Tönning und Flensburg führte. Schleswig war durch eine Zweibahn mit Klosterkrug verbunden.

Weiterhin war die Nord-Schleswigsche Bahn zur Jütischen Grenze hin im Bau begriffen. Sie schloß 3 km südwestlich Flensburg an die vorerwähnte Linie an, konnte aber erst am 15ten April 1864 bis Rothenkrug und am 1sten Oktober bis Woyens in Betrieb gesetzt werden.

Sämtliche Bahnlinien waren eingeleistig und sehr dürftig mit Betriebsmitteln ausgestattet. Der Verkehr, welcher ohnehin durch die getrennte Verwaltung erschwert war, litt unter Anderem auch darunter, daß auf den Schleswigschen Bahnen ein anderes Signalsystem als auf den Holsteinischen angewendet wurde. Zur möglichsten Verminderung der sich aus diesen Verhältnissen ergebenden Unzuträglichkeiten

*) Vergl. Uebersichtskarte 1 und 2.

**) Zwischen Hamburg und Altona bestand keine Schienenverbindung.

erließ das Ober-Kommando nach Vereinbarung mit den Bahnverwaltungen am 15ten Februar Bestimmungen über die zwischen Altona und Flensburg laufenden Armee-Transporte. Danach waren die Kommando-Behörden verpflichtet, alle Transporte den Kommandanten der Einschiffungsorte vorher anzumelden, welche dann das Weitere mit den Eisenbahn-Behörden und den Kommandanten der Ausschiffungsorte vereinbarten. Letztere wurden für sofortige Entleerung und Rücksendung der Betriebsmittel verantwortlich gemacht. Ein den erwähnten Bestimmungen beigegebener Fahrplan regelte den Betrieb dahin, daß täglich an regelmäßigen Zügen zwei von Altona bis Flensburg mit Anschluß nach Schleswig durchliefen, während außerdem von Altona aus eine einmalige Verbindung mit Rendsburg und eine dreimalige mit Kiel unterhalten wurde. Ferner stand täglich je ein Extrazug für die ganze Strecke Altona—Neumünster—Rendsburg—Flensburg, sowie einer für die Strecke Altona—Neumünster—Kiel beziehungsweise Rendsburg, und umgekehrt, für Militärzwecke zur Verfügung.

Am 5ten März wurde zur Leitung der Armee-Transporte auf den Holsteinischen und Schleswigschen Bahnen eine besondere ständige Linien-Kommission in Altona eingesetzt,* ferner erhielten die Bahnhöfe Altona, Rendsburg, Flensburg, Kiel und später auch Rothenkrug Etappen-Kommandanturen, welche aus je zwei Offizieren und zwei Beamten gebildet wurden. Die Etappen-Kommandantur Rothenkrug verlegte man bei Inbetriebsetzung der Strecke Rothenkrug—Woyens nach letzterem Ort.

Durch diese Einrichtungen wurde der militärische Verkehr in den Herzogthümern wesentlich erleichtert, wenngleich mancherlei Schwierigkeiten sich erst nach längerer Zeit ganz aus dem Wege räumen ließen.

Nachdem es während der ersten Waffenruhe gelungen war, die Bahnverwaltungen zur Vermehrung ihrer Betriebsmittel zu veranlassen, konnten von der zweiten Hälfte des Juni an täglich sechs Militärzüge und ein Postzug auf der Strecke Altona—Rothenkrug abgelassen werden.

*) Bis dahin waren die Verhandlungen von der Kommission für die Linie Breslau—Berlin—Hamburg geführt worden, welche sich zu diesem Zweck nach Hamburg begeben hatte.

Bei der Beförderung der Armee nach der Heimath verursachte die Rücksendung der leeren Wagen auf der eingeleisigen Bahn einige Verzögerung, doch wurden in der Zeit vom 14ten bis zum 30sten November außer den Stäben 30 Bataillone, 4 Eskadrons, 6 Batterien und 16 Züge mit Heeresgeräth nach Altona befördert, so daß im Durchschnitt täglich etwa 400 Achsen für militärische Zwecke verfügbar gemacht waren.

Der Transport der nicht auf den Fußmarsch angewiesenen Truppen nach der Heimath von Hamburg, Harburg, Büchen und Lübeck aus ging ohne jeden Aufenthalt vor sich.

Bei Ausbruch des Krieges verfügte man in Preußen über die ^{Telegraphen-}
^{wesen.} im Jahre 1857 beschaffte Ausrüstung für zwei Feld-Telegraphen-Abtheilungen, die auch bereits im Jahre 1859 mobil gemacht worden waren. Am 18ten Januar 1864 wurde die Mobilmachung der Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 1 befohlen, und am 8ten Februar konnte dieselbe unter Hauptmann Billroth vom Ingenieur-Korps mittelst der Eisenbahn nach Hamburg befördert werden.*.) Als Telegraphisten waren 12 Beamte der Staats-Telegraphie eingestellt.

Da die besonderen Verhältnisse dieses Krieges es gestatteten, die Hauptthätigkeit des Telegraphen der Staats-Telegraphie zu überlassen, so beschränkte sich die Thätigkeit der Feld-Telegraphie im Allgemeinen

*) Stärke der Feld-Telegraphen-Abtheilung:

- 3 Offiziere,
- 1 Arzt,
- 12 Beamte,
- 79 Unteroffiziere und Mannschaften der Pionier-Waffe,
- 46 Unteroffiziere und Mannschaften vom Train,
- 25 Reitpferde,
- 50 Zugpferde.

Mittel:

- 3 Stationswagen,
- 6 Requisitenwagen,
- 2 Packwagen,
- 5 Apparate,
- 45 860 m Leitungsdraht,
- 1 910 m Kupferdraht,
- 2 Flusseitungstäuse à 160 m,
- 1 200 Stangen.

auf Wiederherstellung der zerstörten Dänischen Staats-Leitungen und den Betrieb der dicht hinter der Armee angelegten Feld-Telegraphen bis zum Anschluß an die Staats-Leitungen. Außerdem wurde es hier und da nothwendig, durch Abgabe von Beamten das Personal der Staats-Telegraphen zu verstärken.

Im Einzelnen ist noch zu bemerken, daß die am 12ten Februar in Flensburg ausgeschiffte Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 1 es sich zunächst zur Aufgabe machte, die Verbindung auf der Straße Apenrade—Hadersleben—Christiansfeld—Kolding herzustellen, was bei der von den Dänen vorgenommenen, unvollkommenen Zerstörung bis zum 22sten Februar geschehen konnte.

Anfangs März wurde die Preußische Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 1 nach dem Sundewitt herangezogen, während die Staats-Telegraphie die Stationen Apenrade, Hadersleben und Kolding übernahm. Im Sundewitt wurde ein Netz von Feld-Telegraphen-Leitungen gespannt, welches die Quartiere der wichtigsten Kommandobehörden und eine Anzahl von Beobachtungs-Stationen umfaßte. Für den Gebrauch der nicht vor Düppel stehenden Heeresheile wurde daher die Heranziehung der Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 2 nothwendig, die unter Hauptmann v. Owstien vom Garde-Pionier-Bataillon am 31sten März in Flensburg eintraf. Derselben fiel zunächst die Wiederherstellung der Staats-Leitung bis Veile und von dort in der Richtung auf Horsens zu. Bei der späteren weiteren Besitznahme von Jütland folgte die Abtheilung den dorthin vorrückenden Truppen und legte allmählich Stationen in Horsens, Skanderborg, Marhus, Nanders, Hobro, Viborg, Aalborg, Kalø, Hjörring und Frederikshavn an.

Im Ganzen haben die beiden mit je 45 Kilometer Leitung ausgestatteten Preußischen Feld-Telegraphen-Abtheilungen im Laufe des Krieges 300 Kilometer Leitung auf- und abgebaut und 30 Stationen eingerichtet.

Die Österreichische Feld-Telegraphen-Abtheilung,*) welche am

*) Dieselbe bestand aus 7 Beamten, 29 Mann, 42 Pferden, 14 Fahrzeugen und führte die Mittel für drei Stationen und für 45 Kilometer Leitung mit sich.

9ten Februar in Hamburg ausgeschifft wurde, traf gegen Mitte dieses Monats in Flensburg ein; sie trat vornehmlich an der Westküste und in dem engeren Operationsgebiet des II. Korps bei Kolding, Fredericia und Veile in Thätigkeit und setzte im Ganzen 20 Stationen in Betrieb, wovon die nördlichste in Nylköbing angelegt wurde.

Die Einrichtungen der Feld-Telegraphie bewährten sich im Allgemeinen, und die Schwierigkeiten, welche das Gelände der Anlage der Leitungen vielfach entgegenstellte, wurden überall ohne wesentlichen Aufenthalt überwunden.

Zum Anschluß an die Feld-Telegraphie trat die Staats-Telegraphie in Wirksamkeit. Ihre Aufgabe war es, einerseits die früheren Dänischen Staats-Telegraphen in Betrieb zu halten und andererseits eine gesicherte ununterbrochene Verbindung der verbündeten Armeen mit ihren Staaten herzustellen, da dieselbe durch die vorhandenen Anstalten mit zum Theil Dänischen Beamten keineswegs als gesichert erschien. Am 6ten Februar traf daher der mit Herstellung telegraphischer Verbindungen für die verbündete Armee beauftragte Oberst-Lieutenant Chauvin mit den Bundeskommisaren für Holstein ein Abkommen, nach welchem der Preußischen Telegraphen-Verwaltung für die Dauer des Krieges nicht nur drei Drähte der Hamburg-Rendsburger Linie zur alleinigen Benutzung überlassen, sondern auch die Anlage einer telegraphischen Verbindung von Eckernförde über Kiel, Neumünster und Segeberg nach Lübeck unter Benutzung der auf diesem Wege vorhandenen Stangen, sowie die Einrichtung von Telegraphen-Stationen in Kiel und Segeberg zugestanden wurden. Ebenso führten die Verhandlungen mit den Senaten von Hamburg und Lübeck, an welchen Punkten man Anschluß an das Preußische Staats-Telegraphennetz hatte, zu einem befriedigenden Ergebniß. Von hier aus wurden zunächst die Hauptlinien über Altona und Rendsburg, beziehungsweise über Kiel, Eckernförde und Schleswig nach Flensburg hergestellt und alsdann das Telegraphennetz mit dem Fortschreiten der Operationen über den ganzen Kriegsschauplatz derartig entwickelt, daß alle wichtigeren Orte in unmittelbare Verbindung mit einander traten.

Die Leitungen der Staats-Telegraphie schlossen sich den beweglichen Feld-Telegraphen in der Weise an, daß die nächste Staats-Telegraphenstation den Mittelpunkt der angeschlossenen Feldstationen bildete, so z. B. Gravenstein für die vor Düppel eingerichteten Stationen der Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 1. Das von der Preußischen Staats-Telegraphie, theils unter Benutzung der ehemals Dänischen Telegraphen, theils mittelst Anlage neuer Stangen-Linien und Drahtleitungen ausgebildete ständige Telegraphennetz hatte eine Gesamtlänge von 1140 Kilometer mit 3045 Kilometer Drahtleitung und 25 Stationen.

Feldpost. Bei der Mobilmachung wurden an Preußischen Feldpost-Anstalten ein Feldpostamt für das General-Kommando des I. Korps und je eine Feldpost-Expedition für die 6te und 13te Division und die Reserve-Artillerie gebildet. Im Laufe des Krieges traten in Folge der Verstärkung der Armee hierzu noch ein Armee-Postamt im Hauptquartier des kombinierten II. Armee-Korps — des vormaligen III. Korps — und 3 Feldpost-Expeditionen, nämlich für die 5te Division, die kombinierte Garde-Infanterie-Division und die kombinierte Kavallerie-Division.

Das Österreichische Armee-Korps führte ebenfalls eine Feldpost-Abtheilung mit sich. Sie war stets mit dem Korps-Hauptquartier vereint und versah den Dienst im Anschluß an die ständigen Postanstalten.

Die Leitung des Armee-Postamts und zugleich die Beaufsichtigung des Dienstbetriebes bei den Preußischen Feldpost-Anstalten war dem Armee-Postmeister Schiffmann übertragen.

Die für die Armee bestimmten Postsendungen wurden nach inländischen Sammellestellen geleitet und von dort an die einzelnen Feldpost-Anstalten weitergesandt. Zum vorläufigen Ordnen der Sendungen nach Truppenteileinheiten wurde zwischen Berlin und Hamburg und demnächst auch zwischen Altona und Flensburg beziehungsweise Woyens eine wandernde Feldpost eingerichtet.

Da sich bald herausstellte, daß die auf Schleswig-Holsteinschem Gebiet vorhandenen Landes-Postanstalten nicht dazu geeignet waren,

für die Bedürfnisse des Feldpost-Dienstes herangezogen zu werden, so erschien es nothwendig, hinter der Armee Feldpost-Relais mit Preußischen Beamten zu errichten, welche die Verbindung mit den mobilen Feldpost-Anstalten und den Anschluß an die heimathlichen Postämter zu unterhalten hatten. Die mannigfach verzweigte Linie dieser Feldpost-Relais, deren im Ganzen 34 errichtet wurden, dehnte sich allmählich bis in den Norden Füllands sowie nach den Inseln Alsen und Fehmarn aus. Die Leitung und Beaufsichtigung dieser Anstalten, bei denen außer 40 kommandirten Unteroffizieren und Mannschaften 147 Ober- und Unter-Beamte der Post beschäftigt waren, lag in Händen des Ober-Postdirektors Albinus.

Die Leistungen der Feldpost-Anstalten entsprachen völlig dem vorhandenen Bedürfniß. Sie beschränkten sich nicht allein auf die Versendung von Briefen und Geldbeträgen, sondern von Ende Februar an wurden auch Packete bis zum Gewicht von 15 Pfund befördert und späterhin der Zeitungsvertrieb eingerichtet, so daß der Postverkehr der Feldarmee dem im Frieden gewohnten fast völlig gleich kam.

Bis zum Schluß des Jahres 1864 wurden durch die Preußischen Feldpost-Anstalten aus der Heimath nach dem Kriegsschauplatz allein 314 200 Geldsendungen und 197 000 Packete befördert. Aus dem Felde nach der Heimath gingen 67 000 Geldsendungen und 19 400 Packete.

An Preußischen Verpflegungs-Behörden und Anstalten waren Verpflegungs-wesen.

zunächst mobil gemacht:

- 1 Feld-Intendantur des I. Corps,
- 3 Feld-Intendantur-Abtheilungen der Divisionen,
- 1 Feld-Intendantur-Abtheilung der Reserve-Artillerie,
- 1 Feld-Haupt-Proviantamt,
- 4 Feld-Proviantämter,
- 1 Feld-Bäckereiamt,
- 5 Proviant-Kolonnen und eine Bäckerei-Kolonne des Train-Bataillons Nr. 3.

Hierzu traten in Folge Mobilisierung der kombinierten Garde-Division und der 5ten Division noch 2 Feld-Intendantur-Abtheilungen und 2 Feld-Proviantämter, und schließlich wurde kurz vor Einstellung

der Feindseligkeiten, am 3ten Juli, noch die Aufstellung einer Feld-Intendantur, eines Feld-Haupt-Proviantamts und eines Feld-Bäckereiamts für das Korps des Generals v. Falckenstein angeordnet.

Bei dem Österreichischen Armee-Korps befanden sich ein Korps-Kolonnen-Magazin mit den Kriegs-Transport-Eskadrons Nr. 2, 35 und 53, welches im Ganzen 159 Fahrzeuge führte, und ein Schlachtwieh-Vertheilungs- und Einfleisferungs-Depot. Zum Verkehr mit dem Kolonnen-Magazin, welches den Bewegungen des Korps folgte und am 10ten März in Beile eintraf, hatten die Truppen besondere, theils eigene, theils im Lande aufgebrachte Fahrzeuge.

Während der Versammlung der Armee an der Nordgrenze von Holstein fand grundsätzlich Verpflegung durch die Quartiergeber gegen Empfangsbescheinigungen statt. Demnächst wurden Haupt-Magazine für das I. Korps in Kiel und Voorde, sowie für das II. in Neumünster vorbereitet, deren Füllung wegen der vorhergegangenen Ausnutzung der Hülfsquellen des Landes durch die Dänen und die Bundes-Exekutions-Truppen Anfangs einige Schwierigkeiten bereitete. Die Armee-Intendantur schloß mit drei Unternehmern Lieferungs-Kontrakte ab und bildete aus Landesmitteln einen Fuhrpark, der den Truppen die Verpflegungs-Bedürfnisse zuzuführen hatte. Nach dem Übergang über die Schlei wurden nach und nach Magazine in Nienburg, Schleswig, Flensburg, Gravenstein, Apenrade, Hadersleben und Christiansfeld eingerichtet. In Südtirol entstanden eine Anzahl Magazine, in welchen die dem Lande entnommenen Vorräthe gesammelt wurden.

Während der ersten Waffenruhe sollte in Südtirol und Schleswig Quartier-Verpflegung eintreten, die in Schleswig im Allgemeinen auch ohne Schwierigkeiten durchgeführt wurde, während in Südtirol bei der Widerwilligkeit der Bevölkerung bald wieder zur Magazine-Verpflegung übergegangen werden mußte. Während der zweiten Waffenruhe trat wieder Quartier-Verpflegung ein, und zur Ergänzung derselben wurde den Truppen ein Zuschuß an Fleisch aus Magazine geliefert. Bei der Rückkehr in die Heimath kamen beide Arten der Verpflegung zur Anwendung.

Im Ganzen zeigten sich während des Feldzuges erhebliche Verpflegungsschwierigkeiten nicht, da die gesicherte Verbindung mit der Heimath und die verhältnismäfig geringe Ausdehnung des Kriegsschauplatzes jederzeit einen regelmäfigen Nachschub gestatteten.

Mit dem zuerst aufgestellten Preußischen Korps*) wurden zwei leichte Feld-Lazarethe der Infanterie-Divisionen, ein leichtes Feld-Lazareth der Kavallerie-Division, drei schwere Korps-Lazarethe des Armee-Korps und eine Krankenträger-Kompanie mobil gemacht. Hierzu traten bei Mobilmachung der kombinierten Garde-Division und der 5ten Division noch zwei leichte Feld-Lazarethe. Anfangs März wurden ferner ein schweres Korps-Lazareth und Anfangs April die Krankenträger-Kompanie des Garde-Korps auf den Kriegsschauplatz nachgesandt, so daß dort im Ganzen an Preußischen Sanitätsanstalten fünf leichte Feld-Lazarethe, vier schwere Korps-Lazarethe und zwei Krankenträger-Kompanien zur Verfügung standen. Zum Österreichischen Armee-Korps gehörten eine Sanitäts-Kompanie mit der Bespannungs-Eskadron Nr. 31, die Korps-Ambulance Nr. 5 und die Feldspitäler Nr. 9, 12 und 16.

Mit der obersten Leitung des Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatz war Preußischer Seits der Generalarzt Dr. Loeffler betraut worden.

Jedes Preußische leichte Feld-Lazareth theilte sich in eine fahrende Abtheilung und ein Depot. Erstere richtete möglichst dicht hinter der Gefechtslinie die Verbandplätze ein, wohin die Verwundeten durch die Krankenträger-Kompanie gebracht wurden, während das Depot sich weiter rückwärts zur Aufnahme der bereits Verbundenen bereitstellte. Hier wurden die Verbände vervollständigt, die nothwendigsten Operationen vorgenommen und die Verwundeten für die weitere Beförderung nach dem schweren Korps-Lazareth vorbereitet, dem die eigentliche Pflege derselben oblag. Die Transportwagen eines leichten Feld-Lazareths konnten 32 Verwundete gleichzeitig

*) Für die Preußische Armee war der Sanitätsdienst durch das „Reglement über den Dienst der Krankenpflege im Felde“ vom 17ten April 1863 neu geregelt worden.

zurückz schaffen. Zur vorläufigen Aufnahme von Verwundeten verfügte ein leichtes Feld-Lazareth über 200 Lagerstellen, ein schweres Korps-Lazareth hatte deren 600.

Aus den Korps-Lazarethen gingen diejenigen Kranken und Verwundeten, deren völlige Heilung längere Zeit in Anspruch nahm, in die stehenden Lazarethe über, welche in den rückwärts gelegenen Städten Eckernförde, Kiel, Rendsburg, Neumünster, Oldenburg und Hamburg, sowie in einer größeren Zahl von Garnisonstädten im Bereiche des III., IV. und VII. Preußischen Armee-Korps errichtet waren.

Beim Österreichischen Korps hatte die Korps-Ambulance in Verbindung mit der Sanitäts-Kompanie und der Bespannung-Eskadron im Allgemeinen dieselbe Bestimmung wie die Preußischen leichten Feld-Lazarethe. Die Korps-Ambulance konnte 150 Verwundete aufnehmen. Die Feldspitäler, welche für je 500 Lagerstellen eingerichtet waren, entsprachen den Preußischen schweren Korps-Lazarethen. Das Feldspital Nr. 16 wurde in Rendsburg, Nr. 12 in Schleswig und Nr. 9 in Flensburg aufgestellt. Die Leitung des Österreichischen Sanitätsdienstes übte der Stabsarzt Dr. Ebner aus.

Die Rückbeförderung und die Zerstreuung der vom Kriegsschauplatz kommenden Kranken und Verwundeten leitete unter dem Chef des Preußischen Militär-Medizinalwesens eine besonders zu diesem Zweck eingesetzte „Militär-Frankentransport-Kommission“. Durch dieselbe waren bis zum 20sten Dezember 1864 10 065 Kranken und Verwundete nach den inländischen Lazarethen geschafft worden.

Wenn gleich die Zahl der Kranken in Folge der Witterungseinflüsse und der besonderen Verhältnisse des Belagerungskrieges im Sundewitt keine geringe war, so wurde doch durch die regelmäßige Verpflegung und die Lieferung von Pelzen, wollenen Decken, Leibbinden und ähnlichen Gegenständen die Entstehung von Krankheiten größerem Umfangs verhindert.

Sowohl die heimische Bevölkerung wie diejenige der Herzogthümer und der Hansestädte nahm lebhaften Anteil an der Pflege der Verwundeten und Kranken, indem sie Lazarethe errichtete, Ärzte und Pfleger absandte, sowie reichlich für Verbandmittel und Cr-

frischungen sorgte. Eine besonders anerkennenswerthe Thätigkeit entfaltete der Johanniter-Orden, welcher unter Leitung des Grafen Eberhard zu Stolberg-Wernigerode ein Hospital mit 55 Betten in Altona und zwei solche mit im Ganzen 77 Betten in Flensburg, sowie je ein kleines Lazareth in Rübel und Wester-Satrup errichtete. Die vorzüglich ausgestatteten Anstalten des Ordens nahmen im Ganzen 218 Verwundete und Kranke auf.

Rühmliche Erwähnung verdient auch die aufopfernde Thätigkeit von Mitgliedern religiöser Orden und Genossenschaften, die aus den verschiedensten Gegenden auf den Kriegsschauplatz eilten und bei der Pflege von Kranken und Verwundeten vorzügliche Dienste leisteten.*)

In der Heimath waren von Privatpersonen und Ordens-Krankenhäusern eine größere Zahl sogenannter Pflegestationen eingerichtet, in welchen vornehmlich solchen Verwundeten und Kranken Aufnahme gewährt wurde, die nicht mehr Gegenstand ärztlicher Behandlung waren, sondern nur noch der Kräftigung bedurften. In Oesterreich bildete sich zu diesem Zweck ein „patriotischer Hilfsverein“. Verschiedene Bade-Verwaltungen stellten ihre Anstalten zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken unentgeltlich zur Verfügung.

Bei den Preußischen Truppen**) betrug die Gesamtzahl der auf dem Schlachtfelde Gebliebenen oder später an ihren Wunden Gestorbenen 738, die der übrigen Verwundeten 1705.

Außerdem traten bis zum 31sten Oktober 26 717 Kranke in Lazarethbehandlung, von denen 280 starben. In Folge von Unglücksfällen und dergleichen verschieden 30, so daß die Zahl der Todten sich im Ganzen auf 1048 beläßt.

Durch Verwundung wurden von der Preußischen Armee 3,8 Prozent ihrer höchsten Körpsterke außer Kampf gesetzt, die Gesamtzahl aller Todesfälle durch Verwundung beziffert sich auf

*) Während des Krieges waren allein in Flensburg 105 Mitglieder religiöser Genossenschaften in den Lazaretten in Thätigkeit.

**) Das Folgende nach Voeffler, „Generalbericht über den Gesundheitsdienst im Feldzuge 1864“.

1,2 Prozent der höchsten Kopfstärke. Der Verlust an Offizieren stellte sich zu dem an Mannschaften wie 1:15 bei den Verwundeten, wie 1:18 bei den Gefallenen.

Auf Österreichischer Seite betrug die Zahl der Todten 1,5 Prozent, die der Verwundeten 2,2 Prozent der Gesamtstärke, während sich das Verhältniß des Verlustes an Offizieren zu dem an Mannschaften wie 1:11 bei den Gebliebenen und wie 1:8 bei den Verwundeten stellte. Der höchste Krankenstand betrug bei dem Österreichischen Armee-Korps 6 Prozent des Gesamtstandes.

Von der Dänischen Armee fanden 1222 Verwundete in Preußischen Lazaretten Aufnahme. Die Zahl der Kranken bei der feindlichen Armee wird auf 31 575 angegeben, von denen 756 starben.*)

Die Militärgeistlichen beider Bekenntnisse walten auf dem Gefechtsfelde wie in den Lazaretten ihres Berufes mit aufopfernder Pflichttreue; der katholische Divisions-Pfarrer Simon wurde am 18ten April beim Infanterie-Regiment Nr. 18 in Ausübung seines Amtes verwundet. Außer ihnen begab sich noch eine größere Zahl von Pfarrern heimathlicher Ortsgemeinden nach dem Kriegsschau-plätze, um den Kranken und Verwundeten Zuspruch zu bringen; auch waren mehrere Schleswig-Holsteinsche Geistliche in der Militär-Seelsorge in hervorragender Weise thätig.

Rückblick auf den Gesamtverlauf des Krieges.

Der zielbewußtesten politischen und militärischen Leitung des Krieges war es schließlich gelungen, den von Dänemark hervorgerufenen und mit kurzsichtiger Zähigkeit fortgesetzten Kampf so zu Ende zu führen, daß er den Verbündeten das volle Recht gab, über die Deutschen Herzogthümer in Gemäßheit der Waffenentscheidung zu verfügen und sie für immer vor Dänischer Vergewaltigung sicher zu stellen.

*) Nach dem Bericht des Dänischen Armee-Chefarztes Djørup. Vergl. Loeffler, Seite 14.

Nur langsam und gleichsam tastend hatte man sich diesem Ziele zu nähern vermocht! Trotz der Gerechtigkeit der Sache und der unabsehbaren Pflicht, mit den Waffen für dieselbe einzutreten, war es erst nach langen diplomatischen Verhandlungen und Ueberwindung vielfacher innerer und äußerer Schwierigkeiten ermöglicht worden, die Streitmacht der Verbündeten der zur Behauptung von Schleswig aufgestellten feindlichen Armee entgegenzuführen, ohne daß es zu einem Gegen-Bündniß der Dänemark befreundeten Mächte gekommen war.

Es galt nun, dem Feinde eine entscheidende Niederlage beizubringen. Ehe jedoch die zu diesem Zweck eingeleitete Umfassungsbewegung zur Durchführung kam, gelang es dem Gegner, sich durch rechtzeitigen Rückzug dem Kampfe zu entziehen. Nachdem der Haupttheil seines Heeres, unter verlustreichem Nachhut-Gefecht gegen die Österreicher, in die Flankenstellung am Alsen Sunde zurückgegangen und der andere nach Fütlund ausgewichen war, legte sich ein Korps der Verbündeten vor Düppel, während die beiden übrigen bis an die Nordgrenze von Schleswig vorrückten.

Da man die Überzeugung gewonnen hatte, daß die stark ver-schanzte Düppel-Stellung nur mittelst des förmlichen Angriffes zu nehmen sei, die hierzu erforderlichen Mittel aber noch aus der Heimath herangeführt werden müßten, so gedachte man den Feind zunächst in Fütlund aufzusuchen. Inzwischen sollten die Vorbereitungen zur Belagerung so getroffen werden, daß, wenn der Verlust der Dänischen Provinz den Gegner noch nicht zum Frieden geneigt mache, bei Düppel der entscheidende Schlag fallen könnte. Vorerst kam es aber darauf an, die Schranken zu beseitigen, welche im Hinblick auf eine Gegenwirkung der neutralen Mächte einer weiteren Ausdehnung der Operationen entgegenstanden.

Als dies erreicht war und die Verbündeten mit bedeutender Ueberlegenheit in Fütlund einrückten, zeigte es sich, daß auch hier eine baldige Entscheidung nicht zu erlangen sei. Vor der Festung Fredericia kam das Preußische Korps zum Stehen, während das Österreichische die feindlichen Streitkräfte in glücklichem Gefecht nach Norden zurückwarf. Auch diesmal kam den Dänen die Eigenthümlich-

keit des Kriegsschauplatzes zu statten, indem sie sich durch Ueberschreitung des Lim Fjord der weiteren Einwirkung des Angreifers zu entziehen vermochten.

Vor Düppel trug man sich mit dem Plane, durch einen Uebergang nach Alsen die langwierige Belagerung zu umgehen und die Stellungen diesseits wie jenseits des Sundes mit einem Schlage zu Fall zu bringen. Die Ausführung des sorgfältig vorbereiteten Unternehmens wurde durch die Ungunst der Elemente verhindert, trotzdem aber nicht ganz aufgegeben, so daß dasselbe auch jetzt noch eine verzögernde Einwirkung auf das artilleristische Vorgehen gegen die Schanzen ausübte. Auch als die Belagerung erfolgreich vorschritt, traten Umstände ein, welche leicht dazu führen konnten, die angestrebte Waffenentscheidung in Frage zu stellen.

Die Verbündeten hatten in die Beschickung einer Konferenz gewilligt, in welcher unter Mitwirkung der Neutralen die Schleswig-Holsteinsche Frage gelöst werden sollte. Doch gelang es, die Eröffnung derselben so weit hinaus zu schieben, daß noch kurz vor Beginn der Verhandlungen zum Sturm auf die Düppel-Stellung geschritten werden konnte, durch welchen Dänemark den letzten Theil des Schleswigschen Festlandes verlor.

Um einen noch kräftigeren Druck auf den Gegner auszuüben, wurde die Besetzung Nord-Jütlands unternommen und gleichzeitig ein Theil der vor Düppel frei gewordenen Festungs-Artillerie zur Belagerung von Fredericia herangeführt. Nachdem der Gegner, um seine Kräfte enger zusammen zu halten, diesen Platz geräumt hatte, fasste das Ober-Kommando einen Uebergang nach Fünen ins Auge, dessen Ausführung sich jedoch politische Hindernisse entgegenstellten. Unmittelbar vor Eintritt der inzwischen auf der Londoner Konferenz vereinbarten Waffenruhe zeigte der Angriff des Österreichisch-Preußischen Geschwaders auf die bis dahin die Nordsee beherrschende Dänische Flotten-Abtheilung, daß auch zur See ein Umschwung eingetreten war.

Trotzdem glaubte Dänemark, welches sich durch das Meer gegen

weitere Unfälle gesichert wähnte, die auf der Konferenz gestellten mäßigen Forderungen der Verbündeten ablehnen zu sollen.

Vier Tage nach Wiedereröffnung der im Laufe der Verhandlungen eingestellten Feindseligkeiten war Alsen erobert. Bald darauf wurde auch der nördlichste Theil von Jütland besetzt, und das an der Westküste von Schleswig gelegene Insel-Gebiet unter Mithilfe der Flotte von den Dänen gefäubert.

Der Eindruck, welchen der Verlust von Alsen hervorrief und die nicht länger abzuweisende Überzeugung, daß von den übrigen Mächten doch keine Hilfe mehr zu erwarten sei, hatten in Kopenhagen den Wunsch zum Durchbruch gebracht, mit den Verbündeten in Friedens-Unterhandlungen zu treten. Auch das Gefühl, daß man selbst auf seinen Inseln nicht mehr sicher sei, trug zur Befestigung der Ansicht bei, den weiteren Widerstand aufzugeben zu müssen.

In der That war man Preußischer Seits entschlossen, falls es nicht zu einer Verständigung kommen sollte, nach Flünen überzugehen und, wenn es sein mußte, die feindliche Armee auch auf Seeland aufzusuchen. Die getroffenen Vorbereitungen lassen erkennen, daß es bei kräftigem Wollen nicht schwer fallen kann, auch einem Inselstaate gegenüber die letzten Folgerungen des Krieges zu ziehen. Der in Folge des umsichtigen und entschlossenen politischen Vorgehens der beiden Deutschen Großmächte ohne sonstige Vermittelung mit Dänemark abgeschlossene Friede machte indessen eine Erweiterung des Kriegsschauplatzes unnötig.

Will man zu einer unbefangenen Würdigung der Kriegsführung der Verbündeten gelangen, so wird man sich jederzeit die zahlreichen Hemmnisse und Schwierigkeiten zu vergegenwärtigen haben, welche fast in jedem einzelnen Falle beseitigt werden mußten, bevor eine Waffenentscheidung herbeigeführt werden konnte, die dann trotz der Ungunst der örtlichen Verhältnisse jedesmal von glänzendem Erfolge begleitet war.

Doch auch dem Gegner wird man die Anerkennung nicht versagen dürfen, daß, wenn er sich auch nicht dazu aufzuschwingen vermöchte, zeitweilig mit Entschiedenheit aus der reinen Abwehr hervor-

zutreten, er doch innerhalb derselben dasjenige erreicht hat, was auf diesem Wege, der Uebermacht gegenüber, günstigsten Falles erreicht werden kann: ein möglichst langes Hinausschieben der endlichen Entscheidung.

Schließlich darf noch auf den inneren Zusammenhang hingewiesen werden, in welchem der hier zur Darstellung gelangte Feldzug mit den bereits früher von uns geschilderten Kämpfen von 1866 und 1870/71 steht.

In militärischer Beziehung kamen die Erfahrungen, welche in dem Dänischen Kriege gemacht wurden, ebenso dem Böhmischem, wie die in diesem gesammelten wieder dem Französischen Kriege zu Gute. Bei genauerem Zusehen erkennt man aber auch, daß schon in dem ersten Feldzuge, trotz der heengenden Verhältnisse, jener große Zug der Kriegsführung hervortritt und mehr und mehr sich Bahn bricht, welcher später zu so mächtiger Entfaltung gelangte und allen drei von König Wilhelm geführten Kriegen, ungeachtet ihrer Verschiedenheiten, doch ein gleichartiges Gepräge verleiht.

Anlage Nr. 40.**Übersicht**

über die am 3ten März zur Nachsendung nach dem Kriegsschauplatz bestimmten und die daselbst bereits vorhandenen Festungs-Geschütze und Kompanien.

A. Es sind bereits nach Schleswig abgesandt:

- 1) die 2te Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 4 mit 12 gezogenen 12-Pfündern und 200 Granatgeschütz pro Geschütz (dieselben befinden sich in den Batterien bei Sandacker und Ullnoer);
- 2) die 4te Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 7 mit 8 gezogenen 24-Pfündern und 200 Granatgeschütz pro Geschütz (dieselben sind zur Hälfte in Friedrichsort, zur Hälfte in der Batterie bei Eller).

B. Es werden am 8ten d. Mts. nach dem Herzogthum Schleswig abgehen und sind zum Angriff auf die Düsseler Schanzen bestimmt:

- 1) die 8te Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 7 aus Köln nebst 4 gezogenen 24-Pfündern und 8 gezogenen 12-Pfündern und 200 Granatgeschütz pro Geschütz aus Wesel;
- 2) die 3te Festungs-Kompanie der Artillerie-Brigade Nr. 3 aus Torgau mit 12 25pfdg. Mörsern, 200 Bomben und 3 Brandbombenwürfen pro Geschütz aus Magdeburg.

Außerdem werden von Seiten des Berliner Artillerie-Depots 200 12pfdg. Shrapnels mit Zeitzündern dem Armee-Korps übersandt werden.

C. Die 1ste Festungs-Kompanie der Garde-Artillerie-Brigade ist bestimmt, einen weiteren in Magdeburg und Wesel bereit zu stellenden Theil des Belagerungs-Trains zu begleiten. Derselbe wird bestehen aus:

4 gezogenen 12-Pfündern und 2000 Granaten pro Geschütz,	=	=	=	=	=	=
4 = 24 = = 2000 = = =	=	=	=	=	=	=
4 25pfdg. Mörsern nebst 5280 Bomben.						

Ordre de bataille der 5ten Division.

Kommandeur: General-Lieutenant v. Tümpeling.

Generalstab: Hauptmann v. Caprivi, vom Generalstabe des I. Armee-Körps, kommandirt zur 5ten Division.

Adjutantur: Prem.-Lieutenant v. Trotha I., vom 4ten Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 67.

Prem.-Lieutenant v. Marwitz, vom Brandenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 2.

10te Infanterie-Brigade.

Kommandeur: General-Major v. Raven.

Adjutant: Prem.-Lieutenant v. d. Knezebeck, vom 5ten Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 42.

1stes Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18.

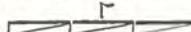
Oberst v. Kettler.

—
—
—
—
6tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 52.

Oberst-Lieutenant v. Blumenthal.

Zugtheilung: Westfälisches Kürassier-Regiment Nr. 4 (drei Eskadrons).*)

Oberst v. Schmidt.



I. Fuß-Abtheilung der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3.

Kommandeur: Oberst-Lieutenant v. Scherbening.

1ste 12psdgte Batterie.

◐ ◐ ◐ ◐ ◐ ◐

1ste Haubitzen-Batterie.

◐ ◐ ◐ ◐ ◐ ◐ ◐

Munitions-Kolonnen Nr. 1, 2 und 3.

Leichtes Feld-Lazareth.

Besagerungs-Entwurf.

1. Wahl der Angriffs-Front.

Bei der ersten Betrachtung der Lage der Werke zu einander erscheint die Front IX bis X als die schwächste, weil hier nur diese beiden Werke liegen und mit Ausnahme von Nr. VIII von anderen Werken nicht wesentlich unterstützt zu werden scheinen. Die Stärke dieser Front beruht jedoch hauptsächlich in dem Flankenseuer der jenseits des Alsen Sundes gelegenen Batterien. Abgesehen von der Terrainkonfiguration, die auf einer Entfernung von 800 bis 1000 Schritten (640 bis 800 m) vollständig die Einsicht in die Angriffsarbeiten gestattet, welche erst bergab und dann bergauf sappirt werden müssen, würden die Angriffsarbeiten außerdem unter Kreuzfeuer auszuführen sein, dessen Bekämpfung, da dieselbe gegen die Batterien auf Alsen nur durch den direkten Schuß geschehen könnte, immerhin seine großen Schwierigkeiten hat. Aus diesen Gründen ist diese Angriffs-Front nicht gewählt worden.

Am stärksten im Frontalfeuer ist die Position in Bezug auf die Front VI bis IX, weil hier sich die Werke am nachhaltigsten unterstützen, und zwar aus gewissermaßen zwei hintereinanderliegenden Schanzenreihen.

Ein gegen diese Front gerichteter Angriff würde das Feuer der sämtlichen auf dem Plateau gelegenen Schanzen auf sich ziehen. Es würden gegen einen solchen Angriff die Schanzen II bis IX, ja selbst die Schanze X noch thätig werden können. Ferner aber stellt sich der Wahl dieser Angriffsfronten noch entgegen, daß, wie schon sub 1 erwähnt, das Vorterrain, namentlich vor dem Kernwerk der ganzen Position, der Schanze Nr. IV, steil abfällt und deshalb wahrscheinlich der direkte Schuß gar nicht anwendbar sein würde, vielmehr sich der ganze Angriff der Artillerie fast ausschließlich auf Wurfffeuer erstrecken müßte.

Die letzte nun noch übrig bleibende Front I bis IV empfiehlt sich am meisten für einen Angriff, und haben sich die Unterzeichneten für diese Front aus folgenden Gründen entschieden.

Die Schanzen I bis III sind auf dem südlichen Abhange zur Bestreichung desselben angelegt und werden wahrscheinlich nur zum Theil durch die Werke IV, V und VI unterstützt. Es steht zu vermuthen, daß die auf jenem Abhange angelegten Angriffsarbeiten gegen das direkte Feuer aus den anderen Schanzen, welche auf dem Plateau liegen, geschützt sein werden. Dagegen ist zur Unterstützung dieser Front unzweifelhaft auf die Hülfe der Flotte gerechnet worden, welche von dem Wenningbunde aus den Abhang von der Flanke her bestreichen soll. Gelingt es, die Flotte fern zu halten, so kann andererseits von dem nördlichen Strande der Halbinsel Broader aus die ganze Position bis zum Plateau des wirksamsten enfilirt werden. Auf dieses Enfilirfeuer muß ein um so größeres Gewicht gelegt werden, als einerseits von dem Nikochettfeuer bei der Kürze der Linien, die außerdem noch sämmtlich traversirt sind, wenig oder gar kein Erfolg zu erwarten ist und andererseits bei der im Vergleich zu den Werken tiefen Lage der Batterien auch nicht auf eine sehr große Wirkung des direkten Feuers zu rechnen ist, und zwar dies um so weniger, als die meisten gegen das Angriffsfeld sehenden Linien ihre Geschütze über Bank feuern lassen.

Was nun aber das Fernhalten der Flotte betrifft, so dürfte dies mit Hülfe unserer gezogenen Geschüsse ein leichter zu erreichendes Ziel sein, als die Bekämpfung der jenseits des Alsen Sundes gelegenen Batterien.

Die Frage, ob gegen eine der anderen Fronten ein Scheinangriff gemacht werden soll oder nicht, erledigt sich durch den bereits in Angriff genommenen Bau der Enfilir-Batterien bei Gammelmark. Hierdurch muß es dem Feinde unzweifelhaft klar geworden sein, daß der diesseitige Angriff gegen den linken Flügel seiner Verschanzung gerichtet werden soll.

2. Lage der Parallelen.

Ob eine oder mehrere Parallelen erbaut werden müssen, ist wesentlich abhängig von der Hartnäckigkeit der Vertheidigung. Die Unterzeichneten sind von der Ansicht ausgegangen, daß es erforderlich wird, wenigstens zwei Parallelen zu erbauen, da unmöglich angenommen werden kann, daß das diesseitige Artilleriefeuer eine derartige Ueberlegenheit über das feindliche erlangen wird, daß der Feind es nicht mehr wagen sollte, gegen die vordringenden diesseitigen Sturm-Kolonnen wieder einige Geschütze vorzubringen.

Was die Entfernung der 1sten Parallele von den Werken betrifft, so wird dieselbe, wenn es irgend möglich ist, auf 800 Schritt (640 m) von der am meisten vorspringenden Schanze angelegt werden. Von dieser Entfernung wird nur dann abgegangen werden, wenn die Beschaffenheit des Terrains auf einer weiteren Entfernung der Anlage der Parallele besonders günstig sein sollte. Ueberhaupt werden die etwa vorhandenen Knicks so viel als möglich zur Anlegung der Parallele benutzt werden. Weiter als 1000 Schritt (800 m) darf die 1ste Parallele jedoch unter keinen Umständen von den Werken entfernt liegen.

Die Ausdehnung der 1sten Parallele ist wesentlich davon abhängig, ob das Werk Nr. VI eine freie Uebersicht über den südlichen Abhang hat oder nicht. Der ungünstigste Fall, daß das Werk Nr. VI den Angriff auf die Front I bis III wirksam flankirt, ist den nachstehenden Vorschlägen zu Grunde gelegt. Die 1ste Parallele müßte deshalb bis über die Chaussee ausgedehnt werden, und erlangt dieselbe hierdurch eine Ausdehnung von etwa 1500 Schritt (1200 m). Die 2te Parallele würde auf die Hälfte der Entfernung der 1sten Parallele von den Werken anzulegen sein und eine solche Ausdehnung erhalten müssen, daß mindestens das Werk V noch vollständig umfaßt ist.

3. Zahl, Armirung und Lage der Belagerungs-Batterien.

Um das feindliche Artilleriefeuer mit Ueberlegenheit bekämpfen zu können, ist die Anlage je einer Demontir- und Wurf-Batterie für jedes der angegriffenen Werke sowohl, als auch für jedes der

Kollateralwerke für nothwendig erachtet worden. Gegen das Werk Nr. VI sind sogar zwei Wurf-Batterien in Ansatz gebracht, weil dies das Kernwerk der ganzen Position ist, und bei seiner hohen Lage das Wurffeuер die meiste Wirkung verspricht.

Außerdem wird die ganze Position, wie schon erwähnt, durch mehrere auf dem nördlichen Strand der Halbinsel Broacker zu erbauende Batterien enfilirt.

Ein anderer Zweck dieser Batterien besteht darin, daß sie das Eindringen von Kriegsschiffen in den Wenningbund möglichst verhindern sollen. Gelingt es der Flotte dennoch, in den Wenningbund einzulaufen, so haben zwei auf dem nördlichen und nordöstlichen Strand zu erbauende Strand-Batterien die Aufgabe, sie wieder aus der Bucht zu vertreiben.

Zum Schutz der Parallele gegen Ausfälle sind in minimo drei Geschützemplacements erforderlich.

Was nun ferner die spezielle Armirung dieser Batterien betrifft, so ergiebt sich dieselbe aus der nebenstehenden Armirungs-Tabelle.

Es verbleiben somit der Feld-Artillerie behufs Einschließung der Verschanzung resp. zu anderweitigen Zwecken:

- 1 6pfündige Batterie,
- 2 12pfündige Batterien,
- 5 reitende Batterien,

während die zwei nicht zur Verwendung gekommenen 7 pfündigen Haubitzen als Reserve-Geschütze in den Park eingestellt werden würden.

Sämtliche Batterien, mit Ausnahme der Geschütz-Emplacements gegen Ausfälle, werden hinter der Parallele angelegt, die Wurf-Batterien unmittelbar hinter der 1sten Parallele auf 800 bis 1000 Schritt (640 bis 800 m), die übrigen Batterien ganz unabhängig von der Parallele und nur durch gedeckte Kommunikationen mit den rückwärtigen Cheminements verbunden. Mit Benutzung der event. vorhandenen Terrainerhebungen werden die Demontir-Batterien möglichst auf 1200 Schritt (960 m), die als Nikochett-Batterien bezeichneten Batterien 16 und 19 auf etwa 1600 Schritt (1280 m) angelegt. Von diesen letzteren Entfernungen würde nur

Armirungs-Tabelle.

Nr. der Batterien	Art der Batterien	Welche Werke z. von ihnen beschossen werden sollen	Armirung						Bemerkungen	
			Kanonen			Geschütze				
			gezogene 24-pfdr.	12-pfdr.	6-pfdr.	7-pfzige Haubitzen	12-pfzige Haubitzen	25-pfzige Mortier		
1	Enfilir-Batterie bei Gammelmark	Gegen die Schanzen, sowie gegen die Flotte	4	—	—	—	—	—		
2	=	=	4	—	—	—	—	—		
3	=	=	4	—	—	—	—	—		
4	Geschütz-Emplacement .	Gegen Ausfälle zc.	—	—	—	4	—	—		
5	Wurf-Batterie	= Schanze Nr. I	—	—	—	—	3	3		
6	= =	= = Nr. II	—	—	—	—	3	3		
7	= =	= = Nr. III	—	—	—	—	3	3		
8	Geschütz-Emplacement .	= Ausfälle zc.	—	—	—	4	—	—		
9	Wurf-Batterie	= Schanze Nr. IV	—	—	—	—	3	3		
10	= =	= = Nr. V	—	—	—	—	4	—		
11	= =	= = Nr. VI	—	—	—	—	—	4		
12	= =	= = Nr. VI	—	—	—	—	—	6		
13	Geschütz-Emplacement .	= Ausfälle zc.	—	—	—	4	—	—		
14	Demontir-Batterie . . .	= Schanze Nr. I	—	—	—	4	—	—		
15	= =	= = Nr. II	—	—	—	4	—	—		
16	Rifchett- und Demontir- Batterie	= Werk Nr. IV	—	4	—	—	—	—		
17	Demontir-Batterie . . .	= Schanze Nr. III	—	—	4	—	—	—		
18	= =	= Werk Nr. V	—	—	4	—	—	—		
19	Rifchett- und Demontir- Batterie	= = Nr. VI	—	4	2	—	—	—		
20	Strand-Batterie	= die Flotte	—	4	—	—	—	—		
21	= = bei Steenbek	= = =	—	4	—	—	—	—		
in Summe			12	16	18	12	22	16		

dann abzugehen sein, wenn die Schanzen von dort aus nicht durch direktes Feuer zu fassen wären. In diesem Falle müßten die qu. Batterien noch weiter zurück gelegt werden.

4. Anlage der verschiedenen Etablissements des Belagerungs-Parks.

A. Etablissements für die Artillerie.

(Belagerungs-Artillerie-Park.)

Um die Etablissements dem direkten feindlichen Feuer zu entziehen und nicht die Einsicht von den Schanzen aus zu gestatten, müssen dieselben mindestens 5000 Schritt (4000 m) von den Schanzen abliegen und möglichst durch vorliegende Höhen oder Gehölz gedeckt sein.

Da die Verschanzung von zwei Seiten angegriffen werden wird, so ist auch die Anlage von zwei Belagerungs-Parks für die Artillerie geboten, den einen auf der Halbinsel Broacker, um die Enfilir-Batterien mit dem erforderlichen Material zu versehen, den andern unmittelbar hinter dem Hauptangriff auf dem Sundewitt gelegen und für die übrigen Belagerungs-Batterien bestimmt. Der Park auf der Halbinsel Broacker ist nordöstlich von Dünth unmittelbar an der Straße nach Gaasberg anzulegen, der Belagerungs-Park auf dem Sundewitt dagegen auf dem Terrain zwischen Nübel und dem Runkier Holz.

An Etablissements sind in beiden Parks überhaupt anzulegen:

- a. Geschütz-Parks,
- b. Munitions-Magazine, Haupt-Magazine und Zwischen-Depots,
- c. Laboratorien,
- d. Batterie-Baumaterialien- und Schanzezeug-Depots,
- e. Handwerkstatt und Materialienhütten,
- f. Pferdeställe und Baracken für die Mannschaft.

B. Belagerungs-Parc für die Ingenieure.

Um den Belagerungs-Parc möglichst vor dem feindlichen Feuer von den Schanzen sowie den einzeln auftretenden Schiffen im Wenningbunde zu schützen, wird die Etablierung desselben mit Rücksicht auf die gute Wirkung der bei Wenning zu erbauenden Batterie nördlich der Straße von Schmöl nach Wielholi für zulässig erachtet. Das Depot wird aus dem Materialien- und dem Schanzzeug-Depot zu bestehen haben.

Bei der oben angenommenen Länge der 1sten Parallele von ppt. 1500 Schritt (1200 m) und der sich daraus ergebenden Länge der 2ten Parallele werden etwa an Materialien erforderlich:

- 1) 3 750 Bekleidungs-Faschinen,
- 2) 3 000 Krönungs-Faschinen,
- 3) 6 000 Sappenkörbe,
- 4) 500 Horden,
- 5) 30 000 Sandsäcke.

Sollte indessen die Anlage einer 3ten Parallele nötig werden, so würde ppt. $\frac{2}{3}$ des obigen Bedarfs hinzuzufügen sein.

Die übersichtliche und hohe Lage der Schanzen dürfte ein freies Gesichtsfeld über das Vorterrain von 4000 bis 5000 Schritt (3200 bis 4000 m) gestatten.

Die Kommunikationen zur 1sten Parallele, deren Zahl vorläufig im Ganzen auf drei bemessen ist, müssten danach auch eine Länge von je 3000 bis 4000 Schritt (2400 bis 3200 m) erhalten.

Die Zahl der Kommunikationen von der 1sten zur 2ten Parallele ließe sich vielleicht auf zwei arbitriren. Am Tage der Eröffnung der 1sten Parallele würden zur Aushebung der Parallele und zur Herstellung von nur 2 Kommunikationen doch immer schon 4000 bis 5000 Mann erforderlich sein und das portative Schanzzeug der Pionier-Bataillone, sowie die Spaten in der Schanzzeug-Kolonne kaum ausreichen, da beide nur im Ganzen 4300 Spaten, ohne was inzwischen zerbrochen ist, zählen.

5. Taktische Auseinandersetzung der Belagerungsarbeiten und Gefechte.

a. Anfertigung der Batterie-Baumaterialien.

Die Periode der Vorbereitungen hat bereits infofern begonnen, als sowohl von der Artillerie, wie den Ingenieuren die Anfertigung der Batterie-Baumaterialien vorgenommen wird. Die Materialien für den Bau der Parallelen können mit Aufbietung aller Kräfte nach einer überschläglichen Berechnung frühestens am 22sten d. Mts. fertig sein. Um die sämtlichen Batterie-Baumaterialien für die Artillerie anzufertigen, wird es außer der bereits jetzt in den einzelnen Rangnements stattfindenden Arbeit noch erforderlich, mindestens während 4 Tagen die Anfertigung in einem noch größeren Maßstabe vorzunehmen. Hiermit kann am 15ten d. Mts. begonnen werden, und würde es erforderlich sein, täglich für den Belagerungs-Park bei Nübelfeld 400 Mann Infanterie als Aushilfemannschaft zu gestellen. Außerdem wird auch noch beabsichtigt, auf der Halbinsel Broacker einen größeren Theil der Batterie-Baumaterialien anfertigen zu lassen.

b. Etablierung und Einrichtung der Belagerungs-Parks.

Um die Belagerungs-Parks zu etablieren und die einzelnen Etablissements einzurichten, ist mindestens ein Zeitraum von 8 Tagen erforderlich. Doch ist es nothwendig, um doppelte Transporte zu vermeiden, die Belagerungs-Parks sofort einzurichten. Wenn dies anerkannt wird, so ist es geboten, zum Schutz der Parks die Vorposten weiter gegen die Schanzen vorzuschieben und namentlich die Büffelkoppel und das Stenderuper Holz stark besetzt zu halten. Der späteste Zeitpunkt hierfür würde der 14te d. Mts. sein. Dann würde es mit Aufbietung aller Kräfte voraussichtlich, wenn namentlich der 2te Theil des Belagerungs-Trains hier rechtzeitig eingeht, wohl zu erreichen sein, die Etablierung der Parks bis zum 23sten d. Mts.

beendet zu haben, so daß in der Nacht vom 23sten zum 24sten d. Mts. die 1ste Parallele eröffnet werden könnte.

c. Die Eröffnung der 1sten Parallele.

Soweit die Rekognoszirungen ergeben haben, ist die ungefähr 600 Schritt (480 m) vorwärts des Schnittpunktes der Sonderburger Chaussee und des von Schmöll kommenden Weges gelegene Höhe von dem Feinde neuerdings durch aufgeworfene Schützengräben und ein Etablissement für Feldgeschütze verhanzt worden. Die Begnahme dieser Höhe ist deshalb zunächst erforderlich, weil von hier aus erst eine nähere Rekognoszirung der Schanzen möglich ist. Soll diese Höhe genommen und behauptet werden, so muß die Vorpostenlinie auch im Centrum und auf dem linken Flügel vorgeschoben werden, und erscheint es mindestens erforderlich, die Dörfer Rackebüll und Düppel in den diesseitigen Besitz zu bekommen.

Um die Höhe zu halten, würde es sich empfehlen, die vorhandenen Brustwehren der Schützengräben nach vorwärts zu benutzen und sich rückwärts ppt. 2 bis 3 Fuß tief einzuschneiden. — Für eine genaue Rekognoszirung der Werke ist ein Zeitraum von 3 Tagen unbedingt erforderlich, selbstredend den letzten Tag für das Abstecken der Parallele und der Batterien gerechnet. Es müssen daher die feindlichen Vorposten spätestens am 20sten d. Mts. vollständig hinter die Schanzen zurückgeworfen sein, wenn in der Nacht vom 23sten zum 24sten d. Mts. die Parallele eröffnet werden soll.

Das Abstecken der Parallele und der Batterien würde am 23sten d. Mts. mit Anbruch der Dunkelheit auszuführen sein. Zum Schutz der dabei beschäftigten Ingenieur- und Artillerie-Offiziere würde es erforderlich werden, daß mindestens bis 400 Schritt (320 m) von den Schanzen entfernt eine starke Schützen-Chaine vorgeschoben wird, die die Aufgabe hat, die feindlichen Geschützbedienungen sowohl, wie die auf den Werken und vorwärts derselben aufgestellte Infanterie zu beschließen. Da diese Schützen-Chaine selbstredend außerordentlich dem feindlichen Feuer ausgesetzt sein wird, ist es erforderlich, daß sich die Schützen einzeln eingraben, vielleicht in Gruben zu je 8 bis

10 Mann. Dies wird sich aber andererseits nur bei Nacht ausführen lassen, wenn man sich nicht außerordentlichen Verlusten aussetzen will. Es dürfte deshalb hieraus zu folgern sein, daß das Vorterrain der Schanzen bereits in der Nacht vom 22sten zum 23sten d. Mts. bis auf 400 Schritt (320 m) von den Schanzen gewonnen sein müßte.

Die Ablösung der Schützen kann gleichfalls nur des Nachts geschehen. Die Schützen müssen mithin ihren Proviant auf mindestens 12 Stunden bei sich haben.

Unter dem Schutze dieser vorgeschobenen Schützen-Chaine würden sodann am 23sten d. Mts. die Batterie-Depots und die Depots für den Parallelenbau angelegt und Plätze hierzu möglichst so ausgewählt werden, daß die verschiedenen Depots nicht direkt von den Schanzen aus beschossen werden können. Außerdem müssen an diesem Tage noch die Wege gebessert und mehrere Kolonnenwege angelegt werden.

Unter der Voraussetzung, daß diese Vorbereitungs-Maßregeln bis zum 23sten d. Mts. wirklich glücklich beendet sind, so beginnt mit Anbruch der Dunkelheit der Bau der Parallelen und der Batterien.

In der ersten Nacht soll gleichzeitig gebaut werden:

Die ganze 1ste Parallelle mit sämtlichen rückwärtigen Kommunikationen und die drei Geschütz-Empacements gegen Ausfälle (durch die Ingenieure), die Rikochett- und Demontir-Batterien gegen Werke IV und VI (Batterien 16 und 19), die Wurf-Batterien gegen die Werke II, IV, V und VI (Batterien 6, 9, 10, 11 und 12) und die Strand-Batterie Nr. 20.

Es wird hierbei vorausgesetzt, daß die Werke I und III durch die bereits inzwischen erbauten Enfilir-Batterien dermaßen in Schach gehalten werden, daß von hier aus keine bedeutende Feuerwirkung mehr zu erwarten steht. Es muß mit Aufsicht aller Kräfte dahin gestrebt werden, den Bau und die Armirung der vorgenannten Batterien in der ersten Nacht zu vollenden, damit am Morgen des 24sten März das Feuer aus allen diesen Batterien eröffnet werden kann.

Wird angenommen, daß es mit Aufbietung aller Kräfte möglich ist, den Bau der genannten Batterien bis zum Morgen des 24sten März zu vollenden, dieselben zu armiren und mit der nöthigen Munition zu versehen, so würde während dieses Tages unaufhörlich das Feuer gegen die Schanzen I bis VI unterhalten werden.

Des Nachts feuern nur die Wurf-Batterien, und wenn durch Leuchtkugeln oder Leuchtraketen entdeckt ist, daß in den Schanzen gearbeitet wird, auch die 12-Pfünder der Geschütz-Emplacements mit Shrapnels.

In der Nacht vom 24sten zum 25sten März würde sodann der Bau der übrigen Batterien vorgenommen werden, und zwar der Wurf-Batterien gegen die Werke I und III (Batterien 5 und 7) und der Demontir-Batterien gegen die Werke I, II, III und IV (Batterien 14, 15, 17 und 18), nachdem zuvor während des 24sten März die Arrangirung der erforderlichen Batterie-Depots stattgefunden hat.

Wahrscheinlich wird ein Theil der Demontir-Batterien als Horizontal-Batterien erbaut werden müssen, um über die Parallele hinwegfeuern zu können. Es müssen daher für die Vollendung dieser Batterien zwei Nächte gerechnet werden, und würde die Armirung dieser Batterien gleichfalls erst in der Nacht vom 25sten zum 26sten März ausgeführt werden können, so daß aller Voraussicht nach das Feuer aus sämtlichen projektierten Batterien erst am Morgen des 26sten März eröffnet werden kann.

Wird alsdann das Feuer aus sämtlichen Geschützen vom 26sten zum 27sten März, die Wurf-Batterien Tag und Nacht, fortgesetzt, so steht zu erwarten, daß die Ueberlegenheit des diesseitigen Feuers über das der feindlichen Schanzen bald erlangt sein wird, so daß in der Nacht vom 27sten zum 28sten März wahrscheinlich mit der Erbauung der 2ten Parallele vorgegangen werden kann, womit gleichzeitig die rückwärtigen Kommunikationen zur 1sten Parallele erbaut werden würden.

Der 28ste März ist sodann noch erforderlich, um den Bau der 2ten Parallele und der rückwärtigen Kommunikationen zu vollenden. An diesem Tage und in der darauf folgenden Nacht wird das

Artilleriefeuer aus sämtlichen Geschützen fortgesetzt und dasselbe mit solcher Heftigkeit unterhalten, daß die Besetzungen der Schanzen gezwungen werden, die Unterkunftsräume in den Schanzen aufzusuchen, event. sie bis auf die Besetzung der Blockhäuser, wenn diese noch nicht durch das diesseitige Feuer zerstört sein sollten, ganz zu verlassen. Erscheint auf diese Weise der Sturm genügend vorbereitet, so erfolgt derselbe am 29sten März entweder gegen Tagesanbruch oder am Morgen des 29sten März. Sobald gestürmt werden soll, richten die vier gezogenen 24-Pfünder, welche in der Batterie Nr. 1 stehen, ihr Feuer gegen Sonderburg und schießen dasselbe an so viel Stellen wie möglich mit Brand-Geschossen in Brand.

Welche Schanzen gleichzeitig gestürmt werden können, hängt allein von der Hartnäckigkeit der Vertheidigung ab.

Stellt sich im Laufe der Belagerung heraus, daß die Artillerie der Schanzen I bis III vollständig zum Schweigen gebracht, dagegen es nicht gelungen ist, vollständig Herr über das Feuer der Schanzen IV und VI zu werden, so würden die gegen diese Schanzen erbauten Batterien noch durch Geschütze der gegen die Werke I bis III erbauten Batterien verstärkt werden können.

Eine derartige anderweitige Verwendung der Geschütze muß deshalb ausdrücklich vorbehalten werden.

6. Maßregeln zum Schutz der Angriffs- und Belagerungsarbeiten.

Es müssen sowohl die Angriffs- und Belagerungsarbeiten direkt, als auch gegen Umgehungen in der linken Flanke und gegen Landungen auf Broacker geschützt werden.

Den unmittelbaren Schutz gewähren die Tranchee-Wachen, die nach Ansicht der Unterzeichneten bei der angenommenen Länge der Isten Parallele von 1500 Schritt (1200 m) mindestens 6 Bataillone stark sein müssen.

Was den Schutz der Belagerungsarbeiten gegen eine Umgehung in der linken Flanke betrifft, so dürfte derselbe am einfachsten dadurch zu erreichen sein, daß die Dörfer Döppel, Nackebüll und Stabgaard

verteidigungsfähig eingerichtet würden und der Schutz der linken Flanke der Parallele täglich einer Infanterie-Brigade übertragen würde.

Sollten diese vorgenannten Dörfer von den Schanzen aus in Brand geschossen und eine Räumung derselben notwendig werden, so würde es erforderlich sein, den linken Flügel der diesseitigen Stellung durch zwei oder drei Feldwerke zu schützen.

Um eine Unternehmung des Feindes gegen die Enfilir-Batterien zu verhindern, müssen jene Batterien eine starke Infanterie-Bedeckung erhalten, die in unmittelbarer Nähe kantoniert. Wenn die Batterien ferner in ihrer Kehle mit Pallisaden geschlossen werden, um sich gegen einen Handstreich zu sichern, so erscheint ihre an sich exponirte Lage genügend gesichert.

Der ganze Strand der Halbinsel Broacker muß jedoch durch Patrouillen resp. Kavallerie-Bedetten überall Tag und Nacht bewacht werden.

C. D. Gravenstein, den 14ten März 1864.

(gez.) Colomier, Oberst und Brigadier.	(gez.) v. Kriegsheim, Oberst-Lieutenant und 1ster Ingenieur-Offizier.
---	---

Anlage Nr. 43.

Verlustliste des I. Korps für den 14ten März.

Vorpostengefecht vor Düppel.

Stimme-Korps z.	Stäbe und Truppenteile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.		Bermits.		Summe.	
		Difjäre und Difjärdienstl. Täuenloc.	Mannschaften.	Pferde.	Difjäre und Difjärdienstl. Thüende.	Mannschaften.	Pferde.	Difjäre und Difjärdienstl. Thüende.	Mannschaften.	Pferde.
I.	Stab der 12ten Inf. Brigade	—	—	—	—	—	1	—	—	—
	4tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 24	1	2	—	1	12	—	—	2	2
	8tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 64	—	—	—	—	2	—	—	—	2
		Summe	1	2	—	1	14	1	—	2
									2	18
										1

Namhaftes Verzeichniß.

Stäbe und Truppenteile	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
4tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24	Sgt.-Et. Troeschel.	Hauptm. Ballhorn.

Anlage Nr. 44.

Verlustliste des I. Korps für den 17ten März.

Gefecht bei Ruckebüll—Düppel.

Armee-Korps zt.	Stäbe und Truppenheile.	Todt oder infolge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermisst.			Summe.	
		Offiziere und Unteroffiziere befindliche Pferde.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Unteroffiziere befindliche Pferde.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Unteroffiziere befindliche Pferde.	Mannschaften.	Pferde.	Mannschaften.]	Pferde.
	6te Division.											
	7tes Brandenb. Inf. Regt.											
	Nr. 60	—	4	—	1	7	—	—	—	—	1	11
	4tes Brandenb. Inf. Regt.											
	Nr. 24	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	7
	8tes Brandenb. Inf. Regt.											
	Nr. 64	1	13	—	4	35	—	—	—	—	5	48
	Brandenb. Jäger-Bat.											
	Nr. 3	—	3	—	—	6	—	—	—	—	—	9
	Summe	1	20	—	5	55	—	—	—	—	6	75
					(Dorunter 1 Unteroffizier)						(Dorunter 1 Unteroffizier)	
	13te Division.											
	2tes Westfäl. Inf. Regt.											
	Nr. 15	—	2	—	4	16	—	—	—	—	4	18
	6tes Westfäl. Inf. Regt.											
	Nr. 55	2	8	—	4	21	—	—	—	—	6	29
	Summe	2	10	—	8	37	—	—	—	—	10	47
	Gesamtverlust des I. Korps	3	30	—	13	92	—	—	—	—	16	122
					(Dorunter 1 Unteroffizier)						(Dorunter 1 Unteroffizier)	

Namentliches Verzeichniß
 (für den 17ten März — Gefecht bei Radebüll—Düppel).

Stäbe und Truppenheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
7tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60	· · · · ·	Oberst-St. v. Hartmann.
8tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64	Prem.-St. v. Gerhardt.	Major Hüner v. Wostrawski. Sel.-St. Thiele. = Hellwig I. = Liemann.
2tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 15	· · · · ·	Hauptm. von der Reck. = von der Schulenburg. = v. Kaweczynski. Bügelsd. Wolfers.
6tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55	Sel.-St. Hölscher. Port.-Fähnr. Scheringer.	Hauptm. v. Bosse. Prem.-St. v. Sanitz. Sel.-St. Ranow. = v. Studniß.

**Ordre de bataille
der kombinirten 10ten Infanterie-Brigade.**

Kommandeur: General-Major v. Raven.

Adjutant: Prem.-Lieutenant v. d. Knefsebeck, vom 5ten Pommerschen Inf.-Regt. Nr. 42.

1tes Posensches Infanterie-Regiment

Nr. 18.

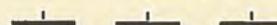
Oberst v. Kettler.



Leib-Grenadier-Regiment (1tes Brandenburg.)

Nr. 8.*)

Oberst v. Berger.



1ste und 2te Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments (Biel. Hus.) Nr. 3.



3te 12pfdsge Batt. Art.-Brig. Nr. 3.**)

中 中 中 中 中 中

2te Haubik.-Batt. Art.-Brig. Nr. 3.**)

中 中 中 中 中 中 中 中

Leichtes Feld-Lazareth der 6ten Division.

*) Dem Regiment fehlten noch die Reserven — 366 Mann —, da es am Tage nach dem Eintreffen des Mobilmachungsbefehls ausgerückt war. Dieselben trafen erst am 24sten März ein.

**) Bisher bei der 12ten Brigade.

Anlage Nr. 46.**B e r i c h t**

des General-Lieutenants Freiherrn v. Moltke über die Ausführung eines Ueberganges nach Alsen.

Für eine Landung auf Alsen ist die Hauptrücksicht, nicht nur den Sturm auf die Düppelstellung zu erleichtern oder zu umgehen, sondern es handelt sich dabei geradezu um die Vernichtung des Dänischen Heeres, wenn man den Uebergang überhaupt bewirken und in ausreichender Stärke zu Stande bringen kann.

Dazu aber ist die Mitwirkung der Flotte, eventuell selbst nur der Kanonenboote, von äußerster Wichtigkeit.

Das Erscheinen derselben in der Alser Föhrde bei Vallegaard hängt nun allerdings von Wind und Wetter, von zufälliger Begegnung mit dem Feinde, kurz vom Glück ab, aber die Truppen vor Düppel stehen so konzentriert, daß es nur der telegraphischen Benachrichtigung von dem Ausslaufen der Flotte bedarf, um während der 24 bis 36 Stunden bis zu ihrem Eintreffen alle schon eingeleiteten Vorberehrungen zu beenden und unverweilt zur Einschiffung zu schreiten. Trafe die Flotte nicht ein, so würde die Land-Armee ihre Unternehmungen deshalb nicht aufgeben, aber freilich dann auf ihre eigenen Hülfsmittel beschränkt bleiben.

Der Beifand der Schiffe für den Transport wird für die Dauer von etwa sechs Stunden in Anspruch genommen. Zu ihrer Sicherung können 36 Geschütze am westlichen Ufer aufgestellt werden.

Die Absendung eines Marine-Offiziers in das Hauptquartier Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl erscheint wünschenswerth.

Unter welchen Umständen das Auftreten unserer Schiffe in der Alser Föhrde angänglich und welche Maßregeln dafür zu ergreifen sein werden, dürfte lediglich der Beurtheilung des Marine-Ober-Kommandos zu überlassen sein, welchem nicht sowohl der Befehl, als

die Ermächtigung zu dieser Unternehmung zu ertheilen wäre. Auch die Zeit der Ausführung kann nicht vorgeschrieben, wohl aber darauf hingewiesen werden, daß die Verhältnisse vor Düppel zu einer nahen Entscheidung drängen, daß dort voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats die Würfel fallen werden, und daß daher eine Mitwirkung der Flotte, wenn sie überhaupt angänglich ist, in die bezeichnete Frist fallen müßte.

Über das wirklich stattfindende Auslaufen der Flotte wäre seiner Zeit unverzüglich Mittheilung an Seine Majestät den König und das Marine-Ministerium zu machen, ebenso, wenn demnächst dieselbe an der Ausführung ihres Auftrages behindert würde.

Berlin, den 24sten März 1864.

gez. Frhr. v. Moltke,
General-Lieutenant
und Chef des Generalstabs der Armee.

Anlage Nr. 47.

**Verlustliste des I. Korps für den 28sten März.
Gefecht bei Düppel.**

Sternes-Korps zt.	Stäbe und Truppenteile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.		Verwundet.		Bermiht.		Summe.	
		Offiziere und Mannschaften.	Soldaten.	Offiziere und Mannschaften.	Soldaten.	Offiziere und Mannschaften.	Soldaten.	Offiziere und Mannschaften.	Soldaten.
	1stes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13	—	1	—	—	3	—	—	—
	Leib-Gren. Regt. (1stes Brandenburg.) Nr. 8 . . .	1	12	—	5 71*)	—	—	6	83
	1stes Posen. Inf. Regt. Nr. 18	—	11	—	5 51	—	1 27	6	89
	Summe	1	24	—	10 125	—	1 27	12	176

Namentliches Verzeichniß.

Stäbe und Truppenteile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Leib-Grenadier-Regiment (1stes Brandenburg.) Nr. 8 . . .	Prem.-Lt. v. Eckardstein.	Oberst-Lt. v. Greiffenberg. Prem.-Lt. v. Jasminud. Sel.-Lt. Frhr. v. Secken-dorff. = Bescherer. = v. Dönnning. (Prem.-Lt. v. Jasminud, Sel.-Lt. Frhr. v. Secken-dorff, v. Dönnning geriethen in Feindes Hand.) Hauplt. v. Treskow. = Schulze. Sel.-Lt. Wolff. = Frhr. v. Richthofen. Bizefeldw. Krause. Sel.-Lt. Rasper, welcher durch eine in seiner Nähe zersprungene Granate bestinnungslos geworden war, gerieth in Feindes Hand.
1stes Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18		

*) Unter den Verwundeten befinden sich 3 Offiziere und 2 Mann, welche in Feindes Hand geriethen.

Anlage Nr. 48.

**Ordre de bataille
der kombinirten Garde-Division
am 27sten März.**

Rommandeur: General-Lieutenant v. d. Mühlbe.

Garde-Grenadier-Brigade.

Rommandeur: Oberst v. Bentheim.

3tes Garde-Grenadier-Regt. Königin Elisabeth.

Oberst v. Winterfeld.

II.	I.
-----	----

4tes Garde-Grenadier-Regt. Königin.

Oberst-Lieutenant v. d. Osten.

F.	II.	I.
----	-----	----

3te 6pfdg. Garde-Batt.

中 中 中 中 中 中

4pfdg. Garde-Batt.

中 中 中 中 中 中 中

1ste 6pfdg. Batt. Art.-Brig. Nr. 3.

中 中 中 中 中

1ste und 2te Munitions-Kolonne Artillerie-Brigade Nr. 3.

1 schweres, 1 leichtes Feld-Lazareth.

Garde-Infanterie-Brigade.

Rommandeur: General-Major v. d. Golz.

3tes Garde-Regiment z. F.

Oberst v. d. Gröben.

II.	I.
-----	----

4tes Garde-Regiment z. F.

Oberst v. Korth.

II.	I.
-----	----

Anlage Nr. 49.

Verlustliste
für das Segefecht bei Jasmund am 17ten März.

Schiffe.	Todt.		Verwundet.	
	Offiziere.	Mannschaften.	Offiziere.	Mannschaften.
„Arcona“	—	3	1*)	2
„Nymphe“	—	2	—	4
„Loreley“	—	—	—	1**))
Zusammen	—	5	1	7

*) Kapitän-Lieutenant Berger.

**) Der Bootse, welcher später an dieser Verwundung starb.

Anlage Nr. 50.

Übersicht

der vor Düppel angelegten Preußischen Batterien nebst
Angabe über Besetzung, Ausrüstung u. s. w.

Batterie	Art der Batterie bei Beginn ihrer Thätigkeit	Ü b e r s i t z u n g					G e r b a u t	ausgeführt am	Besetzt durch
		bei Beginn der Thätigkeit	am 2. April	am 7. April	am 13. April	in der Nacht			
Nr. 1	Strand- und Enfiltr.-	4 gej. 24-Pfdr.	2 gej. 24-Pfdr.	4 gej. 24-Pfdr.	4 gej. 24-Pfdr.	14. zum 15. März	Ste. Fest. Komp. A. B. 7	15./3.	Ste Fest. Komp. A. B. 7
* 2	*	4 *	2 *	4 *	4 *	10. u. 11. u. 11. d. 12. März	Ste Fest. Komp. A. B. 4	13./3.	* (vom 15. bis 28./3. Komp. A. B. 4)
* 3	*	6 gej. 12-Pfdr.	2 gej. 12-Pfdr.	2 gej. 12-Pfdr.	-	-	Ste Spfdge Batt. A. B. 3	13./3.	Ste Spfdge Batt. vom 13. f. Von da ab Ste Fest. Komp.
* 4	*	2 gej. 12-Pfdr.	2 *	2 *	4 gej. 12-Pfdr.	18. zum 19. März	Ste Fest. Komp. A. B. 4	19./3.	2te Fest. Komp. A. B. 4 bis
* 5	Strand- und Demontir.-	4 *	4 *	4 *	2 *	19. zum 20. März	Ste Fest. Komp. A. B. 3	20./3.	Vom 20./3. bis 31./3. Ste Fest. + 1. bis 6./4. Ste Fest. Komp. + 7.4. bis 15./4. Ste Fest. Komp.
* 6	Wurf-	4 7pfdg. Haub.	4 7pfdg. Haub.	4 7pfdg. Haub.	4 7pfdg. Haub.	31. März 1. April	1ste Haubit. Batt. A. B. 7	2./4.	1ste Haubit. Batt. A. B. 7
* 7	*	4 *	4 *	4 *	4 *	-	-	2./4.	*
* 8	Indirekte	6 gl. 12-Pfdr.	6 gl. 12-Pfdr.	6 gl. 12-Pfdr.	6 gl. 12-Pfdr.	-	2te 12pfdg. Batt. A. B. 3	2./4.	2te 12pfdg. Batt. A. B. 3
* 9	*	6 *	6 *	4 gl. 12-Pf. 2 gl. 6-Pf.	4 gl. 12-Pf. 2 gl. 6-Pf.	-	4te 12pfdg. Batt. A. B. 7	2./4.	Biß 6/4. 4te 12pfdg. Batt. 1 3te Fest. Komp. A. B. 3 Spfdge Batt. A. B. 3
* 10	Wurf-	4 7pfdg. Haub.	4 7pfdg. Haub.	4 gej. 12-Pfdr.	4 gej. 12-Pfdr.	-	2te Haubit. Batt. A. B. 3	2./4.	Biß 6/4. 2te Haubit. Batt. 1 1te Gd. Fest. Komp.
* 11	Indirekte	6 gl. 12-Pfdr.	6 gl. 12-Pfdr.	4 *	4 *	-	3te 12pfdg. Batt. A. B. 3	2./4.	Biß 6/4. 3te 12pfdg. Batt. 1 1te Gd. Fest. Komp.
* 12	Wurf-	4 7pfdg. Haub.	4 7pfdg. Haub.	4 7pfdg. Haub.	4 7pfdg. Haub.	-	2te Haubit. Batt. A. B. 3	2./4.	2te Haubit. Batt. A. B. 3
* 13	Enfiltr.-	6 gej. 6-Pfdr.	6 gej. 6-Pfdr.	6 gej. 6-Pfdr.	6 gej. 6-Pfdr.	-	1ste Spfdge Batt. A. B. 7	2./4.	1ste Spfdge Batterie A. B.
* 14	Demontir.-	4 *	-	4 *	4 *	6. zum 7. April	2te Spfdge Batt. A. B. 3	7./4.	2te Spfdge Batt. 3 Brig. 3
* 15	Strand- und Demontir.-	4 gej. 24-Pfdr.	-	4 gej. 24-Pfdr.	2 gej. 24-Pfdr.	-	4te Fest. Komp. A. B. 7	7./4.	Detachement der 4ten Fest. A. B. 7
Geschnüffl. neben Nr. 3	Geschnüffl.	6 gej. 6-Pfdr.	-	-	6 gej. 6-Pfdr.	15. zum 16. März 4.Gej.	3te Spfdge Batt. A. B. 3	8./4.	3te Spfdge Batt. A. B. 3
Nr. 16	*	2 gl. 12-Pfdr.	-	-	2 gl. 12-Pfdr.	-	Bon den Pionieren beim Bau der Paralle.	9./4.	4te 12pfdg. Batt. A. B. 7
* 17	*	4 *	-	-	4 *	-	-	9./4.	*
* 18	Wurf-	4 25pfdg. Mörser	-	4 25pfdg. Mörser	8. zum 9. April	-		10./4.	3te Fest. Komp. A. B. 3
* 19	*	4 *	-	-	4 *	-		10./4.	Am 10., 17. u. 18./4. 3te Fest. A. B. 3 Bon 11. bis 16./4 Komp. A. B. 4
* 20	*	4 *	-	-	4 *	-		10./4.	1te Gd. Fest. Komp.
* 21	*	4 *	-	-	4 *	-		10./4.	*
* 22	Enfiltr.-	4 gl. 6-Pfdr.	-	-	4 gl. 6-Pfdr.	7. zum 8. April	1ste Spfdge Batt. A. B. 3	13./4.	1ste Spfdge Batt. A. B. 3
* 23	Demontir.-	4 gej. 24-Pfdr.	-	-	4 gej. 24-Pfdr.	11. zum 12. April	Kombiniertes Kom. mando	13./4.	2te Gd. Fest. Komp.
* 24	*	4 gl. 12-Pfdr.	-	-	4 gl. 12-Pfdr.	-	-	13./4.	*
* 25	Strand-	4 *	-	-	4 *	-	3te Fest. Komp. A. B. 8	13./4.	3te Fest. Komp. A. B. 8
* 26	*	4 *	-	-	4 *	-	-	13./4.	*
* 27	*	4 gej. 24-Pfdr.	-	-	4 gej. 24-Pfdr.	-	2te Garde-Fest. Komp.	13./4.	2te Gd. Fest. Komp. und Komp. A. B. 8
* 28	Strand- und Demontir.-	2 gl. 24-Pf. 2 gl. 12-Pf.	-	2 gl. 24-Pf. 2 gl. 12-Pf.	12. zum 13. April	2te Fest. Komp. A. B. 4	13./4.	Am 13. u. 14. 2te Fest. Komp. + 15. 4te Fest. Komp. A. Vom 16. bis 18. 2te Fest. Komp.	
* 29	Strand-	4 gl. 6-Pfdr.	-	-	4 gl. 6-Pfdr.	-	4te Spfdge Batt. A. B. 3	13./4.	4te Spfdge Batt. A. B. 3
* 30	Geschnüffl.	4 gl. 12-Pfdr.	-	-	14. zum 15. April	Durch die Pioniere mit d. 3ten Parallelle	18./4.	4te 12pfdg. Batt. A. B. 7	
* 31	Strand-	2 gej. 24-Pfdr.	-	-	16. zum 17. April	4te Fest. Komp. A. B. 7	17./4.	4te Fest. Komp. A. B. 7	
* 32	Wurf-	4 7pfdg. Haub.	-	-	-	1ste Haubit. Batt. A. B. 7	17./4.	1 Haubit. Batt. A. B. 7	
* 33	*	4 *	-	-	-	-	-	17./4.	*
Geschnüffl. füllt. Döller-Doppel	6 gl. 12-Pfdr.	-	-	17. zum 18. April	2 12pfdg. Batt. A. B. 3	18./4.	2te 12pfdg. Batt. A. B. 3		

Fünfzigstel												Hauptfächlichste Ziele	Entfernung Meter	Schußzahl Gr. Sch.	Bemerkungen	Ziele am 18ten April			
5ten	6ten	7ten	8ten	9ten	10ten	11ten	12ten	13ten	14ten	15ten	16ten								
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen I-IV Sonderburg	3400-4580	2588		Schanzen I bis IV, Laufgräben und Schiffe.			
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen I-IV Verbindungsgräben	2240-3200	2588		Schanzen I bis IV, Laufgräben und Schiffe.			
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanze II, III, V	2240-3200	635	In der Nacht v. 9. d. 10. Apr. wurde d. B. abger.				
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	= II-V	2400-3200	2618					
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	= I u. Schiffe	2580	1119	Um 21.3. abgerüstet 29.3. neu ausgerüstet	Schanzen I bis IV, Laufgräben und Schiffe. Schiffe. Schloss nicht.			
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	I u. II	1060-1200	3769	In der Nacht v. 16.3. 17. April abgerüstet				
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	II, III u. IV	1070-1230	3769	} u. hierfür Batt. 32 u. 33 abgerüstet				
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	II u. III	1065-1100	4716	2	In der Nacht v. 16.3. 17. April abgerüstet			
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	IV u. V	1040-1210	5015	247	In der Nacht v. 6. d. 7. Apr. für ges. Geschühe einger. u. neu ausger.	Schanzen IV und V.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	V u. VI	1065-1185	3777	114	-	Schanzen V und VI.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	VI u. VII	1320-1580	4542	86	-	Schanzen VI, VIII und IX.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	V u. VI	1145-1200	2804	In der Nacht v. 15. d. 16. April abgerüstet				
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Sch. VI-VIII u. Gelände zwischen sowie rückwärts	1100-1740	5794	297		Schanzen VII und VIII.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen III u. IV u. Zwischenlande	1080-1240	2767	297		Schanzen III und IV und Zwischenlande.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen I u. II Schiffe	2800-2880	504			Schiffe. Schloss nicht.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen II-IV und 2. Linie	2240-3200	1702	7. zum 8. April für 6 Gesch. eing. 14. Apr. abgerüstet				
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Gegen Ausfälle und Arbeiter		309			Schanze I u. Gelände zwischen Schanzen I und II.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanze III	800				Schanzen II u. III u. Gelände zwischen u. hinter denselben Laufgräben und Gelände zwischen und hinter Schanzen III und IV.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	= IV	990				Schanze IV u. Gelände zwischen u. hinter Schanzen IV u. V.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	= V	800	8124			Schanzen VI u. VII u. Gelände zwischen und hinter Schanzen V u. VI.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	= VI	780				Schanze IX u. Truppen, wenn sich solche zwischen Schanzen IX u. X zeigen.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen VIII u. IX u. Zwischenlande	1400-1840	1710			Schanzen IX u. X, Gelände zwischen u. hinter denselben event. Batterien auf Alsen.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen IX u. X, Sonderburg, Brücke und Verbindungsgräben	1520-1880	1233	Am 17. April wurde 1 24-Pdr. unbrauchb. u. durch 1 12-Pdr. ersetzt		Schanzen IX u. X, Gelände zwischen u. hinter denselben event. Batterien auf Alsen.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		1280-1320	1069			Batterien auf Alsen, vorsorgsweise die große Flanzen-Batt. nördlich Sonderburg.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•			1230	22			Batterien auf Alsen, vorsorgsweise die große Flanzen-Batt. nördlich Sonderburg.	
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Batterien auf Alsen und Flotte im Alsen Sund		1147	20		Werke auf Alsen, event. Schiffe im Alsen Sund.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•			146				Schanzen I und II und Verbindungsgräben event. Schiffe im Benningbunde.	
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanzen I u. II und Schiffe	800-960	894			Werke auf Alsen, event. Schiffe im Benningbunde.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Batterien auf Alsen und Schiffe		61			Schanzen I u. II und Verbindungsgräben event. Schiffe im Benningbunde.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Gegen Ausfälle			Am d. Rdt. v. 17./18. ausgr. m. d. Geschützen d. Batt. 17		Schanzen I u. II und Verbindungsgräben event. Schiffe im Benningbunde.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Gegen Schiffe und Schanze I		111			Schanze IV, Verbindungsgräben und Geschützstände zwischen Schanzen IV u. V.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	Schanze V	480				Schanzen V, VI u. VII.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	= VI	600	867			Schanzen VII u. VIII.		
•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	= VII u. VIII	320	16					
4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	66356	1410			

Anlage Nr. 51.

Geschütz-Ausrüstung der Düppel-Stellung am Morgen des 2ten April.

(Entnommen aus Schöller, „Kampf um die Düppel-Stellung“, Seite 162; die Vertheilung der Geschütze auf die einzelnen Linien ist nicht zu ermitteln.)

Nummer der Schanze	36 pfößge Kanonen		24 pfößge Kanonen		12-Schünter		84 pfößge Granat- Kanonen I.		84 pfößge Granat- Kanonen II.		24 pfößge Granat- Kanonen		12 pfößge Haubitzen		12 pfößge gez. Kanonen		4 pfößge gez. Kanonen		84 pfößge Mörser		24 pfößge Mörser		Summe		Bemerkungen
	hoch	tief	hoch	tief	tiefl	hoch	hoch	hoch	hoch	hoch	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	tiefl	Summe	
I.	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	6	„hoch“ und „tief“ bezieht sich auf die Laffetirung.
II.	—	—	—	—	—	3	—	—	—	1	—	—	—	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	8	
III.	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	7	
IV.	—	—	—	—	—	—	—	1	1	4	1	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	
V.	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
VI.	—	—	—	—	2	4	1	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	—	3	15	
VII.	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	
VIII.	—	—	1	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	1	—	—	—	—	—	—	—	10	
IX.	—	—	—	—	—	—	1	1	3	—	3	—	—	3	—	—	—	—	—	2	—	—	—	10	
X.	—	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	
Summe	1	1	5	7	13	3	2	11	1	16	5	8	2	2	6	83									

Die in Anlage Nr. 23 gegebene Ausrüstung des Brückenkopfes und der Batterien auf Alsen scheint sich nicht geändert zu haben.

Anlage Nr. 52.

**Verlustliste des I. Korps vor Düppel vom 5ten bis
18ten April Morgens.**

Monat, Tag.	Stäbe und Truppenheile.	Todt oder in Folge der Bewundung gestorben.		Bewundet.		vernichtet.		Summe.	
		Offiziere und Oberleutn. huende.	Mannschaften.	Offiziere und Oberleutn. huende.	Mannschaften.	Offiziere und Oberleutn. huende.	Mannschaften.	Offiziere und Oberleutn. huende.	Mannschaften.
April 5.	4tes Garde-Regt. z. F.	—	—	—	1	—	—	—	1 —
5.—6.	4tes Garde-Regt. z. F.	—	3	—	18	—	—	—	21 —
6.	4tes Garde-Regt. z. F.	—	1	—	3	—	—	—	4 —
	4tes Garde-Gren. Regt. Königin	—	—	—	3	—	—	—	3 —
	Leib-Gren. Regt. (1tes Brandenb.) Nr. 8 . .	—	—	—	2	—	—	—	2 —
	8te Mun. Kol. bei der 3ten 12pfdg. Fuß- Batt. Brandenb. Art.	—	—	—	—	—	—	—	—
	Brig. Nr. 3	—	—	—	1	—	—	—	1 —
	Westfäl. Bion. Batt. Nr. 7	—	1	—	2	—	—	—	3 —
7.	4tes Garde-Gren. Regt. Königin	—	—	—	3	—	—	—	3 —
7.—8.	3tes Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth . .	—	4	—	7	—	—	—	11 —
	Brandenb. Füß. Regt. Nr. 35	—	—	—	2	—	—	—	2 —
	7tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 60	—	—	—	2	—	—	—	2 —
8.	Brandenb. Füß. Regt. Nr. 35	—	—	—	3	—	—	—	3 —
	2te Haub. Batt. Bran- denb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	1	—	—	—	1	—
9.—10.	6tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55	—	—	—	1	—	—	—	1 —
10.	2te 12pfdg. Fuß-Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	—	1	—	—	—	1 —
11.	Brandenb. Füß. Regt. Nr. 35	—	1	2	1	—	—	2	2 —
	Seite	—	10	—	3	50	—	—	3 60 —

Stundt, Tag.	Stäbe und Truppenteile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermischt.			Summe.			
		Döffiziere und Döffizierhelfer thüende.	Mannschaften.	Pferde.	Döffiziere und Döffizierhelfer thüende.	Mannschaften.	Pferde.	Döffiziere und Döffizierhelfer thüende.	Mannschaften.	Pferde.	Döffiziere und Döffizierhelfer thüende.	Mannschaften.	Pferde.	
April 11.-12.	Uebertrag . .	—	10	—	3	50	—	—	—	—	3	60	—	
	4tes Garde-Gren. Regt. Königin . .	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	1tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	4tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 24	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	
12.	2tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 15	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—	
	8tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 64	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—	
	1ste Fest. Komp. der Garde-Art. Brig. . .	—	2	—	—	2	—	—	—	—	—	4	—	
	3te Fest. Komp. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3 . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
	3te Fest. Komp. Rhein. Art. Brig. Nr. 8 . .	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	
12.-13.	1stes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	3	—	
13.	Brandenb. Pion. Bat. Nr. 3	—	1	—	—	2	—	—	—	—	—	3	—	
13.-14.	6te Mun. Kol. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3 . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
	Leib-Gren. Regt. (1stes Brandenb.) Nr. 8 . .	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
	7tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 60	2	4	—	1	32	—	—	—	—	—	3	36	
	Brandenb. Jäg. Bat. Nr. 3	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
14.	8tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 64	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
	3te Fest. Komp. Rhein. Art. Brig. Nr. 8 . .	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—	—	3	
15.	2tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 15	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
	1stes Posen. Inf. Regt. Nr. 18	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
15.-16.	5tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	1	
		Seite	2	21	—	4	106	1	—	—	—	6	127	1

Monat, Tag.	Stäbe und Truppenteile.	Todt oder infolge der Verwundung gestorben.			Verwundet.	Bermäßt.	Summe.
		Offiziere und Oфицеры и Unteroffiziere. Генералы и Офицеры и Унтерофицеры.	Unteroffizieren. Генералы и Офицеры и Унтерофицеры.	Werde.			
April 15.-16.	Übertrag . .	2	21	—	4	106	1
	8tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 64	—	1	—	—	4	—
16.	4tes Garde-Regt. à 3. T. 6tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55	—	1	—	—	1	—
16.-17.	4tes Garde-Gren. Regt. Königin	—	—	—	—	1	—
	8tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 64	—	—	—	4	—	4
	1ste Haub. Batt. West- fäl. Art. Brig. Nr. 7	—	—	—	1	—	1
	2te Fest.Komp. Magdeb. Art. Brig. Nr. 4 . .	—	1	—	—	—	1
	3tes Garde-Gren. Regt. Königin Elisabeth . .	—	—	—	3	—	3
	4tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 24	—	5	—	10	—	15
17.-18.	7tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 60	—	—	—	2	—	2
	Summe	2	33	—	4	137	1
					—	—	6 170 1

Darunter 6 Todte, 10 Verwundete durch eigene Geschosse.

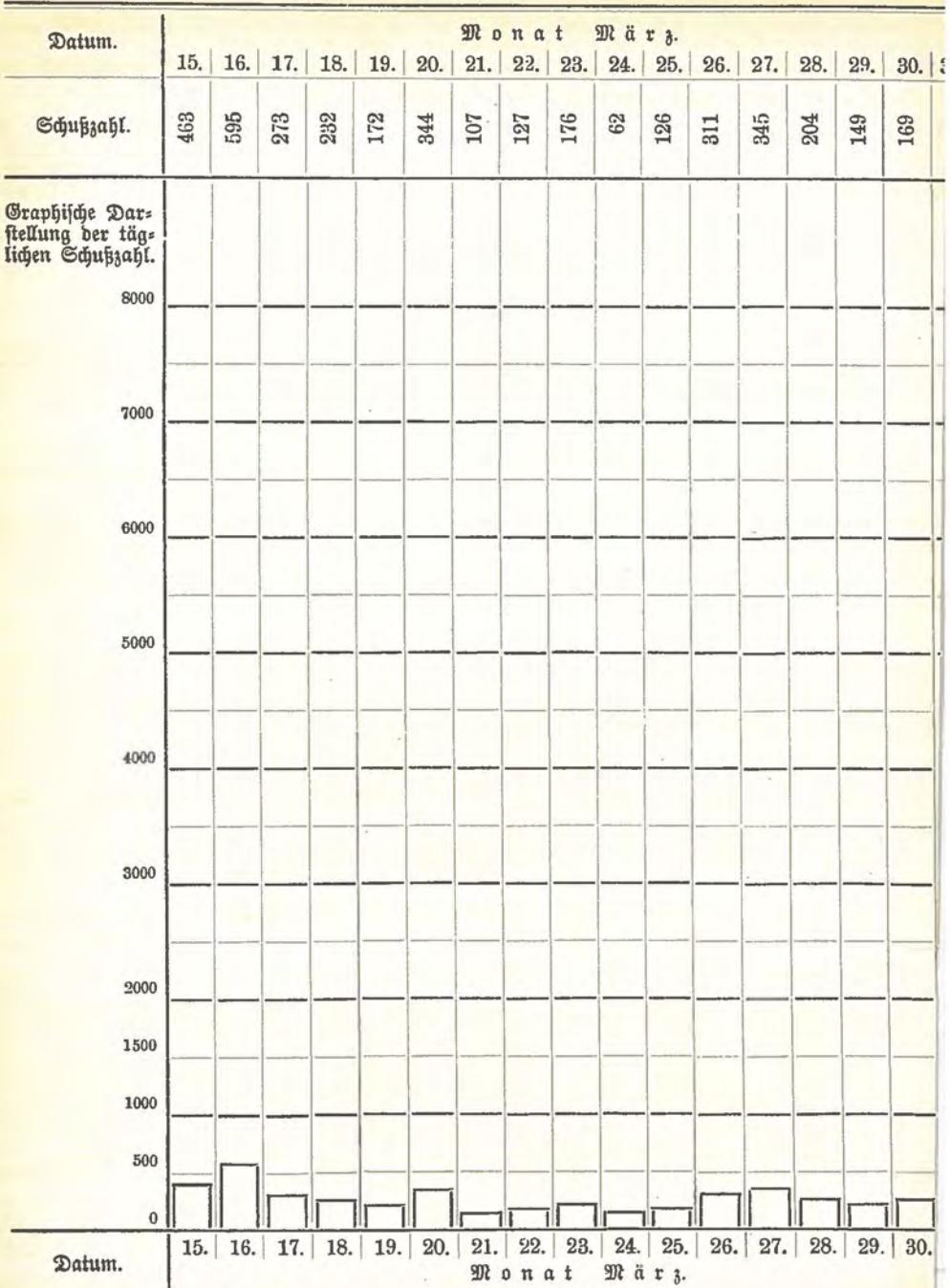
Namentliches Verzeichniß.

Stäbe und Truppentheile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
8./4. 2. Haubitzen-Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3	Prem.-Et. Knobbe.
11./4. Brandenburg. Füß. Regt. Nr. 35	Hauptm. v. Kirsch. Sel.-Et. Schob.
13.—14./4. 7. Brandenburg. Inf. Regt. Nr. 60	Major v. Jena. Sel.-Et. v. Seydlitz.	Hauptm. v. Nebern.

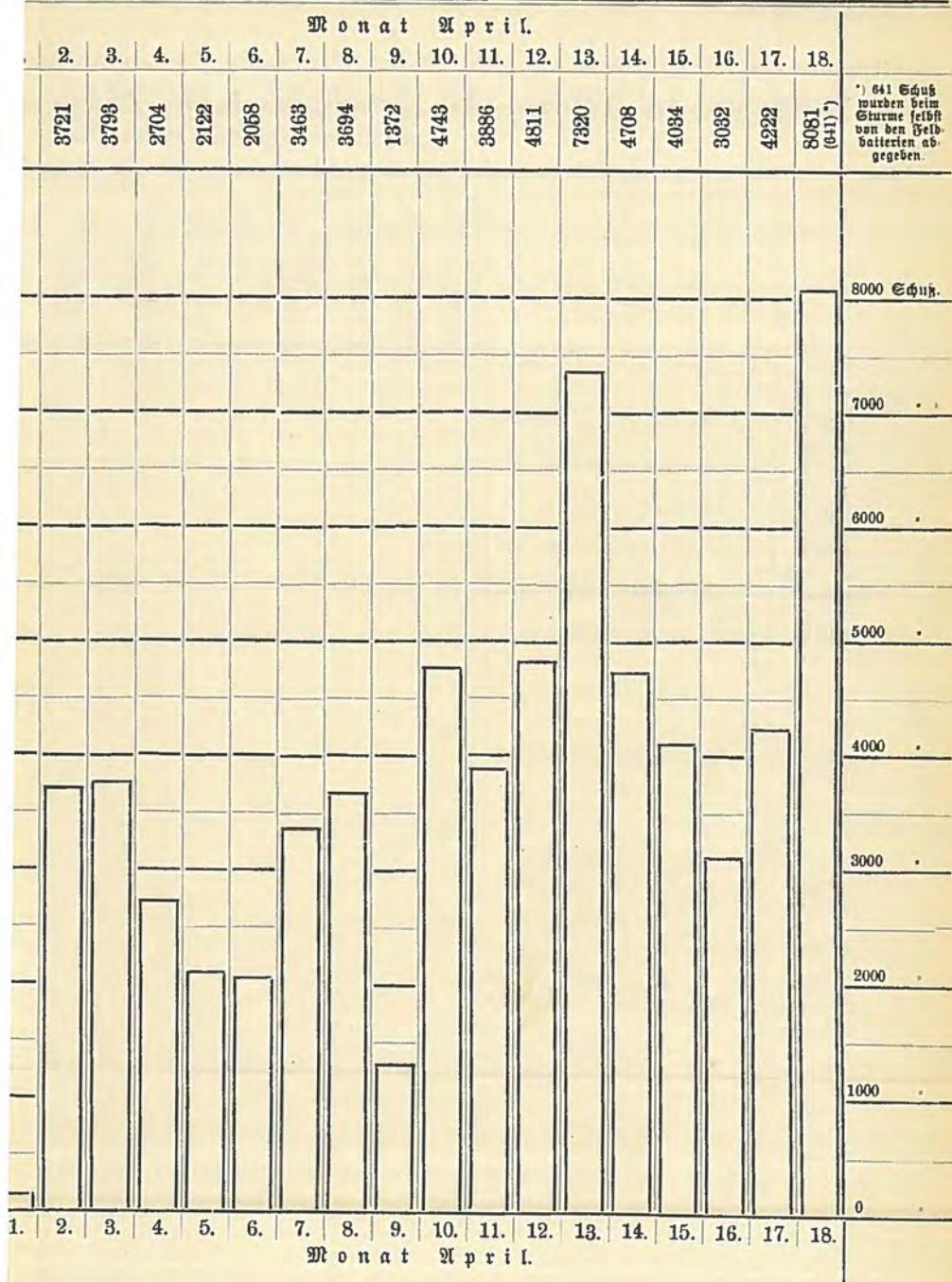
Anlage Nr. 53.

Graphische Darstellung

der täglich vor Düppel von den Preußischen Batterien
verschossenen Munition.



Monat April.



Anlage Nr. 54.

Verteilung der Festungs- und Feldgeschüsse in der Düppel-
 (Entnommen dem Werke von Schöller,

	24pföge Kanonen.	12pföge Kanonen.	6pföge Kanonen.	Sapföge Bomben-Kanonen.	24pföge Haubitzen.	12pföge Haubitzen.	12pföge gezogene Kanonen.	4pföge gezogene Kanonen.
Schanze Nr. I	—	—	—	—	1	1	—	—
Geschützstand im Verbindungsgraben I bis II	—	—	—	—	2	—	—	—
Schanze Nr. II	—	1	—	—	—	—	—	1
Geschützstand im Verbindungsgraben II bis III	—	—	—	—	2	—	—	—
Schanze Nr. III	—	1*)	—	—	2	—	—	—
Geschützstand im Verbindungsgraben III bis IV	—	—	—	3	—	—	—	—
Schanze Nr. IV	—	—	—	—	2	—	—	—
Geschützstand im Verbindungsgraben IV bis zur Chaussee	—	—	—	—	—	—	—	—
Geschützstand im Verbindungsgraben rechts und nördlich der Chaussee	—	—	—	—	—	—	—	2
Geschützstand im Verbindungsgraben links Nr. V	—	—	—	—	1	1	—	—
Schanze Nr. V	1	—	—	—	2*)	1	—	—
= = VI	—	3	—	2	—	—	—	1
= = VII	—	4	—	—	—	—	—	—
= = VIII	4	—	—	—	—	2	1	1
2 Geschützstände im Verbindungsgraben VIII bis IX	—	—	—	—	2*)	—	—	2**)
Schanze Nr. IX	—	—	—	1	2	—	1	—
= X	2	—	—	—	—	3	—	—
Geschützstand im Verbindungsgraben rechts Nr. X	—	—	—	—	—	—	—	2
Geschützstand zwischen der zurückgezogenen Linie und den Schanzen Nr. II und III	—	—	—	—	—	—	—	—
In der zurückgezogenen Linie { Lünnette A	—	—	—	—	3	—	—	—
B	—	—	—	—	3	—	—	—
C	—	—	—	—	2	—	—	—
In der Flesche vor der Düppel-Mühle auf der trigonometrischen Station	—	—	2	—	—	2	—	—
Zum Brückenkopf	—	2	—	2	—	—	—	—
Summe	7	11	2	9	26	10	2	10

Anmerkung. Die Angaben im Werke von Sörensen, „Der zweite Schleswigsche

Stellung, 1ste und 2te Linie und Brückenkops, am 18ten April.

„Kampf um die Düppel-Stellung“.)

Bspfge Mörser.	24pfge Mörser.	Summe		Am 18ten April vor dem Sturm demontirt.	Brauchbar		A n m e r k u n g e n .
		Ranonen.	Mörser.		Ranonen.	Mörser.	
—	—	2	—	1 24pfge Haubitze	1	—	
—	—	2	—	—	2	—	Bon der 13ten Batterie.
—	—	3	—	—	3	—	Brauchbar für einige Kartätschüsse.
—	—	2	—	—	2	—	Bon der 13ten Batterie.
—	3	3	3	2 Kanonen	1	3	*) Brauchbar für einen Schuß.
—	—	2	—	—	2	—	Bon der 13ten Batterie.
—	—	4	—	—	4	—	*) Brauchbar für einen Schuß.
—	—	2	—	—	2	—	Bon der 10ten Batterie.
—	—	2	—	—	2	—	Bon der 10ten Batterie.†)
—	—	2	—	—	2	—	
—	—	4	—	—	4	—	*) Brauchbar für einige Kartätschüsse.
—	3	6	3	—	6*)	3	*) Tatsächlich wurden am 18ten April 7 brauchbare Kanonen vorgefunden.
—	—	4	—	—	4	—	
—	—	8	—	—	8	—	
—	—	4	—	—	4	—	*) Bon der 13ten Batterie.
2	—	4	2	—	4	2	**) Bon der 8ten Batterie.
—	—	5	—	—	5	—	
—	—	2	—	—	2	—	Bon der 11ten Batterie
—	—	3	—	—	—	3	
—	—	3	—	—	3	—	
—	—	2	—	—	2	—	
—	—	4	—	—	4	—	
—	—	4	—	—	4	—	
2	9	77	11	—	74	11	†) So im Schöller angegeben; soll aber wohl 2te Batterie heißen, da sich von dieser auch ein Zug in der vorderen Linie befand.

Krieg“, weichen in Einzelheiten von dieser Nachweisung ab.

Anlage Nr. 55.

B e s e h l
**des Dänischen Ober-Kommandos, betreffend die Verwendung der
 Reserven bei eintretendem Sturm.**

Hauptquartier Sonderburg, den 28sten März 1864.

Das Ober-Kommando giebt für den Fall, daß die Düppel-Stellung angegriffen wird, in Betreff der Reserven folgende Bestimmungen:

1) Von der Brigade, die in den Baracken steht, wird bei eintretendem Alarm unverzüglich ein Bataillon des Regiments, welches südlich der Chaussee untergebracht ist, nach der zurückgezogenen Linie hinter den linken Flügel der Stellung entsendet, wo es sich möglichst verdeckt aufstellt, um als Reserve für die Laufgräben, beziehungsweise zur vorläufigen Besetzung der zweiten Linie verwandt zu werden. Das zweite Bataillon bleibt bei den Baracken stehen. Von dem Regiment, welches in den Baracken nördlich der Chaussee liegt, rückt ein Bataillon nach der Senkung hinter der Düppeler Mühle, das andere Bataillon hinter die Schlucht zwischen Schanzen VI und VIII.

2) Sobald die Brigade in Sonderburg alarmirt wird, giebt sie ein Bataillon zur Besetzung des Brückenkopfes ab, entsendet ein zweites nach der Senkung hinter IX und X und rückt mit dem zweiten Regiment nach dem Barackenslager, wo es eine Aufstellung nördlich der Chaussee à cheval des Weges nach Upenrade nimmt.

3) Die Königliche Leib-Garde zu Fuß rückt sofort nach dem Barackenslager und nimmt dort eine Aufstellung südlich der Chaussee.

4) Die in den Baracken bei Sundsmark und in Ulkebüll kantonnirende Brigade rückt über die Brücken vor und löst im nördlichen Brückenkopf das dort befindliche Bataillon mit einem Regimente ab. Das abgelöste Bataillon vereinigt sich demnächst auf dem kürzesten Wege mit dem zu demselben Regiment gehörigen Bataillon, welches hinter dem Zwischenraume zwischen den Schanzen IX und X

steht. Das zweite Regiment der Brigade rückt nach dem Barackenlager vor und löst das dort stehende Regiment ab, welches hinter die Schluchten zwischen VI und VIII rückt. Sobald das Regiment hier seinen Platz eingenommen hat, entsendet es das dort stehende Bataillon zu dem andern desselben Regiments hinter der Düppeler Mühle. Diese Brigade hinterläßt nur auf ausdrücklichen Befehl ein Bataillon auf dem Alarmplatz bei Rjär. Auf diese Weise wird hinter jedem Flügel eine versammelte Brigade stehen und bei dem Barackenlager die Königliche Garde zu Fuß und ein Regiment, nebst einem Regiment im Brückenkopf.

Die in Augustenburg im Kantonnement liegende Brigade rückt nach Sonderburg und marschiert an dem Wege von Augustenburg nördlich von Sonderburg auf. Diese Brigade läßt, wenn es nicht ausdrücklich anders befohlen wird, ein Bataillon in Eken. Bis ich im Barackenlager eintreffe, führt der bis dahin in der Düppel-Stellung kommandirende Divisions-General den Befehl und trifft seine Maßnahmen, infofern die Umstände nicht eine Abweichung nöthig machen, mit Beziehung auf das Vorstehende.

Sobald ich eingetroffen sein werde, übernimmt der Kommandeur der 1sten Division den Befehl auf dem rechten, derjenige der 2ten den Befehl auf dem linken Flügel. Von der Feld-Artillerie fährt die zuerst ankommende Batterie in die hinter den Schanzen IV, VI und VIII liegenden Geschützstände. Die zweite Batterie erwartet westlich vom Brückenkopfe nähere Befehle, die dritte bleibt vorläufig auf dem Parkplatze halten.

Im Falle eines Alarms können beide Brücken zum Hin- und Rückmarsch benutzt werden.

gez. Gerlach.

Anlage Nr. 56.

Weisung
**des Dänischen Ober-Kommandos in Bezug auf den Dienst in
den Schanzen.**

1) Außer den Bedienungsmannschaften der Geschütze in den Schanzen wird folgende Infanterie-Besatzung für dieselben bestimmt:

In Nr.	I	$\frac{1}{2}$ Kompagnie, *)	=
=	II	$\frac{3}{4}$	=
=	III	$\frac{1}{4}$	=
=	IV	$\frac{3}{4}$	=
=	V	30 Mann,	
=	VI	$\frac{3}{4}$ Kompagnie,	
=	VIII	$\frac{3}{4}$	=
=	IX	1	=
=	X	1	=

Zusammen 6 Kompagnien 30 Mann.

2) Der Kommandant über sämtliche Schanzen führt den Oberbefehl über die Infanterie- und Artillerie-Besetzungen derselben.

3) Der älteste Offizier in jeder Schanze befehligt im Fall eines Angriffs die gesamme Besatzung, doch haben die Kommandeure der Infanterie und Artillerie jeder für sich die ausschließliche Verantwortlichkeit für ihre Waffe.

4) Die Kommandeure der Artillerie-Besetzungen führen die Aufsicht über die innere Ordnung in den Schanzen; die Infanterie-Besetzungen haben daher den von ihnen gegebenen Anweisungen in dieser Hinsicht Folge zu leisten. Erstere sorgen dafür, daß die Schanzen in einem vertheidigungsfähigen Stande sind, die Brücken eingezogen und die Thore geschlossen werden können.

*) Die hier vorgeschriebene Stärke der Besetzungen stimmt vielfach nicht mit der am 18ten April verwendeten.

5) Bei Tage soll mindestens die Hälfte der Bedienungsmannschaften von jeder Kanone in unmittelbarer Nähe des Geschützes sein. Ein Konstabler für je zwei Geschütze soll die Bewegungen des Feindes und das Gelände beobachten, um Kenntniß von den dort ausgeführten Arbeiten zu erhalten, über die er sofort Meldung macht. Der Rest der Artilleristen sucht Schutz in dem Gelände bis auf 300 Schritt hinter den Schanzen. Fällt ein Schuß in den Schanzen, so rücken die Artilleristen sofort in dieselben ein.

Die Infanterie-Besatzungen suchen bei Tage Schutz im Gelände hinter den Schanzen auf 400 Schritt Abstand von diesen, doch sollen sie zwei bis vier Beobachtungs posten in denselben aufstellen, welche die Bewegungen des Feindes beobachten. Macht der Feind Miene zum Angriff, so eilt die Besatzung sofort in die Schanzen, die Brücken werden eingezogen, die Thore geschlossen.

6) Bei Nacht sollen die gesammten Besatzungen in den Schanzen sein, die Brücken werden eingezogen, die Thore gesperrt, die Geschütze geladen und so gerichtet, wie es die Weisung für die Artillerie besagt. Die Schildwachen bei den Geschützen haben die Schlagröhren und Abziehschnüre bei sich.

Werden in den Schanzen bei Nacht Arbeiten vorgenommen, so sind die Brücken, so lange diese Arbeiten dauern, nicht einzuziehen. Wird ein besonderes Arbeits-Kommando in den Schanzen verwendet und steht dadurch eine Ueberfüllung derselben mit Mannschaften zu befürchten, so soll während der Zeit ein Theil der Infanterie-Besatzung herausgezogen werden und hinter den Schanzen Schutz im Gelände suchen. Fällt ein Schuß in der Vorpostenkette, so rückt das Arbeits-Kommando aus der Schanze, die Besatzung dagegen ein, die Brücken werden eingezogen und die Thore geschlossen.

7) Die Artillerie-Besatzungen haben alle artilleristischen Arbeiten in den Schanzen auszuführen, den Ingenieuren bei den ihrigen an die Hand zu geben und die Arbeiten auszuführen, welche ihnen von diesen Offizieren angewiesen werden, auch den Mannschaften Deckungen zu verschaffen. Die Infanterie-Besatzungen haben die Arbeiter zu stellen, die der Kommandeur der Artillerie verlangen wird.

8) Die in der Weisung für die Besetzung und Vertheidigung der geschlossenen Schanzen vom 19ten Februar*) getroffenen Anordnungen bleiben in Kraft, so weit sie nicht durch die eben angeführten Bestimmungen verändert werden, doch will ich, daß die Blockhäuser künftig weder zum Aufenthalt, noch zur Vertheidigung benutzt werden.

Sonderburg, den 1sten April 1864.

(gez.) Gerlach.

*) Siehe Anlage Nr. 57.

Weisung

des Dänischen Ober-Kommandos für das Verhalten der Schanzen-Besatzung im Falle eines Angriffes.

- 1) Jede geschlossene Schanze, wozu auch der Brückenkopf zählt, wird mit der vom Ober-Kommando bestimmten Stärke besetzt.
- 2) Während dem Kommandeur der Artillerie-Besatzung stets allein die Verantwortlichkeit für die Leitung des Geschützfeuers zu steht, übernimmt der älteste Offizier in der Schanze den Befehl über die gesamte Besatzung aller Waffen, wenn ein Angriff stattfindet oder erwartet wird.
- 3) Bei Uebernahme des Befehls in den Schanzen und ebenso bei der täglichen Ablösung müssen die Kommandeure sich sofort überzeugen, ob dieselben in vertheidigungsfähigem Stande sind, die Thore geschlossen und die Brücken eingezogen werden können u. s. w.
- 4) Die Infanterie wird eingeteilt und in der Auffstellung geübt wie in den Festungen, ebenso in der Chargirung. Dabei ist zu beachten:
 - a. Die zur Vertheidigung durch Infanterie bestimmten Linien werden, wenn sie gegen den Feind gelehrt sind, mit zwei Gliedern besetzt, ungefähr eine Rotte auf je 4 Fuß Feuerlinie. Die anderen für Infanterie bestimmten Linien werden je nach Umständen mit einem oder zwei Gliedern besetzt, der Rest in eine oder mehrere Reserve-Abtheilungen gesammelt und an zweckmäßigen Punkten aufgestellt. Wo sich Blockhäuser finden, sind diese der Aufenthaltsort für die Reserven.
 - b. Ein Theil der Reserve wird zur Besetzung der Geschützbänke angewiesen für den Fall, daß das Artilleriefeuer schweigt, oder der Feind stürmt und sich in der Nähe des Grabenrandes befindet.

- c. Die Mannschaft wird unterwiesen, wie sie sich beim Feuern zu verhalten habe. Nur das erste Glied steht auf dem Auftritt; wenn ein Mann geschossen hat, tritt er nach links rückwärts vom Auftritt und ladet, der Hintermann tritt hinauf und feuert, und so fort. Nach Umständen kann auch das Feuer mit einem ganzen Gliede auf einmal angewandt werden, wenn der Feind Miene macht, zu stürmen. Feuert die Artillerie nicht und der Feind ist innerhalb Gewehrreichs, so tritt die Infanterie auf die Geschützbänke oder an die Scharten. Auf den Bänken liegt die Mannschaft auf den Knien, um mehr Deckung zu haben.
 - d. Die Mannschaft wird ferner darin geübt, daß das erste Glied mit Hülfe der angebrachten Lattenstufen auf die Brustwehr springt, um den Feind mit dem Bajonet herunterzustoßen, wenn er die Krone betrifft, und dann schnell wieder herunterzusteigen. Das zweite Glied nimmt sofort den Platz auf dem Auftritt ein, wenn das erste Glied auf der Krone ist, um es nach Umständen zu unterstützen. Die für die Geschützbänke bestimmte Infanterie muß, wenn in solchen Fällen der Kartätschschuß gegen den Feind am Grabenrande abgegeben ist, sofort die Bänke und Scharten besetzen und wie die übrige Infanterie sich benehmen.
 - e. Die Benutzung der Reserve ist bei angenommenem Sturm zu üben.
 - f. Wenn diese Übungen hinlänglich durchgemacht sind und der Feind nicht in der Nähe ist, wird die Infanterie-Besatzung in der Regel aus den Schanzen gezogen und in unmittelbarer Nähe derselben gedeckt aufgestellt.
- 5) Wenn des Nachts Schüsse bei den Vorposten gehört werden, besetzt die Infanterie sogleich die geschlossenen Schanzen. Am Tage geschieht dies erst dann, wenn sich die feindlichen Sturmkolonnen sammeln oder sich bis auf 1500 Schritt nähern. Die Brücken werden dann eingezogen, die Thore geschlossen, Alles nimmt die bestimmten Plätze ein.

6) Wenn der Feind sich auf 700 bis 800 Schritt Entfernung befindet, beginnt das Infanteriefeuer langsam und nur mit den besten Schützen. Die übrige Besatzung tritt erst auf den Auftritt und eröffnet das Feuer, wenn dichte feindliche Reihen auf 400 bis 500 Schritt Abstand herangekommen sind. Es wird so schnell als möglich geschossen, doch immer mit gutem Zielen, wenn der Feind bis auf 200 Schritt und näher kommt. Ist der Feind bis auf diese Entfernung heran, so verläßt die Reserve die Blockhäuser und stellt sich auf den für sie bestimmten Plätzen auf. In den Pausen des Artilleriefeuers oder wenn dieses ganz aufhort, werden die Geschützbänke besetzt — besonders die in den ausspringenden Winkeln, gegen die man den Angriff besonders gerichtet glauben kann — und wird von dort ein lebhaftes Feuer unterhalten. Ist der Feind in den Gräben gesangt und ersteigt die Brustwehr, muß genau auf den Zeitpunkt geachtet werden, wo sich die Köpfe über derselben zeigen. Dieser Augenblick, wo die Stürmenden das Feuer von außen hindern, muß benutzt werden, um auf die Krone zu springen, sie hinunterzustürzen und in den Gräben nachzufeuern.

Gelingt es dem Feinde, auf der Krone festen Fuß zu fassen, so gehen ihm sofort Theile der Reserve entgegen. Einzelne Abtheilungen derselben können möglicherweise schon früher benutzt werden, um Verwundete zu ersetzen, die schwächsten Theile der Linien zu verstärken u. s. w., doch, soweit es möglich, muß ihr Haupttheil bis zur Benutzung beim Sturm zurückgehalten werden. Der flüchtende Feind wird heftig beschossen, ein Aussfall aber nur unter ganz besonders günstigen Umständen gemacht.

7) Ueber den Geschützgebrauch in den Schanzen wird das Artillerie-Kommando eine genaue Weisung ertheilen.

8) Es ist Pflicht der befehlenden Offiziere, die Schanzen in allen Fällen hartnäckigst zu verteidigen, selbst wenn die Truppen im Uebrigen zurückgedrängt werden sollten und sie ganz umringt sind. Die Besatzung ergiebt sich erst, wenn es dem Feinde gelungen ist, trotz kräftiger Gegenwehr in die Schanzen mit Uebermacht einzudringen.

9) Beim Infanteriefeuer von den in der Kehle offenen Schanzen bleibt in der Hauptsache dasselbe zu beachten wie bei den geschlossenen. Im Uebrigen muß die Infanterie es stets im Auge haben, daß sie im Fall eines Sturmangriffs die Geschütze und deren Bedienung, die auf der Linie stehen, wo das Werk liegt, kräftigst vertheidigen. Ein solcher Angriff wird wahrscheinlich nicht gegen ein offenes Werk selbst gerichtet sein, vielmehr gegen die daran stossenden Laufgräben; dann kann die Besatzung desselben nach Umständen als Rückhalt für die angegriffenen Punkte oder zum Gegenangriff verwendet werden.

Sonderburg, den 19ten Februar 1864.

gez. Lüttichau.

Instruktion für den Sturm auf die Düppeler Schanzen.

Der Sturmangriff wird gleichzeitig gegen die Werke I bis VI mit 6 Kolonnen ausgeführt. Jede Kolonne erhält die Nummer des Werkes, welches sie angreifen soll. Gegen die Werke II und IV, an welche sich feindliche Verbindungs-Retranchements anschließen, werden stärkere Kolonnen verwendet. Die Kolonnen Nr. 1, 3, 5, 6 bestehen jede aus 6, Nr. 2 aus 10, Nr. 4 aus 12 Infanterie-Kompagnien. Nr. 2, 4 und 6 wird je eine ganze, Nr. 1, 3 und 5 je eine halbe Pionier-Kompagnie zugetheilt. Alle Kompagnien sind in Sektionsfront formirt; Anzug in Mütze ohne Tornister, die Mäntel en bandoulière.

An der Spitze jeder Kolonne marschiert eine zum Ausschwärmen bestimmte Infanterie-Kompagnie.*). Unmittelbar dahinter folgt die Arbeiter-Abtheilung mit umgehängten Gewehren. Diese besteht aus den Pionieren, welche Spaten, Haken, Axt, Brechstangen u. s. w., sowie Pulversäcke à 30 Pfund mit sich führen, und außerdem bei jeder Kolonne aus einer Infanterie-Kompagnie zum Tragen von Leitern, Brettern, Heusäcken und anderen Geräthschaften. Die Mannschaften der Arbeiter-Abtheilung nehmen so viel Distanz von einander, als der bequeme Transport der mitgeführten Gegenstände erfordert.

Auf 100 Schritt Abstand folgt die eigentliche Sturmkolonne, welche bei Nr. 1, 3, 5 und 6 aus zwei, bei Nr. 2 aus vier und bei Nr. 4 aus fünf Infanterie-Kompagnien besteht.

150 Schritt dahinter folgt die Reserve jeder Kolonne. Bei letzterer befinden sich für jede Kolonne 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 20 Artilleristen für etwaigen Gebrauch der in den Schanzen

) Bei Kolonne 2 und 4 wurden später noch zwei von den eigentlichen Sturm-Kompagnien zum Ausschwärmen bestimmt. Vergl. die Anmerkung auf Seite 156.

eroberten Geschütze. Die Artilleristen jeder Kolonne sind mit 5 Pechfackeln versehen.

Hinter der Reserve der Kolonne Nr. 5 folgt ein Artillerie-Offizier und eine halbe Pionier-Kompanie, welche, mit Spaten, Axtten, Haken, Brechstangen und Hebebäumen versehen, die an der Chaussee zwischen den Schanzen IV und V befindliche Barrrikade wegzuräumen und den Weg fahrbar zu machen haben.

Die 6 Sturmkolonnen bestehen speziell aus:

Nr. 1, 3, 5, 6 à 6 Inf. Komp. = 24 Inf. Komp., 2½ Pion. Komp.,

Nr. 2 à 10 Inf. Komp. = 10 = = 1 = =

Nr. 4 à 12 Inf. Komp. = 12 = = 1 = =

Summe = 46 Inf. Komp., 4½ Pion. Komp.

Zur Wegräumung der Barrrikade an der Chaussee eine halbe Pionier-Kompanie.

Also im Ganzen zum Sturm:

11½ Bataillone Infanterie,

5 Pionier-Kompanien,

7 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 120 Artilleristen.

Die Infanterie wird gegeben:

Kolonne 1: von der Garde 6 Kompanien,

= 2: = = Brigade v. Canstein 10 Kompanien,

= 3: = = = v. Raven 6 Kompanien,

= 4: = = { = v. Goeben 4 Kompanien,
= = = = v. Schmid 8 Kompanien,

= 5: = = = v. Roeder 6 Kompanien,

= 6: = = Garde 6 Kompanien.

Die Hauptreserve besteht aus 2 Infanterie-Brigaden und 4 bespannten Feld-Batterien.

Die Sturmkolonnen werden an der Büffelkoppel zur bestimmten Zeit formirt und von da durch die Ingenieur-Offiziere derselben nach der 2ten Parallele geführt, wo sie vor Tagesanbruch eintreffen

müssen und die Arbeiter die dort niedergelegten Geräthschaften empfangen.*). Außerdem erhält daselbst jeder Mann der Kolonne einen leeren Sandsack. Von da rücken die Kolonnen nach der vordersten (3ten) Parallele vor, wo sie geordnet und aufgestellt werden. Die hier nicht Platz findenden Reserven der Kolonnen bleiben in der 2ten Parallele zurück und setzen sich von hier aus in Bewegung, wenn die Teten der Kolonnen aus der vordersten Parallele zum Sturme vorgehen. Jeder Mann der Sturmkolonne füllt den mitgebrachten leeren Sandsack zur Hälfte mit Erde von den Revers-Brustwehren,**) und die Arbeiter stellen sich neben ihre Geräthe, so daß sie dieselben sofort aufnehmen können.

Die Brigaden v. Canstein und v. Raven werden beim Sturm die Hauptreserve bilden und beim Beginn desselben die Parallelen und das Dorf Düppel besetzen. Die bestimmten 4 bespannten Feld-Batterien nehmen schon vor Tagesanbruch eine verdeckte Aufstellung in der Nähe des Spitz Berges und der Chaussee.

Sobald der Sturm befohlen wird, bis zu welchem Zeitpunkte sämmtliche Angriffsbatterien ein mindestens 6 Stunden anhaltendes, lebhaftes Geschützfeuer auf die anzugreifenden Werke ohne Unterbrechung unterhalten haben müssen, debouchiren die 6 Sturmkolonnen gleichzeitig über die Ausfallstufen aus der vordersten Parallele, wobei die Kolonnen 5 und 6 sich gleich links über die Chaussee hinüber gegen die Schanzen V und VI wenden, und die hinter Kolonne 5 folgende $\frac{1}{2}$ Pionier-Kompagnie auf die Barrikade an der Chaussee losgeht.

Nachdem die Teten-Kompagnien der Kolonnen die vorderste Parallele verlassen haben, entwickeln sie die Schützenlinie, welche möglichst schnell vorgeht, indem sie die ihr angewiesene Schanze im

*) Eine Arbeiter - Kompagnie erhielt beispielsweise: 80 Sturmsäcke, 10 Beile, 10 Schuppen, 10 Klammibretter, 10 Leitern.

**) Diese Bestimmung wurde in der am 17ten April bei Wielholi stattfindenden Besprechung dahin abgeändert, daß die Schützen-Kompagnien die Säcke leer mitführen sollten. Da sich der auch nur halb gefüllte Sack jedoch als zu schwer erwies, so wurde er von den meisten Leuten bald nach dem Verlassen der Parallele weggeworfen.

Auge behält und nur auf diese, ohne Rücksicht auf Verbindung mit der Nebenkolonne ihre Richtung nimmt. Auch hierbei dienen die Offiziere der Pionier-Kompanien als Führer.

Stoßen die Schützen auf natürliche oder künstliche Hindernisse, welche sie nicht überschreiten können, so werden diese von den Arbeitern, welche darüber besonders instruiert und eingeübt sind, beseitigt.

An dem Rande der Schanzen angekommen, umfassen die Schützen die Werke auf allen zugänglichen Seiten und feuern gegen die sichtbare Besatzung; die Sturmkolonnen dringen, nachdem die Arbeiter ihnen den Weg gebahnt haben, in den Graben ein, breiten sich darin aus und ersteigen die Brustwehr, sobald die im Graben befindlichen Hindernisse — Pallisaden u. s. w. — beseitigt sind. Ist die Brustwehr erstiegen, so werden die Schützen zusammengezogen und gegen die Kehle dirigirt, um der Besatzung den Rückzug abzuschneiden.

Die noch nicht zerstörten Blockhäuser in den Schanzen werden, sobald die Besatzung der letzteren vertrieben ist, von den Pionieren mittelst Pulver gesprengt; außerdem werden die mitgebrachten Heu-säcke in die Scharten gestopft und mit Pechfackeln angezündet, um die Blockhäuser in Brand zu stecken oder ihre Besatzung durch den Rauch zu vertreiben.

Von jeder der aus 4 bezw. 5 Infanterie-Kompanien bestehenden Sturmkolonnen Nr. 2 und 4 geht eine Kompanie rechts und eine links,*) jede gefolgt von einer Kompanie der Reserve gegen die neben den Schanzen Nr. II und IV befindlichen Verbindungs-Netranchements vor.

Die Sturmkolonnen müssen jedes Gefecht mit den zwischen den Schanzen etwa vordringenden feindlichen Truppen vermeiden und ihren Weg gerade auf die anzugreifenden Schanzen los möglichst rasch zu verfolgen suchen. Der Kampf gegen vordringende feindliche Truppen muß von der Hauptreserve geführt werden, welche dazu auf Befehl des Höchst-Kommandirenden vorgeht. Nach dem Vormarsch

*) Diese Kompanien bei der 2ten und 4ten Kolonne wurden später den Schützen-Kompanien zugethieilt, so daß die eigentlichen Sturm-Kompanien bei Kolonne 2 und 4 nur 2 bezw. 3 Kompanien zählten.

der Sturmkolonnen rückt die Hauptreserve = Brigade des rechten Flügels in die vorderste Parallele. Ebenso rücken die 4 bespannten Feld-Batterien allmählich auf der Chaussee vor. Ob nach Eroberung einer oder mehrerer Schanzen noch weiter vorgegangen werden soll, hängt vom Ermessen des Höchst-Kommandirenden ab. Jedenfalls dürfen die in die Werke eingedrungenen Truppen dieselben nicht verlassen, sondern müssen sich darin bis auf den letzten Mann halten.

Die Gammelmark-Batterien bleiben während des Sturmes im Feuer gegen die vorrückenden feindlichen Kolonnen und das rückwärts liegende feindliche Retranchement.

Hauptquartier Gravenstein, den 15ten April 1864.

gez. Friedrich Karl,
Prinz von Preußen.

Auf einem besonderen Blatt, nur zur Kenntnißnahme der Kommandeure und der Führer der Sturmkolonnen, war folgende Bemerkung hinzugefügt:

Sollte nach Begräumung der Hindernisse im Graben der Feind gegen die Ersteigung der Brustwehr keinen Widerstand leisten und die eindringenden Truppen die Schanzen etwa von der Besatzung verlassen finden, so müssen die Mannschaften der Sturmkolonnen sich sogleich zurückziehen und sich außerhalb hinter der Brustwehrböschung gedeckt halten. Es geht dann zuerst ein Pionier-Unteroffizier mit zwei Mann vorsichtig im Innern vor, um zu untersuchen, ob in der Schanze oder im Blockhause etwa Minen vorbereitet sind.

gez. v. Mertens,
Oberst.

Anlage Nr. 59.**Disposition für den 18ten April.**

Am 18ten Morgens $1\frac{1}{2}$ Uhr stehen die nach der Instruktion zum Sturme bestimmten Kompanien der ersten 3 Kolonnen und um 2 Uhr die der anderen 3 Kolonnen an der Ostliniere der Büffelkoppel und rücken von dort nach Anordnung des Generals du jour*) über das Depot in die 3te Parallele, wo sie sich hinlegen und bis zum Beginn des Sturmes liegen bleiben.

Die Brigade v. Canstein marschiert über Schottsbüll verdeckt nach dem Spitz Berge, so daß sie daselbst um 10 Uhr Vormittags eingetroffen ist, um als Reserve für die Sturmkolonnen zu dienen.

Die Brigade v. Raven konzentriert sich um 10 Uhr bei der Büffelkoppel an der Chaussee, um ebenfalls als Reserve zu dienen.

Die Brigade v. Roeder steht um 10 Uhr Vormittags bei Nübel und marschiert von dort auf der Chaussee nach dem Spitz Berge.

Die Brigade v. Schmid verstärkt um 10 Uhr Vormittags ihre Vorpostenlinie und stellt sich in der Gegend von Nackebüll auf.

Die Brigade v. Goeben steht um 10 Uhr Vormittags verdeckt bei Satrupholz, wo auch die Pontons und Boote eintreffen.

Die Garde-Division konzentriert sich um 10 Uhr Vormittags bei Satrup, und wird ihr die Ulanen-Eskadron aus Baurup**) bei-gegeben.

Mit Tagesanbruch beginnt das sehr verstärkte Feuer aus allen Batterien, anfänglich gegen die Schanzen, dann hauptsächlich gegen die feindlichen Kommunikationen und die Geschützemplacements in denselben.

*) Gen. Maj. v. Raven.

**) $\frac{3}{11}$.

Punkt 10 Uhr brechen die 6 Sturmkolonnen aus der 3ten Parallele in der ihnen durch die Instruktion angegebenen Weise vor.

Die Brigade v. Canstein rückt bis in die 3te Parallele; die Brigade v. Raven auf der Chaussee bis in die Höhe der 2ten Parallele; die Garde-Division von Satrup über Stenderup nach Düppel.

Die bezeichneten Feld-Batterien unter Oberst-Lieutenant v. Bergmann stehen vor Tagesanbruch am Spitz Berge und sind von 10 Uhr an zum Abmarsche von dort bereit.

Von den reitenden Batterien stehen um 10 Uhr 3 bei Satrup und 2 bei Nübel zu meiner Disposition.

Das Husaren-Regiment, mit Ausnahme der in Brodcer zur Küstenbewachung verbleibenden Eskadron*), steht um 10 Uhr hinter der Büffelskoppel.

Die Sturmkolonnen werden vom Beginn des Sturmes ab unter den Oberbefehl des General-Lieutenants v. Mansstein gestellt.

Alle Meldungen sind nach dem Spitz Berge zu machen, wo ich meinen Standpunkt nehmen werde.

Hauptquartier Gravenstein, den 17ten April 1864.

ges. Friedrich Karl,
Prinz von Preußen.

*) 4te Eskadron.

Anlage Nr. 60.

B e s e h l
für die Thätigkeit der Artillerie am Tage des Sturmes.

I. Das Verhalten der Belagerungs-Batterien.

Von des Morgens früh 4 Uhr ab beginnt das Feuer aus allen Batterien auf diejenigen Zielpunkte, welche den Batterien bei ihrer Erbauung vorgeschrieben sind.

Die Batterien des Hauptangriffs, mit Ausnahme der Batterie Nr. 11, welcher weiter unten noch ein besonderes Ziel angegeben wird, schweigen Punkt 10 Uhr Vormittags, wo die Sturmkolonnen aus der 3ten Parallele vorbrechen werden. Das zu Anfang ruhig begonnene Feuer nimmt nach und nach an Hestigkeit zu, doch darf dies nicht auf Kosten einer vorsichtigen Bedienung und guten Wirkung, mit stets genauer Beobachtung, erstrebt werden.

Die Batterien des rechten und linken Flügelangriffs setzen auch nach 10 Uhr ihr Feuer fort. Die Ziele, die beschossen werden sollen, sind folgende, und zwar für die Batterien des rechten und linken Flügelangriffs, sowie für die Batterie Nr. 11 nach den Zeitpunkten vor, während und nach dem Sturme geordnet:

A. Für die Batterien des Hauptangriffs.

1) Batterien Nr. 15 und 5 nur gegen Schiffe, wenn dieselben in den Wenningbund einlaufen sollten.

2) Batterien Nr. 28 und 31 gegen Schanze I und II und deren Kommunikationen, vornehmlich aber gegen Schiffe, die in den Wenningbund etwa einlaufen sollten. Die Batterie Nr. 31 erhält hierzu noch die im Belagerungspark bei Nübbelstorf vorhanden 24 24pfündigen Vollgeschosse.

3) Batterien Nr. 14, 9, 10 behalten die ihnen bisher vorgeschriebenen Ziele.

4) Batterie Nr. 11:

a. Vor dem Sturme:

Die Schanze VI.

b. Während und nach dem Sturme:

Die Schanzen VIII und XI.

5) Geschützemplacement Nr. 16:

Schanze I im hohen Bogenschuß und das Terrain zwischen Schanze I und II mit Shrapnels.

6) Batterie Nr. 18:

Das rechte Flügelgeschütz Schanze II, das linke Schanze III, die beiden mittleren Geschütze das Terrain zwischen Schanzen II und III auf 300—400 Schritt hinter den Schanzen.

7) Batterie Nr. 19:

Die beiden rechten Flügelgeschütze das feindliche Retranchement, das sich in südöstlicher Richtung von Schanze IV nach dem Strand zu zieht.

Die beiden linken Flügelgeschütze das Terrain zwischen Schanzen III und IV, und zwar auf 300—400 Schritt hinter jenen Schanzen.

8) Batterie Nr. 20:

Die beiden rechten Flügelgeschütze Schanze 4, die beiden linken das Terrain zwischen Schanzen IV und V auf 400—500 Schritt hinter den Schanzen.

9) Batterie Nr. 21:

Die beiden rechten Flügelgeschütze das Terrain zwischen Schanzen V und VI auf 400—500 Schritt dahinter; die beiden linken die Schanzen VI und VII.

10) Batterie Nr. 32:

Die beiden rechten Flügelgeschütze nach Schanze IV, die beiden linken die Kommunikation zwischen IV und V und die darin befindlichen Geschützemplacements.

11) Batterie Nr. 33:

Die beiden rechten Flügelgeschütze Schanze V, die beiden linken Schanze VI; letztere auch 400 Schritt dahinter, nach Schanze VII.

Die sämtlichen Batterien des Hauptangriffs streben danach, soweit es ihnen möglich ist, die Pallisaden zu zerstören.

12) Geschützplacement Nr. 30:

Hier stehen die Geschütze verdeckt zur eventuellen Aufnahme der Truppen bereit.

B. Für die Batterien des rechten Flügelangriffs.

Enfilir-Batterien Nr. 1, 2 und 4:

a. Vor dem Sturm:

Nur die Schanzen I, II, III und IV, nicht aber die Schanzen V und VI.

b. Während und nach dem Sturme:

Das feindliche Retrauchement hinter dem linken Flügel der Schanzen, wenn sich darin Geschütze oder Kolonnen zeigen sollten; sonst beschießen sie den hinter dem Retrauchement belegenen Terraintheil bis zur Brücke und nach Sonderburg, gegen welches, wenn keine anderen wichtigeren Zwecke zu erfüllen sind, aus Batterie Nr. 1 Brandgeschosse gefeuert werden.

Außerdem sind Schiffe, welche es auch sein mögen, die ohne Gefährdung der rechten Flanke des Hauptangriffs und der Sturmkolonnen gefasst werden können, zu beschließen.

. Selbst wenn es gelungen ist, sich in den Besitz aller oder einiger der 6 Schanzen zu setzen, wird das Feuer wie angegeben, fortgesetzt, bis der Befehl zur Einstellung desselben eingeht, oder bis es finster wird.

C. Für die Batterien des linken Flügelangriffs.

1) Batterie Nr. 13:

a. Vor dem Sturme:

Schanzen VII und VIII.

b. Während des Sturmes:

Nur Schanze VIII.

c. Nach Eelingen des Sturmes:

Schanze IX.

2) Batterie Nr. 22:

Schanze IX und gegen Truppen, die sich zwischen und hinter Schanzen IX und X sehen lassen.

Auch während des Sturmes und nach demselben werden diese Ziele beibehalten.

Wird von den auf dem jenseitigen Strande des Alsen Sundes gelegenen Batterien lebhaft geschossen, so werden diese durch ein möglichst energisches Feuer bekämpft.

3) Batterie Nr. 23:

a. Vor dem Sturme:

Die Schanzen IX und X und das Terrain zwischen und hinter diesen Schanzen, ferner die auf Alsen gelegenen Batterien, wenn diese lebhaft feuern.

b. Während und nach dem Sturme:

Ausschließlich Schanze X, die Alser Batterien, die rückwärtigen Kommunikationen zu den Schanzen des feindlichen rechten Flügels, die Sonderburger Brücke, Sonderburg selbst, letzteres mit Brandgeschossen, und eventuell die Schiffe, die sich etwa in den Alsen Sund nördlich Sonderburg legen sollten.

4) Batterie Nr. 24:

a. Vor dem Sturme:

Schanzen IX und X und das rückwärtige Terrain, eventuell die Alser Batterien, wenn diese feuern.

b. Während und nach dem Sturme:

Schanze X, die Alser Batterien, die rückwärtigen Kommunikationen von den Schanzen zur Sonderburger Brücke, diese selbst und Sonderburg, letzteres mit Brandgeschossen, eventuell im Alsen Sund liegende Schiffe.

5) Batterien Nr. 25 und 26:

Die Batterien auf Alsen, die mit Geschützen armirt sind, vorzugsweise die große Flankenbatterie nördlich von Sonderburg.

6) Die Batterien Nr. 26 und 27:

Die Werke, die sie sehn können, und eventuell Schiffe, die in den Alsen Sund einlaufen wollen.

Die ad 5 und 6 genannten Batterien müssen vorzugsweise ihr Augenmerk darauf richten, daß sie den eventuell übersehenden Truppen genügenden Schutz gewähren. Hierin werden sie unterstützt durch die der Brigade v. Goeben zugetheilten Feld-Batterien.

Der linke Flügelangriff gegen die Verschanzung wird noch unterstützt durch die 2te 12pfündige Batterie, welche in der nächsten Nacht ein Geschützplacement für 6 glatte 12-Pfünder rechts von Batterie Nr. 13, ca. 1000 Schritt von Schanze VIII entfernt, anlegen wird.

Diese Batterie wird bis 10 Uhr Schanze VII und von da ab Schanzen VIII und IX beschließen.

Kleine, durch Umstände bedingte Abweichungen von den vorstehend gegebenen Zielpunkten ordnen im Verlaufe der Beschleußung der Major du jour bezw. die Kommandeure der Flügelangriffe selbstständig an.

II. In Bezug auf die Feld-Batterien, die den Sturmkolonnen folgen sollen.

Es werden der Hauptreserve der Sturmkolonnen die nachfolgenden Batterien zugetheilt:

Die 4 pfündige Garde-Batterie.

= 3te 6pfündige Batterie	=	der Brandenb.
= 3te 12pfündige	=	Art.-Brig.
= 2te Haubitzy-	=	Nr. 3.

Das Kommando über diese Batterien übernimmt der Oberst-Lieutenant v. Bergmann.

Alle 4 Batterien müssen mit Anbruch des Tages in der Nähe des Spitz Berges verdeckt aufgestellt sein und bleiben daselbst bis zum Beginn des Sturmes.

Die Batterien sind je nach Umständen zu verwenden, und sind hierbei hauptsächlich drei Fälle ins Auge zu fassen:

- 1) Wenn der Feind von seinem rechten Flügel aus einen Offensivstoß gegen unsrern linken Flügel versuchen sollte.
- 2) Wenn unsere Truppen bei ihrem weiteren Vordringen auf Schwierigkeiten stoßen, zu deren Beseitigung sie der Unterstützung der Artillerie bedürfen.
- 3) Wenn der Feind aus den Schanzen seines rechten Flügels oder aus den Batterien auf uns ein starkes Feuer gegen unsere vorbringende Infanterie richten sollte.

III. Das Verhalten des den Sturmkolonnen beigegebenen Artillerie-Kommandos.

Das Kommando besteht aus 1 Offizier, 4 Unteroffizieren, 20 Mann. Der Offizier meldet sich Nachts um $1\frac{1}{2}$ Uhr an der Büffelkoppel bei dem Kommandeur der betreffenden Sturmkolonne. Seine Aufgabe ist, die in den Schanzen noch vorgefundenen gefechtsfähigen Geschütze &c. gegen den Feind zu verwenden, Emplacements in denselben vorzubereiten und die Wege in die Werke für etwa nachfolgende Feld- oder Festungsgeschütze gangbar zu machen, sowie den Pionieren bei dem etwaigen Sprengen von Blockhäusern, Anzünden von Heubündeln u. s. w. behilflich zu sein.

Das Kommando, mit 2 Bund Schlagröhren, 6 Abzugsschnüren und Lunte, unter verschiedene Leute vertheilt, versehen, marschirt an der Ruee der Kolonnen; nur 5 Mann, welche Pechfackeln bezw. Pechkränze, Lunte und Bündlicht mit sich führen, schließen sich den an der Tete befindlichen Pionieren an. Außerdem sind 5 Haken, 3 Beile und 16 Schippen mitzunehmen, welche, wie die übrigen Gegenstände, heute Nacht 12 Uhr beim Hauptmann Gölle im Belagerungspark zu empfangen sind.

IV. Das Verhalten des dem Pionier-Detachement zugetheilten Artillerie-Offiziers.

In Uebereinstimmung mit dem das Pionier-Detachement kommandirenden Ingenieur-Offizier hat dieser Offizier

- 1) die auf der Chaussee befindliche grosse Barrikade zu beseitigen,
- 2) Wege für die Artillerie von der Chaussee nach dem neben-liegenden Terrain aufzusuchen bezw. vorzubereiten (etwa zwei nach jeder Seite).

Sobald diese Aufgaben erfüllt sind, wird das Detachement der Pioniere den Feld-Batterien zur Disposition gestellt, und der betreffende Offizier begiebt sich in den Frontdienst seiner Batterie zurück.

V. Vorkehrungen, um das event. eroberte Terrain durch Aufstellen einer großen Artilleriemasse festzuhalten.

Die drei in Belagerungs-Batterien stehenden gezogenen Feld-Batterien (die 1ste 6pfündige Batterie der Westfälischen, die 1ste und 2te 6pfündige Batterie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade) haben zu morgen früh 10 Uhr ihre Pferde und je 2 mit Munition komplettirte Wagen in die Nähe ihrer Belagerungs-Batterie heranzuziehen, um sofort im Stande zu sein, auf Befehl vorwärts gelegene Positionen einzunehmen.

Im Belagerungspark stehen 300 Landwagen zum Transport von Munition und Batterie-Baumaterial bereit. Dieselben sind durch den Park-Kommandeur, Hauptmann Gölle, mit dem erforderlichen Batterie-Baumaterial für

2	gezogene 12pfündige Batterien	à 4 Geschütze,
=	24	à 4 =
		2 Mörser-Batterien à 4 25pfündige Mörser

beladen zu lassen; auch muß die Munition, und zwar 50 Schuß per Geschütz, bereits verladen zur Abfahrt bereitstehen. Bespannt werden die Wagen durch Gespanne der Munitions-Kolonnen, von denen 6 Kolonnen ihre sämtlichen Gespanne in den Belagerungspark zur Disposition zu stellen haben.

Für etwa vorzunehmende Bauten und dergl. sind die sämmtlichen nicht in den Belagerungs-Batterien beschäftigten Mannschaften der Festungs-Artillerie Morgens 10 Uhr in den Belagerungspark zu gestellen.

Endlich stehen die sämmtlichen disponiblen Offiziere der Festungs-Artillerie von Morgens 10 Uhr ab in dem eingegangenen Emplacement Nr. 17 zur sofortigen Ausführung von Aufträgen bereit.

Hauptquartier Gravenstein, den 17ten April 1864.

(gez.) Colomier,
Oberst und Brigadier.

Anlage Nr. 61.

Verlustliste für den 18ten April. Erstürmung der Düppeler Schanzen.

Armee-Korps z.	Stäbe und Truppenteile.	Gestorben.			Verwundet.			Vermisst.			Summe.			
		Offiziere und Oberleutnanteilige habende.	Ranmtägften.	Pferde.										
Garde- Inf. Div.	3tes Garde-Negt. d. F. 4tes Garde-Negt. d. F. 3tes Garde-Gren. Negt. Königin Elisabeth .. 4tes Garde-Gren. Negt. Königin 4pfzge Batterie .. .	—	8	—	—	18	—	—	—	—	—	—	26	—
		—	22	—	8	76	—	—	—	—	—	—	8	98
I. Korps 6. Inf. Div.	Div. Stab Brandenb. Fuß. Negt. Nr. 35 7tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 60	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1	—
11. Inf. Brig.	4tes Brandenb. Inf. Negt. Nr. 24	4	34	—	8	118	—	—	—	—	—	—	12	152
12. Inf. Brig.	8tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 64	1	17	—	2	77	—	—	7	—	3	—	101	—
Komb. 10. Inf. Brig.	4tes Brandenb. Inf. Leib-Gren. Negt. (1stes Brandenb.) Nr. 8 ..	—	8	—	4	54	—	—	—	—	4	—	62	—
	1stes Posen. Inf. Negt. Nr. 18 Brandenb. Jäg. Bat. Nr. 3	—	15	—	4	52	—	—	3	—	4	—	70	—
	3te 12pfzge Fuß-Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—
	3te 6pfzge Fuß-Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3 Brandenb. Pion. Bat. Nr. 3	—	18	—	3	85	—	—	10	—	5	—	113	—
	2	37	—	9	83	—	—	5	—	11	—	11	125	—
	Brandenb. Jäg. Bat. Nr. 3	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—
	3te 12pfzge Fuß-Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	—	2	—
	3te 6pfzge Fuß-Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3 Brandenb. Pion. Bat. Nr. 3	—	1	3	—	—	1	—	—	—	—	1	4	—
	—	8	—	1	17	—	—	—	—	—	1	—	25	—
Summe d. 6. Inf. Div.		10	139	3	32	488	1	—	25	—	42	—	652	4

Armee-Korps &c.	Stäbe und Truppentheile.	Todt oder infolge der Verwundung gestorben.			Verwundet.			Vermischt.			Summe.		
		Offiziere und Oberleutn.- thuende.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Oberleutn.- thuende.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Oberleutn.- thuende.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Oberleutn.- thuende.	Mannschaften.	Pferde.
13. Inf. Div.	1tes Westfäl. Inf. Regt.												
25. Inf. Brig.	Nr. 13	1	9	—	—	30	—	—	—	—	1	39	—
5tes Westfäl. Inf. Regt.													
26. Inf. Brig.	Nr. 53	1	27	—	6	78	—	—	2	—	7	107	—
6tes Westfäl. Inf. Regt.													
	Nr. 55	—	10	—	3	32	—	—	—	—	3	42	—
1ste 6pfdg. Batt. West- fäl. Art. Brig. Nr. 7 .		—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Westfäl. Pion. Bat. Nr. 7		1	12	—	2	13	—	—	—	—	3	25	—
Summe d. 13. Inf. Div.		3	58	—	11	154	—	—	2	—	14	214	—
Ref. Art. d. I. Korps	2te 12pfdg. Batt. Bran- denb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
	2te 6pfdg. Batt. Bran- denb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
	2te Haub. Batt. Bran- denb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	3	—	4	4	—	—	—	—	4	7
	Summe der Ref. Art.	—	—	3	—	6	5	—	—	—	—	6	8
Fest. Art.	1ste Fest. Komp. d. Garde- Art. Brig.	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
	2te Fest. Komp. d. Garde- Art. Brig.	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—
	Summe der Fest. Art.	—	—	—	—	1	—	—	2	—	—	3	—
Garde-Inf. Div.	4	49	1	11	206	2	—	—	—	15	255	3	
I. Korps	13	179	6	43	665	6	—	30	—	56	874	12	
Gesammtsumme der Verluste	17	246	7	54	855	8	—	29	—	71	1130	15	

Namensliches Verzeichniß.

Stäbe und Truppenteile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Berwundet.
Garde-Inf. Div. 4tes Garde-Regiment zu Fuß		
3tes Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth	Hauptm. v. Stivolinski. Sel.-Lt. v. Negelein.	Hauptm. v. Banckels.
4tes Garde-Grenadier-Regiment Königin	Major v. Beeren. Sel.-Lt. v. Nabenau.	Hauptm. v. Glišczynski. Sel.-Lt. v. Stangen.
I. Korps. 6. Inf. Div. Divisionsstab		Gen.-Lt. v. Manstein.
Brandenburg. Füsilier-Regiment Nr. 35	Hauptm. v. Kameke. Sel.-Lt. Möllhausen. = Graf v. d. Schulenburg. = Mons.	Hauptm. Rumland. Pr.-Lt. Baron v. Bedlich. Neukirch. = Richter. = Kayser. Sel.-Lt. Kleckl II. = Girschner I. = Ifenburg. = Reuter.
7tes Brandenburg. Infanterie-Regiment Nr. 60	Sel.-Lt. Maurer II.	Oberst-Lt. v. Hartmann. Sel.-Lt. Humbert III.
4tes Brandenburg. Infanterie-Regiment Nr. 24		Sel.-Lt. Frhr. v. Falkenstein. = v. Klösterlein. = Becher. = Wehrmann.
8tes Brandenburg. Infanterie-Regiment Nr. 64		Hauptm. v. Salpius. = Windell. Sel.-Lt. Stammer. = Busch.

Stäbe und Truppenteile.	Erst oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Stab der komb. 10ten Infanterie-Brigade	Gen.-Major v. Raven.	
Leib-Grenadier-Regiment (1stes Brandenburg.) Nr. 8	Sel.-St. Schulze. = v. Rabenau.	Hauptm. v. Seydlitz. Pr.-St. Sacf. = Stöckel.
1stes Posenisches Infanterie-Regiment Nr. 18	Sel.-St. Materne. = Bergmann.	Hauptm. Graf Hind v. Hindenstein. = v. Hanstein. = v. Freyburg. Pr.-St. v. Dioszeghy. Sel.-St. Graf v. Hardenberg I. = Heineccius II. = Wolff. = v. Alvensleben. Bizefeldm. Schmidt. Außerdem: Div. Pfarrer Simon
Brandenburg. Pionier-Bataillon Nr. 3		Sel.-St. Bertram I.
13te Infanterie-Division. 1stes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 13	Hauptm. v. Cranach.	
5tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 53	Pr.-St. Wienand.	Hauptm. v. Rosenzweig. = Boettge. = v. Henning. Sel.-St. Loebbecke. = Kehl II. = Speith.
5tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55		Pr.-St. Rothenbücher. Sel.-St. v. Bock und Boack II. = v. Schilgen II.
Westfälisches Pionier-Bataillon Nr. 7	Pr.-St. Lommatsch.	Pr.-St. Schotte. Sel.-St. v. Brodowski.

Ordre de bataille
der kombinirten Division Münster
am 20sten April.

Kommmandeur: General-Major Graf zu Münster-Meinholz.

Generalstabsoffiziere: 1) Major v. Stedingk v. Magdeburg. Drag. Regt. Nr. 6.

2) = Graf v. Wartensleben.

Adjutanten: 1) Sek. Lieut. v. Noville v. Westf. Ul. Regt. Nr. 5.

2) = v. Grimm v. Brandenburg. Hus. Regt. (Bieten-Hus.) Nr. 3.

Ordonnanzoffizier: Sek. Lieut. v. d. Horst v. Westf. Hus. Regt. Nr. 8.

Kommmandirt zur Dienstleistung: Major Prinz Heinrich von Hessen und bei Rhein Großherzogl. Hoheit.

21ste Infanterie-Brigade.

Kommmandeur: General-Major v. Bornstedt.

Adjutant: Prem. Lieut. v. Lieres u. Wilkau v. 2ten Oberschl. Inf.
Regt. Nr. 23.

3tes Niederschles. Inf. Regt. Nr. 50.

Kommmandeur: Oberst v. Hackewitz.

1tes Schles. Gren. Regt. Nr. 10.

Kommmandeur: Oberst Frhr. v. Falkenstein.

4te 12pfündige Batterie Artillerie-Brigade 3.

中 中 中 中 中

Kombinirtes Garde-Infanterie-Regiment.

Kommmandeur: Oberst-Lieutenant v. Esbeck vom 4ten Garde-Regt.

Füs. Bat. Füs. Bat. Füs. Bat.
3ten Garde-Regts. 4ten Garde-Regts. 3ten Garde-Gren. Regts.

3te 6pfündige Batterie Artillerie-Brigade 6.

中 中 中 中 中

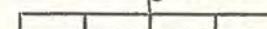
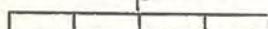
Kombinirte Kavallerie-Brigade.

Kommmandeur: Oberst Flies.

Adjutant: Prem. Lieut. v. Rudolphi v. 1sten Brandenburg. Ul. Regt. (Kaiser v. Russland) Nr. 3.

Brandenburg. Kür. Regt. Nr. 6. Westfäl. Hus. Regt. Nr. 8 (auschl. 1ste Esf.). Garde-Hus. Regt.

Oberst Herzog Wilhelm zu Mecklenburg. Schwerin Hoheit. Oberst-Lieut. v. Ranckau. Oberst-Lieut. v. Kerstenbroigt.



5te reit. Batt. Art. Brigade 7.

中 中 中 中

Ordre de bataille
des kombinirten III. Korps
am 26sten April.

Kommmandeur: General-Lieutenant v. d. Müllbe.

Generalstabsoffizier: Major v. Alvensleben.

Kommmandeur der Artillerie: Oberst-Lieutenant Scherbening der Brandenburg.
Art. Brig. Nr. 3.

Ingenieur-Offizier: Prem.-Lieut. Scheibert.

Adjutantur: Hauptmann v. Noz vom 2ten Garde-Regt. z. F.

Prem.-Lieut. v. Henniges vom Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.

Kombinirte Garde-Infanterie-Brigade.

Kommmandeur: General-Major Graf v. d. Goltz.

Adjutant: Prem.-Lieut. Frhr. v. Ende vom Kaiser Alexander Garde-Gren. Regt. Nr. 1.

3tes Garde-Regiment z. F.

Oberst v. d. Groeben.

II.

I.

4tes Garde-Regiment z. F.

Führer Major v. Conta

(für den verwundeten Obersten v. Korth).

II.

I.

Kombinirte Garde-Grenadier-Brigade.

Kommmandeur: Oberst v. Venheim à la suite des 2ten Garde-Regts. z. F.

Adjutant: Prem.-Lieut. v. Wrochem vom 2ten Garde-Regt. z. F.

3tes Garde-Grenadier-Regiment
Königin Elisabeth.

Oberst v. Winterfeld.

II.

I.

4tes Garde-Grenadier-Regiment
Königin.

Oberst v. Oppell.

F.

II.

I.

10te Infanterie-Brigade.

Kommandeur: Oberst v. Kamienski à la suite des 8ten Brandenburg. Inf. Regts. Nr. 64.
Adjutant: Prem.-Lieut. Lust vom 1sten Schlesischen Gren. Regt. Nr. 10.

1stes Posensches Infanterie-Regiment
Nr. 18.

Oberst v. Kettler.

F.

II.

I.

6tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment
Nr. 52.

Oberst-Lieutenant v. Blumenthal.

F.

II.

I.

Westfälisches Jäger-Bataillon Nr. 7.
Major v. Wededorff.

Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7.
Oberst-Lieutenant v. Nibbeck.

I. I. I. I.

3te 6pfdg. Garde-Batterie.

— Φ Φ Φ Φ Φ Φ

4pfdg. Garde-Batterie.

— Φ Φ Φ Φ Φ Φ

1ste 6pfdg. Batterie Brandenb.
Art. Brig. Nr. 3.

— Φ Φ Φ Φ Φ Φ

Westfälisches Pionier-Bataillon Nr. 7 (ohne 1ste Kompanie).
Hauptmann v. Rohrscheidt.

Kolonnen.

Munitions-Kolonnen Nr. 1, 2 und 3 Brandenburg. Art. Brig. Nr. 3.
Proviant-Kolonnen Nr. 1 und 2 (abgegeben vom Train-Bat. des I. Korps) noch auf dem Marsche.

Feld-Lazareth.

1stes schweres Feld-Lazareth des VII. Armee-Korps.* Leichtes Feld-Lazareth der kombinierten Garde-Division. Krankenträger-Kompanie des Garde-Korps.

Feld-Telegraphen-Abtheilung Nr. 2

stand unmittelbar unter dem Ober-Kommando, wurde jedoch für die nächste Zeit dem III. Korps attachirt.

Summe des kombinierten	$\left\{ \begin{array}{l} 16 \text{ Bataillone Infanterie} \\ 4 \text{ Eskadrons} \\ 20 \text{ Geschütze} \\ 3 \text{ (später 2) Kompanien Pioniere} \end{array} \right.$	$\left\{ \begin{array}{l} \text{Hiervon am 26sten April} \\ \text{noch nicht in Füttland:} \\ \text{3 Bataillone.} \end{array} \right.$
III. Korps		

*) Besand sich zur Zeit noch auf dem Marsche nach Füttland.

D e n k s c r i f t

des General-Lieutenants Freiherrn v. Moltke, die Besetzung von
Füttland betreffend.

Die vollständige Besetzung und Unterwerfung Füttlands ist durch die Allerhöchste Ordre vom 6ten März als die Aufgabe der kombinirten Kavallerie-Division bezeichnet worden.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird es vor Allem nöthig sein, sich des Theiles der feindlichen Streitmacht zu entledigen, welcher zur Zeit noch auf der Halbinsel steht.

Die Stärke dieser Abtheilung beträgt kaum mehr als 5000 Mann, davon nahezu die Hälfte Kavallerie.

Die Preußische Division wird in den nächsten Tagen 9000 Mann stark. Eine rasche und kräftige Offensive kann daher die Dänen in fünf bis acht Marschen gegen die See oder den Lim Fjord drängen und die Entscheidung herbeiführen.

Dies Vorgehen darf ohne zu ängstliche Rücksicht auf die Verbindungen ausgeführt werden. Zunächst ist durch den Angriff auf Düppel die Hauptmacht des Feindes noch auf Ussen festgehalten, so daß eine größere Expedition von dort nach Füttland erst im späteren Verlaufe der Ereignisse eintreten kann.

Wollte man alle Punkte der Füttischen Ostseeküste, welche beim weiteren Fortschreiten gegen Norden in der Flanke liegen bleiben, vertheidigen, so würde dies zu einer großen Bersplitterung der Streitkräfte führen. Es kommt weniger darauf an, eine feindliche Abtheilung am Landen zu verhindern, als dieselbe zu vernichten, nachdem sie gelandet ist, und dies kann erreicht werden, wenn zwar die haupt-

sächlichsten Hafenpunkte schwache Besetzungen zur Beobachtung erhalten (welche dann zugleich den überseelichen Verkehr von Jütland nach Kopenhagen verhindern), die Hauptmacht der Division aber möglichst beisammen behalten bleibt.

Diese wird dann Allem mit Ueberlegenheit entgegentreten können, was die Dänen in einem oder zwei Tagen zu debarkiren vermögen.

Selbst bei großer Aufmerksamkeit können allerdings einzelne Ueberrumpelungen im Kleinen an den nicht bewachten Theilen der Küste stattfinden. In den meisten Fällen werden diese aber zum Nachtheile des Gegners ausfallen, und können solche partielle Unternehmungen niemals den Hauptzweck, die völlige Beherrschung des Landes, gefährden.

Eine dänische Operation nach Jütland mit bedeutenden Streitkräften kann voraussichtlich nur von Fredericia ausgehen. An jedem anderen nicht befestigten Punkte würde eine Ausschiffung in großem Styl vor ihrer Vollendung durch das Erscheinen der Division unterbrochen werden. Nur aus Fredericia vermögen die Dänen mit einer formirten Armee plötzlich hervorzutreten, weil sie eine Reihe von Ausschiffungen zuvor ungestört auf Füßen bewirken und einigermaßen unentdeckt nach der Festung übersetzen können.

Vor Fredericia aber stehen 22 000 Mann Österreicher in verschanzter Stellung, und die Dänen könnten nach Abzug der unbedingt nöthigen Garnison dort kaum in größerer Stärke debouchiren, selbst wenn sie, Alsen räumend, alle ihre Truppen heranziehen, in welchem Fall denn auch das kombinierte Preußische Armee-Korps im Sundewitt diesseits verfügbar würde.

Es befinden sich nämlich, soweit es hier übersehen werden kann, gegenwärtig:

Jütl and.

Allierte.

Dänen.

Kombinirte Division Graf Münster.*)	9 Bat., 16 Est., 3 Batt. 9 000 Mann.	4te Armee-Division General-Lieutenant Heger- mann-Lindencrone.**) 5 000 Mann.	4 Bat., 19 Est., 3 Batt.
--	---	---	--------------------------------

Fredericia—Flünen.

II. Korps.***) (R. R. VI. Armee-Korps.)	20 Bat., 10 Est., 6 Batt. 22 000 Mann.	Unter Befehl des General- Lieutenants Lunding.†) 8 000 Mann.	12 Bat., 3 Est., 2 Batt.
--	---	--	--------------------------------

Düppel—Alsen.

I. Korps. (Komb. Königl. Preußisches Armee-Korps.)	41 Bat., 15 Est.,††) 18 Batt. 40 000 Mann.	Unter Befehl des General- Lieutenants Gerlach.†††) 19 000 Mann.	29 Bat., 6 Est., 4 Batt.
--	---	---	--------------------------------

Außerdem in Holstein: 5 000 Mann.

Im Ganzen: 76 000 Mann.

Im Ganzen: 32 000 Mann.

*) Die 21ste Inf. Brig. und die 6pfündige Batt. der Schles. Art. Brig. Nr. 6 sind hier schon angerechnet. Die Zahl der Eskadrons stimmt, wenn man das Drag. Regt. Nr. 7, welches in Folge Befehls es Ober-Kommandos vom 19ten April erst nach Jütland geschickt wurde, mitrechnet.

Garde-Hus. 4 Eskadrons

Kür. Nr. 6 4 =

Hus. Nr. 8 4 = (Die 5te Eskadron befand sich in Angeln.)
12 Eskadrons.

**) General Hegermann hatte nur 2 Bataillone, da das 11te Inf. Regt. nach Alsen abgegeben war, wo es am 2ten April ankam. An Kavallerie war mehr vorhanden, da das neugebildete 2te Drag. Regt. inzwischen eingetroffen war, so daß im Ganzen 26 Eskadrons zur Verfügung standen; an Artillerie nur 2 Batterien. Die Widerstandsfähigkeit der Hegermann'schen Division war also noch geringer, wie ben angenommen.

***) Die zur Zeit noch beim General Graf Münster befindliche Brigade Dörnbusch (5 Bat., 1 Est., Batt.) ist nicht in Abrechnung gebracht worden.

†) General Lunding hatte in der ersten Hälfte des April eine Infanterie-Brigade, die 8te, nach Alsen abgegeben und danach behalten: 10 Bat., 2 Est., 3 Fels-Batt.

††) Es waren 6 Eskadrons, nämlich 4 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 3, und 2 vom Ulanen-Regiment Nr. 11.

†††) General Gerlach verfügte damals über 8 Brigaden zu je 4 Bataillonen, die Leib-Garde zu Fuß und die Abteilung auf Meers, also, wenn man jedes der beiden letzteren auch gleich einem Bataillon rechnet, über 34 Bataillone, 6 Eskadrons (1 Halb-Regiment Husaren und 1 Halb-Regiment Dragoner Nr. 4) und 8 Batterien.

Die Effektivstärke der Dänen dürfte selbst die obigen Ziffern kaum wirklich erreichen, und das Österreichische Korps und die Preußische kombinierte Kavallerie-Division Graf Münster mit 30 000 Mann sind allein schon so stark wie Alles, was die Dänen augenblicklich unter den Waffen haben.

Hier nach erscheint eine rasche Offensive der Division zunächst gegen die Abtheilung des Generals Hegermann, soweit sie von der Insel Mors wieder vorgegangen ist, ohne Besorgniß wegen einer Landung im Rücken angängig und in Betracht der politischen Verhältnisse, der herannahenden Konferenz und der möglichen Unterstützung der Dänen, namentlich durch Schweden, in hohem Grade wünschenswerth. Nöthig dürfte es sein, die Division mit einem ausreichenden Verwaltungspersonal zu versehen und ihre Operation durch Anlegung kleiner Magazine an mehreren Punkten je nach ihrem Vorrücken möglichst unabhängig zu machen.

Berlin, den 17ten April 1864.

(gez.) Frhr. v. Moltke,
General-Lieutenant und Chef des
Generalstabes der Armee.

Anlage Nr. 65.**Geschichte des Planes zu einer Landung auf Fünen.*)**

Im Laufe einer am 14ten März 1864 beim Könige stattfindenden Besprechung hatte General v. Moltke bereits eine Landung auf Fünen als eine wirksame Diversion für den Angriff auf Döppel und die stärkste Zwangsmäßregel empfohlen, welche gegen Dänemark überhaupt angewendet werden könne.

Drei Tage später reichte der General einen vollständig ausgearbeiteten Plan zu einer solchen Unternehmung ein. Diese Denkschrift lautet:

„Es kann sich herausstellen, daß weder die Okkupation Jütlands, noch der Angriff auf Döppel das Kopenhagener Kabinet zum Nachgeben bestimmt.

Weitere Zwangsmäßregeln gegen Dänemark würden dann nur unter Mitwirkung maritimer Streitkräfte durchzuführen sein. Es ist mir bekannt, daß Seine Königliche Hoheit der Prinz Admiral Euerer Königlichen Majestät bereits einen Vorschlag in dieser Beziehung gemacht haben, und ich wage in tiefster Ehrfurcht einen Vortrag über den Theil des Unternehmens, welcher der Land-Armee zufällt, umso mehr schon jetzt allerunterthänigst der erleuchteten Weisheit Eurer Majestät zu unterbreiten, als auch die politische Seite dieser Frage im Vorau erwogen werden müßte.

Wenn gegen Dänemark weitere Zwangsmäßregeln sich als nothwendig erweisen sollten, so können dieselben füglich nur gegen Fünen gerichtet sein.

Hierzu wäre indeß die Mitwirkung unserer Flotte dringend wünschenswerth. Dieselbe kann in 30 Stunden den Kleinen Belt

*) Vergl. hierzu Uebersichtskarten 1 und 3, sowie Plan 5.

erreichen, indem die Kanonenboote den Grön-Sund (zwischen Falster und Møen), die Korvetten den Großen Belt passiren.

Die völlige Überraschung, auf welcher das Unternehmen basirt, macht es in hohem Grade wahrscheinlich, daß die Flottille (eventuell bei Nacht) an der jedenfalls nur schwach armirten Kehle von Fredericia und den zur Zeit noch nicht armirten Batterien bei Strib und Middelfart ohne Verlust vorbei und in den eine Meile langen Kolding Fjord einlaufen wird.

Der Kleine Belt hat auf der $1\frac{1}{2}$ Meilen langen Strecke von Fredericia bis Stenderup Hage die Breite von:

bei Strib	1900	Schritt,
bei Lyngsodde	1500	=
schmalste Stelle	900	=
bei Fänö	1200	=
bei Stenderup Hage	2000	=

ist also selbst nur von einem Ufer aus wirksam zu beherrschen.

Das Beobachtungs-Korps vor Fredericia würde Erritsø besetzen, um eine Batterie bei Lyngsodde an der nördlichen Einfahrt zu sichern; an der südlichen ist die Batterie bei Stenderup Hage bereits vorhanden.

Die Flottille zählt zwei, eventuell drei Korvetten, vier große und vierzehn kleinere Dampf-Kanonenboote. Jedes der letzteren kann 200 Mann transportiren.

Am Morgen gleich nach dem Eintreffen an dem dazu geeigneten und nächsten Punkt — etwa Skjaerbaek — kann die Einschiffung von vier Bataillonen und einer Batterie erfolgen.

Die Ausschiffung würde bei Hindsgavl oder jedem anderen Punkte der Küste von Middelfart bis zum Gamborg Fjord erfolgen, den man unbesezt findet.

Die Korvetten protegiren den Transport.

Für Einschiffung, Ueberfahrt, Ausladen und Rückkehr sind reichlich bemessen zwei Stunden zu rechnen. An demselben Vormittage wären also jedenfalls vier solcher Transporte, zusammen etwa 15 000 Mann, nämlich 12 Bataillone, 4 Batterien und

etwas Kavallerie überzuführen; davon 1 Bataillon und 1 Batterie nach der Halbinsel Fönskov, 1 Batterie nebst 1 Kompanie nach der Südspitze der Insel Fänö, um die südliche Einfahrt zu sperren, alles übrige nach der Halbinsel Hindsgaßl, 2 Batterien nach der Windmühle östlich Middelfart, um sowohl gegen einen Landangriff zu sichern, als in Verbindung mit der Batterie bei Lyngsodde die nördliche Einfahrt zu schließen.

Da das Beobachtungs-Korps nicht füglich 6 Batterien abgeben kann, so muß die Flottille, außer ihrer eigenen Armierung, 18 bis 20 schwere Schiffsgeschütze mitführen, welche in Danzig vorhanden sein sollen. Die Marine-Bedienungsmannschaft wäre per Eisenbahn rechtzeitig heranzuziehen.

Die Dänen haben gegenwärtig

auf Alsen . . .	etwa 17 000 Mann,
in Fredericia . . .	= 6 600 =
in Südländ . . .	= 6 200 =
Summe 30 000 Mann.	

Auf Fünen befand sich bisher nur das 12te Regiment.

Da die Einschiffung in Larhuus nicht verhindert worden ist, so sind möglicherweise jetzt auch das 1ste, 7te und 11te Regiment auf Fünen gelandet, alles zusammen 7000 Mann.

Gegen diese, höchst wahrscheinlich nicht an einem Punkte versammelte Macht würde, unter dem Schutze des Feuers der Korvetten, das zuerst gelandete Echelon sich im ersten Augenblick zu behaupten haben, bis in wenig Stunden die Stärke des Landungs-Korps auf 15 000 Mann anwächst.

Wollten die Dänen eine dementsprechende Streitmacht auf Fünen versammeln, so könnte dies nur von Alsen her bewirkt werden, was mehrere Tage Zeit erfordert und die Sicherheit der Düppeler Stellung gefährdet.

Entschlossen sie sich, um Fünen zu retten, Düppel ebenso ganz aufzugeben, wie das Dannewerk, so haben wir die Mittel, 20 000 bis 25 000 Mann auf der Insel zu versammeln und doch ausreichend stark vor Fredericia zu bleiben, wenn ein Theil der

Truppen aus Füttland und die 5te Division aus Holstein zuvor herangezogen werden.

Ich glaube, daß die Okkupation von Fünen leichter ausführbar und ungleich wirksamer ist, als die Eroberung von Düppel.

Die Festung Fredericia würde von Strib aus in Kehle und Nücken wirksam beschossen werden.

Alles dies fordert aber den Beistand der Flotte. Begegnet diese der feindlichen vor dem Großen Belt, so unterbleibt einfach die ganze Unternehmung.

Gelingt es hingegen, den Kleinen Belt zu erreichen, so wird, wenn irgend wo, unsere Flotte sich dort zu behaupten vermögen, da sie auf beiden Ufern in wirksamster Schußweite von Land-Batterien unterstützt ist.

Bermöchte die Dänische Flotte demungeachtet den Eingang zu forciren, so widerführe dem gelandeten Korps dadurch unmittelbar noch kein wirklicher Nachtheil, da die Insel Fünen reich genug ist, um dasselbe auf lange Zeit zu ernähren, und wäre der Rückzug nur abgeschnitten, wenn man annehmen will, die Dänischen Schiffe könnten sich mitten zwischen unseren Land-Batterien dauernd behaupten."

Der Plan wurde so geheim gehalten, daß General v. Moltke sich außer gegen den König gegen keinen Andern, als den Prinzen Adalbert und den Kriegs-Minister darüber äußerte. Erst als Oberst v. Blumenthal im Laufe seines mit dem Chef des Generalstabes der Armee geführten Briefwechsels einer Landung auf Fünen gedachte, ging Letzterer auch diesem gegenüber näher auf die Sache ein. Am 20sten März nämlich schrieb Oberst v. Blumenthal:

„Ich habe das feste innere Gefühl, wenn ich an Stelle des Ober-Befehlshabers wäre, so pflanzte ich in spätestens vier Wochen die Preußische Fahne auf der Insel Fünen auf. Aber es müßte ganz still und schnell geschehen und selbst die eigenen Führer nicht wissen, was los ist.“

Hierauf antwortete General v. Moltke am 21sten März:

„Da Sie selbst den Gedanken einer Landung auf Fünen gehabt haben, so darf ich Ihnen wohl sagen, daß dieser Gegenstand zwischen dem Prinzen Adalbert und mir seit länger schon besprochen und daß ich denselben auch Seiner Majestät vorgetragen habe. Kann unsere Flottille sich irgendwo behaupten, so ist es nur im kleinen Welt, den wir schon von einem Ufer aus beherrschen. Ich habe das Projekt vollständig ausgearbeitet, aber bisher keinem Menschen sonst etwas davon gesagt, als dem Kriegs-Minister, denn in dem vollständigsten Geheimniß und der völligen Überraschung liegt der ganze Erfolg. — Kommt die Flotte nicht nach der Alssener Föhrde, nun, so wird auch die Okkupation Fünen eine hübsche Diversions für Sie sein. Dann wird Fredericia in der Kehle, von Strib her, angegriffen. — Auch der Verlust von Alsen wird die Dänen nicht zum Frieden zwingen, es sei denn, daß ihre Armee dabei vollständig vernichtet wird, was möglich ist. Ein ungleich wirksameres Zwangsmittel wäre die Besetzung von Fünen.“

An demselben Tage richtete General v. Moltke an den Prinzen Adalbert ein Schreiben, in welchem es nach Erwähnung einiger der Unternehmung nicht günstiger Umstände heißt:

„Dies Alles erschwert die Landung auf Fünen, ohne sie indeß unmöglich zu machen. Ich halte das Unternehmen immer noch für ausführbar, den Besitz von Fünen wichtiger, als den von Alsen.

Offenbar ist aber die Landung auf Fünen wie die auf Alsen ohne die Mitwirkung der Flotte sehr schwer ausführbar, und die Verwirklichung des einen oder des andern dieser Pläne muß abhängig bleiben von der Möglichkeit, daß unsere Schiffe vor Snogħej or vor Ballegaard erscheinen.

Da sich nun nicht vorhersehen läßt, wo unsere Flotte der feindlichen begegnen wird, und da deshalb, abgesehen von Wind und Wetter, sich vielleicht erst auf hoher See die eine oder die andere Richtung als angänglich erweist, so müßten, wie mir scheint,

sowohl bei der Armee vor Fredericia, wie bei der vor Düssel alle Vorkehrungen getroffen werden, um bei dem plötzlichen Erscheinen unserer Schiffe augenblicklich die Truppen-Einschiffung beginnen zu können. Das stattgehabte Auslaufen der Flotte kann nach beiden Punkten telegraphisch mitgetheilt werden, das Eintreffen derselben an dem einen oder dem anderen hängt von Umständen ab."

Am 23sten März schrieb Oberst v. Blumenthal in Erwiderung des oben erwähnten Briefes des Generals v. Moltke vom 21sten März:

„Ein Uebersezzen nach Fünen zwischen Erritsö und Snoghöj halte ich, wenn es überraschend geschieht, nicht einmal für ein Wagniß, und würde man erstaunt sein, wie leicht das ist. Würde mir der Auftrag nur mit einer Brigade gegeben, so wollte ich für den Erfolg stehen.*)

Die Dänen haben sich bis vorgestern noch durch die Garde und andere Truppen (wahrscheinlich aus Fredericia) verstärkt, gestern sind aber 3 bis 4 Kompanien (vielleicht 10tes oder 12tes Regiment) fortgeschickt worden. Benutzt man nun dies und geht schnell und überraschend nach Fünen, so muß Alles gut gehen.“

Am 20sten April schrieb General v. Moltke an den Obersten v. Blumenthal:

„Man müßte öffentlich aussprechen, daß es nun an die Belagerung von Fredericia geht. Die Österreicher müßten näher an den Platz heranrücken, um Detachirungen zu verhindern, und namentlich Erritsö stark besetzen. Werden 50 bis 60 schwere Geschütze von Lyngsodde bis westlich Snoghöj in Batterien gestellt, so halte ich das Einlaufen, wenigstens das Verbleiben feindlicher Schiffe, selbst gepanzterter, in dem nur 1000 Schritt breiten Fahrwasser des Belts für rein unmöglich. Unter dem Feuer dieser Geschütze können auch die Dänen schwerlich an dem flachen Ufer der Halbinsel Hindsgaavl ausdauern, und das Uebersezzen auf Pontons über dies gegen Wind und Wellenschlag sehr geschützte,

*) Oberst v. Blumenthal, welcher im Jahre 1849 als Chef des Stabes der Holsteinschen Armee beinahe zwei Monate vor Fredericia gelegen hatte, war mit den dortigen örtlichen Verhältnissen auf das Genaueste vertraut.

900 Schritt breite Wasser dürfte schwerlich zu verhindern sein, vollends, wenn die wirkliche Absicht nicht wieder ein öffentliches Geheimnis wird.

Schwer ist nur, den richtigen Moment der Ausführung zu bemessen, wo die Dänen sehr große Mittel noch nach Fünen nicht übergeführt, andererseits aber Truppen und Geschütz bei ihnen entbehrlieb werden."

Am 24sten April übersandte der Feldmarschall v. Wrangel, welchem Oberst v. Blumenthal bereits am 29sten März über die Vortheile eines Ueberganges nach Fünen Vortrag gehalten hatte, einen Bericht,*)) in welchem diese Unternehmung unter dem Gesichtspunkt erörtert wurde, daß vor Beginn einer solchen zunächst Füttland besetzt werden müsse.

An demselben Tage reichte General v. Moltke dem Könige einen Vorschlag ein, in welchem er sich über eine Landung auf Fünen in ähnlicher Weise äußerte, wie in seinem Briefe an den Obersten v. Blumenthal vom 20sten April,

In Folge der vom Ober-Kommando eingegangenen Denkschrift zum Berichte aufgefordert, entwickelte General v. Moltke am 26sten April abermals seine Ansicht über die Landung in folgender Weise:

„Euerer Königlichen Majestät reiche ich allerunterthänigst das mir soeben durch den General v. Manteuffel mitgetheilte Memoire des Feldmarschalls v. Wrangel zurück, indem ich meine Allergräßdigst befahlene Ansicht in Nachstehendem ehrfurchtsvoll ausspreche.

Es ist von einleuchtendem Interesse, daß bis zum Eintritt einer Waffenruhe Dänisches Gebiet in möglichster Ausdehnung von uns besetzt sei.

Ein feindliches Land besetzt halten, heißt aber nicht, an allen Punkten desselben Garnison haben, sondern vor Allem, die feindlichen Streitkräfte daraus zu entfernen, wodurch allein der Besitz gesichert wird.

*) Vergl. Seite 603.

Dieses Ziel verfolgt die dem General Grafen Münster zuletzt ertheilte Instruktion.

Ueber seine Operation sind bei mangelnder telegraphischer Verbindung mir Nachrichten bis jetzt nicht bekannt geworden, ich möchte aber glauben, daß er heute schon in Aarhuus ist und in den allernächsten Tagen Kanders und Viborg erreicht. Man hält dann die wichtigsten Städte besetzt und unterbricht die Verbindung von zwei Dritteln des Landes nach Kopenhagen, für welche Aarhuus, wegen der dort mündenden Eisenbahn und Dampfschiffahrt, der Hauptpunkt ist.

Einer Verstärkung bedarf die Division Münster nicht, da sie, soweit hier Nachrichten vorhanden, fast nur Kavallerie gegen sich hat; auch könnten solche Verstärkungen die im Vorrücke begriffene Division in den nächsten acht Tagen gar nicht mehr erreichen. Sie würden nur dann nöthig werden, wenn die Dänen eine Landung in großem Styl im Rücken der Division, also in einem der von uns beobachteten Häfen der Ostküste Fütlands, ausführten.

Eine solche Expedition müßte doch wenigstens 10 000 Mann mit zugehöriger Artillerie und Kavallerie stark sein, wenn sie auch nur der Division Münster allein gewachsen sein soll. Einschiffung, Transport und Ausschiffung einer solchen Abtheilung erfordern mehrere Tage Zeit. Die Truppen dafür könnten auch nur von Alsen genommen werden, woselbst dann nur 6000 bis 8000 Mann verbleiben.

Abgesehen davon, daß die Dänen dadurch ihren ferneren Besitz der Insel gefährden, verzichten sie doch jedenfalls auf die Möglichkeit, dann noch aus Fredericia zu debouchiren.

Nach meiner Meinung könnte in diesem Fall die Einschließung des Platzes ganz aufgegeben werden und das Öesterreichische Korps sich der Division Münster nähern.

Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß die Vereinigung beider, etwa bei Silleborg, bei mangelnden Chausseen im Innern des Landes, Schwierigkeiten haben könnte, wenn die Dänische Landung zu einer Zeit glücklich bewirkt wird, wo die Division Münster

gegen den Eim Fjord verfolgt, während das Korps v. Gablenz noch vor Fredericia steht.

Aber selbst dann müßte die gelandete Abtheilung ihre Operation zwischen zwei diesseitige hinein richten, von denen die eine ebenso stark, die andere doppelt so stark ist wie sie selbst. Es würde immer schließlich zu einer Schlacht im offenen Felde gegen gleiche oder eventuell dreifache Stärke kommen.

Wollte man aber jedenfalls auch die nur momentane Unterbrechung der über Roskilde und Veile führenden Verbindung durch die schwache Garnison von Fredericia verhindern, so würde dazu eine zurückzulassende Brigade völlig ausreichen.

Wenn also auch ferner Fehmarn und Rendsburg durch etwa 6000 Mann Preußischer Truppen besetzt gehalten würden, wenn das kombinirte Korps des Prinzen Friedrich Karl in der Stärke von etwa 22 000 Mann bei Döppel gegen 16 000 bis 18 000 Dänen stehen bleibt, das Österreichische Korps mit 20 000 die 6000 Mann starke Besatzung von Fredericia einschließt, die Division Münster mit 9000 die 3000 bis 4000 Dänen über den Eim Fjord zurückwirft oder vernichtet, so bleibt immer noch die Division des Generals v. d. Müllbe mit etwa 15 000 Mann verfügbar, welche sich gegenwärtig um Veile versammelt, um entweder den General Grafen Münster direkt zu unterstützen oder eine Landung auf Fünen zu bewirken. Die erstere Maßregel erscheint mir aus den schon entwickelten Gründen nicht unbedingt nothwendig und würde die Division wahrscheinlich zur Unthätigkeit verdammen, die letztere würde sich entweder gleich Anfangs als unausführbar erweisen und könnte dann ohne jeglichen Zeitverlust aufgegeben werden, oder sie gelingt schon drei Tage später, nachdem der Befehl an die jetzt versammelte Division ertheilt wird.

Die Wahrscheinlichkeit des Erfolges beruht darin, daß die Dänen augenblicklich noch genötigt sind, bei nur einiger Aktivität des kombinirten Korps fast alle ihre Streitkräfte gegen eine Landung auf Alsen versammelt zu halten. Jede längere Verzögerung macht das Gelingen der Landung auf Fünen zweifelhafter, indem

sie das Geheimniß gefährdet und dem Gegner Zeit gewährt, Truppen nach der jetzt fast ganz entblößten Insel überzuführen.

Die Stärke des Österreichischen Korps und die Schwäche der Besatzung von Fredericia gestatten, sowohl den General Grafen Münster in Jütland wie den General v. d. Müllbe auf Fünen nachhaltig zu unterstützen, und zwar je nachdem die Dänen an der einen oder der andern Küste eine größere Ausschiffung auf die Gefahr hin, auch Alsen zu verlieren, versuchen möchten.

Das Unternehmen gegen Fünen ist das sicherste Mittel, um Alsen zu bekommen.

Je näher der Waffenstillstand, um so wichtiger wird es, die kostbaren Tage zum unverzüglichsten Handeln zu benutzen.

Mein allerunterthänigster Vorschlag würde daher sein, den Feldmarschall v. Wrangel zu ermächtigen, die Landung auf Fünen nach eigenem Ermessen und sobald die Mittel zum Uebergang herbeigeschafft werden können, auch schon jetzt zur Ausführung zu bringen."

An demselben Tage, an welchem dieser Bericht abging, schrieb Oberst v. Blumenthal an den General v. Moltke über diese Frage:

..... Ich konnte daher, als ich darum vom Kronprinzen und General v. Falkenstein befragt wurde, nur sagen, nach meiner Ansicht müsse man hier (nämlich vor Alsen) ruhig beobachtend und demonstrirend stehen bleiben und nur unerwartet günstige Chancen zum Uebergang nach Alsen benutzen. Alles, was nicht zum Armee-Korps gehöre, müsse nördlich nach Jütland ziehen, das Land überschwemmen und aussaugen, Fredericia eng einschließen und unter diesem Schutz ein starkes Korps plötzlich bei Middelfart nach Fünen übergehen, es koste, was es wolle. Daß es möglich, ja sogar viel leichter ist, als man denkt, lasse ich mir nicht ausreden. Im Allgemeinen wird es nun auch wohl so werden, aber die Hauptache, den Uebergang nach Fünen, wird man wohl nicht wagen, sondern sich an die Belagerung von Fredericia machen, die

abermaß langwierig und kein eigentlich nennenswerthes Objekt sein wird, ja es ist wohl noch geringer wie der Besitz von Alsen."

Zwei Tage später antwortete General v. Moltke:

"Unter dem 26sten hatte ich mich wegen der Landung nach Fünen mit Stiehle in Verbindung gesetzt. Die leitenden Persönlichkeiten haben die Sache aufgefaßt und hier beantragt. Division Müllbe soll aber zuvor Graf Münster unterstützen und Jütland besetzen, wo eine Kriegssteuer aufgebracht werden soll. Inzwischen sollen Fahrzeuge selbst von der Westküste, aus Hadersleben und Veile herangeschafft werden (welche letztere die Batterien von Fredericia und Strib passiren müßten). Nach meiner Ansicht braucht Graf Münster keine Unterstützung, außer bei einer Landung der Dänen in großem Styl nach Jütland. Da sie dann nicht außerdem noch aus Fredericia debouchiren können, so würde das Oesterreichische Korps zur Unterstützung ausreichen.

Mir scheint der sofortige Uebergang Müllbes geboten, um dies Gewicht bei den Verhandlungen noch in die Waagschale zu unseren Gunsten zu werfen, weil jetzt noch die Hauptkräfte der Dänen auf Alsen festgehalten sind, und weil zu weit greifende Vorbereitungen das Geheimniß verrathen und stärkere Gegenmaßregeln hervorrufen würden. Ich glaube, daß man sich auf die Fahrzeuge in der Koldinger Bucht und auf Pontons beschränken muß. Ich hoffe, daß es gelungen ist, dieser Ansicht gestern einigermaßen Eingang zu verschaffen.

In diesem Fall wird es allerdings wichtig sein, daß Sie beim Feinde wenigstens die Besorgniß eines Ueberganges nach Alsen wach erhalten, um große Detachirungen zu verhindern."

Auf Grund der angeführten Denkschrift des Generals v. Moltke vom 26sten April wurde dann dem Feldmarschall v. Wrangel am 27sten die Ermächtigung zum Uebergange nach Fünen ertheilt und dessen baldige Ausführung als wünschenswerth empfohlen, da die Unterstützung des Grafen Münster durch die Division Müllbe nicht nothwendig sei.

Die nun folgenden Berathungen haben in der Darstellung der Ereignisse jener Periode Erwähnung gesunden.*)

Auch während des Waffenstillstandes wurde die Absicht einer Landung auf Fünen bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten in's Auge gefaßt.

In einer die weiterhin zu unternehmenden Operationen beleuchtenden Denkschrift**) wird der Uebergang nach dieser Insel als dasjenige Mittel bezeichnet, welches voraussichtlich zur Schlacht führen werde, die man suche.

Nachdem sich aber herausstellte, daß der Uebergang nach Fünen aus politischen Gründen nicht unternommen werden durfte, so erfolgte der nach Alsen.

Nachdem diese Insel erobert und ganz Jütland besetzt worden war, trat die Frage, ob der Uebergang nach Fünen unternommen werden sollte, von Neuem in den Vordergrund;***) aber auch diesmal mußte die Ausführung unterbleiben, da die bald darauf eintretende Waffenruhe den weiteren Operationen ein Ende mache. Daß sich auch während der zweiten Waffenruhe das Ober-Kommando mit dem Plane beschäftigt hat, geht aus der weiteren Darstellung hervor.†)

*) Vergl. Seite 604, 605.

**) Vom 23sten Mai; dieselbe findet sich in Anlage Nr. 68.

***) Vergl. die Denkschrift vom 14ten Juli, Seite 740.

†) Vergl. Seite 744.

Anlage Nr. 66.

Verlustliste
für das Seegeschütz bei Helgoland am 9ten Mai.

Schiffe	Todt		Verwundet	
	Offiziere	Mannschaften	Offiziere	Mannschaften
„Schwarzenberg“ .	1*)	31	4***)	65
„Radekfy“ . . .	1**))	4	1†)	23
	2	35	5	88

*) Hauptm. Auditor Kleinert.

**) Seelabett Velsky.

***) Linienschiffs-Lieut. Gaal, Mar.-Inf.-Ober-Lieut. Pokorny, Seelabett Turkovits, Seelabett Schönberger.

†) Kommandant Fregatten-Kapitän Jeremiasch.

Anlage Nr. 67.**Die Karlsbader Abmachungen.**

Beide Allerhöchste Höfe kommen überein:

- 1) Nach Ablauf des Waffenstillstandes die militärische Okkupation auf die Insel Alsen und auf Fürtland jenseit des Eim Fjord auszudehnen.
- 2) Für den Fall, daß zur Unterstützung des Angriffs auf diese beiden Objekte eine Demonstration gegen Flünen, in der Absicht Dänische Streitkräfte daselbst festzuhalten, unternommen wird, soll dieselbe nicht bis zur Landung auf die Insel ausgedehnt werden.
- 3) In der Absicht, den Krieg nach Möglichkeit zu lokalisiren, die Verständigung über Operationen gegen die Dänischen Inseln späteren Verhandlungen vorzubehalten.
- 4) Fürtland als Negotiations-Objekt festzuhalten und in eigene Verwaltung und Besteuerung zu nehmen.
- 5) Die der Konferenz in Betreff der Theilung Schleswigs angebotenen Konzessionen als hinfällig und für künftige Verhandlungen nicht bindend anzusehen; diese Entschließung auch öffentlich bekannt werden zu lassen.
- 6) Die Gemeinsamkeit der Verwaltung von Schleswig-Holstein und Lauenburg unter Leitung der Verbündeten, durch geeignete Einwirkung auf den Deutschen Bund herbeizuführen und Sorge zu tragen, daß die Hülfsquellen der beiden seitgenannten Herzogthümer für den Krieg in demselben Maße nutzbar gemacht werden, wie die Schleswigs.
- 7) Als Ziel des Krieges die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark, in der günstigsten, den Umständen nach erreichbaren Ausdehnung anzustreben.

Karlsbad, den 24sten Juni 1864.

(gez.) Graf Neßberg. (L. S.)

(gez.) v. Bismarck-Schönhausen. (L. S.)

D e n k s c h r i f t
**des General-Lieutenants Freiherrn v. Moltke über die Weiterführung
 der Operationen nach Ablauf der ersten Waffenruhe.**

Wenn nach Ablauf der gegenwärtigen Waffenruhe die Feindseligkeiten wieder aufgenommen werden, kann die alliierte Armee in ihrem Verhalten zwei Richtungen einschlagen, entweder

- a. sie beschränkt sich auf die dauernde Behauptung des gewonnenen Länderebietes, oder
- b. sie schreitet zu neuen Eroberungen vor.

ad a. Die wesentlich defensive Besetzung des ganzen Dänischen Kontinents schließt ein aktives Vorgehen gegen jeden feindlichen Angriff nicht aus. Nichts könnte erwünschter sein, als ein Wiedereroberungsversuch der Dänen. Unsere drei Armee-Korps wären bei Flensburg, Kolding und Marhuus in sich zu konzentrieren, die ausgedehnten Küsten mehr zu bewachen, als zu verteidigen.

Jedes dieser Korps ist für sich ungefähr ebenso stark, wie Alles, was die Dänen zu einer Offensiv-Unternehmung verfügbar machen können, welche sehr bald mit zwei unserer Korps, also doppelter Überlegenheit, zu thun hätte. Ein Sieg im freien Felde würde nach mehrtägiger Verfolgung die Dänen an das Meeresufer drängen und eine entscheidende Katastrophe herbeiführen.

Eine strikte Verteidigung ist meiner Ansicht nach nur bei Döppel nothwendig. Dort könnte der Feind durch Wiederherstellung des Brückenkopfes sich aufs Neue einen gesicherten Abzug bereiten. An allen anderen Punkten vermöchte er, seit dem Verlust von Fredericia, nur durch den mißlichen Versuch einer Landung an offener Küste vorzugehen.

Je vortheilhafter indeß ein solcher Angriff des Gegners für uns, um so weniger ist er wahrscheinlich. Die Dänen werden sich voraussichtlich zu Lande auf die Defensive beschränken, unsere Truppen durch kleine Expeditionen und Bedrohungen in Althem erhalten, zur See aber ungehindert den Krieg fortsetzen.

Bei der Zähigkeit des Kopenhagener Kabinetts kann dieser Zustand lange dauern. Selbst durch die strengsten Maßregeln würden wir aus dem theilweise schon erschöpften Jütland kaum einen finanziellen Ersatz für die Verluste des Handels und der Schifffahrt erzwingen, und eine Armee von 70 000 Mann würde thatenlos auf ganz unbestimmte Dauer in diesen Erdwinkel gebannt sein, während im übrigen Europa sich Verhältnisse entwickeln könnten, welche deren Anwesenheit an anderer Stelle fordern. Eine Verminderung ihrer Stärke erscheint aber nur dann statthaft, wenn zuvor die Herzogthümer durch Aufstellung eines eigenen Heeres wehrhaft gemacht werden.

Es kommen also hier nicht bloß militärische, sondern wesentlich auch politische Fragen in Betracht.

ad b. Entschließt man sich hingegen zur strategischen Offensive, so liegt uns ob, den Feind in seinen insularen Positionen aufzusuchen.

Nicht die Eroberung einer neuen Länderstrecke, sondern die Niederwerfung und Vernichtung der auf derselben stehenden Streitmacht ist dabei das Hauptobjekt.

Um dieses mit ausreichenden Kräften zu erreichen, wird eine theilweise Näumung Jütlands nöthig werden. Die Okkupation dieser Provinz hat zur Ernährung der alliierten Armee gedient und die finanziellen Mittel der Dänischen Regierung geschwächt, aber sie hat zu keiner Waffenentscheidung geführt und ist in dem Augenblick wirkungslos geworden, wo die Waffenruhe den Verkehr öffnete, die Verwaltung des Landes dem Gegner übertrug und uns hinsichtlich der Bedürfnisse unserer Truppen auf die eigenen Mittel verwies.

Bei Ablauf der Waffenruhe werden wir allerdings in die früheren Rechte der Eroberung treten. Aber wenn zuvor die diplo-

matische Aktion keine Resultate aus diesem Besitz hat ziehen können, so wird die fernere Behauptung des Landes in defensiver Haltung sich vom militärischen Standpunkte aus kaum empfehlen.

Dänemark wird zur Vertheidigung des ihm verbliebenen Gebiets voraussichtlich genöthigt sein, seine Landmacht in drei gesonderten Gruppen aufzustellen, und zwar auf Alsen, auf Fünen und im Norden Südtlands, wenn es nicht vorzieht, diesen letzteren völlig zu räumen, was manches für sich haben möchte.

Wir werden dagegen eine Auffstellung zu nehmen haben, aus welcher wir nach Befinden gegen die eine oder die andere jener Gruppen mit überlegenen Kräften offensiv vorgehen, die Unternehmungen der übrigen aber zu paralyziren vermögen.

Dies bedingt eine Konzentrirung der alliierten Armee im Allgemeinen auf der vier Märsche langen Linie Veile—Flensburg. Gingen die Dänen über den Liim Fjord, um Südtland zu besetzen und unserem Abzug von dort zu folgen, so würden wir sofort Kehrt machen und sie mit weit überlegenen Kräften zurückwerfen. Es ist bereits angedeutet, wie vortheilhaft eine solche Operation für uns ist. Eine starke feindliche Abtheilung könnte nicht, wie die fast nur aus Kavallerie bestehende des Generals Hegermann, sich unserer Verfolgung durch die Flucht entziehen.

Gegen bloße Neckereien von der Seite des Liim Fjords her würden wir uns durch ein an Kavallerie starkes Detachement sichern.

Die Hauptmacht der Dänen wird bei Ablauf der Waffenruhe voraussichtlich auf Alsen und Fünen konzentriert stehen, um diesen augenscheinlich gefährdeten Besitz zu sichern.

Bei dem Angriff auf diese starke Position kommt wesentlich in Betracht, ob wir auf die Beteiligung unserer Alliierten bei einer Landung und auf die Mitwirkung seiner Flotte in der Ostsee rechnen können. Diese Frage ist ebenfalls nur vom politischen Standpunkte zu beantworten, und es wird nach meiner Ansicht dem Ober-Kommando eine allerhöchste Entscheidung darüber nöthig, ob bei Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die strategische Defensive oder Offensive, ob mit hin das Verfahren ad a oder ad b durchgeführt werden soll.

Sobald diese Entscheidung getroffen, ließen sich die weiteren Maßnahmen vom rein militärischen Gesichtspunkt aus beurtheilen und daher vom Ober-Kommando selbstständig anordnen.

Wird die Armee auf die Vertheidigung des bis jetzt besetzten Gebietes verwiesen, so bleibt außer der schon berührten Konzentrirung der Korps in sich vorerst wenig vorzubereiten. Die Initiative ist dem Feinde zugesprochen, unsere Aktion hängt von seinen Beschlüssen ab. Soll hingegen der Krieg offensiv fortgeführt werden, so kann unser Vorgehen nur gegen Alsen und Flünen gerichtet sein, und das Ober-Kommando wird sich zu entscheiden haben, welche dieser Inseln zuerst oder ob eventuell beide gleichzeitig angegriffen werden sollen.

Auf eine Unterstützung durch die Flotten ist dabei nicht zu rechnen, selbst auf die Theilnahme des Österreichischen Korps an einer Landung nicht unbedingt. Die Vorbereitungen müssen also derart getroffen werden, daß das Unternehmen eventuell nur durch Preußische Streitkräfte und mit den in dem besetzten Lande aufzutreibenden materiellen Hülfsmitteln bewirkt werden kann. Die Schwierigkeiten in der Ausführung liegen zu Tage und sind bereits sorgfältig erörtert. Wir verhehlen uns nicht, daß bei zweckmäßigen Anordnungen des Feindes der Erfolg kein gesicherter ist, allein es muß auch anerkannt werden, daß für die Offensive kein anderer Weg zum Ziele führt.

Alsen hat für uns den Werth eines Landestheiles, dessen Besitz wir anstreben, Flünen's Eroberung ist das wirksamere Zwangsmittel gegen Dänemark und führt wahrscheinlich zur Schlacht, die wir suchen. Ein gleichzeitiges Vorgehen gegen beide Punkte verhindert die Dänen, ihre Streitmacht überwiegend gegen den einen oder den anderen derselben zu konzentrieren.

Das Mißlingen auf einer Stelle würde durch den Erfolg an der andern ausgeglichen.

Die Mittel zu der doppelten Landung sind vorhanden; für jede würde ein Preußisches Armee-Korps, bei Veile und bei Flensburg, bereit, das Österreichische Korps eventuell zur Sicherung gegen eine feindliche Offensive verfügbar sein.

Um Alsen Sund wie am kleinen Belt sind durch einen Marsch je 50 gezogene Geschütze und ein Ponton-Train bereit zu stellen. Gegen 100 Kielboote können aus Kiel, Rendsburg und den Schleswigschen Häfen herangeführt werden. Dem Mangel an Ruderern wird durch spezielle Maßregeln abzuholen sein.

Unter diesen Erwägungen wird das Ober-Kommando seinen Entschluß hinsichtlich der Zeitfolge oder des gleichzeitigen Angriffs auf die Inseln zu fassen haben. Die Ausführung der Landung würde den betreffenden Korps-Kommandos selbstständig zu übertragen sein, indem denselben die dafür verfügbaren Mittel überwiesen werden.

Horsens, den 23sten Mai 1864.

(gez.) Frhr. v. Moltke,
General-Lieutenant und Chef des
Generalstabes der Armee.

Anlage Nr. 69.

Übersicht
der Dänischen Streitkräfte bei Wiederbeginn der Feindseligkeiten.
Ende Juni 1864.

Ober-Kommando auf Fünen.

Oberbefehlshaber: General-Lieutenant Gerlach.

Stabschef: Oberst-Lieutenant Stiernholm.

Stärke der Armee:

38 Bataillone (auschl. 13tes Regiment).	6 Festungs-Artillerie-Kompagnien.
30 Eskadrons.	6 Ingenieur-Kompagnien.
13 Batterien = 104 Geschütze.	= ca. 36 000 Streitbare.

Truppen in Jütland.

Nordjütisches Korps.

Kommandeur: General-Lieutenant Hegermann-Lindencrone.

Stärke:

10 Bataillone,	2 Ingenieur-Kompagnien,
24 Eskadrons,	= ca. 10 000 Streitbare.
3 Batterien = 24 Geschütze,	

4te Division.*)

Kommandeur: General-Major Honnens, zugleich
Kommandeur der 1. Kav.-Brig.

2te Kavallerie-Brigade.	1ste Kavallerie-Brigade.
Oberst Schaffenberg.	Gen.-Major Honnens.
2tes Dragoner-Regt.***)	3tes Dragoner-Regiment
6tes = =	5tes = =

3te Feld-Batterie }
 5te = = } zu je 8 Geschützen.
 3te Ingenieur-Kompagnie.

2te Division.*)

Kommandeur: General-Major Wilster.

9te Infanterie-Brigade.	1ste Infanterie-Brig.**
Oberst Neergaard.	Oberst-Lient. Nielsner
19tes Regiment.	1stes Regiment.
21tes =	7tes =

7te Feld-Batterie = 8 Geschütze.
 4te Ingenieur-Kompagnie.

*) Nach Übersführung der 1sten Inf.-Brig. nach Fünen sind die Divisionen folgendermaßen zusammengesetzt:
 2te Division aus dem 1sten Infanterie-Regiment und der 2ten Kavallerie-Brigade; 4te Division aus 9ter Infanterie und 1ster Kavallerie-Brigade.

**) Die 1ste Infanterie-Brigade war Ende April aus dem 7ten und 14ten Regiment neu gebildet worden.
 später trat das 1ste Regiment hinzu. (Vergl. Bemerkung zur 8ten Infanterie-Brigade auf S. 199*.) Seit dem 25. Juni befand sich die Brigade in der Übersführung nach Fünen begriffen, mit Ausnahme des 1sten Infanterie-Regiments welches noch in Nord-Jütland verblieb.

*** Das 2te Dragoner-Regiment war von Fünen gekommen.

Truppen auf Fünften.

3te Division.

Kommandeur: Oberst Wörishöffer.

Stärke:

16 Bataillone (ausschl. 13tes Regiment), 4 Eskadrons, 7 Batterien = 56 Geschütze,	3 Festungs-Artillerie-Kompagnien, 3 Ingenieur-Kompagnien, = ca. 16 000 Streitbare.
---	--

Infanterie-Brig.*)	7te Infanterie-Brigade. Oberst Hein.	5te Infanterie-Brig.**) Oberst Müller.	3te Infanterie-Brigade. Oberst-Lieutenant Rist.
12tes Regiment.	11tes Regiment.	8tes Regiment.	16tes Regiment.
12tes	=	15tes	17tes
9tes	=		=
10tes	=		

Außerdem: 13tes Regiment (als Arbeiter-Truppe vermaut).

I. Halb-Regiment Dragoner-Regiments Nr. 4 (3 Eskadrons).
Eine Eskadron II. Halb-Regiments Dragoner-Regiments Nr. 4.
4te, 6te, 8te, 10te, 11te, 12te, 13te Feld-Batterie zu je 8 Geschützen.
1ste, 2te, 5te Festungs-Artillerie-Kompagnie.
2te, 5te Ingenieur- und die Brücken-Kompagnie mit Brücken-Train.

Truppen auf Acht.

1ste Division.

Kommandeur: General-Major Steinmann.

Stärke:

12 Bataillone, 2 Eskadrons, 3 Batterien = 24 Geschütze,	3 Festungs-Artillerie-Kompagnien, 1 Ingenieur-Kompagnie, = ca. 10 000 Streitbare.
---	---

6te Infanterie-Brigade. Oberst Bülow.	4te Infanterie-Brigade. Oberst Faaborg.	2te Infanterie-Brigade. Oberst Rauffmann.
5tes Regiment.	4tes Regiment.	3tes Regiment.
10tes	=	18tes
2 Eskadrons II. Halb-Regiments Dragoner-Regiments Nr. 4.		
1ste, 2te, 9te Feld-Batterie zu je 8 Geschützen.		
3te, 4te, 6te Festungs-Artillerie-Kompagnie.		
1ste Ingenieur-Kompagnie.		

) Die 8te Infanterie-Brigade wurde nach der Eroberung Döppels aus der bisherigen 1sten und 8ten Infanterie-Brigade zusammengestellt, da die Regimenter nur noch 1 Bataillon stark waren; bald darauf wurde eine neue 1ste Brigade gebildet (vergl. Seite 198, Anm. 2).

**) Die 5te Infanterie-Brigade war als „Landungs-Brigade“ unmittelbar dem Ober-Kommando unterstellt und waren ihr zu diesem Zweck 1 Eskadron, 1 Batterie, 1 Ingenieur-Kompagnie zugethieft.

Anlage Nr. 70.

Übersicht
der Batterien auf Preußischer und Dänischer Seite beim Übergange nach Alsen.
Preußen. Dänen.

	Schwere Feld-Geschütze				7-pföge Hauf.	Glatte				12-pfönder.
	geg. 24-pföd.	geg. 12-pföd.	geg. 6-pföd.	gl. 12-pföd.		84-pfönder.	36-pfönder.	24-pfönder.	12-pfönder.	
	geg. 24-pföd.	geg. 12-pföd.	geg. 6-pföd.	gl. 12-pföd.		geg. 24-pfönder.	geg. 12-pfönder.	geg. 6-pfönder.	geg. 3-pfönder.	
a. Am Alsen Sund.										Am Alsen Sund.
1) Batterie Nr. 34	4	—	—	—		1)	Nördlich des Kjärwig			
2) " " 35	—	4	—	—		2)	Einschnitt Nr. 1			
3) " " 25	—	4	—	—		3)	" " 2b			1
4) " a. südlich Sandberg	—	4	—	—		4)	Holzvoigthaus-Batterie			1
5) 2te 12-pföge Feld-Batt. der Art. Brig. Nr. 3	—	—	—	6		5)	Einschnitt Nr. 3			
6) Batterie b. nördlich Sandberg	4	—	—	—		6)	Skov-Batterie			1
7) 2te Haub. Batt. der Art. Brig. Nr. 3 im Großen Sattrup-Holz	—	—	—	8		7)	Einschnitt Nr. 4			
8) Batterie c. an der Ziegelei .	—	4	—	—		8)	Nördl. Rönhof-Batterie			1
9) " d. rechts rückwärts von Nr. 27	—	4	—	—		9)	Südl. " " "			1
10) Batterie Nr. 27	4	—	—	—		10)	Einschnitt Nr. 5			
11) " e.	—	2	—	—		11)	" " 6			
12) " Nr. 29	—	2	—	—		12)	" " 6b			1
13) " f. bei Schnabel-Hage	4	—	—	—		b. Südlich der Kjärwig-Bucht.				
b. An der Alsen Föhrde.										
14) 4te 6-pföge Feld-Batt. der Art. Brig. Nr. 3 östl. d. Wester Holzess	—	—	6	—		13)	Einschnitt Nr. 7			
15) 1ste 6-pföge Feld-Batt. der Art. Brig. Nr. 7 am Bachsfang .	—	—	6	—		14)	" " 7b			1
16) Bei Blaufrug	—	4	—	—		15)	" " 7c			1
17) " Villemark	2	—	—	—		16)	" " 8			
18) " Raistang	4	—	—	—		17)	" " 9	1		
	22	28	12	6	8	18)	" " 9b			1
	50		26			19)	" " 9c			1
						20)	" " 10	1		
						21)	" " 10b	1		
						22)	" " 10c			1
						23)	Möllestedtgaard-Batt.			
						24)	Einschnitt Nr. 10d . . .		1	
						25)	" " 11 (Flanken-Batt.) . .	1		
						26)	" " 12 (Baabs-agger-Batt.) . .	1		
						27)	" " 13		1	
						28)	" " 13b			
						29)	" " 14			1
						30)	" " 15			
						31)	" " 16			
						32)	" " 17			
						33)	Kirchbergs-Batterie . . .	2	6	4
						34)	Schloß-Batterie			1
						35)	Mühlen-Batterie	3		
							10	6	8	7
										4
										35

Bemerkungen.

- Die Batterien an der Alsen Föhrde siehe Skizze 9.
- Die Bezeichnung der Preußischen Batterien unter Nr. 4, 6, 8, 9, 11, 13 der vorstehenden Übersicht mit den Buchstaben a. bis f. ist eine willkürliche. Sie führen s. B. keine besonderen Bezeichnungen.

Anlage Nr. 71.

Verlustliste des I. Korps für den Uebergang nach Alsen am 29sten Juni.

Armee-Korps zu.	Stäbe und Truppenteile.	Gestorben.			Verwundet.			Vermisst.			Summe.		
		Offiziere und Unteroffiziere, die ihre Dienste thuende.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Unteroffiziere, die ihre Dienste thuende.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Unteroffiziere, die ihre Dienste thuende.	Mannschaften.	Pferde.	Offiziere und Unteroffiziere, die ihre Dienste thuende.	Mannschaften.	Pferde.
I. Korps	Ober-Kommando . . .	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
6. Div.	Brandenb. Füß. Regt. Nr. 35	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	4
11. Inf. Brig.	7tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 60	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
12. Inf. Brig.	4tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 24	—	28	—	11	64	—	—	1	—	11	93	—
	8tes Brandenb. Inf. Regt. Nr. 64	3	27	—	6	82	—	—	3	—	9	112	—
	Brandenb. Jäg. Bat. Nr. 3	—	4	—	1	22	—	—	—	—	1	26	—
13. Div.	1stes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13	—	1	—	—	3	—	—	—	—	—	4	—
25. Inf. Brig.	5tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53	1	—	—	—	2	—	—	—	—	1	2	—
26. Inf. Brig.	2tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 15	—	8	—	5	20	—	—	—	—	5	28	—
	6tes Westfäl. Inf. Regt. Nr. 55	3	5	—	2	42	—	—	3	—	5	50	—
	2te 6pfdg. Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—
	3te 6pfdg. Batt. Brandenb. Art. Brig. Nr. 3	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	—
	Brandenb. Pion. Bat. Nr. 3	—	2	—	—	7	—	—	—	—	—	9	—
	Pomm. Pion. Bat. Nr. 2	—	1	—	—	7	—	—	—	—	—	8	—
	Summe	7	77	1	26	255	1	—	7	—	33	339	2

Namensliches Verzeichniß.

Stäbe und Truppenteile.	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben.	Verwundet.
Ober-Kommando	· · · · ·	Hauptm. Graf v. Haeseler.
4tes Brandenburgisches Infanterie- Regiment Nr. 24	· · · · ·	Hauptm. v. Radowitz. = v. Goerschen. Pr.-Et. v. Voigts-König. = v. Rheinbaben II. = Theiß. Sel.-Et. Schulze. = Bisling. = Meyer. = Lüdke. = v. Brodhausen. = Meissner.
8tes Brandenburgisches Infanterie- Regiment Nr. 64	Hauptm. Graf v. Malzhan. Sel.-Et. Rechholz. = v. Harbou.	Pr.-Et. v. Lettow-Vorbeck. = Kuyisch. = v. Versen. Sel.-Et. Ziegler. = Westphalen. = Kleedehn.
Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3	· · · · ·	Major v. Witzleben.
5tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 53	Pr.-Et. Baer.	
2tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 15	· · · · ·	Hauptm. v. Kaweczyński I. Pr.-Et. v. Hordenbeck. = v. Bernuth. Sel.-Et. v. Stolzenberg. = Schröder.
6tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55	Sel.-Et. Bölling. Port.-Fähnr. Meyer. Bijeseldw. Sandmann.	Hauptm. v. Webelstaedt. Sel.-Et. Gehmann.

PROTOCOLE

CONCERNANT LES CONDITIONS DE L'ARMISTICE.

En Exécution de l'article IV des Préliminaires de paix signés aujourd'hui entre Sa Majesté le Roi de Danemarc d'une part et Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche de l'autre, les soussignés Plénipotentiaires réunis en conférence sont convenus des dispositions suivantes.

1.

A dater du 2 Août prochain il y aura une suspension complète d'hostilités par terre et par mer laquelle durera jusqu'à la conclusion de la paix. Pour le cas, où contre toute attente la négociation de paix n'aboutirait pas jusqu'au 15 Septembre prochain, les Hautes Parties contractantes auront à partir de ce terme la faculté de dénoncer l'armistice avec un délai de six semaines.

2.

Sa Majesté le Roi de Danemarc S'engage à faire lever définitivement les blocus à dater du 2 Août.

3.

Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche, tout en maintenant l'occupation du Jutland dans les conditions actuelles de l'Uti possidetis, Se déclarent prêtes à ne conserver dans ce pays que le nombre de troupes que d'après les considérations purement militaires Leurs dites Majestés jugeront nécessaire.

4.

La perception des contributions pour autant qu'elle n'a pas encore été effectuée, est suspendue. Les marchandises ou autres objets qui ont été saisis à titre de ces contributions de guerre et qui n'auront pas été vendus avant le 3 Août seront relâchés. De nouvelles levées de contributions ne seront pas ordonnées.

5.

L'approvisionnement des troupes alliées aura lieu aux dépends du Jutland conformément aux règlements d'approvisionnement Prussien et Autrichien en vigueur pour chacune des deux armées alliées sur pied de guerre. Le logement des troupes et des employés à la suite de l'armée ainsi que les moyens de transport à l'usage de l'armée seront également fournis aux dépends du Jutland.

6.

L'excédant des revenues ordinaires du Jutland, qui se trouvera dans les caisses publiques de ce pays après que les différentes fournitures et prestations précitées auront été payées par ces mêmes caisses aux communes chargées de donner suite aux réquisitions militaires et après que les dépenses nécessaires à la marche de l'administration auront été défrayées également par les dites caisses, sera restitué, soit en espèces soit en liquidation, au Gouvernement danois au moment de l'évacuation du Jutland.

7.

La paye des troupes alliées, la paye extraordinaire de guerre (*Kriegszulage*) y comprise, est exclue des dépenses mises à la charge du Jutland.

8.

Les prisonniers de guerre et politiques seront mis en liberté contre l'assurance que les prisonniers de guerre ne

serviront plus dans l'armée danoise avant la conclusion de la paix. La remise en liberté des prisonniers aura lieu le plus tôt possible dans les ports de Swinemunde et Lubeck.

9.

Les soldats danois, licenciés pour se rendre en Jutland pendant l'armistice, pourront sans obstacles quelconques retourner à l'armée danoise pour le cas de la reprise des hostilités, dès qu'ils auraient été rappelés sous les drapeaux.

Fait à Vienne le 1^{er} Août 1864.

(signé) v. Bismarck.

- v. Werther.
 - Comte de Rechberg.
 - v. Brenner.
 - v. Quaade.
 - v. Kaufmann.
-

Anlage Nr. 73.

Denkschrift
des General-Lieutenants Frhrn. v. Moltke, betreffend die
Überführung des II. Preußischen Armee-Korps von Stralsund nach
Seeland.*)

An
 Seine Königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Karl
 zu Glienicke.

Guerer Königlichen Hoheit gnädiges Schreiben vom 7ten d. Mts.
 habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und gestatte mir, über eine
 Landung auf Seeland meine Ansicht in Nachstehendem ehrerbietigst
 darzulegen.

Wenn nach 14 Tagen der Waffenstillstand aufgekündigt wird,
 so würde die Expedition in die erste Hälfte des Dezember fallen.
 Ich halte die Fahreszeit nicht für ungünstig. Die Aequinoctial-
 stürme sind vorüber, die See ist noch eisfrei, und die langen Nächte
 begünstigen das Unternehmen.

Zur Zeit stehen auf Seeland kaum mehr als 5000 Mann;
 diese Stärke wird bei Ausbruch der Feindseligkeit mit Rücksicht auf
 die bedrohte Lage Flensburg wahrscheinlich noch vermindert werden;
 dagegen ist nicht zu verhindern, daß, sobald eine Gefährdung See-
 lands hervortritt, sofort der überwiegend größere Theil der Armee
 dorthin konzentriert wird. Die maritimen Mittel Dänemarks, ins-
 besondere die sehr zahlreiche Transport-Flotte, sichern die schnelle
 Überführung von Nyborg nach Korsör, die Eisenbahn den Weiter-
 transport nach Kopenhagen.

*.) Vergleiche hierzu Uebersichtskarte 3.

Einer solchen Konzentration gegenüber muß dem Preußischen Landungs-Korps eine seine Sicherheit garantirende Stärke nothwendig gegeben werden.

Man darf annehmen, daß 25 000 Mann den Kampf mit der Dänischen Armee aufnehmen können.

Die Infanterie eines Armee-Korps, wenn auch nur mit zwei Regimentern Kavallerie verstärkt, würde genügen. Schwächer dürfte die Expedition nicht werden. Belagerungs-Geschütz ist wegen des demnächstigen Angriffs auf Kopenhagen unentbehrlich.

Die Einföhrung einer so bedeutenden Truppenmacht kann nur in einem Hafen bewirkt werden.

Fehmarn ist dazu nicht geeignet. Die Fahrzeuge müßten erst von auswärts, die Truppen per Fußmarsch dort versammelt werden; ersteres ist nicht ohne Gefahr, den Dänischen Kreuzern in die Hände zu fallen, letzteres nicht ohne Zeitverlust und Aufsehen möglich.

Mehr, aber nicht genügende Mittel bietet Kiel. Dort indeß wäre man sicher, beim Auslaufen Dänischen Kriegsschiffen zu begegnen. Bei der Land-Armee haben die Dänen nicht nur Reserven, sondern auch fast das ganze Verwaltungs-Personal entlassen, kurz, wirklich entwaffnet, dagegen ist ihre Flotte noch heute vollständig bemannet und seefähig. Nachdem leider Österreich seine Schiffe, bis auf zwei, aus der Nordsee fortgezogen hat, wird unzweifelhaft der größte Theil der Dänischen Flotte Kiel blockiren, wenn die unsrige bei Ausbruch des Krieges dort noch liegt.

Weit vortheilhafter würde es sein, die Expedition von Stralsund abgehen zu lassen. Die zahlreichen Handelschiffe, welche im Dezember dort und in Stettin zurückgekehrt sind, und die bei Stralsund stationirten Kanonenboote bieten die Mittel, eine sehr große, von Dampfern zu schleppe Transport-Flotte zusammen zu bringen. Das rückwärtige Eisenbahn-Netz sichert die überraschend schnelle Heranführung von Truppen, und endlich sind alle Vorbereitungen im eigenen Lande sicherer und verborgener zu treffen als im Auslande.

Die Ausschiffung müßte, meiner Meinung nach, gleich Anfangs an der Seeländischen Küste, sei es bei Bordingborg oder in der

Praestö Bucht, erfolgen. Man würde sich zwar der Inseln Falster oder Moen als eventueller Rückzugspunkte bemächtigen, aber eine nochmalige Einschiffung von dort aus und ein zweiter Uebergang über die etwa eine Meile breite Meerenge, welche sie von Seeland trennt, würde zu vermeiden sein.

Die Ueberfahrt von Fehmarn nach Laaland ist zwar bei Weitem die kürzere, tritt aber nicht in Betracht, weil eine größere Expedition von einer Insel nicht ausgehen kann.

Die Entfernung von Stralsund bis Vordingborg ist kürzer als die von Kiel und kann füglich in einer Nacht zurückgelegt werden. Am Grön-Sund (zwischen Falster und Moen) würde man schwerlich auf feindliche Vertheidigungs-Mittel stoßen, doch erscheint es vortheilhaftester, in der Praestö Bucht zu landen, wenn ruhige See die Fahrt dorthin begünstigt.

Alle Erwägungen sprechen sonach dafür, die Landung von Pommern aus zu unternehmen; das in seinen Garnisonen abgelöste II. Armee-Korps würde dazu das verfügbareste sein.

Was die Größe der Transportmittel betrifft, so unterliegt dieser Gegenstand einer Beurtheilung der Sachverständigen. Im Vorauß übersehen lässt sich jedoch, daß sie sehr bedeutend sein wird. Wenn nicht früher, so wird die Absicht durch die Landung des ersten Echelons vollständig klar gelegt, auf das Gelingen der Ueberführung eines zweiten oder dritten ist schwerlich zu rechnen. Es muß daher das Expeditions-Korps in ganzer Stärke und in einer Nacht übergeführt werden.

Ferner lässt sich übersehen, daß unsere jetzt in Kiel liegenden Kriegsschiffe zum eigentlichen Truppen-Transport nicht benutzt werden können. Bei ihrer Kriegs-Armirung und Besatzung würden sie überhaupt nur eine geringe Zahl von Mannschaften an Bord zu nehmen vermögen, dann aber gesetzsunfähig sein. Da unsere vier Korvetten die Dänische Flotte in offener See nicht allein angreifen können, so würde der größte Dienst, welchen sie der Unternehmung zu leisten vermögen, der sein, daß sie durch aktives Verhalten von Kiel aus

die feindliche Seemacht aus den Rügenischen Gewässern fort und auf sich zögeln.

Es liegt auf der Hand, daß eine Expedition gegen Seeland sehr viel günstigere Chancen hatte zur Zeit, wo die Dänischen Truppen im Sundewitt, auf Fünen und in Nord-Füttland zersplittet, die Dänischen Schiffe in der Nordsee, bei Alsen und an der Pommerschen Küste verheilt waren, als jetzt, wo das ganze Heer auf den beiden Nachbar-Inseln versammelt, die Flotte in Kopenhagen konzentriert liegt und in ihrer Gesamtkräftigkeit gegen jeden einzelnen Punkt verwendet werden kann.

Die so oft angedrohte Intervention Englands hatte bisher wenig auf sich. Selbst auf Fünen würde ein gelandetes Korps bei der Schmalheit des Beltes und unserer artilleristischen Stärke in seinen Verbindungen kaum gefährdet erscheinen. Die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Englischen Flotte in der Ostsee gewinnt aber eine ganz andere Bedeutung, wenn ein Preußisches Armee-Korps auf Seeland steht, welches nur über See mit der Heimat kommuniziert und auf die Dauer vielleicht ernährt werden muß.

Selbst eine in Stralsund vorbereitete Expedition kann auf die Dauer nicht verborgen bleiben. Es kommt nur darauf an, daß das Geheimniß so lange bewahrt bleibe und dann so schnell gehandelt werde, wie möglich.

Gene Vorbereitungen werden eine wirksame Diversion bilden, welche die Dänen unausbleiblich zwingt, die Besatzung auf Seeland zu verstärken, und so die eventuelle Wegnahme Fünnens wesentlich erleichtert.

Die wirkliche Landung auf Seeland betrachte ich als ein kühnes, im Erfolge nicht gesichertes, aber nicht unausführbares letztes Mittel, wenn der Friede anders nicht erreicht werden kann.

Für uns, die wir eigentlich eine Flotte noch nicht besitzen, ist der Krieg gegen einen Insel-Staat so schwer zum Abschluß zu bringen, daß es neben der Vortrefflichkeit des Heeres und der Kühnheit seiner Führer wohl auch des Glückes bedürfte, um ein Resultat zu erreichen, welches ein höchst ehrenvolles und vortheilhaftes immer noch bleibt,

selbst wenn man in Wien dem in der eigenen Heimath so schwer bedrängten Könige von Dänemark nachträglich einige Konzessionen bewilligt. Ich glaube, daß das einmal so glücklich erreichte Resultat nicht durch Marken um Kleinigkeiten aufs Neue in Frage gestellt werden sollte, vollends, da wir das eroberte Land nicht für uns behalten könnten.

Wenn die Zeit der Waffenruhe in Abzug gebracht wird, so haben die eigentlichen Operationen in diesem Kriege wenig mehr als vier Monate in Anspruch genommen. Die diplomatischen Besprechungen dauern schon jetzt im dritten Monat fort.

Flensburg, den 12ten Oktober 1864.

(gez.) Frhr. v. Moltke,
General-Lieutenant und Chef des
Generalstabes der Armee.

Der Wiener Friede.

**AU NOM DE LA TRÈS SAINTE ET INDIVISIBLE
TRINITÉ!**

Sa Majesté le Roi de Prusse, Sa Majesté l'Empereur d'Autriche et Sa Majesté le Roi de Danemarc ont résolu de convertir les Préliminaires signés le 1^{er} Août dernier en Traité de paix définitif.

A cet effet Leurs Majestés ont nommé pour Leurs Plénipotentiaires, savoir:

SA MAJESTÉ LE ROI DE PRUSSE:

Le Sieur Charles Baron de Werther, Chevalier de l'ordre de l'Aigle rouge de première Classe, Grand-Croix de l'ordre Impérial de Léopold et de celui du Danelbrog, etc., Chambellan et Conseiller intime actuel, Envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire près la Cour d'Autriche, etc.

et

le Sieur Armand Louis de Balan, Chevalier de l'ordre de l'Aigle rouge de seconde Classe avec la plaque et les feuilles de chêne, Commandeur de l'ordre de la Maison de Hohenzollern, de l'ordre Impérial de Léopold et de celui du Danelbrog, etc., Conseiller intime actuel, membre du conseil d'État, Envoyé extraordinaire et Ministre plénipotentiaire, etc.;

SA MAJESTÉ L'EMPEREUR D'AUTRICHE:

Le Sieur Jean Bernard Comte de Rechberg-Rothenlöwen, Chevalier de la Toison d'or, Grand-Croix de l'ordre de St. Etienne de Hongrie et Chevalier de la Couronne de

fer de première Classe, Chevalier de l'ordre de l'Aigle noir en brillants etc., Chambellan et Conseiller intime actuel, etc.

et

le Sieur Adolphe Marie Baron de Brenner-Felsach, Commandeur de l'ordre Impérial de Léopold et de celui du Danebrog, etc., Chambellan actuel, Envoyé extra-ordinaire et Ministre plénipotentiaire;

SA MAJESTÉ LE ROI DE DANEMARC:

Le Sieur George Joachim de Quaade, Commandeur de l'ordre du Danebrog et décoré de la Croix d'honneur du même ordre, Chevalier de l'ordre de l'Aigle rouge de première Classe et de celui de la Couronne de fer de seconde Classe etc., Chambellan et Ministre sans portefeuille, etc.

et

le Sieur Henrik Auguste Théodore de Kauffmann, Commandeur de l'ordre du Danebrog et décoré de la Croix d'honneur du même ordre etc., Chambellan et Colonel d'État-major, etc.

Lesquels se sont réunis en conférence à Vienne, et après avoir échangé leurs pleins pouvoirs trouvés en bonne et due forme, sont convenus des articles suivants:

Article I.

Il y aura à l'avenir paix et amitié entre Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche et Sa Majesté le Roi de Danemarc ainsi qu'entre Leurs héritiers et successeurs, Leurs États et sujets respectifs à perpétuité.

Article II.

Tous les traités et conventions conclus avant la guerre entre les Hautes Parties contractantes sont rétablis dans leur

vigueur en tant qu'ils ne se trouvent pas abrogés ou modifiés par la teneur du présent Traité.

Article III.

Sa Majesté le Roi de Danemarc renonce à tous Ses droits sur les Duchés de Slesvic, Holstein et Lauenbourg en faveur de Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche, en S'engageant à reconnaître les dispositions que Leurs dites Majestés prendront à l'égard de ces Duchés.

Article IV.

La cession du Duché de Slesvic comprend toutes les Iles appartenant à ce Duché aussi bien que le territoire situé sur la terre ferme.

Pour simplifier la délimitation et pour faire cesser les inconvenients qui résultent de la situation des territoires jutlandais enclavés dans le territoire du Slesvic, Sa Majesté le Roi de Danemarc cède à Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche les possessions jutlandaises situées au Sud de la ligne de frontière méridionale du district de Ribe, telles que le territoire jutlandais de Møgeltonder, l'île d'Amrom, les parties jutlandaises des îles de Fœhr, Sylt et Rœmœ etc.

Par contre, Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche consentent à ce qu'une portion équivalente du Slesvic et comprenant outre l'île d'Arrœ des territoires servant à former la contiguïté du district susmentionné de Ribe avec le reste du Jutland et à corriger la ligne de frontière entre le Jutland et le Slesvic du côté de Kolding, soit détachée du Duché de Slesvic et incorporée dans le Royaume de Danemarc.

Article V.

La nouvelle frontière entre le Royaume de Danemarc et le Duché de Slesvic partira du milieu de l'embouchure de la baie de Heilsminde sur le petit Belt, et après avoir traversé

cette baie, suivra la frontière méridionale actuelle des paroisses de Heils, Vejstrup et Taps, cette dernière jusqu'au cours d'eau qui se trouve au Sud de Gejlbjerg et Bränore, elle suivra ensuite ce cours d'eau à partir de son embouchure dans la Fovs-Aa, le long de la frontière méridionale des paroisses d'Ödis et Vandrup et de la frontière occidentale de cette dernière jusqu'à la Königs-Au (Konge-Aa) au Nord de Holte. De ce point le Thalweg de la Königs-Au (Konge-Aa) formera la frontière jusqu'à la limite orientale de la paroisse de Hjortlund. A partir de ce point le tracé suivra cette même limite et son prolongement jusqu'à l'angle saillant au Nord du village d'Obekjär, et ensuite la frontière orientale de ce village jusqu'à la Gjels-Aa. De là la limite orientale de la paroisse de Seem et les limites méridionales des paroisses de Seem, Ribe et Vester-Vedsted formeront la nouvelle frontière qui, dans la mer du Nord, passera à distance égale entre les îles de Mancæ et Rœmæ.

Par suite de cette nouvelle délimitation sont déclarés éteints, de part et d'autre, tous les titres et droits mixtes, tant au séculier qu'au spirituel qui ont existé jusqu'ici dans les enclaves, dans les îles et dans les paroisses mixtes. En conséquence le nouveau pouvoir souverain, dans chacun des territoires séparés par la nouvelle frontière, jouira à cet égard de la plénitude de ses droits.

Article VI.

Une Commission internationale composée de Représentants des Hautes Parties contractantes sera chargée, immédiatement après l'échange des ratifications du présent traité, d'opérer sur le terrain le tracé de la nouvelle frontière conformément aux stipulations du précédent Article.

Cette Commission aura aussi à répartir entre le Royaume de Danemarc et le Duché de Slesvic les frais de construction

de la Nouvelle chaussée de Ribe à Tondern proportionnellement à l'étendue du territoire respectif qu'elle parcourt.

Enfin la même Commission présidera au partage des bien-fonds et capitaux que jusqu'ici ont appartenu en commun à des districts ou des communes séparés par la nouvelle frontière.

Article VII.

Les dispositions des articles XX, XXI et XXII du traité conclu entre l'Autriche et la Russie le 3 Mai 1815, qui fait partie intégrante de l'acte général du Congrès de Vienne, dispositions relatives aux propriétaires mixtes, aux droits qu'ils exercent et aux rapports de voisinage dans les propriétés, coupées par les frontières, seront appliquées aux propriétaires, ainsi qu'aux propriétés qui, en Slesvic et en Jutland, se trouveront dans les cas prévus par les susdites dispositions des actes du congrès de Vienne.

Article VIII.

Pour atteindre une répartition équitable de la dette publique de la Monarchie danoise en proportion des populations respectives du Royaume et des Duchés et pour obvier en même temps aux difficultés insurmontables que présenterait une liquidation détaillée des droits et prétentions réciproques, les Hautes Parties contractantes ont fixé la quote-part de la dette publique de la Monarchie danoise qui sera mise à la charge des Duchés, à la somme ronde de vingt-neuf millions de Thalers (monnaie danoise).

Article IX.

La partie de la dette publique de la Monarchie danoise qui, conformément à l'article précédent, tombera à la charge des Duchés, sera acquittée, sous la garantie de Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche, comme dette des trois Duchés susmentionnés envers le Royaume de Danemarc,

dans le terme d'une année, ou plus tôt si faire se pourra, à partir de l'organisation définitive des Duchés.

Pour l'acquittement de cette dette les Duchés pourront se servir, au total ou en partie, de l'une ou de l'autre des manières suivantes:

- 1°. paiement en argent comptant (75 Thalers de Prusse = 100 Thalers monnaie danoise);
- 2°. remise au trésor Danois d'obligations non remboursables portant intérêt de 4 p. c. et appartenant à la dette intérieure de la Monarchie danoise;
- 3°. remise au trésor Danois de nouvelles obligations d'État à émettre par les Duchés, dont la valeur sera énoncée en Thalers de Prusse (au taux de 30 la livre) ou en Mark de banque de Hambourg, et qui seront liquidées moyennant une annuité sémestrielle de 3 p. c. du montant primitif de la dette, dont 2 p. c. représenteront l'intérêt de la dette dû à chaque terme, tandis que le reste sera payé à titre d'amortissement.

Le paiement susmentionné de l'annuité sémestrielle de 3 p. c. se fera tant par les caisses publiques des Duchés que par des maisons de banque à Berlin et à Hambourg.

Les obligations mentionnées sous 2 et 3 seront reçues par le trésor Danois à leur taux nominel.

Article X.

Jusqu'à l'époque où les Duchés se seront définitivement chargés de la somme qu'ils auront à verser conformément à l'article VIII du présent Traité au lieu de leur quote-part de la dette commune de la Monarchie danoise, ils payeront par sémestre 2 pour cent de la dite somme, c'est-à-dire 580 000 Thalers (monnaie danoise). Ce payement sera effectué de manière que les intérêts et les à-compte de la dette danoise qui ont été assignés jusqu'ici sur les caisses publiques des Duchés, seront aussi dorénavant acquittés par ces mêmes

caisses. Ces payements seront liquidés chaque sémestre et pour le cas où ils n'atteindraient pas la somme susmentionnée, les Duchés auront à rembourser le restant aux finances danoises en argent comptant; au cas contraire il leur sera remboursé l'excédant de même en argent comptant.

La liquidation se fera entre le Danemarc et les autorités chargées de l'administration supérieure des Duchés d'après le mode stipulé dans le présent article, ou tous les trimestres en tant que de part et d'autre cela serait jugé nécessaire. La première liquidation aura spécialement pour objet tous les intérêts et à - compte de la dette commune de la Monarchie danoise payés après le 23 Décembre 1863.

Article XI.

Les sommes représentant l'équivalent dit de Holstein-Plœn, le restant de l'indemnité pour les ci-devant possessions du Duc d'Augustenbourg, y compris la dette de priorité dont elles sont grevées, et les obligations domaniales du Slesvig et du Holstein, seront mises exclusivement à la charge des Duchés.

Article XII.

Les Gouvernements de Prusse et d'Autriche se feront rembourser par les Duchés les frais de la guerre.

Article XIII.

Sa Majesté le Roi de Danemarc S'engage à rendre immédiatement après l'échange des ratifications du présent traité, avec leurs cargaisons tous les navires de commerce prussiens, autrichiens et allemands amenés pendant la guerre, ainsi que les cargaisons appartenant à des sujets prussiens, autrichiens et allemands saisis sur des bâtiments neutres; enfin tous les bâtiments saisis par le Danemarc pour un motif militaire dans les Duchés cédés.

Les objets précités seront rendus dans l'état, où ils se trouvent, bona fide, à l'époque de leur restitution.

Pour le cas que les objets à rendre n'existant plus, on en restituera la valeur et s'ils ont subi depuis leur saisie une diminution notable de valeur, les propriétaires en seront dédommagés en proportion. De même il est reconnu comme obligatoire d'indemniser les fréteurs et l'équipage des navires et les propriétaires des cargaisons de toutes les dépenses et pertes directes qui seront prouvées avoir été causées par la saisie des bâtiments, telles que droits de port ou de rade (*Liegegelder*), frais de justice et frais encourus pour l'entretien ou le renvoi à domicile des navires et des équipages.

Quant aux bâtiments qui ne peuvent pas être rendus en nature, on prendra pour base des indemnités à accorder, la valeur que ces bâtiments avaient à l'époque de leur saisie. En ce qui concerne les cargaisons avariées ou qui n'existent plus, on en fixera l'indemnité d'après la valeur qu'elles auraient eue au lieu de leur destination à l'époque où le bâtiment y serait arrivé d'après un calcul de probabilité.

Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche feront également restituer les navires de commerce pris par Leurs troupes ou Leurs bâtiments de guerre, ainsi que les cargaisons en tant que celles-ci appartenaient à des particuliers.

Si la restitution ne peut pas se faire en nature, l'indemnité sera fixée d'après les principes susindiqués.

Leurs dites Majestés S'engagent en même temps à faire entrer en ligne de compte le montant des contributions de guerre prélevées en argent comptant par Leurs troupes dans le Jutland. Cette somme sera déduite des indemnités à payer par le Danemark d'après les principes établis par le présent article.

Leurs Majestés le Roi de Prusse, l'Empereur d'Autriche et le Roi de Danemark nommeront une commission spéciale qui aura à fixer le montant des indemnités respectives et qui se réunira à Copenhague au plus tard six semaines après l'échange des ratifications du présent traité.

Cette commission s'efforcera d'accomplir sa tâche dans l'espace de trois mois. Si, après ce terme, elle n'a pu se mettre d'accord sur toutes les réclamations qui lui auront été présentées, celles qui n'auront pas encore été réglées seront soumises à une décision arbitrale. A cet effet Leurs Majestés le Roi de Prusse, l'Empereur d'Autriche et Sa Majesté le Roi de Danemarc S'entendront sur le choix d'un arbitre.

Les indemnités seront payées au plus tard quatre semaines après avoir été définitivement fixées.

Article XIV.

Le Gouvernement danois restera chargé du remboursement de toutes les sommes versées par les sujets des Duchés, par les communes, établissements publics et corporations dans les caisses publiques danoises à titre de cautionnement, dépôts ou consignations.

En outre seront remis aux Duchés:

- 1°. Le dépôt affecté à l'amortissement des bons du trésor (*Kassenscheine*) holsteinois;
- 2°. Le fonds destiné à la construction de prisons;
- 3°. Les fonds des assurances contre incendie;
- 4°. La Caisse des dépôts;
- 5°. Les capitaux provenant de legs appartenant à des communes ou des institutions publiques dans les Duchés;
- 6°. Les fonds de Caisse (*Kassenbehalte*) provenant des récettes spéciales des Duchés et qui se trouvaient bona fide dans leurs Caisses publiques à l'époque de l'exécution fédérale et de l'occupation de ces pays.

Une commission internationale sera chargée de liquider le montant des sommes susmentionnées en déduisant les dépenses inhérentes à l'administration spéciale des Duchés.

La collection d'antiquités de Flensbourg qui se rattachait à l'histoire du Slesvie mais qui a été en grande partie dispersée

lors des derniers événements y sera de nouveau réunie avec le concours du Gouvernement danois.

De même les sujets danois, communes, établissements publics et corporations qui auront versé des sommes à titre de cautionnements, dépôts ou consignations dans les caisses publiques des Duchés, seront exactement remboursés par le nouveau Gouvernement.

Article XV.

Les pensions portées sur les budgets spéciaux soit du Royaume de Danemark, soit des Duchés, continueront d'être payées par les pays respectifs. Les titulaires pourront librement choisir leur domicile soit dans le Royaume, soit dans les Duchés.

Toutes les autres pensions tant civiles que militaires [y compris les pensions des employés de la liste civile de feu Sa Majesté le Roi Frédéric VII, de feu Son Altesse Royale Monseigneur le Prince Ferdinand et de feu Son Altesse Royale Madame la Landgrave Charlotte de Hesse née Princesse de Danemark et les pensions qui ont été payées jusqu'ici par le Secrétariat des grâces (*Naades-Secretariat*)] seront réparties entre le Royaume et les Duchés d'après la proportion des populations respectives.

A cet effet on est convenu de faire dresser une liste de toutes ces pensions, de convertir leur valeur de rente viagère en capital et d'inviter tous les titulaires à déclarer, si, à l'avenir, ils désirent toucher leurs pensions dans le Royaume ou dans les Duchés.

Dans le cas, où, par suite de ces options, la proportion entre les deux quote-parts, c'est-à-dire, entre celle tombant à la charge des Duchés et celle restant à la charge du Royaume, ne serait pas conforme au principe proportionnel des populations respectives, la différence sera acquittée par la partie que cela regarde.

Les pensions assignées sur la Caisse générale des veuves et sur le fonds des pensions des militaires subalternes, continueront d'être payées comme par le passé en tant que ces fonds y suffisent. Quant aux sommes supplémentaires que l'Etat aura à payer à ces fonds, les Duchés se chargeront d'une quote-part de ces suppléments d'après la proportion des populations respectives.

La part à l'institut de rentes viagères et d'assurances pour la vie, fondé en 1842 à Copenhague, à laquelle les individus originaires des Duchés ont des droits acquis, leur est expressément conservée.

Une commission internationale, composée de représentants des deux parties, se réunira à Copenhague immédiatement après l'échange des ratifications du présent traité pour régler en détail les stipulations de cet article.

Article XVI.

Le Gouvernement Royal de Danemarc se chargera du paiement des apanages suivants:

- de S. M. la Reine Douairière Caroline Amélie,
- de S. A. R. Madame la Princesse héréditaire Caroline,
- de S. A. R. Madame la Duchesse Wilhelmine Marie de Glücksbourg,
- de S. A. Madame la Duchesse Caroline Charlotte Marianne de Mecklenbourg-Strelitz,
- de S. A. Madame la Duchesse Douairière Louise Caroline de Glücksbourg,
- de S. A. Monseigneur le Prince Frédéric de Hesse,
- de L. L. A. A. Mesdames les Princesses Charlotte, Victoire et Amélie de Slesvig-Holstein-Sonderbourg-Augustenbourg.

La quote-part de ce paiement tombant à la charge des Duchés d'après la proportion de leurs populations, sera remboursée au Gouvernement danois par celui des Duchés.

La commission mentionnée dans l'article précédent sera également chargée de fixer les arrangements nécessaires à l'exécution du présent article.

Article XVII.

Le nouveau Gouvernement des Duchés succède aux droits et obligations résultant de contrats régulièrement stipulés par l'administration de Sa Majesté le Roi de Danemarc pour des objets d'intérêt public concernant spécialement les pays cédés.

Il est entendu que toutes les obligations résultant de contrats stipulés par le Gouvernement danois par rapport à la guerre et à l'exécution fédérale, ne sont pas comprises dans la précédente stipulation.

Le nouveau Gouvernement des Duchés respectera tout droit légalement acquis par les individus et les personnes civiles dans les Duchés.

En cas de contestation les Tribunaux connaîtront des affaires de cette catégorie.

Article XVIII.

Les sujets originaires des territoires cédés, faisant partie de l'armée ou de la marine danoises, auront le droit d'être immédiatement libérés du service militaire et de rentrer dans leurs foyers.

Il est entendu que ceux d'entr'eux qui resteront au service de Sa Majesté le Roi de Danemarc, ne seront point inquiétés pour ce fait, soit dans leurs personnes, soit dans leurs propriétés.

Les mêmes droits et garanties sont assurés de part et d'autre aux employés civils originaires du Danemarc ou des Duchés qui manifesteront l'intention de quitter les fonctions qu'ils occupent respectivement au service soit du Danemarc, soit des Duchés ou qui préféreront conserver ces fonctions.

Article XIX.

Les sujets domiciliés sur les territoires cédés par le présent traité jouiront pendant l'espace de six ans à partir du jour de l'échange des ratifications et moyennant une déclaration préalable à l'autorité compétente de la faculté pleine et entière d'exporter leurs biens-meubles en franchise de droits et de se retirer avec leurs familles dans les Etats de Sa Majesté Danoise, auquel cas la qualité de sujets danois leur sera maintenue. Ils seront libres de conserver leurs immeubles situés sur les territoires cédés.

La même faculté est accordée réciproquement aux sujets danois et aux individus originaires des territoires cédés et établis dans les Etats de Sa Majesté le Roi de Danemarc.

Les sujets qui profiteront des présentes dispositions ne pourront être, du fait de leur option, inquiétés de part ni d'autre dans leurs personnes ou dans leurs propriétés situées dans les Etats respectifs.

Le délai susdit de six ans s'applique aussi aux sujets originaires soit du Royaume de Danemarc, soit des territoires cédés qui, à l'époque de l'échange des ratifications du présent traité, se trouveront hors du territoire du Royaume de Danemarc ou des Duchés. Leur déclaration pourra être reçue par la Mission danoise la plus voisine, ou par l'autorité supérieure d'une province quelconque du Royaume ou des Duchés.

Le droit d'indigénat tant dans le Royaume de Danemarc que dans les Duchés, est conservé à tous les individus qui le possèdent à l'époque de l'échange des ratifications du présent traité.

Article XX.

Les titres de propriété, documents administratifs et de justice civile, concernant les territoires cédés qui se trouvent dans les Archives du Royaume de Danemarc, seront remis aux commissaires du nouveau Gouvernement des Duchés aussitôt que faire se pourra.

De même toutes les parties des archives de Copenhague qui ont appartenu aux Duchés cédés et ont été tirées de leurs Archives, leur seront délivrées avec les listes et registres y relatifs.

Le Gouvernement danois et le nouveau Gouvernement des Duchés s'engagent à se communiquer réciproquement, sur la demande des autorités administratives supérieures, tous les documents et informations relatifs à des affaires concernant à la fois le Danemark et les Duchés.

Article XXI.

Le commerce et la navigation du Danemark et des Duchés cédés jouiront réciproquement dans les deux pays des droits et priviléges de la nation la plus favorisée en attendant que des traités spéciaux règlent cette matière.

Les exemptions et facilités à l'égard des droits de transit qui, en vertu de l'article II du traité du 14 Mars 1857, ont été accordées aux marchandises passant par les routes et les canaux qui relient ou relieront la mer du Nord à la mer Baltique, seront applicables aux marchandises traversant le Royaume et les Duchés par quelque voie de communication que ce soit.

Article XXII.

L'évacuation du Jutland par les troupes alliées sera effectuée dans le plus bref délai possible, au plus tard dans l'espace de trois semaines après l'échange des ratifications du présent traité.

Les dispositions spéciales relatives à cette évacuation sont fixées dans un protocole annexé au présent traité.

Article XXIII.

Pour contribuer de tous leurs efforts à la pacification des esprits, les Hautes Parties contractantes déclarent et promettent

qu'aucun individu compromis à l'occasion des derniers événements, de quelque classe et condition qu'il soit, ne pourra être poursuivi, inquiété ou troublé dans sa personne ou dans sa propriété à raison de sa conduite ou de ses opinions politiques.

Article XXIV.

Le présent traité sera ratifié et les ratifications en seront échangées à Vienne dans l'espace de trois semaines ou plus tôt si faire se peut.

En foi de quoi les Plénipotentiaires respectifs l'ont signé et y ont apposé le sceau de leurs armes.

Fait à Vienne le 30^{ème} jour du mois d'Octobre de l'an de grâce mil huit cent soixante-quatre.

(L. S.) (signé:) Werther.	
(L. S.)	Balan.
(L. S.)	Rechberg.
(L. S.)	Brenner.
(L. S.)	Quaade.
(L. S.)	Kauffmann.

ANNEXE.

PROTOCOLE

CONCERNANT L'ÉVACUATION DU JUTLAND PAR LES TROUPES ALLIÉES.

Conformément à l'article XXII du traité de paix conclu aujourd'hui entre Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche, d'une part, et Sa Majesté le Roi de Danemarc, d'autre part, les Hautes Parties contractantes sont convenues des dispositions suivantes.

I.

L'évacuation du Jutland par les troupes alliées s'effectuera au plus tard dans l'espace de trois semaines, de manière qu'à la fin de la première semaine seront évacués: les baillages de Hjörring, Thisted, Viborg, Aalborg et Randers, à la fin de la deuxième semaine, outre les baillages susmentionnés, ceux d'Aarhuus, Skanderborg et Ringkjöbing, et à la fin de la troisième semaine sera évacué tout le territoire du Jutland.

II.

Le jour de l'échange des ratifications du présent traité, le Gouvernement militaire actuel du Jutland cessera ses fonctions. Toute l'administration du pays passera dès lors aux mains d'un Commissaire nommé par le Gouvernement Royal du Danemark, qui se trouvera pendant toute la durée de l'évacuation, dans le même endroit que le quartier-général du Commandant en chef des troupes alliées en Jutland.

III.

Les autorités danoises du Jutland fourniront sans contestation tout ce dont les troupes alliées auront besoin pour leur logement, leur approvisionnement et leurs moyens de transport (*Vorspann*) aussi longtemps que ces troupes se trouveront sur le territoire jutlandais. Le gouvernement Royal de Danemark rendra Son Commissaire responsable de l'exécution de la précédente stipulation. Les prestations mentionnées dans le présent article seront limitées au plus strict nécessaire.

IV.

Tous les lazarets, postes de campagne et lignes télégraphiques, établis actuellement pour les troupes alliées continueront de servir jusqu'à ce que l'évacuation des baillages respectifs soit complètement effectuée et sans préjudice pour

les établissements analogues de l'administration danoise. Le Gouvernement Royal de Danemarc garantit expressément qu'il ne sera mis aucune entrave à l'exécution ponctuelle du présent article.

V.

Dans le cas que, lors de l'évacuation du Jutland des malades ou des blessés de l'armée alliée dussent être laissés en arrière, le Gouvernement Royal de Danemarc s'oblige d'avoir soin qu'ils soient convenablement traités et soignés et de les faire transporter moyennant *Vorspann* après leur guérison jusqu'à la plus prochaine station militaire des troupes alliées.

VI.

A dater du jour de l'échange des ratifications du présent traité tous les frais occasionnés par les prestations susdites pour le logement, l'approvisionnement, le traitement des malades et les moyens de transport (*Vorspann*) seront remboursés par les troupes alliées d'après les stipulations du règlement d'approvisionnement en vigueur pour l'armée de la Confédération Germanique sur le territoire fédéral.

(signé:) Werther.

Balan.

Rechberg.

Brenner.

Quaade.

Kauffmann.

PROTOCOLE.

Pour faciliter l'exécution de l'article III du traité de paix conclu aujourd'hui entre Leurs Majestés le Roi de Prusse et l'Empereur d'Autriche et Sa Majesté le Roi de Danemarc, les soussignés Plénipotentiaires sont convenus par le protocole présent de la disposition suivante.

Sa Majesté le Roi de Danemarc adressera immédiatement après l'échange des ratifications du susdit traité des proclamations aux populations des pays cédés pour leur faire connaître le changement qui a eu lieu dans leurs positions et les dégager de leur serment de fidélité.

Fait à Vienne ce 30 Octobre 1864.

(signé:) Werther.
Balan.
Rechberg.
Brenner.
Quaade.
Kauffmann.

Anlage Nr. 75.

Geschts - Kalender.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
I. Gefechte, Belagerungen &c., nach der Zeit geordnet	231*
II. Gefechte, Belagerungen &c., nach dem Alphabet geordnet	245*
III. Verzeichniß der Stäbe und Truppenteile, soweit sie an den aufgeführten Gefechten &c. betheiligt gewesen sind	249*

Vorbemerkung.

Der Gefechts-Kalender enthält im I. Abschnitt außer einigen besonders bemerkenswerten Vorgängen alle Kämpfe des Krieges 1864, bei welchen auf Seite der Verbündeten mindestens eine geschlossene Kompanie, Eskadron oder Batterie gefochten hat.

Unbedingt aufgeführt sind bei den einzelnen Kämpfen alle diejenigen Truppen, welche zur Waffenwirkung gelangt sind, Verluste erlitten oder im feindlichen Feuer gestanden haben. Bei den Kämpfen größeren Umfangs sind auch diejenigen Truppenkörper, welche während des Kampfes auf dem Schlachtfelde selbst als Reserve Verwendung gefunden haben, in das Verzeichniß aufgenommen worden. Die Ableitung von Stärke-Berechnungen aus den Angaben des Gefechts-Kalenders ist somit unthunlich.

Die den Namen der Gefechte &c. in diesem Abschnitt beigefügten römischen Zahlen bezeichnen den Band, die arabischen die Seite des Generalstabswerkes.

Im III. Abschnitt sind die Stäbe und Truppenteile der Preußischen Armee entsprechend der Rang- und Quartierliste geordnet. Die zu besonderen Zwecken gebildeten Stäbe sind hinter den Brigade-Stäben aufgeführt.

Die bei den Regimentern, Bataillonen &c. angeführten, auf die Gefechte des I. Abschnittes verweisenden Nummern besagen, daß der ganze Truppenteil das betreffende Gefecht mitgemacht hat.

Die Österreichischen Truppen sind im III. Abschnitt unberücksichtigt geblieben.

I. Gefechte, Belagerungen &c., nach der Zeit geordnet.*)

Nr. 1863.

- 1 26ter Novbr. Kabinets=Ordre zur Vorbereitung der Mobilmachung eines aus der 6ten und 13ten Division bestehenden Armee-Korps (I. 25.)
- 2 Ster Dezbr. Kabinets=Ordre zur Kriegsbereitschaft der See-Streitkräfte (I. 98.)
- 3 15ter = Mobilmachungs=Ordre für das kombinierte Armee-Korps (I. 29.)

1864.

- 4 15ter Januar. Mobilmachungs=Ordre für die vier neuen Garde-Infanterie-Regimenter (I. 73.)
- 5 20ster = General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel übernimmt den Oberbefehl über sämmtliche Truppen (I. 74.)
- 6 1ster Februar. Ueberschreiten der Eider (I. 121 ff.)
- 7 1ster = Avantgarde=Gefecht bei Windeby (I. 124.)
Vom I. Korps:**) 1stes Bataillon 7ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 60 (ohne: 1ste und 4te Kompanie). Eine Abtheilung (2 Offiziere 31 Mann) der 1sten Kompanie Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7. Ein Zug der 4ten Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments (Bietensche Husaren) Nr. 3.
- 8 1ster = Gefecht mit den Kriegsschiffen „Thor“ und „Esbern Snare“ bei Sandkrug und Mövenberg (I. 124 ff.)
Vom I. Korps: Kommandeur der Artillerie. Stab der Avantgarde. Füsilier-Bataillon 1sten Westfälischen Infanterie-Regiments

*) Vergl. Uebersichtskarte Nr. 1, 2 und 3.

**) Die Ordre de bataille siehe I. Anlage Nr. 12.

Nr. 1864.

Nr. 13. Füsilier-Bataillon 8ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64. 1ste und 4te Eskadron 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11. Stab der kombinirten Fuß-Abtheilung beider Artillerie-Brigaden Nr. 3 und 7 (Kommandeur der 2ten Fuß-Abtheilung Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3). 2te, 3te, 4te 6pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3.

9 2ter Februar. Gefecht bei Missunde (I. 139 ff.)

Vom I. Korps: General-Kommando. Stab der 6ten Infanterie-Division. Stab der Avantgarde. 11te Infanterie-Brigade. Füsilier-Bataillon 1sten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13. Füsilier-Bataillon 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Bring Friedrich der Niederlande). Füsilier-Bataillon 4ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24. Westfälisches Jäger-Bataillon Nr. 7. Brandenburgisches Husaren-Regiment (Bietensche Husaren) Nr. 3. 1stes Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 8 (ohne: 4te Eskadron). 2te Eskadron 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11. Stab der Reserve-Artillerie. Stab der kombinirten Fuß-Abtheilung beider Artillerie-Brigaden Nr. 3 und 7 (Kommandeur der 2ten Fuß-Abtheilung Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3). 2te 12pfündige, 2te, 3te, 4te 6pfündige, 2te und 3te Haubitzen-Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3. 1ste 6pfündige, 1ste Haubitze, 1ste, 2te, 3te, 4te, 6te reitende Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7. Brandenburgisches Pionier-Bataillon Nr. 3 (ohne: 1ste, 2te, 3te Kompanie). Westfälisches Pionier-Bataillon Nr. 7 (ohne: 1ste, 2te, 4te Kompanie).

10 2ter = Erkundungs-Scharnützel bei Torffschuppen (I. 150.)

Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps):*) Eine Eskadron Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz Nr. 2. Ein Zug Husaren-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9.

11 3ter = Gefecht bei Ober-Selk (I. 154 ff.)

Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps): Brigade Gondrecourt (ohne: 1tes Bataillon Infanterie-Regiments König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34). Von der Kavallerie-Brigade: $\frac{3}{4}$ 2te Eskadron Husaren-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9.

12 3ter = Gefecht bei Jagel (I. 160 ff.)

Vom III. Korps:** 10te Kompanie 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin.

*) Die Ordre de bataille siehe I. Anlage Nr. 11.

**) Die Ordre de bataille siehe I. Anlage Nr. 13.

Nr. 1864.

- Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps): Von der Brigade Gondrecourt: 1stes Bataillon Infanterie-Regiments König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34. Von der Brigade Nostitz: Felsjäger-Bataillon Nr. 9. Von der Kavallerie-Brigade: Ein Zug der 2ten Eskadron Husaren-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9.
- 13 4ter Februar. Artillerie-Gefecht bei den Dannenwerken (I. 171 ff.)
Vom I. Korps: 4te 6pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3.
Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps): Von der Brigade Tomas: 4pfündige Fuß-Batterie Nr. 5 1sten Artillerie-Regiments. Von der Korps-Geschütz-Reserve: 8pfündige Fuß-Batterie Nr. 10 vom 1sten Artillerie-Regiment.
- 14 4ter = Erfundungs-Scharnißel bei Klein Rheide (I. 173 ff.)
Vom I. Korps: Ein Zug der 1sten Eskadron Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Russland) Nr. 6.
Vom III. Korps: 11te Kompanie 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin.
- 15 5ter = Vorposten-Scharnißel vor den Dannenwerken (I. 178.)
Vom III. Korps: 10te Kompanie 3ten Garde-Regiments zu Fuß.
- 16 6ter = Gefecht bei Översee (I. 189 ff.)
Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps): Korps-Kommando. Brigade Nostitz. Von der Kavallerie-Brigade: Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein Nr. 9 (ohne: $\frac{1}{2}$ 2te und $\frac{3}{4}$ 3te Eskadron).
- 17 7ter = Avantgarden-Scharnißel bei Flensburg (I. 204 ff.)
Vom I. Korps: Ein Zug der 4ten Eskadron Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Russland) Nr. 6. 1ste und 2te Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments (Bietensche Husaren) Nr. 3. 1ste Eskadron 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11.
- 18 9ter = Erfundungs-Scharnißel bei Nübel (I. 208.)
Vom I. Korps: 1ste Eskadron Brandenburgischen Kürassier-Regiments (Kaiser Nikolaus I. von Russland) Nr. 6.
- 19 10ter = Erfundungs-Gefecht bei Wester-Satrup und Nübel (I. 211 ff.)
Vom I. Korps: Eine Abtheilung (12 Pferde) des Brandenburgischen Husaren-Regiments (Bietensche Husaren) Nr. 3.

Nr. 1864.

Vom III. Korps: 1stes Bataillon 3ten Garde - Regiments zu Fuß. 2te Kompagnie 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin. Ein Zug der 3ten 6pfündigen Garde-Batterie.

- 20 Vom 11ten Febr. Einführung und Belagerung der Düppeler Schanzen bis 18ten April. (I. 215 ff. II. 385 ff.)

Ober-Kommando.

Kommando des Artillerie- und Ingenieur-Angriffs.

I. Korps*) (ohne: Kavallerie-Division und 4te und 5te Eskadron Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8).

Kombinierte Garde-Division.**)

Kombinierte 3ote Infanterie-Brigade.***)

Festungs-Artillerie: Stab der 2ten Festungs-Abtheilung Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7 (Kommando der kombinierten Festungs-Artillerie-Abtheilung). 1ste und 2te Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade. 3te Festungs-Kompagnie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3. 2te Festungs-Kompagnie der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4. 1/2 4te und 8te Kompagnie der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7. 3te Kompagnie der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8.

Vom Kaiserlich Königlich Österreichen VI. Armee-Korps (II. Korps): 1/4 3te und 4te Kompagnie des 1sten Pionier-Bataillons.

- 21 18ter Februar. Avantgarden-Scharmützel bei Nörre Bjert (I. 238 ff.)
Vom III. Korps: 1ste und 3te Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
- 22 18ter = Besetzung von Kolding (I. 239.)
- 23 18ter = Artillerie-Gefecht mit dem Kanonenboot „Willemoës“ bei Fallegaard (I. 258 ff.)
Vom I. Korps: 1ste 6pfündige Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7.

*) Einfachlich des Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3, sowie des Stabes der 1sten Fuß-Abtheilung und der 1sten 6pfündigen Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3, welche dem Korps erst nach Auffstellung der Ordre de bataille dauernd bzw. zeitweise zugeteilt wurden.

**) Die Ordre de bataille siehe II. Anlage Nr. 48. Die 1ste 6pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3 ist bereits beim I. Korps aufgeführt.

***) Die Ordre de bataille siehe II. Anlage Nr. 45. Die vom I. Korps zur Brigade kombinierten Kavallerie- und Artillerie-Truppenheile sind bereits bei diesem aufgeführt.

- Nr.* **1864.**
- 24 18ter Februar. Gefecht mit dem Panzerschiff „Rolf Krake“ bei Ekenfund (I. 260 ff.)
- Vom I. Korps: 2te und 12te Kompagnie Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35. 8te Kompagnie 6ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55. 1ste Kompagnie Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3. 1ste Kompagnie Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7.
- Festungs-Artillerie: 2te Festungs-Kompagnie Magdeburgischer Artillerie-Brigade Nr. 4.
- 25 18ter = Erkundungs-Gefecht an der Büffelkoppel (I. 261 ff.)
- Vom I. Korps: Stab der 6ten Infanterie-Division. Stab der 12ten Infanterie-Brigade. 8tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64 (ohne: Füsilier-Bataillon). 1ste Eskadron 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11. 3te 12pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3.
- 26 18ter = Erkundungs-Gefecht bei Rackebüll (I. 265.)
- Vom I. Korps: 1stes Bataillon 6ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 (ohne: 1ste, $\frac{1}{2}$ 2te und 4te Kompagnie). Eine Abtheilung (12 Pferde) der 1sten Eskadron Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7.
- 27 19ter = Erkundungs-Scharmützel bei Sandberg (I. 265.)
- Vom I. Korps: 6te Kompagnie 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande). Ein Zug der 4ten Eskadron Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7.
- 28 20ster = Erkundungs-Gefecht bei Rackebüll und Sandberg (I. 267 ff.)
- Vom I. Korps: Kommandeur der Artillerie und 1ster Ingenieur-Offizier. Stab der 13ten Infanterie-Division. Stab der 26sten Infanterie-Brigade. 2tes Bataillon 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) (von der 6ten, 7ten und 8ten Kompagnie nur je eine Abtheilung von 1 Offizier und 27 Mann). 1stes Bataillon (ohne: 2te, 3te, 4te Kompagnie) und Füsilier-Bataillon (ohne: 9te und $\frac{1}{2}$, 12te Kompagnie) 6ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55. Ein Zug der 1sten, zwei Züge der 4ten Eskadron Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7.
- 29 21ster = Erkundungs-Gefecht bei Rackebüll (I. 268.)
- Vom I. Korps: Stab der 26sten Infanterie-Brigade. 1stes Bataillon (ohne: 2te, 3te, 4te Kompagnie), 2tes Bataillon (ohne: 5te, 6te 7te Kompagnie) 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande). Ein Zug der 4ten Eskadron Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7.

- Nr.** **1864.**
30 22ter Februar. Erkundungs-Gefecht vor Düppel (I. 287 ff.)
Ober-Kommando.
Vom I. Korps: General-Kommando: Stab der 6ten Infanterie-Division. Stab der 13ten Infanterie-Division. Stab der 11ten Infanterie-Brigade. Stab der 12ten Infanterie-Brigade. Stab der 26sten Infanterie-Brigade. 2tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) (ohne: 8te Kompanie). 4tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24 (ohne: 2tes und Füsilier-Bataillon). Brandenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 35 (ohne: 7te Kompanie). 6tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55 (ohne: 2tes Bataillon). 8tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64. Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3. Ein Zug der 2ten und 4ten Eskadron Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7. 1ste und 2te Eskadron 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11. 2te 12pfündige und 3te 12pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3. Stab der 1sten Fuß-Abtheilung, 4te 12pfündige und ein Zug der 1sten 6pfündigen Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7. Brandenburgisches Pionier-Bataillon Nr. 3 (ohne: 1ste und 2te Kompanie). Westfälisches Pionier-Bataillon Nr. 7 (ohne: 1ste, 2te und 3te Kompanie).
- 31** 23ster = Artillerie-Gefecht mit dem Panzerschiff „Esbern Snare“ bei Ballegaard (I. 302 ff.)
Vom I. Korps: 1ste 6pfündige Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7.
- 32** 23ster = Artillerie-Gefecht mit dem Kanonenboot „Thura“ bei Stenderup Hage (I. 322.)
Vom III. Korps: 3te 6pfündige Garde-Batterie.
- 33** 24ster = Erkundungs-Gefecht bei Ravenskoppel (I. 301.)
Vom I. Korps: 2tes Bataillon 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande).
- 34** 27ster = Erkundungs-Gefecht beim Stenderuper Holz und bei Radebüll (I. 303.)
Vom I. Korps: 5tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 53 (ohne: 1ste, 2te, 3te Kompanie, 2tes Bataillon, 9te und 12te Kompanie). 1/2 1ste und 1/2 2te Kompanie Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7. Eine Abtheilung (3 Sektionen) der 2ten Kompanie Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7.
- 35** 29ster = Erkundungs-Gefecht bei Vorbasse (I. 323 ff.)
Vom I. Korps: 2te und 4te Eskadron 1sten Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8.

- Nr.* **1864.**
- 36 1ster März. Erkundungs-Gefecht bei Rackebüll und dem Rackebüller Holz (I. 307 Ann.)
 Vom I. Korps: 6te Kompanie 1sten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13. 1stes Bataillon (von der 4ten Kompanie nur 1 Offizier-Patrouille) und Füsilier-Bataillon (ohne: 10te und 11te Kompanie) 5ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53. 3te Kompanie Westfälischen Jäger-Bataillons Nr. 7. Eine Abtheilung (14 Pferde) Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7.
- 37 2ter = Erkundungs-Gefecht beim Rackebüller Holz (I. 307 Ann.)
 Vom I. Korps: 7te und ein Zug der 11ten Kompanie 1sten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13.
- 38 3ter = Erkundungs-Gefecht bei Neu-Freudenthal und Rackebüll (I. 307 Ann.)
 Vom I. Korps: 2tes Bataillon 8ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64 (ohne: 5te und 8te Kompanie).
- 39 8ter = Einmarsch in Süßland (I. 328 ff.)
- 40 8ter = Gefecht bei Fredericia (I. 333 ff.)
 Ober-Kommando.
 Vom III. Korps: Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Division. Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Brigade. Stab der kombinirten Garde-Grenadier-Brigade. 4tes Garde-Regiment zu Fuß. 3tes Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth (ohne: 4te Kompanie). 1stes Bataillon 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin. Garde-Husaren-Regiment (ohne: 4te Eskadron). 4pfündige Garde-Batterie (ohne: 4ten Zug).
- 41 8ter = Gefecht bei Veile (I. 338 ff.)
 Vom Kaiserlich Königlich Öesterreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps): Brigade Gondrecourt (ohne: 1stes Bataillon Infanterie-Regiments König Wilhelm I. von Preußen Nr. 34 und 8te Kompanie Infanterie-Regiments Freiherr Martini von Radeb Nr. 30). Brigade Nostitz (ohne: zwei Kompanien Fels-Jäger-Bataillons Nr. 9). Kavallerie-Brigade Dobrzensky (ohne: 2te, 3te und 8te Eskadron Husaren-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 5). Korps-Geschütz-Reserve.
- 42 Vom 9ten März bis 29sten April. Einführung von Fredericia (I. 351 ff., 360 ff.)
 III. Korps, einschließlich der dem Korps seit Mitte Februar zugetheilten 4ten 12pfündigen und 1sten 6pfündigen Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3 (ohne: Füsilier-Bataillon 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin).
- Kaiserlich Königlich Öesterreichisches VI. Armee-Korps (II. Korps) (ohne: 1/4 3te und 4te Kompanie des 1sten Pionier-Bataillons).

- Nº 43** 1864. 11ter März. Erkundungs-Gefecht vor Fredericia (I. 361.)
 Vom III. Korps: Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Division. 2tes Bataillon 2ten Garde-Regiments zu Fuß (ohne: 5te, 6te und 7te Kompanie), $\frac{1}{2}$ 4pfündige Garde-Batterie.
- 44** 13ter = Ueberfall der Vorposten bei Lillemölle—Rackebüll (II. 398 ff.)
 Vom I. Korps: Stab der 26sten Infanterie-Brigade. 2tes Bataillon 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) (ohne: $\frac{2}{3}$ 5te und $\frac{2}{3}$ 8te Kompanie). Füsilier-Bataillon 6ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55 (ohne: 9te und 10te Kompanie).
- 45** 14ter = Vorposten-Gefecht bei Düppel und Rackebüll (II. 400.)
 Vom I. Korps: Stab der 12ten Infanterie-Brigade. 4tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24 (ohne: Füsilier-Bataillon). Abtheilungen des 1sten Bataillons 2ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 64.
- 46** 14ter = Erkundungs-Gefecht vor Fredericia (I. 361.)
 Vom III. Korps: Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Division. 4tes Garde-Grenadier-Regiment Königin (ohne: 1stes Bataillon, 5te, 7te, 8te Kompanie und Füsilier-Bataillon).
- 47** Vom 15ten März bis 18ten April. Beschließung der Düsspeler Schanzen (II. 401 ff., 418 ff., 424 ff., 476 ff., 480 ff., 490 ff., 500 ff.)
 Kommando des Artillerie- und Ingenieur-Angriffs.
 Vom I. Korps: Kommandeur der Artillerie. Stab der Reserve-Artillerie. Stab der 1sten Fuß-Abtheilung. 1ste 6pfündige Batterie, 2te Fuß-Abtheilung (2te 12 pfündige, 2te 6 pfündige, 4te 6 pfündige, 2te Haubitze-Batterie). Stab der 3ten Fuß-Abtheilung. 3te 12 pfündige Batterie und 3te 6pfündige Brandenburgische Artillerie-Brigade Nr. 3. 1ste Fuß-Abtheilung (1ste 12 pfündige, 4te 12 pfündige, 1ste 6pfündige und 1ste Haubitze-Batterie) Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7.
 Vom III. Korps: 4pfündige und 3te 6pfündige Garde-Batterie.
 Festungs-Artillerie: Stab der 2ten Festungs-Abtheilung. Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7 (Kommando der kombinirten Festungs-Artillerie-Abtheilung). 1ste und 2te Festungs-Kompanie der Garde-Artillerie-Brigade. 3te Festungs-Kompanie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3. 2te Festungs-Kompanie der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4. $\frac{1}{2}$ 4te und 8te Festungs-Kompanie der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7. 3te Festungs-Kompanie der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8.

- N^o.** **1864.**
48 15ter März. **Eroberung der Insel Fehmarn (II. 446 ff.)**
 Von der 5ten Division:*) 2tes Bataillon 5ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48 (ohne: 6te Kompanie). Stab der 1sten Fuß-Abtheilung. 1ste 12pfündige und $\frac{1}{2}$ 1ste Haubitze Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3.
- 49** 16ter = **Borposten-Gefecht bei Stabegård (II. 403.)**
 Vom I. Korps: 1stes Bataillon und 11te Kompanie 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande). Ein Zug der 4ten 12pfündigen Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7.
- 50** 17ter = **Gefecht bei Radebüll—Düppel (II. 403 ff.)**
 Vom I. Korps: General-Kommando. Stab der 6ten Infanterie-Division, Stab der 13ten Infanterie-Division. Stab der 11ten Infanterie-Brigade. 12te Infanterie-Brigade, 26te Infanterie-Brigade (ohne: 2tes Bataillon 6ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 55). 2tes Bataillon Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35 (ohne: 5te und 6te Kompanie). 7tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60 (ohne: 1stes Bataillon, 5te, 7te, 10te und 11te Kompanie). Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3 (ohne: 3te Kompanie). Eine Abtheilung Westfälischen Dragoner-Regiments Nr. 7. 2te Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments (Bietensche Husaren) Nr. 3. 3te 12pfündige und 2te Haubitze Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3. Stab der 1sten Fuß-Abtheilung und 4te 12pfündige Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7. Brandenburgisches Pionier-Bataillon Nr. 3 (ohne: 1ste, 3te und 4te Kompanie).
- 51** 17ter = **Erfundungs-Gefecht vor Fredericia (I. 369 ff.)**
 Vom III. Korps: Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Division. 1stes Bataillon (ohne: 1ste, 3te und 4te Kompanie), 2tes Bataillon (ohne: 5te und 6te Kompanie) 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin. $\frac{1}{2}$ 4te 12pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3.
- 52** 17ter = **See-Gefecht bei Fasmund (II. 459 ff.)**
 Von der Flotte:**) Gedekte Korvette „Arcona“. Glattbedeckte Korvette „Nymphe“. Aviso „Loreley“. I. Flottille-Division.
- 53** 19ter = **Erfundungs-Gefechte vor Fredericia (I. 364 ff.)**
 Ober-Kommando.
 Vom III. Korps: Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Division. Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Brigade. 3tes Garde-Regiment zu Fuß (ohne: 1stes Bataillon, 10te und 11te Kompanie).

*) Die Ordre de bataille siehe II. Anlage Nr. 41.

**) Siehe I. Anlage Nr. 16.

Nr. 1864.

Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps): Von der Brigade Tomas: Abtheilungen des Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Glücksburg Nr. 80 und des Feld-Jäger-Bataillons Nr. 11.

54 20ter und 21ster März. Beschießung von Fredericia (I. 368 ff.)

Ober-Kommando.

III. Korps einschließlich der demselben seit Mitte Februar zugethielten 4ten 12 pfündigen und 1sten 6 pfündigen Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3 (ohne: Füsilier-Bataillon 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin und Garde-Husaren-Regiment).

Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen VI. Armee-Korps (II. Korps): Korps-Kommando. Von der Brigade Nostitz: Feld-Jäger-Bataillon Nr. 9. Brigade Tomas. Von der Kavallerie-Brigade: 2te Eskadron Husaren-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9. Korps-Geschütz-Reserve. $\frac{1}{2}$ 3te Kompanie des 1sten Pionier-Bataillons. $\frac{1}{2}$ 11te Genie-Kompanie.

55 28ter März. Gefecht bei Düppel (II. 429 ff.)

Vom I. Korps: Stab der 6ten Infanterie-Division. Stab der 25sten Infanterie-Brigade. 1tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 18 (ohne: 2tes Bataillon). Brandenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 35 (ohne: 3tes Bataillon). Eine Abtheilung der 1sten Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments (Zieten'sche Husaren) Nr. 3. Eine Abtheilung (1 Offizier 69 Mann) der 2ten Kompanie Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3.

Von der kombinirten 10ten Infanterie-Brigade: Stab der Brigade. Leib-Grenadier-Regiment (1tes Brandenburgisches) Nr. 8. 1tes Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18.

56 Nacht vom 29sten zum 30sten März. Eröffnung der 1sten Parallele gegen die Düppeler Schanzen (II. 438 ff.)

57 Nacht vom 5ten zum 6ten April. Vorposten-Gefecht vor den Düppeler Schanzen (II. 474 ff.)

Von der kombinirten Garde-Division: Stab der Division. Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Brigade. 4tes Garde-Regiment zu Fuß (ohne: 1tes und Füsilier-Bataillon). 3te Kompanie Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7.

58 Nacht vom 7ten zum 8ten April. Eröffnung der Halbparallele gegen die Düppeler Schanzen (II. 479 ff.)

Nr.	1864.	
59	10ter April.	Vorstoß auf Horsens (I. 381 ff.) Von der kombinierten Division Münster:*) Stab der Division. Stab der kombinierten Kavallerie-Brigade. Füsilier-Bataillon 2ten Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth. 3te Eskadron Garde-Husaren-Regiments.
60	Nacht vom 10ten zum 11ten April.	Eröffnung der 2ten Parallelle gegen die Düppeler Schanzen (II. 486 ff.)
61	11ter April.	Vorposten-Gefecht vor den Düppeler Schanzen (II. 487.) Vom I. Korps: 3tes Bataillon Brandenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 35. 2tes Bataillon und Abtheilungen des Füsilier-Bataillons 4ten Brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24. 4te Kompanie Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3. Von der kombinierten Garde-Division: 2tes Bataillon 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin (ohne: 5te und 6te Kompanie).
62	Nacht vom 13ten zum 14ten April.	Vorposten-Gefecht vor den Düppeler Schanzen (II. 496 ff.) Vom I. Korps: Stab der 11ten Infanterie-Brigade. 7tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60 (ohne: Stab des 2ten und Füsilier-Bataillons, 3te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te und 12te Kompanie). 2te und 3te Kompanie Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3.
63	14ter April.	Erkundungs-See-Gefecht bei Fasmund (II. 467 ff.) Von der Flotte: Aviso und Königliche Yacht „Grille“.
64	Nacht vom 14ten zum 15ten April.	Eröffnung der 3ten Parallelle gegen die Düppeler Schanzen (II. 498.)
65	16ter April.	Vorposten-Gefecht vor den Düppeler Schanzen (II. 499 ff.) Vom I. Korps: General-Kommando. Eine Abtheilung (2 Offiziere 55 Mann) der 2ten Kompanie Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7. Von der kombinierten 10ten Infanterie-Brigade: 4te Kompanie Leib-Grenadier-Regiments (1sten Brandenburgischen) Nr. 8.
66	18ter =	Sturm auf die Düppeler Schanzen (II. 518 ff.) Ober-Kommando. Kommando des Artillerie- und Ingenieur-Angriffs. I. Korps**) (ohne: 1ste Kompanie Brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3, 1ste, 4te und den größten Theil der 8ten Eskadron Westfälischen

*) Die Ordre de bataille siehe II. Anlage 63.

**) Vergl. Ann. 1, Seite 234*.

Dragoner-Regiments Nr. 7, 4te Eskadron Brandenburgischen Husaren-Regiments (Bietzische Husaren) Nr. 3, 4te und 5te Eskadron 1sten Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, 1ste, 2te und 4te Eskadron 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiments Nr. 11, Kavallerie-Division, $\frac{1}{2}$ 4te Kompanie Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7).

Kombinirte Garde-Division*) (ohne: Stab des Füsilier-Bataillons, 7te, 9te und 12te Kompanie 4ten Garde-Grenadier-Regiments Königin).

Kombinirte 10te Infanterie-Brigade.**)

Festungs-Artillerie. Stab der 2ten Festungs-Abtheilung Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7 (Kommando der kombinirten Festungs-Artillerie-Abtheilung). 1ste und 2te Festungs-Kompanie der Garde-Artillerie-Brigade. 3te Festungs-Kompanie der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3. 2te und 7te Festungs-Kompanie der Magdeburgischen Artillerie-Brigade Nr. 4. Halbe 4te und 8te Festungs-Kompanie der Westfälischen Artillerie-Brigade Nr. 7. 3te Festungs-Kompanie der Rheinischen Artillerie-Brigade Nr. 8.

Vom Kaiserlich Königlich Österreichen VI. Armee-Korps (II. Korps). $\frac{1}{4}$ 3te und 4te Kompanie des 1sten Pionier-Bataillons.

67 19ter April. Artillerie-Gefecht am Ulsen Sund (II. 574.)

Vom I. Korps: 1ste 6pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3. 1ste 6pfündige Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7.

Festungs-Artillerie: 2te Festungs-Kompanie der Garde-Artillerie-Brigade. 3te Festungs-Kompanie Rheinischer Artillerie-Brigade Nr. 8.

68 21ster = Eintreffen Seiner Majestät des Königs Wilhelm auf dem Kriegsschauplatz (II. 577.)

69 21ster und 22ster April. Paraden über die Truppen im Sundewitt durch Seine Majestät den König Wilhelm (II. 577 ff.)

70 23ster April. Artillerie-Gefecht mit einem Kanonenboot an der Küste von Fehmarn (II. 617.)

Von der 5ten Division: 1ste 12pfündige und $\frac{1}{2}$ 1ste Haubitzen-Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3.

71 24ster = See-Gefecht bei Dornbusch (II. 607.)

Von der Flotte: Aviso und Königliche Yacht „Grille“.

) Vergl. Ann. 2, Seite 234.

**) Vergl. Ann. 3, Seite 234*.

- Nr.** **1864.**
- 72 28ster April. Nämung Fredericias Seitens der Dänen (II. 596 ff.)
- 73 29ster = Besetzung Fredericias durch das Österreichische Korps (II. 596 ff.)
- 74 30ster = See=Gefecht bei Neufahrwasser (II. 607 ff.)
Von der Flotte: Gedekte Korvette „Wineta“.
- 75 5ter Mai. Beschließung der Verschanzungen bei Aalborg (II. 592.)
Von der kombinirten Division Münster: 3te 6pfündige Batterie Schlesischer Artillerie-Brigade Nr. 6.
- 76 9ter = See=Gefecht bei Helgoland (II. 610 ff.)
Von der Flotte: Aviso „Preußischer Adler“. Dampf-Kanonenboote I. Klasse „Basilisk“ und „Blitz“.
Vom Kaiserlich Königlich Österreichischen Geschwader: Schrauben-Fregatten „Schwarzenberg“ und „Nadezdy“.
- 77 Vom 12ten Mai bis 25sten Juni. Erste Waffenruhe (II. 581.)
- 78 18ter Mai. An Stelle des General-Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel erhält Seine Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl den Oberbefehl über die verbündete Armee (II. 626.)
- 79 26ster, 27ster und 28ster Juni. Artillerie-Gefechte am Alsen Sund (II. 644 ff.)
Festungs-Artillerie: 1ste Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade.
- 80 29ster Juni. Uebergang nach Alsen (II. 639 ff.)
Ober-Kommando.
I. Korps:*) (ohne: 1tes Bataillon 2ten Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande), Westfälisches Jäger-Bataillon Nr. 7, Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7, 4te und 5te Eskadron 1sten Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8, 2tes Brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 11 (außer 2 Offizieren, 24 Pferden), Kavallerie-Division, Stab der 1ten Fuß-Abtheilung und 1ste 6pfündige Batterie Brandenburgischer Artillerie-Brigade Nr. 3, 2te und 3te reitende Batterie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7 (Theile der 2ten, 3ten und 4ten Kompagnie Westfälischen Pionier-Bataillons Nr. 7).
Festungs-Artillerie: 1ste Festungs-Kompagnie der Garde-Artillerie-Brigade. 3te Festungs-Kompagnie Brandenburgischer

) Siehe Ann. 1, Seite 234.

*Nr.***1864.**

- Artillerie-Brigade Nr. 3. 2te Festungs-Kompagnie Magdeburgischer Artillerie-Brigade Nr. 4. 1/2 4te Festungs-Kompagnie Westfälischer Artillerie-Brigade Nr. 7. 3te Festungs-Kompagnie Rheinischer Artillerie-Brigade Nr. 8.
 Pioniere: *) 1ste Kompagnie Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2. 1ste Kompagnie Magdeburgischen Pionier-Bataillons Nr. 4. 1ste Kompagnie Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5.
- 81 2ter Juli. See-Gefecht bei Dornbusch (II. 731.)
 Von der Flotte: III. Flottillen-Division (ohne: Kanonenboot I. Klasse „Cyclop“).
- 82 3ter = Gefecht bei Lundby (II. 706ff.)
 Vom III. Korps:**) 1ste Kompagnie und ein Zug der 2ten Kompagnie 3ten Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50. 5te Eskadron 1sten Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8.
- 83 10ter = Uebergang über den Lium Fjord (II. 716ff.)
- 84 Vom 10ten bis Einnahme des Bendsyssel (II. 716ff.)
 14ten Juli.
- 85 Vom 13ten bis Besitznahme der Nordfriesischen Inseln (II. 723ff.)
 17ten Juli.
- 86 19ter Juli. Uebergabe der Dänischen Flottille unter Kapitän Hammer (II. 729ff.)
- 87 Vom 20sten bis Zweite Waffenruhe (II. 743ff.)
 31sten Juli.
- 88 25ter Juli. Beginn der Friedensverhandlungen (II. 745ff.)
- 89 31ster = Verlängerung der Waffenruhe bis zum 3ten August (II. 748.)
- 90 1ster August. Abschluß des Präliminar-Friedens (II. 749.)
- 91 30ster Oktober. Unterzeichnung des Friedens zu Wien (II. 750ff.)
- 92 16ter Novbr. Räumung Fürtlands (II. 751ff.)

*) Außer den beim I. Korps bereits aufgeführten.

**) Die Ordre de bataille siehe II. 634, Ann. 1.

II. Gefechte, Belagerungen &c., nach dem Alphabet geordnet.

		Datum.	Nr. des Gefechts z.c.	Band u. Seite des General- stabswerks.
Aalborg	Beschießung der Ver- schanzungen bei	5. V. 64	75	II. 592
Allsen	Übergang nach	29. VI. 64	80	II. 639 ff.
Allsen Sund	Artillerie-Gefecht am	19. IV. 64	67	II. 574
"	Artillerie-Gefechte am	26., 27. u. 28. VI. 64	79	II. 644 ff.
Gallegaard	Artillerie-Gefecht mit dem Kanonenboot „Wille- moës“ bei	18. II. 64	23	I. 258 ff.
"	Artillerie-Gefecht mit dem Panzerschiff „Esborg Snare“ bei	23. II. 64	31	I. 302 ff.
Büffelkoppel	Erfundungs-Gefecht an der	18. II. 64	25	I. 261 ff.
Dannevirke	Artillerie-Gefecht bei den Vorposten - Scharmützel vor den D...n.	4. II. 64 5. II. 64	13 15	I. 171 ff. I. 178
Dornbusch	See-Gefecht bei	24. IV. 64	71	II. 607
"	See-Gefecht bei	2. VII. 64	81	II. 731
Düppel	Erfundungs-Gefecht vor	22. II. 64	30	I. 287 ff.
"	Gefecht bei	28. III. 64	55	II. 429 ff.
"	Gefecht bei Radebüll— Vorposten-Gefecht bei D. und Radebüll	17. III. 64 14. III. 64	50 45	II. 403 ff. II. 400
Düppeler Schanzen	Einschließung und Be- lagerung der	11. II. bis 18. IV. 64	20	I. 215 ff., II. 385 ff.
" "	Beschießung der	15. III. bis 18. IV. 64	47	II. 401 ff., 418 ff., 424 ff., 476 ff., 480 ff., 490 ff., 500 ff.
" "	Größnung der 1sten Parallele gegen die	Nacht zum 30. III. 64	56	II. 438 ff.
" "	Vorposten-Gefecht vor den	Nacht zum 6. IV. 64	57	II. 474 ff.
" "	Größnung der Halb- parallele gegen die	Nacht zum 8. IV. 64	58	II. 479 ff.
" "	Größnung der 2ten Par- allele gegen die	Nacht zum 11. IV. 64	60	II. 486 ff.
" "	Vorposten-Gefecht vor den	11. IV. 64	61	II. 487
" "	Vorposten-Gefecht vor den	Nacht zum 14. IV. 64	62	II. 496 ff.
" "	Größnung der 3ten Par- allele gegen die	Nacht zum 15. IV. 64	64	II. 498
" "	Vorposten-Gefecht vor den	16. IV. 64	65	II. 498 ff.

		Datum.	Nr. des Gefechts- z.	Band u. Seite des General- stabswerks.
Düppeler Schanzen	Sturm auf die	18. IV. 64	66	II. 518 ff.
Ekenfjord	Gefecht mit dem Panzer- schiff „Wolf Krake“ bei	18. II. 64	24	I. 260 ff.
Eider	Überschreiten der	1. II. 64	6	I. 121 ff.
Eintreffen	Seiner Majestät des Königs Wilhelm auf	21. IV. 64	68	II. 577
Fehmarn	Eroberung der Insel	15. III. 64	48	II. 446 ff.
=	Artillerie-Gefecht mit einem Kanonenboot an	23. IV. 64	70	II. 617
Flensburg	der Küste von			
	Avantgarden - Schar- mützel bei	7. II. 64	17	I. 204 ff.
Fredericia	Gefecht bei	8. III. 64	40	I. 333 ff.
=	Einschließung von	9. III. bis 29. IV. 64	42	I. 351 ff. 360 ff.
=	Erfundungs-Gefecht vor	11. III. 64	43	I. 361
=	Erfundungs-Gefecht vor	14. III. 64	46	I. 361
=	Erfundungs-Gefecht vor	17. III. 64	51	I. 363 ff.
=	Erfundungs-Gefechte vor	19. III. 64	53	I. 364 ff.
=	Beschiebung von	20. u. 21. III. 64	54	I. 368 ff.
=	Räumung Fj.'s Seitens der Dünen	28. IV. 64	72	II. 596
=	Besetzung Fj.'s durch das Österreichische Korps	29. IV. 64	73	II. 596 ff.
Frieden	Unterzeichnung des Friedens zu Wien	30. X. 64	91	II. 750 ff.
Friedensverhand- lungen	Beginn der	25. VII. 64	88	II. 745 ff.
Hammer'sche Flottille	Übergabe der Dänischen Flottille unter Kapitän H.	19. VII. 64	86	II. 729 ff.
Holsgoland	See-Gefecht bei	9. V. 64	76	II. 610 ff.
Horsfjord	Vorstoß auf	10. IV. 64	59	I. 381 ff.
Jagel	Gefecht bei	3. II. 64	12	I. 160 ff.
Jasmund	See-Gefecht bei	17. III. 64	52	II. 459 ff.
=	Erfundungs-See-Gefecht bei	14. IV. 64	63	II. 467
Jütland	Einnahme in	8. III. 64	39	I. 328 ff.
=	Räumung von	16. XI. 64	92	II. 751 ff.
Klein Røhede	Erfundungs-Scharmützel bei	4. II. 64	14	I. 173 ff.
Kolding	Besetzung von	18. II. 64	22	I. 239
Kriegsbereitschaft	Kabinets-Ordre zur Kriegsbereitschaft der See-Streitkräfte	8. XII. 63	2	I. 98
Lium Fjord	Übergang über den	10. VII. 64	83	II. 716 ff.
Lillemølle-Røde- büll	Überfall der Vorposten bei	13. III. 64	44	II. 398 ff.
Lundby	Gefecht bei	3. VII. 64	82	II. 706 ff.
Misundø	Gefecht bei	2. II. 64	9	I. 139 ff.

		Datum.	Nr. des Ges. fechts z.c.	Band u. Seite des General- stabswerks.
Mobilmachung	Kabinetts-Ordre zur Vorbereitung der M. eines aus der 6ten und 13ten Division bestehenden Armee-Korps	26. XI. 63.	1	I. 25
Mobilmachungs- Ordre	für das kombinierte Armee-Korps	15. 12. 63	3	I. 29
Mobilmachungs- Ordre	für die vier neuen Garde-Infanterie-Regimenter	15. I. 64	4	I. 73
Mövenberg	Gescht mit den Kriegsschiffen „Thor“ und „Esbern Snare“ bei Sandkrug und See	1. II. 64	8	I. 124 ff.
Neufahrwasser Neu-Freudenthal	Gescht bei Ertudungs-Gescht bei R.-F. und Rackebüll	30. IV. 64 3. III. 64	74 38	II. 607 ff. I. 307
Nörre Bjert	Avantgarde-Scharmützel bei	18. II. 64	21	I. 238 ff.
Nordfriesische Inseln	Besitznahme der	13.—17. VII. 64	85	II. 723 ff.
Nübel	Ertudungs-Scharmützel bei	9. II. 64	18	I. 208
-	Ertudungs-Gescht bei Wester-Satrup und	10. II. 64	19	I. 211 ff.
Öder-Selk	Gescht bei	3. II. 64	11	I. 154 ff.
Overlee	Gescht bei	6. II. 64	16	I. 189 ff.
Paraden	über die Truppen im Sundewitt durch Seine Majestät den König Wilhelm	21. u. 22. IV. 64	69	II. 577 ff.
Präliminar-Friedens- Rackebüll	Abschluß des	1. VIII. 64	90	II. 749
-	Ertudungs-Gescht bei	18. II. 64	26	I. 265
-	Ertudungs-Gescht bei	21. II. 64	29	I. 268
-	Ertudungs-Gescht beim Stenderuper Holz und bei	27. II. 64	34	I. 303
-	Ertudungs-Gescht bei Neu-Freudenthal und	3. III. 64	38	I. 307
-	Ueberfall der Vorposten bei Lillemölle—	13. III. 64	44	II. 398 ff.
-	Vorposten - Gescht bei Düppel und	14. III. 64	45	II. 400
-	Ertudungs-Gescht bei R. und Rackebüller Holz	1. III. 64	36	I. 307
-	Ertudungs-Gescht bei R. und Sandberg	20. II. 64	28	I. 267 ff.
Rackebüll-Düppel	Gescht bei	17. III. 64	50	II. 403 ff.
Rackebüller Holz	Ertudungs-Gescht beim	2. III. 64	37	I. 307
Ravenskoppel	Ertudungs-Gescht bei	24. II. 64	33	I. 301
Sandberg	Ertudungs-Scharmützel bei	19. II. 64	27	I. 265
-	Ertudungs-Gescht bei Rackebüll und	20. II. 64	28	I. 267 ff.

		Datum.	Nr. des Gefechts z.	Band u. Seite des General- stabswerks.
Sandkrug	Gefecht mit den Kriegsschiffen „Thor“ und „Esbern Snare“ bei S. und Mövenberg	1. II. 64	8	I. 124 ff.
Stabegaard	Vorposten-Gefecht bei	16. III. 64	49	II. 403
Stenderup Hage	Artillerie-Gefecht mit dem Kanonenboot „Thura“ bei	23. II. 64	32	I. 322.
Stenderuper Holz	Erfundungs-Gefecht beim St. H. und bei Røkebüll	27. II. 64	34	I. 303.
Torfschuppen	Erfundungs-Scharmützel bei	2. II. 64	10	I. 150
Veile	Gefecht bei	8. III. 64	41	I. 338 ff.
Vendsyssel	Einnahme des	10.—14. VII. 64	84	II. 716 ff.
Vorbase	Erfundungs-Gefecht bei	29. II. 64	35	I. 323 ff.
Waffenruhe	Erste	12. V. bis 25. VI. 64	77	II. 581
:	Zweite	20.—31. VII.	87	II. 743 ff.
:	Verlängerung der W. bis zum 3ten August	31. VII. 64	89	II. 748
Wester-Satrup	Erfundungs-Gefecht bei W.-S. und Nübel	10. II. 64	19	I. 211 ff.
Windeby	Avantgarden-Gefecht bei	1. II. 64	7	I. 124

III. Verzeichniß der Stäbe und Truppenteile, soweit sie an den aufgeführten Gefechten ic. betheiligt gewesen sind.

Stäbe:

- Ober-Kommando: 20, 30, 40, 53, 54, 66, 80.
- General-Kommando des I. Korps: 9, 20, 30, 50, 65, 66, 80.
- Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Division (III Korps): 20, 40, 42, 43, 46, 51, 53, 54, 57, 66.
- Stab der 6ten Infanterie-Division: 9, 20, 25, 30, 50, 55, 66, 80.
- Stab der 13ten Infanterie-Division: 20, 28, 30, 50, 66, 80.
- Stab der kombinirten Division Münster: 59.
- Stab der kombinirten Garde-Infanterie-Brigade: 20, 40, 42, 53, 54, 57, 66.
- Stab der kombinirten Garde-Grenadier-Brigade: 20, 40, 42, 54, 66.
- Stab der kombinirten 10ten Infanterie-Brigade: 20, 55, 66.
- Stab der 11ten Infanterie-Brigade: 9, 20, 30, 50, 62, 66, 80.
- Stab der 12ten Infanterie-Brigade: 20, 25, 30, 45, 50, 66, 80.
- Stab der 25sten Infanterie-Brigade: 20, 55, 66, 80.
- Stab der 26sten Infanterie-Brigade: 20, 28, 29, 30, 44, 50, 66, 80.
- Stab der kombinirten Kavallerie-Brigade: 59.
- Stab der Avantgarde des I. Korps: 8, 9.
- Kommando des Artillerie- und Ingenieur-Angriffs gegen die Düppeler Schanzen: 20, 47, 66.
- Stab des Kommandeurs der Artillerie des I. Korps: 8, 28, 47. Im Uebrigen siehe General-Kommando des I. Korps.
- Stab des 1sten Ingenieur-Offiziers des I. Korps: 28. Im Uebrigen siehe General-Kommando des I. Korps.

Infanterie.

Infanterie-Regimenter:

- 3tes Garde-Regiment zu Fuß: 20 (ohne Fuß. B.), 42, 53 (ohne I. B., 10te und 11te R.), 54, 66 (ohne Fuß. B.). I. Bat.: 19. II. Bat.: 43 (ohne 5te, 6te und 7te R.). 10te Komp.: 15.
- 4tes Garde-Regiment zu Fuß: 20 (ohne Fuß. B.), 40, 42, 54, 57 (ohne I. und Fuß. B.), 66 (ohne Fuß. B.).
- 3tes Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth: 20 (ohne Fuß. B.), 40 (ohne 4te R.), 42, 54, 66 (ohne Fuß. B.). Fuß. Bat.: 59.
- 4tes Garde-Grenadier-Regiment Königin: 20, 42 (ohne Fuß. B.), 46 (ohne I. B., 5te, 7te, 8te R. und Fuß. B.), 54 (ohne Fuß. B.), 66 (ohne Stab des Fuß. B., 7te, 8te und 12te R.). I. Bat.: 40, 51 (ohne 1ste, 3te und 4te R.). 2te Komp.: 19. II. Bat.: 51 (ohne 5te und 6te R.), 61 (ohne 5te und 6te R.). 10te Komp.: 12. 11te Komp.: 14.
- Leib-Grenadier-Regiment (1tes Brandenburgisches) Nr. 8: 20, 55, 66. 4te Komp.: 65.
- 1tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 13: 20, 55 (ohne II. B.), 66, 80. 6te Komp.: 36. 7te Komp.: 37. Fuß. Bat.: 8, 9. 11te Komp.: 37 (1 Zug).
- 2tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande): 20, 30 (ohne 8te R.), 50, 66, 80 (ohne I. B.). I. Bat.: 29 (ohne 2te, 3te und 4te R.), 49. II. Bat.: 28 (von der 6ten, 7ten und 8ten R. nur je eine Abth.), 29 (ohne 5te, 6te und 7te R.), 33, 44 (ohne $\frac{2}{3}$ 5te, und $\frac{2}{3}$ 6te R.). 6te Komp.: 27. Fuß. Bat.: 9. 11te Komp.: 49.
- 1tes Posensches Infanterie-Regiment Nr. 18: 20, 55, 66.
- 4tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24: 20, 30 (ohne II. und Fuß. B.), 45 (ohne Fuß. B.) 50, 66, 80. II. Bat.: 61. Fuß. Bat.: 9, 61 (Theile). Brandenburgisches Füsilier-Regiment Nr. 35: 9, 20, 30 (ohne 7te R.), 55 (ohne III. B.), 66, 80. 2te Komp.: 24. II. Bat.: 50 (ohne 5te und 6te R.). III. Bat.: 61. 12te Komp.: 24.
- 5tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 48: II. Bat.: 48 (ohne 6te R.).
- 3tes Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 50: 1ste Komp.: 82. 2te Komp.: 82 (1 Zug).
- 5tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 53: 20, 34 (ohne 1ste, 2te, 3te R. II. B., 9te und 12te R.), 66, 80. I. Bat.: 36 (von der 4ten R. nur 1 Offiz. Batr.) Fuß. Bat.: 36 (ohne 10te und 11te R.).
- 6tes Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55: 20, 30 (ohne II. B.), 50 (ohne II. B.), 66, 80. I. Bat.: 26 (ohne 1ste, $\frac{1}{2}$ 2te und 4te R.), 28 (ohne 2te, 3te und 4te R.), 8te Komp.: 24. Fuß. Bat.: 28 (ohne 9te und $\frac{1}{2}$ 12te R.), 44 (ohne 9te und 10te R.).

7tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 60: 9, 20, 50 (ohne I. B.
5te, 7te, 10te und 11te R.), 62 (ohne Stab des II. und des Fuß. B., 3te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te
und 12te R.), 66, 80. I. Bat.: 7 (ohne 1ste und 4te R.).

8tes Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64: 20, 25 (ohne Fuß. B.),
30, 50, 66, 80. I. Bat.: 45 (Theile). II. Bat.: 38 (ohne 5te und 8te R.).
Fuß. Bat.: 8.

Jäger:

Brandenburgisches Jäger-Bataillon Nr. 3: 20, 30, 50 (ohne 3te R.), 66 (ohne
1ste R.). 80.

Westfälisches Jäger-Bataillon Nr. 7: 9, 20, 66. 1ste Komp.: 7 (1 Abth.),
34 (%). 2te Komp.: 34 (%). 3te Komp.: 36.

Kavallerie:

Garde-Husaren-Regiment: 40 (ohne 4te G.) 42. 1ste Esd.: 21, 3te Esd.: 21, 59.

Brandenburgisches Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolaus I. von Russland)
Nr. 6: 1ste Esd.: 14 (1 Zug), 18. 4te Esd.: 17 (1 Zug).

Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7: 20, 66 (ohne 1ste, 4te und den größten
Theil der 3ten G.). 1ste Esd.: 26 (1 Abth.), 28 (1 Zug). 2te Esd.: 30 (1 Zug).
4te Esd.: 27 (1 Zug), 28 (2 Züge), 29 (1 Zug), 30 (1 Zug). Theile: 36, 50.

Brandenburgisches Husaren-Regiment (Brietenische Husaren) Nr. 3: 9,
20, 66 (ohne 4te G.), 80. 1ste Esd.: 17, 55 (1 Abth.). 2te Esd.: 17, 50.
4te Esd.: 7 (1 Zug). Theile: 19.

1stes Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 8: 9 (ohne 4te G.). 2te Esd.:
35. 4te Esd.: 35. 5te Esd.: 82.

2tes Brandenburgisches Ulanen-Regiment Nr. 11: 20, 1ste Esd.: 8, 17,
25, 30. 2te Esd.: 9, 30. 3te Esd.: 66. 4te Esd.: 8. Theile: 80.

Artillerie:

Garde-Artillerie-Brigade: 4pfünd. Garde-Batt.: 20, 40 (ohne 4ten Zug), 42
43 (%), 47, 54 66. 3te 6pfünd. Garde-Batt.: 19 (1 Zug), 20, 32, 42,
47, 54, 66.
1ste Fest.-Komp.: 20, 47, 66, 79, 80. 2te Fest.-Komp.: 20, 47, 66, 67.

Brandenburgische Artillerie-Brigade Nr. 3: 1ste Fuß-Abth., Stab: 20,
47, 48, 66. 1ste 12pfünd. Batt.: 48, 70. 4te 12pfünd. Batt.: 42,
51, (%), 54. 1ste 6pfünd. Batt.: 20, 42, 47, 54, 66, 67. 1ste Haub.-
Batt.: 48 (%), 70 (%). 2te Fuß-Abth. zugleich Kommando der tomb. Fuß-
Abth. beider Art.-Brig. Nr. 3 und 7: 8, 9, 20, 47, 66, 80. 2te 12pfünd. Batt.:
Feldzug 1864. — Anlagen.

9, 20, 30, 47, 66, 80. 2te 6pfünd. Batt.: 8, 9, 20, 47, 66, 80. 4te 6pfünd. Batt.: 8, 9, 13, 20, 47, 66, 80. 2te Haubitz-Batt.: 9, 20, 47, 50, 66, 80. 3te Fuß-Abt., Stab: (zugleich Kommando der Artillerie der Vantgarde des I. Korps): 8, 9, 20, 47, 66, 80. 3te 12pfünd. Batt.: 20, 25, 30, 47, 50, 66, 80. 3te 6pfünd. Batt.: 8, 9, 20, 47, 66, 80. 3te Haubitz-Batt.: 9, 20, 66, 80.
3te Fest.-Komp.: 20, 47, 66, 80.

Magdeburgische Artillerie-Brigade Nr. 4: 2te Fest.-Komp.: 20, 24, 47, 66, 80. 7te Fest.-Komp.: 66.

Schlesische Artillerie-Brigade Nr. 6: 3te 6pfünd. Batt.: 75.

Westfälische Artillerie-Brigade Nr. 7: 1ste Fuß-Abt., Stab: 20, 30, 47, 50, 66, 80. 1ste 12pfünd. Batt.: 20, 47, 66, 80. 4te 12pfünd. Batt.: 20, 30, 47, 49 (1 Zug), 50, 66, 80. 1ste 6pfünd. Batt.: 9, 20, 23, 30 (1 Zug), 31, 47, 66, 67, 80. 1ste Haub.-Batt.: 9, 20, 47, 66, 80. Reit. Abt., Stab (zugleich Kommando der Reserve-Artillerie des I. Korps): 9, 20, 47, 66, 80. 1ste reit. Batt.: 9, 20, 66, 80. 2te reit. Batt.: 9, 20, 66. 3te reit. Batt.: 9, 20, 66. 4te reit. Batt.: 9, 20, 66, 80. 6te reit. Batt.: 9, 20, 66, 80.
4te Fest.-Komp.: 20 (½), 47 (½), 66 (½), 80 (½). 2te Fest.-Abt., Stab (Kommando der kombinierten Festungs-Artillerie-Abteilung): 20, 47, 66. 8te Fest.-Komp.: 20, 47, 66.

Rheinische Artillerie-Brigade Nr. 8: 3te Fest.-Komp.: 20, 47, 66, 67, 80.

Pioniere:

Pommersches Pionier-Bataillon Nr. 2: 1ste Komp.: 80.

Brandenburgisches Pionier-Bataillon Nr. 3: 9 (ohne 1ste, 2te und 3te Komp.), 20, 30 (ohne 1ste und 2te Komp.), 50 (ohne 1ste, 2te und 4te Komp.), 66, 80. 1ste Komp.: 24. 2te Komp.: 55 (1 Abt.), 62. 3te Komp.: 62. 4te Komp.: 59.

Magdeburgisches Pionier-Bataillon Nr. 4: 1ste Komp.: 80.

Niederschlesisches Pionier-Bataillon Nr. 5: 1ste Komp.: 80.

Westfälisches Pionier-Bataillon Nr. 7: 9 (ohne 1ste, 2te und 4te Komp.), 20, 30 (ohne 1ste, 2te und 3te Komp.), 66 (ohne ½ 4te Komp.), 80 (von der 2ten, 3ten und 4ten Komp. nur Abtheilungen). 1ste Komp.: 24. 2te Komp.: 65 (1 Abt.), 3te Komp.: 34 (1 Abt.), 57.

F l o t t e.

- Aviso und Königliche Yacht „Grille“: 63, 71.
 Gedeckte Korvette „Arcona“: 52.
 Glattdeck-Korvette „Nymphe“: 52.
 Gedeckte Korvette „Bineta“: 74.
 Aviso „Loreley“: 52.
 Aviso „Preußischer Adler“: 76.
 I. Flottillen-Division: 52.
 III. Flottillen-Division: 81 (ohne Kanonenboot I. Klasse „Cyclop“).
 Dampf-Kanonenboot I. Klasse „Basilisk“: 76.
 Dampf-Kanonenboot I. Klasse „Blitz“: 76.
-

1900

1900

1900

1900

Anlage Nr. 76.

Registrier.



Den Nachweis der einzelnen Kriegsbegebnisse, wie Operationen, Gefechte, Belagerungen u. s. w., giebt das Register unter dem Namen der Dertlichkeit, an welche sich dieselben knüpfen. — Während für die Aktionen des Verbündeten Heeres ein eigener Gefechts-Kalender vorliegt, ist auf diejenigen der Dänischen Truppen unter den Namen der Kommandeure verwiesen. Die diesen Namen folgenden Zahlen beziehen sich also entweder auf die Personen oder die denselben unterstehenden, aus der beigefügten Angabe ersichtlichen Truppen.

Die römischen Zahlen bezeichnen die Bandnummern des Gesamtwerkes, die arabischen die Seitenzahlen des betreffenden Bandes. Im Allgemeinen ist nur der Text berücksichtigt; die Anlagen sind an den betreffenden Textstellen nachgewiesen.

- Aagaard, Ortsch., nördl. Kolding I 339
(Gef. b. Veile), 350, 353.
Aagaard, Hof, östl. Middelfart auf Fünen II 736.
Albaek, Ortsch., auf der Nordostspitze von Jütland II 722 (Landungsversuch b.).
Aalborg, Stadt u. Hafen in Jütland, Lümm Fi.-Übergang I 356 ff., 360; II 587 ff., 591 ff. (Vormarsch v. Theilen d. III. Korps auf A. u. Besetzung v.), 592 (Beschießung d. Verschanzungen b.), 594, 704 ff., 710, 713 ff., 716 ff. (Übergang v. Theilen d. Preuß. II. Lmb. A.-R. üb. d. Lümm Fi. b. A. u. Besetzung v.), 762.
Aalborg, Amt, in Jütland II 627.
Aarhuus, Stadt u. Hafen in Jütland. — Vormarsch v. Theilen d. II. Korps auf I 354 ff. — Vormarsch d. III. Korps auf A. u. Besetzung v. II 589 ff. — Spätere Besetzung v. II 635, 703, 711, 715, 744 ff. — Außerdem: I 88, 317, 340, 383 ff.; II 586, 594, 628, 702, 705, 762.
Aarhuus, Amt, in Jütland II 628.
Aarö, Dän. Kapt., Führer eines Streifkorps II 420, 452 ff., 736.
Aarö, Insel im Kl. Belt, I 222; II 451, 453, 602, 747.
Aarösfund, Dän. Kanonenjolle II 723.
Aarösfund, Fährhaus, östl. Hadersleben I 222; II 453 (Sandung b.).
Aars, Ortsch., südwestl. Aalborg in Jütland II 706.
Aastrup, Ortsch., nordöstl. Hadersleben II 702 (Brückenschlag südl. v.).
Aitt. v. Aaels, Oesterr. Oberft. zugethieilt d. Verwalt. v. Jütland II 629.
Afalon, Dän. Panzer-Schooner I 218 ff., 288; II 445, 464, 466.
Achterwehr, Ortsch., westl. Kiel I 83.
Abalbert, Prinz v. Preußen, Preuß. Gen. Lt., Gen. Inspekt. d. Art. I 53. — Adm., Ober-Befehlshaber d. Marine I 100 ff. (Entwurf über d. Aufgabe d. Flotte), 282, 284; II 423, 427, 440 ff., 465 ff., 607, 743.
Abelby, Ortsch., östl. Flensburg I 203, 217.
Adler, Preuß. Hypm. II 657.
Adler, Preuß. Aviso, siehe Preußischer Adler.
Abelö, Insel an der Nordküste v. Fünen II 736.
Aerö, Dän. Kanonenjolle II 723.
Agernäs, Insel, an d. Westküste v. Fünen II 737.
Agger Sund, Meerenge, Theil d. Lümm Fi. (Kord-Jütland) I 356; II 710, 720, 722.
Ahlefeld, Ortsch., nördl. Rendsburg I 150 ff.
Ahrensbök, Flecken, nordwestl. Lübeck II 630 u. 732 (Beleg. v.).
Ahrenstedt, Ortsch., nordwestl. Rendsburg I 116, 130, 151.
Aitrup, Ortsch., südöstl. Kolding I 241; II 642.
Albinus, Preuß. Ober-Postdirektor II 765.
Albrecht (Vater), Prinz v. Preußen, Preuß. Gen. d. Kan. I 81, 166, 197, 335, 367, 371; II 524, 691, 717, 720 ff.
Albrecht (Sohn), Prinz v. Preußen, Preuß. Oberst I 81.
Almende, Ortsch., nördl. Kolding I 241, 332, 342 (Gef. b. Veile), 350 ff., 359.
Alnær, Ortsch. in Schleswig, am Eker Sund. — Strand-Batt. i. Schutz d. Brücke üb. d. Eker Sund b. I 256, 261, 289; II 385, 398, 443, 489, 643 ff., 701. — Außerdem: I 221, 259, 269; II 441, 646.
Alsen, Insel. — Milit. Bedeut. I 69, 106 ff., 113, 225, 247 ff. — Rückzug Dän.

- Heerestheile in die Stellung Düppel — I. 203 ff., 209 ff., 213. — Plan d. Uebergang nach A. b. Vallegaard: II 387 ff., 422 ff. (Vorbereitungen), 427 ff. (Anordnungen wegen d. Mitwirkung d. Flotte), 440 ff. (leichte Anordnungen f. d. Uebergang; Aufgeben d. Unternehmens). — Plan d. Uebergang nach A. b. Großen Holz: 472, 499 ff., 520 (Vorbereit.), 565 ff. (Scheinangriff der Brig. Goeben). — Uebergang n. a. ch. Alsen: Vorbereitungen f. d. Ueberg. 639 ff.; Verhältnisse b. d. Dänen bis j. Ueberg. 648 ff.; leichte Anordnungen f. d. Ueberg. 654 ff.; Versammlung d. Truppen u. d. Uebergangsmittel 658 ff.; Landung u. Kampf auf d. Insel 662 ff.; Be- trachtungen über d. Ueberg. 695 ff. — Spätere Besetzung v. 699 ff., 744 ff. — Außerdem: I 208, 210, 214, 226 ff., 297, 303, 309 ff., 317 ff., 329, 331, 340, 356, 361 ff., 377, 383 ff.; II 405, 409, 414, 418 ff., 438, 447 ff., 465 ff., 471 ff., 520 ff., 572 ff., 598 ff., 603 ff., 617, 625, 632, 634 ff., 704 ff., 710, 735 ff., 747, 765, 772 ff. u. a. a. O.
- Alssener Föhrde, Meerenge, zw. d. Sundewitt u. dem nordwestl. Theil d. Insel Alsen I 218 ff., 258 ff., 303 ff.; II 387, 390, 427, 440 ff., 511, 517, 579, 640 ff. (Ueberg. n. Alsen), 701 u. a. a. O.
- Alsen Sund, Meeresarm, zw. d. Sundewitt u. d. Halbinsel Kjær (Alsen) I 211, 213, 225 ff., 229, 245 ff., 257, 283, 295 (Er- fundungsgef. vor Düppel), 297, 299, 305, 328; II 390, 407 ff. (Gef. b. Nadebüll—Düppel), 419, 472, 482, 485, 495, 500, 511 ff., 515, 539 ff. (Sturm auf die Düpp. Schanz.), 574 (Artill.-Gef. am), 576 ff., 642 ff. (Ueberg. n. Alsen), 644 ff. (Artill.-Gesichte am), 701, 744, 771 ff. u. a. a. O.
- Altstedgaard, Hof, nordwestl. Beile I 380.
- Alt-Bennebek, Ortsch., nordwestl. Rendsburg I 152.
- Alt-Büdelsdorf, Ortsch. an d. Eider, nördl. Rendsburg I 121 (Armee-Hauptquart. in), 130, 151.
- Altefähr, Ortsch., an d. Südwestküste von Rügen II 731 (Besetz. d. Schanze b.).
- Altenhof, Ortsch., südöstl. Eckernförde I 116, 148.
- Alt-Freudenthal, Gehöft, südl. Düppel I 246, 291 (Erfundungsgef. vor Düppel); II 410 ff. (Gef. bei Nadebüll—Düppel), 434 (Gef. b. Düppel), 546 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.).
- Altmühl, Gehöft, südöstl. Schleswig I 135, 153 ff.
- Altona, Stadt. — Erste Besetzung v. I 32. — Spätere Besetzung v. I 35, 270 ff.; II 394, 618, 629 ff., 700, 731 ff., 734, 744 ff. — Armee-Hauptquart. in II 755. — Staffen-Kommandantur in 618, 760. — Ständige Linien-Kommission in 760. — Johannit.-Hospital in 614, 769. — Außerdem: I 30, 34 ff., 74, 88, 90, 228, 266; II 753, 759 ff. u. a. a. O.
- v. Alvensleben, Preuß. Gen. Maj., Komdr. d. 5. Inf. Brig. II 731.
- v. Alvensleben, Preuß. Maj. I 237 ff.
- Ammitsböl, Ortsch., südwestl. Beile I 353. Amrum, Insel, an d. Westküste v. Schleswig I 226; II 728 (Besetz. v.), 748, 751 (Abtretung v.).
- Ander, Dän. Lt. II 528 ff.
- Andersen, Schlesw. Schiffss.-Kapt. II 726.
- Andst, Ortsch., siehe Store Andst.
- Angeln, Halbinsel, an der Schleswigschen Ostküste. — Bewachung der Küste v. I 221, 241, 302, 327, 374; II 450, 640. — Außerdem: I 92, 113 ff., 216.
- Apenrade, Stadt u. Hafen. — Rückzug Dän. Heerestheile auf I 203 ff. — Vormarsch d. III. Korps auf A. u. Besetz. v. I 216 ff. — Verpfl.-Magaz. in I 221; II 767. — Spätere Besetz. von A. und Schutz des Hafens I 242, 258, 281, 294; II 391, 393, 451 ff., 489, 580, 616, 640, 643. — Armee-Hauptquart. in I 231; II 636, 745. — Vormarsch der Preuß. 6. Div. nach d. Ggd. v. 699 ff. — Außerdem: I 207 ff., 227 ff., 235, 322, 374 ff.; II 389, 422, 428, 436, 515, 573, 576, 578, 583 ff., 617, 647, 658, 719, 728, 757, 762 u. a. a. O.
- Apenrader Bucht oder Föhrde I 68 (Milit. Bedeut.), 219; II 445, 577, 640, vergl. Apenrade, Schutz des Hafens.
- Gr. Appony, Hesterr. Gefandter II 609, 619 ff.
- Arcona, Preuß. geb. Korp. I 97 ff.; II 458 ff., 608, 756 ff.
- Arendt, Preuß. Lt. d. S. II 731.
- Arnona, nördl. Vorgeb. der Insel Rügen II 464.
- Armee siehe Heer.
- Armee-Hauptquartier, siehe Hauptquartier, Armee.
- Armee-Korps, siehe Korps.
- v. Arnim II., Preuß. Kptm. II 532.
- Arnis, Flecken an d. Schlei I 94, 118, 131, 134 ff., 162, 167, 169 ff., 175, 198, 199 (Brückenschlag u. Ueberg. v. Theilen d. I. Korps üb. d. Schlei b.), 201 ff., 207, 209 (Abbruch d. Pontonbrücke b.), 218.
- Arnitlund, Ortsch., südwestl. Hadersleben I 232.

- Arnfels Friede, Gehölz auf d. Nordspitze der Halbinsel Kjär (Alsen) II 652 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Arnfels Øre, Nordspitze d. Halbinsel Kjär (Alsen) I 302; II 388, 510, 561 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 649 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Arrø, Insel südl. Fünen, I 226; II 747, 749 u. 751 (Ueberlassung an Dänemark).
- Aßhoffel, Ortsch., südwesl. Eckernförde I 137.
- Aßendrup, Ortsch., nordöstl. Veile I 379.
- Aßens, Stadt u. Hafen, auf Fünen I 230, 322; II 575, 606.
- Astrup, Ortsch., nordwestl. Silkeborg in Jütland II 586.
- Attrupgaard, Hof, nordöstlich Aalborg in Jütland II 718 ff.
- Auenbüll, Ortsch., im Sundewitt I 209, 212 (Erlundungsgef. bei Wester-Satrup und Rübel), 217 ff., 256, 258, 261; II 399, 425 u. 627 (Belag. Parf b.), 577 (Parade vor Sr. Maj. d. Könige Wilhelm zw. Gravenstein u. A.).
- Audorf, Ortsch., östl. Nendsburg I 128.
- Auenbüll, Ortsch., im Sundewitt I 186, 217, 219, 258 ff., 265, 304, 308; II 394 (Inn.-Arbeitsplatz b.), 422, 444.
- Auenbüllgaard, Hof, südöstlich Auenbüll I 217 ff., 258 ff., 268, 304 ff., 308.
- v. Auer, Preuß. Hptm. II 706.
- Gr. v. Auerßperg, Oefferr. Oberst II 596.
- Augaard, Ortsch., südl. Flensburg I 190 (Gef. b. Översee).
- Augusta, Dän. Dampfsboot I 316; II 723.
- Augusta, Preuß. Glattdecks-Korv. II 630 ff., 757.
- Augustenburg, Erbprinz v., siehe Friedrich, Erbpr. v. A.
- Augustenburg, Flecken, auf Alsen I 213, 299; II 418, 511, 561 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 653 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Augustenburger Föhrde, Meeressbucht, an d. Westküste v. Alsen I 213, 283, 302, 315; II 442, 445, 494, 517, 647 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Auning, Ortsch., auf d. Halbinsel v. Grenaa (Jütland) II 703.
- Aurora, Engl. Freg. II 610 ff.
- d'Aubergne, Fürst La Tour, Französ. Bevollm. z. Lond. Konferenz II 619 ff.
- Baabsgager, Gehöft, auf d. Halbinsel Kjär (Alsen), am Alsen-Sund II 650 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Baaring Vig, Meeressbucht an d. Nordwestküste v. Fünen II 736.
- Baaslund, Gehöft, südöstl. Satrup im Sundewitt II 399.
- Bachfeld, Preuß. Hptm. II 527, 529.
- Babstave, Insel, in d. Schlei I 131.
- v. Baehr, Preuß. Maj. II 550.
- Bække, Ortsch., nordwestl. Rolding I 323 ff.; II 583.
- Baer, Preuß. Lt. II 689.
- Bagmose, Ortsch., auf d. Halbinsel Kjär (Alsen) II 651 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Bagö, Insel, im Kl. Belt II 451.
- v. Balan, Preuß. Gesandter I 19, 30, 41, 43; II 619 ff., 750.
- Ballgaard, Hof, im Sundewitt, an d. Alssener Föhrde I 219, 258 ff. (Artill.-Gef. mit d. Kanonenboot "Willemoes" b.), 294, 302 ff. (Artill.-Gef. mit d. Panzer-schiff "Esbern Snare" b.); II 387 ff. (Plan d. Uebergang n. Alsen b.), 422 ff. (Vorbereitungen für d. Uebergang b.), 427 ff. (Anordnungen wegen d. Mitwirkung d. Flotte b. Uebergange), 440 ff. (Lezte Anordnungen für d. Uebergang b. u. Aufgeben des Unternehmens), 436, 438, 465, 471, 476, 502, 506, 579, 641 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Ballum, Ortsch., nordwestl. Tondern in Schleswig II 724 (Bezeg. v.).
- v. Bangs, Preuß. Hptm. II 537.
- v. Barby, Preuß. Maj. I 208.
- Barderup, Ortsch., südl. Flensburg I 202, 207.
- Barhöft, Lotsenstation, nordwestl. Stralsund I 101.
- Barø, Insel, an d. Ostküste v. Schleswig II 451, 700.
- Barø Dän. Kanonenjolle II 723.
- Barfellen, Schlesw. Schiff-Rapt. I 169, 266; II 444, 641, 643, 657.
- Barth, Stadt u. Hafen an d. Pommerschen Küste II 457 (Blockade-Erläuterung f.).
- Fhr. Baselli v. Süßenberg, Oefferr. Oberst I 188.
- Basilis, Preuß. Dampf-Kanonenboot I. Kl. I 97 ff., 285; II 467, 609 ff., 631, 725 ff., 757.
- Battrup, Gehöft, östl. Radebüll im Sundewitt I 211, 299; II 407 (Gef. b. Radebüll—Doppel).
- Bau, Ortsch., nordwestl. Flensburg I 202, 204 ff., 209, 216, 218, 223 ff., 259.
- v. Baumgarten, Preuß. Hptm. I 143.
- Baurup, Ortsch., im Sundewitt I 221 (Feldlazareth in), 258.
- Becher, Preuß. Lt. II 544.
- Becker, Preuß. Lt. II 536.
- v. Beeren, Preuß. Maj. I 332, 336; II 537 ff.
- v. Behr, Preuß. Hptm. II 537.
- Behrensbrot, Gut, südöstl. Eckernförde I 126.
- Behuhrs, Preuß. Lt. II 557.
- Gr. v. Bellegarde, Oefferr. Oberst II 709, 714, 716, 718, 721.

- Bellevue, Gehöft, südl. Kolding I 327.
- Belt, siehe Große B., Kleine B.
- Bendemann, Preuß. Lt. II 538.
- Benedek, Oesterl. Oberst I 154 ff., 160.
- Benkendorf, Preuß. Pr. Lt. II 532, 543.
- Bennebek, r. Zusl. d. Sorge, in Schleswig I 68 (Milit. Bedeut.).
- v. Bentheim, Preuß. Oberst I 235 ff., 331, 351; II 589.
- v. Berger, Preuß. Oberst II 557.
- v. Bergmann, Preuß. Oberst-Lt. II 483, 553.
- Beringbro, Brücke, südwestl. Marhuis in Jütland I 358.
- Berlin. — Parade vor Sr. Maj. d. Könige Wilhelm b. II 754. — Einzug in II 755.
- Gr. v. Bernstorff, Preuß. Botschafter I 44, 286; II 470, 619 ff.
- Bernstorff, Dän. Oberst II 544 ff.
- Bertram I, Preuß. Pr. Lt. II 530.
- Beschaffenheit und Fechtweise d. kriegsführenden Heere, siehe Heer.
- Besitz, Ortsch., südöstl. Voigtenburg in Meckl.-Schwer. I 27.
- Beusichau, Hof, im Sundewitt I 258, 302, 305 ff.; II 640, 645.
- Führ. v. Beust, Sächs. Minister II 470, 620 ff.
- v. Viegleben, Geh. Rath, Oesterl. Bevollm. j. Lond. Konferenz II 619 ff.
- Bielefeld, Stadt I 71 (Erste Versammlung d. Westfäl. Truppentheile zw. B. u. Minden).
- Bjørnstrup, Ortsch., nordwestl. Hadersleben I 233.
- Bjert, Ortsch., südöstl. Kolding I 322.
- Bille, Dän. Bevollm. j. Lond. Konferenz II 619 ff.
- Billroth, Preuß. Hptm. II 761.
- Bilschau, Ortsch., südl. Flensburg I 192 ff. (Gef. b. Överfee).
- Binderup, Ortsch., südöstl. Kolding I 232.
- v. Bismarck-Schönhausen, Preuß. Bundesstaats-Gefandter, später Minister-Präsident I 6, 13, 19, 40 ff., 81, 230, 271, 276, 309; II 469 ff., 623 ff., 746 ff.
- Bisten-See, nördl. Niedsbürg I 129.
- Bistof, Ortsch., südöstl. Flensburg I 207.
- v. Bittenfeld, Herwarth, siehe Herwarth v. Bittenfeld.
- Blaahæa Skov, Gehölz, nördl. Kolding I 343 (Gef. b. Beile).
- Blans, Ortsch., im Sundewitt I 219, 258 ff., 265, 267, 289 (Erfundungsgefecht vor Düppel), 302, 305; II 438, 445, 499, 502, 580, 640 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Blanser-Holz, Gehölz, nordwestl. Blans II 640 (Ueberg. n. Alsen).
- Blaukrug, Gehöft im Sundewitt, an d. Alssener Föhrde II 489, 502, 648 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Bliß, Preuß. Kanonenboot I. Kl. I 97 ff., 285; II 467, 609 ff., 631, 725 ff., 757.
- Bluhme, Dän. Minister-Präsident II 738 ff.
- v. Blumenthal, Preuß. Oberst, Chef d. Generalst. d. I. Korps I 29, 81, 167, 169, 264; II 386 ff., 445 ff., 471 ff., 482, 489.
- v. Blumenthal, Preuß. Oberst-Lt. I 260; II 411 ff., 550.
- Blumenthal, Ortsch., südwestl. Kiel I 77.
- Bodum, Ortsch., nördl. Apenrade I 232.
- v. Böding, Preuß. Maj. I 267; II 686, 690.
- Böel, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 200.
- Böflund, Ortsch., nördl. Schleswig I 183, 195.
- v. Böninghausen, Preuß. Lt. II 543.
- Börup, Ortsch., südwestl. Fredericia I 333 ff. (Gef. b. Fredericia), 351.
- Boetje, Preuß. Hptm. II 531, 533.
- Bogense, Stadt u. Hafen, auf Fünen I 317; II 736.
- v. Boguslawski, Preuß. Pr. Lt. II 716.
- Boizenburg, Stadt, in Meckl.-Schwer., an d. unteren Elbe I 23, 27 ff. (Versammlung d. Sächs. Armee-Brig. b.), 30 ff.; II 759.
- Bokholm, Ortsch., an d. Flensburger Föhrde I 218, 221.
- Bollerseleben, Ortsch., südwestl. Apenrade I 223 ff.
- Bollingstedt, Ortsch., nordwestl. Schleswig I 186, 197.
- Borby, Ortsch., nördl. Eiderförde I 126, 168 ff.
- Borresholm, Ortsch., südl. Kiel I 80 (Armee-Hauptquart. in), 81 (Besprechung in), 119 ff.
- Borkum, Insel I 285, 316.
- Bornhöved, Ortsch., Straßenknoten, östl. Neumünster in Holstein I 30.
- v. Bornstedt, Preuß. Gen. Maj. Kmdr. d. 21. Inf. Brig. II 588, 591 ff.
- Borreshoved, Hof, auf Broacter I 306.
- Boverhoved, Landspitze an d. Ostküste v. Alsen II 653 (Ueberg. n. Alsen).
- Bovenau, Ortsch., nordöstl. Niedsbürg I 83, 123, 128; II 733 ff.
- Braballig, Ortsch., auf d. Halbinsel Mels (Alsen) II 646 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Brahlsdorf, Ortsch., östl. Voigtenburg in Meckl.-Schwer. I 27.
- Brandrup, Ortsch., nördl. Kolding I 238, 339 ff. (Gef. b. Beile), 350, 381; II 583.
- Brande, Ortsch., nordwestl. Beile I 353 ff., 380, 383; II 713, 715.
- v. Brandenstein, Sächs. Maj. I 21 ff.
- v. Brandenstein, Preuß. Maj. I 197, 213.
- Brandsbüller Holz, Gehölz auf Alsen, an d. Alssener Föhrde II 389.

- Bredal, Ortsch., nordöstl. Beile I 342 ff. (Gef. b. Beile), 364.
- Bredstedt, Fleden, Strafenknoten, an d. Westküste v. Schleswig I 70, 213.
- Bredstrup, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 333 ff. (Gef. b. Fredericia), 351 ff., 361 ff., 366 ff., 375 ff.; II 583, 596.
- Brekendorf, siehe Gr.-B., Kl.-B.
- Bremervorstadt II 631, 756.
- Brende-Aa, Flüschen, auf Fünen II 736.
- Führ. Brenner v. Felsach, Oesterr. Gesandter I 19, 30, 41, 48; II 746, 750.
- Bresten Kirke, Ortsch., Strafenknoten, westl. Beile I 342 (Gef. b. Beile).
- Bresten Kro, Wirthshaus, westl. Beile II 713.
- Brítte, Ortsch., südwestl. Schleswig I 116, 172 ff.
- Broader, Halbinsel, an der Ostküste von Schleswig I 247, 250, 253 ff., 255 ff. (Erforschung v.), 261 ff., 287, 302, 308, 331; II 396, 398, 413 ff., 421, 424, 474, 477 ff., 483, 488 ff., 496, 498, 522, 581, 640 ff. (Übergang n. Alsen).
- Broader, Ortsch., Straßengabelung, auf Broader I 221, 260, 264, 288 (Erforschungsges. vor Düppel), 306; II 394 (Ing.-Arbeitsplatz b.), 410 ff., 438, 645.
- v. Brodhusen, Preuß. Lt. II 664, 679 ff.
- Brodersby, Ortsch., nordöstl. Eiderförde I 168.
- Brodersby, Ortsch., nördl. Rendsburg, siehe Groß-B., Klein-B.
- v. Brodowksi, Preuß. Lt. II 531, 533.
- Broe, Ortsch., nordöstl. Augustenburg auf Alsen II 693 (Übergang n. Alsen).
- Bröde, Fährhaus, nordöstl. Apenrade II 616 (Landungsversuch b.), 700.
- Brügge, Ortsch., südl. Kiel I 77.
- Bar. v. Brunion, Russ. Bevollm. z. Lond. Konferenz II 619 ff.
- Brunsholm, Gut, nordöstl. Schleswig I 200.
- Brunnstr., Ortsch., auf Broader I 306 ff. (Strandbatt b.).
- Bar. v. Buddenbrock, Preuß. Oberst II 531, 534.
- Büchen, Ortsch., Strafenknoten, nordöstl. Lauenburg I 23, 32; II 761.
- Büdelsdorf, siehe Alt-B., Neu-B.
- Büffelkoppel, Die, Gehölz, südwestl. Düppel I 211 ff. (Erforschungsges. b. Wester-Satrup u. Nübel), 217, 245, 247, 250, 255, 257, 261 ff. (Erforschungsges. an d.), 288 ff. (Erforschungsges. vor Düppel), 299; II 396, 400, 408 ff. (Gesicht b. Radefüll-Düppel), 432 (Gef. b. Düppel), 438 u. 473 (Baraden in d.), 439, 488, 500, 519 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 640 u. a. a. D.
- Büffelkoppelholz, Haus, am Strandende d. Büffelkoppel II 400.
- Bülow, Dän. Oberst, Komdr. d. 6. Inf. Brig. I 92 ff., 129, 135, 213, 301; II 404 ff., 432 ff., 474 ff., 515, 561 ff., 576, 652 ff., 671 ff., 681 ff., 688 ff., 694, 698, 735.
- Bünstorff, Ortsch., nordöstl. Rendsburg I 121, 126.
- Bühl, Dän. Schrauben-Kanonenboot I 283, 315; II 447, 449, 575, 653.
- Bundes-Erektion. — Verhandlungen und Beschlüsse betr. d. I 15 ff., Wortlaut d. in d. Sitzung v. 1. Okt. 1863 v. d. Bundesversammlung gefassten Beschlusses I Anl. S. 6.* — Vorbereitungen für d. 21 ff. — Vollstreckung d. 30 ff.
- Bundes-Erektions-Truppen. — Bildung, Mobilmachung u. Versammlung I 26 ff., vergl. Bundes-Erk., Vorbereitungen für d. — Besetzung v. Holstein u. Lauenburg durch d. I 30 ff. — Ausscheiden d. Brig. Gondrecourt u. Canstein aus d. Befehls-Verbände d. I 42, 74, 79. — Verhandl. betr. d. Unterstell. d. Bund.-Eref.-Tr. unter d. Ober-Rom. d. Verb. I 276 ff. — Beheiligung an d. Bewachung d. Holsteinischen Küste II 454 ff., 617 ff. — Streitigkeiten in Rendsburg zwischen Truppen d. Verbünd. Heeres u. d. 733 ff. Räumung Holsteins u. Niedermarsch d. 755 ff. — Außerdem: I 79, 163, 270, 272 ff.; II 630, 732, 745.
- Bunge, Ortsch., nördl. Rendsburg I 129, 151.
- Burg, Stadt, auf Fehmarn II 448 ff. v. d. Burg, Preuß. Hptm. II 483.
- Burgstaaten, Hafenplatz, auf Fehmarn II 449.
- v. Burt, Preuß. Lt. I 296.
- Bustorff, Ortsch., südl. Schleswig I 118, 158 ff. (Gef. b. Dö.-Self.), 187.
- Bustorff Niederung ob. Bustorff Teich, südl. Schleswig I 118, 132.
- Buhrholz, Gut, nördl. Malmö in Südschweden II 720.
- Bygholm, Gut, westl. Horsens in Südschweden II 585 (Brücke b.).
- Bygholm-Aa, Flüschen, in Südschweden I 381.
- Camäleon, Preuß. Kanonenboot I. Kl. II 757.
- Camin, Ortsch., nordöstl. Boizenburg in Meckl.-Schwer. I 27.
- Cammin, Stadt u. Hafen, an d. Pommerschen Küste II 457 (Blockade-Erläuterung f.), 458, 464.

- v. Canstein, Preuß. Gen. Maj., Komdr. d. 11. Inf. Brig. I 26, 32, 145, 291; II 411, 550 ff., 556.
- Cappeln, Flecken, an d. Schlei I 131, 141 ff. (Gef. b. Missunde), 162, 167 ff., 183, 186, 194, 197 ff. (Uebergang v. Theilen d. I. Korps üb. d. Schlei b.), 206, 209, 256; II 393, 450 ff., 616, 643.
- Carlsburg, Gut, an d. Schlei I 168 ff., 198.
- Carlschütte, Glashütte, nordöstl. Rendsburg II 394.
- Carac, Dän. Gen. Maj., Komdr. d. Inf.-Reserve I 92 ff., 136, 183 ff., 194, 203 ff., 213; II 404 ff. — Komdr. d. 3. Div. I 377; II 419, 516.
- Carac, Dän. Oberst-Lt. II 646, 651, 691.
- Capri, Preuß. Pr. Lt. II 527.
- Castenskjold, Dän. Mittm. I 383.
- Chauvin, Preuß. Oberst-Lt. II 763.
- Chraplowski, Preuß. Grenad. II 526.
- Christian I., König v. Dänemark I 1.
- Christian, Herz. v. Schlesw.-Holst.-Sonderb. Augustenb. I 18.
- Christian, Prinz v. Schlesw.-Holst.-Sonderb.-Glücksb., später als Christian IX. König v. Dänemark I 3, 5, 17 ff., 43, 91, 93, 150, 156, 178, 182, 210, 283, 313, 382; II 420, 452, 622, 738 ff., 747.
- Christiansand, Stadt u. Hafen, an d. Südspitze v. Norwegen II 611, 615.
- Christiansfeld, Flecken, nördl. Hadersleben I 222 ff., 227 ff., 232 (Vormarsch d. III. Korps auf Ch. u. Versammlung b.), 233, 235, 237, 240, 242, 327, 361, 375; II 602, 743 ff. (Verhandl. üb. d. 2. Waffenruhe u. Abj�luß b.), 753, 762, 766 (Verpfleg.-Magazin in).
- Churchburg, Ortsch., südwestl. Schleswig I 132, 172, 174.
- Chytraeus, Preuß. Hptm. II 532.
- Cimbrische Halbinsel. — Milit. geogr. Beschreib. I 64 ff.
- Cismar, Gut, nordöstl. Neustadt in Holst. II 732 (Besetz. v.).
- Lord Clarendon, Engl. Bevollmächt. z. Lond. Konferenz II 619 ff.
- Claudsdorf, Gut, südöstl. Heiligenhafen in Holstein II 393 u. 732 (Besetz. v.).
- Claudsdorf, Ortsch., auf Fehmarn II 617.
- Clove, Ortsch., Straßengabelung, in Schleswig an d. Rheiher Au I 136.
- Cluvenie, Ortsch. in Holstein, am Eider-Kan. I 78 (Brücke b.), 115, 123.
- Cöslin, Stadt, in Pommern I 281.
- Colberg, Festung u. Hafen. — Besetz. u. Ausrüst. v. I 53, 72, 281. — Abrüstung d. Seeseite v. II 758.
- Collmar, Ortsch. in Holstein, an d. Elbe-Münd. II 732 (Besetz. v.)
- Colomier, Preuß. Oberst, Komdr. d. Art. d. I. Korps I 140, 144 ff., 260, 265, 303 ff., 312. — Beauftragt m. d. Leitung d. artillerist. Angr. auf d. Düppel-Stellung II 394 ff., 438, 471 ff., 476, 482, 501, 520.
- Comet, Preuß. Kanonenboot I. Kl. II 757.
- v. Conta, Preuß. Maj. I 212; II 525 ff., 541.
- Cosel, Ortsch., nordwestl. Eckernförde I 117, 139 (Gef. b. Missunde), 176.
- Coseler Au, r. Bufl. d. Schlei I 126, 139 ff. (Gef. b. Missunde).
- Cramer, Preuß. Maj. II 677 ff.
- v. Cranach, Preuß. Hptm. II 557.
- Cronshagen, Ortsch., westl. Kiel I 83.
- Cughaven. — Versammlungsort d. Osterr.-Preuß. Geschwad. II 610 ff., 631, 709, 723 ff., 757.
- Cykllop, Preuß. Kanonenboot I. Kl. II 464, 757.
- Gr. Czernin, Osterr. Ober-Lt. I 343.
- Dänischenhagen, Ortsch., nördl. Kiel II 731 ff. (Besetz. v.), 734.
- Dagebüll, Ortsch., südwestl. Tondern in Schleswig II 724 (Besetz. v.), 727 ff.
- Dagenaes, Ortsch., südl. Horsens in Jütland I 355.
- Dagmar, Dän. Schraub.-Korv. I 260, 284, 316; II 456, 468, 610 ff.
- Dalby, Ortsch., südöstl. Rosding I 287, 289, 241.
- Damendorf, Ortsch., südwestl. Eckernförde I 152 (Armee-Hauptquart. in), 167, 169.
- Damgaard, Gehört, südwestl. Fredericia I 336 (Gef. b. Fredericia), 351, 375; II 583.
- Danebrog, Dän. Panz.-Schraub.-Freg. II 511 ff., 517, 607 ff., 723.
- Dannenwerft-Stellung, Die, befestigte Stellg. — Milit. Bedeut. I 105 ff. — Beschreib. d. 130 ff. — Besetzung d. 134 ff. — Aufmarsch d. Verb. Heeres vor d. 137 ff., 150 ff., 167 ff. — Artill.-Gef. b. d. 171 ff. — Vorposten-Scharmützel v. d. 178. — Räumung d. 178 ff. — Einöbung d. 276. — Außerdem: I 69, 87, 92 ff., 114, 117 ff., 129, 201 ff., 209 ff., 229, 248, 256, 269, 273, 313 ff., 318, 355, 381; II 422, 513 u. a. a. O.
- Danzig, Festung. — Besetzung u. Ausrüstung v. I 53, 72. — Marine-Station d. Ostsee I 97 ff.; II 463 ff., 630 ff., 757. — Blockade-Eklärung f. II 606 ff., 731. — Abrüstung d. Seeseite v. II 758.
- Darre, Dän. Hptm. I 234, 237 ff.
- Daugaard, Ortsch., nordöstl. Beile I 379, 381.
- Dann, Hptm. II 486, 527.
- Delius, Preuß. Pr. Lt. II 532.

Delphin, Preuß. Kanonenboot I. Kl. II 757.
 Denkschriften, Gutachten, Berichte u. s. w.
 d. Gen. Lt. v. Moltke, siehe Frhr.
 v. Moltke, Denkschriften u. s. w.
 v. Devivere, Preuß. Lt. II 557.
 Diener, Preuß. Lt. II 528.
 Divenom, Mündungsarm d. Oder I 101;
 II 464.
 Divenow, Ortsch. a. d. Pommerschen Küste
 II 459, 467.
 v. Ditzfurth, Preuß. Lt. I 294.
 Dithmarscher, Landsch. v. Holstein I 115.
 Frhr. Dobrzensky v. Dobrzenitz, Westerr.
 Gen.-Maj., Kmdr. d. Kav. Brig. I 177,
 195; II 721.
 van Dokum, Dän. Kontre-Adm., Chef d.
 „Geschwad. i. östl. Theil d. Ostsee“ I 95 ff.,
 283, 316; II 456 ff.
 v. Doering, Preuß. Oberst-Lt. II 532.
 Dommerby, Ortsch., südöstl. Skive in Sjælland II 587.
 Don Juan d'Austria, Westerr. Panzer-Freg.
 II 609, 631.
 Dons, Ortsch., nördl. Kolding I 339 (Gef.
 b. Beile), 350.
 Dons Mühle, Mühle, nördlich Kolding, I 350.
 Dornbusch, nördlichst. Punkt d. Insel Hiddensee bei Rügen I 284 und II 456 (Vereinigung d. Dän. Geschwad. unter Kontre-Adm. v. Dokum auf d. Höhe v.),
 464, 607 (Seeges. b.), 608, 731 (Seeges. b.)
 Drei, Ortsch., a. d. Flensburger Förde I 219.
 „Drei“, Landenge, zw. Alsen u. Rügen
 II 650 ff. (Leberg. n. Alsen).
 Dreienh. Huse, Ortsch., östl. Kolding I 351 ff.
 Dreyer, Dän. Oberst-Lt. II 543, 565.
 Drigge, Gehört, a. d. Südwestküste v. Rügen
 II 731 (Beleg. d. Schanze b.)
 Drouyn de Lhuys, Franz. Minister I 244;
 II 458.
 Dünnewith, Ortsch., auf Alsen I 213.
 Dünnh., Ortsch., auf Broader I 260; II
 396 (Belagerungs-Art.-Park nordöstl. v.),
 397, 401, 524, 580.
 Düppel, Ortsch., im Sundewitt I 211,
 245 ff., 262 ff., 287 ff. (Erfundungsgef.
 vor), 299 ff.; II 397, 400 (Vorpostengef.
 b. D. u. Radebüll), 403 ff. (Gef. b. Radebüll—D.), 421, 429 ff. (Gef. b.), 438, 440,
 488, 520 ff. (Sturm auf d. Düpp. Sch.), 581.
 Düppel, befestigte Stellung. — Milit. Bedeut. v. I 106 ff., 112 ff. — Rückzug Dän.
 Heerestheile in d. Stellung D.—Alsen
 203 ff., 209 ff., 213. — Schließung d.
 Stell. 245 ff. — Einschließung: 215 ff.,
 253 ff., 287 ff. (Erfundungsgef. vor
 Düppel), 297 ff. — Belagerung u.
 Beschließung: II 385 ff., 394 ff. (der
 Belagerungs-Entwurf, Wortlaut siehe II

Anl. S. 109*), 397 ff., 401 (Beginn d.
 Belagerung), 402, 403 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel), 418 ff., 429 ff. (Gef. b. Düppel), 436 ff., 438 ff. (Öffnung d. 1. Parallele), 471 ff., 474 (Vorpostengef. vor d. Düpp. Schanz.), 479 ff. (Ausheb. b. Halb-Parallele), 480 ff., 486 ff. (Ausheb. b. 2. Parallele), 487 ff. (Vorpostengef. vor d. Düpp. Schanz.), 489 ff. (Festsetzung d. Zeitpunktes für d. Ausführung des Sturmes; Vorbereit. für den), 490 ff., 495 ff. (Vertag. d. Sturmes), 496 ff. (Vorpostengef. vor d. Düpp. Schanz.), 498 (Öffnung d. 3. Parallele), 498 ff. (Vorpostengef. vor d. Düpp. Schanz.), 499 (Vorbereit. für einen Übergang b. Satrupholz), 500 ff., 504 ff. (Rückblick auf d. Angr. bis z. Sturm), 508 ff. (Verhältn. auf Dän. Seite vor d. Sturm). — Sturm auf die Düppeler Schanzen: II 518 ff. (Anordnungen und lezte Vorbereitungen für d. Sturm), vergl. auch II Anl. S. 153* (Instrukt. für d. Sturm auf d. Düppeler Schanzen), 158* (Dispos. für d. 18. April) und 160* (Befehl für d. Thätigkeit d. Artill. am Tage d. Sturmes), 524 ff. (Thätigkeit d. Sturmkolonnen bis z. Grober. d. ersten Schanzenlinie), 539 ff. (Grober. d. zweiten Linie und Verfolg. d. Feindes über diese hinaus), 547 ff. (Eingreif. d. Dän. u. Preuß. Reserven. Groberung d. Schanz. d. rech. Flügel), 562 ff. (Angr. auf d. Brückenkopf), 565 ff. (Thätigkeit d. Brig. Goeben am Gr. Holz), 567 ff. (Beleg. d. Düpp.-Stell. nach Beendigung d. Kampfes), 568 ff. (beiderseit. Verfahren; Verluste u. Erfolge d. Tages). — Außerdem: I 120, 122, 178, 210, 225 ff., 238, 242, 244, 299, 309 ff., 317, 328 ff., 331, 340, 362, 373, 382, 384; II 447, 451, 469, 572 ff., 596 ff., 604 ff., 615, 620, 658, 686, 762, 764, 771 ff. u. a. a. D.

Düppel, gemeth. Westerr. Dampfsboot II 730.
 Düppeler Mühle, Gehört u. Mühle, südöstl.
 Düppel I 245; II 401, 413 (Gef. b. Radebüll—Düppel), 418, 425, 483 (Beobachtungsposten auf d.), 484, 542 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 579.
 Düppelfeld, Gehört, östl. Öster-Düppel II 555 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.).
 Düppelkund, Gehört, südwestl. Düppel I 264, 291 (Erfundungsgef. vor Düppel); II 426.
 Düppelstein, Errat. Block, östl. Öster-Düppel II 549 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.).
 Duvenstedt, Ortsch., nördl. Rendsburg I 116, 121, 151.
 Frhr. v. Dyherrn, Preuß. Optm. II 705 ff.

- Ebner, Dr., Oesterr. Stabsarzt II 768.
- Ebstrop, Ortsch., nördl. Silkeborg in Jütland II 586.
- Eckernförde, Stadt und Hafen. — Verschanzungen b. I 117. — Vormarsch d. I. Korps auf C. u. Befestigung v. 122 ff. — Spätere Besetzung v. C. u. Schutz d. Hafens 270, 275, 281, 294; II 450, 618, 630, 635, 701 (Strandbatt. b.), 731 ff. — Lazar. in 769. — Außerdem: I 38, 70, 91 ff., 105, 114 ff., 119, 130 ff., 137 ff., 163, 168 ff., 175, 179, 314 ff.; II 387, 392 ff., 629, 756, 763 u. a. a. D.
- Eckernförder Bucht, Meeresbucht I 68 (Milit. Bedeut.), 93, 104, 116, 124 ff., vergl. Eckernförde, Schutz d. Hafens.
- Eckernfjord, Dän. Kanonenjolle II 723.
- Eddesal, Ortsch., westl. Fliehoe in Holstein II 732 (Befehl. v.)
- Eggebek, Ortsch., nordwestl. Schleswig I 94, 136, 197.
- Egholt, Ortsch., nordwestl. Kolding I 323.
- Egtved, Ortsch., südwestl. Beile II 584, 700.
- Egum, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 353, 361, 363 ff., 369, 375.
- Eiby, Ortsch., im nordwestl. Theil v. Fünen II 735 ff.
- Eider, Fluß. — Milit. Bedeut. I 68. — Versammlung d. Verb. Heer. südl. d. I 76 ff. — Vormarsch d. Verb. Heer. über d. 121 ff. — Außerdem: I 4, 8, 12, 23 ff., 28, 33 ff., 78, 91 ff., 102 ff., 113 ff., 131, 134, 163, 180; II 450, 734 u. a. a. D.
- Eider-Kanal I 83, 114.
- Eisenbahnen, Rückblick auf d. Leistungen d. II 758 ff.
- Ejstrup, Ortsch., westl. Kolding I 235, 237 ff., 241, 326 ff., 338 ff. (Gef. b. Beile).
- Eken, Ortsch., auf Alsen I 299; II 692 (Ueberg. n. Alsen).
- Eksund, Ortsch., auf Broder I 256 ff. (Brüdenfslag b.), 260 ff. (Gef. m. b. Panzerschiff „Nolfs Krake“ b.), 266; II 388, 394 (Ing.-Arbeitsplatz b.), 398 u. 424 (Strandbatt. an d. Mühle b.), 421, 441 (Abbrechen d. Brücken b.), 658.
- Eken Sund, Meerenge an d. Ostküste von Schleswig I 219, 221, 256 ff. (Brüdenfslag üb. b.) 260, 266 (Schutz d. Brücke), 306, 307 (Bau einer zweiten Brücke üb. b.); II 401.
- Elbe, Fluß. — Eintreffen d. Preuß. Mittelmeer-Geschwad. in d. Elb-Mündung I 98. — Bewachung d. Elb-Mündung I 281. — Standort d. Oesterr.-Preuß.-Geschw. in d. Elb-Mündung II 610 ff., siehe auch Eutjhaven. — Außerdem: I 22, 27 ff., 64, 67, 72, 75 ff., 90, 104; II 609, 630.
- Elsbodal, Thal, westl. Fredericia I 234, 321, 332 ff., 351 ff., 362, 364, 366, 375 ff.; II, 583, 598.
- Elisabeth, Oesterr. Radampfer II 609, 631, 724 ff.
- Ellenberg, Ortsch., an d. Schlei I 162, 198.
- Ellenberger Holz, Gehölz, nordöstl. Ellenberg I 169, 198.
- Ellerhöhe, Ortsch., an d. Schlei I 168.
- Bar. v. Ellingschöel, Oesterr. Maj. II 718 ff.
- Ellingsfledt, Ortsch., südwestl. Schleswig I 91, 94, 174.
- Ellitsbüji, Ortsch., südl. Aalborg in Jütland II 592 ff., 706, 708, 716.
- Elmshorn, Flecken, Strafenknoten und Eisenbahngabelung in Holstein I 35; II 759.
- Elsdorf, Ortsch., südwestl. Nendsbürg I 151.
- Elsholm, einz. Höfe, an d. Apenrader Föhrde II 451, 616.
- Eltang, Ortsch., nordöstl. Kolding I 238 ff., 351.
- Engkendorf, Gut, östl. Kiel I 83; II 732 (Befehl. v.)
- Emmelsbüll, Ortsch., südwestl. Tondern in Schleswig II 724 (Befehl. v.)
- Ems, Fluß I 281 (Bewachung d. Mündung).
- Enge, die, schmale Stelle d. Eider, I 128.
- Engelsby, Ortsch., nordöstl. Flensburg I 256.
- Engelshoi, Gehöft, am Alsen Sund II 653 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Engum, Ortsch., nordöstl. Beile I 353, 364.
- Ergebnisse zur See, siehe See, Ereignisse zur.
- Erlenbusch, Gehölz, südl. d. Düppeler Mühle, im Sundewitt II 542 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.)
- Eringstedt, Ortsch., nördl. Habersleben I 233.
- Eritsö, Ortsch., südwestl. Fredericia I 333 ff. (Gef. b. Fredericia), 337, 362, 366 ff., 375.
- Erzherzog Friedrich, Oesterr. Schraub-Korv. II 609, 631, 757.
- Esboren Snare, Dän. Panzer-Schooner I 93, 125, 283, 302, 315; II 445, 517, 575, 633, 737.
- Eschelsmark, Hof, nordwestl. Eckernförde I 168.
- Esgrus, Ortsch., in Angeln (Schleswig) II 580.
- Espenius, Ortsch., an d. unt. Schlei I 169, 199.
- Esperehm, Ortsch., südöstlich Schleswig I 152, 154, 163.

Gistrup, Ortsch., südwestlich Aalborg in Jütland II 713.
Etappen-Straßen, siehe Rückwärt. Verbindungen.
Ezekution, siehe Bundes-Ezekution.

Faaborg, Stadt und Hafen, auf Fünen I 230, 322; II 736, 737 (Hauptstandort d. Dän. „Gejch. im westl. Theil d. Østsee“). Faaborg, Dän. Oberst. Kmdr. d. 4. Inf. Brig. I 213, 299, 301; II 404 ff., 432 ff., 497, 515, 561 ff., 576, 651 ff., 668 ff., 673 ff.
Faarup, Gut, nordwestl. Veile I 342 (Gef. b. Veile).
v. Fabrice, Sächs. Oberst, Chef d. Generalstab. d. Bund.-Exz.-Tr. I 27, 33, 36; II 454.
Fænus, Dän. Kanonenjolle II 723.
Fährhaus, Das, Hafenplatz, auf Fehmarn II 449.
Fåns, Insel, im Kl. Welt I 288, 320, 322 ff.; II 604, 633 (Batt. auf), 735, 737.
Fånsund, Meerenge zw. Fåns u. Fünen II 604, 737.
Fahrdorf, Ortsch., an d. Ober-Schlei I 152, 154, 163, 172, 187.
Fahrtrapp-Liefe, Die, Fahrwasser, südl. d. Insel Sylt II 729.
v. Falckenstein, Vogel, Preuß. Gen. Lt., Chef d. Generalstab. d. Verbünd. Armee I 29, 81, 84, 166; II 454 ff., 596. — Kmdr. Gen. d. III. Korps II 590 ff., 710 ff., 766.
v. Falckenstein, Vogel, Preuß. Lt. II 590.
Falfen, Dän. Schraub.-Schooner II 575, 653.
Falkenfjord, Dän. Oberst-Lt. II 540 ff.
Fåns Insel an d. Westküste v. Südtland I 96, 222, 283, 316; II 748.
Farve, Gut, östl. Lütjenburg in Holstein II 732 (Bezeich. v.).
Fäster, Österr. Lt. I 150.
Faulück, Ortsch., Strafengabelung, in Angeln (Schleswig) I 198, 200.
Fechtweise d. kriegsführ. Heere siehe Beschaffenheit u. Fechtweise d. kriegsführ. Heere.
v. Fedlowitz, Preuß. Pr. Lt. II 587.
Fehmarn, Insel — Eroberung v. II 446 ff. — Besetzung u. Schutz d. Küste v. II 394, 455 ff., 617 ff., 700, 731 ff., 744 ff. — Artill.-Gef. mit einem Kanonenboot an d. Küste v. II 617. — Außerdem: I 226, 283 ff., 315 ff.; II 392 ff., 456, 466, 468, 629, 685, 765.
Fehmarn Sund, Meerenge I 101, 282 ff., 306; II 447 (Eroberung d. Insel Fehmarn), 449, 618.
Fehrenbölle, Ortsch. in Holstein, nordwestl. Segeberg I 76.

Felde, Ortsch., westl. Kiel I 83.
v. Felbegg, Österr. Oberst I 187.
Feldpost, Rückblick auf d. Thätigkeit d. II 764 ff.
Feldsiedl, Ortsch., Strafengabelung, südöstl. Apenrade I 216, 219, 259, 288 (Erfundungsgeg. vor Düppel), 375; II 428, 436, 441, 578 (Parade vor Gr. Maj. d. Könige Wilhelm), 580 ff., 616, 640.
Fellhorst, Ortsch., westl. Edernförde I 151. Fibiger, Dän. Maj. I 383.
Fjelstrup, Ortsch., nordöstl. Haderöleben I 233.
Gr. Finc v. Fjeldestein, Preuß. Optm. II 530.
Firemandskov, Gehöft, südwestl. Fredericia I 336 (Gef. b. Fredericia).
Fischbek, Hof, nordwestl. Nybüll im Sundewitt I 209, 258, 288 (Erfundungsgeg. vor Düppel); II 399, 580 ff.
Fisbaek, Ortsch., nordwestl. Viborg in Jütland II 587.
Fisbekgaard, Gehöft, auf d. Halbinsel Råt, am Alsen Sund II 649 ff. (Ueberg. n. Alsen).
Fisnæs, Ziegelei, am Nübel Noor (Schleswig) I 221.
Fledebj, Ortsch., südöstl. Schleswig I 149, 151, 162.
Flemhuder See, westl. Kiel, I 78, 83.
Flensburg, Stadt u. Hafen, Eisenbahnhauptpunkt bis 15. April 1864. — Rückzug d. Dän. Heeres auf I 183 ff. — Vorruinen d. Verbünd. auf F. u. Besiegung v. 187 ff., 204 ff. (Avantgard.-Scharmützel b.), 215 ff. — Armee-Hauptquart. in 206. — Verpfleg.-Magaz. u. Hauptlazaret. in 221; II 766. — Spätere Besetzung v. F. u. Schutz d. Hafens I 223, 228, 256, 266, 281, 293, 302; II 391, 398, 450, 577, 580, 616, 640, 646, 700 ff. — Etappen-Komdt. in II 618 u. 760. — Österr. Feldspital in 769. — Johann.-Hospitäl in 769. — Außerdem: I 67, 91 ff., 111 ff., 118, 122, 167, 201 ff., 224, 228, 232, 245, 256, 259, 275, 285, 369, 372; II 422, 444, 515, 581, 577 ff., 643, 699, 753, 756, 759 ff., 769 u. a. a. O.
Flensburger Buch, Busen ob. Föhrde, Meeresbucht I 68 (Milit. Bedeut.), 122, 218 ff., 283, 306 ff., vergl. Flensburg, Schutz d. Hafens.
v. Flies, Preuß. Oberst, später Gen. Maj., Kmdr. d. 6. Rau. Brig. I 228, 232, 242, 327, 354, 374, 381; II 591 ff., 718, 722.
Flivholi, Gehöft, nordöstl. Nadebüll im Sundewitt II 405 (Gef. b. Nadebüll—Düppel).

- Föbiset, Gehöft, südwestl. Kolbing I 232.
 Föckef, Ortsch., Strafengabelung, westl. Rendsburg I 121, 129 ff., 151.
- Föhr, Insel an d. Westküste v. Schleswig I 223, 226; II 726 ff. (Landungsversuch auf), 728 (Einnahme v.), 729, 748, 751 (Abtretung d. Dän. Theils von).
 Führer Schulter, Sandbank, nördl. Föhr II 726.
- Fönskov, Halbinsel v. Fünen I 322, II 606 u. 633 (Befestig. auf).
 Fönskov, Ortsch., auf d. Halbinsel gl. Ns. II 636.
- Föns Vig, Meereshucht, an d. Westküste v. Fünen II 737.
- Föhlen-Koppel, Die, Gehölz, auf d. Nordspitze d. Halbinsel Kjær (Aaben) II 565 ff. (Sturm auf die Düpp. Schanz.), 652 ff. (Übergr. n. Aaben).
- Förkob, Höhe, nordöstl. Veile I 340 (Gef. b. Veile).
- Fragstein v. Niemendorff, Preuß. Maj. II 527.
- Framlev, Ortsch., westl. Marhuus in Jütland II 594.
- v. François, Preuß. Oberst-Lt. I 143.
- Franz Joseph, Kaiser v. Österreich I 75, 230, 310 ff.; II 578, 615, 624, 636, 749, 753.
- Frauenhof, Hof, in Angeln (Schleswig) I 200.
- Frederic VI., Dän. Linien Schiff II 511, 575.
- Fredericia, Festung. — Milit. Bedeut. I 69, 106 ff., 113. — Übervühr. Dän. Heeresheile nach 210, 229 ff. — Verteidigungsgezustand v. 317 ff. — Gef. b. 333 ff. — Einschließung v.: 351 ff., 360, 361 (Erfundungsgef. vor), 362, 363 ff. (Erfundungsgef. vor), 364 ff. (Erfundungsgef. vor), 368 ff. (Beschießung v.), 372 ff.; II 589, 595 ff. — Räumung v. J. u. Besetzung durch d. II. Korps 596 ff. — Zerstörung d. Befestigungsanl. v. 600 ff. — Außerdem: 188, 178, 186, 203, 210, 226 ff., 284, 288, 241, 251, 254, 297, 310 ff., 313, 320 ff., 342, 349, 378 ff.; II 389, 420, 493, 572 ff., 576 ff., 585, 588, 590, 594, 602 ff., 636, 735, 743, 763, 771 ff. u. a. a. o.
- Frederikshavn, Stadt u. befestigter Hafen, an d. Ostküste v. Nord-Jütland II 636, 711, 717, 719 ff., 722 (Einschiffung Dän. Truppen in), 762.
- Freja, Dän. Dampfboot I 316; II 464, 466, 608.
- Freudenthaler Grund, Thal, südl. Düppel I 247; II 498 (Ing. Zwischen-Dep. im). v. Freyburg, Preuß. Optm. II 530, 535, 541.
- Frieden. — Verhandlungen üb. denselben u. Abschluß z. Wien II 745 ff. (Wortlaut
- d. Friedensschlusses u. der Protokolle siehe II Ans. S. 211*.)
- Friedenshorst, Ortsch., südl. Eckernförde I 124.
- Friedenspräliminarien, siehe Präliminar-Frieden.
- Friedensthal, Hof, südwestl. Eckernförde I 124.
- Friedrich VI., König v. Dänemark I 2.
- Friedrich VII., König v. Dänemark I 2, 4, 17.
- Friedrich, Erbprinz v. Schlesw.-Holst.-Sonderb.-Augustenb. I 17 ff.; II 622.
- Friedrich, Kronprinz v. Dänemark I 356.
- Friedrich Franz, Großherzg. v. Mecklenburg-Schwerin, Preuß. Gen. d. Inf. I 197.
- Friedrich Karl, Prinz v. Preußen, Preuß. Gen. d. Cav., kmdr. Gen. d. I. Korps (Preuß. Lpmb. A. R.) I 22, 29, 48 ff., 71, 76, 81, 112, 121 ff., 138 ff., 142, 147 ff., 162 ff., 172, 197 ff., 206, 219, 253 ff., 260 ff., 287 ff., 291, 296, 304, 306, 308, 312, 374; II 385 ff., 395, 397, 403, 407, 410, 416, 423, 427 ff., 440 ff., 470 ff., 482, 489 ff., 495, 499, 504, 518, 521, 524, 539, 562, 567, 573, 576 ff., 581. — Ober-Befehlshab. d. Verbünd. Armee II 626, 634 ff., 639, 642, 687, 691, 704, 709, 711, 717, 719, 728, 740, 750, 754.
- Friedrich Wilhelm, Kronprinz v. Preußen, Preuß. Gen. Lt. I 82, 166, 201, 240 ff., 291, 335, 367, 371, 373; II 444, 470, 524, 573, 578, 600, 604, 626, 754.
- Friedrichsanbau, Ortsch., südwestl. Schleswig I 164, 173.
- Friedrichsfeld, Ortsch., westl. Schleswig I 174.
- Friedrichsort, Fort, am Kieler Hafen. — Besch. u. Ausrüstung v. I 275, 282, 294; II 393, 618, 629, 731 ff., vergl. Kiel, Schutz d. Hafens. — Außerdem: I 304, 306; II 392, 734.
- Friedrichstadt, Stadt mit Befestigungsanlagen, an d. Eider. — Räumung u. Sprengung d. Brückenkopfes v. I 37. — Besch. v. 240, 242, 272, 275; II 394, 453. — Einebung d. Befestigungen v. I 276. — Außerdem: I 33 ff., 68, 70, 90 ff., 114 ff., 131, 133, 136, 186, 197, 230.
- Frijsenborg, Gut nordwestlich Marhuus in Jütland I 383.
- Fritze, Preuß. Pr. Lt. II 525.
- Frörup, Ortsch., südl. Flensburg I 189, 195, 203.
- Frörup, Ortsch., nordwestl. Hadersleben I 233, 236, 242.

- Froßsee, Ortsch., nordwestl. Flensburg I 216.
 Frost, Gehöft, auf d. Halbinsel Kjär (Allsen) II 674 (Ueberg. n. Allsen).
 Fruering, Ortsch., östl. Skanderborg in Jütland I 357.
 Fühnenshaff, Ortsch., an d. Ostküste v. Allsen II 653 (Ueberg. n. Allsen).
 Funen, Insel. — Milit. Bedeut. I 69, 106 ff., 113. — Ueberführ. Dän. Truppen n. F. u. Besetzung v. 319 ff., 328, 377; II 575 ff., 581, 594, 600, 605 ff., 632 ff., 636 ff., 691, 722, 735 ff., 745. — Plan u. Vorbereitung j. Uebergang n. II 602 ff., 627, 634 ff., 740 ff., 744 ff., vergl. II Anl. S. 179* (Geschichte d. Planes zu einer Landung auf F.). — Außerdem: I 58, 87, 227, 251, 318, 330, 336, 338, 352, 360, 372; II 419, 423, 589, 594 ff., 601, 625, 684, 699, 704, 711, 723, 737, 739, 746, 772 ff. u. a. a. O.
 Frhr. v. Fürstenberg, Preuß. Lt. I 380.
 Füsing, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 94, 134.
 Zuglang, Gehöft, Wäldchen, südwestl. Fredericia I 337, 366 ff., 375.
 Fuldbro, Brücke, westl. Skanderborg in Jütland I 355 ff.
- Gaarslev, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 352.
 Gaasberg, Hof, auf Broader I 306.
 Gar. v. Gablenz, Oefferr. Feldmarsch. Lt., Kmdr. Gen. b. II. Korps (Oesterr. VI. A. R.) I 28, 81, 84, 121, 126, 129, 151, 153, 158, 164, 166, 171 ff., 176, 177, 187 ff., 191, 195 ff., 201 ff., 217, 327, 338, 340, 342 ff., 349, 353 ff., 357 ff., 366 ff.; II 452, 596 ff., 604 ff., 704, 709 ff., 713 ff., 718, 721, 724.
 Gadebusch, Stadt in Medv. Schwer. I 32.
 Gr. v. Galen, Preuß. Lt. II 585.
 Gamborg Fjord, Meeresbucht, an d. Nordwestküste v. Fünen II 735.
 Gammel Aalegaard, Ortsch., östl. Kolbing I 322.
 Gammelgåb, Ortsch., auf Broader II 580.
 Gammellund, Ortsch., nordwestl. Schleswig I 136, 197.
 Gammelmark, Hof auf Broader I 260, 306, 308; II 391, 395 ff., 397 ff. (Batteriebau b.), 401, 424, 473, 501 ff., 505, 545, 574 (Beobachtungsposten b.).
 Gammelmarker Höfen, b. Gammelmark I 247, 297, 303 ff.
 Garde-Infanterie-Division, Preuß. kombin., siehe III. Korps.
 Gatten, Ortsch., südwestl. Aalborg in Jütland II 706, 709.
- v. Gaudi, Girod, Preuß. Maj. II 530 ff.
 Gazelle, Preuß. geb. Korv. I 98.
 Gebier, Hannov. Gen. Lt., Kmdr. b. zu d. Bnd. - Erel. - Lt. gehörigen Hannov. Armee-Brig. I 26, 32.
 Geerz, Preuß. Maj. I 80.
 Geestemünde, Stadt u. Hafen II 757.
 Geltinger Bucht, an d. Ostküste v. Schleswig I 206, 302; II 450 (Landung in d.).
 Geltoft, Ortsch., südöstl. Schleswig I 153, 155 (Gef. b. Ober-Self), 162, 171.
 v. Gerhardt, Preuß. Hptm. I 294.
 Gerlach, Dän. Gen. Maj., später Gen. Lt., Kmdr. b. 1. Div. I 87, 91 ff., 114, 134 ff., 141 ff., 149, 183 ff., 204 ff., 211 ff., 252, 264 ff., 299 ff. — Oberbefehlshaber b. Dän. Heeres I 314 ff.; II 404 ff., 409, 412, 414, 420, 436, 475, 481, 493, 510 ff., 548, 556, 561, 597, 603, 639, 685.
 v. Gerstdorff, Preuß. Br. Lt. II 555.
 Germien, Preuß. Lt. II 536.
 Gettorf, Ortsch., Strafenzonen, nordwestl. Riel I 91, 116, 118, 121, 123, 126.
 Geyser, Dän. Radampfer I 283; II 464, 466, 606.
 Gjeddebro, Brücke b. Veile I 341 ff. (Gef. b. Veile).
 Gjelballe, Ortsch., westl. Kolbing I 237, 323, 327.
 Gjelsted, Ortsch., an d. Westküste v. Fünen II 735.
 Gjenner, Ortsch., nördl. Åpenrade II 580, 646.
 Gjenner Bucht nördl. Åpenrade I 68 (Milit. Bedeut.), 283, 320; II 451 ff., 453 (Landung in d.), 700.
 Girod v. Gaudi, siehe v. Gaudi, Girod.
 v. Gliaszynski, Dejanicz, Preuß. Hptm. II 538, 544 ff.
 Glücksburg, Flecken in Schleswig I 203 ff., 206 ff. (Vormarsch d. I. Korps nach d. Gegend v.), 215, 221, 302; II 450.
 Glückstadt, Stadt in Holstein I 35; II 732 (Besetz. v.), 759.
 Grönau, Ortsch., nordöstlich Segeberg in Holstein I 76.
 v. Goeben, Preuß. Gen. Maj., Kmdr. b. 26. Inf. Brig. I 267 ff., 288, 295 ff.; II 398, 406, 414 ff., 445, 520, 566 ff., 648, 683, 733.
 v. Görtschen, Preuß. Hptm. II 536.
 Görk, Gut, südöstl. Heiligenhafen in Holstein II 732 (Besetz. v.).
 Goltoft, Ortsch., an d. Schlei I 142 ff. (Gef. b. Mifunde), 183.
 Gr. v. d. Golz, Preuß. Gesandter I 244, 311; II 458.

- Gr. v. d. Golz, Preuß. Gen. Maj., Kmdr. b. k. Inf. Garde-Inf. Brig. I 205, 241, 331, 335 ff., 351.
- Bar. v. d. Golz, Preuß. Oberst-Lt. I 267, 294, 296.
- Gr. v. Gondrecourt, Oesterl. Gen. Maj., Kmdr. b. 1. Inf. Brig. I 26, 32, 153, 157, 196, 347, 358, 364; II 626.
- Gossefeld, Ortsch., südl. Eiderförde I 124.
- Goos-See, südl. Eiderförde I 116, 126.
- Gothenburg, Stadt u. Hafen, an d. Westküste v. Schweden II 738 (beabsichtigte Versamml. eines Schwed. Geschw. b.).
- Gottberg, Preuß. Hptm. I 82, 84.
- Gottorf, Schloß, b. Schleswig I 183.
- v. Graberg, Preuß. Oberst, erst. Art. Offiz. b. Ob.-Kmdo. d. Verb. Heeres I 166 ff., 173, 297.
- Grafenschänze, die, geschlossen. Erdwerk, nördl. Düppel II 421.
- Granitz, Die, Walb, auf d. Insel Rügen II 460 ff. (Seegef. b. Jasmund).
- Grashöhl, Hof, südwesl. Überup im Sundewitt I 218.
- Grasholz, Ortsch., nordwestl. Eiderförde I 117.
- Gravenstein, Fleden u. Schloß, in Schleswig I 186, 207 ff. (Vormarsch v. Theilen d. III. Korps auf), 215, 217 ff. (Vormarsch d. I. Korps auf G. u. Befehl v.) 258 ff., 269, 302 ff., 312; II 387, 393, 399 ff., 421, 428, 432, 436, 441 (Wälchen b.), 445, 453, 488, 495, 577 (Parade vor Sr. Maj. d. Könige Wilhelm zw. G. u. Ålbüll), 628, 635, 641, 645, 648 (Versprechung in), 764, 766 (Verpflegungs-Magaz. in).
- Gravlev, Ortsch., nördl. Hobro in Jütland II 592, 705 ff., 713 ff.
- v. Greiffenberg, Preuß. Oberst-Lt. II 434.
- Greifswald, Stadt u. Hafen I 281; II 457 (Blockade-Erläuterung f.), 464.
- Greifswalder Bodden I 97, 101; II 466, 608.
- Greifswalder Die, Insel, nordöstl. Greifswald II 459 ff. (Seegef. b. Jasmund), 608.
- Grejs, Ortsch., nördl. Beile I 341 (Gef. b. Beile).
- Grejs-Aa, Flüßch. in Jütland I 340 ff. (Gef. b. Beile), 350, 378, 380 ff.; II 584.
- Grenaa, Halbinsel v., an d. Ostküste von Jütland II 703.
- Grille, Preuß. Alviso (Maddampfer) I 97, 99; II 464 ff., 607 ff., 756 ff.
- Grindsted, Ortsch., westl. Beile I 350.
- v. Grodzki, Preuß. Rittm. I 324 ff.
- Gr. v. d. Groeben, Preuß. Oberst I 124; II 443.
- v. d. Groeben, Preuß. Oberst I 196.
- Gröde, Insel, zu den Halligen gehörig II 728 (Befehl v.).
- Grönighoved, Ortsch., südöstl. Kolding I 237.
- Grönwohld, Ortsch., nördl. Lauenburg I 34.
- Groß Brekendorf, Ortsch., nördl. Rendsburg I 115, 129, 150, 153, 155 ff. (Gef. b. Ober-Selk), 162.
- Groß Brodersby, Ortsch., an d. Schlei I 131, 134.
- Groß Dannewerk, Ortsch., südwesl. Schleswig I 118, 132 ff., 135 (Varadenlager b.), 173.
- Große Welt, Der, I 87 ff.; II 723, 737.
- Große Holz, Das, Gehölz, im Sundewitt, am Alsen-Sund II 442, 472, 482, 486, 499, 520, 565 ff. (Scheinübergang d. Brig. Goeben b.), 580, 648 ff. (Übergang n. Alsen).
- Große Moose, Die, Gehölz, nördl. Kjær auf Alsen II 670 ff. (Übergang n. Alsen).
- Großenbrode, Ortsch., östl. Heiligenhafen in Holstein II 393 ff. u. 732 (Befehlung v.).
- Groß Quern, Ortsch., in Angeln (Schleswig) I 206, 221, 302; II 450.
- Groß Riede, Ortsch., Straßenknoten, an d. Rieder Au in Schleswig I 136, 173.
- Groß Solt, Ortsch., südöstl. Flensburg I 118, 191.
- Groß Wittensee, Ortsch., südwesl. Eiderförde I 115 ff., 126.
- Grote, Preuß. Unteroffiz. II 535.
- Gründgrift, Gut, südöstl. Apenrade I 218, 258.
- Grünholz, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 200.
- Grünholz, Gut, nordöstl. Eiderförde I 168.
- Grundhof, Ortsch., in Angeln (Schleswig) I 302; II 580.
- Grundlose See, Sumpf, an d. Straße Jagel-Schleswig I 118.
- Guden-Aa, Flüßch., in Jütland I 350, 356; II 586.
- Gudsbø, Ortsch., am Kolding Fj. I 234, 237 ff., 241, 321 ff., 332, 335 (Gef. b. Fredericia), 351, 361 ff., 369, 375; II 583, 602.
- Güby, Ortsch., südöstl. Schleswig I 150, 175.
- Gülsow, Ortsch., nördl. Lauenburg I 32.
- Guelsby, Hof, an d. Schlei I 162.
- Gulde, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 200, 206.
- Gunderup, Ortsch., südöstl. Aalborg in Jütland II 706, 708.

- Habernis, Ortsch., in Angeln (Schleswig) I 221; II 451.
 Habicht, Preuß. Kanonenboot II. Kl. II 464, 781.
 Habn, Ortsch., südl. Eckernförde I 116, 126.
 Gr. v. Hade, Preuß. Oberst II 662.
 Haddeby, Ortsch., südl. Schleswig I 156 ff. (Gef. b. Ob.-Selk), 162, 171, 177, 187.
 Haddebyer Noor, südl. Schleswig I 135, 162, 171.
 Hademarschen, Ortsch., nördl. Jyehoe in Holstein I 37.
 Habersleben, Stadt u. Hafen, in Schleswig. — Besetzung v. h. u. Schuß d. Hafens I 222, 224, 228, 232, 328; II 700, 703. — Armee-Hauptquart. in I 235, 240, 326. — Verpfleg.-Magaz. in II 766. — Außerdem: I 216, 227, 233, 235 ff., 254, 291, 378; II 451, 583 ff., 602, 616, 709, 747, 753, 762 u. a. a. D.
 Habersleben, Amt II 626 ff.
 Haberslebener Föhrde I 68 (Milit. Bedeut.), 283, 320, 322; II 451 ff., 602, 702 (Brückenschlag üb. d.), vergl. Habersleben, Schuß d. Hafens.
 Gr. v. Haeseler, Preuß. Hptm. II 691.
 Hagenow, Stadt u. Amt, in Meckl.-Schwer. I 27 ff. (Verfamml. d. Brig. Canstein in).
 Hahnenkrug, Wirthsh., südl. Schleswig I 135, 154 ff., 164 ff. (Zusammenkunft in), 172.
 v. Hahnf, Preuß. Hptm. II 525.
 v. Hafe, Sächs. Gen. Lt., Ober-Befehlshaber d. Bünd.-Erf.-Truppen I 27, 30 ff., 42, 74, 78 ff., 163, 271 ff., 277 ff., 281, 284; II 454 ff., 617 ff., 733, 755.
 Bar. v. Halshübel, Oesterl. Geh. Rath, zugeliehen d. Verwalt. v. Jütland II 629.
 Hals, Ortsch., südöstl. Habersleben II 458 (Ueberfall v.).
 Hals-Walb, Der, Gehölz, östl. Hals II 453 (Landung in d. Nähe d.).
 Hall, Dän. Minister I 20.
 Hals, Ortsch., am östl. Eingang d. Liim fj. (Nord-Jütland) II 595.
 Hals Overdrev, Halbinsel, an d. Nordküste v. Fünen II 736.
 Hamburg, Stadt u. Hafen. — Versammung d. Brig. Gondrecourt in I 28 ff. — Ausschiffungsort I 72, 76, 84, 121, 213, 228, 266, 272, 284 ff. — Armee-Hauptquart. in I 77. — Lazareth in II 614, 768. — Etapp.-Kommandantur in II 618. — Außerdem: I 27, 31 ff., 38, 75, 77, 83; II 385, 631, 730, 753, 755, 759 ff. u. a. a. D.
 Hammelaff, Ortsch., westl. Habersleben I 224, 232.
 Hammer, Dän. Kap. Lt. I 223, 316, 360; II 453, 611, 723 ff.
 Hammerhöi, Ortsch., östl. Viborg in Jütland II 710, 714.
 Handewitt, Ortsch., westl. Flensburg I 186, 194 ff. (Gef. b. Översee).
 Handstedt-Na, Flüscht. in Jütland I 282.
 Hanerup Teglvært, Ziegeler, westl. Fredericia I 366 ff., 375.
 v. Hanstein, Preuß. Hptm. II 530.
 Haradauer, Oesterl. Hptm. I 161.
 Haraldshæar, Gut, westl. Beile I 341 ff. (Gef. b. Beile), 372, 382.
 Harbou, Dän. Oberst, Kmr. d. 5. Inf. Brig. I 92 ff., 129, 135, 213, 299; II 404 ff. — Kmr. d. neugebild. 5. Inf. Brig. II 419, 432 ff., 515.
 v. Harbou, Preuß. Lt. II 677.
 Harburg, Stadt, an d. unt. Elbe. — Versammil. d. Hannov. Armee - Brig. b. I 28 ff. — Ausschiffungsort I 28, 71, 75 ff. — Außerdem: II 753, 755 ff., 761.
 Gr. v. Hardenberg, Preuß. Hptm. II 590.
 Hardehöi, Gehöft, auf Alsen an d. Alsenere Föhrde, II 645 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 v. d. Hardt, Preuß. Hptm. II 538.
 Harre, Ortsch., nordwestl. Skive in Jütland II 721.
 Harristee, Ortsch., nordwestl. Flensburg I 186, 213.
 Harte, Ortsch., nordwestl. Rosding I 326.
 v. Hartmann, Preuß. Oberst-Lt. I 199; II 412, 496, 550 ff.
 Harzhof, Hof, südl. Eckernförde I 122 ff., 138, 148.
 Hassel, Preuß. Pr. Lt. II 500.
 Hasselstein, Preuß. Korv.-Kapt. I 99; II 464.
 Hauk, Dän. Kriegsschiff II 737.
 Hauptquartier, Armee: I 29 (Ernennung d. Gen. Feldmarsch. Frhr. v. Wrangel j. Oberbefehlshaber d. Verbündeten Armee), 74 ff. (Uebernahme d. Oberbefehls durch d. Gen.-Feldm. Frhr. v. W.; Zusammensetzung d. A.-H. j. I Anl. S. 27*), 76 ff. (Befehle f. d. Verfammlung d. verbündeten Heeres südl. d. Eider, Eintreffen in Hamburg), 80 ff. (Verlegung n. Bordeholm, Genehmigung j. Beginn d. Operationen gegen Schleswig, militärische und politische Weisungen), 81 ff. (Besprennung mit d. Kommand. Generälen, vorbereit. Anordnungen z. Ueberschreiten d. Eider), 82 (Eintreffen d. Kronprinzen im A.-H.), 84 (Verlegung nach Seestadt), 85 (Befehl zum Ueberschreiten d. Eider), 121 ff. (Weisungen j. Vormarsch über die Eider, Verlegung nach Alt-Bübbelsdorf), 130 (Verlegung nach Rendsburg), 137 (Disposition für d. 2. Febr. j. Vorbewegung gegen die Dannenwerke), 152 (Verlegung nach Damendorf, An-

ordnungen für d. 3ten Februar z. Fortsetzung d. Bewegungen gegen d. Dannenwerke), 166 ff. (Berathung i. Hahnenkrüge südl. Ober-Selk über d. Angriff auf d. Dannenwerke), 175 ff. (Vorbereitende Anordnungen für d. Angriff auf d. Dannenwerke, Aenderung derselben), 178 ff. (Räumung d. Dannenwerke), 191 (Befehl an d. II. Korps z. Belebung v. Örsee u. Erkundung gegen Schleswig), 201 ff. (Verlegung nach Sieverstedt, Befehl zur Verfolgung d. Dänen durch d. III. Korps über Flensburg hinaus), 206 (Verlegung nach Flensburg), 209 (Stillstand der Operationen bis nach Ankunft von Verstärkungen), 215 ff. (Anordnungen für d. I. Korps betreffs Einschließung der Düppel-Stellung, für d. II. u. III. Korps betreffs Vormarsches gegen Jütland), 223 (Befehl z. Fortsetzung d. Marsches gegen die Jütische Grenze), 224 ff. (Feststellung d. weiteren Operationsplanes, Anwesenheit d. Gen. v. Moltke im A.-S.), 227 (Weisungen über das selbständige Auftreten d. I. Korps gegen Düppel u. über d. Aufstiegen d. II. u. III. Korps), 231 (Verbot, die Grenze Jütlands zu überschreiten, Verlegung nach Apenrade), 233 (Verlegung nach Habersleben), 240 (Genehmigung d. Belebung Koldings), 242 (Einstellung der Verfolgung über Kolding hinaus), 253 ff. (Anweisungen für d. Unternehmungen d. I. Korps gegen Düppel), 270 (Antrag und Bewilligung von Verstärkungen z. Sicherung d. rückwärtigen Verbindungen), 276 ff. (Anordnungen z. Einebnung d. Dannenwerke u. d. Werke von Friedrichstadt, Verhandlungen über d. Unterstellung d. Bundes-Gefüllungs-Truppen unter d. Oberkommando), 297 ff. (Bericht über das den Düppeler Schanzen gegenüber einzugelagende Verfahren), 312 (Aufhebung d. Verbots, d. Jütische Grenze zu überschreiten), 326 ff. (Versammlung d. II. u. III. Korps z. Vormarsch), 328 (Verlegung nach Bonsild), 331 (Anordnung z. Vormarsch d. III. Korps auf Fredericia, d. II. auf Bele), 335 (Eintreffen d. Ober-Kommandos auf d. Geschäftsselde von Fredericia), 351 (Befehl an d. III. Korps z. Einschließung von Fredericia), 353 (Befehl an d. II. Korps z. Verfolgung d. Feindes n. Jütland), 354 (Verlegung nach Kolding, den 8ten März), 361 (Anordnung z. engeren Einschließung u. Beschiebung v. Fredericia durch d. III. u. Theile d. II. Korps), 369 ff. (Übernahme d. Einschließung v.

Fredericia durch d. II., der Deckung gegen Jütland durch d. III. Korps), 372 ff. (Verlegung nach Flensburg, Entsendung d. größeren Theils d. III. Korps nach Düppel), 373 (A. R. O. über d. Theilnahme d. Kronprinzen an der Leitung der Operationen), 377 ff. (Anweisungen an d. Gen. Graf Münster über sein Verhalten d. Beife); II 386 ff. (Vorschlag d. Kriegsminist. über d. Verwendung d. Belagerungsmittel vor Düppel), 389 (Einwilligung z. Übergang nach Alsen bei Fallesgaard), 392 ff. (Anordnungen für d. 5te Div. z. Deckung d. rückwärtigen Verbindungen und Verstärkung d. Belagerungs-Korps vor Düppel), 427 (Nachrichtigung von der in Aussicht genommenen Mitwirkung der Flotte), 454 ff. (Verhandlungen mit Gen. v. Hale über d. Bewachung d. Ostküste Holsteins durch Bundes-Gefüllungs-Truppen), 524 (Aufstellung des Ober-Kommandos auf der Höhe von Dünth während d. Sturmes auf d. Düppeler Schanzen), 573 ff. (Aufgeben des Planes von einem sofortigen Übergang nach Alsen, Weisungen betreffs Wiedervereinigung d. III. Korps, d. Belagerung von Fredericia durch d. II., d. Verbleibens d. I. Korps im Sunde-witt), 576 ff. (Änderungen in der Einteilung der Streitkräfte), 582 ff. (Bildung d. Div. Graf Münster z. selbständigen Auftreten im nördl. Jütland, Anweisungen hierzu), 587 ff. (Befehl z. Besetzung Jütlands bis Alsborg durch d. Div. Münster, Bereitstellung des III. Korps als Rückhalt, Erhebung einer Kriegssteuer), 590 (Bereinigung d. Div. Münster u. d. III. Korps als "III. Korps" unter Gen. Vogel v. Falckenstein zur Herbeiführung eines einheitl. Befehls im nördl. Jütland, Ernennung d. Gen. v. Moltke zum Chef d. Stabes der Armee), 600 (Besichtigung der verlassenen Festung Fredericia), 603 (Denkschrift an Se. Maj. d. König über eine Landung auf Fünen), 604 ff. (Besprechung mit Gen. v. Gablenz über d. Übergang nach Fünen), 605 (Eintritt der 1sten Waffenruhe am 11ten Mai), 626 (Verlegung nach Horsens, Abberufung d. Gen. Feldm. Grafen Wrangel, Ernennung d. Prinzen Friedrich Karl z. Oberbefehlshaber, des Kronprinzen zum lond. General des II. Preuß. Armee-Korps, Veränderungen in den höheren Befehlshaberstellen), 628 (Anordnungen zur Wiederaufnahme der Operationen nach Ablauf d. Waffenruhe), 634 ff. (Absichten beim Wiederbeginn d.

Feindseligkeiten, Befehl z. Versammlung d. Armee), 636 (Verlegung nach Alpenrade), 639 (Befehl an d. Gen. v. Herwarth z. sofortigen Uebergang nach Alsen), 686 (Eingreifen in d. Kampf bei Sonderburg), 691 (Uebergang d. Oberkommandos nach d. Gefechtsfeld auf Alsen), 699 ff. (Vorführung über die weitere Verwendung d. Sten u. 13ten Div., Befehl z. Einebnung d. Dänischen Werke und Anlage eines Brüdenkopfes für Alsen), 704 ff. (Anordnungen zum Ueberschreiten d. Lüim Fjords durch d. III. Korps), 709 (Besprechung über die Beteiligung des II. Korps an dem Uebergang über den Lüim Fjord), 711 (Aufforderung an d. III. Korps z. Beschleunigung d. Ueberganges über d. Lüim Fjord), 715 (Bezeichnung d. III. Korps als "Preuß. II. komb. Armee-Korps", d. Oesterr. Korps als "R. R. VI. Oesterr. Armee-Korps"), 717 (Prinz Friedrich Karl begiebt sich nach Nörre-Sundby), 719 (Rückkehr nach Alpenrade am 12ten Juli), 739 ff. (Ermächtigung z. Abschluss eines Uebereinkommens auf Einstellung der Feindseligkeiten bis 31sten Juli, Denkschrift über eine Landung auf Fünen), 743 ff. (Abschluss d. 2ten Waffenruhe zu Lande u. zur See vom 20ten bis 31sten Juli), 744 ff. (Anordnungen für die etwaige Wiederaufnahme d. Operationen nach Ablauf der Waffenruhe, Ermächtigung z. Uebergang nach Fünen), 745 (Benachrichtigung von der Verlängerung d. Waffenruhe, Vertheilung der Armee auf Jütland u. die Herzogthümer), 749 (Abschluss d. Präliminar-Friedens), 750 (Friedenschluss zu Wien d. 30sten Oktober), 751 ff. (Erstak d. Feldzugstruppen durch Truppen aus d. Heimat behufs Besetzung d. Herzogthümer, Anordnungen für die Räumung Jütlands), 754 ff. (Zurückziehung der Bundes-Erektions-Truppen), 755 (Verlegung nach Altona, Eintreffen in Berlin am 16ten Debr.), 760 (Weisung über d. Armee-Transporte auf d. Eisenbahn zwischen Altona u. Flensburg).

Hausi, Ortsch., südöstl. Hadersleben II 451 ff., 583 (Landung b.).
Haareballegaard, Hof, westl. Fredericia I 234, 332 ff. (Gef. b. Fredericia), 351, 361, 363, 366, 376; II 602.
Hagthausen, Dän. Oberst-Lt., Kmdr. b. Art.-Reg. I 92 ff., 183 ff., 208 ff., 213.
Hedegaarde, Gehöft, südöstl. Aalborg in Jütland II 706 (Gef. b. Lundby).
Hedemann, Dän. Kap.-Lt. I 125.

Hedensted, Ortsch., nordöstl. Veile I 353 ff., 359, 364, 374 ff.
Heer, Preuß. — Uebersicht üb. d. Beschaffenheit u. Fechtweise I 55 ff.
Heer, Oesterr. — Uebersicht üb. d. Beschaffenheit u. Fechtweise I 55 ff.
Heer, Dän. — Uebersicht üb. d. Beschaffenheit u. Fechtweise I 58 ff. — Mobilmachung u. Aufmarsch im südl. Schleswig 85 ff. — Besetzung d. Dannemeyer-Stellung 134 ff. — Gef. b. Rissunde 139 ff., b. Ober-Selk u. Jagel 154 ff. — Räumung d. Dannemeyerwerke u. Rückzug auf Flensburg 178 ff. — Gef. b. Øversee 189 ff. — Beendigung d. Rückzuges in die Stellung Düppel—Alsen u. nach Jütland 203 ff. — Die Streitkräfte in Jütland: Auffstellung in d. Gegend v. Kolbing I 229 ff.; Rückmarsch auf Veile 238 ff.; Stellung b. Veile 320 ff.; Gef. b. Veile 338 ff.; Rückzug auf Horfens 348 ff., Skanderborg 354, nach d. Insel Mors 356 ff., 359 ff.; Vormarsch auf Silseborg 382 ff.; Rückzug üb. d. Lüim Fjord II 593 ff.; Verhältnisse während d. ersten Waffenruhe 632 ff., nach Ablauf derselben 637 ff.; Gef. b. Lundby 706 ff.; Räumung d. Vendbyssel u. Einschiffung in Frederikshavn nach Fünen 711, 722. — Die Streitkräfte in und bei Fredericia: I 229 ff., 317 ff., 333 ff. (Gef. b. Fredericia) 351 ff., 360 ff.; II 595, 596 ff. (Räumung d. Festung u. Ueberführung d. Truppen nach Fünen). — Die Streitkräfte in d. Stellung Düppel—Alsen: I 205, 209 ff., 217 ff., 255 ff., 287 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel) 298 ff.; II 398 ff., 403 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel), 418 ff., 424 ff., 429 ff. (Gef. b. Düppel), 436 ff., 473 ff., 493 ff., 508 ff. (die Verhältnisse vor d. Sturm), 524 ff. (Vertheidigung u. Räumung d. Düppel-Stellung). — Ueberführung eines Theiles d. Truppen v. Alsen nach Fünen 575; Vertheilung der auf Alsen verbliebenen Truppen 576; Verhältnisse während d. ersten Waffenruhe 632 ff., nach derselben 637 ff. — Die Verhältnisse auf Alsen bis z. Uebergange 648 ff.; der Kampf auf d. Insel 662 ff.; Einschiffung d. Truppen nach Fünen 691 ff. — Die Streitkräfte auf Fünen nach Ablauf d. ersten Waffenruhe 637 ff., nach d. Räumung v. Alsen 735 ff., 745.
Hegermann-Lindencrone, Dän. Gen.-Lt., Kmdr. b. 4. (Kav.-) Division I 92 ff., 114, 136, 179, 183 ff., 194, 203 ff. — Befehlshaber d. Streitkräfte in Jütland

- I 229 ff., 234, 320 ff., 325, 340, 342, 349, 356, 359 ff., 377, 382 ff.; II 585, 587, 593 ff., 606, 736.
 Heide, Flecken, an d. Westküste v. Holstein I 37, 90; II 630 u. 732 (Besetzung v.).
 Heiligenhafen, Stadt u. Hafen, im östl. Holstein. — Besetzung v. h. u. Schutz d. Hafens I 282 ff., 316; II 392 ff., 446 ff., 454, 630, 732.
 Heilsmünde, Meeresbucht, nordöstl. Hadersleben I 233 ff., 322, 326.
 Heimdal, Dän. Schraub.-Korv. I 224, 284; II 456, 459 ff., 466, 468, 610 ff.
 Hein, Dän. Oberst, Kmdr. d. 5. Inf.-Brig. II 576, 581, 605 ff. — Kmdr. d. 7. Inf.-Brig. II 632, 735.
 Hesse Kro, Wirthshsh., westl. Fredericia I 334 ff. (Gef. b. Fredericia), 366 ff.
 Hella, Dän. Raddampfer I 283; II 445, 517, 731, 737.
 Hela, Leuchtturm v., bei Danzig II 464.
 v. Hels, Preuß. Maj. I 125; II 444.
 Helder, Hafen, an d. Nordspitze v. Holland II 610.
 Helgnaes, Halbinsel, an d. Ostküste von Jütland I 107 ff. (Milit. Bedeut.); II 589 ff.
 Helgnaes, Ortsch., auf d. Halbinsel gl. Nr. 594.
 Helgoland, Insel, I 285, 316; II 468, 610 ff. (Seegef. b.), 730.
 Hellefögaard, Hof, auf Alsen, an d. Allsener Föhrde II 576.
 Helligkof, Wirthshsh., nordwestl. Schleswig I 188.
 Helnässland, Insel, an d. Südwestküste v. Fünen II 736.
 Helsingör, Ortsch., an d. Nordostküste v. Seeland II 737.
 Hemmelmark, Hof, nordöstl. Eckernförde I 148, 168.
 Hendewerf, Preuß. Maj. II 385, 398, 478, 480, 501.
 Henk, Preuß. Korv.-Kapt. II 442, 445.
 v. Henning, Preuß. Hptm. II 532.
 Hernob, Dän. Raddampfer II 723.
 Herslev, Ortsch., nordöstl. Kolding I 372, 375.
 Hertha, Dän. Raddampfer I 283; II 445, 494, 517, 653, 692.
 Herwarth v. Bittenfeld, Preuß. Gen. d. Inf., Kmdr. Gen. d. I. Korps (Preuß. komb. A.-R.) II 626, 639, 642, 645, 647, 654, 660, 681, 687, 689 ff. — Ober-Befehlshaber d. Besatzungs-Truppen II 756.
 Hestoft, Ortsch. an d. Schlei I 142 ff. (Gef. b. Missunde), 166.
 Hjallerup, Ortsch., nordöstl. Aalborg in Jütland II 718 ff.
 Hjernstrup, Ortsch., nördlich Haderleben I 233.
 Hindersin, Preuß. Gen. Lt., beauftragt m. b. techn. Leitung d. Angriffs auf d. Düppel-Stellung II 483, 489, 501, 503.
 Hindsgaul, Gut, östl. Middelfart auf Fünen II 606 (Befestig. b.).
 Hindsgaul-Ödde, Halbinsel, an d. Nordwestküste v. Fünen II 737.
 Hindholm, Halbinsel, a. d. Nordostküste v. Fünen II 736.
 Hjöring, Stadt, im nördl. Jütland II 719 ff., 762.
 Hjortsballe Kro, Wirthshsh., nordwestl. Veile I 380.
 Hjorup, Hof, südwestl. Kolding I 327.
 Hirtsholmen, Inselgruppe, a. d. Nordostspitze v. Jütland II 722.
 Hobro, Stadt u. Hafen, in Jütland. — Befreiung v. II 587 ff., 635, 702 ff., 715. — Außerdem: I 69; II 594, 708 ff., 713 ff., 762.
 Hoherup, Ortsch., nördl. Flensburg I 183, 218, 258, 301.
 Höggsholt, Ortsch., nordwestl. Veile I 341 ff. (Gef. b. Veile).
 Höibjerg, Ortsch., südöstlich Viborg in Jütland II 586 (Zerstörung d. Eisenbahn u. Telegrafenleitung b.).
 Höien, Ortsch., südl. Veile I 343 ff. (Gef. b. Veile), 369, 372, 374.
 Höien Kro, Wirthshsh., südl. Veile I 343 (Gef. b. Veile).
 Höirup, Ortsch., westl. Fredericia I 375.
 Höirup Kro, Wirthshsh., westl. Fredericia I 332 ff. (Gef. b. Fredericia).
 Hölebjerg, Ortsch., südl. Kolding I 235.
 Hönebjerg, Ladegaard, Ortsch., südwestl. Fredericia I 334 (Gef. b. Fredericia).
 Hönschnap, Ortsch., nördl. Flensburg I 183, 204 ff., 213, 218, 221, 259.
 Hörup, Ortsch., südwestl. Narhuis in Jütland I 358.
 Hörup, Ortsch., auf Alsen II 645 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Hörup, Dän. Kanonenjolle II 723.
 Hörupphaff, Ortsch., auf Alsen I 300; II 403, 494, 547, 653 ff. (Ueberg. n. Alsens).
 Hörup Haff, Meeresbucht, an d. Südspitze v. Alsens II 574, 580, 651 ff. (Ueberg. n. Alsens), 757.
 Hörup Kirche, Ortsch., auf Alsens II 669 ff. (Ueberg. n. Alsens).
 Hoffmann, Dän. Hptm. I 337.
 v. Hoffmüller, Preuß. Hptm. II 499.
 Hofmandsmünde, Hof, nordwestl. Fredericia I 362, 365, 367 ff.
 Hohenlieth, Hof, südöstl. Eckernförde I 126.

- Hohenwestedt, Ortsch., nördl. Fliehöhe in Holstein I 34 ff., 77.
 Hohenzollern, Fürst v., siehe Karl Anton, Fürst v. Hohenzollern.
 Hohn, Ortsch., westl. Rendsburg I 121, 137, 151.
 Hohwacht, Hafensplatz, nordöstl. Lütjenburg in Holstein I 316.
 Holbel, Hof, im Sundewitt, am Nübel Noor I 218; II 399.
 Holbeiß, Ortsch., nördl. Flensburg I 259.
 Holger Danske, Dän. Radampfer II 466, 606.
 Holländ. Windmühle b. Rabenlund, an d. Schlei I 169.
 Hollingstedt, Ortsch., südwestl. Schleswig I 68, 92, 94, 105, 132 ff., 136.
 Hollnis, Ortsch., an d. Flensburger Förde. — Strandbatt. b. d. Schuß d. Flensburger Förde I 203, 207, 213, 216, 218 ff., 223, 228, 256, 257, 261, 266; II 451. — Außerdem: I 122, 221.
 Holm, Ortsch., westl. Eiderförde I 116 ff., 122, 131, 137 ff., 139 ff. (Gef. b. Missunde), 152, 169, 177.
 Holmer Noor, östl. Schleswig I 132.
 Holmerk, Schwed. Lt. II 544.
 Holstebro, Stadt, in Jütland II 588, 709 ff., 718 ff., 719 u. 720 ff. (Besieg. v.).
 Holstein, Herzogth. — Geschichtl. Ueberblick d. Schlesw. Holsteinkriegs Verfassungsstreites I 1 ff. — Beziehung v. d. durch d. Bund.-Egef.-Tr. 30 ff., vergl. Bundes-Egelson, Vollstreckung d. — Milit. geogr. Beschreib. 64 ff. — Vorgänge an d. Küsten v. Schleswig-h. II 450 ff., 489, 583, 615 ff., 630, 635, 640, 703, 723 ff. — Abtreitung v. 749 ff. — Räumung Seitens d. Bund.-Egef.-Tr. 754 ff.; Beziehung durch Desterr.-Preuß. Truppen 756.
 Holtenau, Ortsch., am Eider-Kan., nördl. Kiel I 78 (Brücke b.); II 393, 619.
 Holtsee, Ortsch., südl. Eiderförde I 116, 124, 126, 138, 148.
 Holz-Bunge, Ortsch., nördl. Rendsburg I 151.
 Holzvoigthaus, Gehöft, auf d. Halbinsel Rjär, am Alsen Sund II 500, 649 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Hønnes, Dän. Gen. Maj., Rmbr. d. 1. Kav. Brig. I 136, 321, 341 ff., 383; II 598 ff. — Rmbr. d. 4. Div., zugleich Rmbr. d. 1. Kav. Brig. II 595, 722, 786.
 Hopstrup, Ortsch. südl. Hadersleben I 223 ff., 228, 242; II 580.
 Hornumhaer, Ortsch., nordöstl. Veile I 379.
 Hornstrup, Ortsch., nördl. Veile I 341 (Gef. b. Veile).
- Horsens, Stadt u. Hafen, in Jütland. — Rückzug d. Truppen = Abth. d. Gen. Hegemann auf I 348 ff. — Vormarsch v. Theisen d. II. Korps auf d. u. Besiegung v. 353 ff., 359, 363 ff. — Räumung v. I 374. — Vorstoß v. Abtheilungen d. Div. Münster auf 381 ff. — Vormarsch d. Div. Münster auf II 585 ff. — Vormarsch d. III. Korps auf d. u. Beziehung v. 589, 635, 702 ff., 711, 715, 744 ff. — Armee-Hauptquart. in 626. — Außerdem: I 69, 842 ff., 877, 379; II 705, 715, 753, 762 u. a. a. O. Frhr. v. d. Horst, Preuß. Maj. I 268.
 Horskrup, Ortsch., Strafenknoten, südl. Apenrade I 212, 216 ff., 222 ff.; II 394 (Jng. Arbeitsplatz b.), 422, 452, 580, 640 ff.
 Hoyer, Fleden, an der Westküste v. Schleswig II 724 (Besieg. v.), 725 ff.
 Hoyer Tiefe, Die, Fahrwasser, westl. Hoyer II 726 ff.
 Hübler, Preuß. Lt. II 538.
 Hühnerhäuser, Die, Ortsch., Strafenknoten, nördl. Schleswig I 183 ff.
 v. Hüllessem, Preuß. Hptm., siehe v. Meerschmidt.
 Hüner v. Wostrowski, Preuß. Major II 664, 677 ff., 681, 687 ff.
 Hünningen, Ortsch., nordwestl. Schleswig I 94.
 Hürrup, Ortsch., südöstl. Flensburg I 207.
 Husby, Ortsch., südwestl. Schleswig I 69, 94, 122, 135.
 Hütten, Ortsch., südwestl. Eiderförde I 137, 150 ff.
 Hvidsmønde, Hof, nordöstl. Rosding I 239.
 Quiring, Ortsch., nordwestl. Horsens in Jütland I 350.
 Husby, Ortsch., Strafenknoten, östl. Flensburg I 183, 203, 206, 221.
 Husum, Stadt, Strafenknoten an d. Westküste v. Schleswig. — Beziehung v. I 217, 281, 328; II 394, 453. — Außerdem: I 69 ff., 91 ff., 186, 203, 216, 316; II 753. Gr. v. Huy, Desterr. Gen. Maj. I 310 ff. (Denkschrift, die Fortführung d. Operationen betr., Wortlaut siehe I Anl. S. 88*).
 Hvanstrupgaard, Gut, südl. Lögstor in Jütland II 709.
 Hvornum, Ortsch., südwestl. Hobro in Jütland II 588.
- Jörls, Ortsch., nordwestl. Schleswig I 188. Jægeskov, Ortsch. in Jütland, am Randsj. I 352, 365.
 Jæst, Ortsch., westl. Silkeborg in Jütland II 714.

- Uller, Ortsch., auf Broader. — Strandbatt
 b. I 307; II 385, 390, 397 ff., 442.
 Ullerup-Aa, Flüsch., in Sütländ I 355.
 Ullschütz, Oesterr. Oberst-Lt. I 192.
 Untigt, Gehölz, westl. Hörruphaff auf Alsen
 II 697.
 Uschhoe, Stadt, in Holstein I 9 (Ver-
 sammlung d. Holsteinischen Stände in),
 34, 67, 74, 88, 90, 273; II 732 (Besetzung
 v.), 759.
- Zachmann, Preuß. Kapt. j. S., später
 Kontre-Adm., Geschwader-Chef I 100;
 II 458 ff., 463 ff.
- Jade. — Befestigung d. Jade-Hafens I 25.
 — Befestigung u. Ausrüstung d. Befestig.
 an d. J. I 53, 72 ff., 281; II 630. —
 Außerdem: II 758.
- Jäger, Preuß. Kanonenboot II. Kl. II 731.
 Jägerup, Ortsch., nordwestl. Habersleben
 I 227.
- Jagel, Ortsch., Strafenknoten, südl. Schles-
 wig I 118, 135, 152, 154, 160 ff. (Gef.
 b.), 162, 164, 171, 177, 196.
 Jarplund, Ortsch., südl. Flensburg I 186,
 193 ff. (Gef. b. Übersee).
- Jasmund, Halbinsel d. Insel Rügen II 459 ff.
 (Seegef. b.), 467 (Erkundungs-Seegef. b.).
 Jellinge, Ortsch., nordwestl. Beile I 342 ff.
 (Gef. b. Beile).
- v. Jena, Preuß. Maj. I 124, 143; II 497.
 Jensen, Dän. Hptm. II 540.
- Jensen, Gehöft, südöstl. Düppel 541 ff.
 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.).
- Jeremiasch, Oesterr. Freg. Kapt. II 613.
 Jerlev, Ortsch., südwestl. Beile I 381.
 Jerstedt, Ortsch., nordwestl. Tondern in
 Schleswig II 726.
- Jerrishöe, Ortsch., südl. Flensburg I 197.
 Jeverstedt, Ortsch., südl. Nendsburg I 36,
 77, 84 (Armee-Hauptquart. in), 128;
 II 734.
- Jegen, Ortsch., südwestl. Narhnuus in Jüt-
 land I 356.
- Johann, König v. Sachsen I 27.
 Johannis-Kloster, St. b. Schleswig I 171 ff.
 Johanniter-Orden, Thätigkeit d. II 769.
 Jordsand, Sandbank, nordöstl. d. Insel Sylt
 II 733.
- Jübel, Ortsch., nordwestl. Schleswig I 136,
 186, 197.
- Jütländ. — Milit. geogr. Beschreib. I 64 ff.
 — Vorrläden d. II. u. III. Korps geg.
 Jütländ I 216 ff. — Verhandl. m. Oester-
 reich weg. d. Einmarsches in Jütländ
 I 309 ff. — Besetzung v. J.: I 328 ff.;
 II 585 ff., 591 ff. (Besetzung bis j. Lütt
 J.), 705 ff. (Besetzung d. nördlichsten
- Theile v. J.). — Räumung v. J. Seit.
 d. Verbünd. Heeres II 751 ff.
- Juulshjerg Gaard, Hof, nordöstl. Beile
 I 346 ff. (Gef. b. Beile).
- Jylland, Dän. Freg. I 224, 283; II 456,
 463, 466, 606 ff., 611 ff.
- Kabrup, Ortsch., nordöstl. Habersleben
 I 233.
- Kaffelschau, Wälchen, auf Broader I 256.
 Kahley, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 94.
 Kaiser, Oesterr. Schraub.-Linierschiff II 609,
 631, 726.
- Kaiser Max, Oesterr. Panzerfreg. I 286;
 II 730, 757.
- Kahlöhl, Ortsch., östl. Lütjenburg in Holstein
 II 732 (Besetzung v.).
- Kalbygaard, Gut, östl. Silkeborg in Jüt-
 land I 383; II 594.
- Kalif, Oesterr. Gen. Maj., Kmdr. d. 2. Inf.
 Brig. II 626.
- v. Kall, Preuß. Lt. j. S. II 730.
- Kalö, Insel, in d. Gjennere Bucht (Östküste
 v. Schleswig) II 452 (Landung auf).
- Kalö, Gut, nordöstl. Narhnuus in Jütländ
 II 703, 762.
- v. Kamieke, Preuß. Hptm. II 527, 542.
- v. Kamienisch, Preuß. Oberst, später Gen.
 Maj., Kmdr. d. 10. Inf. Brig. I 262 ff.,
 289, 293; II 711 ff.
- v. Kaminiech, Preuß. Br. Lt. II 527.
- Kanal, Der, Meerenge I 285 ff., 316;
 II 468, 611.
- Karby, Ortsch., in Schwansen (Schleswig)
 I 168 ff.
- Karl, Prinz v. Preußen, Preuß. Gen. Feld-
 zeugmeist. II 401, 524.
- Karl, Prinz v. Hohenlohe - Ingelfingen,
 Preuß. Landrat, zugleichst d. Verwalt.
 v. Jütländ II 629.
- Karl Anton, Fürst v. Hohenzollern-Sigmaringen,
 Preuß. Gen. d. Inf. I 367, 371.
- Karlsbader Abmachungen, Die II 624 ff.,
 Wortlaut siehe II. Anl. S. 192.*
 Gr. Károlyi, Oesterr. Gesandter I 40 ff.,
 230, 309.
- Karstadt, Preuß. Lt. II 544, 556.
- Kasinoos, Gehöft u. Mühle, westl. Satrup
 im Sundewitt II 399, 640.
- Kattegat, Das, Meerestheil II 723, 737.
 Kaufmann, Dän. Oberst, Chef d. Generalsft.
 d. Dän. Heeres I 92, 180, 186, 204,
 210. — Kmdr. d. 2. Inf. Brig. I 314;
 II 404 ff., 515, 548 ff., 561 ff., 576, 653,
 670 ff., 685 ff., 691 ff., 743, 746, 750.
- Keitum, Ortsch., auf d. Insel Sylt II 726.
 Kelenis, Halbinsel v. Alsen I 300; II 650 ff.
 (Ueberg. n. Alsen).

- Kelenis, Ortsch., auf d. Halbinsel gl. Ns. I 213; II 681 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Kelen, Preuß. Lt. II 444, 543 ff.
 Kesse Moor, Gehöft, nordwestl. Schleswig I 188.
 Ketelsby, Ortsch., an d. Schlei I 134 ff.
 Ketting, Ortsch., auf Alsen II 697.
 v. Kettler, Preuß. Oberst II 555, 711 ff.
 v. Kettler, Preuß. Maj. II 527.
 Kjær, Halbinsel v. Alsen I 299, 301; II 404, 419, 515, 517, 565 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 651 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Kjær, Ortsch., auf d. Halbinsel gl. Ns. II 518, 576, 651 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Kjaersgaard, Hof, westl. Fredericia I 375; II 583.
 Kjærwig, Der, Meeresbucht, an d. Westküste v. Alsen II 561 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 649 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Kjedding, Hof, südöstl. Åpenrade I 258 ff.; II 488, 640.
 Kiel, Stadt u. Hafen. — Erste Besetzung v. I 35. — Haupt-Verpfleg.-Magaz. in I 78; II 766. — Spätere Besetzung v. K. u. Schütz d. Hafens I 77, 83, 123, 148, 153, 164, 270 ff., 281, 284 ff., 294, 298; II 392 ff., 446, 450, 618, 629, 700, 731, 744 ff. — Stappen-Kommandantur in II 618 u. 760. — Lazareth in II 768. — Außerdem: I 30, 34, 38, 67, 70, 76 ff., 88 ff., 115, 119, 167, 169, 179, 302, 316; II 757, 759 ff. u. a. a. D.
 Kieler Bucht I 68 (Wilit. Bedeut.), 78, 282 ff., vergl. Kiel, Schütz d. Hafens.
 Kieler Raisdorf, Ortsch., südöstl. Kiel I 83. Kjellerup, Ortsch., südl. Viborg in Sütlund II 586 ff.
 Kjælseng, Gehöft, an d. Flensburger Föhrde I 203, 207, 213, 221.
 Kjerteminde, Stadt, auf Fünen II 736 (Brücke v.).
 Kjøge-Bucht, an d. Ostküste v. Seeland II 633.
 Kjærlinebjerg, Gehöft, nördl. Fredericia I 363, 368, 375.
 Kjærlinebjerg Skov, Gehölz, nordöstl. Fredericia I 362 ff.
 Kjærfeld, Ortsch., nördl. Flensburg I 202, 205, 212.
 Kjøtto, Preuß. Pion. II 528.
 Kjus, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 135.
 Klartring, Ortsch., östl. Veile I 379.
 Klatt, Preuß. Korv.-Kapt. II 609, 631.
 Kleedehn, Preuß. Lt. II 587.
 Klein Bennebek, Ortsch., südwestl. Schleswig I 164.
 Klein Brekendorf, Ortsch., nördl. Nendsburg I 115, 129, 137, 150.
 Klein Brodersby, Ortsch., an d. Schlei I 141 ff. (Gef. b. Missunde).
 Klein Dannewerk, Ortsch., südwestl. Schleswig I 94, 135.
 Kleine Welt, Der I 108, 229, 283, 320, 322, 362, 366; II 602, 604, 625, 636, 740 ff., 744.
 Klein Gammelby, Ortsch., nordwestl. Eddernförde I 148.
 Klein Riede, Ortsch., an d. Rieder Au, südwestl. Schleswig I 136, 172, 173 ff. (Erfundungs-Scharmützel b.), 196 ff.
 Klein Solt, Ortsch., südöstl. Flensburg I 207.
 Klein, Preuß. Pion. II 528.
 Klinthjerg, Hafenplatz, an der Nordküste v. Fünen II 736.
 Klintinge, Ortsch., auf Alsen II 576, 690 (Ueberg. n. Alsen).
 Klippeß, Ortsch., Straßengabelung, südl. Åpenrade I 294, 259.
 Klösterlein II, Preuß. Lt. II 665.
 Klosterkrug, Wirthsh., Eisenbahngabelung, südl. Schleswig I 129, 155 ff. (Gef. b. Ob.-Self.), 160 ff. (Gef. b. Jagel); II 759.
 v. d. Kneebæk, Hamm, Gen. Maj. II 733.
 Knoop, Hof am Eider-Kan., nordwestl. Kiel I 78 (Brücke b.); II 393.
 Knud Sø, südöstl. Silkeborg in Sütland I 358.
 Kobbelsgaard, Hof, westl. Fredericia I 362, 365 ff., 369, 375.
 Kobbelbüch, Ortsch., an d. Flensburger Föhrde I 218 ff.
 Kochendorf, Ortsch., westl. Eddernförde I 93, 116 ff., 122, 124, 126, 137 ff., 152.
 Köhbernaerl, Mühle, südwestl. Veile I 342 (Gef. b. Veile).
 Köhler, Preuß. Br. Lt. II 532.
 Köhling, Ortsch., nordwestl. Gravenstein in Schleswig I 302.
 Königs-Au od. Konge-Aa, Grenzfluss zw. Sütlund und Schleswig II 625, 738, 751.
 Königsberg, Der, nördl. Ob.-Self in Schleswig I 156 ff. (Gef. b. Ob.-Self.), 161 (Gef. b. Jagel), 162, 165 ff., 171, 175, 177.
 Königsburg, Gehöft, an d. Schlei I 117, 122, 148, 152, 166.
 Königsförde, Ortsch., am Eider-Kan. I 78 (Brücke b.), 123, 126.
 v. Koenneritz, Sächs. Bundes-Kommissar f. Holstein I 31, 34 ff., 42, 79, 270 ff.; II 763.
 Kograben, Der, verfall. Befestigungsanlag. südlich der Dannewerke, b. Schleswig I 117 ff., 165, 177 ff.
 Kolding, Stadt u. Hafen, in Sütland. — Stellung Dän. Abtheil. b. I 229 ff., 234. — Vormarsch der Avantgarde b.

III. Korps auf R. u. Besetz. v. 235 ff.
 — Spätere Besetz. v. R. u. Schutz d. Hafens 355, 364 ff., 369 ff., 378; II 583, 602, 700, 703, 713, 744 ff. — Armee-Hauptquart. in I 354, 376. — Außerdem: I 207, 222, 254, 286, 311, 319 ff., 331 ff., 338 ff., 350 ff., 361 ff., 375, 380 ff.; II 584, 597, 628, 635, 642, 699, 705, 721, 742, 748 ff., 751, 753, 762 ff. u. a. d.

Kolding Fjord, Meeresbucht I 68 (Milit. Bedeut.), 238 ff., 321, 326, 351, 378; II 451, 583, 602, 604, 636, 703, vergl. Kolding, Schutz d. Hafens.

Kolmørten, Ortsch., nordwestl. Veile I 380. Kollund, Ortsch., nördl. Flensburg I 202, 205, 213, 259; II 450, 489.

Konge-Ma jiehe Königssau.

Kongsted, Ortsch., westl. Fredericia I 364, 367, 375; II 583, 596.

Kopperby, Ortsch., Strafhengabelung, an d. Schlei I 162.

Korps, I. (Preuß. k. o. R.). — Bildung u. Mobilmach. I 29. — Versammlung, Aufmarsch 75 ff., 83. — Vormarsch üb. d. Eider 122 ff. — Bewegungen am 2. Febr. 137 ff., 139 ff. (Gef. b. Missunde), 147 ff. — 3ter, 4ter, 5ter Febr. 162 ff., 167 ff. — Übergang üb. d. Schlei u. Vormarsch nach d. Gegend v. Glücksburg 197 ff., 206 ff. — Einschließung v. Döppel: 217 ff. (Vorrücken geg. Döppel), 253 ff. (Besetz. d. Halbinsel Broader), 287 ff. (Erfundungsgef. v. Döppel), 301 ff. — Belagerung v. Döppel: II 385 ff., 394 ff., 408 ff. (Gef. bei Rackebüll—Döppel), 418 ff., 429 ff. (Gef. b. Döppel), 436 ff., 471 ff. — Sturm auf d. Döppeler Schanzen 518 ff. — Besetzung d. Sundewitt u. Sicherung d. Schleswighischen Ostküste nach dem Halle v. Döppel; Vorbereitung d. Angriffs auf Alsen 572 ff. — Verhältnisse während d. ersten Waffenruhe 626 ff. b. Ablauf derselben 635 ff. — Übergang n. Alsen 639 ff. — Abmarsch d. 6ten Divis. nach d. Gegend v. Apenrade u. Kolding, Besetzung v. Alsen u. Südschleswig durch d. 13ten Divis. 699 ff. — Stellungen während d. zweiten Waffenruhe u. b. Ablauf derselben 744 ff. — Rückmarsch 753 ff.

Korps, II. (später bezeichnet: „R. R. VI. Oesterr. R. - R.“) — Bildung u. Mobilmachung I 28 ff. — Versammlung, Aufmarsch 76 ff., 83 ff. —

Vormarsch üb. d. Eider 126 ff. — Bewegungen am 2ten Febr. 150 ff. — 3ter Febr. 153, 154 ff. (Gesichte b. Ob.-Selsf u. Jagel) 162. — 4ter u. 5ter Febr. 171 ff., 177. — Vorgehen geg. Flensburg 187 ff., 189 ff. (Gef. b. Översee), 195. — 7ter bis 10ter Febr. 207 ff., 213. — Vorrücken geg. d. Jüt. Grenze 217, 221 ff., 232 ff., 242, 321 ff. — Operationen in Jütland: Vormarsch auf Veile 338 ff. (Gef. b. Veile), Versammlung b. Veile 353 ff. — Vormarsch v. Theisen d. Korps nach Marhauß u. Sanderborg, Rückkehr nach Veile 354 ff. — Aufstellung v. Theisen d. Korps zur Deckung gegen Jütland 364, 372, 376; II 584. — Einschließung u. Beleidigung v. Fredericia I 364 ff., 372, 375 ff.; II 583, 585, 595 ff. — Räumung v. Fredericia u. Besetzung durch d. II. Korps 596 ff. — Verhältnisse nach d. Besetzung v. Fredericia 600 ff., während der ersten Waffenruhe 627 ff. — Stellungen b. Ablauf d. ersten Waffenruhe 635 ff., 703 ff. — Entsendung gemäßigt Abtheil. geg. d. westl. Theil d. Lütt Jy. 709. — Vorbereitungen z. Übergang üb. d. Lütt Jy. 710 ff. — Vormarsch v. Theisen d. Korps geg. d. westl. Lütt Jy. u. Übergang v. Abtheil. üb. d. Otte und Salling Sund 718 ff., Besitzthaltg. d. Gegend am westl. Theil d. Lütt Jy. 721. — Stellungen während d. zweiten Waffenruhe u. b. Ablauf derselben 744 ff. — Räumung v. Jütl. u. Rückmarsch 751 ff.

Korps, III. (Preuß. k. o. R. Garde-Inf.-Div., später bezeichnet: „Preuß. II. k. o. R. R.“) — Mobilmachung u. Bildung I 73, 78 ff. — Eisenbahnbeförd. nach d. Kriegsschauplatz u. Aufmarsch 84, 130. — Bewegungen am 2ten Febr. 151 ff. — 3ter, 4ter und 5ter Febr. 163 ff., 173 ff., 178. — Vormarsch auf Flensburg und die Gegend nördl. davon 195 ff., 255 ff., 211 ff. (Erfundungsgef. b. Wester-Satrup u. Rübel) 213. — Vorrücken geg. d. Jüt. Grenze 216 ff., 222 ff., 227 ff., 232 ff., 235 ff. (Belagerung v. Kolding), 321 ff. — Operationen in Jütland: Vormarsch z. Einschließung v. Fredericia 331 ff., Gef. bei Fredericia 333 ff. — Einschließung u. Beleidigung v. Fredericia 351 ff., 360 ff. — Abmarsch nach Veile u. Entsendung d. größeren Theils d. Korps von dort nach Döppel 372 ff. — Beleidigung an d. Belagerung v. Döppel u. an dem Sturm auf d. Döppeler Schanzen II 436 ff., vergl. I. Korps, Be-

lagerung v. Düppel u. Sturm auf die Düpp. Schanz. — Vorgänge bei dem bei Beile zurückgelassenen Theil d. III. Korps (Div. Münster): I 377 ff., 381 ff. (Vorstoß auf Horsens); II 582 ff., 585 ff. (Vormarsch zur Besetzung d. nördl. Jütl.). — Versammlung d. komb. III. Korps bei Beile 584 ff. — Vormarsch des selben auf Marhuus 589 ff. — Unterstellung d. komb. III. Korps u. d. Div. Münster als III. Korps unter General v. Falckenstein 590. — Vormarsch zur Besetzung d. nördl. Jütl. bis z. Lüim Fj. 591 ff. — Verhältnisse während d. ersten Waffenruhe 627 ff., Stellungen b. Ablauf derselben 635 ff., 702 ff. — Absend. gemischt. Abtheil. geg. d. Lüim Fj. 705, 706 ff. (Gef. b. Lundby), 709. — Vorbereitungen z. Übergang üb. d. Lüim Fj. 710 ff. — Übergang v. Theisen d. Korps üb. d. Lüim Fj. b. Aalborg u. Einnahme d. Vendysfjell 716 ff. — Stellungen während d. zweiten Waffenruhe und bei Ablauf derselben 744 ff. — Räumung v. Jütl. u. Niedermarsch 751 ff.

Korsåhn, Meeresbucht, an d. Nordküste v. Jünen II 736.

Korsör, Stadt u. Hafen, auf Seeland I 317 (Versamml. d. Dän. Reserven in). v. Korth, Preuß. Oberst I 222, 224, 236; II 564.

Krähe, Preuß. Hptm. II 527, 529, 541.

Kragelund, Ortsch., nordwestl. Roskilde I 323 ff.

Krause, Preuß. Hptm. I 197.

Krieger, Dän. Bevollmächt. z. Londoner Konferenz II 619 ff.

Krieger, Dän. Schraub.-Kanonenboot I 283, 315; II 447, 449, 732.

Kriegssflotte, Preuß. — Bestand b. Ausbruch d. Krieges u. Kriegsvorbereitung I 96 ff. — Entwurf d. Prinzen Adalbert v. Preußen üb. d. Aufgabe sowie für d. Kriegs-Formation u. Vertheilung d. See-streitkräfte 100 ff.; Übersicht d. Preuß. Seestreitkräfte b. Ausbruch d. Krieges u. Vertheilung derselben um Mitte März 1864 I Anl. S. 50*. — Versammlung d. Kanonenboot-Flottille b. Stralsund, d. Geschwaders b. Swinemünde 282 ff. — Anordnungen wegen d. Mitwirkung d. Flotte b. Übergang n. Alsen b. Vallegaard II 388 ff., 422 ff., 427 ff., 440 ff.; Aufgeben des Planes 465 ff. — Thätigkeit d. Flotte geg. d. Dän.

Blockadeschiffe 458, 459 ff. (Seegef. b. Jasmund), 463 ff., 607 ff. — Verhältnisse währ. u. nach d. ersten Waffenruhe 630 ff., 731. — Geschwader in der

Nordsee: Fahrt v. Mittelmeer nach b. Hafen v. Nieuwiediep I 285 ff.; II 467 ff.; Unterstellung unter d. Befehl d. Oesterr. Geschwader - Chefs 609 ff. — Fernere Thätigkeit siehe unt. Oesterr. Kriegsflotte. — Abrüstung d. Flotte 756 ff.

Kriegsflotte, Oesterr. — Indienststellung eines Geschwad. I 101, 286; Übersicht d. Oesterr. nach d. Nordsee beorderten Schiffe I Anl. S. 58*. — Fahrt d. ersten Staffel d. Geschwad. v. Mittelmeer nach d. Hafen v. Nieuwiediep, Vereinigung derselbst mit d. Preuß. Geschwad. u. Eintreffen vor Helgoland II 468, 608 ff. — Seegef. b. Helgoland 610 ff., Fahrt d. Oesterr. - Preuß. Geschwad. n. Cuxhaven 614. — Verhältnisse während d. ersten Waffenruhe, Eintreffen d. 2. Staffel d. Oesterr. Geschwad. b. Cuxhaven 631. — Thätigkeit d. Oesterr. - Preuß. Geschwad. b. Besitznahme d. Nordfriesischen Inseln 723 ff., Rückfahrt nach Cuxhaven 730. — Rückfahrt des Oesterr. Geschwad. nach d. Heimat 757.

Kriegsflotte, Dän. — Bestand b. Ausbruch d. Krieges u. Kriegsvorbereitung I 94 ff.; Übersicht d. b. Ausbruch d. Krieges vorhandenen Dän. Streitkräfte z. See I Anl. S. 44*. — Geschwad. im westl. Theil d. Ostsee" unter Orl. - Kapt. Mugoll: Blockade d. Häfenplätze an d. Schleswig-Holsteinischen "Ostküste I 282 ff.; fernere Thätigkeit II 466, 512 ff., 517, 633, 653, 737, 745. — Geschwad. im östl. Theil d. Ostsee" unter Kontre-Adm. van Dokum: Aufbringung Deutscher Handelschiffe I 224, 280, 283 ff.; Hauptstandort d. Geschwad. b. Rügen, Blockade-Erläuterung für d. Preuß. Ostsee-häfen I 284; II 456 ff.; Seegef. b. Jasmund 459 ff.; fernere Thätigkeit 463 ff., 606 ff., 633, 731, 737, 745. — Nordsee-Geschwad. unt. Linienschiff-Kapt. Svenson: Versammlung d. Geschwad. b. Helgoland II 468; Seegef. b. Helgoland 610 ff.; fernere Thätigkeit 615, 633, 737, 745. — Flottille unt. Kapt.-Lt. Hammer: Thätigkeit b. Vertheilung d. Nordfries. Inseln I 222 ff., 316; II 723 ff.; Übergabe d. Flottille 730. v. Kriegsheim, Preuß. Oberst-Lt. Kmdr. d. Ing. d. I. Korps I 260, 265, 295. — Beauftragt mit d. Leitung d. Ing.-Arbeiten vor d. Düppel - Stellung II 394 ff., 472. — Kriegschauplatz, der I 64 ff. (Milit.-geograph. Beschreib.). — Kriegsvorbereitungen zur See, siehe Kriegsflotte.

- v. Krohn, Preuß. Maj. I 139, 143; II 536.
 Kronborg, Baste, b. Helsingör auf Seeland II 737.
 Kronnowerter, Oesterr. Freg.-Kapt. II 725, 727 ff.
 Kronprinz v. Dänemark siehe Friedrich, R. v. D.
 Kronprinz v. Preußen siehe Friedr. Wilh., R. v. Pr.
 Kropp, Ortsch., südl. Schleswig I 92 ff., 129, 153, 164.
 Krug, Preuß. Serg. I 197.
 Krug v. Nidda, Preuß. Maj. II 705 ff.
 Krummwindsh., Ortsch., westl. Kiel I 83.
 Frhr. v. Kübeck, Oesterr. Bundesstags-Präsident-Gesandter I 31, 38, 41, 271, 273, 279.
 Küstenschuh. — Maßregeln z. Schuh d. Deutschen Küsten I 72 ff., 100 ff., 280 ff. — Vorgänge an d. Deutschen Küsten II 630, 730 ff., an d. Küsten v. Schleswig-Holstein II 450 ff., 489, 583, 615 ff., 630, 635, 640, 703, 723 ff.
 Kuhn, Preuß. Kapt. z. S., Chef d. Kanonenboot-Flottille I 99; II 458 ff., 465.
 Kutschensbach, Oesterr. Maj. I 150.
- Vaagmai, Ziegelei auf Broader I 256.
 Laaland, Insel II 449.
 Laaby, Ortsch., östl. Silkeborg in Jütland I 383; II 594.
 Lachsfang, Der, Gehöft im Sundewitt, an der Alsen Föhrde II 579, 648 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Ladegaard, Hof auf Alsen, südöstl. Sonderburg II 685 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Ladegaardskof, Gehölz, südwesl. Fredericia I 336 (Gef. b. Fredericia).
 Lademann, Preuß. Unteroffiz. II 528.
 Laesso, Insel, im Kattegat II 722.
 Laifier, Hof, im Sundewitt I 218, 302; II 394 (Ing.-Arbeitsplatz b.).
 Lamberg, Ortsch., auf Alsen II 576, 653 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Lambergholz, Ortsch., auf Alsen II 576, 681 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Lamberg Intügt, Gehölz auf Alsen, östl. Sonderburg II 689 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Landrupgaard, Hof, nordöstl. Kolding I 332.
 Landwehr-Brücke, die, nordwestl. Kiel I 78, 123, 125.
 Land-Tief, das, Fahrwasser, an d. Südostküste v. Rügen II 459 ff. (Seegef. b. Jas mund).
- Vangaa, Ortsch., südwestl. Randers in Jütland I 357, 359.
 Langballigau, Wirthsh. an d. Flensburger Föhrde I 221.
 Langeland, Insel II 747.
 Langeneß, Insel, zu d. Halligen gehörig, II 728 (Befez. v.).
 Langenvorwerk, Hof, siehe Ladegaard.
 Lange See, Der, südl. Missunde I 139 ff. (Gef. b. Missunde).
 Lang-See, Der, nördl. Schleswig I 94, 113, 118, 122, 134, 146.
 Langstedt, Ortsch., südl. Flensburg I 197.
 Lasson, Dän. Oberst, Komdr. d. 1. Inf.-Brig. I 92 ff., 134, 183, 264 ff., 288 ff.; II 409 ff., 432 ff., 515, 526 ff., 540 ff., 561, 575.
 Fürst La Tour d'Auvergne, siehe d'Auvergne, Fürst La Tour.
 Lauenburg, Herzogth. — Staatsrechtli. Beziehungen zu Dänemark u. z. Deutschen Bunde I 2 ff. — Besetzung v. Holstein u. L. durch d. Bund.-Exek.-Tr. 30 ff., vergl. Bundes-Exekution, Vollstreckung d. — Abtretung v. II 749 ff. — Besetzung durch Preuß. Truppen 756.
 Lauenburg, Stadt I 75.
 Langgaard, Hof, südöstl. Apenrade I 219, 221, 258, 302; II 488.
 Lehniel, Ortsch., südl. Eiderförde I 124, 138.
 Leierskov, Ortsch., westl. Kolding I 237; II 602.
 Lemmenhafen, Hafenplatz, auf Fehmarn II 449.
 Leopold, König d. Belgier II 738.
 Lerbaeck Mølle, Mühle, nordwestl. Beile I 341 (Gef. b. Beile).
 v. Leszczyński, Preuß. Hptm. II 527.
 Frhr. v. Lettow-Vorbeck, Preuß. Hptm. II 663.
 Lewensau, Ortsch., am Eider-Kan. I 78 (Brücke b.), 123 ff.
 v. Lewinski, Preuß. Hptm. II 565.
 v. Liebeherr, Preuß. Oberst-Lt. I 211.
 Liim Fjord, Meeresarm im nördl. Jütland. — Milit. Bedeut. I 69. — Vormarsch d. III. Korps bis zum II 591 ff. — Rückzug d. Truppen-Abth. d. Gen. Hegermann üb. d. 593 ff. — Uebergang v. Theilen b. II. u. III. Korps üb. d. 716 ff. — Außerdem: I 356, 359 ff., 377, 383; II 636, 638, 704 ff., 709 ff., 742, 745, 772 u. a. a. D.
 Liim Fjord, Dän. Dampfboot II 723, 727 ff.
 Lille Grundet, Gehöft, nördl. Beile I 341, 345 ff. (Gef. b. Beile).
 Lillemark, Hof, an d. Alsen Föhrde II 658 (Ueberg. n. Alsen).

- Lillemølle, Mühle im Sundewitt, am Alsen
Sund I 245, 299; II 398 ff. (Ueberfall
d. Borpoften b. L. — Radebüll), 403 ff. (Gef.
b. Radebüll—Düppel), 472, 489, 580.
- Linna, Ortsch., östl. Silkeborg in Jütland
I 357; II 586.
- Lindau, Gut, südöstl. Eddernförde I 128,
126.
- Linbegaard, Gehöft, auf d. Halbinsel Kjær
am Alsen Sund II 682 ff. (Ueberg. n.
Alsen).
- Lindborg, Gut, südöstl. Aalborg in Jüt-
land II 705 ff., 707 (Gef. b. Lundby),
708 ff., 713 ff.
- Lindner, Oesterr. Freg.-Kapt. II 724 ff.
- Lindved, Ortsch., nördl. Veile I 346 (Gef.
b. Veile).
- List, Hafen, auf d. Insel Sylt II 724 ff.
- Lister Ley, Die, Fahrwasser, nordöstl. d.
Insel Sylt II 726.
- Lister Tiefe, Die, Fahrwasser, nördl. d.
Insel Sylt II 611, 724, 730, 757.
- v. Lobenthal, Preuß. Optm. II 536.
- Frhr. v. Löö, Oesterr. Ober-Lt. I 343.
- Loebbecke, Preuß. Lt. II 533 ff., 543.
- Loeffler, Dr., Preuß. Generalarzt II 767.
- Lögstdör, Stadt, am Lim Fj. (Nord-Jüt-
land) I 360; II 587, 704 ff., 709, 713 ff.,
717 ff.
- Loit, Ortsch., nordöstl. Apenrade II 453
(Ueberfall v.), 580.
- Loitmaret, Gut, an d. Schlei I 169.
- Lommatsch, Preuß. Pr. Lt. II 536.
- Londoner Konferenz. — Polit. Verhandl.
behufs Herbeiführung d. I 312; II 468 ff.
— Verhandl. auf d. II 619 ff.
- Loopstedt, Ortsch., südl. Schleswig I 153,
156 ff. (Gef. b. Ob.-Selk), 168.
- v. Lord, Preuß. Lt. I 239; II 716.
- Loreley, Preuß. Aviso (Raddampfer) I 97 ff.;
II 458 ff.
- Losen, siehe The Losen.
- Lottorf, Ortsch., südl. Schleswig I 153,
154 ff. (Gef. b. Ob.-Selk), 162, 171, 187,
196, 201.
- Lucia, Sta., Oesterr. Aviso (Raddampfer)
I 286; II 730.
- Ludwigslburg, Hof, nordöstl. Eddernförde
I 148, 168 ff.
- Lüdersdorf, Gut, südl. Oldenburg, in Hol-
stein II 732 (Befehl. v.).
- Lübeck, Stadt I 32, 38, 76, 90; II 761,
763.
- Lüneburg, Stadt I 28 ff. (Versammlung
d. Hannov. Armee-Brig. b.), 75.
- Lütschau, Ortsch., nordwestl. Schleswig I
183 ff., 196.
- Lütjenbrode, Ortsch., östl. Heiligenhafen in
Holstein. — Befehl. v. II 394, 448, 732.
- Lütjenburg, Stadt in Holstein. — Befehl. v.
II 394, 450, 454, 732. — Außerdem:
I 281, 316.
- Lüttichau, Dän. Gen. Lt., Kmdr. b. Art.
I 179. — Oberbefehlshab. b. Dän. Heeres
I 210, 299, 314 ff.
- Lund, Ortsch., nordwestl. Horsens in Jüt-
land I 350.
- v. d. Lund, Preuß. Maj. I 292; II 550.
- Lundby, Ortsch., südöstl. Aalborg in Jüt-
land II 706 ff. (Gef. b.), 708 ff., 713.
- Lundbye, Dän. Oberst, Kriegsminister I
85 ff., 89, 109 ff., 178 ff., 210, 315 ff.,
377, 382, 384; II 420, 493, 510 ff.,
597 ff.
- Lundbye, Dän. Maj. II 678.
- Lundbye, Dän. Optm. II 534 ff.
- Lunden, Fleiden in Holstein, an d. Eider
I 37.
- Lunderskov, Ortsch., westl. Rosding I 237.
- Lunding, Dän. Gen. Maj., Kmdr. v. Freder-
icia I 280, 317, 319, 371 ff.; II 597,
600, 632, 737.
- Lundsgaard, Gehöft, im Sundewitt I 305;
II 415 (Gef. b. Radebüll—Düppel).
- Lundsgaardfeld, Ortsch., im Sundewitt
I 259, 265, 267, 308.
- Lundtoft, Ortsch., nördl. Flensburg I 259,
302.
- Lydegaard, Gehöft, auf Alsen, am Alsen
Sund II 682 (Ueberg. n. Alsen).
- Lyse, Gehöft, nördl. Düppel II 416 (Gef.
b. Radebüll—Düppel), 421.
- Lyngumloster, Fleiden, in Schleswig I 222.
- Lyngumloster, Amt, in Schleswig II 626 ff.
- Lyngmoose, Gehöft, auf Alsen, nördl. Son-
derburg II 680 (Ueberg. n. Alsen).
- Maarslet, Ortsch., südl. Marhuus in Jüt-
land I 357.
- Maasleben, Gut, nördl. Eddernförde I 168.
- Maibüll, Ortsch., auf Alsen II 691 (Ueberg.
n. Alsen).
- Maibüllgaard, Gut, auf Alsen I 213; II
690 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Gr. v. Malm, Preuß. Optm. II 412, 669.
- Gr. v. Manderström, Schwed. Minister I 14, 51.
- Manö, Insel, an d. Westküste v. Schleswig
II 748.
- v. Manstein, Preuß. Gen. Lt., Kmdr. b. 6. Inf.
Div. I 124, 142, 147, 198, 263 ff., 293;
II 410 ff., 429, 432, 498, 519 ff., 550,
554, 563, 645 ff., 654, 658, 660, 669,
672, 678, 681, 687, 689.
- Frhr. v. Manteuffel, Preuß. Gen. Lt., Gen.
Adj. I 21, 277, 310 ff.
- Mantey, Preuß. Pr. Lt. II 656 ff.

- Margarethenwall, alte Befestigungsanlagen, südwestl. Schleswig I 183 (vergl. Dannewerk-Stellung).
- Mariager, Stadt, im nördl. Jütl. II 703 (Besetzung v.).
- Marienkog, Ortsch., südwestl. Tondern in Schleswig II 724.
- Marienthal, Hof, südl. Eckernförde I 124.
- Marine, siehe Kriegsflotte.
- Markgrafenburg, Die, Höhe, südwestl. Haderslev in Schleswig I 171.
- Marstrand, Dän. Schraub.-Kanonenboot I 283, 315; II 447, 449, 732.
- Maugstrup, Ortsch., nordwestl. Hadersleben I 227, 232.
- Mecklenburg-Schwerin, Großherz. v., siehe Friedrich Franz, Großherz. v. Mecklenb.-Schw.
- Meeden, Preuß. Maj. II 556, 564.
- Meels, Halbinsel v. Alsen II 387, 389, 517, 565 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.).
- Meels, Ortsch., auf d. Halbinsel gl. Ns. II 390, 419, 445, 515, 517, 646 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Führ. v. Meerscheidt - Hüllessel, Preuß. Hptm. II 536.
- Meimersdorf, Ortsch., südl. Kiel I 83.
- Meldorf, Flecken, Straßengabelung, an der Westküste v. Holstein I 90.
- v. Mellenthien, Preuß. Hptm. II 448.
- Memel, Festung - Besetzung und Ausrüstung v. I 53, 72; II 630. — Blockade-Erläuterung f. II 731. — Außerdem: II 758.
- v. Mengden, Preuß. Lt. II 533.
- Gr. v. Mensdorff, Oesterr. Minister-Präsid. II 754.
- Mente, Preuß. Pr. Lt. I 218, 261.
- v. Mertens, Preuß. Oberst, erst Ing. Offiz. b. Ob.-Kom. d. Verb. Heeres I 166 ff., 173. — Beauftragt mit d. Leit. d. Ing.-Arbeiten vor d. Düppel-Stellung II 472, 486, 489.
- Meydam, Preuß. Hptm. II 483.
- Meyn-Au, r. Jufl. d. Scholmer-Au in Schleswig I 194 (Gef. b. Översee).
- de Meza, Dän. Gen. Lt., Ober-Befehlshaber d. Dän. Heeres I 81 ff., 91 ff., 109, 114, 149, 178 ff., 186, 210, 314 ff. — Chef d. Gen.-Komm. auf Seeland I 314.
- Miang, Ortsch., auf Alsen II 697.
- Middelfart, Stadt u. Hafen, auf Fünen I 366; II 601 ff., 735, 741.
- Middelfart, Dän. Kanonenjolle II 723.
- Mielberg, Ortsch., südl. Schleswig I 173.
- Millies, Preuß. Lt. II 530.
- Milson, Preuß. Hptm. II 530, 534.
- Minden, Festung I 71 (Erste Versammlung d. Westfäl. Truppenteile zw. Bielefeld u. M.), 75; II 753 (Parade vor St. Maj. d. Könige Wilhelm b.).
- Minteburg, Ortsch., auf Alsen II 691 (Ueberg. n. Alsen).
- Missunde, Ortsch., an d. Schlei I 70, 91, 113 ff., 117, 121 ff., 130 ff. (Dän. Stellung b.), 139 ff. (Gef. b.), 149 ff., 166 ff., 175 ff., 181, 183, 193 ff., 200, 207, 221.
- Mittelhof, Hof, östl. Heiligenhafen in Holstein II 393 (Besch. v.).
- Mobilisierung: d. Bundes-Exek.-Trupp. I 26. — d. Oesterr. Brig. Gondrecourt u. d. Preuß. Brig. Canstein 26. — d. II. Korps (Oesterr. VI. A. R.) 28 ff. — d. I. Korps (Preuß. I. Comb. A. R.) 29. — d. III. Korps (Preuß. Comb. Garde-Inf.-Divis.) 73, 78 ff., vergl. auch 25 (Ergänzung d. vier neuen Garde-Inf.-Regtr. auf Kriegsstärke). — d. 2. Fest.-Komp. d. Art.-Brig. Nr. 4 u. d. 4. Fest.-Komp. d. Art.-Brig. Nr. 7 84. — d. Dän. Heeres 85 ff. — d. Dän. Flotte 95. — d. Preuß. Flotte 98 ff. — d. Preuß. Feld-Telegr. Abth. Nr. 1 223. — d. Preuß. 10. Inf.-Brig. u. d. Jäg.-Batt. Nr. 3 270. — d. Preuß. 1. Fuß-Abth. d. Art.-Brig. Nr. 3 u. von 3 Kol. d. Munit. - Reserveparcs 273. — Bereitstellung u. Nachsendung d. Preuß. 9. Inf.-Brig. 279 ff. — d. Munit.-Kol. Nr. 1, 2 u. 3 d. Art.-Brig. Nr. 3 285. — d. 3. Fest.-Komp. d. Art.-Brig. Nr. 3, d. 8. Fest.-Komp. d. Art.-Brig. Nr. 7, d. 1. Fest.-Komp. d. Garde-Art.-Brig. II 385. — d. 21. Inf.-Brig. u. d. 3. Gpfdgen Batt. d. Art.-Brig. Nr. 6 573 u. 582. — d. Feld-Telegr. Abth. Nr. 1 761. — v. Verpfleg.-Behörden u. Anstalten II 765 ff.
- Moe, Dän. Ritter. I 383.
- Mögeltondern, Flecken, westl. Tondern in Schleswig II 703 u. 724 (Besch. v.), 747, 751 (Abtret. d. Jütl. Gebietsteils v.).
- Möhlhorst, Hof, westl. Eckernförde I 138, 139 (Gef. b. Missunde).
- v. Möller, Preuß. Lt. II 540, 552, 561.
- Möllestebgaard, Gehöft, auf d. Halbinsel Hjär, am Alsen Sund II 650 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Möllmark, Ortsch., auf Broacker II 438.
- Möltzenort, Ortsch., am Kieler Hafen II 732 (Besch. d. Schanze b.).
- Moen, Insel II 607.
- Mövenberg, Höhe, an d. Eckernförder Bucht I 124 ff. (Gef. mit d. Kriegsschiffen „Thor“ u. „Esbern Snare“ b. Sandkrug u. M.).
- Mövenberg, Insel, in d. Ob.-Schlei I 132, 171 ff.
- Moldenit, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 94, 149.
- Führ. v. Moltke, Preuß. Gen. Lt., Chef d. Generalsstabes d. Armee I 21 ff., 29,

- 111 ff., 225, 276, 298, 311, 329 ff.; II 386 ff., 423, 433, 446, 482, 585. — Chef d. Generalstabes d. Verb. Armee II 590, 602 ff., 634, 691, 750.
- Führ. v. Moltke, Denkschriften, Berichte, Gutachten u. s. w. d. Gen. Lts. — Denkschrift v. 13. Jan. 1864 üb. d. Durchführung eines Krieges gegen Dänemark I 111 ff. — Denkschrift v. 22. Febr. 1864 üb. die weiteren gegen Dänemark zu ergreifenden milit. Maßnahmen 298, Wortlaut siehe I Anl. S. 78*. — Gutachten v. 28. Febr. 1864 üb. die Denkschrift d. Oesterr. Gen. Maj. Gr. Gr. Huny, betr. die Fortführung d. Operationen 311, Wortlaut siehe Anl. S. 93*. — Denkschrift v. 4. März 1864 betr. die Leitung d. Operationen in Jütland 329 ff. — Bericht v. 24. März 1864 üb. d. Ausführung eines Überganges n. Alsen II 423, Wortlaut siehe II Anl. S. 126*. — Denkschrift v. 17. April 1864 die Besetz. v. Jütland betr. 585, Wortlaut siehe Anl. S. 175*. — Denkschriften, Gutachten u. s. w. betr. d. Plan zu einer Landung auf Fünen Anl. S. 179*. — Denkschrift v. 23. Mai 1864 üb. d. Weiterführ. d. Operat. nach Ablauf d. ersten Waffenruhe 634, Wortlaut siehe Anl. S. 193*. — Denkschrift v. 14. Juli 1864 betr. d. Landung auf Fünen 740 ff. — Denkschrift v. 12. Okt. 1864 betr. die Überführung d. II. Preuß. L. R. v. Stralsund nach Seeland 750. Anmerk. 2, Wortlaut siehe Anl. S. 206*. Wolstrup, Ortsch., nördl. Hadersleben I 227, 232 ff.
- Monrad, Dän. Bischof, Minister-Präsident. I 20, 41, 93, 210; II 738.
- Moorsee, Ortsch., südl. Kiel I 83.
- Mors, Insel, im Lim. Fj. (Nord-Jütland) I 356 ff. (Rückzug d. Trupp.-Abth. d. Gen. Hegermann nach), 382; II 587, 594 (Rückzug v. Theilen d. Korps d. Gen. Hegermann nach), 595, 710, 716, 719, 721 (Lieberg, einer Oesterr. Abtheil. nach). Morsum, Ortsch., auf d. Insel Sylt II 726.
- Moschau, Ortsch., südl. Eckernförde I 124, 138.
- Mojeuraa, Ortsch., nordöstl. Roskilde I 332.
- Mos Sö, westl. Skanderborg in Jütland I 354 ff.
- Mühlenberg, Der, Höhe, südöstl. Flensburg I 122.
- Mühlen-Schnell, Gehölz, im Sundewitt, am Nübel Noor I 305; II 640.
- v. d. Müllbe, Preuß. Gen. Lt., Kmdr. d. kmb. Garde-Inf. - Divisi. (III. Korps) I 79, 187, 153, 184, 166, 172, 174, 178, 196, 208 ff., 216, 222, 228, 233, 235, 237, 240, 326, 331 ff., 351, 361 ff., 373 ff.; II 567, 577, 584, 588 ff., 603, 605, 616, 626.
- Müller, Dän. Oberst, Kmdr. d. 7. Inf. Brig. I 94, 135, 155 ff., 184, 189 ff., 210, 213, 229 ff., 320 ff., 341 ff., 377; II 419, 515, 561, 565 ff., 576. — Kmdr. d. 5. Inf. Brig. (Landungs-Brig.) II 632, 637, 735.
- Gr. v. Münster-Meinhövel, Preuß. Gen. Maj., Kmdr. d. kmb. Kav. Div. d. I. Korps, Befehlshaber der in Jütl. verblieb. Theile d. III. Korps I 374, 377 ff.; II 573. — Kmdr. d. kmb. Div. Münster II 582 ff., 591 ff., 627, 706, 712.
- Mummel, Ortsch., an d. Ostküste v. Alsen II 658 (Lieberg. n. Alsen).
- Munkbrarup, Ortsch., in Angeln (Schleswig) II 580.
- Munkbo, Landenge v., auf Fünen II 736.
- Munkmühle, Mühle, an d. Flensburger Föhre I 301.
- Munkwolstrup, Ortsch., südl. Flensburg I 193 (Gef. b. Översee).
- Musquito, Preuß. Segelbrig. I 97 ff.; II 757.
- Muyroll, Dän. Orlags-Kapt., Chef d. „Geschwab. i. westl. Theil d. Østsee“ I 95, 260, 282; II 481, 512 ff., 575, 653.
- Näshörn, Landspitze an d. Ostküste d. Insel Föhr II 728.
- Näs Odde, Ostspitze d. Insel Sylt II 726.
- Najaden, Dän. Korr. II 633.
- Nailang, Hof, nordöstl. Warnitz im Sundewitt, an d. Alsen Föhre II 644 ff. (Lieberg. n. Alsen).
- Nantrup, Ortsch., nordwestl. Skive in Jütland II 721.
- Napoléon III., Kaiser d. Franzosen I 43, 313.
- Neergaard, Dän. Oberst, Kmdr. d. 9. Inf. Brig. I 88 ff., 94, 135, 160 ff., 184, 194, 204, 210, 229 ff., 234 ff., 319 ff., 376 ff.; II 589, 592 ff., 605.
- v. Negelein, Preuß. Lt. II 539.
- Gr. v. Neipperg, Oesterr. Feldmarsch. Lt., Abdrat d. F. M. Lt. Var. Gablenz I 217, 327, 338, 344, 350, 354 ff., 357 ff., 364, 372; II 596, 602, 743.
- Neizmühle, Mühle, auf Broader I 258.
- Neu-Büdelsdorf, Ortsch., an d. Eider, nördl. Nendsburg I 151.
- Neudorf, Ortsch., südöstl. Eckernförde I 123.
- Neufahrwasser, Hafen v. Danzig II 607 ff. (Seeges. b.).
- Neu-Freudenthal, Gehöft, südwestl. Düppel I 291 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 307 (Erfundungsgef. b. N.-F. u. Mackebüll); II 429, 432 ff. (Gef. b. Düppel).

- Neu-Heikendorf, Ortsch., am Kieler Hafen II 732 (Besch. v.).
- Neu-Holthee, Ortsch., südl. Eckernförde I 123.
- Neukirchen, Ortsch., in Angeln (Schleswig) I 206; II 450.
- Neukrug, Gehöft, östl. Flensburg I 194 (Gef. b. Översee).
- Neumünster, Flecken, Eisenbahn- u. Strafenknoten, in Holstein I 27, 33 ff. (Ver- schanzt b.), 38 ff., 74, 77, 78 (Verpfleg.- Magaz. in), 83 ff., 90 ff., 128, 130, 153, 270 ff.; II 759 ff., 766, 768 (Lazareth in).
- Neustadt, Stadt u. Hafen, an d. Ostküste v. Holstein. — Blockade v. I 283. — Besch. v. II 450, 454, 456, 618, 630, 732.
- Newsky, Dän. Kohlendampfer II 459.
- Nibe, Stadt am Lüttim Fj. (Nord-Jütland) II 593, 713.
- v. Nibba, Krug, siehe Krug v. Nibba.
- Nieblum, Ortsch., auf d. Insel Föhr II 727, 728 (Landung b.).
- Nieder-Selb, Ortsch., südl. Schleswig I 152, 154.
- Niehuus, Ortsch., nordwestl. Flensburg I 186.
- Nielsen, Dän. Oberst-Lt., Rmbr. d. neu- gebild. 1. Inf. Brig. II 595, 606, 636, 735 ff.
- Niels Juel, Dän. Schraub.-Freg. I 96, 285, 316; II 468, 610 ff., 723.
- Nieper, Hannov. Bundes-Kommissar f. Hol- stein I 34 ff., 42, 79, 270 ff.; II 763.
- Nieuwediep, Hafen in Nord-Holland I 286; II 468, 609 ff., 631.
- Nim, Ortsch., nordwestl. Horsens in Jüt- land I 350, 355.
- Niobe, Preuß. Segelfreg. I 97 ff.; II 757.
- Nis, Ortsch., an d. Schlei I 94, 131, 134 ff., 149, 183.
- Nissen, Peter, Gehöft v., östl. Øster-Schnabel im Sundewitt II 655 (Ueberg. n. Alsen).
- Nörre-Åla, Flüßch., in Jütland I 355.
- Nörre Bjert, Ortsch., nordöstl. Kolding I 284, 237, 238 ff. (Avantgarden-Schar- mützel b.), 351.
- Nörre Snede, Ortsch., nordwestl. Veile I 380, 383; II 713.
- Nörre Sundby, Stadt am Lüttim Fj. (Nord- Jütland) II 592 ff. (Schanzen b.), 708, 716 ff., 720 (Besch. v.).
- Nörre Billstrup, Ortsch., südwestl. Veile I 376, 381.
- Norburg, Flecken, auf Alsen II 390, 419, 565, 646 (Ueberg. n. Alsen).
- Norby, Ortsch., nordwestl. Rendsburg I 137, 150.
- Norder-Åue, Die, Fahrwasser, südl. d. Insel Föhr II 727, 730.
- Norderlüde, Ortsch., auf Alsen II 651 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Norder-Schmedeby, Ortsch., Straßenknoten, nördl. Flensburg I 202, 205, 216, 221.
- Nordfriesische Inseln, Einnahme d. II 723 ff.
- Nordsee, Ereignisse u. Vorgänge in d., siehe See, Ereignisse zur.
- Nortorf, Ortsch., nordwestl. Neumünster in Holstein I 35, 38, 77, 78 (Verpflegungs- Magaz. in) 84, 130.
- v. Nostitz-Drcwiedi, Deßterr. Gen. Maj., Rmbr. d. 3. Inf. Brig. I 158, 345 ff.; II 597.
- Nübbel, Ortsch., an d. Eider, südwestl. Rendsburg I 121, 130.
- Nübel, Ortsch., im Sundewitt I 208 (Er- fundungs- = Scharmützel b.), 209, 211 ff. (Erfundungsgefecht b. Wefer-Satrup u. R.), 262 ff., 305 ff.; II 396 (Belag. = Art.- Park zw. R. u. d. Nunkier Holz), 399 ff., 410, 421, 438, 488, 520 ff. (Sturm auf d. Düpp. Sch.), 644, 769 (Johann.- Hospit. in).
- Nübeler Wassermühle, westl. Nübel im Sundewitt I 305; II 400, 441 (Gehölz nördl. d.).
- Nübeler Windmühle siehe Nübelmühle.
- Nübelfeld, Ortsch., im Sundewitt I 289 (Erfundungsgefecht vor Düppel), 304 ff.; II 400, 444 u. 476 (Belag. Art.- Park b.), 482, 503.
- Nübelmühle, Gehöft u. Mühle, nordwestl. Nübel im Sundewitt I 289 (Erfundungs- gef. vor Düppel), 304 ff.; II 399, 421.
- Nübel Noor, Meeresbucht, an d. Ostküste v. Schleswig I 219, 257, 259, 262, 304; II 387 (Versuche z. Uebersetzen v. Truppen u. Kriegsgeräth auf d.), 422, 445.
- Nyborg, Festung u. Hafen, auf Fünen I 126, 317; II 633, 685, 735 ff.
- Nybro, Brücke, südwestl. Skanderborg in Jütland I 355 ff.
- Nyköbing, Stadt, auf d. Insel Mors (Nord- Jütland) I 360, 383; II 721 (Besch. v.), 763.
- Nymphe, Preuß. Glattbed.-Korv. I 97 ff., II 459 ff., 465, 608, 756 ff.
- Ober Jersdal, Ortsch., südwestl. Habersleben I 223 ff.
- Ober-Kommando siehe Hauptquartier, Armee.
- Ober-Schlei, westlichster Theil der Schlei I 132, 172.
- Ober-Selb, Ortsch., Straßenknoten, südl. Schleswig I 116, 129, 150 ff., 154 ff. (Gef. b.), 161 (Gef. b. Jagel), 162, 165 ff., 171, 177.

- Ochsenweg, Der, Landstraße, östl. Flensburg I 67, 69, 118, 135, 165, 178, 186, 196, 204.
- Obbersted, Ortsch., südwestl. Fredericia I 375.
- Obde Sund, Meerenge, siehe Otte Sund.
- Obense, Hauptstadt v. Fünen II 735 ff.
- Obense-Ula, Flüßch., auf Fünen II 736.
- Oder-Bant, Insel, in d. Ostsee II 459, 463.
- Öbis, Ortsch., südwestl. Rolding I 232, 237, 240 ff., 328, 326.
- Öbstedgaard, Gut, am Rand des Fj. (Jütland) I 375; II 583.
- Östed, Ortsch., südwestl. Horsens in Jütland I 355.
- Östeb-Ula, Flüßch., in Jütland I 353 ff.
- Oere-Sund, Meeresarm, zw. Seeland u. Schweden II 745.
- Örum, Ortsch., nordöstl. Veile I 379.
- Örum, Ortsch., auf d. Halbinsel v. Grenaa (Jütland) II 703.
- Ösby, Ortsch., östl. Hadersleben II 602.
- v. Oesfeld, Preuß. Maj. II 564.
- Oesteröen, Halbinsel v. Fünen II 736.
- Oesterreich, Kaiser v., siehe Franz Josef, Kaiser v. Oesterreich.
- Oversee, Ortsch., Straßengabelung, südl. Flensburg I 189 ff. (Gef. b.), 195, 201 ff., 207, 223; II 515.
- Öhrfeld, Ortsch., in Angeln (Schleswig), an d. Geltinger Bucht II 450 (Ueberfallversuch b.).
- Ödenburg, Großherzog v., siehe Peter, Großherz. v. D.
- Ödenburg, Stadt, im östl. Holstein II 618 u. 723 (Besetzung v.), 768 (Übergang in).
- Ödesloe, Stadt in Holstein I 30, 34.
- Operationen. Aufmarsch d. Oesterr.-Preuß. Heeres I 71 ff., d. Dän. Heeres 85 ff. — Absichten d. Dän. Heeresleitung 103 ff. — d. Deutschen Heeresleitung 111 ff. — Vormarsch d. Verbünd. Heeres üb. d. Eider u. Aufmarsch vor d. Dannenwerf-Stellung 121 ff., 137 ff., 150 ff., 167 ff. — Räumung d. Dannenwerf u. Rückzug d. Dänen in d. Stellung Alsen—Düppel u. nach Jütland 178 ff., 203 ff. — Verfolgung d. Dänen u. Vorrücken d. Verbünd. bis Flensburg 187 ff., 205 ff. — Operationen d. I. Korps geg. d. Dän. Streitkräfte in d. Stellung Düppel-Alsen: Vorrücken geg. Düppel u. Einfachung d. Düppel-Stellung 217 ff., 255 ff., 287 ff.; Belagerung v. Düppel II 385 ff., 471 ff.; Sturm auf d. Düppeler Schanzen 518 ff.; Übergang n. Alsen 639 ff. — Operationen d. II. u. III. Korps geg. d. Dän.
- Streitkräfte in Jütland: Vorrücken d. Korps geg. d. Jütische Grenze 216 ff., 221 ff., 232 ff., 235 ff. (Besetzung von Rolding), 321 ff.; Vormarsch d. III. Korps geg. Fredericia, Einfachung u. Belegerung d. Festung 331 ff., 351 ff., 360 ff.; Vormarsch d. II. Korps auf Veile 338 ff. — Vormarsch v. Theil. d. II. Korps auf Aarhuus u. Skanderborg, Rückkehr nach Veile 354 ff. — Rückzug d. Trupp.-Abth. d. Gen. Hegermann auf Veile 338 ff., Horsens 348 ff., Skanderborg 354, nach d. Insel Mors 356 ff., 359 ff.; Vormarsch auf Silkeborg 382 ff. — Abmarsch d. III. Korps v. Fredericia nach Veile u. von dort nach Düppel 374 ff.; Einfachung von Fredericia durch d. II. Korps 372 ff., II 583 ff., 595 ff.; Räumung v. Fredericia u. Belegerung d. Festung durch d. II. Korps 596 ff.; Vorgänge bei d. bei Veile zurückgelassenen Theil d. III. Korps (Div. Münster) I 377 ff., Vormarsch derselben zur Besetzung d. nördl. Jütland II 585 ff. — Versammlung d. komb. III. Korps bei Veile 584 ff., Vormarsch derselben auf Aarhuus 589 ff. — Vormarsch d. wiedervereinigten III. Korps (unt. Gen. v. Falckenstein) zur Belegerung d. nördl. Jütland bis z. Lüm Fj. 591 ff. — Rückzug d. Korps d. Gen. Hegermann üb. d. Lüm Fj. 593 ff. — Übergang v. Theil. d. II. u. III. Korps üb. d. Lüm Fj., Einnahme d. Vendysyssel 716 ff.; Räumung d. Vendysyssel Seitens d. Dänen u. Einfachung nach Fünen 711, 722. — Rückblick auf d. Gesamtverlauf d. Krieges 770 ff. — Operationen zur See, siehe See, Ereignisse zur.
- v. Oppell, Preuß. Oberst I 196, 331, 337, 352, 374.
- Oppelstrup, Ortsch., südöstl. Nalborg in Jütland II 707 (Gef. bei Lundby).
- Oppermann, Hannov. Maj. I 36.
- Ordres de bataille, siehe Anlagen. — Sächs. u. Hannov. Div. - Ege. - Tr. I S. 19*. — Preuß. komb. Arm. R. (I. R.) S. 28*. — Oesterr. VI. R. M. R. (II. R.) S. 33*. — Spez. Ordre de bataille d. I. Korps S. 36*. — Preuß. Romb. Garde - Inf. Div. (III. R.) S. 39*. — Dän. Armee am 1. Febr. 1864 S. 40*. — Preuß. 10. Inf. Brig. S. 70*. — Preuß. 5. Div. II S. 108*. — Preuß. komb. 10. Inf. Brig. S. 125*. — Preuß. komb. Garde-Div. S. 129*. — Preuß. komb. Div. Münster S. 172*. — Preuß. komb. III. Korps am 26. April 1864 S. 173*. — Preuß. III. Korps

Feldzug 1864. — Anlagen.

- bei Beginn der ersten Waffenruhe II 627.
— I. Korps f. d. Uebergang n. Alsen 654.
- Gr. v. Oriolla, Preuß. Gesandter I 5.
- Orum, Gut, nordwestl. Eckernförde I 144 ff.
- Orenumer Holz, Gehölz, nordwestl. Eckernförde I 117.
- Orenumer Mühle, nordwestl. Eckernförde I 189 ff. (Gef. bei Missunde), 147.
- Ossian, Dän. Dampfer I 141, 169.
- v. d. Osten, Preuß. Oberst-Lt. II 487.
- Osterby, Ortsch., südwestl. Eddernförde I 116, 138.
- Osterby, Ortsch., auf d. Halbinsel Kedenis (Alsen) II 653 ff. (Uebergang n. Alsen).
- Oster-Düppel, Ortsch., im Sundewitt I 245 ff.; II 431 ff. (Gef. b. Düppel), 485, 499, 504, 523 ff. (Sturm auf d. Düppel-Schanz.).
- Osterlügum, Ortsch., nordwestl. Apenrade I 232.
- Ostermark, Gehöft, im Sundewitt, an d. Alsenner Höhrde II 489.
- Oster-Ohrstedt, Ortsch., Eisenbahngabelung, westl. Schleswig II 759.
- Osterrönfeld, Ortsch., östl. Rendsburg I 83.
- Oster-Satrup, Ortsch., im Sundewitt I 265, 267 ff., 289 (Erfundungsgef. vor Düppel), 304 ff., 308; II 520 ff. (Sturm auf d. Düppel-Schanz.), 658.
- Oster-Schnabeb, Ortsch., im Sundewitt I 304; II 422, 580, 655 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Ostorp, Ortsch., südl. Kolding I 236.
- Ostsee, Ereignisse u. Vorgänge in d., siehe See, Ereignisse jur.
- Ottendorf, Ortsch., nordwestl. Kiel I 83.
- Otte Sund, Meerenge, Theil d. Lim Fj. (Nord-Jütland) I 356, 360; II 594, 705, 710, 716, 718, 719 ff. (Ueberg. Österr. Abteil. üb. d.).
- Otting, Ortsch., nordwestl. Skive in Jütland II 721.
- Overhöhl, Ortsch., am Nands Fj. (Jütland) I 352; II 584.
- Ovhjärgaard, Hof, südwestl. Kolding I 232.
- Ovhjæslag, Ortsch., nördl. Rendsburg I 129, 150.
- v. Ovhjæstien, Preuß. Hptm. II 762.
- Ogebüll, Ortsch., auf Alsen II 652 (Ueberg. n. Alsen).
- Paaby, Ortsch., westl. Kolding I 234, 237 ff.
- Paarup, Ortsch., westl. Silkeborg in Jütland II 594.
- Pachhaus, Gehöft, am Veile Fj. (Jütland) I 382.
- v. Paczlowsky, Sächs. Oberst I 36 ff.
- Pagen Sand, Elbinsel I 281.
- Lord Palmerston, Engl. Minister I 14, 50; II 609.
- v. Papstein, Preuß. Hptm. II 662.
- Peene, Mündungsarm d. Ober I 97; II 458, 464, 607.
- Peenemünder Schanze, Befestigungsanlage, an d. Peene. — Besetzung v. I 281; II 630, 730. — Außerdem: II 757.
- Gr. v. Pejacsevich, Österr. Oberst II 713 ff., 718.
- Peter, Großherz. v. Oldenburg I 17.
- Peter Nissen, Gehöft v., siehe Nissen, Peter.
- Peters, Preuß. Hptm. II 483.
- Peterskjerggaard, Gehöft, nordöstl. Kolding I 238 ff., 326.
- Petersholm, Gut, südwestl. Veile I 344 (Gef. b. Veile), 350, 353, 372.
- v. Peters, Preuß. Hptm. II 525.
- Petri, Preuß. Lt. II 662.
- Fhr. v. d. Pförtner, Bayer. Bundestags-Gesandter I 42.
- Piedstab, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 352, 367, 372, 375; II 597.
- Piesse, Preuß. Musikdirektor II 524.
- Pifkebanke, Höhe, nördl. Veile I 340 (Gef. b. Veile).
- Pillau, Festung u. Hafen. — Besetzung u. Ausrüstung v. I 53, 72, 280; II 630. — Blockade-Erlösung f. II 606, 731. — Abreistung d. Seeseite v. II 758. — Außerdem: II 607.
- Pinneberg, Flecken, Straßengabelung, in Holstein I 35.
- v. Piret, Österr. Gen. Maj., Kmdr. d. Inf. Brig. II 626.
- du Plat, Dän. Gen. Maj., Kmdr. d. 2. Divis. I 91 ff., 114, 135 ff., 155 ff., 180, 183 ff., 194, 204 ff., 211, 213, 252, 299 ff., 317 ff.; II 404 ff., 432 ff., 474, 515, 548 ff., 552.
- Gr. v. Platzen, Hannov. Minister I 277.
- Ploen, Stadt, in Holstein, I 35, 72, 74 ff. (Versammlung d. I. Korps b.) 90; II 392, 455.
- Ploener See, b. Ploen I 76.
- v. Plonski, Preuß. Gen. Lt., Kmdr. d. Komb. Garde-Inf. Divis. II 626, 712.
- v. Podbielski, Preuß. Oberst, Ober-Quartiermeister d. Verb. Heeres I 166.
- Pöhler Gehege, Gehölz, westl. Schleswig I 136.
- Pöthhäuser, Die, einzelne Häuf., östl. Radebüll im Sundewitt I 211, 289 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 300; II 405 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel), 482, 485.
- Pohlmann, Preuß. Hptm. II 564.
- Pohlmann, Preuß. Lt. II 527.
- Politische Vorgeschiedenheit d. Krieges I 1 ff., 39 ff.
- Pommern.— Maßregeln z. Schutz d. Küste v. I 53, 72 ff., 281.

- Präliminar-Frieden, Unterzeichnung d. II 749.
- Præstegaard, Hof, nordwestl. Skanderborg in Jütland I 356.
- Preech, Flecken, Strafenknoten, in Holstein I 76; II 455, 630.
- Preußen. — Maßregeln z. Schutz d. Küste v. I 53, 72 ff., 280 ff.
- Preußen, König v., siehe Wilhelm.
- Preußen, Kronprinz v., siehe Friedrich Wilhelm.
- Preußen, Prinz Albrecht v. (Vater), siehe Albrecht.
- Preußen, Prinz Adalbert v., siehe Adalbert.
- Preußen, Prinz Karl v., siehe Karl.
- Preußen, Prinz Friedrich Karl v., siehe Friedrich Karl.
- Preußen, Prinz Albrecht v. (Sohn), siehe Albrecht.
- Preußischer Adler, Preuß. Aviso (Rad-dampfer) I 98, 285; II 467, 609 ff., 631, 726.
- v. Prizelwitz, Preuß. Oberst-Lt. II 734.
- Prizier, Ortsch., Strafenknoten, östl. Boizenburg in Meckl.-Schwer. I 27.
- Prösnitz, Gehöft, an d. Südmüritzküste v. Rügen II 731 (Besch. d. Schanze b.).
- Protovoll v. 1. Dez. 1863 betr. d. Ausführung d. Bund.-Gef. I 23 ff., Wortlaut I Anl. S. 8*.
- Protovoll v. 16. Jan. 1864 betr. d. milit. Vorbereit. j. Besetzung d. Herz. Schleswig I 40 ff., Wortlaut I Anl. S. 21*.
- Punktion v. 6. März 1864 betr. weitere Maßnahmen Österreichs u. Preußens gegen Dänemark I 311 ff., Wortlaut I Anl. S. 96*.
- Putlos, Gut, östl. Lütjenburg in Holstein I 316 (Landung in d. Nähe v.).
- Puttgarden, Ortsch., auf d. Insel Fehmarn II 617.
- Var. v. Puttkamer, Preuß. Oberst II 550 ff.
- v. Quaade, Dän. Minister I 41; II 619 ff., 746 ff., 750.
- Quarnbek, Ortsch., westl. Kiel I 123.
- Quars, Ortsch., südöstl. Apenrade I 258, 302; II 488.
- Führ. v. Raab, Schwed. Pr. Lt. II 583.
- Rabelsund, Ortsch., an d. Schlei I 131, 134 ff., 169 ff., 198.
- v. Rabenau, Preuß. Lt. II 543.
- Rabenkirchen, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 198, 200.
- Radebüll, Ortsch., im Sunderwitt I 211 (Erfundungsgef. b. Webster-Satrup u. Nübel), 246, 263, 265 (Erfundungsgef. b.), 267 ff. (Erfundungsgef. b. R. u. Sandberg), 268 (Erfundungsgef. b.), 288 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 299, 301, 303 (Erfundungsgef. b. Steneruper Holz u. b.), 307 (Erfundungsgef. b. Neufreudenthal u. R., Erfundungsgef. b. R. u. d. Radebüller Holz); II 397, 398 ff. (Leberfall d. Vorposten b. Villemölle—R.), 400 (Vorpostengef. b. Düppel u.), 403 ff. (Gef. b. R.—Düppel) 421, 435 (Gef. b. Düppel), 478, 481, 484, 499, 520 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 648 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Radebüller Holz, Gehölz, nordöstl. Radebüll I 250, 265, 267 ff., 288 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 298 ff., 307 (Erfundungsgef. b. Radebüll u. d. R. v., Erfundungsgef. b.), 308; II 399, 403 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel).
- Radebüller Krug, Wirthsh., am Nordostausgänge v. Radebüll I 294 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel); II 406 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel).
- Radeby, Oesterr. Schraub.-Freg. II 468, 609 ff., 631, 724.
- Mansdorf, Ortsch., nördl. Mendsburg I 162.
- Manders, Stadt u. Hafen, in Jütland. — Besetzung v. II 589 ff., 702 ff., 711, 713 ff. — Außerdem: I 69, 88, 357; II 587 ff., 593, 628, 635, 710, 762.
- Manders, Amt, in Jütland II 627.
- Mandersgaard, Gehöft, im Sunderwitt, am Alsen Sund II 414 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel).
- Mands Fjord, Meeresbucht, nördl. v. Fredericia I 321, 352, 369, 378; II 583 ff. v. Manzau, Preuß. Oberst-Lt. I 241, 323.
- Matendorf, Ortsch., östl. Kiel II 394.
- Matzburg, Stadt, in Lauenburg I 33, 88.
- v. Mauch, Preuß. Mittm. I 222.
- v. Raven, Preuß. Gen. Maj., Kmdr. d. 10. Inf. Brig. I 266, 270 ff.; II 398, 421, 555, 559.
- Ravenholt, Ortsch., nordwestl. Rosding I 323.
- Ravenskoppel, Gehöft, im Sunderwitt, am Alsen Sund I 211, 301 (Erfundungsgef. b.), 307; II 399, 403 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel).
- Ravn Sø, nordwestl. Skanderborg in Jütland I 358.
- Gr. v. Rechberg, Oesterr. Minister-Präi. I 244; II 624, 746 ff., 750.
- Reesholm, Landzunge in d. Schlei I 132.
- v. Redern, Preuß. Hptm. I 257; II 497.
- Rehna, Stadt, in Meckl.-Schwerin I 32.
- Reich, Dän. Oberst-Lt., Kriegsminister II 632, 637.
- v. Reinhardt, Preuß. Hptm. II 525 ff., 540, 552, 561.

- Rendsburg, Festung. — Erste Besieg. v. R., Verstärk. d. Befestigungsanlag. v. I 36. — Brücken b. I 78, 92, 128 ff. — Aus- schiffungsort I 84, 130, 153, 195, 213, 256. — Armee-Hauptquartier in I 130. — Besieg. d. Kronwerkes v. R. u. spätere Besieg. v. I 130, 163, 240, 270 ff.; II 394, 455, 618, 629, 639 ff., 731 ff., 734, 744, 756. — Etapp. Kommandantur in II 618, 760. — Streitigkeiten zw. Truppen d. Verbünd. Heeres u. d. Bund.-Extr. in 733 ff. — Verpf. Magaz. in 766. — La- zareth u. Feldspital in 768. — Außerdem: I 33 ff., 37 ff., 74, 83 ff., 88, 90 ff., 114 ff., 121, 126 ff., 137, 148, 151 ff., 164, 228; II 454, 584, 619, 643, 759 ff. u. a. a. D.
- Nesenbro, Brücke, östl. Silkeborg in Jüt- land I 356.
- Nesenbro Kro, Wirthsh., an d. Guden-Aa, östl. Silkeborg in Jütland II 586.
- Gr. v. Neuerterer, Österr. Verwalt. Kommiss. f. Schlesw. I 276; II 756.
- Niederer Au, l. Buzl. Treene, in Schleswig I 68 ff. (Milit. Bedeut.), 87 (Ausbauungsarbeiten an d.), 105, 132 ff., 185, 174, 180.
- v. Rheinbaben, Preuß. Pr. Lt. II 680.
- Ribe, Stadt, in Schleswig, zu Jütland gehörig I 342, 378; II 703 (Besieg. v.), 748 ff.
- Ribe, Amt, in Schleswig, zu Jütland gehörig II 627, 747, 751.
- Führ. v. Richthofen, Preuß. Gesandter II 449, 593.
- Nidelsbüll, Ortsch., westl. Tondern in Schleswig II 724 (Besieg. v.), 725 ff.
- Ringbek, Gehöft, auf Alsen, am Alsen Sund II 684 (Ueberg. n. Alsen).
- Ringkjöbing, Stadt, in Jütland I 377; II 709.
- Ringkjöbing, Amt, in Jütland II 627.
- Ninfenius, Ortsch., südöstl. Apenrade I 218 ff., 221 (Feldlazareth in), 257 ff., 260; II 393, 421, 436, 488, 580 ff.
- Nist, Dän. Maj., später Oberst-Lt. I 155, 193 ff. — Kmdr. d. 3. Inf. Brig. II 735.
- v. Roeder II, Preuß. Gen. Maj., Kmdr. d. 12. Inf. Brig. I 197, 262 ff.; II 407, 410, 414, 663 ff., 674, 687.
- Rönhof, Hof, auf Alsen, am Alsen Sund II 390, 501 ff., 565 (Sturm auf die Düpp. Schanz.), 647 ff. (Ueberg. nach Alsen).
- Roenne, Ortsch., südöstl. Kiel I 83.
- Noetscher, Preuß. Maj. I 199; II 439, 479.
- Holf Krafe, Dän. Panzer-Kuppelschiff I 95, 260 ff., 283; II 388 ff., 433 ff., 443, 481, 491, 512 ff., 517, 527, 530, 542, 546 ff., 550, 554, 559, 575, 633, 646 ff., 653, 661, 666, 668, 682, 692, 695, 737.
- Nomö, Insel, an d. Westküste v. Schleswig I 222; II 727 (Besieg. v.), 748, 751 (Abtretung d. Dän. Theils v.).
- Nonaes, Ortsch., an d. Nordwestküste v. Fünen II 735.
- v. Noon, Preuß. Gen. Lt., Kriegsminister I 21, 25, 81, 281, 285, 271, 274, 298, 303, 311; II 386, 427 ff., 440, 635.
- Nosen, Dän. Maj., Soubesch d. Armee II 552.
- v. Rosenberg, Preuß. Optm. II 538.
- Rosenvold, Gut, am Beile Fj. I 379 ff.; II 736.
- v. Rosenzweig, Preuß. Optm. II 532, 534.
- Rostock, Stadt u. Hafen I 281.
- Rothenbücher, Preuß. Pr. Lt. II 532 ff.
- Rothenkrug, Wirthsh., westl. Apenrade, Eisenbahnhendpunkt bis 1. Okt. 1864 II 582, 618 u. 760 (Etappen-Komman- dantur in), 643, 759 ff.
- v. Rothmaier, Preuß. Oberst-Lt. II 592 ff.
- Rover, Preuß. Segelbrig. I 97 ff.; II 757.
- Rüden, Insel, südöstl. v. Rügen II 458 ff., 464.
- Rückläufe. — Eisenbahnen II 758 ff.; Tele- graphenweisen 761 ff.; Feldpost 764 ff.; Verpflegungsweisen 765 ff.; Sanitäts- weisen u. Seelsorge 767 ff.; Rückblick auf d. Gesamtverlauf d. Krieges 770 ff.
- Rückwärtige Verbindungen, Sicherung d. I 270 ff., 281; II 391 ff., 446 ff., 615 ff., 731 ff.
- Rügen, Insel. — Besieg. v. I 281; II 630, 730 ff. — Hauptstandort d. Dän. „Geschw.“ im östl. Theil d. Østsee“ b. I 224, 284; II 456 ff., 459 ff., 464 ff., 607. — Außerdem: I 100, 283; II 608, 620, 758.
- Rügenwalde, Stadt, an der Pommerschen Küste. — Besieg. v. I 281; II 630, 730. — Außerdem: II 757.
- Rumohr, Ortsch., südwestl. Kiel I 83.
- Munkier Holz, Gehölz, im Sundewitt, am Nübel Norr I 259, 265, 305.
- Lord Russell, Engl. Minister I 11; II 470, 609, 619 ff., 738.
- Führ. v. Ruzickowski, Österr. Gen. Maj. I 21 ff.
- Saabye, Dän. Maj. I 160 ff.
- Sachsen, König v., siehe Johann, König von Sachsen.
- Sack, Preuß. Pr. Lt. II 530.
- Säby, Stadt, an d. Ostküste v. Nord-Jütland II 720, 722 (Besieg. v.).
- Salamander, Preuß. Kanonenboot II. Kl. II 464, 731.
- Salamis, Engl. Kriegsschiff II 729.
- Salting Sund, Meerenge, Theil d. Lünn Fj. (Nord-Jütland) I 356, 360, 383; II 588, 594, 705, 719, 721 (Uebergang Österr. Abtheil. üb. d.).
- v. Salpius, Preuß. Optm. II 536.
- Sandbæk, Ortsch., an d. Flensburger Förde. — Strandbatt. b. I 266, 269; II 385, 398.

- Sandberg, Ortsch., im Sundewitt, am Alsen
Sund I 217, 257, 265 (Erfundungs-
Scharmügel b.), 267 ff. (Erfundungsgef.
b. Radebüll u.), 305; II 442, 472, 489,
580, 644 ff. (Ueberg. n. Alsen).
Sandberg Mühle, südl. Sandberg I 288 ff.
(Erfundungsgef. vor Düppel), 298.
Sandbjerggaard, Gehöft, nordwestl. Kolding
I 339 (Gef. b. Beile), 350.
Sandbjergvig, Der, Meeresbucht, an der
Ostküste v. Jütland II 594 (Landungs-
versuch im).
Sandbalshus, Gehöft, südwestl. Fredericia
I 366 ff., 375.
Sandkrug, Gehöft, an der Eckernförder Bucht
I 124 ff. (Gef. mit d. Kriegsschiffen „Thor“
u. „Esbern Snare“ b. S. u. Mönsterburg).
Sandwig, Der, Meeresbucht, an d. Ostküste
v. Schleswig I 378; II 451.
Sandwig, Der, Meeresbucht, an der Nord-
meerküste v. Alsen II 653 ff. (Ueberg. n.
Alsen).
Sanitätswesen, Rüblick auf d. II 767 ff.
v. Sanitz, Preuß. Pr. Lt. II 532, 534.
Sanfelmarker See, nördl. Übersee in Schles-
wig I 189 ff. (Gef. b. Übersee).
v. Saß-Jaworski, Preuß. Pr. Lt. II 433, 528.
Satrup, Ortsch., Strafenknoten, südöstl.
Flensburg I 195, 203, 206, 209.
Satrup, Ortsch., im Sundewitt I 212, 221,
265, 267 ff., 288 ff. (Erfundungsgef. vor
Düppel), 304, 306; II 406 ff. (Gef. b.
Radebüll-Düppel), 435 (Gef. b. Düppel),
501, 520 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.),
580, 640 ff. (Ueberg. n. Alsen).
Satrupholz, Ortsch., im Sundewitt II 387,
442, 472, 499 ff. (Vorbereit. für einen
Ueberg. n. Alsen b.), 522, 581, 643 ff.
(Ueberg. n. Alsen).
Saxtorf, Hof, nördl. Eckernförde I 147.
Schaalby, Ortsch., Strafengabelung, nord-
östl. Schleswig I 149.
Schaale, r. Zufl. d. Sude, in Medl.-Schwer.
I 28.
Schäferhaus, Das, Wirthsh., westl. Flens-
burg I 194.
Gr. v. Schaffgotsch, Preuß. Pr. Lt. I 379.
Schalle, Preuß. Hptm. II 532.
Scharffenberg, Dän. Oberst, Kmdr. der
8. Inf. Brig. I 88 ff., 94, 135, 149 ff.,
155 ff., 184, 188 ff., 193, 210, 229 ff.,
234 ff., 319, 334 ff., 376; II 493, 510,
515, 548 ff., 561, 570, 575, 605 ff., 735.
Scharffenberg, Dän. Oberst, Kmdr. der
2. Kav. Brig. I 136, 321, 341 ff., 383;
II 593 ff.
Schau, Dän. Maj. II 552.
Schauby, Ortsch., auf Alsen II 691 (Ueberg.
n. Alsen).
- v. Scheele, Dän. Minister I 4.
Scheers Berg, Der, Höhe, nordöstl. Gr.
Duern, in Angeln (Schleswig) I 221.
Scheibert, Preuß. Pr. Lt. I 325.
Schelde, Ortsch., auf Broader II 401, 580.
v. Scheliha, Preuß. Hptm. II 483.
v. Scherbening, Preuß. Oberst-Lt. II 448,
478, 501, 590.
Schiblach, Destr. Maj., später Oberst-Lt.
I 161, 192; II 704, 709, 713 ff., 724 ff.
Schierensee, Ortsch., südwestl. Kiel I 83.
Schiffmann, Preuß. Armee - Postmeister
II 764.
v. Schilgen II, Preuß. Lt. II 536.
v. Schimpff, Sächs. Gen. Maj., Kmdr. d.
zu d. Bund.-Extr.-Truppen gehörigen
Sächs. Armee-Brig. I 26, 34 ff., 40, 42.
Schirnau, Ortsch., an d. Eider, nordöstl.
Rendsburg I 121.
v. Schiopp, Preuß. Hptm. II 564.
v. Schlegell, Preuß. Gen. Maj., Kmdr. d.
9. Inf. Brig. II 447 ff., 454.
Schlei, Die, Meeresarm I 68 ff. (Milit. Be-
deut.), 78, 80, 94, 105, 111 ff., 130 ff.,
141 ff., 152, 154, 162, 166 ff., 172, 175 ff.,
198 ff. (Ueberg. b. I. Korps über d.),
202, 207, 209; II 450 (Leuchtfieber an
d. Schlei-Mündung), 451, 642 (Probe-
Ueberg. über die Schlei bei Schleswig),
757, 766.
Schleswig, Herzogth. — Geschichte. Ueber-
blick d. Schl.-Holsteinschen Verfassungs-
streites I 1 ff. — Mit geogr. Be-
schreibung 64 ff. — Aufmarsch d. Dänen
im südl. Schl. 91 ff. — Einmarsch d.
Verb. Heer. in 121 ff. — Vorgänge an
d. Küsten v. Schl.-Holstein II 450 ff.,
489, 583, 615 ff., 630, 635, 640, 703,
723 ff. — Abtreitung v. 749 ff. — Befestigung
durch Destr.-Preuß. Truppen 756.
Schleswig, Stadt. — Versammlung Dän.
Heeretheile b. I 91 ff. — Schilderung
d. Befestig. b. 130 ff. — Befestigung d.
Stellung b. 135 ff. — Räumung der
Stellung u. Abmarsch d. Dänen v. 183 ff.
— Befehl v. S. durch Abtheil. d. II. Korps
187. — Spätere Befehl v. 188, 207,
328; II 393 ff., 618, 630, 635, 699,
701, 731. — Ref.-Munit.-Depot in
II 500. — Probe-Ueberg. üb. d. Schlei
b. 642. — Verpflegungs-Magaz. in 767.
— Destr. Feldspital in 769. — Außer-
dem: I 22, 37, 67, 69, 82, 88, 105, 112,
118, 122, 139, 149, 151, 176, 188, 195 ff.,
201, 221, 256, 276, 355; II 422, 577,
584, 629, 643, 712, 753, 759 ff. u. a.
a. D.
v. Schlutterbach, Preuß. Hptm. II 706 ff.

- Schmal-Tiefe, Die, alte u. neue, Fahrwasser, südl. d. Insel Amrum (Westküste v. Schleswig) II 611, 615, 724 ff.
- v. Schmid, Preuß. Gen. Maj., Kmdr. d. 25. Inf. Brig. I 288; II 557, 688 ff.
- Schmöl, Ortsch., Straßengabelung, auf Broader I 257, 260, 262, 265, 288 ff. (Erkundungsgeg. vor Düppel), 306; II 399 ff., 417, 421, 438, 488.
- Schmöl, Landenge v. I 255.
- Schmoel, Gut, nordöstl. Kiel II 732 (Beschreibung v.).
- Schmölder, Preuß. Lt. II 525.
- Schmölfeld, Gehöft, nördl. Schmöl auf Broader I 264.
- Schmöllehn, Gehöft, nördl. Schmöl auf Broader I 257 ff., 265, 306; II 396 u. 485 (Ing.-Belag.-Park b.), 421, 490 u. 496 (Angriffs-Uebungen b.).
- Schnaap, Hof, nordwestl. Eckernförde I 138, 148.
- Schnabel-Hage, Landspitze an d. Nordostküste d. Sundewitt II 388, 472, 482, 490 ff. (Strandbatt. b.), 566 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 580, 640 ff. (Übergang n. Alsen), 701.
- Schneider, Preuß. Lt. II 529.
- Schobüll, Ortsch., im Sundewitt I 258.
- Schobüllgaard, Gut, im Sundewitt I 305.
- v. Schönfeld, Oefferr. Oberst-Lt. I 201; II 750.
- Schönwohld, Ortsch., Straßenknoten, südwestl. Kiel I 123.
- Scholderup, Ortsch., Straßenknoten, nordöstl. Schleswig I 195.
- Scholten, Dän. Oberst-Lt. I 334; II 549.
- Schor, Preuß. Hptm. II 705 ff.
- Schottburg, Ortsch., nordöstl. Ribe im nördl. Schleswig II 748, 751 (Abtret. d. Jütisch. Gebietsteils v.).
- Schotte, Preuß. Pr. Lt. II 532.
- Schottbüll, Ortsch., auf Broader I 256 ff., 260, 288 ff. (Erkundungsgeg. vor Düppel); II 394 (Ing.-Arbeitsplatz b.).
- Schrödersee, Dän. Schraub.-Kanonenboot I 283, 320; II 737.
- Schröstrup, Ortsch., westl. Hadersleben I 224, 232, 326.
- Schuby, Ortsch., Straßenknoten, westl. Schleswig I 69, 122, 174.
- Schuby, Ortsch., nordöstl. Eckernförde I 168.
- Schülldorf, Ortsch., östl. Rendsburg I 83 ff.
- v. Schütz, Preuß. Hptm. II 527, 529.
- Schlüze, Preuß. Hptm. II 387, 641, 655, 657, 661.
- Gr. v. d. Schulenburg, Preuß. Lt. II 563 ff.
- Schulendamm, Gehöft, nördl. Rendsburg I 130, 150.
- Schulz, Hannov. Gen. Maj. I 21 ff.
- Schwansen, Halbinsel an d. Ostküste v. Schleswig I 138.
- Schwansen-Kirche, Ortsch., in Schwansen I 169.
- Schwartenbel, Ortsch., nordwestl. Kiel I 83.
- Schwarze Berg, der, Höhe, an d. Str. Jagel-Schleswig I 118, 156 (Gef. b. Ob.-Self.).
- Schwarzenberg, Oefferr. Schraub.-Freg. II 468, 608 ff., 631, 724, 726.
- Schwarzenbel, Ortsch., Straßenknoten, nordwestl. Lauenburg I 32.
- Schweirup, Ortsch., südl. Apenrade I 259.
- See, Ereignisse zur. — Bis Anfang März I 280 ff. — In d. Ost- u. Nordsee bis Mitte April II 456 ff., bis z. Abschluß d. ersten Waffenruhe II 606 ff., während derselben II 630 ff., bis z. Abschluß d. zweiten Waffenruhe II 723 ff. — Vergl. auch Preuß., Oefferr. u. Dän. Kriegsschiffe.
- Seegalendorf, Gut, südl. Heiligenhafen in Holstein II 732 (Besieg. v.).
- v. Seegenberg, Preuß. Hptm. II 525.
- Seehund, Oefferr. Dampf-Kanonenboot II 468, 609, 611, 631, 724 ff.
- Seeland, Insel I 58, 87 ff., 91, 107 ff.; II 637 ff., 723, 736, 737 (Versammlung d. Dän. Nordsee-Geschwad. an d. Nordküste v.), 740, 742, 746, 750, 773.
- Seelsorge, Rückblick auf d. II 767 ff.
- Seest, Ortsch., westl. Rolding I 237, 240 ff., 325 ff.
- Seeth, Ortsch. in Schleswig, östl. Friedrichstadt I 94, 136.
- Segeberg, Stadt, in Holstein I 34, 75 ff., 88; II 630, 763.
- Sehestedt, Ortsch., nordöstl. Rendsburg I 123, 126.
- Seiling, Ortsch., nordwestl. Silkeborg in Jütland II 594.
- Selster Mühle, östl. Ob.-Self in Schleswig I 155 ff. (Gef. b. Ob.-Self).
- Selster Moor, nördl. Ob.-Self I 135, 157 (Gef. b. Ob.-Self), 162.
- v. Seltin, Preuß. Hptm. II 536.
- Senkel, Preuß. Pr. Lt. II 532.
- v. Senfft, Sächs. Maj. I 34 ff.
- v. Serbitz, Preuß. Hptm. II 530.
- Själlands Odde, Halbinsel, an d. Nordküste v. Seeland II 737.
- Sieseby, Ortsch., an d. Sülei I 162, 168.
- Sieverstedt, Ortsch., nordwestl. Schleswig I 191, 201 (Armee-Hauptquart. in), 206.
- Silberstedt, Ortsch., westl. Schleswig I 197, 213.
- Silkeborg, Stadt in Jütland I 350, 354, 358 ff., 383 (Vormarsch d. Truppen-Abtheil. d. Gen. Hegermann auf); II 586, 593, 718.

- Simestedt, Ortsch., nordwestl. Hobro in Jütland II 714.
- Simmerstedt, Ortsch., nordwestl. Habersleben I 233, 242.
- Simon, Preuß. Divis. Pfarrer II 770.
- Sinding, Ortsch., nordwestl. Silkeborg in Jütland II 713, 718.
- Skagen, Stadt, auf d. Nordspitze v. Jütland II 722 (Leuchtturm v.).
- Skagen, Vorgeb., an d. Nordspitze v. Jütland II 723, 737.
- Skagerak, Das Meerestheil I 285; II 611.
- Skanderborg, Stadt in Jütland. — Vormarsch v. Theilen d. II. Korps auf S. u. Besetzung v. I 354 ff. — Vormarsch d. III. Korps auf S. u. Besetzung v. II 589 ff. — Spätere Besetzung v. II 708, 711, 715. — Außerdem: I 383; II 586, 594, 705, 753, 762.
- Skanderborg, Amt, in Jütland II 628.
- Skanderborg Sö., bei Skanderborg in Jütland I 354.
- Skanderup, Ortsch., südwestl. Kolding I 323, 327.
- Schaerbaek, Ortsch., am Kolding Fj. I 336 (Gef. b. Fredericia), 351; II 704 (Att. b.).
- Skärap, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 364.
- Skjern, Ortsch., südöstl. Ringkjöbing in Jütland I 383; II 709.
- Sjölb, Dän. Schraub.-Linienschiff II 457 ff., 466 ff., 607.
- Skrner, Dän. Raddampfer I 283.
- Skive, Stadt, in Jütland. — Rückzug d. Truppen-Abth. d. Gen. Hegermann auf I 356 ff., 359 ff. — Befehl v. II 591 ff., 718, 720 ff. — Außerdem: II 587 ff., 712, 716.
- Skjødeberggaard, Hof, nordwestl. Kolding I 324 ff.
- Skjøregaard, Hof, nordwestl. Kolding I 324 ff.
- Slesvig, Dän. Raddampfer II 723.
- Smaahøj, Anhöhe, auf d. Nordwestspitze v. Jütland II 602.
- Smidstrup, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 376; II 585, 597.
- Sney, Gehöft, südöstl. Øster-Düppel im Sundewitt II 551 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.).
- Snoghøj, Ortsch., am Kolding Fj. I 334 ff. (Gef. b. Fredericia), 352, 366; II 602, 604, 704, 748.
- Snoghøj, Dän. Kanonenjolle II 723.
- Sönderbro, Brücke b. Veile I 342 ff. (Gef. b. Veile).
- Sönberbygaard, Hof, westl. Fredericia I 333 ff. (Gef. b. Fredericia), 387, 361 ff., 366 ff., 375; II 597.
- Sönber Omme, Ortsch., nordwestl. Veile I 354, 383.
- Sönberskongaard, Gehöft, am Kolding Fj. I 337.
- Sönber-Bilstrup, Ortsch., nordöstl. Kolding II 583.
- Sörup, Ortsch., in Angeln (Schleswig) I 195, 200.
- Sofialund, Gehöft, nordwestl. Veile I 341 ff. (Gef. b. Veile), 380.
- v. Somnit, Preuß. Maj. I 238, 379.
- Sonderburg, Stadt mit Schloß u. Hafen, auf Alsen. — Milit. Geb. I 108, 247. — Beschiebung v. II 443, 475, 493, vergl. Düppel, Belagerung v. — Einnahme v. 685 ff., vergl. Alsen, Uebergang n. — Brückenschl. b. 693 ff. — Belagerung v. S. u. Schütz d. Uebergangs b. 700 ff. — Außerdem: I 67, 125, 205, 208, 210, 213, 221, 225, 245, 260, 264, 289, 299 ff. 315; II 403 ff., 409, 418 ff., 432, 472, 491, 508, 510 ff., 517, 521 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 576, 645 ff. (Ueberg. n. Alsen), 699, 705 u. a. a. D.
- Sorgbrück, Ortsch., Straßengabelung an d. Sorge, nordwestl. Rendsburg I 114, 129, 150 ff.; II 733.
- Sorge, r. Nebenfl. d. Giber I 37 (Brüden üb. d.), 68 (Milit. Bedeut.), 92 ff., 116, 121, 129, 137, 151 ff., 164.
- Span-Åa, Flüßch., in Jütland I 333 ff. (Gef. b. Fredericia), 361, 369, 376; II 602.
- Spanqfok, Gehöft, nordwestl. Fredericia I 352.
- Sperber, Preuß. Kanonenboot II. Klasse II 781.
- v. Spies, Preuß. Hptm. II 527.
- Spit Berg, Der, Höhe südl. Düppel I 211, 246 ff., 291 ff. (Erburungsgef. vor Düppel); II 397, 402, 407 ff. (Gefecht b. Radebüll—Düppel), 425, 434 (Gef. b. Düppel), 473 (Baraten am), 475, 519 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 581.
- Spörring, Ortsch., nördl. Narhuis in Jütland II 589 ff., 703.
- Stabgaard, Gehöft, nordöstl. Radebüll im Sundewitt II 398 ff., 403 (Vorpostengef. b.), 405 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel).
- Stahlbyggergaard, Hof auf Alsen, an d. Alsenet Föhrde II 652 (Ueberg. n. Alsen).
- Stalserup, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 364 ff., 375.
- St. Andst, siehe Store Andst.
- Stapelholm, Landschaft von Süd-Schleswig I 105, 115, 134.
- v. Steding, Preuß. Maj. II 586.
- Steenbef, Gehöft, im Sundewitt, am Weningbund I 210, 257, 264; II 400, 438, 473 (Strandbatt. b.).

- Steengaard, Gehöft, auf d. Halbinsel Kjær
 (Alsen) II 693 (Ueberg. n. Alsen).
 Stegvig, Dorf, Meeresbucht an d. Nord-
 westspitze v. Alsen I 259, 283, 320; II
 442, 445, 517, 644 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Steinhardt, Preuß. Lt. II 563.
 Steinhöft, Gehöft, nordöstl. Øster-Düppel
 im Sundewitt II 558 (Sturm auf die
 Düpp. Schanz.).
 Steinmann, Dän. Gen. Maj., Rmbr. d.
 3. Div. I 30 ff., 88 ff., 114, 135,
 155 ff., 180, 188 ff., 190 ff., 203 ff., 210.
 — Rmbr. d. 1. Div. II 515, 548 ff.,
 556. — Rmbr. d. neugebild. 1. Div.
 II 575 ff., 603, 639, 651 ff., 670 ff., 682 ff.,
 691 ff., 698, 735. — Ober-Befehlshab. d.
 Dän. Heeres II 736, 740.
 Steinwehr, Ortsch., am Eider-Kan. I 104.
 Stenderup, Ortsch., nördl. Schleswig I 191,
 201.
 Stenderup, Ortsch., südöstl. Kolding I 322,
 378.
 Stenderup, Ortsch., im Sundewitt I 262 ff.,
 267 ff., 288 ff. (Erfundungsgef. vor
 Düppel), 305; II 399 ff., 405 ff. (Gef.
 b. Nadebüll—Düppel), 421, 438, 488,
 520 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.).
 Stenderuppaue, Wirthshaus an d. Straße
 Schleswig—Flensburg I 188 ff.
 Stenderuper Holz, Gehölz, südlich Sten-
 derup im Sundewitt I 211, 247, 250,
 262 ff., 288 ff. (Erfundungsgef. vor
 Düppel), 299, 301, 303 (Erfundungsgef.
 b. St. H. u. b. Nadebüll); II 396, 400,
 408 (Gef. b. Nadebüll—Düppel).
 Stenderupfeld, Gehöft, nordwestl. Stenderup
 im Sundewitt I 305.
 Stenderup Hage, Ortsch., östl. Kolding I
 229 ff., 322 (Artill.-Gef. mit d. Kanonen-
 boot „Thura“ b.); II 704 (Vatter. b.).
 Sternhøj, Höhe, nordwestl. Fredericia I 365,
 367 ff.
 Stepping, Ortsch., nordwestl. Hadersleben
 I 231 ff., 241.
 Sterup, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 199 ff.,
 202, 206.
 Stettin, Festung I 281; II 731.
 Sternwiger Enge, schmale Stelle d. Schlei,
 östl. Schleswig I 131 ff., 162.
 v. Stiehle, Preuß. Maj., später Oberst-Lt.,
 I 82, 84, 166, 373; II 628, 636, 743, 750.
 Sternholm, Dän. Maj., später Oberst-Lt.,
 Chef d. Generalstab. d. Dän. Heeres I
 210, 314; II 511.
 Stift, Hof, nördl. Kiel II 393.
 Stilling, Ortsch., nordöstl. Skanderborg in
 Jütland I 358.
 Stockbro, Brücke b. Veile I 341 (Gef. b.
 Veile).
 Stodsfleth, Dän. Hptm. I 379.
 Stödel, Preuß. Pr. Lt., II 529.
 Stophafius, Preuß. Pr. Lt. II 532, 536.
 Stövring, Ortsch., südl. Aalborg in Jütland
 II 591, 716, 718.
 Gr. zu Stolberg-Wernigerode, Eberhard,
 Oberstaatskanzler d. Johann.-Ord. II 769.
 Stollbroe, Ortsch., auf Alsen II 576, 651 ff.
 (Ueberg. n. Alsen).
 Stolpmünde, Hafenplatz, an d. Pommersch.
 Küste. — Besetzung v. I 281; II 630,
 730. — Außerdem II 757.
 Store Andst, Ortsch., westl. Kolding I 323;
 II 700.
 Store Binderup, Ortsch., südwestl. Aalborg
 in Jütland II 706, 713, 715.
 Store Brøndum, Ortsch., südöstl. Aalborg
 in Jütland II 705.
 Store Grundet, Gut, nördl. Veile I 348
 (Gef. b. Veile).
 Store-Velling, Ortsch., nordwestl. Fredericia
 I 376.
 Stoustrup, Ortsch., westl. Fredericia I
 334 ff. (Gef. b. Fredericia), 337, 361,
 363, 365.
 Stralsund, Festung u. Hafen. — Besetzung
 u. Ausrüstung v. I 53, 72, 281. — Ver-
 sammlungsort d. Kanonenboot-Flottille
 b. I 97 ff., 282, 284; II 388, 440, 458,
 464 ff., 607, 631. — Blockade-Erläuterung
 f. II 457. — Abrüstung d. See-Seite v.
 II 758. — Außerdem: II 731, 750.
 Stredels Berg, Höhe auf d. Insel Usedom
 II 462 (Seeges. b. Jasmund).
 Strib, Fähystelle, auf d. Norwestspitze v.
 Jütne I 230, 338; II 601 ff., 606, 636,
 737.
 Strohberg, Gehöft, auf Alsen, nordöstl.
 Sonderburg II 687 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 v. Strubberg, Preuß. Oberst-Lt., Flügel-
 Abt. II 495.
 Struenfee, Preuß. Hptm. II 527.
 Struenfee, Preuß. Lt. II 664.
 Frhr. v. Strombeck, Preuß. Pr. Lt. II 453.
 Stubbe, Ortsch., an d. Schlei I 117, 131,
 148, 162, 168.
 Stubbenfammer, Vorgebirge, auf d. Insel
 Rügen II 459 (Seeges. b. Jasmund).
 Studsdal, Ortsch., südwestl. Fredericia I
 333 ff. (Gef. b. Fredericia).
 v. Stülpnagel, Preuß. Maj. II 550.
 v. Stülpnagel, Preuß. Hptm. II 525.
 v. Stvolinski, Preuß. Hptm. II 538 ff.
 Suchsdorf, Ortsch., nordwestl. Kiel I 78,
 123.
 Sude, r. Nebenfl. d. Elbe I 27.
 Süderballig, Ortsch., südl. Hadersleben II
 583 u. 616 (Landung b.).

- Süderballigbøved, Landspitze, b. Süderballig
II 616 (Landung b.).
- Süder-Brarup, Ortsch., nordössl. Schleswig
I 200.
- Süder-Holz, Das, Gehölz, auf Alsen, össl.
Sonderburg II 651 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Süder-Schmedeby, Ortsch., südl. Flensburg
I 189, 195.
- Süderstapel, Ortsch., an d. Eider, südössl.
Friedrichstadt I 186.
- Süder-Trauberg, Ortsch., südössl. Aalborg
in Jütland II 706 (Gef. b. Lundby), 708.
- Südmesthöen, einz. Häus., südwesl. Son-
dern in Schleswig II 724 (Besetzung v.),
725.
- Suenfon, Dän. Linienschiffs-Kapt., Chef d.
Nordsee-Geschn. II 468, 610 ff.
- Sund, Der, I 224; II 737.
- Sundby, siehe Nørre-Sundby.
- Sundewitt, Das, Halbinsel, an d. Ostküste
v. Schleswig. — Strateg. Bedeut. der
Dän. Stellung im I 106 ff., 112 ff. —
Rückzug Dän. Heerestheile nach d. 203
ff. — Vormarsch d. I. Korps nach d.
215 ff. — Schilderung d. Dän. Stellung
im 245 ff. — Operationen im S., siehe
Düppel, besetz. Stellung. — Besetzung
d. S. nach d. Falle v. Düppel II 572 ff.,
während der Waffenruhe 626 ff., 640,
nach d. Eroberung v. Alsen 700 ff.,
nach Abschluß d. zweit. Waffenruhe 744 ff.
— Außerdem: I 119 ff., 206, 213, 242,
251, 329, 369, 375, 377; II 401, 432,
445, 470, 583 ff., 600, 642, 656, 665,
668, 685, 693 ff., 699, 762, 768 u. a.
a. O.
- Sundsmark, Ortsch., auf Alsen, I 213; II
651 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Surlüde, Gehöft, im Sundewitt, am Alsen
Sund I 245.
- Svendborg, Stadt u. Hafen, auf Fünen
II 736.
- Svenstrup, Ortsch., südwestl. Aalborg in
Jütland II 713.
- Swine, Mündungsarm d. Øder II 462.
- Swinemünde, befestigt. Hafen. — Besetzung
u. Ausrüstung v. I 53, 72, 281; II 630.
Standort d. Geschn. b. I 97 ff., 282,
284; II 458 ff., 463 ff., 607 ff., 631.
— Blockade-Erklär. f. II 457. — Ausrüstung
d. See-Seite v. II 758. — Außerdem:
II 440, 743.
- v. Sydow, Preuß. Bundestags-Gesandter
I 19, 31, 41, 271, 274, 279; II 456.
- Sylt, Insel I 226; II 615, 724, 725 (Lan-
dungsversuch auf), 726 (Einnahme v.),
730, 748, 751 (Abstreibung d. Dän.
Theils v.).
- Taastrup, Ortsch., nordössl. Schleswig I
185, 142.
- Taarup, Ortsch., westl. Fredericia I 351,
375; II 583.
- Taarup Skov, Gehölz, westl. Fredericia I
333 ff. (Gef. b. Fredericia).
- Tamm, Schiff-Baumeister II 641, 643.
- Tamdrup, Gut, nordwestl. Horsens in Jüt-
land I 350.
- Landslet, Ortsch., Straßenknoten, auf Al-
sen I 299; II 692 (Ueberg. n. Alsen).
- Taps, Ortsch., südl. Roskilde I 326 ff.
- Tapsø, Ortsch., südl. Roskilde I 233 ff.
- Tarp, Ortsch., südl. Flensburg I 197.
- Taterkrug, Gehöft, nordwestl. Schleswig
I 184.
- Tavlor Kirke, Ortsch., südwestl. Fredericia
I 336 (Gef. b. Fredericia).
- Tavlor Nebel, Ortsch., südwestl. Fredericia
I 333 ff. (Gef. b. Fredericia), 351.
- v. Tegetthoff, Oester. Kommodore, später
Kontre-Adm. I 286; II 609 ff., 724.
- Telegraphenhafen, Rückblick auf d. II 761 ff.
- Tersling, Dän. Oberst-Lt. I 149 ff.
- Tetenhusen, Ortsch., nordwestl. Rendsburg
I 151.
- Texel, Der, Insel, an d. Holländ. Küste,
II 609, 611, 631.
- Thelemann, Preuß. Hptm. II 657.
- The Losen, Preuß. Lt. II 540, 552, 561.
- Thestrup, Dän. Gen. Lt., Rndr. d. 2. Div.
I 88, 91.
- Thetis, Dän. Freg. II 575.
- Thießlow, Ortsch., auf der Südostspitze v.
Rügen II 462 (Seeges. b. Jasmund).
- Thisted, Stadt, auf d. Halbinsel, gl. Ns.
(Nord-Jüttl.) II 721 (Besetzung v.).
- Thor, Dän. Schraub.-Korv. I 93, 125,
283; II 456 ff., 466.
- Thorsøeng, Insel, an d. Südküste v. Fünen
II 736.
- Thura, Dän. Schraub.-Kanonenboot I 283,
320, 322; II 653.
- Prinz Thurn u. Taxis, Oester. Oberst-Lt.
I 348.
- Thyholm, Halbinsel v. Nord-Jütland I
360; II 595.
- Tingleff, Ortsch., südwestl. Apenrade I 227.
v. Tippelskirch, Preuß. Oberst-Lt. II 550 ff.
- Tirbaæf, Gut, östl. Veile I 379.
- Tisted, Ortsch., nordwestl. Hobro in Jüt-
land II 705.
- Tönning, Stadt an d. Westküste v. Schles-
wig. — Besetzung v. I 217, 281, 328;
II 453. — Außerdem: I 67, 216; II 759.
- Törning, Ortsch., nördl. Veile I 377, 380.

- Törnbüll, Ortsch., nördl. Flensburg I 183, 258.
- Törnemoegaard, Gehöft, nordöstl. Stendrup im Sundewitt I 211 (Erfundungsgef. b. Wester-Satrup u. Nübel), 267, 294 (Erfundungsgef. vor Düppel).
- Tolz, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 118.
- Tollschlag, Ortsch., nordöstl. Schleswig I 201.
- Tolstrup, Ortsch., westl. Fredericia I 375.
- Tomas, Destrerr. Gen. Maj., Kmdr. d. 4. Inf. Brig. d. II. Korps I 364.
- Tombüll, Ortsch., südöstl. Apenrade I 259.
- Tombüllgaard, Gehöft, auf d. Halbinsel Kjær (Allsen) II 674 ff. (Ueberg. n. Allsen).
- Tondern, Stadt, in Schleswig. — Besetzung v. I 223, 281, 328; II 394, 453, 617, 635, 703, 724. — Außerdem: I 222, 229; II 728.
- Tondern, Amt, in Schleswig II 626 ff.
- Tordenskjold, Dän. Schraub.-Freg. II 459 ff., 464, 466, 607, 731.
- Torfschuppen, der, Gehöft, an d. Str. Bredendorf — Ob.-Self (Schleswig) I 150 (Erfundungs-Scharnhöfel b.), 154.
- Torp, Ortsch., westl. Fredericia I 384 (Gef. b. Fredericia), 366, 375 ff.
- Torsted, Ortsch., südwestl. Horsens in Jütland I 359, 381; II 585.
- Traelle, Ortsch., nördl. Fredericia I 364 ff.
- Tranbjerg, Ortsch., südwestl. Narhuus in Jütland I 354.
- Trasbüll, Ortsch., südöstl. Apenrade I 218, 259.
- Travemünde, Stadt u. Hafen an d. Ostsee, nordöstl. Lübeck II 757.
- Treene, r. Nebenfl. d. Eider I 68 (Milit. Bedeut.), 112, 130, 133 ff., 175, 190 (Gef. b. Överfee).
- Treia, Ortsch., westl. Schleswig I 112.
- Treppe, Ortsch. an d. Flensburger Föhrde I 256, 259; II 646.
- v. Treskow, Preuß. Hypm. II 555.
- v. Treskow, Preuß. Pr. Lt. II 527.
- Trögelby, Ortsch., östl. Flensburg I 256.
- v. Tümpeling, Preuß. Gen. Lt., Kmdr. d. 5. Inf. Div. I 280; II 447, 454.
- Tulstrup, Ortsch., nordwestl. Skanderborg in Jütland I 356 ff.
- Tybring, Gut, an d. Westküste v. Fünen II 735.
- Tyrsted, Ortsch., südl. Horsens in Jütland I 355.
- Thystrup, Ortsch., nördl. Hadersleben I 327, 361.
- Twedd, Ortsch., nordöstl. Flensburg I 256, 259, 307.
- Ueberblick, Geschichtl. d. Schlesw.-Holsteinischen Verfassungstreites I ff.
- Ueberblick üb. b. Gesamtverlauf d. Krieges, siehe Rückblicke.
- Uebericht üb. d. Beschaffenheit u. Fechtweise d. Kriegsführ. Heere I 45 ff.
- Gr. v. Ueküll, Destrerr. Hypm. I 343.
- Ulstrup, Ortsch., im Sundewitt I 218 ff., 258 ff., 265, 268, 288 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 304; II 394 (Ing.-Arbeitsplatz b.), 444, 640.
- Ulfebüll, Ortsch. Straßengabelung auf Allsen I 213; II 389, 445, 475, 548 ff. (Sturm auf d. Düpp. Schanz), 645 ff. (Ueberg. n. Allsen).
- Ulfebüller Holz, Gehölz, an d. Ostküste d. Halbinsel Kjær (Allsen) II 664 (Ueberg. n. Allsen).
- Ulsmis, Ortsch., an d. Schlei I 131, 134 ff.
- Ulvesbüll, Ortsch., südwestl. Husum in Schleswig I 69.
- Undelesff., Hof, nördl. Flensburg I 301.
- v. Unruh, Preuß. Maj. II 664.
- v. Unruh, Preuß. Hypm. I 293.
- Urefsov, Hof, nordwestl. Veile I 347 ff. (Gef. b. Veile).
- Vahl, Dän. Oberst, Komdr. d. Art. I 314.
- Vallum, Ortsch., nordöstl. Voisenburg in Meldt.-Schwer. I 27.
- Vamdrup, Ortsch., südwestl. Rosding I 327.
- Vammen, Ortsch., nordöstl. Viborg in Jütland II 703, 711.
- Varde, Stadt an d. Westküste v. Jütland I 377, 383; II 703 u. 709 (Besch. v.), 714.
- Vebestrup, Ortsch., nördlich Hobro in Jütland II 716.
- Vedelsborg, Gut, an d. Westküste v. Fünen II 735.
- Vedset, Ortsch., nordöstl. Horsens in Jütland I 354.
- Veilby, Ortsch., nördl. Narhuus in Jütland II 703.
- Veilby, Ortsch., auf d. Nordwestspitze v. Fünen II 735 ff.
- Veilby, Ortsch., nordwestl. Fredericia I 333 ff. (Gef. b. Fredericia), 362 ff.
- Veilby-Kirke, Ortsch., nördl. Fredericia I 368.
- Veise, Stadt u. Hafen, in Jütland. — Rückzug d. Truppen Abth. d. Gen. Hegermann nach I 238 ff. Stellung derselben b. 320 ff. — Gef. b. 338 ff. — Besch. v. I 353 ff., 359, 364, 369 ff.; II 589 ff., 703, 713 ff. — Vorgänge bei d. bei V. zurückgelassenen Theil d. III. Korps (Div. Münster) I 377 ff. — Versammlung d. komb. III. Korps b.

- II 584 ff. — Armee = Hauptquart. in 589 ff., 596, 605. — Außerdem: I 69, 241, 297, 317, 319, 326 ff., 352; II 573, 582, 602, 709, 740, 742, 753, 762 ff., 766 u. a. a. D.
- Beile, Amt in Jütland II 627.
- Beile-Aa, Flüßch. in Jütland I 321, 340 ff. (Gef. b. Beile), 370, 378, 381 ff.
- Beile Fjord, Meerestheft am d. Ostküste v. Jütland I 69 (Milit. Bedeut.), 341 (Gef. b. Beile), 364; II 584, 703.
- Bemmelsund, Hof, nordwestl. Beile I 380.
- Bendtsø, Der, nordöstlicher Theil von Jütland II 589, 593 ff. (Flüchtzug d. grös. Theils d. Korps unt. Gen. Hegemann nach d.), 595, 606, 632 ff., 637 ff., 711, 715, 716 ff. (Einnahme d. B.), 735 ff.
- Verhandlungen betr. d. Unterstell. d. Bünd.-Graf.-Tr. in Holstein unt. d. Ob.-Kom. d. Verbünd. I 276 ff.
- Verhandlungen mit Oester. weg. d. Einmarsches nach Jütland I 309 ff.
- Verluste, siehe Verlustlisten i. d. Anlagen.
- Verpflegungswesen, Rückblick auf d. II 765 ff.
- Vester-Gjæst, Ortsch., nordwestl. Kolding I 323 ff.
- Vester-Hornum, Ortsch., südl. Lægstdör am Liim Fj. (Nord-Jütland) II 709.
- Viborg, Stadt, in Jütland. — Besetz. v. II 587 ff., 635, 711. — Außerdem: I 342, 346, 348, 350, 353, 356 ff.; II 586, 703, 712, 714, 762 u. a. a. D.
- Viborg, Amt, in Jütland II 627.
- Victoria, Preuß. Glatthead-Korv. II 756 ff.
- Villestrup, Ortsch., nordöstl. Hobro in Jütland II 706, 709.
- Vils Sund, Meerenge, im nördl. Jütland II 721.
- Vilsted, Ortsch., südl. Lægstdör am Liim Fj. (Nord-Jütland) II 709.
- Winding, Ortsch., südostl. Beile I 353, 372, 378.
- Wineta, Preuß. geb. Korv. I 97, 101; II 463 ff., 607 ff., 630, 756 ff.
- Wingsted Mølle, Mühle, südwestl. Beile I 342 (Gef. b. Beile).
- Wius, Ortsch., nördl. Kolding. — Rüttmarsch d. Dän. 4. Div. auf I 230, 284. — Besetz. v. I 350, 353, 355, 359. — Art. u. Belagerungssparc b. II 591, 601, 713, 741. — Außerdem: I 238, 321 ff., 342 (Gef. b. Beile); II 740.
- Var. v. Blasits, Oester. Oberst-Lt., Chef d. Generalsstab. d. II. Korps I 29, 81, 166, 172, 354; II 596.
- Bogesang, Gehöft, östl. Satrup im Sunde-witt I 305, 308; II 399.
- Bogel v. Falckenstein siehe v. Falckenstein, Bogel.
- Bogt, Dän. Gen. Maj., Kmdr. b. 2. Inf. Brig. I 92 ff., 134, 141 ff., 183. — Kmdr. d. 1. Div. I 314, 317; II 404 ff., 432 ff. — Kmdr. b. 5. Inf. Brig. II 515, 562 ff. — Kmdr. b. 2. Div. II 575.
- Bolling, Ortsch., nordwestl. Skive in Jüt-land II 720.
- Bonifab, Ortsch., südl. Kolding I 222, 227, 231 ff., 240 ff., 326 ff., 328 (Armee-Hauptquart. in), 361.
- Boorde, Ortsch., südwestl. Kiel I 78 u. II 766 (Haupt-Verpflegungs-Magaz. in).
- Borbae, Ortsch., nordwestl. Kolding I 321, 323 ff. (Erkundungsgeg. b.), 342 (Gef. b. Beile).
- Borgeschichte, Politische, d. Krieges, siehe Politische Borgeschichte d. Krieges.
- Branderup, Ortsch., westl. Kolding 1823, 327.
- Gr. v. Wachtmeister, Schweb. Bevollm. d. Lond. Konferenz II 619 ff.
- Waffenruhe — Verhandlungen üb. d. erste W. u. Abschl. d. II 620 ff., Verlängerung d. 623 ff. — Verhandlung üb. d. zweite W. u. Abschluss d. II 743 ff., Verlängerung d. 748.
- Waffenstillstand, Abschl. d. II 749 (Wort-laut d. üb. d. W. abgeschlossenen Protok. siehe II Anl. S. 203*).
- Wagrien, Halbinsel v. Holstein II 618.
- Gr. v. Waldburg-Zeil, Oester. Rittm. I 150; II 725.
- Waldeimar, König v. Dänemark I 1.
- Wall, Oester. Kanonenboot II 609, 631, 725 ff.
- Waldbüll, Ortsch., westl. Flensburg I 213.
- Wanderup, Ortsch., südwestl. Flensburg I 197, 203, 207, 216.
- Wandsbek, Flecken, in Holstein I 35.
- Wangel, Ortsch., östl. Lüthenburg in Holstein II 732 (Befeg. v.).
- Warleberg, Gut, nordwestl. Kiel I 125.
- Warnitz, Ortsch., im Sundewitt I 258, 306, 375; II 438, 488.
- Warnighoved, Gehöft, nördl. Warnitz II 580, 640.
- Gr. v. Wartenšleben, Preuß. Maj. II 585, 590.
- Wedelspan, Wirthsh., am Lang-See, nordöstl. Schleswig I 122, 146 (Gef. b. Missunde), 149, 183 ff., 188.
- Wedelspan, Ortsch., südl. Schleswig, am Selsker Noor 154, 156 ff. (Gef. b. Ob.-Self), 162.
- Weichsel-Mündung II 463 u. 466 (Kreuzen Dän. Kriegsschiffe vor d.).
- Weihe, Dän. Maj. II 674.
- v. Weise, Preuß. Rittm. I. 204.
- Weiffach, Preuß. Pr. Lt. II 499.

- Wenning, Ortsch., auf Broader I 265, 306; II 400, 421.
- Wenningbund, Der, Meeresbucht, zw. d. Halbinsel Broader u. Sundewitt I 210, 245 ff., 251, 254 ff., 260, 264, 269, 288 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 299, 306; II 396, 411 (Gef. b. Radebüll—Düppel), 425 ff., 433 ff. (Gef. b. Düppel), 439, 443, 477, 481, 491, 493, 503, 512, 515, 546 ff. (Sturm a. d. Düpp. Schanz.).
- Wenningtwedt, Ortsch., südwestl. Düppel II 438.
- v. Werder, Preuß. Gen. d. Inf. I 73.
- Fürst v. Werther, Preuß. Gefandter, I 29, 230, 244, 309 ff.; II 738, 746, 750.
- Wesaby, Ortsch., an der Schlei I 116, 126, 175, 177.
- Wefer, Fluss I 281 (Bewachung d. Mündung); II 609.
- Westen-See, westl. Kiel I 76, 83.
- Westerholz, Das, Gehöft, an d. Str. Schleswig—Flensburg I 188.
- Westerholz, Das, Gehöft, im Sundewitt an d. Alsener Föhrde II 579 ff., 648 ff. (Ueberg. n. Alsen).
- Wester-Ley, Die, Fahrwasser, östl. d. Insel Sylt II 726.
- Wester-Noor, Das, sumpf. Niederung, westl. Gr. Brekendorf in Schleswig I 150.
- Westermühlen, Ortsch., südwestl. Rendsburg I 151.
- Wester-Rönsfeldt, Ortsch., südwestl. Rendsburg I 128.
- Wester-Satrup, Ortsch., im Sundewitt I 211 ff. (Erfundungsgef. b. W.-S. u. Rübel), 289 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 304 ff.; II 406 ff. (Gef. b. Radebüll—Düppel), 484, 520 (Sturm auf d. Düpp. Schanz.), 675 u. 769 (Johann.-hospit. in).
- Wester-Schnabel, Ortsch., in Sundewitt I 265, 267.
- Wiefenberg, Wirthsh., südöstl. Flensburg I 194 (Gef. b. Übersee).
- Wielhoi, Wirthsh., südwestl. Düppel I 246 ff., 263 ff., 289 ff. (Erfundungsgef. vor Düppel), 299; II 400, 521 (Besprechung in).
- Wielstif, Wirthsh., südl. Schleswig I 153, 164, 173.
- Wien. — Friedensverhandlungen u. Abschluß d. Friedens in II 745 ff. — Einzug in II 753.
- Wienand, Preuß. Pr. Lt. II 532.
- Wiefer, Oesterr. Hptm. II 724 ff.
- v. Wietersheim, Preuß. Oberst-Lt. II 564.
- Wilhelm I., König v. Preußen I 13, 20 ff., 47, 71, 75, 79, 81, 100, 119, 227, 231, 240 ff., 254, 274, 280, 287, 298, 312, 326, 329, 372 ff.; II 385 ff., 389, 423, 427 ff., 441, 495, 559, 568, 577 ff., 585, 590, 603, 615, 624, 631, 636, 687, 694, 704, 733, 738, 740, 742 ff., 751, 754, 774.
- Wilhelm, Herz. v. Württemberg, Oesterr. Oberst I 192.
- Willemoës, Dän. Schrauben-Kanonenboot I 149, 169, 259, 283, 320; II 445, 517, 575, 653, 692.
- Willingrade, Ortsch., in Holstein, südöstl. Neumünster I 77.
- Wilsbef, Ortsch., südl. Apenrade I 259.
- Wilster, Dän. Gen. Maj., Komdr. d. 4. Inf. Brig. I 92 ff., 136, 186. — Komdr. d. 3. Div. I 210, 229 ff., 317, 319 ff., 335 ff., 360 ff., 376 ff.; II 419. — Komdr. d. 2. Div. II 595, 637, 722, 735.
- Wilstrup, Ortsch., südl. Habersleben I 232, 242; II 580, 640.
- Wilstruphof, Gehöft, südl. Habersleben II 616 (Landung b.).
- Windeby, Hof, südwestl. Eckernförde I 117, 124 (Avantgarden-Gef. b.), 138.
- Windebyer Gehöft, südwestl. Eckernförde I 138.
- Windebyer Noor, westl. Eckernförde I 126.
- Windell, Preuß. Hptm. II 536.
- Windemark, Ortsch., an d. Schlei I 162.
- Winden, Stadt an d. unt. Elbe (Hannover) I 28 (Versammlung d. Hannov. Armee-Brig. b.).
- v. Winterfeld, Preuß. Oberst I 163, 236, 239 ff.; II 589.
- v. Winzingerode, Preuß. Gen. Lt., Komdr. d. 13. Inf. Div. I 294; II 415, 443, 648, 654 ff., 687.
- Wismar, Stadt u. Hafen in Mecklenb.-Schwer. I 281 (Beschützung v. W. u. Anlage v. Vertheidigungen b.).
- Wittenbek, Ortsch., nordwestl. Kiel I 125.
- Wittenburg, Amt u. Stadt in Mecklenb.-Schwer. I 28 ff. (Versammlung d. Brig. Canstein in).
- Witten-See, nordöstl. Rendsburg I 68, 104, 116, 129, 151.
- Wittow-Poishaus, Gehöft, an d. Westküste v. Flügen I 101; II 388, 466 (Bereitstellung einer Kanonenboot-Divis. b.), 731.
- v. Wirkleben, Preuß. Oberst II 688 ff.
- v. Wirkleben, Preuß. Maj. II 683.
- Wörishöffer, Dän. Oberst, Komdr. d. 3. Inf. Brig. I 92 ff., 134, 146, 149, 183 ff., 193, 204; II 409 ff., 432 ff., 515, 544 ff., 556 ff., 575, 605 ff. — Komdr. d. 3. Div. II 735.
- Wohlde, Ortsch., nordöstl. Friedrichstadt in Schleswig I 133.
- Wolf, Preuß. Kanonenboot II. Kl. II 731.

- v. Wolfrat, Preuß. Hptm. II 525, 527, 540 ff., 552, 561.
 Wölshagenerhütten, Gut, südöstl. Eckernförde I 126.
 Wolgast, Stadt und Hafen in Vorpommern II 457 (Blockade-Erläuterung f.), 464.
 Wollerup, Ortsch., auf Alsen II 576, 645 ff. (Ueberg. n. Alsen).
 Wolter, Preuß. Hptm. II 532.
 Woyens, Ortsch., westl. Sondersleben, Endpunkt d. Nord-Schlesw. Eisenbahnen II 753, 759, 760, (Stappen-Kommandantur in) 764.
 Frhr. v. Wrangel, später Gr. v., Preuß. Gen. Feldmarschall, Ober-Befehlshaber d. Verbünd. Heeres I 29, 50, 72 ff., 84, 119, 121, 129, 153, 164 ff., 172, 175, 188, 201, 206, 215, 222, 227, 230 ff., 240 ff., 253 ff., 257, 270 ff., 287, 291, 297 ff., 306, 309, 312, 325 ff., 335, 361, 367 ff.; II 389 ff., 454, 524, 576, 578, 596, 600, 603, 626.
 Wranglandhof, Gehöft, auf der Halbinsel Rjär (Alsen) II 674 (Ueberg. n. Alsen).
- Wrohe, Ortsch., südwestl. Kiel I 77.
 Frhr. v. Wüllerstorff, Oesterr. Kontre-Adm., Eskadre-Kommandant II 609 ff., 631, 724 ff.
 Würmeling, Preuß. Pr. Lt. II 643.
 Württemberg, Herz. v., siehe Wilhelm, Herz. v. Württemberg.
 v. Wulffen, Preuß. Maj. II 448.
 v. Wulffen, Preuß. Lt. II 716.
 Wyk, Hafenplatz, auf der Insel Föhr II 727 ff.
- Übing, Ortsch., nordwestl. Horsens in Jütland I 355.
- Frhr. v. Bedlik, Preuß. Verwalt. Kommiss. für Schleswig I 276; II 756.
 Ziegener, Preuß. Lt. II 663.
 Zimmermann, Preuß. Grenad. II 526.
 Zusammenfassung d. Ob.-Kom. d. Verbünd. Heeres, siehe Hauptquartier, Armee-
 v. Bychlinski, Preuß. Oberst-Lt. I 236.

Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von F. G. Mittler und Söhnen,
Berlin, Kochstraße 68—70.

Nachträge und Berichtigungen.

Erster Band.

- Seite 122, Anm. 2. Statt: „Flensburg“ lies: „Schleswig“.
= 266, §. 6 v. o. Statt: „1te 6psdge“ lies: „2te 6psdge“.
= 305, §. 11 v. u. Statt: „Schnei“ lies: „Schnet“.
Anlagen Seite 28*, §. 11 v. o. ist noch aufzunehmen: 4. Secondelieutenant v. Broesigke vom 2ten Brandenburgischen Ulanen-Regiment Nr. 11.
= 33*, rechte Spalte, §. 4 v. u.: Zwischen „Vierpfündige“ und „Batterie“ ist „Fuß“ einzuschalten.
= 39*, Unter „3tes Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth“ und „3tes Garde-Regiment z. F.“ sind die Truppenzeichen nachzutragen.
= 58*, §. 4 v. o. Statt: „Wüllerstorff“ lies: „Wüllerstorff“.
= = , §. 7 v. o. Statt: „Legethoff“ lies: „Legethoff“.
= = , §. 14 v. o. Statt: „Kronowetter“ lies: „Kronnowetter“.
= 62*, §. 12 v. o. Statt: „4te 6psdge“ lies: „4psdge“.

Zweiter Band.

- Seite 518, §. 4 v. u. Statt: „Kolonnen“ lies: „Kolonne“.
= 537, Anm. 2, §. 3 v. u. Statt: „4te G. G. R.“ lies: „4ten G. G. R.“.
Anlagen Seite 108*, §. 6 v. o. Statt: „v. Marwitz“ lies: „v. d. Marwitz“.
= 169*, §. 3 v. u. Statt: „179“ lies: „197“, statt „665“ lies: „649“, statt: „30“ lies: „29“, statt: „874“ lies: „875“.
= 204*, §. 15 v. o. Statt: „dépends“ lies: „dépens“.
= 257*, rechte Spalte, §. 26 v. u. Statt: „737“ lies: „736“.
= 265*, rechte Spalte, §. 17 v. u. Statt: „769“ lies: „768“.
= 275*, linke Spalte, §. 27 v. u. Statt: „757“ lies: „756“.
= 287*, rechte Spalte, §. 7 v. u. Statt: „769“ lies: „768“.
= 292*, linke Spalte, §. 22 v. u. Statt: „757“ lies: „756“.